



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Archäologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den
Schriften über christliche Kunсталterthümer
vorkommenden Kunstausrücke**

Otte, Heinrich

Leipzig, 1877

I. Deutsch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74978)

I. Deutsch.

Abkürzungen: [A] = Architektur. [B] = bildende Künste. [C] = Costüm. [D] = Diplomatie. [Dr] = Druckerkunst. [G] = Goldschmiedekunst. [HU] = Hausgeräth. [I] = Ikonographie. [K] = Kirchengebäude. [KU] = Kirchengeräth. [Kpf] = Kupferstecherkunst. [M] = Malerei. [Ms] = Musikinstrument. [Mt] = Materialien. [N] = Numismatik. [O] = Ornament. [Sc] = Sculptur. [Th] = Theorie. [W] = Waffen. [Z] = Zeichenkunst.

Grammatikalische Bezeichnungen: s. m. = Substantiv männlichen Geschlechts; s. f. = Substantiv weiblichen Geschlechts; s. n. = Substantiv sächlichen Geschlechts; pl. = Mehrheit.

Lateinische Wörter sind mit **fetter**, französische Wörter mit gesperrter, englische Wörter mit *Cursiv*-Schrift gedruckt und dadurch zu unterscheiden. Bei Wörtern aus anderen Sprachen ist dies besonders bemerkt.

A.

Abacus, s. m., pl. **Abaken**, **abacus**, *abaque*, *abacus*, [A] die Deckplatte (*tailloir*) eines Säulencapitāls; vergl. Fig. 17. 19. 20. 38.

Abbinden, *assemble*, *to join*, [A] das Bauholz in jeder Beziehung fertig machen, so dass das betreffende Bauwerk nur aufgerichtet und verzapft zu werden braucht.

Abendmahl, s. n., **coena sacra**, *la sainte cène*, *the last supper*, (ital. *il cenacolo* = Speisesaal), [I] Darstellung der letzten Osterlammesahlzeit Christi mit seinen Jüngern.

Abfassen, **abfassen**, [A] = abschrägen.

Abgetrept [A] heisst eine rechtwinklig in Stufen gebrochene schräge Linie oder Fläche, z. B. an den Schenkeln der Giebel (*redents de pignon*, *corbiesteps*), an den Thürgewänden (*redents*, *recesses*) etc. Vgl. Fig. 1.

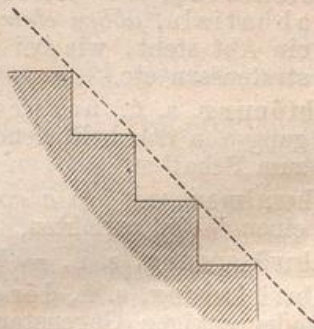


Fig. 1.

Abhängling, s. m., *clef de pendant*, *clef en pendentif*, *queue de voûte*, *pendant*, [A] ein herabhängender Gewölbeschlussstein; Fig 2.

Abklatsch, s. m., *cliché*, [Dr] Bürstenabzug eines Holzstockes oder

einer Buchdruckerform; Metallabguss eines Holzstockes oder einer Buchdruckerform zum Behuf des Abdruckes.

Abkleitung, s. f., [A] mundartlich bayerisch: das Zurücktreten der oberen Geschosse eines Thurmes.

Ablauf, s. m., *apophyge*, *congé d'en haut*, *escape*, [A] das aus einer halben Hohlkehle bestehende Verbindungsglied, welches von dem antiken Säulenschaft zu dem Astragal hinüberleitet. Vgl. Fig. 3.

Abnahme (s. f.) **vom Kreuz**, *déposition*, *descente de croix*, *deposition from the cross*, Darstellung der Herabnahme des Leichnams Jesu vom Kreuze.

Abschnitt, s. m., *exergue*, *exergue*, [N] auf einer Münze der einen Kreisabschnitt bildende Theil unterhalb der Grundlinie der bildlichen Darstellung, welcher gewöhnlich eine nebensächliche Inschrift enthält, oft das Datum, den Namen des Stempelschneiders etc.

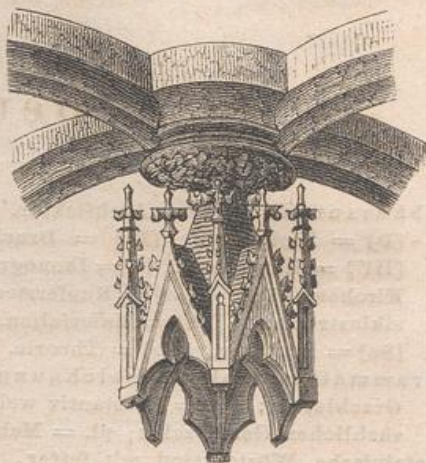


Fig. 2.

Absträge, s. f. [A] = Wasserschräge, Schmiege.

Absträgen, *chanfrener*, *to chamfer*, [A] eine Ecke wegschneiden, so dass statt derselben eine schräge Fläche (Fase, Schmiege, *chanfrain cant*, *chamfer*) entsteht.

Abseite, s. f. [K] = Seitenschiff.

Absis, **Abside**, = Apsis, Apside.

Abteikirche, s. f. *ecclesia abbatialis*, *église abbatiale*, *abbey church*, Kirche eines Klosters, an dessen Spitze ein Abt steht, wie bei den Benedictinern, Cisterziensern, Prämonstratensern etc.

Abtönung, s. f., *nuance*, *gradation*, [M] der allmähliche Uebergang von den hellbeleuchteten Stellen zu den dunklen; vom Licht zum Schatten.

Abwalmen, *to hip a roof*, [A] an einem Dache statt des Giebels einen Walm errichten.

Abwässerung, s. f., = Wasserschräge.

Abwicklung, s. f., *déroulement*, *unrolling*, [Z] der einen runden oder eckigen Gegenstand umziehenden Bilder und Reliefs ist die Darstellung derselben in einer Fläche.

Acanthus, s. m., *acanthus*, *acanthé*, *acanthus*, *beer's breech*, Bärenklau (*branca ursina*), [O] eine Pflanze, deren Blätter den Schmuck des korinthischen und compositen Säulencapitals bilden, Fig. 4.

Acheropita, s. pl. n., *ἀχειροποίητά*, *achéiropoietes*, [M] nicht mit

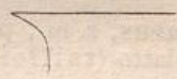


Fig. 3.

Menschenhänden gemachte Bilder des Heilandes oder der h. Jungfrau, als deren Urheber man Engel oder selige Geister ansah. Vgl. Veronicatuch.

Achromasie, s. f., *ἀχρωία*, *achromatisme*, *achromatism*, [M] Farblosigkeit.

Achtort, s. n., [A] Steinmetzenausdruck für die in und übereinander gezeichneten Grundrisse einer aus zwei sich durchkreuzenden Grundquadraten construirten gothischen Spitzsäule in ihren verschiedenen Geschossen. Vgl. Ort.



Fig. 4.

Achtuhr, *corrumpirt* für Achtort.

Aderlassmann, **Lassmann**, s. m., [I] Darstellung einer nackten männlichen Figur, von deren verschiedenen Körpertheilen Linien nach den daneben abgebildeten 12 himmlischen Zeichen ausgehen, um zu bezeichnen, wo und wann am besten Ader zu lassen ist; öfter seit dem 15. Jahrh. als colorirter Holzschnitt in den Kalendern vorkommend.

Adlerdach, s. n., das niedrige antike Satteldach.

Adlerpult, s. n., *aquila*, *lectorium*, *lutrín*, *aigle*, *lectern*, ein zur Vorlesung des Evangeliums bestimmtes, auf dem Ambo der alten und dem Lettner der späteren mittelalterlichen Kirchen angebrachtes oder selbständiges Lesepult, dessen Schrägfläche von den ausgebreiteten Flügeln eines Adlers oder Pelikans getragen wird.

Aducht, s. f., mundartlich kölnisch = Aquäduct. Der Name einer dortigen Patrizierfamilie lautet von der Aducht (Adocht).

Aehre, s. f., **Giebelähre**, s. f., *épi de pignon*, *hip-knob*, *cresting*, [A] eine pflanzenartige Verzierung auf Thurm- und Giebelspitzen, welche aus oft mit Blei umkleidetem Eisen oder auch aus gebranntem Thon verfertigt, in der Renaissancezeit beliebt war.

Aehrenförmig, [A] heisst der Mauerverband des römischen *opus spicatum*; s. Heringsgrätenbau.

Aehrn, s. m., = Oehrn; s. d.

Aesthetik, s. f., *esthétique*, *aesthetics*, [Th] Geschmackslehre, Theorie der Kunst.

Aetzkunst, s. f., *gravure à l'eau forte*, *etching*, [Kpf] das stellenweise Angreifen (*mordre*, *biting-in*) eines harten Stoffes (Metall, Stein, Glas etc.) durch ein denselben zerstörendes Mittel (Aetzwasser, *eau forte*, *aqua-fortis*) zum Zweck der Darstellung einer vertieften (Tiefätzung) oder einer erhabenen Zeichnung (Hochätzung). Die nicht anzugreifenden Stellen werden durch das Auftragen eines dem Aetzwasser widerstehenden Aetzgrundes (*couche de vernis*, *etching-ground*) geschützt. Die Kunst Metall zu ätzen wurde vermuthlich von Albrecht Dürer gegen 1510 erfunden oder doch sicher verbessert. Die moderne Lithographie beruht auf Aetzung von solenhofer Kalksteinplatten.

Affenhelm, s. m., [W] ein Helm des 16. Jahrh., (Fig. 5.) dem man durch bauschiges Ausschmieden des Visiers Aehnlichkeit mit einem

Thier-, vornehmlich einem Affenschädel oder gelegentlich sogar die Gestalt eines Thierkopfes gab.

Affute, s. f., pl. **Affüten**, [W] im 17. Jahrh. übliche Benennung der Laffette eines Wurfgeschützes.

Africano, s. m., ital. marmo africano, **marmor Chium**, [Mt] ein bunter Marmor, der die Farben schwarz, roth, grün, grau und weiss vereinigt und auf der Insel Chios im Archipelagus gewonnen wurde.

Agemina, s. f., ital. lavoro alla gemina, [G] Gravirung in Bronze mit eingelegten Silberdrathfäden, überhaupt das Einlegen zweier verschiedener Metalle in einander: eine seit dem 4. Jahrh. als **opus barbarum** in Aufnahme gekommene Technik, die im 16. Jahrh. namentlich zur Verzierung von Waffen diente und deshalb ital. auch lavoro all' arsimina, all' azzimina = Harnischarbeit, heisst.

(Cicognara, storia della scultura I. 437.) Vergl. Tauschirkunst, Damascirte Arbeit.



Fig. 5.

Agla, [D] ein kabbalistischer Gottesname, den man zum Schutz gegen Gefahr auf Glocken und Ringen anbrachte; es sind die Anfangsbuchstaben der bebräuschten Worte *Atha Gibbor Leolam Adonaj*: „Du bist stark in Ewigkeit, Herr.“

Agnusdei, s. n., **agnus dei**, [C] Medaillon, gewöhnlich mit einer Darstellung des Gotteslammes, wie dergleichen am Sonnabend nach Ostern aus Wachs von den vorjährigen Kerzen (auch aus Oblatenteig und Metall) gefertigt, vom Papste geweiht, in Masse unter das Volk vertheilt und als Amulets betrachtet und getragen werden. Vergl. Gotteslamm.

Agonistisch, agonistique, (*ἀγωνιστής* = Kämpfer) [I]. Agonistische Darstellungen veranschaulichen Kämpfe und Kampfspiele.

Agraffe, s. f., **agrappa**, **agriperius**, **agrafe**, [C] Spange, Mantelschloss (*monile*, *morse*).

Ahlspiess, s. m., [W] die bis 3 m. lange Pike der Fussknechte des 16. bis 17. Jahrhunderts.

Akoluthenleuchter, s. pl. m., (*ἀκόλουθος* = Diener) **cercostatae** [KU]. Diese niedrigen Handleuchter, die stets paarweise zusammengehören, wurden dem Messpriester von den Ministranten auf dem Wege zum Altare vorangetragen und dann auf den Fussboden gesetzt. Vergl. Trageleuchter.

Akrolith, s. m., *ἀκρόλιθος*, **acrolithe**, **acrolithe**, eine antike Statue, an der nur Kopf, Hände und Füsse aus Stein, der Leib dagegen aus Holz oder Bronze gefertigt ist.

Akroterium, s. n., *ἀκρωτήριον*, **acroterium**, **acrotère**, **acroterium**,

[A] Akroterien sind in der antiken Baukunst die an den Enden der Giebelschenkel und an der Giebelspitze aufgesetzten Piedestals zur Aufnahme von Statuen etc. Sie kommen zuweilen auch in der romanischen Bauperiode vor. Fig. 6.

Alba, s. f., **alba**, aube, *albe*, *alb*, [C] das Messhemd (ital. *camice*), ein langes weisses leinenes, zuweilen seidenes Hemd mit langen, engen Aermeln, ein Kleidungsstück, welches ursprünglich zum spätrömischen Costüm gehörte und seit den ältesten Zeiten von der ganzen Geistlichkeit bei amtlichen Verrichtungen, und zwar unmittelbar über dem Privatkleide, über den Hüften gegürtet, getragen wird.

Die Alba ist gewöhnlich an den Rändern mit Stickerei verziert und oft mit einzelnen viereckigen, mehr oder weniger verzierten Zeugflecken (*parura*, *plaga*, *parer*, *apparel*) von der Farbe des Messgewandes an verschiedenen Stellen (an den Aermelaufschlägen, am Kragen, vorn und hinten unter den Knien) besetzt.

Albertotypie, s. f., [Dr] eine von dem Photographen Albert in München erfundene eigenthümliche Art des Lichtdruckes.

Alkoven, s. m., *alcove*, *alcove*, [A] Nebengemach. Das Wort ist aus der spanischen in die übrigen romanischen Mundarten gekommen, daher wahrscheinlich arabischen Ursprungs.

Alla-prima, (ital. *alla prima*) au premier coup, *prima painting*, [M] Prima-Malerei, darin bestehend, dass ein Oelgemälde gleich fertig gemalt wird, d. h. ohne vorgängige Untermalung und schliessliche Vollendung durch Lasuren.

Allegorie, s. f., *ἀλληγορία*, *allégorie*, *allegory*, [Th] Andeutung einer Sache durch einen anderen Namen, Verknüpfung eines Begriffs mit einem an sich fremdartigen Bilde, z. B. Personificationen abstracter Begriffe (der Tugenden, Laster etc.) oder unpersönlicher Dinge (Länder, Städte, Flüsse etc.).

Almar, **Almer**, s. f., *armarium*, *armoire*, *aumaire*, *almery*, [HU. KU] Schrank, Wandschrank; daher Almerie = Sacristei.

Almosentasche, s. f., *aumônière*, [C] eine Tasche von Zeug oder Leder, mit Stickerei oder Metallbeschlag verziert, die man vom 12. Jahrh. an unmittelbar oder mittelst längerer Schnüre am Hüftgürtel trug.

Alraun, s. m., *alruna*, *mandragore*, *main de gloire*, *alruna*, ein Galgen- oder Heckemännlein, ist die Wurzel der Zaunrübe

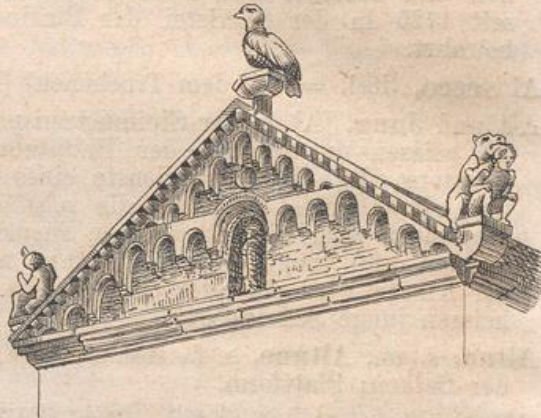


Fig. 6.

(*Bryonia alba*), welche einer kleinen menschlichen Figur ähnlich sieht und durch allerlei Künste einer solchen wohl noch ähnlicher gemacht wurde. Man unterscheidet männliche und weibliche Alraunen und bediente sich derselben zu Zaubereien. Ein Alraun wird seit 1725 in der Sacristei der Blasiuskirche in Nordhausen aufbewahrt.

Al secco, (ital. = auf dem Trockenen) [M] s. Wandmalerei.

Alt und Jung, [A] in der Steinmetzensprache = stark und schwach. So heissen die Pfosten der Hauptabtheilungen eines gothischen Fensters oder die Hauptdienste eines Bündelpfeilers alte Pfosten und alte Dienste, während die schwächeren Stäbe der Unterabtheilungen oder die schwächeren Dienste für die Kreuzgurte junge Pfosten und junge Dienste genannt werden. Der Triumphbogen der Kirche wird ein alter Scheidbogen genannt, die Arkadenbögen heissen junge Scheidbögen.

Altan, s. m., **Altane**, s. f., ital. *altana*, [A] ein auf Säulen ruhender Balkon; Plattform.

Altar, s. m., **altare**, autel, *altar*, [KU] der steinerne Abendmahlstisch der christlichen Kirche, welcher in einzelnen Fällen die auf Füßen oder Säulen ruhende Gestalt eines Tisches zwar beibehalten hat, gewöhnlich jedoch ein länglich viereckiges Prisma bildet und, weil er ein Märtyrergrab vorstellt, stets Reliquien enthält. — Da der Altartisch (*mensa*) mit einem Aufsätze (s. Ciborium, Tabernakel) übersetzt zu sein pflegt, der oft ein Gemälde enthält, so wird auch der Altaraufsatz oder das Altarbild häufig „Altar“ genannt. Vergl. Hochaltar, Seitenaltar, Messaltar, Laienaltar, Tragaltar.

Altaraufsatz, s. m., *tabula, retabulum, retable, table de dessus d'autel, reredos*, [KU] der an der Rückseite eines Altars sich erhebende, aus einer steinernen, gewöhnlich hölzernen pyramidalen oder tabernakelartigen Architektur bestehende, mit Sculpturen oder Malereien geschmückte Aufsatz. Man unterscheidet an einem vollständigen gothischen Altaraufsatz: die Staffel oder Predella, den Schrein oder das Mittelstück und die Krönung. Vergl. Flügelaltar.

Altarblatt, s. n., *retable, contre-retable, altarpiece*, [M] ein Altargemälde, die Haupttafel eines Flügelaltars.

Altarflügel, s. pl. m., **Altarthüren**, s. pl. f., *volets, leaves, wings*, [KU] die Seitentheile eines Flügelaltars.

Altarhaus, s. n., [K] der östlich vom Querhause belegene Theil einer Kirche, in welchem der Hochaltar seine Stelle hat; s. Kirche. — Gewöhnlicher aber minder correct sagt man statt dessen: Chor (s. d.). In Kirchen ohne Querhaus ist das Altarhaus gewöhnlich schmaler als das Langhaus und hat demzufolge minder hohe Bedachung.

Altarkreuz, s. n., [KU] das Kreuz oder Crucifix auf dem Altare.

Altarleuchter, s. m. [KU] Die Altarleuchter gehören zu den Standleuchtern und haben ihre Stelle paarweise auf dem hinteren Theile des Altartisches oder auf der daselbst befindlichen Staffel. Die Altarleuchter romanischen Styls sind nur niedrig: der breite drei-

füssige Untersatz (**tripedium**) verjüngt sich nach oben und trägt auf der Spitze einen Knauf (**nodus**) mit dem Schüsselchen und dem Kerzenstachel. Zuweilen kommt zwischen Kopf und Fuss noch ein Mittelglied (**stilus, hastile**) hinzu, was bei den gothischen Leuchtern die Regel ist. Vergl. Leuchter.

Altarnische, s. f., [K] eine halbrunde überwölbte Nische zur Aufstellung eines Altars. Vergl. Apsis.

Altarplatte, s. f., [K] **superaltare, tabula, table d'autel, tranche, altar slab**, [K] die Steinplatte, welche als Decke des Altartisches dient.

Altarschrein, s. m., **retable, reredos, altar-screen**, [KU] der mittlere Haupttheil eines Altaraufsatzes, wenn derselbe aus einem Schranke, welcher mit Schnitzwerk gefüllt und mit Flügelthüren versehen ist, besteht.

Altarstaffel, s. f., s. Staffel.

Altarstein, s. m., = Tragaltar.

Altarstock, s. m., = Altaraufsatz.

Altartafel, s. f., **tabula**, = Antependium; auch = Altaraufsatz.

Altartisch, s. m., **mensa**, [K] der eigentliche Altar, abgesehen von dem Altaraufsätze.

Altartribune, s. f., [K] = Apsis.

Altartücher, s. pl. n., **Altartwelen**, s. pl. f., **mappae, tualea tuellae, touailles, nappes, towels**, [KU] Leinentücher zur Bedeckung des Altartisches.

Altarvelum, s. n., **velum**, [KU] ein viereckiges Stück Seidenzeug, mit verschiedenen Verzierungen, welches, an einem Gestelle ausgespannt, einem Lichtschirme ähnlich ist und während der Predigt vor die offen auf dem Altare stehende Monstranz gestellt wird.

Altehrstlicher Baustyl, s. Basilika.

Altgothischer Styl, *gothique ancienne* = Romanischer Styl.

Ambo, s. m., **ambo, ambon, ambo**, (von *ἀμβάλειν* = hinaufsteigen), [KU] eine im Unterchore der Kirche befindliche, zu kirchlichen Vorlesungen bestimmte steinerne bühnenartige Empore, welche östlich und westlich mit einer Treppe (**gradus ascensionis** und **descensionis**) zum Hinauf- und Hinabsteigen versehen ist; Fig. 7. An die Stelle dieser oft in zweifacher Anzahl (**ambo evangelii** und **ambo epistolae**) vorkommenden und in vielen italienischen Kirchen noch erhaltenen Ambonen trat seit dem 12. und 13. Jahrh. theils der Lettner, theils die Kanzel. In der russisch-griech. Kirche tritt der Ambo, *Амбонъ*, vor der Mitte der Chorbühne als eine auf drei Stufen ruhende runde Ausbiegung in das Kirchenschiff vor, und in den Kathedralkirchen steht ein grosser viereckiger Ambo frei in

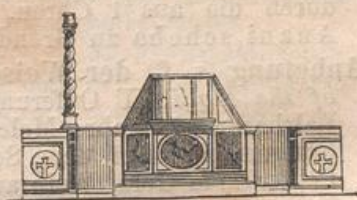


Fig. 7.

der Mitte des Schiffs, wird aber zuweilen auch an anderen Stellen der Kirche aufgestellt.

Amictus, s. m., **amictus**, **amict**, **amice**, **amice**, [C] das Schultertuch, ein weisses, leinenes, länglich viereckiges Tuch, welches der Priester zuerst auf den Kopf legt und dann auf den Hals herabschlägt, die daran befindlichen beiden Bänder unter den Armen herumnimmt und vor der Brust zusammenbindet. Es schützt den Hals vor Erkältung und bedeckt das Privatkleid des Priesters, damit nicht der Kragen desselben über Alba und Planeta hervorstehe. Vergl. **Humerales**, **Superhumerales**.

Amorband, s. n., **carcant**, **collar**, [C] ein um 1500 übliches, einem breiten metallenen Hundehalsbande ähnliches Halsgeschmeide der Frauen mit der Aufschrift **AMORI** und mit bis auf den Busen herabhängenden Kettchen etc.

Ampulla, s. f., **ampulla**, [HU.KU] Flasche, Kanne. Vergl. **Blutampulle**.

Amulet, s. n., **bull**, **amuletum**, **amulette**, **amulet**, [C] irgend ein Gegenstand, welchen man um den Hals oder an einem andern Theile des Körpers trägt, indem man dadurch vor Gefahren geschützt zu sein wähnt; als Amulette kommen im M. A. nicht bloss Reliquien vor, sondern auch Ringe, Steine, Pflanzen, Wurzeln, Sprüche auf Pergament geschrieben etc. häufig in künstlerischen Fassungen.

Anagramm, s. n., **anagramme**, **cancrine inscription**, **anagram**, [D] ein Wort, das man vor- und rückwärts lesen kann, z. B. der Name **Eva**, welcher rückwärts gelesen **Ave** (Luc. 1, 28) heisst, oder die vor- und rückwärts und nach allen Richtungen identischen Worte der uralten Zauberformel:

SATOR
AREPO
TENET
OPERA
ROTAS

Anani sapta, [D] zauberkräftige Inschrift auf Amuleten, Ringen etc., welcher wahrscheinlich die talmudistische Bezeichnung des Messias durch die aus 1 Chron. 3, 24 entnommenen hebräischen Worte **Anani sება** zu Grunde liegt.

Anbetung (s. f.) **der Weisen**, **adoration des Mages**, **adoration of the Magi**, [I] Opferung der hh. drei Könige (Caspar, 60 Jahr; Balthasar, 40 Jahr; Melchior, der Mohrenkönig, 20 Jahr alt); sie bringen dem auf dem Schosse der thronenden Mutter sitzenden Christkinde Gold, Weihrauch und Myrrhen dar. Matth. 2, 9—11.

Andreaskreuz, s. n., **crux decussata**, **croix St. André**, **cross of St. Andrew**, [I] ein schräges X-förmiges Kreuz, das Attribut des Apostels Andreas.

Anfänger, s. m., **retombée**, **tas de charge**, **spring**, [A] der erste unmittelbar auf dem Kämpfer ruhende Theil einer Wölbung. In Fig. 8 ist der Gewölbeanfänger wappenschildförmig angesetzt.

Angeblendet, [A] = blind; von Verzierungen, z. B. von Maasswerk, auch = aufgelegt, **appliqué**, wie in dem Fenstergiebelfeld Fig. 152.

Anker, s. m., ancre, crampon, *cramp*, [A] eine eiserne Schiene oder Stange, welche zum Zusammenhalten (zur Verankerung) des Zimmer- oder Mauerwerks dient und zu dem Zwecke an einem Ende mit einem Haken (*crochet*), an dem anderen Ende mit einer Oese (*oeil*) versehen ist, durch welche eine Schliesse (*clavette*) gesteckt wird. Letztere kommen im Spätmittelalter in künstlerischer, blumenartiger Bildung besonders an Wohngebäuden in niederländischen Städten vor.

Ankerbalken, s. m., *tirant*, *tie-beam*, [A] ein Balken, der im Holzbau dieselben Zwecke erfüllt, wie die eisernen Anker im Mauerwerk.

Anlage, s. f., *maquette*, [Sc] die erste grobe Bearbeitung eines Steinblockes.

Anlauf, s. m., *apothesis*, *congé d'en bas*, *naissance d'un fût*, *apothesis*, [A] das aus einer Einziehung bestehende Verbindungsglied zwischen der Basis und dem Schaft einer Säule (Fig. 9); vergl. Ablauf. — Auch Anfangspunkt, z. B. eines Gewölbes.

Anlegen, *ébaucher*, beim Malen den ersten Entwurf machen; die erste Lage der Farben auf die Grundirung bringen, nach Vollendung der Zeichnung der Gegenstände.

Anschlag (s. m.) einer Thür oder eines Fensters = Gewände. Fig. 9.

Ansicht, s. f., *vue*, *view*, [Z] im Gegensatz gegen den geometrischen Aufriss die perspectivische Darstellung eines Gegenstandes.

Ansprachzimmer, s. n., mundartlich rheinl. = Sprachzimmer.

Anstossen, *souder*, *se souder*, [A] sagt man von zwei Bauhölzern etc., die stumpf aneinander gebracht, also nicht bündig sind.

Anten, s. pl. f., *antae*, *antes*, *antae*, in der antiken Baukunst Eckwandpfeiler an einer Façade.

Antependium, **Antependium**, s. n., *antependium*, *tabula*, *frontel*, *devant d'autel*, *table de dessous d'autel*, *contre-retable*, *antependium*, *frontal*, [KU] eine Tafel aus Holz, mit edlem Metall bekleidet, auch ganz aus Metall verfertigt, mit Reliefs oder sonstigen Verzierungen versehen, welche zum Schmucke des Altartisches vor die Front desselben gestellt wird. Auf einen Rahmen gespannte, gestickte Stoffe (*tabulae acupictiles*) dienten ebenfalls als Antependien, welche bei freistehenden Altären auch die Rückseite des Tisches schmückten.

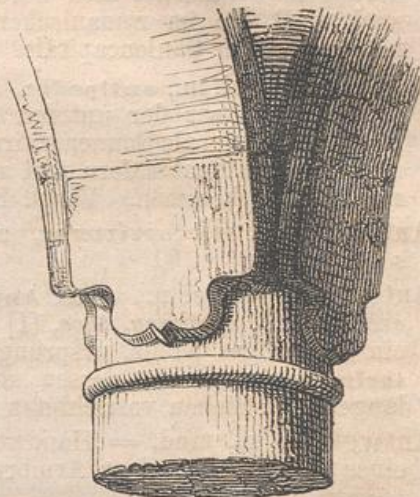


Fig. 8.

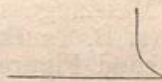


Fig. 9.

- Anticaglien**, s. pl. f., ital. anticaglie, [Sc] Ueberreste antiker Kunst, kleinere Kunstdenkmäler, als Utensilien, Waffen, Ornamente etc.
- Antikisirend**, *semi-classical*, [B] heissen solche mittelalterliche Gliederungen, Ornamente etc., welche Nachbildungen antiker Vorbilder sind, z. B. die im romanischen Styl so häufigen den korinthischen nachgebildeten Säulencapitäl.
- Antipoden**, s. pl. m., *antipodes*, antipodes, *antipodes*, [I] die fabelhaften Bewohner der unteren Seite der Erdscheibe, die mit den Füßen (die sie als Sonnenschirm gebrauchen) nach oben auf romanischen Kunstdenkmälern und noch auf spätmittelalterlichen Holzschnitten vorkommen. Vergl. Fabelwesen.
- Antitypus**, s. m., *ἀντίτυπον*, antitype, *antitype*, [I] Gegenbild; s. Typus.
- Antoniuskreuz**, s. n., *crux Antoniana*, *croix de St. Antoine*, *cross of St. Anthony*, *tace*, [I] das Attribut Antonius des Eremiten, ein T-förmiges Kreuz, ursprünglich wohl der Krückstock, (*reclinatorium*, *potence*), dessen sich die alten Mönche als Stütze bei langen, im Stehen verrichteten Gebeten bedienten. Vergl. Kreuz.
- Antwerk**, s. n., mhd. = Handwerk; [W] Vorrichtung zum Spannen eines Bogens oder einer Armbrust (s. Rüstzeug); Belagerungszeug, (*engin*).
- Anwurf**, s. m., *crépi*, *roughcast*, [A] Berappung, Spritzbewurf einer Mauer mit Kalkmörtel, ohne denselben glatt zu reiben.
- Apengeter**, s. pl. m., niedersächsische Handwerker des Mittelalters, die, mit den französischen *lampiers* verwandt, besonders Leuchter, Laternen, Rauchfässer und allerlei Kleinigkeiten aus rothem sprödem Messingguss und nur ausnahmsweise auch grössere Gegenstände (z. B. Taufkessel) verfertigten. — (**Apen** = Affen, überhaupt allerhand Figuren).
- Apostelgang**, s. m., [K] locale Benennung des Lettners im Dom zu Münster, wegen der an demselben befindlichen Apostelstatuen.
- Apostelkrug**, s. m., [HU] ein kurzer, cylindrischer, bunter Steingutkrug mit einem Henkel und zinnernen Charnierdeckel und rings um den Bauch geschmückt mit den Reliefbildern der zwölf Apostel, wie dergleichen im 16. und 17. Jahrh. besonders zu Creussen bei Baireuth von Töpfern verfertigt wurden.
- Apostelleuchter**, s. pl. m., [KU] werden die Wandleuchter genannt, die man bei der Kirchweihe vor den auf die Kirchenwände gemalten zwölf Weihekreuzen anzuhängen pflegte.
- Apostellöffel**, s. pl. m., *cuillers à images*, *apostle spoons*, [HU] ein Besteck von Löffeln aus edlem oder unedlem Metall, deren Stiele in einer Apostelfigur (der dreizehnte in einem Marienbilde) endigen; sie waren besonders in England als Pathengeschenk beliebt. Einzelne Löffel dieser Art, und zwar mit dem Bilde des Ap. Jacobus, finden sich auf dem Schlosse zu Schwerin und in der Dorfkirche zu St. Lorenz (Kr. Fischhausen) in Ostpreussen; ein Löffel mit einem Marienbilde zu St. Maria in der Kupfergasse zu Cöln.

Apothekerbüchse, s. f., *pot d'apothicaire*, *gallipot*, [HU] eine cylindrische, meist etwas eingebogene Deckelbüchse aus gebrannter Erde, im 16. 17. Jahrh. mit Reliefs verziert und zum Aufbewahren von Arzneikörpern in den Apotheken bestimmt.

Apsidiola, s. f., *apsidiola*, *apsidiolo*, [K] eine kleine Apsis; s. Kapellenkranz.

Apsis, **Absis**, **Apside**, s. f., *apsis*, *absida*, *concha*, *abside*, *hémicycle*, *apse*, [K] die halbrunde, zuweilen polygonische, stets überwölbte (*ἄψω* = ich wölbe, daher *ἄψις*, *ἄψις*) Altarnische, welche sich dem Altarhause der Kirchen romanischen Stils als ein gesonderter Bautheil unter besonderem Dache östlich vorlegt; Fig. 115 l. Dieser Hauptapsis entsprechend sind an den deutsch-romanischen Kirchen fast regelmässig kleinere Nebenapsiden (*conchulae*) an der Ostseite der Kreuzarme angeordnet; Fig. 115 z. z. Auch schliessen zuweilen die Seitenschiffe östlich mit ähnlichen kleinen Nischen. — Zuweilen werden auch die gothischen Chorschlüsse Apsiden genannt. — Vergl. Concha.

Aquäduct, s. m., *aquaeductio*, *aque-duc*, *aqueduct*, [A] Wasserleitung, ein aus Bogenreihen bestehender Bau, um das Wasser über Thäler und Niederungen von einem Orte zum anderen zu leiten. Die grössten Werke dieser Art, haben unter den alten Völkern die Römer daheim und in den Provinzen errichtet, deren Ueberreste bewundernswerth sind. Vergl. Aducht.

Aquamane, s. n., s. Giessgefäss.

Aquarell, s. n., *aquarelle*, *water-colour painting*, altengl. *limning*, [M] Wasserfarbenmalerei (d. h. streng genommen mit solchen Farben, die den Grund durchscheinen lassen). Vergl. Gouachemalerei.

Arabesken, s. pl. f., *arabesques*, *arabesques*, [O] aus dem Pflanzenreiche entlehnte verschlungene Verzierungen, wie solche schon in der antiken Kunst vorkommen, aber in der arabischen Kunst vorzüglich beliebt waren, woher der erst in neuerer Zeit entstandene Name. Vergl. Grottesken.

Aquatinta, s. f., *aquatinta*, *aqua-tint*, [Kpf] Tuschkupferstich, eine Nebenart des Kupferstichs, wobei mittelst Aetzung Aehnlichkeit mit einer Tuschzeichnung erzielt wird.

Arabischer Baustyl, s. m., *architecture arabe*, *mauresque*, *arabian architecture*, *moorish architecture*, [A] die Bauweise der muhamedanischen Völkerschaften, welche, indem sie sich in ihren Grundlagen nicht über die Stufe der alchristlichen erhebt, sich besonders durch mannichfaltige Bogenformen (den eigentlichen Spitzbogen sehr frühzeitig in Aegypten und in Sicilien, den Kielbogen in Persien und Indien, den Hufeisenbogen in Nordafrika und Spanien), durch völlige Bedeckung der ungegliederten Mauer Massen mit Arabesken und decorativen Inschriften, so wie durch phantastische Ueberwölbungen charakterisirt. Vgl. Fig. 99. 114. 223.

Archaistisch, *archaistique*, [Th] alterthümlich, gesuchalterthümlich.

Architektur, s. f., *architectura*, *architecture*, *architecture*, Baukunst. Dieselbe wurde im Mittelalter in eine *caementaria* (Stein-

metzenwerk, Maurerwerk, *maçonnerie, masonry*) und *carpentaria* (Zimmerwerk, *charpenterie, carpentry*) getheilt. Nach den verschiedenen Bestimmungen der Bauwerke unterscheidet man: Kirchenbaukunst (*architecture religieuse, — monastique, church architecture, ecclesiastical architecture*), bürgerliche Baukunst (*architecture civile, civil architecture*), Kriegsbaukunst oder Militär-Architektur (*architecture militaire, military architecture*), Wasserbaukunst (*hydrotechnique, hydraulic architecture*) etc.

Architrav, s. m., *epistylum*, *architrave*, *architrave*, [A] der untere, die horizontale Längsverbindung des Gebäudes darstellende Theil des antiken Säulengebälkes; der Hauptbalken; die Oberschwelle.

Archiv, s. n., *chartularium*, *archive, muniment-room*, [D] zur Aufbewahrung von Urkunden und Documenten, ein gewöhnlich am östlichen Ende der Kloster- und Stiftskirchen befindlicher, wohlverwahrter Nebenraum. — Vgl. Zither.

Archivolte, s. f., *archivolte, archivolt*, [A] die verzierte oder schlichte Vorderseite eines Bogens, insofern man sich denselben als eine gebogene Oberschwelle (Architrav) vorstellt.

Arkade, s. f., [A] = Bogenstellung.

Arkadenbögen, s. pl. m., [A] heissen die Scheidbögen, welche über Säulen oder Pfeilern die Schiffe einer Kirche von einander scheiden, beziehentlich mit einander verbinden.

Arkadenfenster, s. pl. n., [A] heissen die durch Säulchen getheilten romanischen Bogenfenster, wenn sie reihenweise gruppiert neben einander vorkommen, wie an den Schlossbauten des 12. Jahrhunderts.

Arkadensims, s. m., heisst das insgemein nur schwach vor der Scheidmauer hervortretende Horizontalgesims über den Arkaden und unter dem Triforium einer Kirche; vgl. Scheidmauer.

Arkaturen, s. pl. f., *arcatures, arcades*, [A] Blendbogenstellungen, welche namentlich im normannischen Baustyl zur Belebung der inneren und äusseren Wandflächen dienen.

Armbrust, s. f., *arcuballista, arbalète, arbalest, cross-bow*, [W] die bekannte mittelalterliche Waffe zum Abschessen von befiederten Bolzen oder Pfeilen (*flèches, traits, carreaux, bolts, arrows*), welche in einem Köcher (*carquois, quiver*) gewöhnlich in einem Bündel von 24 Stück (*a sheaf*) vorräthig gehalten wurden. Zum Spannen der Sehne (*corde, string*) diente das aus einer hebel- oder windenartigen Vorrichtung bestehende Rüstzeug, s. d. Der Bogen (*arc*) ist aus Stahl, der mit einer Rinne (*rainure*) für den Pfeil versehene Schaft (*arbrier*) gewöhnlich aus Holz und oft kunstvoll mit Elfenbein etc. ausgelegt. Kleine leichte Armbrüste zum Schiessen von Thonkugeln etc. heissen Schnäpper (*arbalètes à jalets, prodds*). Die Armbrust soll durch die Kreuzzüge aus dem Orient eingeführt sein; das Wort, welches zuerst im 12. Jahrhundert vorkommt und ursprünglich meist sächlich gebraucht wurde, gilt für eine Assimilation des lateinischen *arcuballista, arballista*. — Vergl. Bauchspanner.

Armenbibel, s. f., *biblia pauperum, bible des pauvres*, [I] ein

xylographisches Werk aus dem 15. Jahrhundert zur Unterweisung der Unwissenden (**pauperes**) durch Bilder; es besteht in den verschiedenen Editionen aus 49—50 Blättern, deren jedes in der Mitte eine Vorstellung aus dem neuen, zu den Seiten aber zwei vorbildlich darauf bezogene aus dem alten Testamente und ausserdem vier Brustbilder, meist von Propheten, nebst einigen Zeilen Text enthält. Das Schema zur Armenbibel (mit oder ohne Bilder) findet sich in Handschriften des 14. Jahrhunderts und ist wohl noch älter.

Arme-Seelenlicht, s. n., = Todtenleuchte.

Armierung, s. f., eines Fensters, s. Glasfenster.

Armleuchter, s. m., s. Leuchter.

Arras, s., [Mt] ein nach dem Verfertigungsorte (Arras in Flandern) benannter gemusterter Wollenstoff, der zu Teppichen und Messgewändern verwendet wurde. Arrazzi, ital. panni d'arazzi, arazzi, heissen die berühmten Bildteppiche, die Leo X. nach von Rafael entworfenen colorirten Cartons, in den Werkstätten zu Arras aus Wolle, Seide und Gold weben liess, und die in mehreren Wiederholungen existiren. Das Wort Arrazzi wird von den Kunstschriftstellern als Einheit und Mehrheit gleichlautend als Masculinum gebraucht: der Arrazzi (ital. arazzo), die Arrazzi (ital. arazzi).

Assunta, s. f., ital., **assumptio b. virginis Mariae**, [I] Darstellung der Himmelfahrt Mariä, besonders mit Beziehung auf ein berühmtes Bild von Tizian in der Akademie zu Venedig.

Asteriscus, s. m., ἀστερίσκος, asteristique, *asterisk*, *aster*, [KU] ein gebogenes Kreuz, (Fig. 10) oben mit einem Stern und unten mit vier Füßen, das in der griechischen Kirche über den Discus wie ein Dreifuss gesetzt wird und den Zweck hat, zu verhindern, dass die kleine Decke, welche über den Discus gedeckt werden soll, nicht das heilige Brot berühre. Der Priester spricht dabei die Worte aus Matth. 2, 9, aus denen die symbolische Bedeutung des Asteriscus erhellt.



Fig. 10.

Astragal, s. m., s. Rundstab.

Astwerk, s. n., bois mort, branchage d'arbuste sans feuilles, [A] eine in der deutschen Spätgothik besonders beliebte, aus dünnen Aesten bestehende Verzierung; Fig. 11.



Fig. 11.

Atlanten, s. pl. m., s. Karyatiden.

Atrium, s. n., atrium, atrium, atrium, [A] der mit Säulenhallen umgebene Vorhof der altchristlichen Basiliken; Vorhalle.

Attica, s. f., attica, attique, attic, [A] in der antiken Baukunst

ein sich über dem Kranzgesims erhebender Aufsatz, ein Halbgeschoss zur Maskirung des Daches; in der mittelalterlichen Architektur dienen die Dachgalerien gleichen Zwecken.

Attribute, s. pl. n., *attributs*, *attributes*, [I] heissen die unterscheidenden Beigaben allegorischer Figuren, besonders aber der Heiligenbilder, bei denen sich dieselben am häufigsten biographisch auf das Martyrium beziehen (Laurentius mit dem Rost, Ursula mit dem Pfeil etc.), sonst auch auf Stand und Beruf (Kirchenlehrer halten ein Buch, Könige und Bischöfe ihre Insignien etc.) u. a. m. Seltener sind symbolische Attribute.

Auferstehung (s. f.) **Jesu**, *resurrectio Domini nostri*, *résurrection*, *resurrection*, [I] der Erlöser mit dem Kreuzbanner (*vexillum*) in der Hand steht auf dem weggeschobenen Stein des leeren Grabes; die Wächter schlafen. Ein Engel sitzt vor dem Grabe und verkündet den Myrrhophoren die Osterbotschaft.

Auferstehung (s. f.) **der Todten**, *resurrectio mortuorum*, *résurrection des morts*, *resurrection of the dead*, [I] die nackten Todten steigen aus ihren geöffneten Gräbern, eine gewöhnlich mit dem jüngsten Gericht und der Seelenwägung verbundene Darstellung.

Aufgerissen, *tréçalé*, *covered with cracks*, [M] sagt man von Gemälden, deren Farben Risse auf der Oberfläche bekommen haben, rissig geworden sind.

Aufgraben, *fouiller*, d. i. Gräber etc. behufs archäologischer Untersuchung öffnen.

Aufhohen, [M] auf dunkle Farben eine hellere aufsetzen, oder die lichten Stellen durch Aufsetzung von Weiss hervorheben, *rehausser les lumières de blanc*. Vergl. Lichter.

Aufopferung (s. f.) **Jesu**, [I] = Darstellung; s. d.

Aufreiter, s. m., [A] = Dachreiter, Giebelreiter.

Aufriss, s. m., [Z] s. Bauriss.

Aufschieblinge, s. pl. m., oder **Knaggen**, s. pl. f., *coyaux*, *furrings*, [A] heissen in der Zimmermannssprache die kurzen Holzstücke, welche mit dem einen Ende an den äussersten Rand der Dachbalken, mit dem andern abgeschragten Ende auf die äussere Fläche der Sparren aufgenagelt werden.

Aufstecken, *rentrer*, *to re-enter*, [Kpf] eine abgenutzte Kupferplatte durch neue Vertiefung der alten Striche zum Abdrucke wieder brauchbar machen.

Aufzug, s. m., **Auszug**, s. m., [A] in der Steinmetzensprache = Aufriss.

Auge, s. n., [A] s. Volute.

Augenpunkt, s. m., [Z] s. Linearperspective.

Augenspiegel, s. m., [C] *lunettes*, *spectacle* = Brille.

Aureole, s. f., *aureola*, *auréole*, *aureola*, [I] = Glorie.

Ausfang, s. m., *saillie*, *ressault*, [A]. Die alten Wohnhäuser aus Fachwerk bestehen aus mehreren Stockwerken, die sich eins über

das andere vorkragen, diese Vorkragungen heissen Ausfänge oder Vorgezimmere.

Ausfugen, *rejointoyer, to joint*, [A] heisst die Fugen an Ziegelgebäuden, welche im Rohbau stehen bleiben sollen, mit dem Fug-eisen fest einstreichen, wodurch erstere ein gegliedertes Ansehen erhalten.

Ausgiessung (s. f.) **des heil. Geistes**, *adventus spiritus sancti, pentecôte, descente du Saint-esprit, descent of the Holy Ghost*, [I] Darstellung des Pfingstwunders nach Apostelgesch. 2, 1—4; der heilige Geist schwebt in Gestalt einer Taube über den Jüngern; Feuerflammen leuchten auf ihren Häuptern; die heil. Jungfrau befindet sich in der Mitte der Apostel.

Ausladung, s. f., *saillie, jutting out*, [A] der Vorsprung eines Gesimgliedes oder ganzen Gesimses über den zurückstehenden Theil.

Auslage, s. f., [A] mundartlich niedersächs. = Vorbau an einem Gebäude.

Ausluichten, s. pl. f., [A] werden in Schlesien die der Zahl der Gewölbejoche entsprechenden Giebel der einzelnen Querdächer genannt, mit denen an gothischen Kirchen die Seitenschiffe oft bedeckt sind.

Aussparen, *épargner, to spare*, [A. Z] frei lassen, offen lassen, z. B. einen Gang innerhalb einer Mauer; in einer Zeichnung die hellsten Lichter dadurch darstellen, dass man an den betreffenden Stellen den weissen Grund des Papierees leer lässt.

Autograph, s. n., *autographe, autograph*, [D] ein eigenhändiges Schriftstück einer namhaften Persönlichkeit.

Autographie, s. f., *autographie, autography*, [Dr] = Ueberdruck; s. d.

Avers, s. m., *face, croix, obverse, cross*, [N] ist die Bildseite, Hauptseite einer Münze.

Axe, s. f. *axe, axis*, eine gerade Linie, welche man sich durch den Mittelpunkt eines Körpers oder einer Fläche gezogen denkt.

Axenneigung, s. f., *déviation, deviation*, [A] heisst die Abweichung der Längsaxe eines Kirchengebäudes von der geraden Linie, so dass dieselbe einen stumpfen Winkel bildet und angeblich das geneigte Haupt des Crucifixus symbolisirt.

B.

Backe, s. f. = Wange, z. B. eines Chorgestühls.

Backstein, s. m., s. Bausteine.

Badstube, s. f., *stuba, étuve, stove*, [A] Badegemach mit Vorrichtung zu Schwitzbädern, entweder durch heisse Luft, oder durch Wasserdämpfe, die durch Begiessen heisser Steine erzeugt wurden.

Bahnenmauerwerk, s. n., [A] besteht aus behauenen Bruchsteinen oder aus Geschieben, die möglichst in wagerechte Schichten gelegt sind, aber mehr oder weniger Wellenlinien bilden; Fig. 12. Vergl. Mollungmauer.

Baldachin, s. m., baldachin, (altfranz. baudequin) dais, ciel de lit, canopy, [C] Traghimmel, Thronhimmel, Bettdach, Betthimmel; [A] dais, couvre-chef, couronnement, canopy, die vorgekragte Bekrönung eines Bildhauses. — Das Wort ist hergeleitet vom ital. Baldacco = Bagdad, woher ursprünglich der zu den Thronhimmeln gebrauchte aus Goldfäden und Seide gewebte Stoff kam.

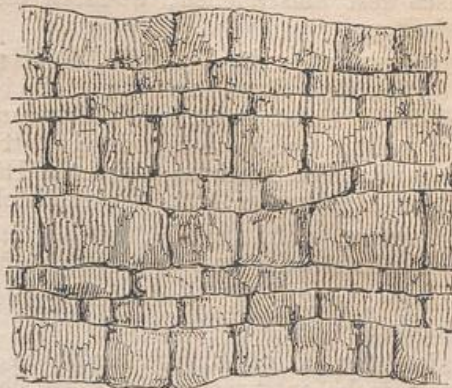


Fig. 12.

Balüster, s. m., prodd, [W] Kugelschnepper, eine im 16. Jahrh. aufgekommene, sehr leicht gearbeitete Armbrust (zum Jagd- und Lustgebrauch bestimmt), welche mit Ausnahme des hölzernen Kolben ganz aus Eisen bestand und eine doppelte Sehne hatte, in deren Mitte sich zur Aufnahme von Kugeln ein kleines Netz befand.

Balken, s. pl. m., poutres, beams, dormant-trees, [A] rechtwinkelig zugerichtete Stücke Bauholz, welche mit beiden Enden auf den Mauern eines Gebäudes ruhen und die Decken der Stockwerke bilden. Vergl. Dachbalken, Gratstichbalken, Hahnbalken, Kehlbalcken, Stichbalken.

Balkendecke, s. f., plafond, ceiling, [A] eine flache Holzdecke über einem Raum, im Gegensatz zu einer Ueberwölbung.

Balkenköpfe, s. pl. m., abouts, ends of the tie-beams, [A] heissen die Enden der Balken, mit denen dieselben auf oder in dem Mauerwerk liegen.

Balkon, s. m., balcon, balcony, [A] ein unbedeckter Erker. Das Wort ist vom deut. Balken, altd. balcho, abzuleiten, nach Andern vom pers. balcane = vergittertes Fenster.

Ballenblume, s. f., ball-flower, [A] eine schellenähnliche Blumenverzierung, welche einzeln neben einanderstehend an gothischen Hohlgesimsen in England beliebt ist. Fig. 13.



Fig. 13.

Baluster, s. m., ital. balaustro, balustre, baluster, [A] eine Säule, namentlich eine Docke (Zwergsäule) mit unten ausgebauchten Schaft; abzuleiten wegen einer

Aehnlichkeit in der Form von *βαλαύστιον*, *balaustium* = Blüthe des wilden Granatbaumes.

Balustrade, s. f., *balustrade*, *balustrade*, *parapet*, [A] Geländer aus Balustern, Dockengeländer, durchbrochene Brüstungswand, Galerie.

Bambino, s. m., (d. i. Kindlein) [I] italienische Benennung des in Windeln gewickelten und in einer Krippe liegenden Jesuskindleins.

Bambocciaden, s. pl. f., ital. *bambocciate*, [M] nennt man die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. aufgekommene Gattung von Bildern, in denen Markt- und Jagdscenen, Räuberbanden, Bauernfeste etc. in burlesker Art dargestellt sind, weil der Holländer de Laaren († 1673), der bei einem Aufenthalte in Rom von den Italienern wegen seiner Missgestalt *il bamboccio* (Dickkopf) genannt wurde, dieses Genre besonders cultivirte.

Band, s. n., *guette*, *lien*, *brace*, [A] im Holzbau die in schräger Richtung zwischen den Stielen und mit denselben verzapft eingezogenen Streben (vergl. Kopfband, Fussband); im Steinbau s. Platte.

Bandrolle, s. f., [I] = Spruchband.

Bandverschlingung, s. f., [O] = Flechtwerk, Geriemsel.

Banket, s. n., *socle*, *socle*, [A] der unterste Absatz, Sockel, an der Plinthe eines Gebäudes.

Banner, s. n., *bannière*, *étendard*, *banner*, *standard*, [C] Kriegsfahne eines Bannerherrn (Anführers); die grosse Reichsfahne des Königs, in welche das Reichswappen eingestickt war, gebräuchlich im 14. bis 16. Jahrhundert.

Baptisterium, s. n., s. Taufkapelle.

Barbarische Arbeit, s. f., *opus barbarum*, = Agemina, s. d.

Bärenfuss, s. m., [C] = Kuhmaul, s. d.

Barmherzigkeitskrug, s. m., [HU]. Unter dieser Bezeichnung befand sich aus Privatbesitz auf der Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten in Dresden 1875 ein grau und blau glasierter irdener Krug von 1619 mit einer Darstellung der Bekehrung Pauli und einem Bibelspruche.

Barockstyl, s. m., *barroque*, [Th] allgemeine Bezeichnung der von etwa 1580 bis 1780 in der Architektur herrschenden Richtung, deren Abarten ohne strenge Sonderung als Rococo, Perückenstyl, Haarbeutelstyl, Zopfstyl etc. bezeichnet werden und sich sämmtlich als willkürliche Abweichungen und Entartungen der Renaissance charakterisiren.

Barret, s. n., *birretum*, *barette*, [C] eine ursprünglich aus einem flockigen Stoff (*birrus*) gefertigte, runde oder eckige Mütze, die seit etwa 1450 häufig von beiden Geschlechtern getragen wurde, später nur noch von Geistlichen und Doctoren.

Bart, s. m., [W] *barbier*, *barbière*, der untere, das Gesicht deckende Theil des Helms.

Bartmännchen, s. pl. n., *barbus*, *grey-beards*, [HU] braune glasierte Archäologisches Wörterbuch.

Steingutkrüge, die am oberen Theile mit kleinen bärtigen Köpfen en relief verziert sind; Siegburger oder niederländisches Fabricat des 17. Jahrhunderts.

Barte, s. f., [W] = Axt, Streitaxt.

Barthaube, s. f., *mentonnière*, [W] der auf der Brustplatte des Harnisches festgeschraubte, Kinn und Hals deckende Theil des Helms; im 15. Jahrhundert üblich.

Base, s. f., **Basis**, s. f., *basis*, *base*, *base*, [A] der Fuss, Untersatz, auf dem etwas ruht; am häufigsten gebraucht von dem aus einem oder mehreren runden Gliedern bestehenden Untersatze, auf welchem ein Säulenschaft steht. Für die mittelalterliche Baukunst kommt namentlich die im romanischen Style gewöhnliche attische Base (Fig. 14, *a b d e*) in Betracht: sie besteht aus zwei Rundstäben (Pfehlen), welche mittelst einiger feinen Plättchen durch eine Hohl-

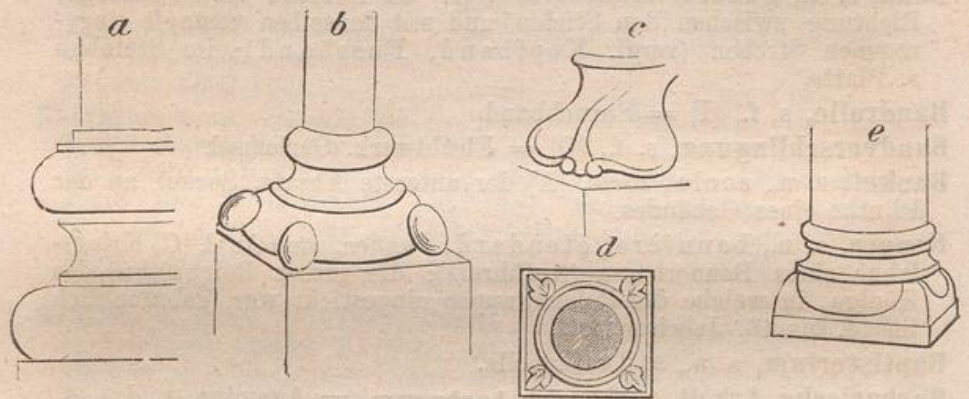


Fig. 14.

kehle mit einander verbunden sind. Das untere Pfehl tritt weiter hervor als das obere und ist in der Blüthezeit des Romanismus auf den vier Ecken des Plinthus mit diesem durch eine knollen- oder blatt-, auch schalenartige Verzierung verbunden (Fig. 14, *b c d e*); s. Eckblatt.

Basement, **Basament**, s. n., *basement*, [A] Sockel eines Gebäudes oder Gebäudetheiles.

Basilika, s. f., *basilica*, *basilique*, *basilica*, Kirche aus altchristlicher Zeit aus einem drei- oder mehrschiffigen, durch Säulen getrennten Langhause bestehend, mit halbrunder Apsis an der einen Schmalseite, Fig. 15; der Name, im Zeitalter Constantins direct oder indirect (s. Hausbasiliken) von einem bürgerlichen heidnischrömischen Prachtbau (*basilicus*, a, um = prächtig), der zum öffentlichen Gerichts- und Handelsverkehr bestimmt war, auf das christliche, nach verwandtem Typus erbaute Gotteshaus übertragen und entsprechend als *domus regia* umgedeutet, bezeichnet gegenwärtig überhaupt eine Kirche mit niederen Seitenschiffen und Ober-

lichtern, da man diese Anlage als für den Basilikentypus charakteristisch erkannt hat, ganz abgesehen von dem Style des Gebäudes, während früher von den Kunstschriftstellern nur mehrschiffige,

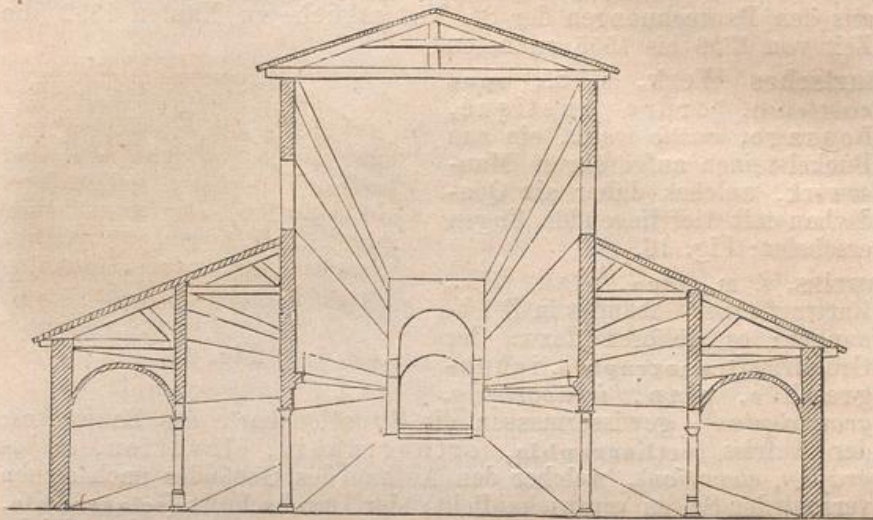


Fig. 15.

flachgedeckte Kirchen romanischen Styls Basiliken genannt wurden, wobei man zwischen Säulen- und Pfeilerbasiliken und Basiliken mit Stützenwechsel unterschied, aber auch bereits gewölbte Basiliken statuirte. Die Uebertragung auch auf gothische und spätere Kirchen mit niederen Seitenschiffen gehört erst etwa dem letzten Jahrzehnt an.

Basilikalanlage, s. f., [A] ein mehrschiffiges Gebäude mit niederen Seitenräumen und Oberlichtern.

Basilisk, s. m., *basiliscus*, *basilisque*, *basilisk*, [I] Schlangenkönig, ein fabelhafter gekrönter Vogel mit Schlangenschweif.

Basrelief, s. Relief.

Bastardfenster, s. n., [A] Halbfenster; s. Mezzanino.

Bastei, **Bastion**, s. f., [A] = Bollwerk.

Bauchspanner, s. m., *γαστραπέτης*, [W] eine grosse Armbrust, ein Mittelding zwischen Handbogen und Schleudermaschine.

Bauhütte, **Bauloge**, s. f., *ludza*, *loytza*, *horreum latomorum*, *loge maçonnique*, *fabric house*, [A] die Werkstatt der Steinmetzen in einem leichten Holzgebäude in der Nähe des Bauplatzes; dann die zunftmässige Verbindung derselben seit dem 13. Jahrhundert.

Baumaass, s. n., s. Werkmaass.

Baumschlag, s. m., *feuillet*, *feuillée*, *touche d'arbre*, *foliage*, in der Malerei die Art und Weise der Darstellung der Baumzweige und Blätter.

Baurechnung, s. f., *mémoire de frais de construction, fabric roll*. Die mittelalterlichen Baurechnungen weisen die täglichen Einnahmen (*recepta*) und Ausgaben (*erogata*) der Baukasse (*fabrica*) bis in's Einzelste nach. Vergl. H. C. Scholten, Auszüge aus den Baurechnungen der St. Victorskirche zu Xanten 1852 (die Zeit von 1356 bis 1555 umfassend).

Bäurisches Werk, s. n., *opus rusticum, ordre rustiqué, bossage, rustic work*, ein aus Buckelsteinen aufgeführtes Mauerwerk, welches daher als Quaderbau mit tief liegenden Fugen erscheint; Fig. 16.

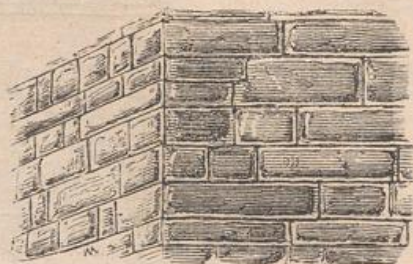


Fig. 16.

Bauriss, s. m., *idea, plan, plan*, Entwurf eines Gebäudes in Zeichnungen; es gehören dazu: der Grundriss (*iconographia, ichnographie, plan, ichnography, ground-plan*), gewissermassen die Situationskarte des Bauwerkes; der Aufriss (*orthographia, orthographie, élévation, orthography, elevation*), welcher den Aufbau des Gebäudes nach seinen verschiedenen Seiten veranschaulicht; der Durchschnitt (*sciagraphia, sectio, coupe, section, section, sciagraphy*), welcher das gleichsam durchschnitene Gebäude innerlich im Aufrisse darstellt, wobei man zwischen Längendurchschnitt (*coupe longitudinale, longitudinal section*) und Querdurchschnitt (*coupe transversale, transverse section*) zu unterscheiden hat; endlich die Ansicht (*cenographia*) des Aeusseren (*vue extérieure, external view*) und des Innern (*vue intérieure, internal view*) in perspectivischer Darstellung.

Baurüstung, s. f., **Bangerüste**, s. n., *macina, échafaud, échafaudage, scaffold*, [A] eine aus Holz construirte Vorrichtung, um die Ausführung von Bauarbeiten zu ermöglichen. Die Haupttheile des gewöhnlichen Maurergerüstes sind die senkrecht oder schräg stehenden Rüststangen (*perches, pustoicks*), an welchen parallel mit dem Gebäude die Streichstangen (*barres, poles*) befestigt werden, auf denen die Netzriegel (*boulins, putlogs*) liegen, und zwar so, dass dieselben mit dem anderen Ende in den Rüstlöchern (s. d.) ruhen. — Vergl. Lehrüstung.

Bause, s. f., *calque, tracing*, [Z] Durchzeichnung. Vergl. Durchbauschen.

Bausteine, s. pl. m., *pierres à bâtir, building stones*, [Mt] sind entweder natürliche oder künstliche; erstere werden entweder in Steinbrüchen gebrochen (Bruchsteine, *moëllons, rubbles, rag-stones*) oder aus Geschieben (*galet, pebble*, Feldstein, Strandstein, Kiesling) entnommen. Die natürlichen Bausteine kommen entweder roh (*brut, rough*) in unregelmässigen Formen, oder bearbeitet (*moëllons d'appareil, de taille, ashlars*) als Hausteine, Werkstücke und Quadersteine zur Verwendung. Die künstlichen Bausteine bestehen

aus gebrannter Erde: Backstein, Ziegelstein, *brique, tuile, brick, tile.*

Baustyle (s. pl. m.) **des Mittelalters**, *classification des styles architectoniques* (s. d.), *nomenclature of the styles of architecture* (s. d.) im Abendlande: 1. Der altchristliche Baustyl, dem die karolingische Bauweise (*architecture carlovingienne*), 8.—10. Jahrhundert, hinzugerechnet wird. — 2. Der romanische Baustyl (*style roman, romanesque style*), auch Rundbogenstyl (*à plein-cintre*) und in älteren Büchern der byzantische genannt, 11.—13. Jahrhundert. Man unterscheidet in demselben das Frühromanische (11. Jahrh.), das ausgebildete Romanische (12. Jahrh.) und das Spätromanische (13. Jahrh.). — 3. Der Uebergangsstyl (*style de transition, transition style*); 13. Jahrh. — 4. Der gothische Styl (*style ogival, style gothique*), auch Spitzbogenstyl (*pointed style*) oder germanischer Styl genannt, welcher das 13.—16. Jahrhundert umfasst und in drei Unterabtheilungen zerfällt: das Früh- und Strenggothische (13. Jahrh.), das ausgebildete Gothische oder Hochgothische (14. Jahrh.) und das Spätgothische (15. und 16. Jahrh.).

Becher, s. n., *cupa, gubellus, gobelettum, coupe, gobelet, godet, beaker, cup*, [HU] ein Trinkgefäß ohne besonderen Fuss, aus Metall, Glas, Stein.

Becherförmig, *en forme de gobelet, beaker-shaped*, heisst ein ganz aus der Hohlkehle gebildetes Säulencapital, Fig. 17.



Fig. 17.

Becken, s. n., *ciphus, bacinon, bacca, pelvis, pelvicula, gradalis*. *baein, bassin, bason, bowl*, [HU. KU] eine hölzerne, irdene, steinerne, metallene, stark bis zur Halbkugelform vertiefte Schüssel zu verschiedenem kirchlichen und häuslichen Gebrauche, besonders zum Waschen der Hände oder Füße (s. Waschbecken), auch als Opferbecken (*bacin des offrandes*) zum Einsammeln von Almosen in der Kirche.

Befensterung, s. f., *fenêtrage, fenestration*, [A] das Fensterwerk, die Anordnung der Fenster in einem Gebäude.

Befriedung, s. f., *clôture, enclosure, sepiment*, [A] Einzäunung, Einhegung mit Hecke, Wall, Mauer etc.

Begräbnissplatz, s. m., *area sepulturae, burial-ground*. Vergl. Friedhof.

Begriff, s. m., = Bering einer Burg.

Beichtstühle, s. pl. m., *sedes confessionales, tribunalia confessarii, confessionaux, confessionals*, [KU] sind Sitze für den

Beichte hörenden Geistlichen, die vorn in der Regel offen sind, an beiden Seiten aber Gitter haben, vor welchen die Confitenten auf Kniebänken niederknien. Die ältesten, als solche beglaubigten Beichtstühle reichen höchstens bis zum 14. Jahrh. hinauf.

Beidenhänder, s. m., [W] = Zueihänder.

Beinbergen, s. pl. f., chausses de maille, *bainbergs*, [W] die aus Kettengeflecht bestehenden, Beine und Füße zugleich deckenden Theile der Ritterrüstung des 13. und 14. Jahrhunderts.

Beinhaus, s. n., *earnarium*, charnier, ossuaire, *charnel-house*, *carnerie-chapel*, *skull-house*, [A] ein kleines, zu dem Kirchhofe oder zur Kirche selbst gehöriges Gebäude, zur Aufbewahrung der beim Grabmachen ausgegrabenen Gebeine aus alten Gräbern, oft eine Rundkapelle mit Kellerraum. Vergl. Todtenkapelle, Karner.

Beintaschen, s. pl. f., *tassettes*, *tuilles*, [W] die an das Bruststück des mittelalterlichen Harnisches geschnallten hängenden Oberschenkeldecken, die entweder ganz (d. h. aus einem Stück) oder geschoben waren.

Beischläge, s. pl. m., *estrades*, *foot-paces*, [A] terrassenartige Vorbauten vor den Privathäusern, in den niederländischen und norddeutschen Städten, z. B. in Danzig und Königsberg vorkommend; jetzt aber als dem Strassenverkehr hinderlich fast überall beseitigt. Vergl. Wolm.

Bekrönung, s. f., [A] = Krönung.

Belagerungsthurm, s. m., s. Ebenhoch.

Belker, s., [C] eine Art grober Leinwand.

Bellarmin, s. m., Bellarmine, *Bellarmino*, [HU] eine gewisse Art niederländischer Steingutkrüge, die wie die Bartmännchen (s. d.) am oberen Theile mit einem carikirten männlichen Gesichte verziert sind, wodurch angeblich der jesuitische Cardinal Bellarmin (gest. 1621), ein erbitterter Gegner der Calvinisten, verspottet werden sollte.

Bema, s. n., *βήμα*, [K] der erhöhte Priesterraum in der byzantinischen Kirche.

Berappen, *crépir*, *hourder*, *ravaler*, *to roughcast*, *to roughwork*, *to regrate*, *to skim*, [A] eine Mauer rauh mit Kalk bewerfen. Vergl. Anwurf.

Bergfried, s. m. oder n., bezeichnet, anscheinend nicht vor dem 14. Jahrh., jetzt aber ausschliesslich den starken steinernen Hauptthurm (*la grande tour*, ital. *torre maestra*, *keeptower*) einer Burg, der als letzter Zufluchtsort, als Warte und als Schild für den dahinter liegenden Raum diente. Die Grundform ist rund, vier- oder vieleckig; der anfangs nur durch eine Leiter zugängliche Eingang liegt im zweiten Stock, und das Erdgeschoss enthält das Burgverliess (*oubliettes*). Die Beschaffenheit der Burglage machte zuweilen zwei Bergfriede nöthig. — Das mhd. *bercirit*, *bervrit*, *berfredus*, *belfredus*, scheint nur die hölzernen Belagerungsthürme (Ebenhoch) zu bezeichnen, und *beffroi* in Frankreich und Belgien immer den städtischen Glockenthurm. Um 1500 hiessen in Nieder-

sachsen die städtischen Befestigungsthürme Barchfrede. Vergl. Donjon.

Bering, s. m., *circuit, circuit*, der ganze von dem Zingel begrenzte Umfang eines Burgterrains. Vergl. Begriff.

Beringt, *annelé, banded*, [A] heisst der Schaft einer Ringsäule; s. d.

Bernwardskreuz, s. n., [I] das Attribut des durch seine Metallarbeiten berühmten h. Bernward, Bischofs von Hildesheim (kanon. 1194), ist ein mit Edelsteinen besetztes Nagelspitzkreuz, dessen Original im Domschatze zu Hildesheim aufbewahrt wird; Fig 18.

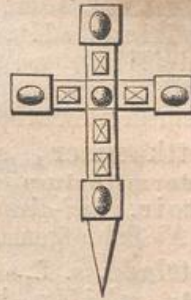


Fig. 18.

Beschiefert, *couvert d'ardoise, slated*, [A] mit Schiefer gedeckt.

Bestiarium, s. n., **bestiarium, liber bestiarius**, *bestiaire*, Thierbuch. Die Bestiarien waren die zoologischen Lehrbücher des Mittelalters, Berichte über die Thierwelt in verschiedenen Bearbeitungen, in Prosa und in Versen, denen jedoch eine gemeinsame Quelle unbekanntem Ursprungs zu Grunde zu liegen scheint. Es werden hier nicht bloss zahlreiche gar nicht existirende Thiere beschrieben, sondern auch bekannten und einheimischen Thieren die fabelhaftesten Eigenschaften und Wirkungen beigelegt, die sich indess meist durch symbolische und erbauliche Beziehungen empfehlen. Näheres hierüber findet sich besonders bei französischen Archäologen, die mehrere dieser Thierbücher bekannt gemacht und commentirt haben; vergl. Martin, in den *Mélanges d'archéologie* II, 85; III, 203; Hippeau, *le bestiaire divin de Guillaume Clerc*. Caen 1852. Vergl. Physiologus.

Bestien, s. pl. f., *figures de bêtes, animaux fantastiques*, [O] nennt man die monströsen Thiergestalten, welche theils nach den phantastischen Mustern orientalischer Gewebe, theils nach den fabelhaften Beschreibungen der Bestiarien etc., einzeln, gruppiert oder kämpfend mit einander verschlungen, in der mittelalterlichen Kunst als Ornament, oft mit symbolischen Beziehungen, oft aber als blosse Arabesken, ohne tiefere Bedeutung, sehr beliebt waren.

Bestienecapital, s. n., *chapiteau animé*, [A] ein mit Bestien verziertes Bildercapital; Fig. 19.

Betchor, s. m. oder n., [K] eine oft am Westende der romanischen Kirchen eingebaute Empore, die als abgeschlossenes Oratorium für Nonnen oder als Loge für vornehme Persönlichkeiten, *oratoire, oratory, chantry*, diente.

Bethlehemitischer Kindermord, s. m., *massacre des Innocents, murder of the Innocents*: [I] die Kriegsknechte des Herodes morden die unschuldigen Kindlein und entreissen sie den wehklagenden Müttern; Matth., 2, 16.

Betsäulen, s. pl. f., **oratoria**, *oratoires*, sind eigentlich auf den

geringsten Raum zurückgeführte Feldkapellen: Kreuze, Heiligenstatuen etc., am Fusse zuweilen mit einem Altare verbunden.

Betschemel, s. m., *orale*, *prie-dieu*, *appui*, *oratory*, [HU. KU] ein mit einem Kniebänkchen versehenes Betpult.

Betstübchen, s. n., s. Stübchen.

Bettedach, s. n., **Bett-himmel**, s. m., *pa-villon de lit*, *ciel de lit*, *tester*, [HU] ein Baldachin über einem Prachtbett.

Bettkammer, s. f., *dormitorium*, *dortoir*, *bed-chamber*, [A] Schlafgemach.

Bettlade, s. f., *spon-da*, *châliz*, *bus-tail*, *bois de lit*, *bed-stead*. [HU] das hölzerne Bettgestell.

Betze, s. f., [C] eine Art Kopfzeug, Haube der Frauen.



Fig. 19.

Beweinung (s. f.) **Christi**, *lamentation*, *lamentation*, [I] die mit der Grablegung des Herrn beschäftigten Personen (Maria und die Weiber, Johannes, Joseph von Arimathia und Nicodemus) bilden eine klagende Gruppe um den ausgestreckten Leichnam Christi.

Bibel (s. f.) **Raphaels**, *ital. la bibbia di Rafaele*, [I] werden die meist alttestamentliche Darstellungen enthaltenden Deckengemälde in den Logen des Vaticans genannt.

Biberschwänze, s. pl. m., [Mt] heissen die gewöhnlichen, am unteren Ende zugerundeten, oben mit einer Nase zum Aufhängen an den Dachlatten versehenen Dachziegel, *tuiles*, *flat tiles*.

Biergelte, s. f., **Biergelt**, s. n., [HU] ein kleines hölzernes, aus Dauben zusammengesetztes Füllgefäß mit Henkel, *baquet*, *bucket*.

Bildruck, s. m., *art de la gravure*, *art of engraving*, [Dr] die Kunst Bilder behufs des Abdrucks in Holz oder Metall zu schneiden, in Kupfer, Stahl etc. zu stechen oder zu ätzen, deren Anfänge zwar in's 12. Jahrh. fallen mögen, die aber erst mit dem 15. Jahrh. eigentliche Verbreitung fand. Vergl. Formschnitt, Holzschnitt, Metallschnitt, Kupferstich, Aetzung.

Bildende Kunst, s. f., *art*, *art*, [Th] Collectivbegriff für diejenigen künstlerischen Thätigkeiten, deren Aufgabe die Nachahmung organischer Naturformen entweder auf dem Wege der Plastik oder Graphik ist. — Von einigen Aesthetikern werden sämtliche im Raum darstellenden Künste, mit Einschluss also der Baukunst, unter diesen Begriff zusammengefasst.

Bilderablösen, s. n., [M] die zuerst um 1720 in Italien geübte Kunstfertigkeit, schadhafte oder gefährdete Gemälde von ihrem Grunde vorsichtig abzunehmen und auf Holz oder Leinwand neu zu befestigen (*rentoiler*).

Bildercapital, s. n., *chapiteau animé, chapiteau historié, chapiteau légendaire*, [A] ein Capital, dessen Schmuck aus Menschen- oder Thierbildern besteht; Fig. 20. Vergl. *Bestien-capital, Figurencapital*.



Fig. 20.

Bilderdach, s. n., [A] = Baldachin.

Bilderhandschrift, s. f., *manuscrit illuminé, illuminated manuscript*, eine mit Miniaturen geschmückte Handschrift.

Bilderhaus, s. n., **Bilderblende**, s. f., **Bildernische**, s. f., *aedicula, tabernaculum, niche, tabernacle, habitation, niche, tabernacle, habitacle, housing, hovel*, eine Vertiefung in einer Wand oder in einem Strebepfeiler, welche mit einem Baldachin gekrönt und zur Aufnahme einer Bildsäule bestimmt ist. Vergl. Obergehäuse.

Bilderkelch, s. m., *calix imaginatus*. [KU] ein mit bildlichen Darstellungen geschmückter Abendmahlskelch.

Bilderräthsel, s. n., s. Rebus.

Bildnerei, s. f., *πλαστική, art plastique, plastic, formative art*, im weiteren Sinne derjenige Zweig der bildenden Künste, welcher die organischen Naturformen körperlich wiederzugeben zur Aufgabe hat, im engeren Sinne die Bildnerei in weichen oder erweichten Massen (Thon, Stuck etc.; Metallguss).

Bildniss, s. n. *statuaire, imagerie, image*, [Sc] bei den Steinmetzen, im Gegensatz gegen Maasswerk und Laubwerk, plastische Darstellung der menschlichen Figur: Bildwerk.

Bildschnitzerei, s. f., *sculpture en bois, xyloglyphie, wood-carving*, [Sc] wurde im Mittelalter von Schnitzkünstlern und Malern gemeinschaftlich betrieben, da es üblich war, die Sculpturen zu bemalen; zuweilen war der Holzschnitzer (*imagier, imagier-tail-*

leur) der eigentliche Meister, zuweilen dagegen der Maler (*peintre-imagier*).

Bildwerk, s. n., [Sc] ein Erzeugniss der Bildnerei; vergl. Bildniss.

Bildstock, s. m., = Bilderhaus.

Bindemittel, s. n., glutinant, *medium*, in der Malerei die Flüssigkeit, womit die trocknen Farbestoffe aufgelöst und bindend gemacht (*temperirt*) werden: thierische Gallerte, Harze, Pflanzensäfte in der Wasserfarben- und Temperamalerei, Oele in der Oelmalerei.

Binder, s. m., = Bundsparren.

Binder, s. m., *parpaing*, *pierre de refend*, *perpent-stone*, *header*, *bonder*, *bond-stone*, *binding-stone*, [A] ein Stein, welcher mit seiner Länge nach der Dicke der Mauer gelegt ist; vergl. Fig. 21. Seit den Römerzeiten bis in's 11. Jahrhundert findet sich Bruchsteinmauerwerk zuweilen mit einzelnen Binderschichten (*lock-bands*) durchsetzt; vergl. Fig. 278.

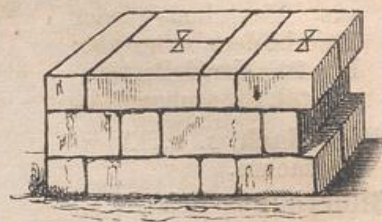


Fig. 21.

Bindsteine, s. pl. m., = Zahnsteine.

Birnenförmig, *piriforme*, *tore en soufflet*, [A] wird das Profil eines gothischen Rundstabes, Fig. 22, genannt, wenn demselben noch ein feines rechteckiges Glied (*fillet*) angefügt ist.



Fig. 22.

Bischofsgang, s. m., [K] Corridor oder Galerie, welche aus der bischöflichen Wohnung in die Kirche führt; in Magdeburg locale Bezeichnung der umlaufenden Empore im Chore des Domes, weil dieselbe durch einen bedeckten Gang mit dem erzbischöflichen Palast in Verbindung stand.

Bischofsmütze, s. f., [C] s. Mitra; [A] vergl. Giebeldach, Mitra.

Bischofsstab, s. m., *pedum*, *crosse*, *crozier*, *pastoral staff*, [C] ein unten mit einem Stachel (*stimulus*, *pointe*, *point*) versehener, etwa 1,25 m. hoher Stab (*canna*, *fistula*, *hampe*, *staff*), welcher oben in eine Krümmung (*curvatura*, *volute*, *crossillon*, *volute*, *crook*) ausläuft, anfangs einfach geradeaus, später sichelartig. Der obere verzierte Theil (*head*) ist aus Metall oder Elfenbein verfertigt und hat unten einen Knauf (*manubrium*, *noeud*, *pommel*) mit einer Tülle (*douille*, *bocket*), worin der Stab steckt. Oft ist unter dem Haken mittelst einer Zwinge an demselben ein Schweisstuch (*sudarium*, *panniselum*, *vexillum*, *banner*, *veil*) befestigt. Der Krummstab gehört zwar zu den bischöflichen Insignien, wird aber auch von Aebten getragen.

Bischofsstuhl, s. m., *thronus*, *cathedra*, *sedes episcopalis*, *trône episcopale*, *siège d'évêque*, *chaire*, *bishop's throne*, [KU]

ein erhöhter Stein- oder Holzstuhl, auf welchem der Bischof, umgeben von der Geistlichkeit, in der Mitte der Tribune hinter dem Altare der alten Kirche thronte. Später trat an die Stelle dieses Thronsitzes ein tragbarer Faltstuhl (*faldistolium*, *sella plicabilis*, *faldistoire*, *fauteuil*, *faldstool*) mit X-förmigem Untergerüst und unseren Feldstühlen ähnlich zum Zusammenklappen eingerichtet. — In einigen sächsischen Domen werden die Lettner hergebrachtermaassen „Bischofsstuhl“ genannt.

Bittboich, s. n., niederd. = Gebetbuch.

Blackmalen, s. n., niederd. = Nielloarbeit.

Blasinstrumente, s. pl. n., instruments à vents, *wind-instruments*, [Ms] aus Holz, Horn, Leder oder Blech verfertigt. Das obere Ende heisst das Mundstück (*embouchure*, *mouth-piece*), das untere trichterförmige der Schalltrichter (*pavillon*, *voix*, *sound-funnel*).

Blatcapitäl, Blättercapitäl, s. n., [A] ein Capitäl, welches mit Blättern verziert ist; z. B. das korinthische, das korinthisirende Capitäl, oder der Knauf des frühgothischen Säulenbündels, Fig. 23.

Blechscurz, s. m., *cuissard*, *cuissart*, [W] der um die Lenden befindliche Theil der Plattenrüstung.

Bleiche, Bleichwand, s. f., [A] eine leichte Fachwerkwand, *cloison*.

Bleide, s. f., *blida*, [W] ein schweres Wurfgeschütz (Schleudermaschine) zum Gebrauch bei Belagerungen.

Bleithürmchen, s. n., [A] ein gothischer Dachreiter, der aus Holz construirt, mit Blei verkleidet und mit massivem Maass- und Laubwerk aus Blei verziert ist.

Blendarkaden, s. pl. f., = Arkaturen.

Blende, s. f., [A] eine flache Wandnische; [W] Rosstirn, insofern diese zugleich die Augen schützte.

Blendstein, s. m., *cloison*, [A] Steinplatte zur Füllung eines Thürbogenfeldes, gewöhnlich mit Sculpturen besetzt; überhaupt jedes zur Verblendung, z. B. von Bruchsteingemäuer dienende Werkstück.

Blind, *aveugle*, *borgne*, *faux*, *blank*, *orb*, [A] nur zum Schein gemacht, z. B. Fenster, Thüren und Arkaden, die auf der Wandfläche aufliegen und eine Blende bilden.

Blockverband, s. m., im Holzbau die Aufeinanderlegung von Baumstämmen, die an den Enden, wo zwei Wände zusammentreffen, übereinandergeschnitten sind, und deren Fugen mit Moos oder Lehm verklebt werden; im Steinbau, wenn eine Streckerschicht mit einer Läufer-schicht abwechselt, so dass die Stossfugen der abwechselnden Schichten lothrecht über einander stehen = **Isodomum**.

Blume, s. f., [A] vergl. Giebelblume und Kreuzblume.



Fig. 23.

Blutampullen, s. pl. f., *ampullae sanguinolentae*, *phialae cruentae*, *phialae rubricatae*, fioles de sang, vases de sang, *blood-ampulles*, vielfach in den altchristlichen Gräbern der römischen Katakomben oder bei denselben in der Wand vermauert vorkommende gläserne und thönerne Flaschen und Krüge von sehr verschiedenen Formen, in denen sich ein rother Niederschlag zweifelhaften Ursprungs befindet, welcher von der Congregation der Riten amtlich als Ueberrest von Märtyrerblut erklärt ist, aber ebenso gut von Wein herrühren kann, zumal dergleichen Gefässe besonders in Gräbern aus Constantinischer Zeit gefunden werden, wo es keine Märtyrer mehr gab, deren Blut die Gläubigen hätten auf sammeln können; doch sollen auch Gefässe mit unzweifelhaften Resten von Märtyrerblut aufgefunden sein.

Bogen, s. m., pl. **Bogen** und **Bögen**, *arcus*, *arc*, *arcade*, *arch*, [A] eine gewölbte Ueberdeckung, welche zwei Mauern oder sonstige Stützen mit einander verbindet; man unterscheidet Rundbögen, Spitzbögen und Horizontalbögen.

Bogen, s. m., pl. **Bogen**, *arcus*, *arc*, *bow*, [W] die älteste und einfachste Schusswaffe zum Abschiessen von Pfeilen, welche das ganze Mittelalter hindurch neben der Armbrust gebraucht wurde.

Bogendreieck, s. n., [A] ein aus Bogenstücken gebildetes Maasswerkdreieck = Dreibogen.

Bogenfeld, s. n., [A] der von einem Rund- oder Spitzbogen und dessen Grundlinie begrenzte Raum.

Bogenfenster, s. n., *fenêtre arquée*, *bow-window*, [A] ein Fenster mit einem bogenförmigen Sturz; vergl. Fenstersturz. Der Sturz kann im Rundbogen, Spitzbogen oder Stichbogen construirt sein.

Bogenfries, s. m., s. Rundbogenfries, Spitzbogenfries.

Bogenstellung, s. f., *arcade*, *arcade*, *archway*, [A] eine Reihe von Bögen, welche von Säulen oder Pfeilern getragen werden; auch ein einzelner Bogen aus einer solchen Reihe wird Bogenstellung genannt.

Bogenthür, s. f., *porte eintrée*, [A] eine Thür mit bogenförmigem Sturz; vergl. Thürsturz. Die grösseren mittelalterlichen Bogenthüren haben in der Höhe der Kämpferpunkte des Deckbogens regelmässig eine wagerechte Oberschwelle, und das Thürbogenfeld (s. d.) ist durch eine schlichte oder mit Reliefs geschmückte Steinplatte geschlossen. Die Oberschwelle ist häufig an beiden Seiten durch tragsteinartige Vorkragungen gestützt: *Squareheaded trefoil*, wie in Fig. 24 oder Fig. 117 c.



Fig. 24.

Bogenviereck, s. n., [A] ein aus Bogenstücken gebildetes Maasswerkviereck = Vierbogen.

- Bogram, Buckeram**, s. n., *pucranum*, bougran, ital. buche-rame, [Mt] ein ursprünglich aus Bukhara in der Tartarei bezogener, aus Garn und feinem Ziegenhaar gewebter stärkerer Stoff (nach Anderen abzuleiten von *boc*, *boc-ar-an*) oder (von dem ital. bucherare, durchlöchern) ein lockeres, erst durch Leim gestiftes Zeug.
- Bohrschwert**, s. n., ein im 16. Jahrh. vorkommendes kurzes, schmales Schwert mit ungleich gebogener Parierstange, zweischneidig, zuweilen an der Spitze mehrkantig scharf.
- Bollwerk**, s. n., s. Festung.
- Bolmaerke, Bolsmaerke**, s. n., (skandin. *bol*, *bodl* = Wohnung, Landgut), [D] Hofmarke, Hausmarke; s. d.
- Bolzen**, s. m., *carreau*, *boujon*, *bolt*, der kuze Pfeil zum Schiessen mit der Armbrust.
- Bomaerke, Bumaerke**, s. n., (skandin. *bo* = Haus, Wohnung) **character domesticus**, Hausmarke; s. d.
- Bonifaciussteine**, s. pl. m., s. Steinkreuze.
- Borrominesk** [A] wird der italienische Barockstyl genannt, nach seinem Begründer, dem Architekten Franz Borromini (1599—1667).
- Börse**, s. f., *bourse*, *exchange*, [A] Versammlungshaus der Kaufleute. Die im J. 1858 abgebrannte Börse zu Antwerpen galt für das älteste Gebäude dieser Art. Sie wurde in den Jahren 1431 u. 32 auf einem Terrain erbaut, welches zum Theil der Familie van den Beurze van Bruges gehörte, die dem Gebäude seinen Namen Börse gegeben haben soll.
- Borte**, s. f., *bordure*, *border*, [O] eine bandartige Verzierung an dem Rande irgend eines Gegenstandes.
- Böschung**, s. f., *talus*, *penne*, *talus*, [A] die Ansträgung einer Mauer, die schräge Seitenwand eines Grabens oder Walles; man unterscheidet im Festungsbau die dem Innern des befestigten Platzes zugewendete Böschung als *escarpe*, *fruit*, *scarp*, und die dem Feinde zugekehrte als *contrescarpe*, *contre-fruit*, *counterscarp*.
- Bosse**, s. f., *losse*, [A] Buckel, Verzierung, besonders wenn dieselbe erhaben ist; darum gebräuchlich für die im romanischen Style häufige Eckverzierung (*empattement*) an dem Säulenfusse, für die frühgothischen knospenartigen Giebelblumen (*crochets*) etc.
- Bossiren** = modelliren.
- Boss**, s. m., [C] = Schuh, der hoch und oben weit ist, wie die Pilger tugen.
- Bossquadern**, s. pl. m., *bossirte*, mit einem Buckel versehene Bausteine = Buckelsteine.
- Böttger-Porzellan**, s. n., [Mt] eine in die Classe des Steingutes gehörige, auch „braunes Zeug“ genannte, harte Masse ohne Glasur, welche J. F. Böttger in Dresden seit 1706 aus der rothen Erde von Okrylla bei Meissen zu Geschirren benutzte, die er um 1708 auch mit einer schwärzlichen Glasur zu überziehen begann. Vergl. Porzellan.

Boulearbeit, s. f., eine durch den in Paris lebenden deutschen Tischler Carl Buhl (1642—1732) in Aufnahme gekommene, eigenthümliche Art eingelegter Holzarbeit, zu welcher ausschliesslich Schildpatt und Metall, das eine in das andere eingelegt, verwendet wurden.

Bracteaten, s. pl. m., *bracteati*, *bractéates*, *bracteates*, [N] nur auf einer Seite gestempelte äusserst dünne Blechmünzen, deren meist rohes Gepräge auf der einen Seite stumpf erhaben, auf der anderen vertieft (darum Hohlmünzen, *caucii nummi*) erscheint; vorzüglich im Gebrauch vom Ende des 11. bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts.

Brauthaus, s. n., [K] mundartlich niedersächsisch = Sacristei.

Brautthür, s. f., = Ehethür.

Brauttruhe, s. f., s. Truhe.

Breccie, s. f., ital. *breccia*, Trümmergestein, [Mt] eine Masse, in welcher grössere oder kleinere Brocken eines Gesteins durch ein anderes Gestein wie durch einen Teig verkittet oder zusammengebacken erscheinen. Vergl. *Verde antico*.

Brechrand, s. m., *passe-garde*, [W] der Kamm oder erhabene, bis 10,5 Centimeter hohe Rand (Stosskragen, Stäuchen) an den Achselstücken der Ritterrüstung des 16. Jahrh., welcher das Eindringen der feindlichen Lanze zwischen den Oberarmschienen und der Gurgelplatte verhinderte; Fig 25.

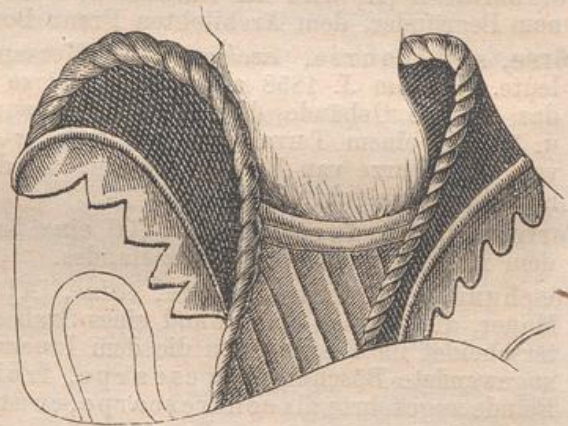


Fig. 25.

Brechscheibe, s. f., [W] s. Krönling.

Breitziegel, s. pl. m., *tuiles plates*, *plattiles*, [Mt] heissen im Gegensatze gegen die Hohlziegel die gewöhnlichen platten Dachziegel. Vergl. *Biberschwänze*.

Bricke, s. f., [HU] mundartlich in den norddeutschen Küstenländern, ein Brettchen, Holzstückchen, das zu verschiedenen Zwecken dient, z. B. ein Damenbrettstein. In Schweden kommen Briccken vor, die mit einer runenartigen Hausmarke versehen und mit einem Loche durchbohrt sind. Sie dienten entweder wohl als Loosstäbchen, die man auf eine Schnur reihte, oder sie wurden dem Vieh um den Hals gehängt. Fig. 26 zeigt ein solches Täfelchen in halber Grösse des Originals.

Briefdrucker, s. m., = Holzschnittdrucker.

Briefmaler, s. m., s. Patronen.

Brokat, s. n., brocard, *brocade*, [C] ein schwerer, mit Blumen, auch mit Gold- oder Silberfäden durchwirkter Seidenstoff. — Das Wort abzuleiten vom ital. broccare = brocher, stecken.

Bronce, Bronze, s. f., bronze, *bronze*, ital. bronzo, [Mt] Erz, die bekannte, wesentlich aus Kupfer und Zinn bestehende Legirung.

Brotseite, s. f., [K] die Seite des Altartisches zur Linken des amtierenden Priesters, wohin das Brot gelegt wird, die Evangelienseite.

Bruchstein, s. m., s. Bausteine.

Bruchsteinmauerwerk, s. n., *opus incertum*, — *gallicum*, — *gallicanum*, appareil irrégulier, brise, rubble work, [A] besteht aus rohen natürlichen Steinen, die, wie sie der Steinbruch liefert, also ohne regelmässige Schichtung, zur Verwendung kommen: Fig. 27, wo jedoch die beiden unteren Schichten und die Ecke in Werkstücken ausgeführt sind.



Fig. 26.

Brücke, s. f., pons, pont, *bridge*, [A] Benennungen der Haupttheile einer Brücke: die Pfeiler (*piles*, *piers*), welche der Strömung entgegen (*côté d'amont*) durch ein gewöhnlich spitzes Vorhaupt (*avant-bec*, *fore-starlings*), stromabwärts (*côté d'aval*) durch ein abgerundetes Hinterhaupt (*arrière-bec*, *back-starlings*) bis zur Höhe des Wasserstandes verstärkt zu sein pflegen. Ueber die Pfeiler sind die Bögen (*arches*, *arches*) gespannt, und jede einzelne Bogenstellung wird ein Joch (*travé*, *bay*) genannt. Vergl. Zugbrücke. — In manchen, namentlich sächsischen Städten (Halle, Wittenberg, Jüterbog etc.) sind die beiden Westthürme der Kirchen durch eine Brücke verbunden.



Fig. 27.

Brücke, s. f., estrade, *haut-pas*, *foot-pace*, *des*, ags. *heode*, [A] eine erhöhte Bühne an der einen Seite des Saales einer Burg, wo der Hausherr und geehrte Gäste ihre Plätze nahmen.

Brückenskapelle, s. f., [A] eine kleine, auf einen Brückenpfeiler hinausgebaute Kapelle, wie sich dergleichen einige z. B. in Esslingen erhalten haben. Gewöhnlich sind statt derselben nur Heiligenstatuen angebracht.

Brückenkopf, s. m., *tête de pont*, ein Festungswerk, vor dem Zugang zu einer Brücke.

Brückenthürme, s. pl. m., [A] gehören zu den Thorthürmen, indem sie unten mit einem Durchgange versehen sind; sie kommen an den Endpunkten und in der Mitte der Brücken vor, zu deren Verteidigung sie dienen, z. B. in Prag, Cahors etc.

Brüderchor, s. m., [K] in Cisterzienserkirchen der westlich vom Herrenchor (s. d.) belegene für die Laienbrüder des Ordens bestimmte kleinere Theil des Schiffes der Kirche.

Bruniren, brunir, *to burnish*, [G] das Metall mit dem Polirstahl (*brunissoir*, *burnishing-stick*) poliren.

Brunnen, s. m., *puteus*, *puits*, *well*, [A] auf Burgen, in Klöstern, in Kirchen; auf Strassen und öffentlichen Plätzen auch Springbrunnen (*silanus*, *fons*, *fontaine*, *fountain*), die oft mit einer steinernen oder metallenen Tabernakelarchitektur übersetzt und mit statuarischem Bildwerk geschmückt sind, oder die Brüstungsmauer, der Kranz (*mardelle*, *margelle*, *curbstone*) derselben ist doch künstlerisch gebildet. Vergl. Reinigungsbrunnen.

Brunnenhaus, s. n., [A] ein Haus auf einer Burg, in einem Kloster etc., in welchem sich der Brunnen befindet. Als Ausbauten an den Kreuzgängen der Klöster kommen zierliche polygonische Brunnenhäuser vor, die zugleich als Waschstätte (*lavabo*; *lavatorium*, *tonsura*, *lavoir*, *lavatory*; vergl. *Escuellerie*) dienen. Vergl. Scherbrunnen.

Brünne, s. f., *brunnia*, [W] Panzerhemd, Kettenhemd.

Brünnierrock, s. m., [C] = Waffenrock.

Brustgeländer, s. n., *rampe*, *balustrade*, [A] die Lehne an einer Treppe.

Brustkreuz, s. n., *crux pectoralis*, *formalium*, *croix pectorale*, — *épiscopale*, *pectoral cross*, [C] das goldene, gewöhnlich Reliquien enthaltende Kreuz, welches, vermuthlich aus Amuleten hervorgegangen, von den Bischöfen an einem Bande auf der Brust getragen wird und späteren Ursprunges ist.

Brustwehr, s. f., **Brüstung**, s. f., *parapet*, *mur d'appui*, *parapet*, [A] eine bis zur Brust reichende Wand, Fig. 28.

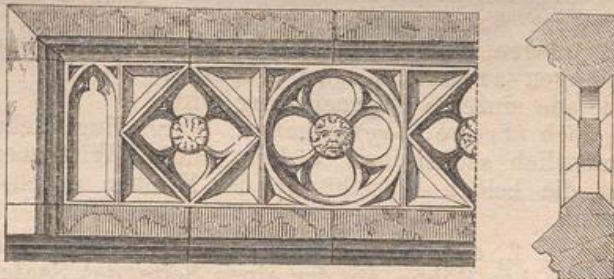


Fig. 28.

**Buchdrucker-
kunst**, s. f., *imprimerie*, *typographie*, *art of printing*, *typography*, die seit Mitte des 15. Jahrh. verbreitete Kunst Bücher mit beweglichen Lettern zu drucken.

Bücherei, s. f., *bibliotheca*, *bibliothèque* *bibliotheke*, *library*, Bibliothek.

Büchereinband, s. m., *reliure*, *binding*. Die Deckel (*postes*, *asses*, *ais*, *boards*, *covers*) der Prachtbände bestehen zuweilen aus Gold oder Silber, zuweilen aus Holz, welches (namentlich der vordere Deckel, *frontale*, während der hintere, *dorsale*, einfacher ist) mit Metallblech überzogen ist. häufig aus Elfenbeintafeln (*elephantines*)

und sind in getriebener Arbeit oder in Schnitzwerk mit Reliefs geschmückt, auch mit Edelsteinen und Glasflüssen verziert. Bei minder kostbaren Einbänden bestand der Ueberzug der Holzdeckel aus gepresstem Leder (*cuir à empreintes*), häufig auch aus Seidenstoffen. Zur Schonung und zum Schmucke des Bandes wurden die Deckel mit Metallbuckeln (*bouillons, clous, bosses*) beschlagen und vorn stets durch Clausuren (*fermoirs, buckles*) aus Metall oder Leder geschlossen. Ausserdem befinden sich kostbare Bücher, namentlich Evangeliarien, in Prachtgehäusen (*boîtes ornées*), welche letztere zuweilen auch ohne darin enthaltene Bücher als „*textes sans escriptures*“ zum Schmucke der Altäre ausgestellt wurden. — Breviarien namentlich wurden oft in Beuteln (*integumenta, camisiae, véluaux, chemises à livres*) aufbewahrt und konnten so am Gürtel getragen werden; zu letzterem Zwecke wurde besonders im 14. und 15. Jahrhundert der Einband selbst mit einer das Format des Buches etwa um das Doppelte übertreffenden Verlängerung aus Leder oder Seidenzeug (*couverture de livre à queue*) versehen, deren Zipfel man beutelartig zusammenfassen konnte. — Zu einem Prachtbande gehören auch aus Seidenschnüren (Merkbändern) bestehende Buchzeichen (*signaux, sinets*), welche an einem goldenen mit Edelsteinen und Perlen besetzten Halter (Register, *signaculum, pippe*) befestigt sind.

Büchergehäuse, s. n., **Buchtheka**, s. f., s. Büchereinband.

Buchführerzeichen, s. n., [Dr] Signet (s. d.) der ursprünglich mit den Buchdruckern identischen Verleger.

Büchse, s. f., *capsa, pixis, pyxomelum, boîte, box*, [KU. HU] Kapsel aus Holz, Metall, Elfenbein etc. von runder oder vieleckiger Form und mit einem Deckel versehen. Vergl. Pyxis; [W] = Donnerbüchse.

Buckelsteine, s. pl. m., [A] sind roh an der Oberfläche und nur an den Fugen zugehauen; sie dienen zur Ausführung des Bäurischen Werkes (s. d.) und kommen namentlich bei den Schlossbauten des 12. und 13. Jahrhunderts vor.

Buckler, s. m., [W] grosser runder Schild.

Bühne, s. f., [A] Brücke in einem Saale; s. Brücke.

Bulle, s. f., *bullia, bulle, bull*, [D] ein Metallsiegel, am häufigsten ein Bleisiegel (*plomb*).

Bund, s. m., eines Säulenschaftes = Theilungsring, s. d.

Bündeldienst, s. m., [A] = Dienstbündel; s. d.

Bündelpfeiler, s. m., *colonne en faisceau; clustered column, compound pillar*, ein mit Diensten (s. d.) besetzter gothischer Arkadenpfeiler; Fig 29.

Bundhaube, s. f., [W] eine lederne Helmhaube, im 14. Jahrhundert vorkommend.

Bündig, [A] heissen mit und in einander verbundene Bautheile, im Gegensatz der stumpf zusammenstossenden.

Archäologisches Wörterbuch.

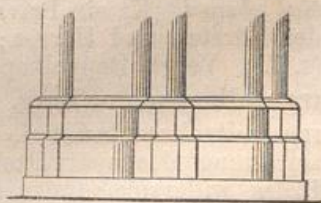


Fig. 29.

Bundpfosten, s. m., [A] Stuhlsäule; s. Dachstuhl.

Bundschuh, s. m., [C] ein Schuh von ganz einfacher Construction, bestehend aus einem besonders zugeschnittenen, von Riemen zusammengehaltenen Stück Leder.

Bundstelle, s. f., im Zimmerwerk die Stelle, wo die Hölzer mit einander verbunden sind.

Buntwerk, s. n., [C] *varium*, ital. *varo*, *vajo*, das zarte Pelzwerk der Zieselmaus, getragen seit dem 12. Jahrh.; Buntgrau, *varium griseum*, eine Mischung mit Grauwerk; s. d.

Buntpflaster, s. n., = Mosaikfussboden.

Bunzirte Arbeit, *ouvrage embouti*, *punced work*, eine getriebene Metallarbeit, deren Ornamente etc. mit kleinen Hohlmeisseln, (Bunzen, *poinçons*, *punches*) eingeschlagen sind.

Burg, s. f., *urbs*, *arx*, *castrum*, *castellum*, *château*, *bastille*, *castle*, *bastile*, ein festes Schloss, an einem schwer zugänglichen Orte angelegt, also entweder auf einer Bergspitze oder in einem Sumpfe auf künstlicher Erhöhung: Burgwall, *mota*, *mote*, *motte*, *mound*. Grössere Burgen, Hofburgen genannt, bestehen aus mehreren einzelnen Gebäuden: dem Palas (s. d.) dem Bergfried (s. d.), den Ställen etc., welche einen inneren Hof (*ballium internum*, *bayle intérieur*, *inner bailey*) umschliessen. Um die Gebäude läuft ein äusserer Hof, der Zwinger oder Zwingolf (*ballium externum*, *bayle extérieur*, *outer bailey*), von einer Ringmauer (dem Zingel, *cingulum*, *enceinte*) und einem Graben umgeben, über welchen eine Zugbrücke (s. d.), nach dem durch ein Fallgatter (s. d.) gesicherten Burgthore führt. (Vergl. Thorthurm.) — Eine kleinere Burg (Burgstall, *burgum*) enthielt innerhalb der Einfriedigung ausser den Wirthschaftsgebäuden nur einen aus mehreren Stockwerken bestehenden Thurm (*donjon*, *keep-tower*). — Ueber Burgenbau vergl. Leo in v. Raumer's histor. Taschenbuch. 1837 S. 167 ff; Alwin Schultz, die Hofburgen des XII. und XIII. Jahrhunderts. 1862.

Bürgerliche Baukunst, s. Architektur.

Burgfriede, s. n., = Bergfried.

Burgkapelle, **Schlosskapelle**. s. f., *capella palatina*, *capella castellana*, *sacellum aulicum*, *chapelle seigneuriale*, *palatial chapel*, [K] ein Privatgotteshaus in den Schlössern und Burgen der Fürsten und Herren; anscheinend der Ursprung aller Kapellen (s. d.). Vergl. Doppelkapelle.

Burgstall, s. m., s. Burg.

Burgundischer Baustyl, *architecture bourgoignonne*, [A] Bezeichnung des spätmittelalterlichen, den Glanz des burgundischen Hofes widerspiegelnden Schlossbaues in Burgund und Lothringen.

Burgverliess, s. n., s. Bergfried.

Burgwall, s. m., s. Burg.

Bursa, s. f., *bursa*, *pera*, *theca corporalium*, *bourse*, *corporalier*, [KU] ein verziertes Behältniss, (Etui, Futteral) zur Aufbe-

wahrung des Corporale. Es besteht aus zwei an einer Seite verbundenen, also einer Mappe ähnlichen Stücken Pappdeckel und ist grösser als die Palla; s. d.

Bürstenabzug, s. m., *dabbering*, [Dr] ein nicht mit der Presse, sondern durch Reiben mit einer Bürste hergestellter Abklatsch eines Holzschnittes oder einer Druckerform.

Busen, s. m., **Busung**, s. f., *convexité*, *bulging*, [A] die mehr oder weniger sphärische Form der Gewölbekappen (s. d.), wodurch die Spannung derselben befördert wird.

Busine, s. f., *busine*, [Ms] ein grosses, leicht gekrümmtes Signalhorn aus Holz, Leder oder gewöhnlich aus Blech; es ist die *tuba* des jüngsten Gerichts.

Busskapelle, s. f., *chapelle expiatoire*, [K] eine für Büsser bestimmte, kleine, zuweilen unterirdische Kapelle, z. B. unter der Schlosskirche von Quedlinburg, wo dieselbe noch tiefer als die (ebenerdige) Krypta liegt.

Büste, s. f., (ital. *busto*) *buste*, *bust*, [Sc] Brustbild, Portrait-sculptur.

Bustrophedonschrift, s. f., *βοστροφηδόν*, [D] eine Schrift, deren Zeilen abwechselnd von der Linken zur Rechten und von der Rechten zur Linken geschrieben sind (wie die Rinder im Pfluge die Furchen ziehen).

Butterfass, s. n., [A] ein runder, laternenartiger Aufsatz auf einem Festungsthurme, welcher als Warte diente und dem Ganzen eine der Benennung entsprechende Form gab; Fig. 30.

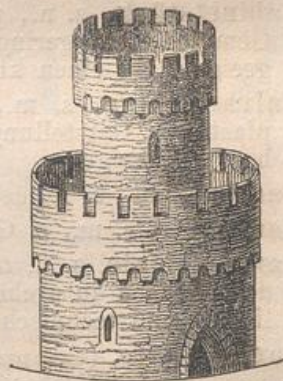


Fig. 30.

Buttermilchthurm, s. m., zuweilen vorkommende Benennung einzelner städtischen Befestigungsthürme, angeblich weil bei deren Erbauung der Kalk statt mit Wasser, mit Buttermilch abgelöscht worden sei, um den Mörtel dauerhafter zu machen.

Butterstein, s. m., [Mt] ein weicher, sehr bildsamer und erst später erhärtender Muschelkalkstein, der z. B. am Dom zu Naumburg Verwendung gefunden hat.

Butterthurm, s. m., zuweilen vorkommende Benennung einzelner städtischen Thürme, weil dieselben als Gegenleistung erbaut worden sind für die Erlaubniss Butter in der Fastenzeit essen zu dürfen.

Butzenscheiben, s. pl. f., *fenestellae rotundae*, *verres à boudin*, *ronds de verre*, *glass roundles*, [Mt] in Nürnberg und in der Umgegend gebräuchliche Bezeichnung der runden, gewöhnlich grünlichen Fensterscheiben, welche in der Mitte eine ziemlich starke schlackenartige Erhöhung (einen Butzen) haben und deren Rand wulstartig erhoben ist.

Buzdowan, Buzikan, s. m., [W] ein Commandostab, der sowohl als Zeichen der Feldherrnwürde wie auch als Waffe dienend, bei den Türken schon während der Kreuzzüge, aber noch im 16. Jahrh. in Italien üblich war. In der Waffensammlung des Prinzen Karl von Preussen befindet sich ein italienischer Buzdowan, welcher aus einem hohlen, etwa eine Elle langen, einen Dolch bergenden Schafte besteht, der oben eine vergoldete, mit Namen und Wappen des ehemaligen Besitzers geschmückte kupferne Kugel trägt.

Byzantinischer Styl, *style byzantin*, *byzantine style*, ist die im morgenländischen Reiche und in der griechischen Kirche herrschende Kunstweise, welche sich in der Architektur als Centralbau (St. Sophia in Constantinopel) und in den bildenden Künsten durch strenge, starre, stereotype Formen charakterisirt. — In älteren Schriften wird der Romanismus (s. d.) als byzantinischer Styl bezeichnet, besonders wegen der beiden Weisen gemeinsamen Anwendung des Rundbogens und wegen der irrthümlich angenommenen Entstehung des romanischen Styls in Byzanz.

C.

Cabinetstück, s. n., *pièce de cabinet*, *cabinet-picture*, [M] ein Gemälde, von geringerer Dimension und sorgfältiger Ausführung, geeignet für einen kleinen Raum und für Betrachtung in der Nähe.

Calvarienberg, s. m., *mons calvariae*, *calvaire*, *calvary*, [I] plastische Darstellung der drei Kreuze auf Golgatha. Vergl. Oelberg; Kreuzigung.

Cameo, s. m., s. Kamee.

Campanile, s. m., s. Glockenthürme.

Campanologie, s. f., *tintinnaloga*, Glockenkunde, Wissenschaft von den Glocken in archäologischer, liturgischer, politischer, musikalischer und technischer Beziehung.

Campo santo, (*campus sanctus*) heisst in Italien ein quadratischer Vorhof eines Grabes, der nach den Aussenseiten durch eine Mauer geschlossen ist, welche nach innen einen offenen Bogengang bildet. Das berühmteste Campo santo ist das zu Pisa, welches im 13. Jahrhundert dem Andenken der um den Freistaat verdienten Männer gewidmet und von Giovanni Pisano im gothischen Style gebaut wurde. Die Innenseite der vier Bogengänge ist mit 41 grossen Fresken geschmückt, und zur Ausfüllung des Gräberfeldes holten die Pisaner die Erde aus Jerusalem.

Canal, s. m., [A] s. Voluten.

Cancellen, s. pl. m., *cancelli*, *rugae*, *cancels*, *clôtures du chœur*, *choir-screen*, [K] sind die Schranken vor dem Chor der altchristlichen Kirchen, aus denen im Mittelalter die Kanzel hervorging.

Cannelirung, s. f., *striatura*, *cannelure*, *channelling*, *fluting*, [A] die aus nach einer flachen Bogenlinie ausgehöhlten lothrechten Furchen (*striae*, *canaux*, *channels*) bestehende Riefelung eines Säulenschaftes. Bei der dorischen Säule stossen die einzelnen Cannelüren (Furchen) in scharfen Graten zusammen, während bei den übrigen Säulenordnungen zwischen den Furchen Stege (*listels*, *côtes*, *filets*, *fillets*) übrig gelassen sind.

Cantonirt, (*piliers cantonnés*), [A] heissen mit vier Halbsäulen als Diensten besetzte gothische Rundpfeiler; Fig. 31. Vergl. Bündelpfeiler.



Fig. 31.

Capitalschrift, s. f., *literae capitaneae*, *lettres capitales*, *capital letters*, [D] die antik römische, aus lauter Majuskeln bestehende, eigentliche Lapidarschrift; Fig. 32. Sie erhielt zur Zeit des Augustus ihre schönste Ausbildung; später erscheint sie selten rein, sondern mit Uncialen gemischt.

Capitäl, **Capital**, **Capitell**, s. n., *capitulum*, *capitulum*, *chapiteau*, *capital*, *chapiter*, *chapetrell*, [A] der Kopf, Knauf einer Säule, welcher in seiner verschiedenen Form und Verzierung als ein besonders charakteristischer Theil der antiken Säulenordnungen (s. d.) erscheint. Der romanische Baustyl bedient sich der mannichfaltigsten, zum Theil antikisirenden Capitälformen; am häufigsten ist jedoch das Würfelcapitäl (s. d.), und in der Uebergangsperiode ist neben der Kelchform die Verbindung derselben mit der Würfelform besonders beliebt. (Vergl. Glockencapitäl, Trichtercapitäl, Doppelwürfelcapitäl, Faltencapitäl, Kelchcapitäl, Kelchwürfelcapitäl, Trapezcapitäl, Ziegelwürfelcapitäl.) Die Säulen- und Pfeilercapitäle des gothischen Styls sind kelch- oder walzenförmig. — Die mittelalterlichen Capitäle erscheinen entweder schlicht (*lisse*, *plain*) oder verziert (*ornamenté*, *ornamented*), und das Ornament zeigt die grösstest mögliche Mannichfaltigkeit; vergl. Blättercapitäl, Laubcapitäl, Knospencapitäl, Figurencapitäl, Bildercapitäl, Bestiencapitäl. Im romanischen Styl ist das Ornament entweder in gleicher Fläche, oder vortretend ausgeführt, welches letztere in der Gothik stets der Fall ist. — Die Renaissanceperiode nahm die antiken Capitälformen wieder auf, jedoch mit verschiedenen Modificationen.

A D E F G H
L M Q T V Z

Fig. 32.

Capitelsaal, s. m., *buleuterion*, *aula capitularis*, *locus memoriae*, [A] *salle capitulaire*, *chapter-room*, Versammlungssaal

der Capitularen eines Stifts, der Mönche oder Nonnen eines Klosters; auch Conventsaal genannt, weil die ganze „Samenung“ (*conventus*, *couvent*) eines Klosters hier Zusammenkunft hielt. Diese insgemein an der Ostseite des Kreuzgangs in der Nähe der Kirche belegenen, auch zu Begräbnissen benutzten Räume sind gewöhnlich grosse überwölbte Prachtsäle und oft mit Wandmalereien geschmückt. Fig. 33 zeigt den Grundriss des Capitelsaals im

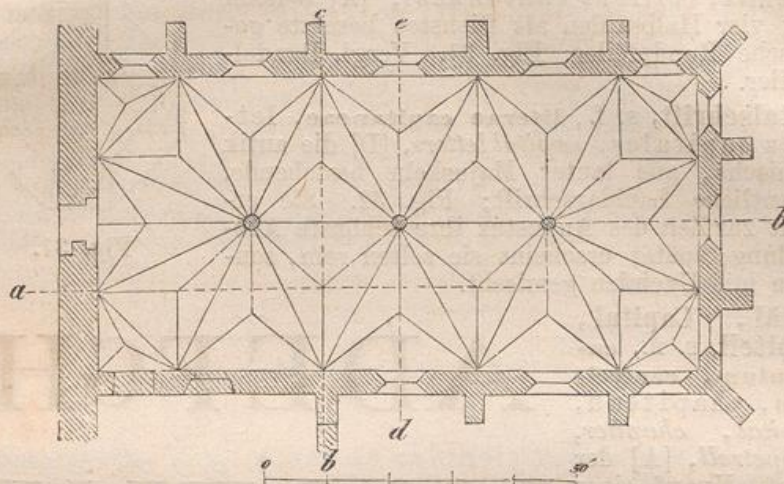


Fig. 33.

schwäbischen Kloster Bebenhausen. — Neben den in der Regel mit einem Benedictinerkloster verbundenen englischen Kathedralen pflegt innerhalb des mit einer Ringmauer umgebenen Gebietes derselben ein besonderes Capitelhaus (*chapter-house*) befindlich zu sein, häufig von polygoner Grundform und im Innern nur eine weite, mit prachtvollen Strahlengewölben überdeckte Halle bildend.

Capuze, s. f., *capucium*, *capuce*, *capuchon*, *hood*, [C] ein Kleidungsstück besonders der Mönche, welches Kopf und Schultern zugleich bedeckt. Vergl. Gugel, Hulle, Kotze, Pelzcapuze; Kopfbedeckung,

Cardinalshut, s. m., s. Hut.

Carnation, s. f., *carnation*, *carnation*, [M] das Colorit des Nackten auf einem Gemälde.

Carrara-Marmor, s. m., *marmor Lunense* der Alten, *carrare*, *marble of Carrara*, [Mt] der berühmte weisse Marmor, welcher in der Nähe der unweit des mittelländischen Meeres an der Lavenza belegenen modenesischen Stadt Carrara in mehr als 400 Brüchen gewonnen wird. Er ist in Kern und Ton verschieden, und die verschiedenen Sorten werden meist nach den Besitzern der betreffenden Steinbrüche benannt, z. B. *del Medico*, *Masoni* etc. Vergl. *Crestola*, *Ordinario*.

Carton, s. m., *carton*, *cartoon*, Zeichnung zu einer Wandmalerei, Stickerei, Glasmalerei, musivischen Arbeit etc., genau in der Grösse und ganzen Weise des auszuführenden Kunstwerkes auf Papier, Leinwand, Pergament etc.

Cartonmanier, s. f., [Kpf] die Weise der ältesten Meister des 15. u. 16. Jahrh., denen einfache und Kreuzschraffirungen genügten, da es ihnen nur darauf ankam, die Zeichnung mit den Abstufungen von Licht und Schatten in zarteren oder stärkeren Gegensätzen wiederzugeben.

Cassetten, s. pl. f., *lacunaria*, *caissons*, *lacunars*, [A] sind die vertieften Felder einer Felderdecke.

Casul, **Casel**, s. f., *casula*, *chasuble*, *chasuble*, [C] das eigentliche Messgewand aus schwerem Seidenstoff, ursprünglich ein weiter ärmelloser Mantel, der nur eine Oeffnung für den Kopf hatte, über welchen er schlauchartig gezogen wurde. Die freie Bewegung der Arme wurde also dadurch behindert, weshalb man bald auf den Seiten Schnurenzüge zum Heraufziehen des Gewandes über den Armen anbrachte, welches nun vorn und hinten in reichen Bogenfalten herabhing. Dergleichen ältere Messgewänder aus dem 11.—13. Jahrhundert findet man abgebildet in v. Hefner-Altenecks Trachtenwerk, Abth. I. Taf. 11 und Taf. 46. Später machte man für die Arme Seitenausschnitte, so dass etwa seit dem 15. Jahrhundert nur die kahle Form eines langen Stückes Zeug übrig blieb, welches in der Mitte mit einer Oeffnung für den Kopf versehen ist. Die Casel ist das letzte Stück der priesterlichen Messkleidung und wird auch *Planeta* genannt. Vgl. **Casubula**, **Paenula**; **Planeta**.

Caulicolus, s. m., s. Schnecke.

Celebrantenstuhl, s. m., = Dreisitz; s. d.

Centaur, s. m., *centaurus*, *centaure*, *centaur*, [I] Darstellung eines mit einem Pferde verwachsenen Menschen, aus der antiken Mythe in den mittelalterlichen Bilderkreis des 10. bis 16. Jahrh. als Symbol dämonischer Gewalt übergegangen. Die Centauren wurden mit Bogen und Pfeil (Eph. 6, 18) kämpfend abgebildet; in der Renaissance ohne die ethische Bedeutung, lediglich decorativ.

Centralanlage, s. f., **Centralbau**, s. m., heisst die Bauweise, welche in der altchristlichen Zeit neben der Hauptform der Basilika (s. d.)

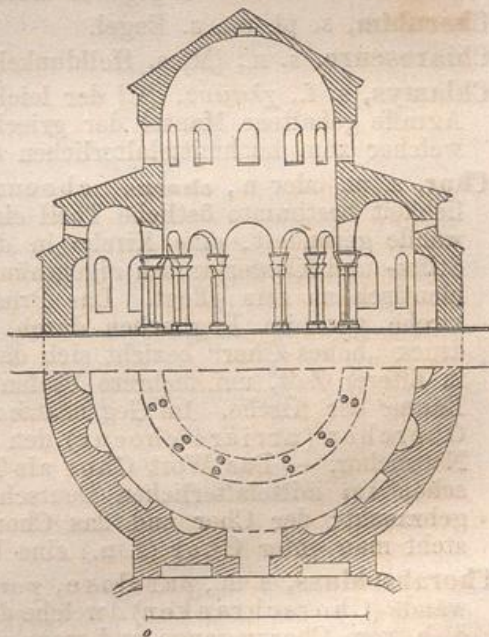


Fig. 34.

bei kirchlichen Gebäuden (Mausoleum der Constantia in Rom, Fig. 34., etc.) zuweilen bis in's 12. Jahrhundert (später nur sehr selten) auch im Abendlande Anwendung fand: ein achteckiger, runder oder auch viereckiger, hoher, von einer Kuppel überdeckter, auf einem Säulenkreise oder auf Pfeilern ruhender Mittelbau ist von einem concentrischen, niedrigeren Umgang umgeben. — Der Centralbau fand seine weitere Ausbildung im Morgenlande als byzantischer Styl.

Ceramik, s. f., *κεραμευτική*, *céramique*, *poterie*, *ceramic*, *pottery*, die Töpferkunst, ein der Plastik verwandter Zweig der Tektonik.

Chalkographie, s. f., *chalcographie*, *chalcography*, Metallstecherkunst, Kupferstecherkunst.

Chambordstyl, s. m., die französische, durch Leichtigkeit der Formen ansprechende Renaissance, als deren Hauptrepräsentant das Schloss zu Chambord bei Blois gilt, welches Franz I. durch Peter Nepven, gen. Trinqureau seit 1526 erbauen liess.

Changeant, s. n., [M] heisst das bei den alten italienischen Malern und noch zur Zeit der höchsten Kunstblüthe vorkommende willkürliche Colorit, wo die Schattentöne nicht durch Tiefe der Localfarbe, sondern durch eine andere Farbe dargestellt werden, z. B. wenn einem lichtgelben Gewande rothe, einem rothen grüne, einem blauen rothe Schatten gegeben werden.

Cherubim, s. pl. m., s. Engel.

Chiaroscuro, s. n., [M] s. Helldunkel; [Dr] s. Farbendruck.

Chlamys, s. f., *χλαμύς*, [C] der leichte, auf der Schulter von einer Agraffe gehaltene Mantel der griechischen Jünglinge und Krieger, welcher zum hochmittelalterlichen Costüm der Kaiser etc. gehört.

Chor, s. m. oder n., *chorus*, *choeur*, *choir*, [K] der für die Geistlichkeit bestimmte östliche Theil einer Kirche, der, durch Scheidewände gesondert, eine Kirche in der Kirche zu bilden und, den Stifts- und Klosterkirchen eigenthümlich, mit dem Altarhause (s. d.) identisch zu sein pflegt. Das Presbyterium einer blossen Pfarrkirche wird im Englischen durch *chancel* bezeichnet. Der Ausdruck „hohes Chor“ bezieht sich darauf, dass dasselbe, namentlich in älterer Zeit, um mehrere Stufen höher liegt, als die übrigen Räume der Kirche. Im Gegensatze zum Unterchor (s. d.) bezeichnet Oberchor (*arrière choeur*) den eigentlichen Hochchor. Vergl. Nebenchor. — Das Wort Chor als Theil des Kirchengebäudes wird schon im mittelalterlichen Deutsch bald männlich, bald sächlich gebraucht: der Chor und das Chor. — In Norddeutschland versteht man unter Chor (s. n.) eine Emporkirche.

Chorabschluss, s. m., *parclose*, *parclose*, *perclose*, [K] die Scheidewände (Chorschranken), welche den Chor von der übrigen Kirche, d. h. vom Chorumgange und wenn die Vierung mit zum Chore gezogen ist, von den Kreuzarmen trennen.

Chorbogen, s. m., [K] = Triumphbogen.

Chorbücher, s. pl. n., *livres de choeur* = Ritualbücher.

Chörchen, s. n., mundartlich rheinl. = Apsidiale; s. Kapellenkranz.

Chorgestühl, s. n., **Chorstühle**, s. pl. m., **stalli**, **stalla**, **sellae**, **mobile**, **sedile**, **stalles**, **stalls**, die in Stifts- und Klosterkirchen an beiden Seiten der Chorwände (nördlich **latus decani**, südlich **latus praepositi**) in zwei bis vier Reihen aufgestellten, aus einzelnen Klappstühlen bestehenden hölzernen Sitzbänke für die Cleriker; Fig. 35. Dieselben bestehen aus folgenden Theilen: Die niedere

Stuhlreihe (**bas-sa forma**), welche in gewissen Entfernungen von Zugängen zu der hinteren höheren Stuhlreihe (**alta forma**) unterbrochen ist. Jede Bank steht auf einer Unterlage, dem Fusstritt (**marchepied**, **socle**, **foot-board**) und ist durch Scheidewände (**spondae**, **parcloles**, **parcloles**), welche den Sitzenden bis an die Schultern reichen in einzelne zum Aufklappen eingerichtete Sitze (**bascules**, **sellettes**, **siéges**, **seats**) getheilt, welche an den Scheidewänden mit Armlehnen (**accotoirs**, **elbows**) und an ihrer Unterseite mit einem con-

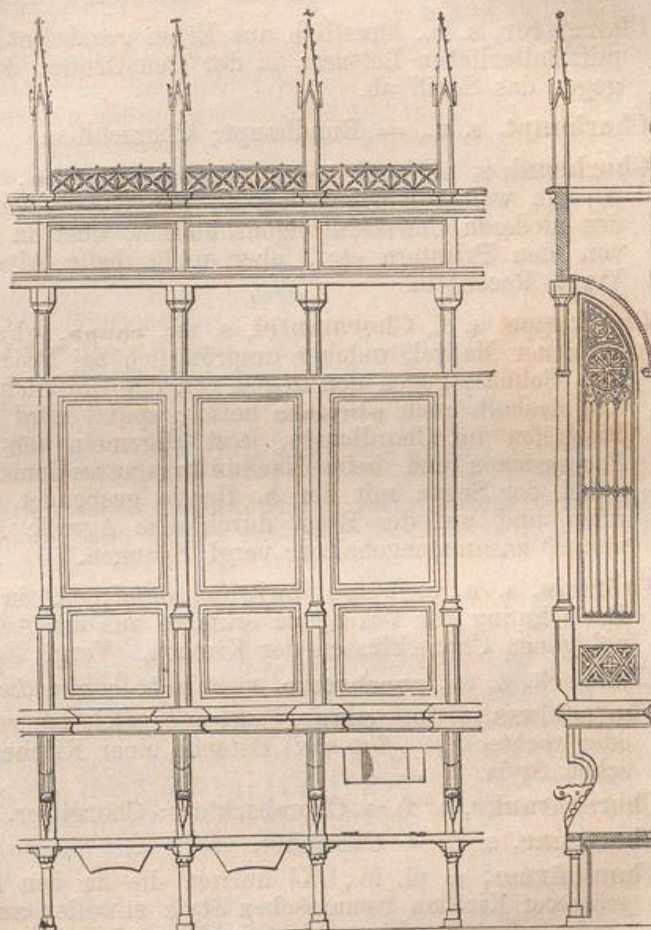


Fig. 35.

solentartigen Vorsprung (**misericordia**, **antipodium**, **miséricorde**, **patience**, **miserere**) zur Bequemlichkeit beim Stehen, wenn das Sitzbret aufgeklappt ist, versehen sind. Zu noch grösserer Erleichterung der Stehenden dienen die als Krönung der Scheidewände angebrachten oberen Armlehnen (**museaux**), welche zugleich die eigentliche Rücklehne (**dossier**, **back**) von dem höheren Rückge-
täfel (**haut-dossier**, **wainscot**) scheidet. Letzteres ist mit einem Baldachin (**dais**, **couronnement**, **dais**, **canopy**) gekrönt, welcher

am Anfange und am Ende der Stuhldreie von hohen Stirnwänden (*montants, jouées, bench-ends*) getragen wird. — Vor jeder Bank befindet sich ein Betschemel (*appui*).

Chorgewand, s. n., [C] wird zuweilen, aber mit Unrecht, statt Messgewand (*casula, planeta*) gebraucht; eigentlich kann es nur die kirchliche Kleidung der Kanoniker bezeichnen, mit welcher angethan dieselben den Chordienst verrichten.

Chorgitter, s. n., künstlich aus Eisen gearbeitet, schliesst statt des mittelalterlichen Lettners in der Renaissance den Chor der Kirche gegen das Schiff ab.

Chorhaupt, s. n., = Rundhaupt; Chorschluss.

Chorhemd, s. n., *toga lineae, superpelliceum, surplis, surplice*, [C] ein weites leinenes, bis zu den Knien gehendes Ueberkleid, den niederen Clerikern eigenthümlich, aber in vielen Fällen auch von den Priestern etc., aber nicht beim Altardienste getragen. Vergl. Rocchetto.

Chorkappe, s. f., **Chormantel**, s. m., *cappa, chape, cope*, [C] ein einfacher Mantel, welcher ursprünglich bei Processionen im Freien zum Schutze gegen den Regen von den Geistlichen getragen wurde und deshalb auch *pluviale* heisst; später wird er, namentlich von Bischöfen im Chordienste, jetzt allgemein von den Priestern bei Processionen und beim Nachmittagsgottesdienste getragen, wenn dabei der Segen mit der h. Hostie gespendet wird. Er ist vorn offen und auf der Brust durch eine Agraffe (*monile, agrafe, morse*) zusammengehalten; vergl. Spangen.

Chörlein, s. n., *tribune, balcon, oriel*, [A] in Nürnberg übliche Bezeichnung für Erker, zu erklären aus der Aehnlichkeit mit den polygonen Chorschlüssen der Kirchen. Vergl. Eckchörlein.

Chorrock, s. m., *rocchetum, rocchet, choïrocke*, = Chorhemd.

Chorschluss, s. m., *caput, chevet*, [K] das runde, polygonische oder rechteckige (*flat end*) Ostende einer Kirche, besonders gothischen Styls.

Chorschranke, s. f., s. Chorabschluss; Chorgitter.

Chortenne, s. f., = Unterchor.

Chorthürme, s. pl. m., [K] heissen die zu den Seiten des Chores grösserer Kirchen romanischen Styls zuweilen angeordneten beiden runden oder viereckigen Thürme; Fig. 115 O O. — Vgl. Kirchthürme.

Chorumgang, s. m., *ambulacrum, deambulatorium, pourtour, ambulatorio, promenoir, ambulatory, deambulatory, procession-path*, [K] heisst die Herumführung der im Chore fortgesetzten Seitenschiffe einer Kirche um das Chorhaupt.

Chorus, s. m., [Ms] s. Chorus.

Chrismon, s. n., *chrismon, chrisum, chrismus, chrismos, chrisimon, crissimon, chrisme, chrism*, [D] ein Zeichen, dem das Monogramm des Namens Christi zu Grunde liegt, und das in verschiedener Form (Fig. 36) dem Texte der Urkunden vom 5. bis in's 13.

Jahrh. vorangestellt wurde, wohl um dadurch der apostolischen Vorschrift Coloss. 3, 17 nachzukommen.

Christus als Gärtner, s. Noli me tangere.

Chromolithographie, s. f., [Dr] Farbendruck; s. d.

Chronogramm, s. n., **Chronostichon**, s. n., **chronographe**, **chronogramme**, *chronogram*, [D] Zahlbuchstabeninschrift, eine Erfindung der späteren Römerzeiten, wonach die in einer Inschrift vorkommenden, ausgezeichnet geschriebenen Zahlbuchstaben zusammengerechnet eine Jahreszahl bilden; im Mittelalter nur sehr vereinzelt, desto häufiger in der Renaissance vorkommend.

Churrigueresk, [A] Bezeichnung des spanischen Barockstils, benannt nach dem dortigen Baumeister José Churriguera um 1700.

Chursit, s. n., *corset*, *corset*, ital. *corpetto*, *corsetto*, [C] Leibchen; [W] = Brünne.

Ciborium, s. n., **ciborium**, **tabernaculum**, **umbraculum**, *ciboire*, *ciborium*, [K] ein auf vier Säulen ruhender baldachinartiger Ueberbau über einem Altare der alten Kirche (Fig. 37), wie sich dergleichen besonders über Seitenaltären, z. B. im Dom zu Regensburg, in St. Stephan zu Wien etc., als Reminiscenz an die alte Sitte hin und wieder selbst aus dem Spätmittelalter vorfinden. Von dem Baldachin des Ciboriums, welches durch Vorhänge (**tetravela**) verhüllt werden konnte, herab hing über dem Altartische das Speisegefäß (*suspense*) mit den geweihten Hostien, welches ebenfalls **ciborium** genannt wird. Vergl. Peristerium.

Cimber, s. m., **Cimierde**, *cimier*, *crest*, ital. *cimiero* (von *cima* = Gipfel), [C] Helmschmuck in heraldischer Weise.

Cimelia, s. f., = Schatzkammer; **Cimelien**, s. pl. n., **cimelia**, = Schätze, Kostbarkeiten.

Cinque-Cento Styl, ital. *cinque cento*, d. i. 500, abgekürzt für 1500, der italienische Renaissancestyl des 16. Jahrhunderts. — Cinquecentisten werden die grossen italienischen Künstler des 16. Jahrhunderts genannt.

Cipollino, (ital. *cipollino* = zwiebelartig) s. m., [Mt] **marmor Carystium** der Alten, weisser Marmor mit grünen Adern, die zwie-



Fig. 36.

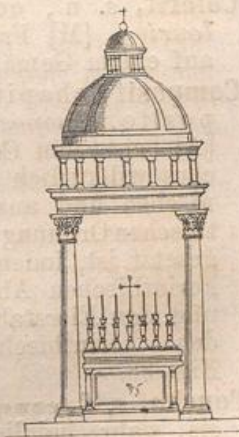


Fig. 37.

belförmig erscheinen; er kam aus der Stadt Carystus auf der Insel Euboea.

Ciselirkunst, s. f., *ciselure, ciselure, chasing*, [Sc] die nachträgliche feinere Bearbeitung von Gusswerken mit dem Meissel.

Cither, s. f., *cithara, rotta, cithare*, [Ms] ein dreieckiges oder oblonges Saiteninstrument, das mit einem Stäbchen gespielt wurde.

Civilbaukunst, s. f., = Bürgerliche Baukunst; s. Architektur.

Clause, (provinziell niedersächsisch: Clus) s. f., *obedientia, cella, reclusorium, ermitage, cellule, hermitage, anchorage, cell*, [A] Wohnung eines Einsiedlers oder Reclusen, stets mit der Versorgung eines Oratoriums (Kapelle, Betsäule, Heiligenbild etc.) verbunden; in älterer Zeit auch auf Begräbnissplätzen vorkommend, oder in den Kirchen selbst; provinziell auch = Bildstock.

Clausur, s. f., *clausura, elaustrum, clôtüre, clausure*, der für gewöhnlich den Laien unzugängliche Theil eines Klosters.

Clerik, s. f., *vestis clericalis*, [C] geistliches Kleid, wie es von den Zöglingen eines Clericalseminars getragen wird.

Collegiatkirche, s. f., die Kirche eines Collegiatstifts; vergl. Stiftskirche.

Colonnenschrift, s. f., = Kionäderschrift; s. d.

Colorit, s. n., *coloris, colouring*, [M] Farbengebung auf einem Gemälde.

Composit, *chapiteau composite, composite capital*, [A] heisst ein Capitäl, welches willkürlich aus der ionischen und aus der korinthischen Ordnung zusammengesetzt ist, indem der obere Theil unter dem korinthischen Abacus die ionischen Voluten und den Eierstab, der untere oft auch noch den korinthischen Blätterschmuck zeigt; Fig. 38.

Concha, s. f., *concha, conque, concha* = Apsis, wahrscheinlich wegen der muschelförmigen Ueberwölbung.

Confessio, s. f., *confessio, confession, confessio*, [K] ein unter dem Altar der altchristlichen Kirchen befindlicher unterirdischer Raum mit einem Märtyrergrabe, der Ursprung der mittelalterlichen Krypta.

Console, s. f., *console, cul de lampe, console*, [A] ein verzierter Kragstein; Fig. 39.

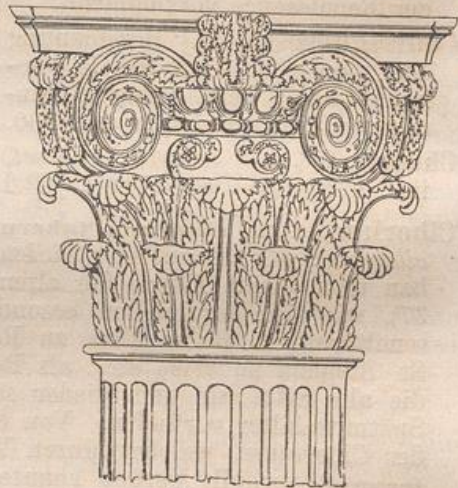


Fig. 38.



Fig. 39.

- Constructiv**, [A] im Gegensatze gegen das bloss Decorative, nennt man in der Baukunst das Zweckmässige; z. B. das streng gothische Masswerk, dessen einzelne Theile sich gegenseitig bedingen und in Wechselwirkung mit einander stehen; vergl. Fig. 151. 152.
- Conterfei**, s. n., [M] = Porträt.
- Contur**, s. m., *contour*, *contour*, [Z] Umriss einer Zeichnung.
- Copie**, s. f., *copie*, *copy*, [B] die Wiederholung eines Originals durch einen anderen Künstler, deren Vollkommenheit in der getreuen Wiedergabe des Originals besteht, welches in gleicher Grösse, verkleinert oder vergrössert copirt sein kann.
- Corporale**, s. n., *corporale*, *palla corporalis*, *opertorium Domini corporis*, *corporal*, *corporal*, [KU] ein feines Leinentuch, welches von dem Offertorium bis nach der Communion mitten auf dem Altartische ausgebreitet liegt, um den Kelch auf dasselbe zu stellen und die geweihte Hostie darauf zu legen; vorher und nachher wird es in der Bursa aufbewahrt.
- Corridor**, s. m., *corridor*, *corridor*, [A] Laufgang, Galerie.
- Costüm**, s. n., *costume*, *costume*, im weitesten Sinne das in Sitten, Gebräuchen, Institutionen etc. bei den verschiedenen Völkern und zu den verschiedenen Zeiten Uebliche; im weiteren Sinne die Tracht, die baulichen Einrichtungen und das Geräth, überhaupt die tastbaren Resultate der Culturgeschichte; im engeren und gewöhnlichen Sinne die Trachten. Vgl. Herm. Weiss, Geschichte des Costüms. 1853—1872.
- Credenz**, s. f., **Credenz Tisch**, s. m., *credentia*, *crédence*, *credence*, *ambry*, [KU] ein Tisch, eine Nische oder Console in der Nähe des Altars auf der Kelchseite zum Aufstellen der heiligen Gefässe; [HU] Schenktisch.
- Credenzbecher**, s. m., [HU] eine vom 15. bis 17. Jahrh. vorkommende Art von meist silbernen Doppelbechern, welche beide dergestalt auf einander passten, dass einer den Deckel, beziehentlich den Fuss des andern bildete, und bei der Tafel für eine Dame und ihren männlichen Tischnachbar dienten. Vergl. Herm. Weiss, Costümkunde, vom 14. Jahrh. bis auf die Gegenwart. 1872. S. 476. 878.
- Crenelirt**, [A] = gezinnt, mit Zinnen versehen.
- Cressellen**, s. pl. f., *crepitacula ecclesiastica*, *crecellae*, *crécelles*, *crécerelles*, *tarturelles*, *grues*, *rattles*, *grues*, [KU] sind Holzklappen, welche, wenn in den letzten Tagen der Charwoche die Glocken schweigen, an deren Stelle gebraucht werden.
- Crestola**, s. m., [Mt] Carrarischer Marmor erster Qualität, ausgezeichnet durch feine Krystalle und die gleichmässige, weisse, etwas in's Gelbliche fallende Farbe; also benannt nach dem Ortsnamen des betreffenden Steinbruches.
- Crout**, s. n., (Wortstamm nordisch *erut*, *erwht*) *chrotta*, *rotta*, *crotte*, *rote*, *crout*, [Ms] ein Saiteninstrument, aus welchem sich allmählich die Geige entwickelt hat. Ursprünglich wurden die Saiten, die jenseit des Resonanzkastens auf einem Bügel befestigt waren, in der zwischen dem Bügel und dem Resonanzkasten befindlichen Oeffnung mit den Fingern gerührt, später erst, als im

12. Jahrh. der Hals hinzukam, mit einem Bogen gestrichen. Vgl. Herm. Weiss, *Costümkunde des M. A.* 1864. S. 854.

Crucifix, s. n., **crucifixus**, *crucifixe*, *crucifixa*, [I] plastische Darstellung des gekreuzigten Christus. Vergl. Kreuzigung.

Curie, s. f., [A] **curia**, Wirthschaftshof (s. Grangie); — **canonica-
lis**, Wohnhaus eines Domherrn.

Cursivschrift, s. f., **literae cursivae**, *écriture cursive*, *italics*, [D] die aus der Capitalschrift durch Schrägstellung der Buchstaben gebildete flüchtigere Schriftart; Fig 40.

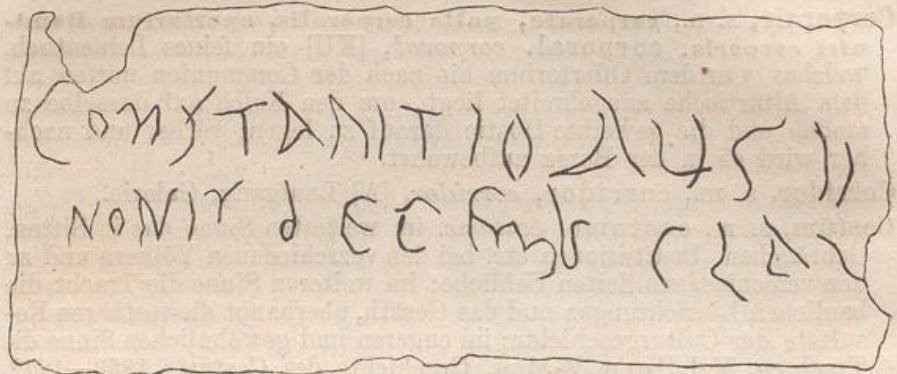


Fig. 40.

Custos, s. m., (pl. Custoden) **custos**, *réclame*, *catch-word*, [Dr] die erste Sylbe desjenigen Wortes, womit eine Druckseite anfängt, insofern dieselbe als Folgezeiger an die unterste Zeile der vorhergehenden Seite rechts angeschlossen wird, um dem Buchbinder das Ordnen zu erleichtern.

Cyclopedenmauer, s. f., eine Mauer, die ohne Anwendung von Mörtel aus rohen, unregelmässigen Bruchsteinen besteht; Fig. 41.

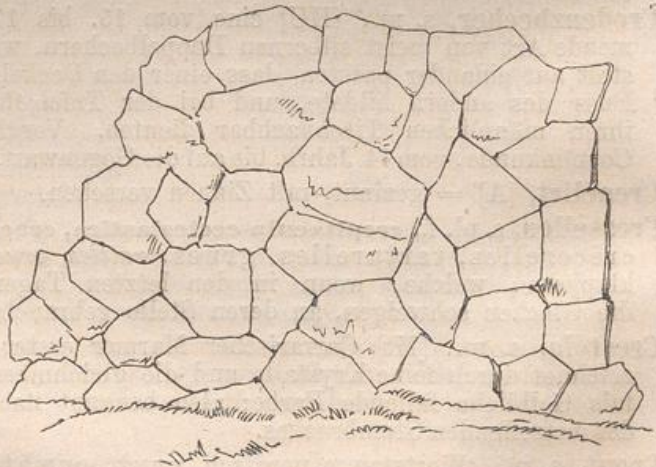


Fig. 41.

Cylinderfries, s. m. = Rollenfries.

Cymbel, s. f., **cymbalum**, *tymbre*, *cembel*, *cymbal*, [Ms] Becken [KU] Klingelbeutel.

D.

Dach, s. n., *tectum, superficies, toit, toiture, comble, roof*, [A] der oberste Theil eines Gebäudes, welcher zu dessen Schutze dient und aus Zimmerwerk und dem Deckmaterial besteht. Ueber die das Dachgerippe bildende Holzconstruktion s. Sparrwerk. Das Deckmaterial besteht aus Steinen (Schiefer, *ardoise, slate*, oder Ziegeln, *tuiles, tiles*), Metall (Blei, *plomb, lead*, Kupfer, *cuivre, copper*), Holz, (Schindeln, *bardeaux, échandoles, shingles*), Rohr (*chaume, thatch*).

Dachbalken, s. pl. m., *maitresse-poutres, sommers, girders, tie-beams*, [A] sind die Hauptbalken eines Gebäudes, welche das Sparrwerk und den Dachstuhl tragen.

Dachboden, s. m., *grenier, garret*, [A] der Raum unter dem Dache eines Gebäudes, insofern das Sparrwerk nicht offen ist.

Dachbord, s. m., *égout, eaves*, [A] der untere Rand, die Traufkante eines Daches.

Dachandel, s. f., [A] = Dachrinne, Wasserspeier.

Dacherker, s. m., *solarium, galetas, sollar*, [A] Söller, Dachstube, Mansarde, ein zwischen das Sparrwerk hineingebautes Zimmer, dessen Giebeldach in das Hauptdach einschneidet.

Dachfenster, s. n., *lucarne, dormant, dormer-window*, [A] ein Fenster zur Erleuchtung des Dachbodens, welches aus der schrägen Dachfläche heraustritt und mit einem kleinen Giebel übersetzt ist; ein kleiner Dacherker.

Dachfirst, s. m., s. First.

Dachformen, s. pl. f., die verschiedenen Formen der Dächer; vergl. Adlerdach, Flugdach, Giebeldach, Helmdach, Kuppeldach, Kreuzdach, Mansardendach, Paralleldächer, Plattform, Pultdach, Satteldach, Walmdach, Wetterdach, Zeldach, Zwiebeldach.

Dachgalerie, s. f.; s. Zwerggalerie.

Dachgesims, s. n., das oberste Gesims eines Gebäudes unmittelbar unter dem Dache = Kranzgesims, Hauptgesims.

Dachkamm, s. m., *crête, endossure, crest*, [A] eine auf dem First hinlaufende Verzierung aus Blei, allerlei ausgezackte Figuren (Kleeblätter, Lilien etc.) bildend. Solche Kämmen kommen auch an Reliquiarien in Kirchen- oder Sargform vor.

Dachpfannen, s. pl. f., s. Hohlziegel.

Dachreiter, s. m., [A] ein aus dem Dachfirst hervorragender, meist nur aus Zimmerwerk bestehender Thurm, welcher entweder bloss zum Zierrathe dient, oder zur Aufhängung kleiner Glocken benutzt wird. Letzterem Zwecke dienen die über der Vierung oder dem Chore grösserer Kirchen gewöhnlichen Thürmchen (*tourelles, rood-turrets*); Fig. 42. Vergl. Bleithürmchen.

Dachstuhl, s. m., *ferme*, *truss*, [A] heisst die als tragende Unterlage der Bundsparren dienende, verschiedenartige Holzconstruktion in einem Dache. Fig. 43 zeigt eine der einfachsten Construktionen: die im First zusammentreffenden Sparren *aa*, sind durch den Spannriegel *b* verbunden und werden ausserdem durch der Länge nach durchgehende Balken, Fetten *cc* unterstützt. Der Spannriegel wird von den Stuhlsäulen *dd* getragen, die mit Kopfbändern versehen sind und auf der Stuhlschwelle *e* stehen; letztere ruht auf den Stockmauern, welchen ihrer Länge nach je eine Mauerlatte als Unterlage der Stuhlschwelle eingelegt ist. Vergl. Sparren, Sparrwerk.

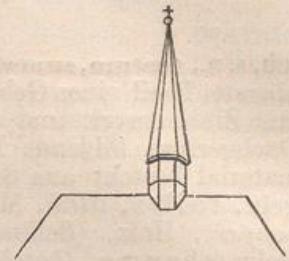


Fig. 42.

Dachziegel, s. pl. m., *tuiles*, *tiles*, kommen in zwei Hauptformen vor: Plattziegel (*tegulae*) und Holzziegel (*imbrices*); s. Biberchwänze, Dachpfannen, Firstziegel, Fittigziegel, Holzziegel, Mönch und Nonne.

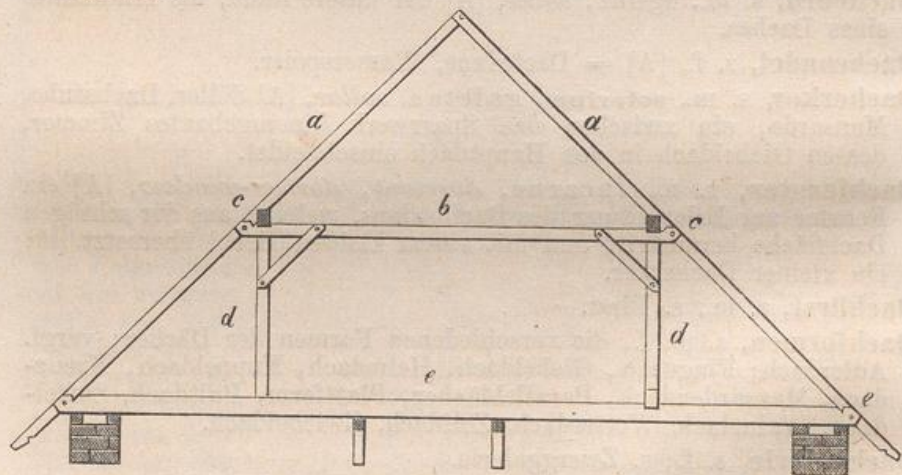


Fig. 43.

Daktyliothek, s. f., *daktyliotheca*, *daktyliothèque*, (*δάκτυλος* = Finger), Behältniss für Fingerringe, Ringkästchen (*ring-case*); Sammlung von Siegelringen, geschnittenen Steinen oder dergleichen Pasten.

Dalmatica, s. f., *dalmatica*, *dalmatique*, *dalmatic*, [C] das Amtskleid des Diaconus, welches er über der Alba trägt; es ist ein kurzer Rock vom Stoff und von der Farbe des Messgewandes, früher mit langen engen Aermeln, später an den Seiten aufgeschnitten, mit kurzen weiten Aermeln und auf dem Rücken mit zwei goldenen Troddeln verziert. Die Dalmatica, welche der pontificirende

Bischof über der Tunica anlegt, ist von abweichender Form und aus weisser Seide.

Damascirte Arbeit, *damasquinure*, *damaskeening*, [G] goldige oder silberne, aus eingelegten feinen Metallfäden bestehende Verzierungen auf polirtem Eisen, besonders auf orientalischen, aus Damaskus bezogenen Säbelklingen. Vergl. *Agemina*.

Damasinische Schrift, [D] eine sehr regelmässige, mit mathematischer Genauigkeit abgemessene Capitale (Fig. 44), welche sich in gleichem Ductus auf den zahlreichen Katakomben-Inschriften aus der Zeit des römischen Bischofs Damasus (352—381) vorfindet und da-



Fig. 44.

ran leicht kenntlich ist, dass die Grundstriche der Buchstaben sich oben und unten gabeln. Auf der Grabschrift des Bischofs Eusebius nennt sich als Schreiber **Fvrius Dionysius Filocalus**, der sich selbst bezeichnet als **Damasi svi pappae cvltor atque amator**. Vergl. Kraus, *Roma sotteranea* 1873. S. 167. 84. Taf. III.

Damast, s. m., *damas*, *damask*, [Mt] ein gemusterter Stoff in orientalischem Geschmack. Vergl. *Damas*.

Danziger, s. m., [A] bei den Schlössern des Deutschen Ordens in Preussen ein isolirt neben dem auf einer Anhöhe stehenden Schlosse in der Niederung erbauter und mit letzterem durch einen auf Schwiebbögen ruhenden Mauergang verbundener, mehr oder weniger dicker und hoher viereckiger Thurm, als Posten vor der Burg, zu dem man immer sicher gelangen, von dem man die Abhänge des Burghügels beobachten und den Angreifer in Rückenfeuer nehmen, und der zugleich als letztes Reduit dienen konnte, mit einem geheimen Ausgang durch einen Latrinenschlott oder Brunnenschacht, aus welchem man auf das Wasser oder doch auf das die Flucht erleichternde coupirte Niederungsterrain zu gelangen im Stande war. Vergl. v. Cohausen, in den *Bonner Jahrbüchern* XVIII, 22—25.

Danzk, s. f., *necessarium*, [A] in Preussen gebräuchlicher Provincialismus für Abtritt. Das Wort ist corrumpt aus *Danziger*; s. d.

Darstellung, s. f., Darbringung im Tempel, *purificatio B. M. V.*, *présentation au temple*, *presentation in the temple*, [I] nach Luc. 2, 22—32: Maria überreicht das Kind dem Simeon; Joseph trägt die Tauben.

Archäologisches Wörterbuch.

Dartze, s. f., = Tartsche.

Deckbogen, s. m., [A] ist der den Sturz einer Bogenthür oder eines Bogenfensters bildende Bogen.

Deckplatte, s. f., *tailloir*, [A] ist die auf einem Säulen- oder Pfeiler-capitälé ruhende Platte; vergl. Abacus,

Deckenshafte, s. pl. m., [A] die Arkadenpfeiler der Hallenkirchen.

Deckfarben, s. pl. f., *teintes épaisses, couleurs à la gouache, opaque pigments, opaque colours*, [M] sind Farben, welche viel Körper haben und deshalb jede andere Farbe vollständig überdecken. Vergl. Lasurfarben.

Decorativ, im Gegensatze gegen das Constructive, nennt man in der Architektur Alles, was nur zum Schmucke dient, wie z. B. das spätgothische Masswerk.

Deel, s. f., [A] in Niedersachsen = Diele, Tenne, Hausflur. In dem westfäl. Bauernhause, Fig. 45 ist der Hauptraum *b* die Deel, welche als Dreschtenne dient; *cc* sind durch die Krippen abgesonderte Stände für Pferde und Rinder, die mit den Köpfen hineinsehen. — In städtischen Wohnhäusern nimmt die Diele meist $1\frac{1}{2}$ Stockwerke ein, und diente als Waarenlager und für den ganzen häuslichen Verkehr. Vergl. Hausbaum; Hauslicht.

Della Robbia, s. Terracotten.

Delphin, s. m., *delphinus, dauphin, delphin*, [I] ein Fisch mit hundeähnlichem Kopf, eine von antikeidnischen auf altchristliche Grabdenkmäler übergegangene Darstellung, wohl als Anspielung auf die Ueberfahrt zu den Inseln der Seligen. Vergl. Leuchter.

Denkmünze, s. f., [N] s. Medaillen.

Deutscher Baustyl, Bezeichnung der Gothik, nach der irrigen Voraussetzung, dass dieser Styl in Deutschland zuerst entstanden sei.

Deutsches Band, [O] = Zahnfries.

Devise, s. f., *symbolum heroicum, divisa, divisamentum, devise, device*, (ital. *impresa*), [D] abzuleiten von dem altfranz. *deviser* = unterreden: ein Sinnspruch, welcher zu einem Emblem in Beziehung steht, mit letzterem als ein Ganzes betrachtet, während der Spruch für sich allein genommen Lemma (*ame*) genannt wird.

Diaconicum, s. n., *διακονικόν*, [K] der Raum für die Diakonen, die Sacristei der orientalischen Kirche in der südlichen Seitenapsis. Vergl. Fig. 115 z.

Diagonalrippen, s. pl. f., = Kreuzgurte; s. Gurtgewölbe.

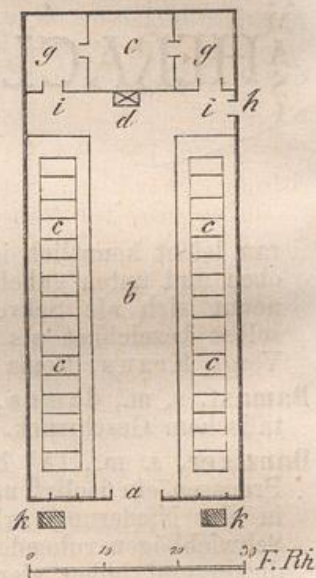


Fig. 45.

Diamantverzierung, s. f., *pointe de diamant, nail-head, diamond moulding*, [A] ein aus an einander gereihten facettirten Würfelflächen bestehendes normannisch-romanisches Ornament Fig. 46.

Dickpfennig, s. m., *denarius grossus, gros, grosch-piece*, [N] im Gegensatz gegen die einer früheren Periode des M. A. angehörigen Hohlpfennige, die nur einseitig geprägt sind, auf beiden Seiten mit (verschiedenem) Gepräge versehen.



Fig. 46.

Diele, s. f., = Deel.

Dielenköpfe, s. pl. m., *mutuli, mutules, mutules*, [A] viereckige Platten, die, unterhalb der Hängeplatte des dorischen Kranzgesimses vortretend, den Triglyphen als Krönung dienen und gewöhnlich an der Unterseite mit Tropfen besetzt sind.

Dienrock, Dienstroock, s. m., [C] das Chorhemd der Messdiener.

Dienstbündel, s. n., *faisceau de colonnettes, bundle of shafts*, [A] Bündel von Halbsäulen oder Rundstäben als Gurträger; s. Dienste.

Dienste, s. pl. m., *perches, vaulting-shafts*, [A] heissen die Halbsäulen oder Rundstäbe, welche aus dem Kern (*fût principal, body*) eines gothischen Bündelpfeilers oder aus der Wand hervortretend, die Bögen und Rippen der Gewölbe tragen; Fig. 47. In der Frühgothik sind die Dienste, als volle Rundsäulchen, dem Pfeiler nur angelehnt (*colonnes détachées, detached shafts*), während dieselben später im Verbande mit dem Pfeiler stehen und eine Masse mit letzterem bilden (*colonnes engagées, imbedded shafts*). Vergl. Gurträger.



Fig. 47.

Dikanikion, s. n., *δικανίκιον*, [C] der oben mit einem Knopfe oder einer Krücke versehene Bischofsstab in der griechischen Kirche.

Dikerion, s. n., (*κίριον*, = Wachs, Kerze) [KU] der mit zwei gegen einander geneigten brennenden Kerzen besteckte doppelarmige Leuchter. (Symbol der beiden Naturen in Christo), den der griechische Bischof, nachdem er auf dem grossen Ambo von den Diakonen mit den Messgewändern bekleidet ist, in die linke Hand nimmt, während er in der rechten das Trikerion hält, einen drei brennende Kerzen tragenden Armleuchter (Symbol der Trinität) und so ausgestattet vor dem Beginne der Liturgie dem Volke den Segen erteilt.

Dilge, s. f., [W] = Streichdarte.

Dindaruolo, s. n., ital., [HU] eine kleine Sparbüchse aus Terracotta, wie man sie in den Katakomben und antiken Gräbern öfters findet.

Dipinto, s. n., ital., [M] eine rohe, mit Farbe oder Kohle ausgeführte Kritzelei.

Diptychon, s. n. (pl. Diptycha), *diptychon, diptyque, diptych*, eine zum Zusammenklappen eingerichtete Doppeltafel aus Elfenbein,

Buxbaum, oder edlem Matall, auf den Aussenseiten mit Reliefs verziert, auf den Innenseiten mit Wachs überzogen, also eine Schreibtafel, wie solche von vornehmen Römern, den Prätores, Aedilen und besonders den Consuln beim Jahreswechsel und bei anderen festlichen Gelegenheiten nicht bloss an Freunde verschenkt, sondern selbst unter das Volk ausgeworfen zu werden pflegten. Diese **diptycha consularia** wurden später in der christlichen Zeit als Deckel zum Einbände von Ritualbüchern benutzt, und die wenigen aus der ungeheueren Menge erhaltenen Exemplare sind in dieser Form auf unsere Zeit gekommen. Zahlreicher sind die **diptycha ecclesiastica**, d. h. mit Reliefs aus der h. Geschichte geschmückten Prachtdeckel von kirchlichen Handschriften, namentlich auch von Kalendarien, welche auf den Altären ausgestellt und aus denen im Fürbittengebet der altkirchlichen Liturgie die Namen der verstorbenen und der noch lebenden Wohlthäter vorgelesen wurden (**diptycha morturum**, τῶν κεκοιμημένων. — **vivorum**, τῶν ζῶντων). — Da man auch **triptycha**, **tetraptycha** und **pentaptycha**, aus drei, vier oder fünf Theilen zusammengesetzte Tafeln, zum Schmucke der Altäre verwendete, so pflegt man deshalb auch einen aus zwei bemalten, zum Zusammenklappen eingerichteten Tafeln bestehenden Altaraufsatz ein Diptychon zu nennen, einen dreiflügeligen Altarschrein Triptychon etc. Vergl. Flügelaltar.

Diselset, s. n., (abgeleitet aus Distel und **sedum**), [C] Nesseltuch, welches im 14. und 15. Jahrhundert als Kopftuch der Frauen getragen wurde.

Disputa, s. f., (ital. la disputa del sacramento, d. i. der Abendmahlsstreit) la dispute du s. sacrement, [I] wird herkömmlich, wiewohl nach einer unrichtigen Auffassung, das die Theologie oder Religion darstellende Gemälde in den vaticanischen Stanzen genannt.

Docke, s. f., = Baluster.

Dolch, s. m., dague, baselard, *dagger*, *anelace*, [W] eine dem Schwerte vollkommen ähnliche Stichwaffe von geringeren Dimensionen, welche namentlich im 14. Jahrhundert an dem Wehrgürtel der Ritter mit einer Kette auf der Brustplatte befestigt, an der rechten Seite getragen wurde und dazu diente, dem gefallenen Feinde den Gnadenstoss zu versetzen. Daher auch der Name *misere-corde* für diese Waffe.

Dollmann, s. m., [W] eine schwere eiserne Keule, ein Strafwerkzeug des 16. Jahrhunderts.

Dom, s. m., (von **domus**, **sc. dei**, daher in Urkunden Gotteshaus, oder Haus des betreffenden Titelheiligen, z. B. **domus s. Stephani** = Dom zu Halberstadt) *dôme*, *dome*, ital. *duomo*, [K] gewöhnliche Bezeichnung einer Kathedrale, oder wenn eine solche in einer Stadt nicht vorhanden ist, auch einer Collegiatstiftskirche. Sind mehrere dergleichen in einem Orte, so wird die vornehmste unter ihnen Dom genannt. Zu Mattikoven war ein Collegium oder halber Tumb weltlicher Chorherren (*Monumenta boica* 5, 525 ad a. 1436). Auch im Meissnischen kommen sogen. halbe Dome

vor (z. B. in Ebersdorf bei Chemnitz und in Zscheila bei Meissen), d. h. solche kleine Nebentifter, die nur die halbe Anzahl von Capitularen haben, und an deren Spitze nur ein Prälat (ein Propst) steht, während einem vollen Stifte ein Propst und ein Dechant vorstehen. [A] In einzelnen Fällen wird Dom auch = Kuppel (*dôme, dome, domo*, ital. *cupola*) gebraucht und provinziell im Samlande = Altarhaus der Kirche. — Vergl. Thum.

Domfreiheit, s. f., das bebaute Territorium, welches unter bischöflicher Jurisdiction stehend, von Gemeinlasten befreit war: *immunitas, immunité, immunity*.

Dominationes, s. pl. f., s. Engelchöre.

Domkröten, s. pl. f., [Sc] locale Bezeichnung zweier bis zur Unkenntlichkeit verwitterter Löwen an der Domfreitreppe in Bamberg. Das Wort ist im Volksmunde aus Domgreden (*gradus*) = Domtreppe, entstanden, wie in Cöln aus *Maria ad gradus*, Margreden, Margriten geworden ist.

Donator, s. m., *donator, donateur, donor*, Schenkgeber eines Kirchenbildes etc.

Donjon, s. m., *donjon, dongeon, donjon, dongeon*, [A] der höchste befestigte Ort auf einer Burg, also identisch mit dem normannischen *keep-tower* (s. d.) und dem deutschen Bergfried (s. d.). Das Wort nach Dietz, *Lexicon der roman. Spr.*, abzuleiten von dem irischen *dân, dun-ion*, befestigter Ort.

Donnerbüchse, s. f., *bombarda, balistaria, espingole, blunderbuss*, [W] eine grosse, schwer zu bewegende, aus Metall gegossene Kanone des 14. und 15. Jahrhunderts, meist mit besonderem charakteristischen Eigennamen. Vergl. Feuerwaffen.

Dönsk, s. f., die Heerdstelle im niedersächsischen Bauernhause (*d* in Fig. 45), als Centrum des Ganzen.

Doppelbecher, s. m., [HU] = Credenzbecher.

Doppelchöre, s. pl. m., [K] (d. h. ein Ostchor und ein Westchor s. d.) kommen fast ausschliesslich nur in Deutschland vor und waren dasselbst seit der karolingischen Zeit in der ganzen romanischen Periode bei grösseren Kirchenbauten sehr beliebt. Fig. 48 zeigt den Grundriss der Basilika des Reparatus zu Orleansville in Algerien aus dem 4. Jahrh., welcher zu Anfang des folgenden Jahrh. zu Ehren eines Bischofsgrabes eine westliche Apsis eingebaut wurde, als älteste bekannte Anlage dieser Art.

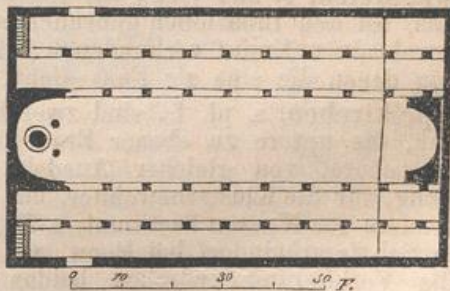


Fig. 48.

Doppeljoch, s. n., [A] heisst im romanischen Gewölbebau eine zwei

Arkadenbögen umfassende und von zwei Gurtbögen begrenzte, mit einem quadratischen Kreuzgewölbe überspannte Abtheilung (*a b d c* in Fig. 49) dieses an den quadratischen Grundriss gebundenen Systems. Die mit Gurtträgern versehenen Stützen sind die Hauptpfeiler, die zwischen diesen befindlichen ohne Gurtträger heissen Zwischenpfeiler.

Doppelkapellen. s. pl. f., werden diejenigen Schlosskapellen (romantischen Styls) genannt, welche aus zwei Stockwerken bestehen, wenn in dem Fussboden der den Hauptraum bilden-

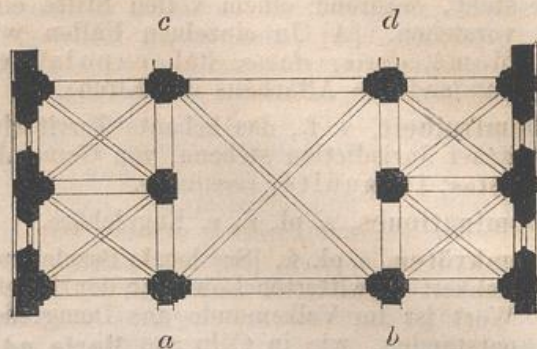


Fig. 49.

den oberen Kapelle eine Oeffnung angebracht ist, um auf diese Weise für das im unteren Raume versammelte Burrgesinde die Theilnahme am Gottesdienste möglich zu machen. Diese Art Kapellen scheint nur in Deutschland vorzukommen, und die Anlage derselben ist wohl aus der Rücksicht auf den gegebenen engen Raum zu erklären; die Burgkapellen zu Eger, Nürnberg, Landsberg bei Halle a. d. S., Freiburg a. d. U. etc. sind die ausgezeichnetsten und bekanntesten unter diesen Doppelkapellen: doch hat sich bei Restauration der Freiburger Kapelle (Fig. 50) ergeben, dass hier das prachtvolle Obergeschoss später aufgesetzt worden ist.



Doppelkegelverzierung, s. f., *double-cone moulding*, [A] ein aus aneinander gereihten Doppelkegeln bestehendes normannisches Ornament; Fig. 51.

Doppelkelch, s. m., [KU] ein Kelch, der wie die antiken, bei den Libationen gebrauchten *pocula*, aus zwei durch einen Knauf verbundenen Trinkschalen besteht, von denen die eine als Fuss dient.



Fig. 50.

Doppelkirchen, s. pl. f., sind zwei Kirchen übereinander, die untere zu ebener Erde für den Pfarrdienst, die obere, von gleicher Ausdehnung, für die Klosterbewohner, besonders für Nonnen bestimmt, z. B. in Schwarzrheindorf bei Bonn, wo die Verbindung zwischen beiden Stockwerken durch eine achteckige Oeffnung im Fussboden der Oberkirche hergestellt war. In der Heiligen Kapelle zu Paris diente das niedrige Erdgeschoss für den Gottesdienst der Schlossgemeinde, die prachtvolle Oberetage, die mit dem Schlosse in Verbindung stand,

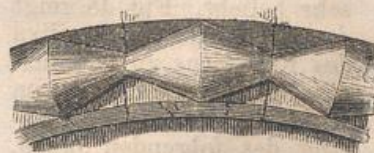


Fig. 51.

für den königlichen Hof. Auch die Kreuzkirche zu Breslau ist eine Doppelkirche, ebenso St. Franciscus zu Assisi.

Doppelkloster, s. n., **monasterium duplex**, ein Mönchskloster, in welches zugleich Nonnen zu gottesdienstlicher Gemeinschaft aufgenommen wurden, was bei Benedictinern, Augustinern und Prämonstratensern im 11. bis 13. Jahrhundert häufig geschah. Obwohl die Schwestern (**dominae inclusae, consoroeres**) streng für sich wohnten und in der Klosterkirche abgeschlossene Emporen einnahmen, so konnten dennoch Anstössigkeiten nicht ausbleiben, und die Frauen mussten in Nonnenklöster versetzt werden. In den Klöstern der h. Brigitta lebten der Ordensregel gemäss mit den Nonnen zugleich Priester und Diakonen als Gehilfen in den geistlichen Übungen, und bei Dominikanern und Franciskanern kam es bis zur Reformationszeit vor, dass die zwar abgesondert wohnenden Nonnen ihren Gottesdienst in den Kirchen der Mönchsklöster abwarteten.

Doppelkreuz, s. n., = Patriarchenkreuz.

Doppelspindel, s. f. *noyau double, double cylinder*, [A] eine Wendeltreppe mit zwei Axen, (deren Stufen in ihrer Aufeinanderfolge eine Schleife bilden) die auch doppelspindlich (à *noyau double, with two cylinders*) genannt wird.

Doppelwürfelcapitäl, s. n., *chapiteau cubique double*, ein Würfelcapitäl, welches unter der Deckplatte in je zwei Halbkreisschilde getheilt ist. Fig. 120.

Dorenze, Dornze, Dornitz, Durnitz, (russ. *gornitza*) s. f., [A] Stube; Rumpelkammer.

Dorische Säulenordnung, *ordre dorique, doric order*, [A] die einfachste und strengste der griechischen Säulenordnungen; vergl. Fig. 52: 1. Der fortlaufende Untersatz der Säulen. 2. Der mit flachen, scharfkantig aneinanderstossenden Ausrinnungen, (Canellüren) versehene Säulenschaft. 3. Der Säulenhals mit einem oder mehreren scharfen Einschnitten. 4. Der die Stelle des Capitäls einnehmende Echinus. 5. Der Abacus. 6—9. Das Gebälk, und zwar 6. der Architrav, 7. der Fries; 8. die Hängeplatte und 9. der Rinneleisten, welche das Kranzgesims bilden.

Dorment, s. n., **Dormenter**, s. m., = Dormitorium; der Gang längs den Zellen in einem Kloster; Corridor, Gang.

Dormitorium, s. n., **dormitorium**, *dortoir, dormitory*, Schlafsaal in einem Kloster; bezeichnet auch die Gesamtheit der einzelnen Zellen.

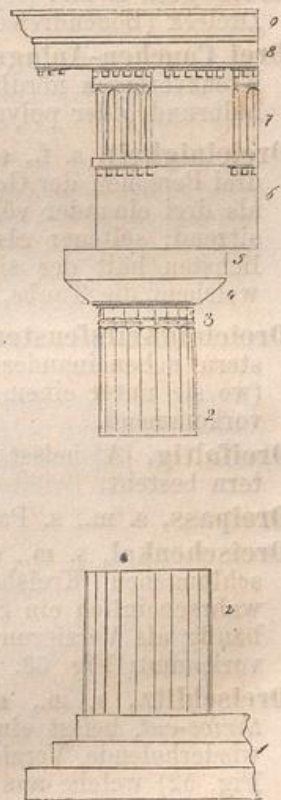


Fig. 52.

Dornenkrönung (s. f.) **Christi**, couronnement d'épines, *Christ crowned with thorns*: die Kriegsknechte drücken dem Herrn die Dornenkrone mit Knütteln auf das Haupt.

Doxal, s. n., **doxale**, s. Lettner.

Drahthaube, s. f., [C] die netzartig aus Gold- und Silberschnüren (übersponnenem Draht) gefertigte Unterhaube (Haarhaube), welche in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrh. von vornehmen Männern unter dem Barret getragen wurde.

Drehpfeil, s. m., *vire*, *vireton*, [W] ein spiralförmig befiederter und deshalb im Fluge sich drehender Pfeil.

Dreiblatt, s. n., s. Pass.

Dreibock, s. m., (mhd. *driboec*) **trebuchetum**, **tribunculus**, *trébuchet*, *warwolf*, [W] eine wesentlich aus drei Balken bestehende Schleudermaschine.

Dreibogen, s. m., [A] eine Maasswerkform, welche ein sphärisches Dreieck (Bogendreieck) bildet.

Drei Conchen-Anlage, s. f., Kleeblattgrundriss einer Kirche, deren Kreuzvorlagen nördlich und südlich, ebenmässig wie das Altarhaus, halbrund (oder polygonisch), also conchaförmig schliessen.

Dreieinigkeit, s. f., **trinitas**, *trinité*, *trinity*, [I] Darstellung der drei Personen der Gottheit in einer Gruppe: Vater, Sohn und Geist, als drei einander völlig gleiche menschliche Figuren nebeneinander sitzend; seltener als eine Figur mit drei Gesichtern; am gewöhnlichsten hält der sitzende Gott-Vater ein Crucifix vor sich, über welchem die Taube, das Symbol des h. Geistes, schwebt.

Dreieinigkeitsfenster, s. n., *triple*t, [A] eine Gruppe von drei Fenstern nebeneinander, im Spätromanismus und im Uebergangsstyl (wo sie unter einem gemeinschaftlichen Blendbogen stehen) häufig vorkommend.

Dreifaltig, [A] heisst ein gothisches Fenster, welches aus drei Lichtern besteht.

Dreipass, s. m., s. Pass.

Dreischenkel, s. m., **triquetra**, *triquè*tre, [O] eine aus drei verschlungenen Kreisbögen bestehende mystische Figur, wahrscheinlich ein Symbol der h. Dreieinigkeit, welches häufig als Verzierung an romanischen Kirchengebäuden vorkommt; Fig. 53.



Fig. 53.

Dreischlitz, s. m., **triglyphus**, *triglyp*he, *triglyph*, *thrice-cut*, heisst eine die Balkenköpfe andeutende, sich wiederholende Verzierung des dorischen Frieses, (7 in Fig. 52) welche aus zwei bis drei parallelen Schlitzten (**canaliculi**, *canaux*, *channels*) besteht, die durch dazwischen befindliche Stege (*cuis*es, *mews*) getrennt sind; Fig. 54.

Dreisitz, s. m., **sedile**, und weil es drei Sitze sind, **sedilia**, auf der Epistelseite in der Nähe des Altars, in einer Mauervertiefung angebracht und architektonisch ausgeschmückt, auch in Schnitzarbeit ausgeführt: eine Reihe von drei abgestuften Sitzen nebeneinander,

von denen der östlichste und höchste für den Priester, der mittlere für den Diaconus und der niedrigste für den Subdiaconus (Levitenstühle) bestimmt ist; doch ist auch zuweilen (wie in der Stiftskirche zu Wimpfen im Thal) der Mittelsitz als der höhere Ehrenplatz ausgezeichnet.

Dreistichbogen, s. m., [A] wird der runde Kleeblattbogen (s. d.) genannt, weil derselbe aus drei Mittelpunkten construirt ist.

Dreiviertsäule, s. f., s. Halbsäule.

Dressekammer, s. f., = Treskammer.

Drillhäuschen, s. n., [A] ein auf einem Zapfen ruhendes Häuschen, in welches man unnütze Buben, lose Weiber etc. einsperrte, und zur Strafe umdrehte. Vergl. Narrenhäusslein.

Drudenfuss, s. m., = Pentalpha.

Duhsing, Dupsing, Dasing, Teusinke, s. m., (von Dus = Getöse) [C] ein mit Schellen besetzter Hüftgürtel des 14. und 15. Jahrhunderts.

Durchbausehen, Durchbausehen, poncer, to pounce, [Z] eine Zeichnung, deren Linien man mit Nadelstichen durchlöchert hat, vermittelst eines mit Kohlenstaub gefüllten Musselinbeutelchens (Bausche, ponce, *pounce*) auf ein untergelegtes Papier durchstäuben; durchzeichnen.

Durchbrochen, *percé à jour, pierced*, [Sc] nennt man ein Relief, bei welchem hinter den Figuren oder Verzierungen der Grund wegfällt, was besonders bei Geländern von Brücken, Treppen etc. vorkommt und am leichtesten in Metallguss herzustellen ist.

Durchreibung, s. f., *rubbing*, s. Papierabdruck.

Durchschnitt, s. m., [Z] s. Bauriss.

Durchzug, s. m., *traverse, summer*, [A] Querbalken.

Dusägge, s. slav. *tusak*, ein kurzes, etwas gekrümmtes, einschneidiges Schwert (Messer) mit breitem Rücken, gegen das Ende des 16. Jahrh. von Söldnern getragen.

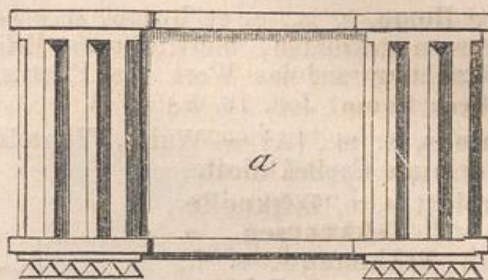


Fig. 54.

E.

Ebauchiren [M] = anlegen.

Ebenhoch, s. m., pl. Ebenhöhe, *turris ambulatoria, berfredus, beffroi*, [A] ein auf Rädern oder Walzen beweglicher hölzerner Belagerungsturm, der mindestens eben so hoch und noch höher war als die Mauern und Wichhäuser der zu berennenden Festung; er bestand gewöhnlich aus drei durch Leitern verbundenen Stock-

werken (*tristegia*): im unteren spielten die Mauernbrecher, das mittlere war mit einer Fallbrücke versehen, die man auf die Mauer niederlassen konnte, und die Plattform wurde mit Bogenschützen besetzt.

Ecce Homo, s. m., *ecce homo*, *ecce homo*, [I] Darstellung des mit Dornen gekrönten, bluttriefenden Erlösers im Purpurmantel, mit Beziehung auf das Wort des Pilatus: Sehet, welch ein Mensch! (**Ecce homo!** Joh. 19, 5.)

Echinus, s. m., [A] = Wulst, Viertelstab, welcher der dorischen Säule als Capital dient.

Eckblatt, s. n., **Eckknolle**, s. f., **Eckknorren**, s. m., **Eckknagge**, s. f., **Eckwarze**, s. f., **Eckverbindung**, s. f., *patte, griffe, empattement, base ornament*, [A] das in der Blüthezeit des romanischen Baustyls gemeinübliche, auf den vier Ecken des Plinthus zur Vermittelung der vierseitigen Gestalt desselben mit der Rundung des unteren Pfühls der attischen Base angebrachte Ornament, das, anfangs einem blossen Knollen gleichend, auf das mannichfachste gebildet erscheint; Fig. 55. Auch Thiergestalten wurden dazu in phantastischer Weise zuweilen benutzt. Vergl. auch Fig. 14 *b c d e*.

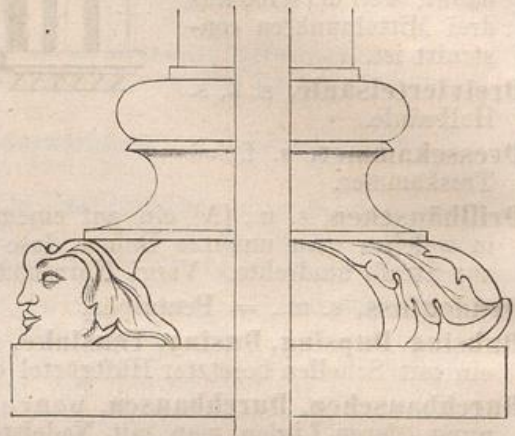


Fig. 55.

Eckehörlein, s. n., an einer Hausecke angebrachter Erker.

Eckpfosten, s. pl. m., *poteaux corniers, principal posts*, [A] heissen im Fachwerkbau die auf den vier Ecken des Gebäudes befindlichen starken Stiele.

Ecksäule, s. f., *colonne angulaire, corner-pillar*, [A] eine in einer Mauerecke angeordnete Säule; auch kommen Ecksäulen vor, die an den Ecken eines viereckigen Pfeilers eingelassen sind, *colonnes engagées*.

Eckstein, s. m., *pierre du coin, corner-stone*, [A] Stein, der die Ecke eines Gebäudes bildet, also mit zwei Flächen frei sichtbar ist.

Eckzwickel, s. m. [A] = Pendentif.

Ehebrecherin, s. f. *la femme adultère, the woman taken in adultery*: [I] Christus und das Weib in der Mitte, die Pharisäer umher; Joh. 8.

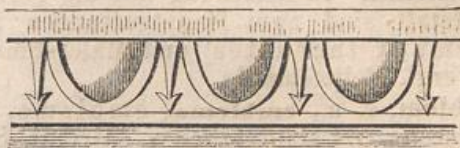
Ehethür, s. f., *porte de mariage, marriage-gate*, [K] Benennung derjenigen Thür einer Kirche, unter deren Bogenhalle die Einsegnung der Ehen stattfand. Häufig bilden die Steinbilder der klugen

und thörichten Jungfrauen (*vierges sages et vierges folles, the wise and foolish virgins*), Matth. 25, den Schmuck derselben. Vergl. Brautthür.

Eichel, s. f., [HU] ein im 16. Jahrh. vorkommendes Trinkgefäß, also benannt von seiner Form.

Eierschalenmosaik, s. f., eine Mosaik, deren künstlich fabricirte Steinchen Eierschalen enthalten.

Eierstab, s. m., *oves, egg and tongue moulding*, [A] ein Viertelstab oder ein anderes gebogenes Gesimsglied, welches mit Eiern verziert ist: ein dem ionischen Säulencapital entlehntes Ornament; Fig. 56. Zwischen den Eiern werden Pfeile angebracht, und die Eier selbst verschiedentlich ornamentirt, als Eier mit der Schale (*coques d'oves, shell of an egg and tongue moulding*), mit Blättern etc.



Eig. 56.

Einbinder, s. m., [A] = Dachstuhl.

Eingelegte Arbeit, *incrustation, incrustation, inlaying*, eine Art der Verzierung, welche in Hinsicht des Technischen mit Mosaik Aehnlichkeit hat, nur dass z. B. Metall in Holz oder Stein eingelegt wird, oder ein Metall in das andere, z. B. Silber in Bronze. Die zum Einlegen benutzten Theile heissen *pièces de rapport*. Vergl. Agemina, Boulearbeit, Damascirte Arbeit, Marqueterie, Intarsia, Tauschirkunst.

Einhornsjagd, s. f., *la chasse de la licorne, the chase of the unicorn*, [I] Darstellung des von dem Engel Gabriel mit vier Hunden gejagten Einhorns, welches auf den Schoos der Jungfrau Maria flüchtet. Vergl. Gabrielshunde.

Einwölben, *bander, vouûter, to vault*, [A] überwölben, mit einem Gewölbe bedecken.

Einziehung, s. f., s. Hohlkehle.

Eisenschnitt, s. m., *ciselure en fer, iron-chasing*, die im 16. und 17. Jahrh. blühende Bearbeitung des Eisens mit Meissel, Feile, Bohrer etc., zur Verzierung von Waffenstücken und allerlei Geräth, auch zur Herstellung von selbstständigen Werken der Kleinkunst, wie Bildnissen, Brettsteinen, Figürchen etc.

Eisglas, s. n., *verre craquelé, frosted glass*, [Mt] durchsprengtes Glas, welches bis in seine kleinsten Theile durchaus zersprungen erscheint; im 15. und 16. Jahrh. in Venedig zu Glasgefäßen verwendet.

Elfenbein, s. n., *ivoire, ivory*, [Mt] Elefantenzahn; [Sc] (pl. Elfenbeine, *ivories*) sculpture en ivoire, Elfenbeinschnitzerei: in Rundwerk oder in Reliefplatten; ersteres entweder hohl (Jagdhörner,

Pyxiden etc. mit Reliefs geschmückt) oder massiv (Statuetten, Schachfiguren etc.).

Email, s. n., **Emaillie**, s. f., **smaltum**, **esmaltum**, **esmailium**, **émail**, **enamel**, Schmelz. Das Emailliren ist ein schon den Alten bekanntes, im M. A. aus Byzanz nach dem Rheinlande und von hier nach Frankreich verpflanztes Verfahren, durch Ofengluth einen farbigen, undurchsichtigen (*émail opaque*) oder durchscheinenden (*émail translucide*) Glasschmelz auf Metall (Gold, Silber, Kupfer) darzustellen. In Beziehung auf die Verbindung des Schmelzes mit dem Metall sind zwei Hauptgattungen zu unterscheiden: Incrustirte (*émaux incrustés*) und Maler-Emaillen (*émaux peints*); s. d. Vergl. Reliefemaille.

Emblem, s. n., **emblema**, *émeleme*, *emblem*, eine aufgelegte Verzierung; [I] sinnbildliches Attribut, Sinnbild.

Empore, s. f., **Empor**, s. n., *galerie*, *tribune*, *gallery*, *loft*, [A] eine von Säulen oder Pfeilern getragene Bühne in einem Saale, und besonders in einer Kirche. In altchristlichen Basiliken kommen als Obergeschoss der Seitenschiffe geräumige Galerien für die Frauen vor, eine Einrichtung, die im Morgenlande üblich blieb, im Abendlande zu den Ausnahmen gehört. In Frauenklöstern und in Doppelklöstern wurden am Westende der Kirche häufig eine Nonnenempore (Nonnenchor) eingerichtet, die zwar zuweilen nur den Raum über der Vorhalle einnimmt, zuweilen sich indess entweder zugleich über einen Theil des Hauptschiffes erstreckt oder sogar letzteres ganz in zwei Stockwerke theilt. Auch in den Kreuzarmen der Klosterkirchen finden sich Nonnenhöre eingebaut. — In protestantischen Kirchen sind an den Langseiten regelmässig Emporen, zuweilen in Doppelreihen übereinander für einen Theil der Gemeinde errichtet.

Emporkirche, s. f., [K] eine Empore in einer Kirche. Vergl. Pörkirche, Mannchöre, Prieche.

Engagirt, [A] nennt man Säulen, welche den Ecken eines romanischen Pfeilers eingebunden sind; s. Ecksäule.

Engelchöre, s. pl. m., *τὰ ἐννέα τάγματα*, **novem ordines angelorum**, *les neuf ordres des anges*, *the nine companies of angels*, [I]. Die neun Engelchöre zerfallen nach der **Hierarchia coelestis** des Pseudo-Dionysius Areopagita in drei Kategorien (*τάξεις*, **triones**, *trions*, *hierarchies*) nämlich: I. 1. Seraphim (**Seraphim**, *Séraphims*, *Seraphims*) = feurig; nach Jes. 6, 2 dargestellt als Jünglinge mit 6 Flügeln, von denen ihnen zwei Paar als Kleid dienen, die bis auf Kopf, Hände und Füße den ganzen Körper bedecken. 2. Cherubim (**Cherubim**, *Chérubins*, *Cherubims*) = stark; Gen. 3, 24; dargestellt als geflügelte menschliche Köpfe. 3. Throne (*Θρόνοι*, **Throni**, *Trônes*, *Thrones*), dargestellt als feurige, mit wehenden Flügeln besetzte Räder, unter dem Throne des Höchsten. II. 4. Herrschaften (*Κυριότητες*, **Dominations**, *Dominations*, *Dominions*). 5. Kräfte (*Δυνάμεις*, **Virtutes**, *Ver-tus*, *Virtues*). 6. Mächte (*Εξουσίαι*, **Potestates**, *Puissances*, *Powers*). III. 7. Fürstenthümer (*Αρχαί*, **Principatus**, *Principautés*, *Principalities*); die Namen 3 bis 7 entnommen aus Col.

1. 16 und 1 Pet. 3, 22. 8. Erzengel (*Ἀρχάγγελοι*, **Archangeli**, *Archanges*, *Archangels*); s. d. 9. Engel (*Ἄγγελοι*, **Angeli**, *Anges*, *Angels*) = Boten. Die Engel der beiden unteren Trionen werden in geflügelter Jünglingsgestalt dargestellt, entweder in idealischer oder in geistlicher Diakonentracht. Die Kindengel (s. d.) gehören in den neunten Chor. Vollständige Darstellungen aller neun Engelchöre, in der byzantinischen Kunst häufig, kommen im Abendlande selten vor, z. B. in Chartres aus dem 13., in der Ste. Chapelle zu Vincennes aus dem 14., in einer Kapelle am Dom zu Cahors aus dem 15. Jahrhundert; in der New College Kapelle zu Oxford auf Glasgemälden des 14. Jahrh. und in der Johanniskirche zu Stamford.

Engelleuchter, s. m., [KU] ein Leuchter, der von einer (gewöhnlich knieenden) Engelfigur gehalten wird, aus Metall oder Holz. Dergleichen Leuchter werden seit Ausgang des 13. Jahrh. erwähnt.

Engelhäuschen, s. n., = Bilderhaus.

Englische Jungfer, s. f., ein Foltergeräth des 16., 17. Jahrh., auch Spanische Jungfer genannt und aus einem eisernen Gehäuse bestehend, in Gestalt einer mit glockenförmigem Mantel bekleideten Frau, welches der Länge nach geöffnet werden konnte und im Innern dicht mit Stacheln besetzt war, so dass sich der darin eingeschlossene Inquisit nicht im geringsten bewegen konnte, ohne sich überall zu verletzen.

Enkaustik, s. f., *pictura encaustica*, *cera*, *encaustique*, *peinture à la cire*, *encaustic*, [M] eine auch im Mittelalter vorkommende Art Malerei der alten Griechen und Römer, zu deren Ausübung Wachsfarben und Feuer gebraucht wurden, und die wir besonders aus den literarischen Zeugnissen des Plinius (**Hist. nat.** 35, 11) und des Vitruv (**de architectura** 7, 9) kennen. — Im weiteren Sinne pflegt man auch wohl die Email-, Glas- und Porzellanmalerei Enkaustik zu nennen, weil hierbei die Farben eingebrannt werden.

Entasis, s. f., [A] = Schwellung; s. d.

Entenschnabel, s. m., [C] eine Fussbekleidung mit stumpferen Spitzen (*à bec de cane*), welche seit 1480 den langen Spitzen folgte, um gegen 1520—30 den Kuhmäulern (s. d.) zu weichen.

Entlastungsbogen, s. m., *arc en décharge*, *discharging arch*, *relieving arch*, [A] ein in der Mauer befindlicher Bogen, der den Zweck hat, das unter demselben befindliche Mauerwerk von der Wucht des darüber befindlichen zu entlasten, und deshalb über geradlinigen Thür- und Fensterstützen häufig angewendet; auch als Umschliessung zweier kleinerer offenen Bögen, wie nicht selten in den Basiliken mit Stützenwechsel, Fig. 233.

Entourage, s. f., *entourage*, [Th] die nebensächlichen Darstellungen auf einem Bildwerke.

Epigonation, s. n., *ἐπιγονάτιον*, [C] ein rautenförmiges, steif gefüttertes, violettes, rothes oder schwarzes Stück Sammet mit einem goldenen Kreuz in der Mitte und Troddeln an den Ecken, welches zur Amtstracht der griechischen Bischöfe und Archimandriten gehörig, von denselben rechts am Sakkus herabhängend in der Ge-

- gend des Knies (*ἐπὶ γόνατος* = auf dem Knie) getragen wird, als Symbol des Wortes Gottes, welches ist das Schwert des Geistes.
- Epigraphik**, s. f., [Th] *épigraphie*, *epigraphics*, Kenntniss und Erklärung der Inschriften.
- Epimanikia**, s. pl. n., *ἐπιμανίκια*, (von *manica* = Aermel?) [C] zwei weite Halbärmel, welche an den anschliessenden Aermeln des Unterkleides befestigt werden und, angeblich die Stelle des römisch-katholischen Manipels vertretend, zur Amtskleidung der griechischen Geistlichkeit gehören.
- Epistelseite**, s. f., *cornu epistolae*, *côté de l'épître*, *epistle-side*, [K] die Kelchseite des Altartisches, also gewöhnlich die Südseite desselben, weil die Epistel gegen Süden gelesen wird.
- Epitaphium**, s. n., *epitaphium*, *építaphe*, *epitaph*, Grabschrift; stehendes Grabdenkmal.
- Epitrachelium**, s. n., *ἐπιτραχήλιον*, [C] die Stola der griechischen Geistlichkeit, weil dieses Band *ἐπὶ τραχήλῳ*, um den Hals gelegt, getragen wird.
- Equester-Statue**, s. f., *statua equestris*, *statue equestre*, *equestrian statue*, [Sc] Reiterstandbild.
- Erker**, s. m., (von *arca* = Kasten) *cabinet saillant*, *oriel*, [A] ein vorgekrager, thurmähnlicher Ausbau, vor den Oberstockwerken eines Wohngebäudes, gewöhnlich ein Halbpolygon bildend, auf allen Seiten mit Fenstern versehen und der Aussicht auf die Strasse wegen angelegt. Vergl. Chörlein, Guckenhäuslein.
- Erschaffung (s. f.) der Eva**, *naissance de la femme*, *woman made*, [I] Darstellung nach Gen. 2, 20: der Herr, durch den alle Dinge gemacht sind, hebt die Eva aus der Seite des schlafenden Adam.
- Erz**, s. n., = Bronze; s. d.
- Erzengel**, s. pl. m., *archangeli*, *archanges*, *archangels*, [I] sind nach orientalischer Auffassung vier: Michael (**Quis ut Deus**) in ritterlicher Rüstung, bekämpft den Drachen, wägt die Seelen; Gabriel (**Fortitudo Dei**) mit dem Lilienstengel, verkündigt die Geburt Simsons, Johannes des Täufers und Christi; Raphael (**Medicina Dei**) als Wanderer, begleitet den Tobias, erscheint den Hirten von Bethlehem; Uriel (**Lux Dei**) mit Schriftrolle oder Buch, sitzt auf dem Grabe Jesu, geht mit den beiden Jüngern nach Emmaus. — Die römische Kirche statuirt eigentlich nur die drei ersten als Erzengel, indem sie den Uriel nicht anerkennt.
- Eselsrücken**, s. m., **Eselsattel**, s. m., [A] s. Spitzbogen.
- Eselsthürme**, s. pl. m., locale Benennung einzelner, mit Rampenstiegen versehener Kirchthürme, z. B. an den Domen zu Speier, Worms und Regensburg, weil Esel die Baustoffe hinauf getragen haben sollen.
- Estrich**, s. m., *astricens*, *aire de repous*, — *de ciment*, *plaster-floor*, ein aus Mörtelguss, oft in bunten mussivischen Mustern, sonst aber auch völlig schlicht angefertigter Fussboden.

Etruskische Säule, *colonne étrusque*, *hetrurian column*, [A] ist der dorischen ähnlich, von welcher sie sich dadurch unterscheidet, dass die Deckplatte unverhältnissmässig schwer ist und nicht ausladet, dass der Echinus sehr flach gedrückt und der Säulenhals durch zwei Ringe vom Schaft getrennt ist, welcher letztere keine Cannelirung und als Basis einen starken Wulst ohne Hohlkehle hat; Fig. 57.

Evangelienbuch, s. n., *evangeliarium*, *evangelistarium*, s. d. unter Ritualbücher.

Evangelienpult, s. n., s. Adlerpult.

Evangelienseite, s. f., *cornu evangelii*, *côté de l'évangile*, *gospel-side*, [K] die Brotseite des Altartisches, also gewöhnlich die Nordseite desselben, weil das Evangelium gegen Norden gelesen wird.

Evangelistenzeichen, s. pl. n., *signes des évangélistes*, *evangelistic symbols*: [I] Mensch = Matthäus; Löwe = Marcus; Stier = Lucas; Adler = Johannes. Diese Symbole sind aus den Gesichtern des Hesekiel (1, 6; 10, 14) entnommen und kommen seit den ältesten Zeiten auf christlichen Kunstwerken vor, sei es für sich allein, oder als begleitende Attribute der Evangelisten selbst. Vergl. Tetramorph.

Exarentasma, s. n., ein Palermitanischer Seidenstoff des 12. Jahrhunderts, reich mit Kreisverzierungen gemustert.

Exedern, s. pl. f., *exedrae*, *exèdres*, *exedrae*, [A] sind gewisse An- oder Nebenbauten der altchristlichen Basiliken.

Exerge, s. f., [N] = Abschnitt.

Extrados, s. m., *extrados*, *extrados*, [A] die äussere Seite, der Rücken einer Wölbung.

Ex-voto, s. n., *ex voto sc. donatum*, *ex-voto*, *ex-voto*, [K] eine Votivtafel; überhaupt jedes in Folge eines Gelübdes einer Kirche gemachte Geschenk: oft Theile des menschlichen Körpers, als Arme, Beine etc. aus edlem Metall etc., welche von Heilung suchenden oder genesenen Kranken den Kirchen verehrt werden. Vergl. *Voeu de cire*.

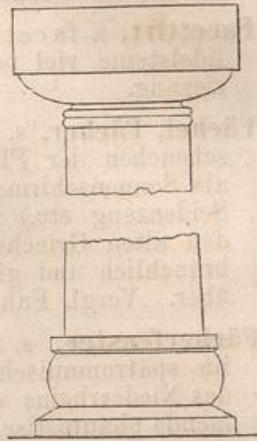


Fig. 57.

F.

Fabelwesen, s. pl. n., *créatures fabuleuses*, *fabulous beings*, [I] monströse Menschen-, Halbmenschen- und Thiergestalten, die meist aus den antiken Mythen in die mittelalterlichen Schriftwerke und aus diesen in die christlichen Bilderkreise besonders der romanischen Periode zum Theil als ethische Symbole, zum Theil lediglich als Curiositäten übergegangen sind. Vergl. Antipoden, Basilisk, Centaur, Einhorn, Greif, Phönix, Satyr, Sirene, *Acephalus*, *Cidipes*, *Iopodes*, *Manicora*.

Fabrik, s. f., *fabrica*, *fabrique*. *fabric*, Gebäulichkeit. Vergl. Kirchenfabrik.

Façade, **Fassade**, s. f., *façade*, *front*, *facade*, [A] eines Gebäudes ist die Vorderseite desselben.

Facettirt, à *facettes*, *with facets*, [O] nach Art der geschliffenen Edelsteine viel polygonische Flächen bildend. Vergl. Diamantverzierung.

Fächer, **Fächer**, s. pl. m., [C] zum Anfachen des Feuers, zum Wegscheuchen der Fliegen und Mücken, zum kühlenden Fächeln und als Sonnenschirme, aus verschiedenen Stoffen (Federn, Pergament, Seidenzeug etc.) und in verschiedenen Formen, waren schon bei den alten Griechen und Römern, noch mehr aber im Orient gebräuchlich und gingen im Mittelalter auch in kirchlichen Gebrauch über. Vergl. Fahnenfächer, Faltfächer, Fliegenwedel, Ripidion.

Fächerfenster, s. n., eine im spätromanischen Styl des Niederrheins vorkommende phantastische Fensterform, welche aus einem gewöhnlichen schmalen Fenster besteht, dessen oberer Schluss sich in einen ausgezackten Kreis erweitert; Fig. 58.

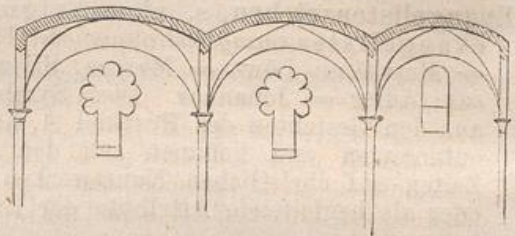


Fig. 58.

Fächergewölbe, s. n., [A]
= Strahlengewölbe.

Fachwerk, s. n., *materiatio*, *charpente*, *timber-work*, eine Gebäudeconstruction, in welcher das eigentliche Gerippe aus Balkenwerk besteht, während die dadurch entstehenden offenen viereckigen Felder mit Lehm ausgefacht oder mit Ziegeln ausgemauert sind. Auf dem gemauerten Sockel einer Fachwerkwand, Fig. 59, liegt die Schwelle *a* (*seuil*, *racinal*, *sill*, *threshold*), auf welcher eingezapft die senkrechten Pfosten *b* (*poteaux*, *posts*) stehen, die mundartlich auch Stiele oder Ständer genannt werden. Zur horizontalen Verbindung derselben unter einander und zur Herstellung der Thür- und Fensteröffnungen dienen die in den Pfosten verzapften Riegel *c* (*entretoises*, *traverses*, *interties*), welche die Fächer bilden, während ausserdem zur Aufnahme des Seitenschubes durch einzelne Fächer schräge Bänder *d* (s. d.) durchgehen. Die gemeinsame obere Verbindung der sämtlichen Pfosten bildet das horizontale Rahmholz *e*, mundartlich Rähmstück. (*poitrail*, *breast-summer*), auf welchem die Enden (Köpfe) der Deckenbalken *f* (*poutres*, *dormant-trees*) aufliegen. Auf den Balkenköpfen ruht bei mehrstöckigen Häusern die Saumschwelle, Setzschwelle *g* (*sablère*, *plate*), auf welcher die Pfosten der folgenden Etage stehen. Die schmalrechteckigen Zwischenräume *h* zwischen den Balkenköpfen einerseits und dem Rahmholz und der Setzschwelle andererseits sind bei den Gebäuden des 15. bis 17. Jahrh. durch

Füllhölzer oder schräg gestellte Füllbretter geschlossen, bei spätern ausgemauert. Wenn, wie in älterer Zeit gewöhnlich, die Balkenköpfe über die Wandflucht hervortreten, so sind unter denselben Consolen oder Kopfbänder (s. d.) angebracht.

Facilletein, s. n., ital. fazzoletto, [C] Taschentuch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., oft ein Schau- und Prunkstück in Stoff und Verzierung.

Fac-simile, s. n., die durchaus getreue Nachbildung einer Zeichnung etc.

Fadenglas, s. n., = Filigranglas.

Fadenmalerei, s. f., eine der Neuzeit angehörige täuschende Facsimilierung mittelalterlicher gewebten Stoffe.

Fahnen, s. pl. f., **vexilla**, [C] gingen aus dem Kriegsgebrauche im Mittelalter auch in den kirchlichen Gebrauch über. Vergl. Banner, Kirchenfahne, Labarum, Oriflamme, Wimpel.

Fahnenfächer, s. m., éventail enseigne, *flag fan*, ital. piccolo di ventaglio, [C] ein Fächer in Form eines ausgespannten quadratischen Seidenfähnchens mit kurzem verzierten Stiel, in Arabien allgemein im Gebrauche der Frauen; im 16. Jahrh. auch von spanischen und italienischen Damen getragen.

Fahnenwagen, s. m., **carroccium**, ital. carroccio, ein gewöhnlich von Rindern gezogener, mit geweihten Feldzeichen und Fahnen besteckter Wagen, den im 12. Jahrh. die Kriegsheere der italienischen Städte zur Anfeuerung der Streiter als ein Heiligthum mit in den Kampf nahmen. Die Florentiner hatten ihre roth-weiße Hauptfahne (**vexillum primum**) auf einem grossen, mit rothem Tuch

Archäologisches Wörterbuch.

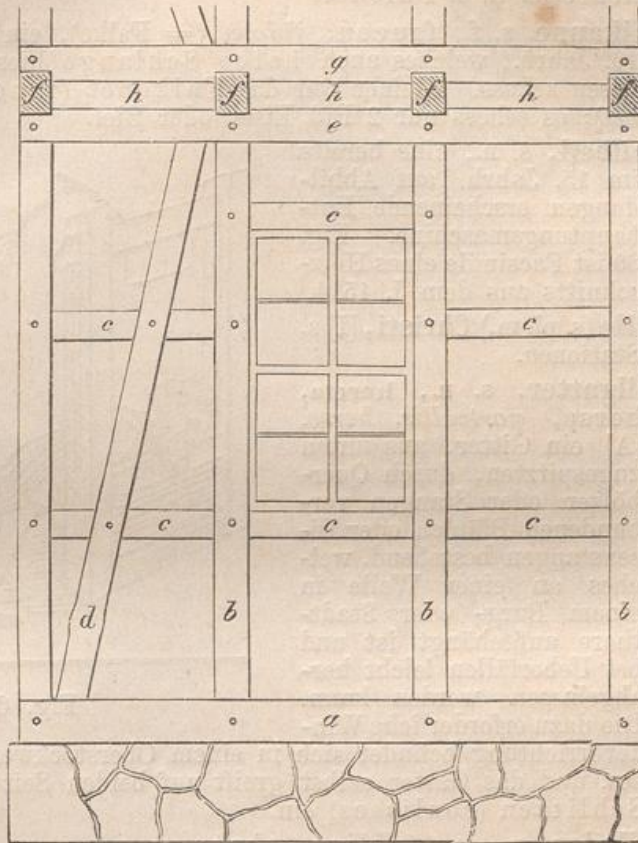


Fig. 59.

bedeckten Lastwagen (**plaustrum**), auf welchem sie auch eine Glocke, Martinella genannt, mit sich führten, die zur Sammlung der Schaaren und zum Lagerdienst gebraucht wurde. Besonders prachtvoll war der Carroccio der Mailänder.

Faience, s. f., s. Faience.

Falkaune, s. f., faucon, *falcon* (= Falke), ein Feldgeschütz des 16. Jahrh., welches auch halbe Schlange hieß und 4—5 Pfd. Eisen schoss. Kleiner war das Falkonet (fauconneau, *falconet*); es schoss nur 2 Pfd. Eisen oder Blei.

Fallbeil, s. n., eine bereits im 15. Jahrh. auf Abbildungen erscheinende Enthauptungsmaschine. Fig. 60 ist Facsimile eines Holzschnitts aus dem J. 1514.

Fälle (s. pl. m.) **Christi**, [I] s. Stationen.

Fallgatter, s. n., *hercia*, herse, *portcullis*, herse, [A] ein Gitter, aus unten zugespitzten, durch Querhölzer oder Stangen verbundenen Pfählen oder Eisenstangen bestehend, welches an einer Welle in einem Burg- oder Stadthore aufgehängt ist und bei Ueberfällen leicht herabgelassen werden kann. Die dazu erforderliche Windvorrichtung befindet sich in einem Oberstockwerke des Thorhauses, und das Gatter selbst greift auf beiden Seiten in Mauerfalze, Schlitz (coulisses) ein.

Falladen, s. m., *tablier*, abatant, im Burgenbau ein Laden vor einem Fenster der Zinnenmauern, zum Auf- und Niederklappen eingerichtet und sowohl gegen die feindlichen Schüsse deckend, als auch zugleich den Schuss oder Wurf nach unten zulassend; Fig. 61.

Fallschirme, s. pl. m., *mâchecoulis*, *machicolations*, eine Reihe von Pechnasen (s. d.), welche einen überhängenden Mauerkranz bilden und auf Consolen ruhend derart vor der Wand vortreten, dass unten ein offener Zwischenraum verbleibt, durch welchen man von oben herab allerlei Projectilien, heisses Wasser, siedendes Pech etc.



Fig. 60.

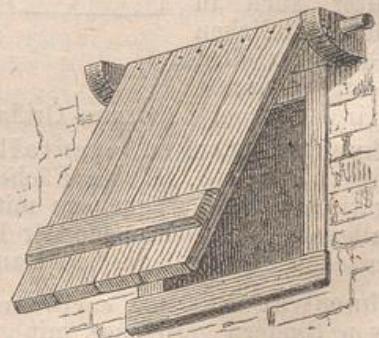


Fig. 61.

zur Vertheidigung herabschütten kann; Fig. 62. Die Fallschirme waren besonders im Burgenbau des 14. Jahrhunderts üblich.

Faltencapital, s. n., *chapiteau godronné, invected, indented capital*, ein in der normanischen Baukunst beliebtes Capital, welches aus einer eigenthümlichen Zerlegung des Würfelcapitals in mehrere kleine Abtheilungen besteht, die sich nach unten in kegelförmigen Falten verlaufen; Fig 63. — Faltencapitale werden auch gefaltete oder Pfeifen-capitale genannt.



Fig. 62.

Faltendach, s. n., [A] Zeltdach eines Thurmes, welches aus mehreren kleinen Giebeldächern zusammengesetzt ist; Fig. 64.

Faltenwurf, s. m., *draperie, drapery; jet d'une draperie, casting of draperies*, die Anordnung der Gewänder in Werken der zeichnenden und bildenden Künste.

Faltfächer, s. m., *éventail, éventail, folding fan, [C]* ein halbkreisförmiger, zusammenfaltbarer Damenfächer, französische Erfindung angeblich erst des 16. Jahrhunderts und bald zum grössten Luxus ausartend.

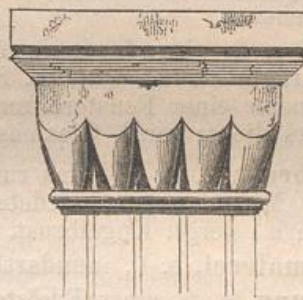


Fig. 63.

Faltstuhl, s. m., s. Bischofsstuhl.

Fangelthurm, s. m., [A] provinziell im Meklenburgischen = Wartthurm.

Fano, s., (*fanon, fanon*), althochdeutsches Wort (eigentlich = Lappen) für Manipel; s. d.

Farbendruck, s. m., die Kunst mehrfarbig zu drucken, um dadurch die Arbeit des Illuminirens zu ersparen; zuerst angewendet beim Zeugdruck, indem man sich mehrerer Formen bediente, weil jede Farbe mit einer eigenen Form aufgedruckt werden muss. Im Buchdruck ersetzte man seit dem 16. Jahrh. die früher eingemalten farbigen Rubriken und Initialen durch rothen Typendruck, was durch eine zweimalige Druckoperation mit zwei Formen herzustellen war und sich namentlich im Kalenderdruck bis auf die Gegenwart erhalten hat und durch

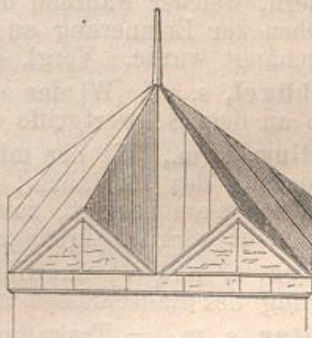


Fig. 64.

den bei Etikets und Geldpapieren angewendeten mehrfarbigen, sogen. Congrève-Druck in complicirter Weise ausgebildet ist. Im Bildruck übte der Italiener Hugo da Carpi zu Anfang des 16. Jahrh. ein vermuthlich schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. in Deutschland erfundenes Verfahren, Holzschnitte in Chiaro-oscuro (en clair-obscur), d. h. mit zwei oder mehreren Platten über einander gedruckt, herzustellen, um auf diese Weise den Effect getuschter Zeichnungen nachzuahmen. Der typographische, d. h. durch die Buchdruckerpresse herstellbare Farbendruck ist in neuester Zeit besonders in Wien wieder aufgenommen worden und hat rühmliche Leistungen ergeben. Gewöhnlich versteht man indess gegenwärtig unter Farbendruck den mehrfarbigen Steindruck (lithochromie, chromolithographie), bei welcher für jede einzelne Farbe oder jeden Farbenton eine eigene Steinplatte erforderlich ist, doch lassen sich auch unter Umständen mit zwei Platten drei Farben hervorbringen z. B. mit blau und roth violet, mit blau und gelb grün. Das jetzt weit verbreitete Verfahren Oelgemälde durch den sogen. Oeldruck auf solchem mechanischen Wege herzustellen, kann sich seinem Wesen nach nicht über den Bereich des Handwerksmässigen erheben.

Fase, s. f., chanfrein, arête abattue, *chamfer*, [A] eine abgeschrägte Ecke, Schräge, Schmiege; auch der Falz in den Seitenwänden einer Fensteröffnung, welcher zur Aufnahme des Glasfensters dient; vergl. Glasfenster.

Fassbrust, s. f., [W] das rundlich ohne schärfere Längenschneide in der Mitte ausgeschmiedete Bruststück der Plattenrüstung des 16. Jahrh.; vergl. Kugelbrust.

Fassmalerei, s. f., mundartlich in Bayern = Staffiermalerei.

Fassung, s. f., eines Edelsteines, s. Juwelierkunst.

Fastenlaken, s. n., **Fastentuch**, s. n., *cortina pascalis, velum junii*, — *quadragesimale, tenture de carême, lenten veil*, [KU] ein grosser Teppich mit eingewirkten oder aufgemalten biblischen Bildern, welcher während der Fastenzeit vor dem Sanctuarium der Kirchen zur Erinnerung an den Vorhang im Tempel zu Jerusalem aufgehängt wurde. Vergl. Hungertuch.

Faustbügel, s. m., [W] der oft höchst künstlich verschlungene Handkorb an dem Schwertgriffe des 16. Jahrhunderts.

Fäustling, s. m., [W] der mit einer hohen Stulpe versehene Ritterhandschuh des 16. Jahrh., welcher aus nur zwei, höchstens drei Hauptgelenken besteht, zuweilen zwar mit Andeutung der Finger, aber nicht wirklich „gefingert.“ Vergl. Panzerhandschuhe.

Feistling, s. m., [W] eine Handpistole (Puffer), wie solche nach Einführung des Radschlusses im Laufe des 16. Jahrh. üblich wurden.

Feldaltar, s. m., = Tragaltar; s. d.

Felderdecke, s. f., *tabulae lignae, laquearia, lacunaria, soffite, caissons, lacunars, soffit*, [A] eine aus viereckigen vertieften Feldern bestehende, durch Kreuzhölzer gebildete getäfelte Balkendecke.

Felderfries, s. m., [A] ein aus dunkelen, viereckigen Schieferplatten

gebildeter Fries unter den Dachgalerien der spätromanischen Kirchen des Rheinlandes, wobei die Farbe dieser Platten im Gegensatze zu ihren hervortretenden Einrahmungen einen ähnlichen Wechsel lichter und beschatteter Stellen ergab, wie die Dachgalerie selbst; Fig. 65.

Feldgeschütze, s. pl. n., *pièces de campagne*, [W] Kanonen, die auf der Axe (2 und 4 rädigen Laffeten) geführt und abgeschossen wurden. Nach den unter den Kaisern Maximilian I. und Karl V. eingeführten durchgreifenden Verbesserungen wurden dieselben im 16. Jahrh. in Feldschlangen, Karthausen und Kammerstücke eingetheilt.

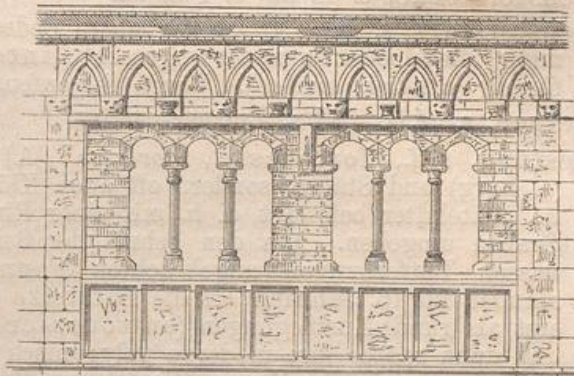


Fig. 65.

Feldkapelle, s. f., **Feldkirche**, s. f., *capella campestris*, *ecclesia campestris*, *église champêtre*, *feldchurch*, liegt frei im Felde, entfernt von bewohnten Ortschaften.

Feldschlange, s. f., *colubrinum*, *couleuvrine*, *colubrine*, [W] ein Feldgeschütz des 16. Jahrhunderts. Diego Uffeno, ein damals in Antwerpen befehrender spanischer Artillerie-Hauptmann, theilt in seinem artilleristischen Werke die Feldschlangen in Echte (**legitima**), Unechte (**bastarda**) und in Ausserordentliche (**extraordinaria**), je nach ihrer verschiedenen Länge und Kaliberstärke und zählt ausserdem noch verschiedene Unterarten auf.

Fenster, s. pl. n., *fenestras*, *fenêtres*, *windows*, [A] sind die Oeffnungen in einem Gebäude, durch welche das Licht einfällt. Man unterscheidet an einem Fenster: die Fensterbank, die Fenstergewände, den Fenstersturz und das Fensterlicht. Vergl. Glasfenster.

Fensterbank, **Fenstersohlbank**, s. f., *banquette*, *sill*, [A] die horizontale, oft nach aussen und innen abgeschrägte Grundfläche einer Fensteröffnung.

Fenstergewände, s. pl. n., *jambage*, *jambes*, [A] sind die verticalen, gewöhnlich nach aussen und innen abgeschmieigten, gegliederten oder schlichten Seitenflächen einer Fensteröffnung.

Fensterkorb, s. m., [A] s. Korb.

Fensterlicht, s. n., *jour*, *light*, *day*, [A] die Oeffnung eines Fensters. Dieselbe ist im gothischen Styl durch Pfosten gewöhnlich in mehrere Lichter (*bays*, *lights*) getheilt und die Fenster heissen nach der Zahl der Lichter zweifaltig, dreifaltig etc.

Fensterrose, s. f., s. Rundfenster.

Fensterschäfte, s. pl. n., [A] heissen die Mauerstücke zwischen mehreren in einer Reihe nebeneinanderstehenden Fenstern.

Fenster Schlitz, s. m., s. Schlitz.

Fensterstäbe, s. pl. m., s. Pfosten.

Fensterstöcke, s. pl. m., s. Pfosten.

Fenstersturz, s. m., [A] ist die obere Bedeckung einer Fensteröffnung; dieselbe ist entweder wagerecht (*linteau*, *lintel*), oder bogenförmig (*cintré*, *arched*). Vergl. Bogenfenster.

Fernen, s. pl. f., [M] s. Luftperspective.

Festung, s. f., *forteresse*, *fortress*. [A] Nicht bloss Schlösser (s. Burg) und Städte, sondern oft auch Klöster und Kirchen waren im Mittelalter befestigt, d. h. mit einer Ringmauer, mit Wall und Graben umgeben. Aus den behufs der Seitenvertheidigung in gewissen Entfernungen angebrachten Festungsthürmen (s. d.) entstanden im 16. Jahrhundert die Bollwerke (*bastions*), welche zuerst als runde Ausbiegungen (*en tours-creuses*) angelegt wurden und dann später ihre moderne polygonisch ausspringende Form erhielten. Vergl. Thorthurm, Wartthurm, Zugbrücke.

Festungsthürme, s. pl. m., *tours de guerre*, *tours militaires*, *military towers*, zerfallen in Vertheidigungsthürme und Warten (s. d.) und gingen aus dem Alterthum in das Mittelalter über. Vertheidigungsthürme von runder oder viereckiger Grundform wurden entweder einzeln stehend (s. Bergfried, Donjon) oder auf den Flanken der Thore und in der Linie der Ringmauern, auf Pfeilschussweite voneinander entfernt, errichtet; sie zerfallen öfter in mehrere überwölbte Stockwerke, sind mit Schiesscharten versehen und mit Zinnen gekrönt. Vergl. Wighaus.

Fetten, s. pl. f., *pannes*, *purlins*, [A] s. Dachstuhl; auch das Rähmstück wird Fette genannt; s. Fachwerk.

Feuerbock, s. m., **Feuerhund**, s. m., s. Kamingeräth. Die Feuerböcke für die Küche (*landirons de cuisine*) sind an der Stange (*tige*) etagenförmig mit Haken (*supports*, *crochets*) versehen zum Auflegen der Bratspiesse (*broches*) und tragen oben ein Kohlenbecken (*réchaud*) zum warm erhalten der fertigen Speisen.

Feuersorge, s. f., *calefactor*, *réchaud*, *chaufferette*, *chauffoir*, *stove*, [HU. KU] Kohlenbecken zum kirchlichen, wie häusslichen Gebrauch; zum Erwärmen der Kirchen sehr gross und auf Rädern fahrbar. Das Wort Sorge hängt mit mhd. *sorc* zusammen. Vergl. Sarg.

Feuerwaffen, s. pl. f., kommen seit der Erfindung des Schiesspulvers vor. Aus Stückgut gegossene Kanonen (*bombardae*, *canons de guerre*, *acquereaux*, *cannons*) erscheinen seit der Mitte des 14. Jahrhunderts als Donnerbüchsen im Gebrauch und erfuhren im 16. Jahrh. mannichfaltige Ausbildung als Belagerungsgeschütze (Mauerbrecher) und Feldgeschütze. Handfeuergewehre (*hand-cannons*, *hand-guns*) sollen zuerst bei der Belagerung von Lucca 1430 gebraucht worden sein; die ersten Schlösser kommen an der Hakenbüchse vor. Karabiner und Pistolen sind Erfindungen des 16. Jahrh.

Fiale, s. f., *aiguille*, *pinacle*, *clocheton*, *pinnacle*, [A] eine gothische Spitzsäule, wie dergleichen die Krönung der Strebepfeiler bilden und die Wimbergen flankiren. Die Fialen (*phialae*, also genannt wegen ihrer schlanken Form) bestehen aus drei Theilen: dem Fuss unten *a*, dem pyramidalen Riesen oben *c*, und dem Leib *b* in der Mitte zwischen beiden; Fig. 66.

Fibula, s. f. *fibula*, *fibule*, *fibula*, [C] eine kleinere Art von Agraffe, deren bewegliche, mittelst eines Drahtgewindes federnde Nadel von einem bogenförmigen Metallstück festgehalten wird.

Fidel, s. f., *gigue*, [Ms] eine dreisaitige Geige.

Figurencapital, s. n., *chapiteau historié*, s. Bilder-capital.

Figurengehäuse, s. n., = Bilderhaus; s. d.

Filigran, s. n., *filigranum*, *opus entrecorseum*, — *veneticum* — *ad filum*, *filigrane*, *filigree*, ital. *lavoro di filo*, [G] als Ornament der Goldschmiedearbeiten angewendetes künstliches, stellenweise verschmolzenes Geflecht aus Gold- und Silberdraht, zarte Arabesken, Blumen etc. bildend. — Wo die verschmolzenen Stellen sich befinden, bilden sich kleine Erhöhungen (*grana*) auf dem Geflecht der Drahtfäden (*fila*).



Fig. 66.

Filigranglas, s. n., *verre-filigran*, *filigree*, [HU] ein Glasgefäss, das äusserlich in regelmässigen Windungen mit Glasfäden umspunnen ist; venezianisches Fabrikat des 15. und 16. Jahrhunderts; Fadenglas. Wenn die in undurchsichtigem Weiss ausgeführten Fäden Spiralen bilden, so heissen die Gläser ital. *vasi a ritorti*, a ritortoli; wenn die Fäden netzförmige Muster bilden, *vasi a reticelli*.

Finalstock, *cul-de-lampe*, *placard*, *tail-piece*, [Dr] in Holzschnitt dargestellter Schlusszierrath am Ende eines gedruckten Buches.

Findung (s. f.) **Mose**, *Moïse sauvé des eaux*, *the finding of Moses*, [I] Darstellung der Scene 2. Mos. 2, 3—9.

Firmanei, s. f., mundartlich in Hessen für *infirmaria* = Krankenhaus, Siechenhaus.

First, **Forst**, s. m., *faîte*. *ridge*, [A] die obere scharfe Kante, in welcher die beiden Schrägflächen eines Satteldaches zusammenreffen.

Firstbalken, s. m., **Firstfette**, s. f., *faitage*, *ridge piece*, [A] eine Fette, auf welcher die Sparren mit ihrem oberen Ende ruhen; Fig. 219, H.

Firstnase, s. f., [A] ein am Ende eines Dachfirsts scharf hervortretendes Bauglied.

Firstwalmdach, s. n., [A] ein Walmdach, dessen Walme in einen First ausgehen; Fig. 67.

Firstziegel, s. pl. m., *faîtières*, *ridge tiles*, *crest tiles*, [A] die Hohlziegel, mit welchen der Dachfirst gedeckt ist.

Fischblase, s. f., flamme, eine spätgothische Masswerkform, welche Aehnlichkeit mit der Blase eines Fisches hat; Fig. 68.

Fischerring, s. m., *annulus piscatoris*, *anneau du pêcheur*, *fisher-ring*, [D] das ursprüngliche Secretsiegel der Päpste, womit seit dem 15. Jahrhundert aber auch die Breven (in Wachs) besiegelt werden; es stellt den Apostel Petrus in einem Schiff als Fischer vor.

Fischgrätenartig, s. Heringsgrätenbau.

Fittigziegel, s. pl. m., [A] sind platte, an beiden Seiten mit erhabenen Rändern versehene Dachziegel, welche, wo sie nebeneinander liegen, mit einem Krummziegel (*couvre-joint*) überdeckt werden; Fig. 69. Diese Art der Dachdeckung hat sich aus den Römerzeiten in Italien bis auf die Gegenwart erhalten. — Auch S-förmige Hohlziegel werden zuweilen Fittigziegel genannt. — Vergl. Stirnziegel.

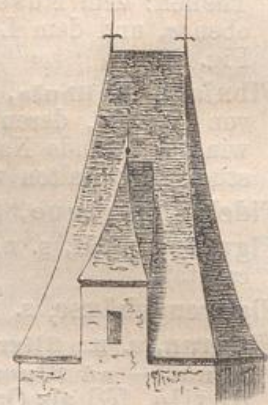


Fig. 67.

Flachbild, s. n., [Sc] = Flachrelief; s. Relief.

Flachbogen, s. m., [A] = Stichbogen.

Flächenornament, s. n., *ornament plat*, *flat ornament*, in gleicher Fläche gehaltenes, z. B. musivisches Zierwerk.

Flachmalerei, s. f., *plate peinture*, [M] die Bemalung gerader Flächen (Holztafeln, Wände, Pergament etc.) im Gegensatz gegen die Staffiermalerei.



Fig. 68.

Flamberg, s. m., **Flamberge**, s. f., *froberge*, *floberge*, *flamberge*, ein zweihändiges Schwert mit gezackter oder geflammter (*dentelé*, *jagged*) Klinge; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. S. 8.

Flammenstyl, s. m., *style flamboyant*, *style ogival tertiaire*, *flamboyant style*, [Th] die französische Spätgothik, also genannt wegen des flammenartigen Muster bildenden Fenstermasswerks; Fig. 70.

Flanke, s. f., *flanc*, *flank*, Seite, Ecke eines Gebäudes; flankiren = zur Seite stehen, die Seite schützen.



Fig. 69.

Flechtwerk, s. n., *nattes*, *treillis*, *mat-work*, eine romanische Verzierung, welche Aehnlichkeit mit Korbgeflecht hat; Fig. 71. Vergl. Geriemsel.

Fleck, s. m., [C] ein Stückchen Zeug, z. B. die verzierten Zeugstücke auf dem Messhemd; s. Alba.

Fletschkanne, s. f., [HU] ein breiter niedriger Zinnkrug des 17. Jahrh., provinziell im Erzgebirge. Fletschen wird von Metallen

gebraucht, die sich unter dem Hammer strecken lassen (Grimm, Wörterb. 3, 1769); sind die Fletschkannen etwa ursprünglich getriebene Metallgefäße?

Fleuron, s. n., fleuron, *head-piece*, [Dr] in Holzschnitt dargestellte Verzierung oben auf der ersten Seite eines gedruckten Buches.

Fliegenwedel, s. m., *flabellum*, *muscatorium*, *muscifugium*, *émouchoir*, *fan*, *bessume*, *besom*, [HU. KU] ein Fächer zum Abwehen der Fliegen, in verschiedenen Formen: ein an einem Stäbchen befestigter Büschel Federn, ein Fähnchen etc. Die kirchlichen Flabella, welche bis zum 13. Jahrhundert zum Abwehren der Fliegen von den Abendmahlselementen bei der Messe dienten, seitdem aber nur noch bei feierlichen Aufzügen des Papstes gebräuchlich sind, wo deren zwei von Kämmerlingen auf beiden Seiten der Procession getragen werden, bestehen aus einem langen, mit Pfauenfedern besetzten, regelmässig gefalteten Pergamentstreifen, welcher an beiden Enden an zwei langen Stielen (*virgae*, *manubria*, *manches*, *staffs*) befestigt ist, die man beim Ausspannen des alsdann kreisförmig erscheinenden Fächels in eins zusammenfasst. Vgl. Ripidion.

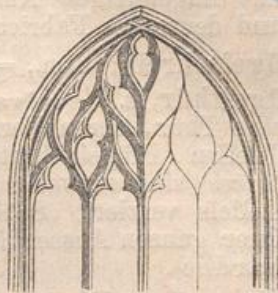


Fig. 70.



Fig. 71.

Fliesen, **Fliesen**, s. pl. f., *carreaux*, *tuiles*, *tiles*, [A] gebrannte Thonplatten zum Belegen der Fussböden.

Flohfänger, s. m., ital. *pellicina* (= Fellehen) [C] ein oft reich mit Goldschmiedearbeit verzierter Pelz eines Eichhörnchens, Wiewels oder sonstigen kleinen Pelzthierchens, welcher von italienischen Damen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. an einem zierlichen Kettchen getragen wurde. Vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 103 f.

Flucht, s. f., [A] *affleurement*, *flushing*, eine gerade Linie; daher Flucht halten, fluchten, *affleurer*, *to be flush*, die Baulinie einhalten.

Flucht (s. f.) nach Aegypten, [I] *fuite en Égypte*, *flight into Egypt*: die Mutter sitzt mit dem Jesuskinde auf dem Esel, den Joseph antreibt.

Fluchtstrebe, s. f., = Strebebogen.

Flugdach, s. n., [A] = Wetterdach.

Flügelaltar, s. m., *tableau cloant*, *retable à volets*, *altar-piece with side wings*, ein Altarschrein oder Bild mit äusserlich bemalten, innerlich ebenfalls bemalten oder mit Schnitzwerk besetzten Flügelthüren, welche nur an Festtagen geöffnet zu werden pflegten; Fig. 241. Man unterscheidet zwei- und mehrflügelige Altäre (ta-

bleaux clouants à deux, trois etc. volets). Vergl. Diptychon, Wandelaltar.

Flügelglas, s. n., verre ailé, *winged glass*, [HU] ein am Fusse mit flügelartigen Ansätzen versehenes Trinkglas; venetianisches und deutsches Fabricat des 17. Jahrhunderts.

Flügelschrein, s. m., = Flügelaltar.

Flügelthür, s. f., *valva*, porte à deux battants, *folded-door*, eine Thür, deren Verschluss aus zwei selbstständig zu öffnenden Theilen, Flügeln besteht. Die Thürflügel (*vantaux*, *battants*, *leaves*) sind entweder aus Holz oder aus Metall, schlicht oder mit Reliefs verziert. Schlichte hölzerne Thürflügel sind zuweilen auf ihrer ganzen Aussenfläche mit Eisenornamenten beschlagen (*porte bardée*).

Folie, s. f., *paillon*, *cliquant*, *foil*, *tinsel*, [G] ein untergelegtes glänzendes Metallblättchen, benutzt zur Erhöhung des Farbenspiels bei Fassung von Edelsteinen und durchscheinenden Glasflüssen, sowie bei klaren Emails.

Folterwerkzeuge, s. pl. n., *tormenta*, *instruments de torture*, *torture-instruments*, erhielten ihre Ausbildung etwa seit 1500 und wurden in drei Grade eingetheilt: Schrauben (*compressiones*) und Schnüre (*fidiculae*, *funiculi*, *grillons*), Leitern (*expansiones in scala*) und Brennzeug.

Formschnitt, s. m., = Holzschnitt. Die jetzigen Xylographen nannten sich im Spätmittelalter Formschneider.

Formsteine, s. pl. m., *briques moulurées*, [Mt] gegliederte Ziegelsteine, überhaupt solche Ziegel, welche von der gewöhnlichen rechteckigen Form abweichen.

Fornarina, ital. la fornarina = die Bäckerin, [I] Benennung mehrerer schönen Frauenbilder (im Palaste Barberini zu Rom, in den Uffizien zu Florenz etc.), welche für die Geliebte Raphaels ausgegeben und diesem Maler zugeschrieben werden.

Frauenhaus, s. n., *gynaecium* (*γυναικείον*), *genicium*, *gynécée*, Haus für die Frauen und Mägde in einer grösseren Hofhaltung der karolingischen Zeit, in welchem dieselben mit weiblichen Handarbeiten beschäftigt wurden, namentlich mit Wollespinnen; Haus der fahrenden Frauen, Muhmenhaus,

Frauenschiff, s. n., [K] heisst das nördliche Seitenschiff einer Kirche, weil es zum Aufenthalte des weiblichen Geschlechts bestimmt war.

Frauenschuh, s. m., [A] wird die gothische Giebelblume genannt, insofern dieselbe Aehnlichkeit mit der Blüthe des Frauenschuhes (*Cypripedium calceolus*) hat, oder wahrscheinlicher wegen der Aehnlichkeit mit dem Schiffchen der Schmetterlingskrone des *Trifolium melilotus*, die im Volksmunde Frauenschühli, Marienpan-töfelchen (*lady's slipper*) heisst. — Auch versteht man unter Frauenschuh einen spätgothischen Ziergiebel in Form eines Eselsrückens (s. Spitzbogen), dessen Aufriss nicht lothrecht, sondern in geschwungener Linie mit nach vorn überhängender Spitze auf-

steigt; ähnlich also der Sohle eines Schnabelschuhes mit aufwärts gebogener Spitze, während die Bogenschenkel die Ränder der Sohle darstellen; Fig. 72.

Freimaurer, s. pl. m., *francs-maçons*, *free-masons*, werden in neueren Schriften die Mitglieder der Steinmetzverbrüderungen (Bauhütten) genannt, weil sie frei von einem Baue zum anderen, aus einem Lande in das andere herangezogen seien. Andere verstehen darunter die Steinmetzen im Allgemeinen, weil ihre Kunst in Bearbeitung von Werkstücken (*free-stones*) bestanden habe. — Dallawy (*Historical account of Master and Freemasons*, p. 434) erklärt das Wort *free-masons* für *corrupirt* aus *frères maçons*.



Fig. 72.

Freitreppe, s. f., *perron*, *perron*, [A] eine unbedeckte Treppe, die vom Terrain in das Erdgeschoss eines Gebäudes oder auf eine Terrasse führt. Vergl. Greden.

Fresken, s. pl. f., *fresques*, *peintures à fresque*, *frescoes*, *fresco-paintings*, Wandmalereien, die auf nassem, frischem Kalk (ital. *al fresco*) ausgeführt sind, wie solche seit dem Ende des 15. Jahrhunderts besonders in Italien vorkommen; nach einer ungenauen Ausdrucksweise Wandgemälde überhaupt.

Freuden (s. pl. f.) **der Maria**, *les sept joies de Marie*, *the seven joys of the Virgin*, [I] die Darstellung folgender sieben Vorgänge: die Verkündigung (*annonciation*, *annunciation*), die Heimsuchung (*visitation*, *visitation*), die Geburt Christi (*nativité*, *nativity*), die Anbetung der Weisen (*adoration des Mages*, *adoration of the Magi*), die Auferstehung Christi (*resurrection*, *resurrection*), die Ausgiessung des heiligen Geistes (*descente du Saint-Esprit*, *descent of the Holy Ghost*), die Krönung durch Gott-Vater und Christus (*couronnement*, *coronation*).

Friedhof, s. m., *coemeterium*, *polyandrum*, *andropolis*, *cimetière*, *cemetery*, Begräbnissplatz, Gottesacker, Kirchhof, Leichhof.

Fries, s. m., *frise*, *frieze*, [A] der mittlere, die horizontale Quer-Verbindung darstellende Theil des antiken Säulengebälkes; auch in Gemässheit des dem Worte zu Grunde liegenden *friser* (schmücken), = Bordüre, fortlaufende bandartige Verzierung, *bordure*, *cordon*, *border*, *string-course*.

Friesbögen, s. pl. m., [A] werden die dem romanischen Rundbogenfrieze ähnlichen, stark ausgekragten Bogenreihen genannt, von denen die überhängenden Zinnengänge und Fallschirme an den spätgothischen Kriegsbauten getragen werden. Vergl. Fig. 30.

Fritschel, s. m., [C] eine Art starken Tuches.

Fritte, s. m., [Mt] s. Hüttenglas.

Fronaltar, s. m., = Hochaltar.

Fronbogen, s. m., [K] = Triumphbogen.

Frongeister, s. pl. m., [I] = Engel; Frongeisterlein = Kindengel.

- Fronleichnamskapelle**, s. f., *capella corporis Christi*, chapelle du Saint-Sacrement, *Corpus Christi chapel*, eine vorzüglich zum Gebrauch bei der Fronleichnamsp procession bestimmte, also immer spätgothische Kapelle in der Nähe einer grösseren Kirche. Oeffters ist es ein westlicher Anbau der Kirche selbst, zuweilen mit einer innen um die Wände laufenden Galerie versehen. Vergl. Leichnamskapelle.
- Front**, s. f., *front*, *front*, [A] Stirnseite, Vorderseite eines Gebäudes oder Baugliedes.
- Frontalthürme**, s. pl. m., werden die Westthürme der Kirchen genannt.
- Fronton**, s. n., *fronton*, *fronton*, *pediment*, *gable*, [A] Giebelfeld, Ziergiebel.
- Fronwalm**, s. m., = Sacramentshaus.
- Frosch**, s. m., [O] Steinmetzenausdruck für Giebelblume.
- Frühromanischer Baustyl**, *architecture romane primordiale*, [Th] der im 10. und 11. Jahrh. herrschende äbendländische Baustyl.
- Fugen**, s. pl. f., *joints*, *commissures*, *joints*, die Zwischenräume zwischen den Steinen eines Mauerwerks, welche mit Mörtel ausgefüllt zu sein pflegen. Man unterscheidet Lagerfugen und Stossfugen; s. d.
- Fugenschnitt**, s. m., *coupe des pierres*, *stone-cutting*, *stereotomy*, diejenige Bearbeitung der Werkstücke durch den Steinmetzen, wodurch sich dieselben in Mauern und Wölbungen ohne Verbindungsmittel zu halten im Stande sind; vergl. Fig. 214.
- Füllholz**, s. n., **Füllbrett**, s. n., s. Fachwerk.
- Füllhorn**, s. n., *cornu copiae*, *corne d'abondance*, *cornucopiae*, [I] ein gewundenes Horn voll Blumen und Früchte, in der antiken Kunst Attribut mehrerer Glücksgottheiten, zuweilen von den mittelalterlichen Künstlern auf allegorische Gestalten übertragen.
- Füllmauer**, s. f., *mur de remplissage*, [A] eine aus Füllwerk bestehende Mauer. Vergl. Füllung.
- Füllment**, **Füllmund**, s. n., mhd. *fullemont*, *follemunt*, *folmunt*, *pfulment*, niederdeutsch [A] = Fundament.
- Füllung**, s. f., **Füllstück**, s. n., *panneau*, *pannel*, [A] jede vertiefte, mit einer höheren Einfassung umgebene Fläche im Holz- und Steinbau. So wird auch die zwischen zwei Strebepfeilern eingezogene Wand Füllmauer genannt.
- Füllwerk**, s. n., = Gussmauerwerk.
- Funeralkehl**, s. m., = Grabkehl; s. d.
- Fünt** (Fünthe?), s., provinzielle Benennung der in Mecklenburg, Pommern und Preussen häufigen grossen Granittaufsteine. Der Name abzuleiten von *fons*.
- Furfeilen**, s. pl., [O] die schräg ausgefeilten Bänder und Fäden auf einer schwarzen Ritterrüstung, üblich um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Fürspann, s. n., **Fürspange**, s. f., mhd. fvergespenge, [C] Brustnadel, Mantelschloss, Brust- und Halsschmuck der Frauen.

Fussband, s. n., **Fussbiege**, s. f., colle, strut, [A] im Zimmerwerk ein schräges Verbandholz *b* Fig. 73, welches vom unteren Theile eines Pfostens *a* bis in die Schwelle oder bis in einen unteren Balken *c* reicht.

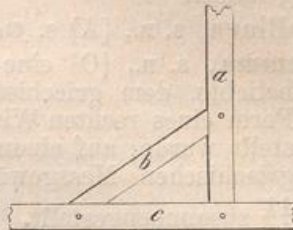


Fig. 73.

Fussbekleidung, s. f., chaussure, [C] war im Mittelalter bei Männern und Frauen ursprünglich nur eine Fortsetzung der Beinbekleidung (caleçon). Letztere reichte jedoch zuweilen nur bis ans Knie (haut de chausses), und Strümpfe (bas de chausses) bedeckten die Unterschenkel; sie waren häufig besohlt (chausses semelées), oder es konnte stärkeres Schuhwerk (bottes, bottines, boots) darüber gezogen werden. Vergl. Boss, Entenschnabel, Kuhmaul, Sandale, Schnabelschuh, Schuh.

Fusspunkte (s. pl. m.) eines Bogens [A] = Kämpferpunkte.

Fusswaschung, s. f., ablution des pieds, *Jesus washeth his disciples feet*, [I] Darstellung des Joh. 13 beschriebenen Vorganges.

G.

Gabbeck, s. m., (von gabben, gapen = gähnen) [I] das Brustbild eines bärtigen Mannes, welches, unter dem Zifferblatt der Rathausuhr zu Cöln angebracht und mit dem Uhrwerke verbunden, beim Schlagen der letzteren den Mund öffnet und klappert. Aehnlich ist der Schnapphans in Jena und eine Uhr im Schlosshofe zu Stettin. Vergl. Uhr.

Gabel, s. f., fourchette, fork, [HU] ein jetzt, wenigstens in den Städten, allgemein übliches Speisegeräth, dessen erste Spuren sich zwar schon zu Ende des 13. Jahrh. an der königlichen Tafel in England finden, das aber erst seit dem 16. Jahrh. gebräuchlich zu werden anfang. Die alten Gabeln haben stets nur zwei Zinken (fourcherons, prongs).

Gabelstock, s. m., s. Hakenbüchse.

Gabrielshunde, s. pl. m., [I] die vier (zuweilen nur drei) Hunde, mit denen der Engel Gabriel als Himmelsjäger das Einhorn jagt; sie haben die Farben der Himmelsrosse (Apocal. 6, 2 ff.) und sind an den Halsbändern aus Ps. 85, 11 mit den Namen **Justitia**, **Veritas**, **Misericordia** und **Pax** bezeichnet. Vergl. Einhornsjagd.

Gadem, s. m. und n. (pl. Gademen), **Gadem**, = Bude, Stube, Speicher, Haus, Stockwerk. Vergl. Lichtgaden, Obergaden, Phieselgaden, Werkgaden.

Galerie, s. f., *galeria*, *galerie*, *gallery*, [A] ein Raum in einem Gebäude, der bedeutend länger als breit ist; Laufgang.

Galgenbrief, s. m., *lettre de gibet*, *gallows-letter*, [Dr] s. Schandgemälde.

Galilaea, s. n., [A] s. **Galilaea**.

Gamma, s. n., [O] eine bei den byzantinischen Goldarbeitern sehr beliebte, dem griechischen Buchstaben Γ ähnliche Verzierung in Form eines rechten Winkels, der nach Bedürfniss der Symmetrie gestellt wurde; auf einem Buchdeckel z. B. an den vier Ecken, auf griechischen Messgewändern (*vestes gammadiae*) in Kreuzform

$\begin{array}{c} \text{||} \\ \text{||} \end{array}$ zusammengestellt.

Gamsbauch, **Gansbauch**, **Gänsebauch**, s. m., [C], die im 16. Jahrh. übliche, vom Hals anfangende und bis unter den Gürtel reichende, hängebauchartige Auswattirung des Wamses der Männer, welcher Form sich auch der Brustharnisch anbequemte, dessen Ausbauchung in der Mitte mit einem starken eisernen Grate versehen war.

Gardinenstyl, s. n., [A] s. Vorhangsbogen.

Garwehaus, s. n., **Gerwekammer**, **Gerbekammer**, s. f., (von *gar*, *garven* = zurechtmachen) [K] = Sacristei.

Gaubfenster, s. m., **Gaupe**, s. f., [A] provinziell = Dachfenster.

Geächzelt, (*geeckselt*) [A] werden in vieleckigen Centralbauten die in den Ecken des inneren Polygons angeordneten, zu zweien in eine Masse verbundenen Pfeiler genannt, auf welchen die Scheidbögen ruhen, die den Centralraum von dem niedrigen Umgange trennen.

Gebälk, **Säulengebälk**, s. n., *entablement*, *entablature*, [A] die Gesamtheit der im antiken Säulenbau von den Säulen getragenen horizontalen Theile, welche im Wesentlichen aus dem Architrav, dem Fries und dem Kranzgesims bestehen.

Gebende, s. n., [C] ein Kopfputz der Frauen (vom Aufbinden der Haare).

Gebildleinen, s. n., *fil figuré*, *treillis*, *checkered linen*, *ticking*, [Mt] figurirte Leinwand, Zwillich, dessen auf beiden Seiten des Gewebes rechts erscheinendes Dessin (Fig. 74) ein quadratisches Muster (sogen. Steine) zeigt, welches vom 13. bis ins 16. Jahrh. und später in der Leinwandfabrication traditionell blieb. Gelegentlich wurde dieser Zwillich schon frühzeitig mit farbigen Rankenmustern bedruckt; vergl. Zeugdrucke.



Fig. 74.

Gebürstet, [A] s. Gestelzt.

Gefach, s. n., (pl. *Gefache*), *panneau*, *compartment*, im Fachwerk-

bau eine von zwei verticalen und zwei horizontalen Zimmerhölzern begrenzte Abtheilung, Fach.

Gefälteles Capitäl = Falten-capitäl; s. d.

Gefängniss, s. n., [C], weibliche Schnürbrust des 15. bis 16. Jahrh., durch die der entblösst getragene Busen nach oben gedrängt wurde.

Gefingert, s. Panzerhandschuh.

Gegenburg, s. f., [A] eine von Belagerern zu ihrer Deckung angelegte Burg.

Gegenprobe, s. f., **Abdruck** (s. m.) **von der Gegenseite**, *contre-épreuve*, *counter-proof*, der Abdruck, welcher von einem frisch gedruckten Blatte eines Formschnittes oder Stiches gemacht worden ist und dann das wirkliche Bild, kein Spiegelbild der Platte darstellt. — Die Gegenprobe kann dem Künstler zur genauen Beurtheilung seiner Arbeit nützlich sein.

Gegenseite, s. f., s. Gegenprobe; Spiegelbild.

Gegensiegel, s. n., **contra-sigillum**, **aversum**, *contre-seel*, *counter-seal*, [D] ein kleineres Siegel auf der Kehrseite eines grösseren.

Gegenstück, s. n. = Seitenstück. Bei Portraits versteht man unter Gegenstücken (*regards*) zwei Bilder von gleicher Grösse, auf denen die dargestellten Personen einander ansehen.

Gehalvirung, s. f., [C] die Mode sich halb und halb (s. d.) zu kleiden.

Gehilze, s. n., mhd., [W] der Schwertgriff.

Gehörrose, s. f., [W], die an den beweglichen Backenstücken der Sturmhaube des 16. Jahrh. befindliche, verzierungsmässige Durchbrechung, des besseren Hörens wegen angebracht. Vergl. Ohrstern.

Gehrsass, s. n., [Mt] provinziell in Ostpreussen als Bezeichnung des vom Splint befreiten Kernholzes, welches sich daselbst bei Holzbauten im Blockverband verwendet findet.

Gehrung, s. f., [A] s. Gerung.

Geistliche Trachten, s. pl. f., *vêtements sacrés*, — *sacerdotaux*, *ecclesiastical vestiments*. Es ist zu unterscheiden zwischen der Privattracht und der geweihten kirchlichen Messkleidung des Priesters, zwischen Trachten der Welt- und der Klostergeistlichkeit; letztere heissen Ordenstrachten. Vergl. Victor Gay, *vêtements sacerdotaux* in den *Annales archéologiques* par Didron, t. 1 etc.; *Pugin, glossary of ecclesiastical ornament and costume*.

Geisselung (s. f.) **Christi**, *flagellation de Jésus-Christ*, *flagellation of Christ*: [I] der Herr ist mit den Händen an eine Säule gebunden und wird von zwei Kriegsknechten gezeißelt. Vergl. *Pas-sionssäule*.

Geissfuss, s. m., [W] s. Rüstzeug.

Gekuppelt, *accouplé*, *coupled*, [A] d. i. verbunden, heissen z. B. Säulen, welche so dicht nebeneinander stehen, dass sich Füße und Capitäle fast berühren; zwei oder mehrere Fenster, die unter einem gemeinschaftlichen Entlastungsbogen neben einander stehen Fig. 201.

- Geländer**, s. n., *rampe*, *baluster*, [A] Brustlehne einer Treppe, eines Balkons etc.
- Geläufe**, (s. n.) einer Thür, eines Fensters = Thürgewände, Fenstergewände; s. d.
- Geläute**, s. n., *sonnerie*, *peal*, [KU] die Gesammtheit aller auf einer Kirche befindlichen Glocken.
- Geleckt**, *léché*, *elaborate*, [M] wird eine Malerei genannt, die mit kleinlicher Aengstlichkeit und mit geistloser Genauigkeit behandelt erscheint.
- Gelieger**, s. n., [W] derjenige Theil der Pferderüstung des 16. Jahrh., welcher sich über der Croupe befindet und seltener aus grösseren Platten bestand, als aus schmalen Schienen, die kreuzweis zusammengesetzt und über der Schwanzwurzel zuweilen zu einem phantastischen Thiere oder Thierkopfe gestaltet wurden.
- Gemme**, s. f., *gemma*. *gemme*, *gem*, ein geschnittener Stein überhaupt, im engeren Sinne ein Stein mit vertieft geschnittenen Figuren (*pierre intaillé*, *intaglio*), und daher zum Siegeln gebraucht.
- Ger**, s. m., *javelot*, *javelin*, altfranz. *glaive*, [W] Wurfspiess, im früheren Mittelalter beim Kampfe und auf der Jagd gebräuchlich.
- Gerait**, s. n., *housse*, *horse-cloth*, [C] die im 16. Jahrh. bei festlichen Aufzügen, Turnieren etc. übliche Ausstattung der Pferde mit kostbaren, meist bis zum Boden reichenden Ueberhangsdecken (*paletfrois*, *palfreys*, *caperations*).
- Geräth**, s. n., *ustensiles*, *utensils*, Gesamtbezeichnung aller in Kirche und Haus zum Gottesdienste und zur Wirthschaft erforderlichen Gegenstände: Kirchengeräth, Hausgeräth; Handwerkzeug, *outils*, *outillages*, *tools*.
- Gere, Gerung, Gehre, Gehrung**, s. f., [A] die Zusammenfügung zweier Stücke in einem halben rechten Winkel, so dass beide zusammen einen rechten Winkel bilden, wie z. B. die zusammengekehrten Rahmstücke an eingefassten Arbeiten. Auch die Wandung einer sich in schrägen Flächen erweiternden Fensteröffnung oder Blende wird Gerung genannt. Das Wort ist abzuleiten von Ger, wegen der Gestalt des Speereisens; deshalb auch Geren (s. m.) [C] = Rockzipfel, *pilum vestimenti*; Kleid.
- Gerechtigkeitshand**, s. f., *manus justitiae*, *bâton à seigner*, *main de justice*, [C] ein Stab, welcher oben in eine segnende Hand ausgeht, und welchen die Könige von Frankreich (auch von England) in der linken Hand trugen, zum Zeichen, dass sie sich als Könige von Gottes Gnaden ansahen.
- Geriemsel**, s. n., [O] = Flechtwerk, Bandverschlingung.
- Gerammer**, s. f., *vestiarium*, *vestiaire*, *vestry*, *revestry*, [K] Kleiderkammer, d. i. Sacristei, als Ankleideraum der Geistlichen. Vergl. Geren.
- Germanischer Styl**, *style germanique*, [Th] Bezeichnung der Gothik, insofern dieselbe sich da am lautersten und vollendetsten ausgebildet hat, wo der germanische Volksgeist vollkommen rein und im durchgebildeten Bewusstsein seiner Eigenthümlichkeit auf-

tritt. Vergl. Kugler, Kunstgeschichte, 2. Aufl. S. 538; derselbe hat indess später diese Benennung, an die sich leicht falsche Nebenbegriffe knüpfen, wieder aufgegeben.

Gerner, s. m., = Karner, nach bayerischer Mundart.

Gerüst, s. n., s. Baurüstung.

Gesäss, s. n., *haut-de-chausses*, [C] kurzes Beinkleid des 16. Jahrhunderts.

Gesäßstück, s. n., *culette*, [W] das den Hintern deckende, diesem Körpertheil angepasste, ein aus Querschienen zusammengesetztes Ganzes bildende Stück der in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrh. getragenen Ritterrüstung.

Geschabte Manier [Kpf] = Schwarze Kunst; s. d.

Geschacht, *échiqueté*, *chekquered*, [O] schachbrettartig, gewürfelt.

Geschiefert [A] = beschiefert; s. d.

Geschnittene Steine, s. pl. m., s. Gemme, Kamee.

Geschnürt, [W] heissen die strickförmig gewunden (*en torsade*) ausgeschmiedeten äusseren Ränder der vornehmsten Harnischtheile in der ersten Hälfte des 16. Jahrh.; Fig. 75.

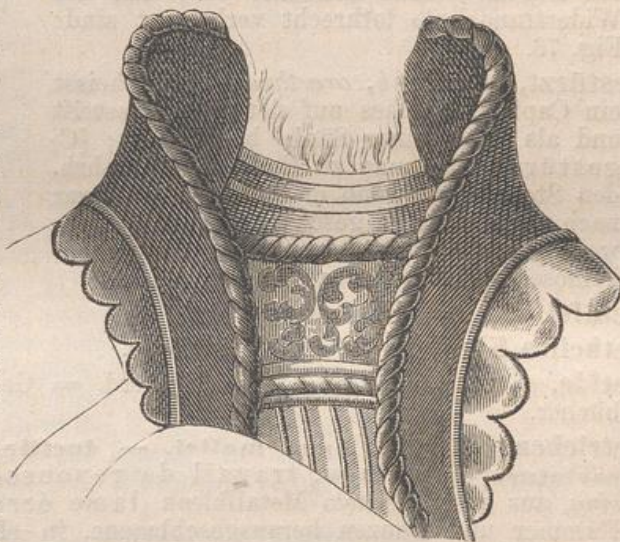


Fig. 75.

Geschoben, *articulé*, *tegulated*, [W] nannte man die künstlich aus beweglichen Schienen zusammengesetzte Ritterrüstung der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Geschoss, s. n., [A] = Stockwerk. Man unterscheidet: Kellergeschoss (*souterrain*, *underground*), Erdgeschoss (*rez de chaussée*, *basement story*), die Obergeschosse (*étages supérieures*, *over stories*) und das Dachgeschoss (*galetas*, *garret*). — Ein Stockwerk, welches, zwischen zwei anderen gelegen, bedeutend niedriger als diese ist, heisst Zwischengeschoss, Halbggeschoss, *entresol*, *mezzanine story*.

Geschrotene Arbeit, s. Schrotarbeit.

Gesellschaft, s. f., [C] Ordensdecoration, d. i. Abzeichen einer Gesellschaft, z. B. in Urkunden des Schwanenordens aus dem 15. Jahrhundert.

Gesetze, (s. pl. n.) werden die Decaden des Rosenkranzes (s. d.) genannt.

Gesims, s. n., *moultures, mouldings*, [A] eine Verbindung architektonischer Glieder, die zur Begrenzung oder Theilung dient; man unterscheidet Sockelgesims, Gurtgesims, Hauptgesims. Vergl. Kaffsims, Schrägesims.

Gespickter Hase, s. m., eine bei der Ausspannung des Inquisiten auf der Folterleiter unter dessen Rücken angebrachte zackige Rolle. Vergl. Folterwerkzeuge.

Gestein, s. n., *familia scacorum, lapides, pièces, chess-men*, Gesamtname der Schachfiguren.

Gestelzt, gebürstet, überhöht, *exhaussé, surhaussé, stilted, surmounted*, [A] heisst ein Bogen, dessen Schenkel unterhalb der Widerstandslinie lothrecht verlängert sind; Fig. 76.

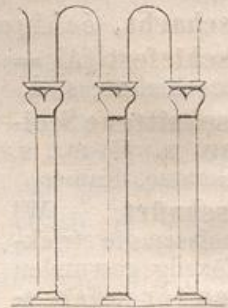


Fig. 76.

Gestürzt, *renversé, overthrown*, [A] heisst ein Capitäl, welches auf den Kopf gestellt und als Basis einer Säule benutzt ist; [C] gestürzt trug man zu Ende des 16. Jahrh. den Stossdegen, wenn er wagerecht oder gar nach vorn geneigt geschnallt wurde, wozu wohl die stark ausgebauchten Oberschenkelhosen die Hauptveranlassung gaben.

Getäfel, s. n., = Täfelwerk; s. d.

Getheilte Kleidung, s. Halb und Halb.

Getide, s. n., *horae, horarium*, niederd. = Gebetbuch; s. Ritualbücher.

Getriebene Arbeit, *opus mallei. — ductile, — anaglyphum, caelatura, bosselage, travail de repoussé, embossing, chasing*, aus geschlagenem Metallblech (*lame écrouie*) entweder mit Hammer und Bunzen herausgeschlagene, in eine Form geprägte (*étampé*) oder über einem Modell gehämmerte (*embouti*) Bildnerei.

Gewände (s. n.) eines Fensters oder einer Thür, s. Fenstergewände, Thürgewände.

Gewerfe, s. pl. n., [W] Schleudermaschinen des 15. Jahrhunderts.

Gewölbe, s. n., *testudo, fornix, voûte, vault, stone roof*, [A] die rundlinige Ueberdeckung eines Raumes, welche in künstlicher Weise aus kleinen, sich gegenseitig stützenden keilförmigen Steinen (seltener aus Holz) construirt ist. Hauptformen der Gewölbe sind das Tonnengewölbe, das Kuppelgewölbe und das Kreuzgewölbe.

Gewölbeabtheilung, s. f., = Gewölbejoch.

Gewölbefuss, s. m., = Anfänger, s. d.

Gewölbegräte, **Gewölbegräte**, s. pl. m., *arêtes de voûte, groins*, heissen die scharfen Kanten, in welchen die vier Abtheilungen eines romanischen Kreuzgewölbes zusammenstossen (vergl. Gratzgewölbe);

doch werden mit diesem Namen zuweilen auch die Gewölberippen der gothischen Gewölbe bezeichnet.

Gewölbejoch, s. n., *travée, bay, compartment*, [A] eine von zwei Gurtbögen begrenzte Hauptabtheilung eines überwölbten Raumes. Fig. 77. veranschaulicht drei mit Kreuzgewölben überspannte Joche. Vergl. Doppeljoch.

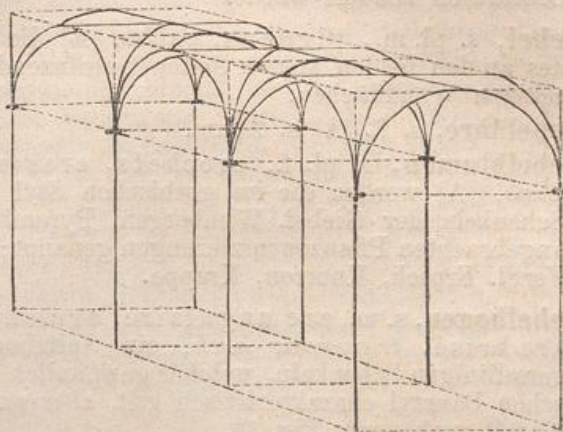


Fig. 77.

Gewölberippen, s. pl. f., *nervures, ribs*, [A] heissen die das Gerippe eines Kreuzgewölbes bildenden gegliederten Gurtbögen, namentlich die Kreuzgurte.

Gewölbeschild, s. m., [A] = Schildbogen.

Gewölbeschlag, s. m., = Gewölbejoch.

Gewölbekappen, s. pl. f., *lunettes, triangles de voûte, vaulting-cells, compartments*, [A] die das Gerippe eines Gurtgewölbes (s. d.) ausfüllenden, sphärische Flächen bildenden Theile desselben. Nach Leibnitz (*Organisation der Gewölbe*, S. 62) finden sich bei der Construction der Kappen im Allgemeinen fünf verschiedene Methoden befolgt (Fig. 78):

- a) Gerade Kappen, die nach ihren Durchschnitten hin völlig horizontal liegen.
- b) Gerade Kappen, die stechen (und zwar auf- oder abwärts).
- c) Busige Kappen, deren Sehne wagerecht liegt.
- d) Busige Kappen, die stechen.
- e) Sphärische Kappen, die alle vier sich zu einem höheren oder flacheren Kuppelgewölbe vereinigen.

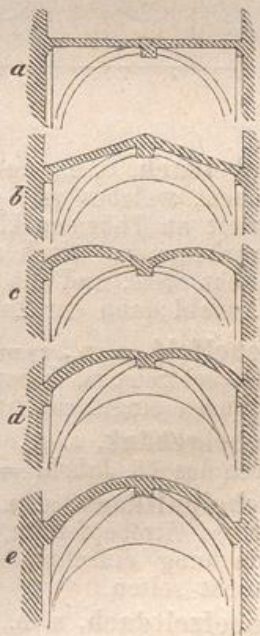


Fig. 78.

Gewölbträger, s. m., [A] = Dienst, Wandsäule, Wandpfeiler, Tragstein, worauf die Kämpfer für ein Gewölbe liegen.

Gewölbzwickel, s. m., = Pendentif; s. d.

Gezeug, (s. n.), hohes [W] = Stechzeug.

Gezinnt, *crénelé, embattled, bretexed*, [A] mit Zinnen gekrönt; s. Zinnen.

Giallo antico, (ital. giallo antico, *sc. marmo*) jaune antique, *marmor Numidicum*, [Mt] ein sehr seltener und kostbarer gelber Marmor mit rothen Adern, der aus Numidien kam und zu antiken Sculpturen benutzt wurde.

Giebel, s. pl. m., *pignons, gables*, [A] die das Dach eines Gebäudes an den beiden kurzen Seiten begränzenden dreieckigen Wandflächen.

Giebelähre, s. f., [A] s. Aehre.

Giebelblumen, s. pl. f., *crochets, crosses, crochets*, [A] werden die im gothischen Styl an den Schenkeln der Giebel, Wimbergen, Pyramiden etc. angebrachten Pflanzenverzierungen genannt; Fig. 79. Vergl. Frosch, Knorren, Krappe.



Fig. 79.

Giebelbogen, s. m., *arc angulaire, arc en mitre, arc brisé, triangular arch*, ein Spitzbogen mit geradlinigen Schenkeln, welcher gewöhnlich als für den angelsächsischen Baustyl charakteristisch gilt, aber auch im Romanismus vereinzelt vorkommt; Fig. 80.

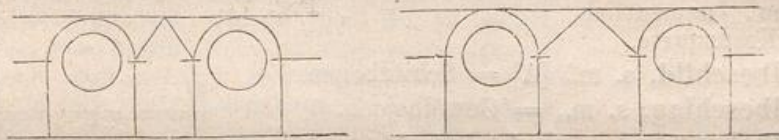


Fig. 80.

Giebeldach, s. n., *comble à pignon, gable roof*, [A] ein Satteldach, welches mit der Giebelseite Front macht, wie dergleichen viele an Thürmen kleinerer Kirchen besonders in Norddeutschland vorkommen. Auch die Bedachung der Kreuzarme der Kirchen besteht stets, und die der Seitenschiffe oft aus Giebeldächern, deren Anzahl dann der Zahl der einzelnen Joche des Innern entspricht.

Giebelfeld, s. n., *tympanum, tympan, pediment*, die Fläche des Giebeldreiecks, besonders insofern dasselbe mit Gesimsen eingefasst ist; vergl. Fig. 6.

Giebelgebänk, s. n., [A] in Regensburger Documenten des 15. Jahrh. = Wimberge; s. d.

Giebelpulldach, s. n., [A] die pultförmige Abdeckung eines Strebepfeilers, in welche vorn eine Giebelbedachung einschneidet (Fig. 81); in der Spätgothik nicht selten.

Giebelzelddach, s. n., [A] das Zeltdach eines viereckigen oder polygonen Thurmes, welches von so vielen Giebeln ausgeht, als der Thurm Seiten hat; provinziell in Westfalen und am Rhein gewöhnlich Mütze, Bischofsmütze, auch Mitra genannt. Vergl. Rautehdach.



Fig. 81.

- Giebelreiter**, s. m., [A] ein kleiner Thurm (Aufreiter), der sich auf der Giebelspitze eines Gebäudes erhebt.
- Gierung**, s. f., [A] = Gewölbegrat.
- Giessform**, s. f., *moule*, *mould*, [Sc] ein hohles Modell aus gebrannter Erde oder Gyps zur Herstellung plastischer Arbeiten aus geschmolzenen Massen. Die Form zum Hohlgusse besteht aus dem festen Kern, über welchen das Modell des zu giessenden Körpers geformt wird, und dem feuerfesten Mantel. Das zwischen Kern und Mantel eingeschlossene Modell wird vor dem Gusse zerstört und bildet den leeren Raum zur Aufnahme des Metalls.
- Giessgefässe**, s. pl. n., *aquaemanilia*, *cucumella*, *aiguières*, *ewers*, *jugs*, aus Metall, häufig in Gestalt von Thieren, zum Ein-giessen des Waschwassers für den Priester in ein dazu gehöriges Becken; auch im häuslichen Gebrauche als Tischgeräte.
- Giesskunst**, s. f., *fonte*, *fonderie*, *founding*, stellt plastische Werke aus geschmolzenen Massen (Metall, Wachs etc.) in Formen her, welche bei grösseren Arbeiten aus gebrannter Erde oder Gyps bestehen. Vergl. Giessform.
- Giottesk**, in der grossartigen Auffassungsweise des als Baumeister, Bildhauer und Maler thätigen, besonders aber in der Malerei Epoche machenden Florentiner Meisters Giotto, Sohn des Bondone (1276—1333). (Aehnliche Beiwörter mit der Endung — esk werden von allen Namen bedeutender italienischen Künstler gebildet, um die Richtung derselben zu bezeichnen, z. B. Bellinesk, d. i. in der Weise des Giovanni Bellini, etc. etc. Vergl. auch Borrominesk, Churrigueresk).
- Gitter**, s. n., *treillis*, *grille*, *trellis*, [A] eine aus einzelnen Stäben (*barreaux*, *bars*) bestehende, oder sonst durchbrochen (*à jour*, *pierced*) gearbeitete Abschlusswand, Brüstung, Schranke etc. Das Material kann Holz, Metall oder auch Stein sein. Gitterfenster (*fenêtres treillissées*, *lattice-windows*), Gitterthüren (*portes treillissées*, *grated doors*) sind durch Gitterwerk (*treillage*, *lattice-work*) geschlossen, vergittert (*latticed*).
- Glasfenster**, s. pl. n., *vitreae*, *vitrealia*, *vitres*, *vitrières*, *vitraux*, *glass-windows*, [A] bestehen aus in Blei gefassten Glasscheiben (*vitres*, *panes*), von entweder rautenförmiger (s. Rautenglas) oder runder Gestalt (s. Butzenscheiben), deren Zwischenräume mit Zwickeln (*bornes*, *quarrels*) ausgefüllt sind. Die Verglasung (*verrière*, *glazing*), eingesetzt in einen hölzernen Rahmen (*châssis*, *frame*), welcher in einen Falz (*coulisse*, *groove*) der Fenstergewände eingreift, wird bei grossen Kirchenfenstern durch eine Armirung (*armature*, *framing*), mit eisernen Stangen (*montants*, *standards*, *stanchions*) und Quersprossen (*traverses*, *transoms*; vergl. *Staybar*, *Tirant*) in viereckige Felder (*panneaux*, *panels*) getheilt und befestigt.
- Glasfluss**, s. m., **Glaspaste**, s. f., *gemma vitrea*, *verroterie*, *verre coloré*, *pâte de verre*, *glassy flux*, *vitreous paste*, [Sc] Nachahmung eines Edelsteins aus farbigem Glas; Abformung eines geschnittenen Steines in Glasmasse.

Glasgefässe, s. pl. n., **Gläser**, s. pl. n., verrerie, verres, *glass-ware*, *glasses*, [HU. KU] s. Eisglas, Goldgläser, Mosaikglas, Millefiori.

Glasmacherkunst, s. f., verrerie, *glass-work*, wurde schon von den alten Aegyptern, Phöniziern, Assyren, Etruskern und Römern der kaiserlichen und altchristlichen Zeit betrieben, im früheren Mittelalter nur im byzantinischen Reiche, von wo dieselbe seit dem 13. Jahrh. nach Venedig verpflanzt wurde, das sich bis zur Mitte des 16. Jahrh. im Alleinbesitz der Fabrication künstlicher Glaswaren zu erhalten wusste und es darin zur höchsten Vollkommenheit brachte.

Glasmalerei, s. f., *pictura vitrea*, peinture sur verre, *glass painting*; man hat dabei zwei verschiedene Methoden zu unterscheiden: 1. die musivische Zusammensetzung kleiner Stücke bunten Hüttenglases (verre teint, *pot-metal*, *stained-glass*) durch Verlöthung mit Blei nach einer vorliegenden Visierung zu einem Teppichmuster oder zu kleinen figürlichen Darstellungen, wobei man durch Auftragung einer dunkelen, nachher einzubrennenden Farbe (Schwarzloth; s. d.) mit dem Pinsel Umrisslinien und Schatten, auch einfarbige Muster auf weissem Grunde (*simplices fenestrae*, *grisailles*) hervorbrachte. — 2. Die Darstellung verschiedener Farben auf einer Scheibe seit Mitte des 14. Jahrhunderts, zunächst durch Anwendung von Ueberfangglas (s. d.) dann aber durch Aufmalen verschiedener Schmelzfarben auf weisses Glas (peinture en apprêt).

Glasmosaik, s. f., s. Mosaikfenster; Glasmalerei 1.

Gleve, Glefe, s. f., glaive, *glaiive*, [W] im Mhd. = Wurfspeer, später im 16. Jahrh. eine Stangenwehr des Fussvolks mit breitem schwertartigen Eisen, welches auch wohl mit einer hakenförmigen Ausladung versehen war.

Glieder, s. pl. n., moulures, *mouldings*, [A] heissen die einzelnen Theile, aus welchen die antiken Gesimse zusammengesetzt sind. Der Form nach sind die Glieder entweder gerade (*plat*, *plate*), oder gebogene (*rond*, *curved*). Die hauptsächlichsten Glieder sind: die Platte, das Band, das Plättchen, der Rundstab, das Reifchen, der Viertelstab, die Hohlkehle, die Einziehung, der Rinneleisten, der Kehlleisten etc.

Gliederung, s. f., souage, moulures, *mould*, [A] die Ausgestaltung der architektonischen Glieder.

Glocke, s. f., *signum*, *campana*, *cloca*, *nola*, *tintinnabulum*, *cloche*, *bell*, [KU] anscheinend nicht vor dem 6. Jahrhundert im kirchlichen Gebrauch, und bis ins 9. Jahrhundert theils aus Blech zusammengenietet (*vasa productilia*), theils aus Bronze gegossen (*vasa fusilia*) und nur klein. Von den allein eines harmonischen Klanges fähigen Bronzeglocken kommen im 15. Jahrhundert die grössten, harmonisch ausgebildete indess mindestens schon seit dem 13. Jahrhundert vor. Vergl. Glockenrippe.

Glocke, s. f., [C] ein ringsum geschlossener, oft nur mit einem Loch für den Kopf versehener oder vorn herunter geknüpfter Mantel, der

im 14. und 15. Jahrhundert von den Männern (selten von Frauen) getragen wurde und Anfangs lang, später kurz Mode war.

Glockencapital, s. n., *chapiteau campanulé*, *bell-shaped capital*, ein Säulenknäuf, dessen Profil karniessförmig ist, der also die Form einer gestürzten Glocke hat; im romanischen Baustyl vorkommend. Vergl. Kelchcapital.

Glockendach, s. n., *dôme campanulé*, *bell-shaped cupola*, ein geschweiftes Kuppeldach (Fig. 82.), im Barockstyl beliebt.

Glockengiebel, s. m., *cloche-arcade*, *tour-arcade*, *campanille*, *bell-gable*, *bell-arch*, *ringing-loft*, [A] ein offener, sich über dem Giebel einer kleineren Kirche erhebender Bogen zur Aufnahme einer oder mehrerer kleinen Glocken.

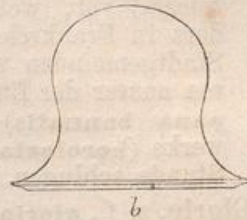


Fig. 82.

Glockenhaus, s. n., **Glockenstube**, s. f., *cage de cloche*, *bell-chamber*, [A] bezeichnet denjenigen Raum in einem Thurme, in welchem das Geläute befindlich ist; zuweilen wird darunter auch das Obergeschoss des Zwischenhauses (s. d.) verstanden, wenn die Glocken in diesem aufgehängt sind.

Glockenrad, s. n., [KU] = Schellenrad; s. d.

Glockenrippe, s. f., *échantillon*, *crook*, [Z] der Axenschnitt einer Glocke, das Lehrbrett, nach welchem die Glocke geformt wird, und von dessen richtiger Construction der harmonische Klang derselben bedingt ist. Als Maasseinheit beim Entwurfe der Rippe wird die Kranzdicke, der Schlag (*gros bord*, *sound bow*, *brim*) zu Grunde gelegt, d. h. diejenige Stelle, wo der Klöppel, Schwengel (*batalium*, *tubillus*, *battant*, *clapper*) anschlägt, und wo die Glocke am dicksten ist.

Glockenspiel, s. n., *jeu de clochettes*, *orloge*, *chime*, [Ms] eine Garnitur kleiner abgestimmten Glocken, an einer Querstange neben einander aufgehängt und von einer Person mit zwei Hämmerchen angeschlagen; aus Miniaturen etc. seit dem 13. Jahrhundert bekannt. Grössere Glockenspiele (*carillons*) mit mechanischen Spielwerken, kommen seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Verbindung mit öffentlichen Uhren, besonders in den Niederlanden vor. Vergl.

Bombulum, **Cymbalum**.

Glockenstuhl, s. m., *beffroi*, *tréteau des cloches*, *belfry*, *bell-frame*, [A] die Vorrichtung von Zimmerwerk, worin die Läutglocken aufgehängt sind. Die einfachste Construction eines Glockenstuhls für eine Glocke besteht aus zwei langen und zwei Querschwellen, mit von Streben gehaltenen Stielen, auf welche die Rähme eingelassen sind und so weit von einander abstehen, dass die Glocke dazwischen hängen kann. Für jede weiter aufzuhängende Glocke wird die Zahl der Querschwellen um eine vermehrt.

Glockenthürme, s. pl. m., *turres campanariae*, *campanaria*, *campanilia*, *clocaria*, *clocheria*, *cloqueria*, *nolaria*, *clochers*, *cam-*

panilles, *campanilia*, [A] wurden zuerst in Italien seit dem 7. Jahrhundert neben den Kirchen errichtet, und zwar von runder oder viereckiger Grundform: die bekanntesten sind das Campanile zu Florenz und der schiefe Thurm zu Pisa. — Sonst werden auch die westlichen Thürme der Kirchen Glockenthürme genannt, weil in ihnen gewöhnlich das Geläute befindlich ist. — Ausser den kirchlichen kommen seit dem 14. Jahrhundert auch über Thoren und an Rathhäusern städtische Glockenthürme (*beffroys*, *bell-towers*) vor, welche zugleich als Wartthürme dienten, und besonders in Frankreich und in den Niederlanden ein Privilegium der Stadtgemeinden waren. Diese Thürme enthielten ausser der Bürger- oder Bannglocke (*campana bannalis*) gewöhnlich künstliche Uhrwerke (*horologia*), an welchen Automaten die Stunde schlugen. Vergl. Jaquemart.

Glorie, s. f., *gloria*, *aureola*, *auréole*, *gloire*, *glory*, *beams*, [I] ein den ganzen Körper eines Heiligen umgebender Heiligenschein, Fig. 83; bei Darstellung des verherrlichten Heilandes oft in der Gestalt der Mandorla oder des Ostereies.



Fig. 83.

Glücksrad, s. n., *rota fortunae*, *rota fatalis*, *rota nativitatis nostrae*, *roue de notre existence*, *roue symbolique*, *roue de fortune*, *wheel of providence*, *wheel of fortune*, [I] die symbolische Darstellung des Wechsels der menschlichen Schicksale unter der Gestalt eines Rades, auf welchem menschliche Figuren aufsteigen und hinabstürzen; in Miniaturen und als Staffage der Radfenster z. B. über den Westportalen der Dome von Basel (Fig. 84), Beauvais, Amiens etc. vorkommend.

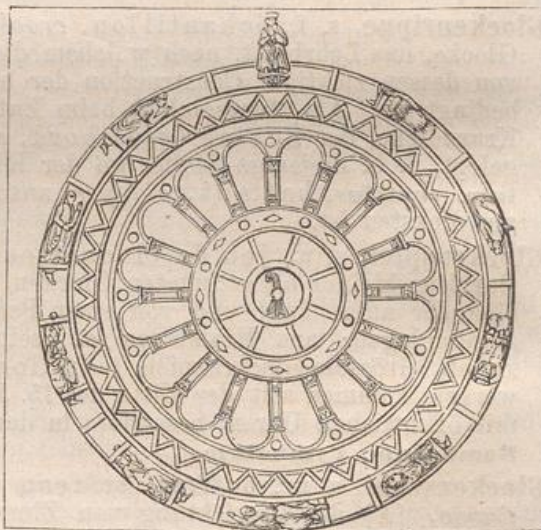


Fig. 84.

Glyptik, s. f., *sculptura*, *glyptique*, *glyptic*, die Steinschneidekunst (s. d.), welche auf Edelfsteinen entweder vertiefte (*ital. intaglio*), oder erhabene (*ital. cameo*) Bildungen darstellt; erstere (Gemmen) dienten vorwiegend zum Siegeln, letztere (Kameen) zum Schmuck.

Gnadenbild, s. n., *imago miraculosa*, — *prodigiosa*, *image miraculeuse*, *miraculous image*, [KU] ein wunderthätiges Marienbild.

Gnadenpfennig, s. m., eine niellirte, mit Email, Perlen, Filigran etc. geschmückte Portraitmedaille, wie dergleichen von Fürsten im 16. Jahrhundert als Auszeichnung verliehen und von den damit Begnadigten an einer Kette um den Hals getragen wurden.

Gnadenstuhl, s. m., der Deckel der Bundeslade (hebr. Kaporeth, LXX. *ἱλαστήριον*, Vulg. *propitiatorium*) 2. Mose 25, 17, als Thron der Herrlichkeit Gottes; [I] seit dem 16. Jahrhundert als Bezeichnung der heil. Dreieinigkeit: Gott Vater, sitzend, im Costüm des Papstes, hält den Crucifixus oder den todten Christus vor sich, und die Taube des heil. Geistes schwebt darüber.

Gogel, s. f., [C] s. Gugel.

Goldene Rose, *rosa aurea*, rose d'or, *golden rose*, [G] ein aus Gold gearbeiteter Rosenstock oder Rosenzweig mit Blättern, Knospen und Blüten, wie ihn die Päpste seit Mitte des 11. Jahrhunderts am Sontage Laetare zu weihen und irgend einem um die Kirche verdienten Souverän, einer Stadt etc. als Ehrengeschenk zu widmen pflegen. Eine aus dem Münsterschatze zu Basel stammende, von Clemens V. (1305—14) herrührende goldene Rose befindet sich im Hotel Clugny zu Paris.

Goldener Schnitt, *sectio aurea*, *sectio divina*, *section d'or*, *golden section*, [Z] die schon von den alten Mathematikern gelöste Aufgabe, eine Linie *ab* Fig. 85 dergestalt in zwei ungleiche Theile zu theilen, dass das grössere Stück *fb* die mittlere Proportionale ist, zwischen der ganzen Linie und dem kleineren Stück *fa*. Man halbirt zu dem Ende *ab* in *c*, errichtet in *a* den Perpendikel *ad = ac*, zieht die Hypotenuse *db*, schneidet auf dieser *da* in *e* *ab* und überträgt *be* auf *ba = bf*, so verhält sich $af : bf = bf : ab$. Will man nach demselben Verfahren weiter theilen, so schneidet man das Stück *af* auf *fb* ab, so verhält sich $gb : fg = fg : bf$. Wenn diese Regel als ein die Natur und die bildende Kunst durchdringendes morphologisches Grundgesetz erkannt wird, so gelangt man zwar zu überraschenden Resultaten, muss sich jedoch hüten zu weit zu gehen. Vergl. Th. Wittstein, der goldene Schnitt und die Anwendung desselben auf die Kunst 1874.



Fig. 85.

Goldgläser, s. pl. n., verres gravés sur fond d'or, vases en verre doré, fonds de coupe, *glass bottoms*, ital. fondi d'oro, Böden von zerstörten Glasgefässen des 3. und 4. Jahrhunderts, die innerhalb des Glases mit in Gold gezeichneten bildlichen Darstellungen versehen sind. Letztere wurden in der Weise hergestellt, dass man auf einer runden Glasplatte ein Schaumgoldplättchen festklebte, dann mit einem Stifte sowohl durch eingritzte Conturen, wie durch stellenweise Entfernung des Goldes und

zuweilen durch Hinzufügung von Farben eine Zeichnung hervorbrachte, die man mit einer zweiten Glasplatte überfing und somit zwischen zwei Glaswänden einschloss. Dergleichen Gläser sind meistens in Rom, aber auch am Rhein gefunden worden.

Goldgrund, s. m., *couche d'or*, *gold grounds*, [M] der aus aufgelegtem Blattgold bestehende Hintergrund; auf dem die alten Maleereien (bis in's 16. Jahrhundert) im teppichartigen Abschluss gewissermassen schwebend erscheinen. Vergl. Chrisographie.

Goldschmiedearbeiten, Goldarbeiten, s. pl. f., *orfèvreries*, *goldsmith's work*, theils getrieben, theils gegossen; Gefässe, Geräte, Schmuckgegenstände aller Art aus Gold oder Silber oder aus vergoldetem Kupfer. Auch mit dem Graviren der Stempel und Münzen, so wie mit den verschiedensten Zweigen der Bilderei beschäftigten sich die mittelalterlichen Goldschmiede.

Goller, s. m., [C] ein kleiner Kragen aus derbem Zeug, der theils als Hülle des entblösten Halses, theils als Putzstück der Frauen etwa um 1530 aufkam, lose um die Schultern gehängt und vor der Brust mit Knöpfen oder Nesteln verbunden getragen wurde.

Gothik, s. f., = Gothischer Styl.

Gothisch-attische Basis, [A] eine attische Basis, deren Glieder im Geschmack der Gothik umgebildet sind; in der früh- und hochgothischen Periode über den polygonen Sockeln der Gurtträger gewöhnlich.

Gothischer Baustyl, *architectura angivalis*, style ogival, architecture gothique, *pointed style*, [Th] die im Abendlande vom 13.—16. Jahrhundert übliche Bauweise, welche sich durch das Vorherrschen der Verticallinie und durch die ausschliessliche Anwendung des Spitzbogens und der Gurtgewölbe charakterisirt. Vergl. Baustyle. Der aus der Zopfzeit stammende, einmal hergebrachte Name „gothisch“ bezeichnet lediglich den Gegensatz gegen das Antike, welcher damals für barbarisch (*gothique*) galt. — Man unterscheidet drei Hauptentwicklungsstufen der Gothik: 1. Den noch romanisirenden früh- oder strenggothischen Styl des 13. Jahrh. (vergl. die Details Fig. 151. 230.); 2. den ausgebildet- oder hochgothischen Styl des 14. Jahrhunderts (Fig. 106. 107. 145. 152. 229.) und 3. den spät-gothischen Styl des 15. und 16. Jahrhunderts (Fig. 68. 70. 153. 178. 232.). Vergl. Ogival.

Gothisirend [Th] werden solche spätromanische Gebäude, Gebäude-theile, Gliederungen und Ornamente genannt, an denen einzelne gothische Elemente vorkommen.

Gottesacker, s. m., = Friedhof; vergl. Campo santo.

Gottesackerkirche, s. f., s. Todtenkirche.

Gotteshaus, s. n., = Kirche. In bischöflichen Urkunden = Dom (*domus dei*), Kathedrale.

Gotteshüttchen, s. n., *god's house*, [KU] = Sacramentshaus.

Gotteskasten, s. m., [KU] ein grosser Kasten in einer Kirche oder Sacristei zur Aufbewahrung von Geldern, Documenten etc., oft ein

mit Eisen beschlagener, ausgehöhlter Eichenstamm (*tronc*). Vergl. Tetzelskasten.

Gotteslamm, s. n., *agnus dei*, *agneau pascal*, *lamb of God*, [J] ein Lamm mit einem Kreuze, als Symbol des Selbstopfers Christi mit Hinsicht auf Joh. 1, 29; Fig. 86. Vergl. Agnus Dei.



Fig. 86.

Gottesschrein, s. m., = Sacramentshaus; Flügelschrein.

Götzenbilder, s. pl. n., *idola*, *idoles*, *idols*, [Sc] finden sich zuweilen besonders in solchen Kirchen, welche an ehemaligen heidnischen Cultusstätten errichtet wurden, entweder in den Grundmauern, oder über der Erde sichtbar in umgestürzter Stellung als Siegeszeichen des Christenthums eingemauert.

Götzenkammer, s. f., [K] volksmässig in Niedersachsen irgend ein kirchlicher Nebenraum, der als Rumpelkammer dient, insofern die darin zusammengeworfenen Heiligenfiguren zerstörter Denkmäler von dem evangelischen Volke für Götzenbilder erachtet werden.

Gouachemalerei, s. f., (ital. *guazzo* = Wasserfarbe) *peinture en gouache*, Malerei mit Wasserfarben (d. i. Deckfarben), die das Aufsetzen von Lichtern gestatten.

Grabdenkmal, s. n., **Grabmal**, s. n., *epitaphium*, *monument funéraire*, *monument*, jedes zum Andenken an einen Verstorbenen errichtete Denkmal.

Gräberfunde, s. pl. m., Gegenstände, die beim Aufgraben (*fouiller*) von Gräbern gefunden werden.

Graffito, s. n., ital., [Z] eine rohe, in Wände oder Steine eingeritzte Kritzelei, aus Buchstaben oder bildlichen Darstellungen bestehend.

Grabkapelle, s. f., s. Heiliges Grab. — Zuweilen ist darunter auch eine zu Begräbnissen bestimmte Kapelle, z. B. der Kreuzarm einer Kirche, zu verstehen, oder eine Kirchhofskapelle.

Grabkelche, s. pl. m., *calices sepulcrales*, — *funerales*, [KU] meist werthlose, zuweilen wahre Miniaturkelche, die wohl niemals zum liturgischen Gebrauche benutzt worden, wie man sie Bischöfen und Priestern mit ins Grab gab. Der in St. Gervasius in Trier aufbewahrte, 1803 dem Grabe entnommene Funeralkelch Erzb. Pops von Trier († 1047) ist nur 0,048 m hoch und 0,047 m im Fusse und in der Cuppa weit.

Grablegung, s. f., [I] s. Schmerzen der Maria.

Grabplatte, s. f., *lapis funeralis auricalcius*, *plaque tumulaire*, *monumental brass*, eine mit erhaben herausgeschnittenen oder vertieft gravirten Darstellungen versehene, häufig aus mehreren Stücken zusammengesetzte Messingplatte als Decke eines Grabes. — Die englischen *monumental brasses* bestehen gewöhnlich aus Steinplatten, in denen die aus Messingtafeln geschnittenen Darstellungen eingelassen sind.

Grabstein, s. m., = Leichenstein.

Gral, s. m., *gradalis*, *gradale*, *saint-graal*, *graal*, ital. *san-ca-*

tino, [KU] die heilige Schüssel, aus welcher Jesus das letzte Osterlamm gegessen; der heilige Napf, in welchem Joseph von Arimathia das Blut des Gekreuzigten aufgefangen.

Granatapfel, s. m., *grenade*. *pomegranate*, [O] ein besonders im 16. Jahrh. beliebtes Ornament, das namentlich in den zu liturgischen Gewändern benutzten Brocatstoffen als nachmannichfachen Motiven ausgeführtes Muster vorkommt; vgl. Fig. 87.

Grangie, s. f., *grangia*, *curia*, *grange*, *grange*, Wirtschaftshof, Vorwerk, namentlich der Cisterzienserklöster.

Grapen, s. m., [HU] in Niedersachsen ein von drei Füßen getragener, aus Metall gegossener Kessel, wie dergleichen von den Grapengiessern (*ollifusores*) aus Grapenspeise (Legirung von weichem Kupfer und bleifreiem Zinn) gefertigt wurden.

Graphik, s. f., *γραφική*, arts de dessin. *graphic art*, *arts of design*, generelle Bezeichnung der zeichnenden Künste, welche die Darstellung organischer Naturformen auf einer Fläche durch Licht und Schatten zur Aufgabe haben.

Grat, s. m., **Gräte**, s. f., scharfe Kante, Schneide; [A] *arête*, *groin*, vgl. Gewölbegrat; [W] *tapul*, vgl. Gamsbauch.

Gratbögen, s. pl. m., [A] = Kreuzgurte.

Gratgewölbe, s. n., *voûte en arête*, *groined vault*, [A] ein Kreuzgewölbe, dessen Construction aus der Durchschneidung zweier Tonnengewölbe über einem quadratischen Raume zu erklären ist, wodurch vier sphärische Dreiecke entstehen, welche in scharfen Kanten, Graten (*arêtes*, *groins*) aneinander stossen. Dergleichen Gewölbe gehören der romanischen Bauweise an und kommen in der Uebergangsperiode auch spitzbogig vor; Fig. 88.

Gratsparren, s. pl. m., *arêtiers*, *hip-rafters*, [A] sind die Ecksparren eines Walmdaches.

Gratstichbalken, s. pl. m., *blochets d'arétier*, *dragon pieces*,



Fig. 87.

[A] sind die Stichbalken, auf denen die Gratsparren eines Walmdaches stehen.

Grau in Grau, (s. n.) *grisaille*, *in grey*, Malerei mit weisser und grauer Farbe auf grauem Grund.

Grauwerk, s. n., *griseum*, *petit-gris*, *meniver*, [C] Pelzwerk von grauen Eichhörnchen, erwähnt seit dem 12. Jahrhundert.

Gravirkunst, s. f., *gravure*, *engraving*, [Z] die Kunst, Zeichnungen in Metall einzugraben, theils zur Verzierung, theils zum Abdrucke (Münz- und Siegelstempel) bestimmt, wurde im Mittelalter von den Goldschmieden geübt. Oft sind die mit eingravirten Linien ausgeführten Figuren im Ganzen aus der Metallfläche herausgeschnitten, und dann erscheint der Grund (*fond*) vertieft und zwar entweder glatt (*uni*), oder einfach schraffirt (*haché*), oder mit Kreuzschraffirung (*en treillis*), oder gestrichelt (*smillé*); oder auch mit feinen Ringelchen punktirt (*frisé*), vergl. Fig. 211.

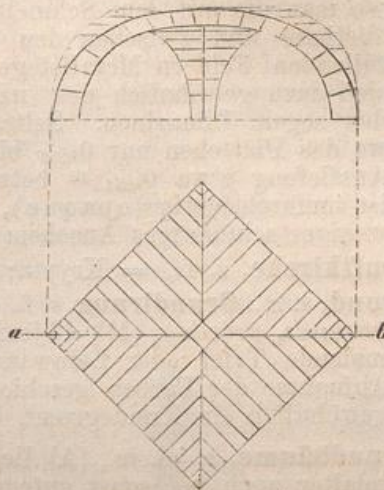


Fig. 88.

Greco duro (ital. *Greco duro se. marmo*), [Mt] harter griechischer Marmor.

Grede, s. f., mhd., *gradus*, span. *grada*, [A] Stufe, Freitreppe (vergl. Palas), Treppe. In Bayern wird ein gepflasterter Raum vor der Hausthür die Gräd genannt.

Greifenklaue, s. f., *ongle de griffon*, [KU] eine fabelhafte Curiosität, die so leicht keinem grösseren Kirchenschatze fehlen durfte. Nach Abbildungen aus dem 16. Jahrhundert nannte man mit Thierfüssen gefasste und mit Reliquien gefüllte, kleinere Thierhörner Greifenklauen. Die im Vorraume der Braunschweiger Domkrypta aufbewahrte sogen. Greifenklaue hat keine Fassung und mag das Horn einer Antilope sein.

Gremiale, s. n., *gremiale*, *grémial*, *gremiale*, [C] Schoosstuch, welches dem pontificirenden Bischof, wenn er sitzt, über die Kniee gebreitet wird, ursprünglich um die kostbare Kasel vor zufälliger Verunreinigung zu bewahren.

Griffzunge, s. f., [W] s. Schwert.

Grotesk, (ital. *grottesco*), *grotesque*, *grotesque*, wunderlich, phantastisch, nach Art der Malereien in den unterirdischen Räumen (ital. *grotte*, Grotten) aufgegrabener antik römischer Gebäude, wie z. B. in den Thermen des Titus. Unter Grotesk (grotesques, grotesques) versteht man daher Arabesken mit un-

termischten Masken, Menschen- und Thierfiguren, wie solche dem Geschmack der Renaissance entsprachen.

Grubenemail, s. n., **Grubenschmelz**, s. m., *émail en taille d'épargne*, — *champlevé*, [G] diejenige Art der incrustirten Emailen, wo man die mit dem Schmelz zu füllenden Flächen in dem Metall austiefte und zwischen den mit verschiedenen Schmelzfarben zu füllenden Feldern Metallstege erhaben stehen liess; man bediente sich dazu gewöhnlich des (nachher vergoldeten) Kupfers, wie bei den sogen. Limusinen. Selten ist Grubenemail auf Goldblechen, wo das Plättchen nur 0,002 bis 0,003^m stark zu sein pflegt, und die Austiefung etwa 0,001^m beträgt. Das gewöhnliche Grubenemail ist undurchsichtig (*opaque*), und die Farben haben ein mehr oder weniger schmieriges Ansehen.

Grufkirche, s. f., = Krypta; s. d.

Grund, s. m., **Grundirung**, s. f., *empreinte, impression, couche, grounds, priming*, [M] diejenige Substanz, welche auf eine zu bemalende Tafel oder Leinwand gestrichen wird, um dieselbe zur Aufnahme der Farben geschickt zu machen, bei Temperamalereien gewöhnlich ein Kreidegrund, bei der Oelmalerei eine Oelfarbe.

Grundbäume, s. pl. m., [A] liegende Schwellroste, die man im Mittelalter auch bei sonst gutem Baugrunde zur grösseren Sicherheit des Fundaments nicht selten legte.

Grundriss, s. m., [Z] s. Bauriss.

Grundstein, s. m., *lapis primarius, première pierre, foundation-stone, corner-stone*, [A] der erste Stein eines Gebäudes, welcher bei Kirchenbauten mit einem Kreuze bezeichnet war und unter besonderen Feierlichkeiten gelegt wurde. Im 15. Jahrhundert pflegte man den Grundstein mit einer Aushöhlung zu versehen, in welche man ortsübliche Münzen, Reliquien, Talismane etc. einschloss.

Gruppe, s. f., (ital. *grosso* = Klump, Haufen) *groupe, group*, [B] die symmetrische Zusammenstellung verschiedener Gegenstände zu einem Ganzen.

Guckenhäuslein, s. n., provinziell schwäbisch = Erker.

Guckenhütlein, s. n., [A] ein der Aussicht halber auf dem Dachfirste angebrachtes Gemach, wie dergleichen z. B. in Ulm auf Wohnhäusern vorkommen.

Gugel, s. f., **Kugel**, s. f., **Gogel**, s. f., **Kogel**, s. f., *cucullus, cucule, caules, gaules, cucullus, kowl*, [C] eine Mütze, welche den ganzen Kopf und Hals schützt, oft mit herabhängender schwanzartigen Spitze versehen war und seit dem 14. Jahrhundert von den Männern, dann aber auch von den Frauen getragen wurde.

Gurgelplatte, s. f., *hausse-col, neck-piece, gorget*, [W] der Halschutz der Plattenrüstung des 16. Jahrhunderts, welcher unter dem Brust- und Rückenstück angelegt wurde. Vergl. Kehlberge.

Gurt, s. m., [A] = Band.

Gurtbögen, s. pl. m., *arceaux, ribs*, bilden das Gerippe der Gurt-

gewölbe (s. d.), und man unterscheidet Quergurte, Längengurte und Kreuzgurte. Im engeren Sinne versteht man unter Gurtbögen namentlich die Quergurte (*arcs-doubleaux*, *transverse ribs*).

Gürtel, s. m., *zona*, *cingulum*, *ceinture*, *cordón*, *girdle*, [C] ein Streifen aus Zeug oder Leder, welcher von beiden Geschlechtern zum Zusammenhalten oder Aufschürzen der Gewänder, zum Anhängen von Waffen, Taschen etc. über den Hüften um den Leib getragen wurde; Ritter tragen den Gürtel (*cingulum militare*) über dem Waffenrock, Geistliche über der Alba, einzelne Mönchsorden statt desselben einen Knotenstrick. — Vergl. Châteleine, Baldrick.

Gurtgesims, s. n., **Gurtband**, s. n., *cordón*, *string-course*, [A] ein Gesims, welches eine Façade horizontal (in Stockwerke) theilt.

Gurtgewölbe, s. n., *voûte à l'ogive*, *à nervures*, *rib vault*, [A] ein Kreuzgewölbe (s. d.) dessen Gerippe aus mehr oder weniger gegliederten Gurtbögen besteht, über denen Kappen eingewölbt sind. Das Gerippe eines viereckigen Gewölbejoches (Fig. 89) besteht aus den Quergurten (*arcs-doubleaux*, *subarches*, *transverse ribs*) *ab* und *cd*, welche die Begrenzung bilden gegen die Nachbarjocher, den Längengurten, Wand- oder Schildbögen (*formerets*, *wall-ribs*) *ac* und *bd*, welche sich in der Längenrichtung des Gebäudes an die Wände desselben lehnen, und den Kreuzgurten (*croisées d'ogive*, *diagonal ribs*) *ad* und *bc*, welche einander in der Diagonale durchschneiden und so die einzelnen Kappen begrenzen.

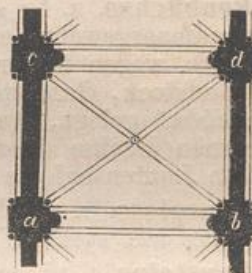


Fig. 89.

Gurtträger, s. pl. m., [A] = Dienste; zuweilen auch Kragsteine, auf denen die Gewölbegurte aufsetzen.

Gusserker, s. m., [A] = Pechnase.

Gussmauerwerk, s. n., *emplecton*, *remplissage*, *rubble-work*, [A] eine schon in den Römerzeiten vorkommende Bauweise, wo nur die beiden Aussenflächen einer Mauer aus schichtweise verbundenen Steinen bestehen, während das Innere mit kleinen Steinen unregelmässig ausgefüllt und sodann mit reichlichen Mörtel übergossen wurde.

Gynäceen, s. pl. n., *γυναιξεία*, *gynécées*, [K] heissen die für die Frauen bestimmten Emporen über den Seitenschiffen der morgenländischen Kirchen.

H.

Haarbeutelstyl, s. m., [Th] diejenige Abart des Barockstyls, welche mit der Haarbeuteltracht der Männer zusammen Mode war.

Haarhaube, s. f., *calotte*, [C] Kopfbedeckung vornehmer Männer

und der Frauen im 16. Jahrhundert, welche netzförmig das Haar entweder völlig umgab, oder nur an den Schläfen frei liess.

Hackbrett, s. n., *cimbal*, *cymbal*, [Ms] ein Saiteninstrument, dessen Saiten über einen flachen Kasten gespannt waren, und aus dem sich das Clavier entwickelte.

Hacken, s. m., [W] = Hakenbüchse.

Hafen, s. m., [HU] süddeutsch = Topf.

Hafnerarbeit, s. f., **Hafnerei**, s. f., = Töpferarbeit, Töpferkunst.

Hagelkreuz, s. n., Steinkreuz im freien Felde als Ziel von Processionen zum Schutze der Feldfrüchte, z. B. bei Straelen (Kr. Geldern) vom J. 1439.

Hahel, **Hähel**, s. m., [HU] = Kesselhaken mit Kette.

Hahnbalcken, s. pl. m., *tirants*, *entrants*, *top-beams*, [A] heissen in sehr hohen Dächern die noch oberhalb der Kahlbalken angebrachten Querhölzer zwischen zwei gegenüberliegenden Sparren.

Hakenbüchse, s. f., *arcubus*, *arquebuse*, *arquebuse*, [W] ein Handfeuergewehr, erfunden im 15. Jahrhundert, welches beim Abfeuern wegen seiner Länge und Schwere auf einen hakenförmigen Standstock, Gabelstock (*fourche-fières*, *fourquine*, *linstock*, *hackbut*) gelegt, Anfangs mit einer Lunte, die man in einer zinnernen Büchse (*match-box*, *touch-box*) verwahrte, und später mit dem Luntenschlosse (*serpentin*) abgeschossen wurde.

Hakenspiess, s. m., *harpon*, *harping-iron*, [W] ein Spiess, dessen Spitze mit einem Widerhaken versehen ist.

Hakensteine, s. pl. m., *crossettes*, *juggled voussoirs*, [A] Gewölbsteine, welche, indem sie einerseits in der Leibung eines Bogens, andererseits in der Fläche der Widerlage desselben liegen, in einem gewissen Winkel hakenförmig gebogen bearbeitet sind.

Halbdach, s. n., = Pultdach.

Halberte, s. f., [W] eine Art Stangenwehr, Hellebarde.

Halbgiebel, s. m., [A] ein Giebel, der in seinem oberen Theile in einen Walm übergeht; auch die Giebel eines Pultdaches sind Halbgiebel.

Halbkuppel, s. f., *voûte en cul-de-four*, *demicoupole*, *concha*, *semi-dome*, [A] die halbkugelförmige Ueberwölbung eines halbkreisförmigen Raumes, z. B. der Apsis.

Halbsäule, s. f., *colonnnette*, *colonne engagée*, *imbedded column*, [A] eine Säule, welche, mit einem Mauerwerk verbunden, etwa zur Hälfte ihrer Dicke aus demselben hervortritt, wie die Dienste in der Gothik. Genauer gesprochen unterscheidet man Zweidrittel-, Dreiviertel- und Siebenachtelsäulen.

Halbschatten, s. m., **Halbtinte**, s. f., [M] s. Mezzotinto.

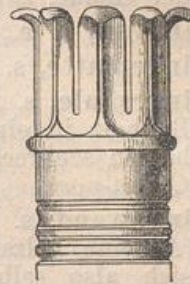
Halbthurm, s. m., [A] = Wighaus.

Halb und halb, s. n., *mi-parti*, *party-coloured*, [C] eine aus verschiedenfarbigen Hälften zusammengesetzte Kleidung, entweder zusammengeschnitten, d. h. aus zwei verschiedenfarbigen Theilen,

z. B. mit einem blauen und einem gelben Rückenstück, mit zwei ebenso verschiedenen Aermeln, Hosenbeinen etc., oder unterschritten, d. h. wenn die ganze Bekleidung aus verschiedenfarbigen Rauten oder Streifen zusammengesetzt ist; beides spätmittelalterliche Moden. Die Farben sind häufig dem betreffenden Wappen entnommen. Vergl. Gehalvirung.

Hallenkirche, s. f., s. Schiff.

Hals, s. m., *hypotrachelium*, *gorgerin*, *collarino*, *neck*, [A] heisst der obere Theil eines Säulenschaftes, wenn derselbe durch einen oder mehrere Ringe von dem unteren Theile gesondert unmittelbar zu dem Capitale hinüberleitet; Fig. 90.



Halsberg, s. m., *halbercum*, *halberc*, *haubert*, *hauberck*, [W] das (Alles vom Helm bis zu den Knien bergende) aus Kettengeflecht bestehende Panzerhemd (also keine Halsbekleidung, obwohl zuweilen fälschlich dafür gebraucht).

Halsfang, s. m. = Halseisen, Pranger; vgl. Kaak.

Fig. 90.

Halsgeschmeide, s. n., *pendant*, *carcan*, *collar*, [C] ein aus edlem Metall gearbeiteter Halsschmuck der Frauen, Halsband, Halskette; oft mit Gehängen (*pendeloques*, *pents-à-col*) versehen, die bis auf den Busen hinabreichten. Vergl. Amorband.

Halsreifen, s. pl. m., **Halseisen**, s. pl. n., [W] die am Helm des 16. Jahrh. befestigten schmalen Querschienen, welche Hals und Genick schützten.

Handglocke, s. f., *cloca ad manum*, *clochette*, *hand-bell*, [HU. KU] eine kleine, mit einem Griff oder Stiel versehene Glocke, Klingel, Schelle. Vergl. Messschelle.

Handkorb, s. m., [W] s. Schwert.

Handkühler, s. m., *pomme à refroidir mains*, [HU] eine Stein- oder Glaskugel zum Abkühlen der Hände, von Fieberkranken im 15. und 16. Jahrh. gebraucht.

Handmühle, s. f., *moulin à bras*, *hand-mill*, [HU] seit uralten Zeiten eines der wichtigsten Hausgeräthe und namentlich auf Burgen, besonders in Belagerungsfällen das ganze Mittelalter hindurch in Gebrauch, betrieben gewöhnlich von Frauen und Mägden. Eine Handmühle besteht aus zwei runden, auf einander liegenden Steinen. Der obere kleinere Stein hat oben ein Loch zum Einschütten des Getreides und passt mit seiner convex gearbeiteten Unterfläche genau in die concave Aushöhlung des unteren Steines, die seitwärts mit einer Oeffnung versehen ist, zum Abflusse des gemahlten Getreides. Die Bewegung des oberen Steines geschah durch eine senkrecht eingesetzte Eisenstange, die in einem an der Zimmerdecke befestigten Oehre sich drehen liess.

Handrohr, s. n., *mousquet*, *musketoön*, [W] kurze Handfeuerwaffe des 16. Jahrh., die mit den Händen allein gehandhabt werden konnte: Muskete.

- Handschuhe**, s. pl. m., *chirothecae, manicae, ganti, gants de cérémonie, gloves*, [C] gehören zum bischöflichen Schmuck; sie waren zuerst blosse Fausthandschuhe, und Fingerhandschuhe sollen erst seit dem 14. Jahrh. vorkommen. — Vergl. Panzerhandschuhe.
- Handtuch**, s. n., *manutergium, manuterge, essuie-mains, hand-kerchief, mandatory*, ein weisses Leinentuch zum Abtrocknen der Hände, zum Apparat der Piscina gehörig.
- Handvan**, s. m., mhd. [C] = Manipel.
- Hängeplatte**, s. f., [A] s. Platte.
- Hängesäule**, s. f., *poinçon, king-post*, [A] ein senkrechtes Stück Bauholz in einem Hängewerke (Fig. 219, B), welches durch Streben in senkrechter Stellung erhalten wird. Vgl. *Faux-poinçon, Queen-post*.
- Hängewand**, s. f., *cloison en soupente, suspended partition*, [A] eine hölzerne Wand, welche unterhalb nicht unterstützt ist, sich also selbst tragen muss und deshalb als Hängewerk construirt ist.
- Hängewerk**, s. n., *soupente, suspended work*, [A] ist eine Vorrichtung, lange Balken, die keine Stütze bekommen sollen, in horizontaler Lage zu erhalten, welches von oben her durch Hängesäulen, Spannriegel und Strebebänder geschieht; Fig. 219.
- Hänslein**, s. n., [C] ein kurzer Oberrock des 15. Jahrhunderts, Sackenrock. Das Wort ist ebenso von Hans abzuleiten, wie der Name des verwandten Kleidungsstückes Jacke von Jakob.
- Harfe**, s. f., *harpa, cithara anglica, harpe, harp*, [Ms] ein mit vielen ungleich langen Saiten bespanntes, ursprünglich germanisches und zuerst im 6. Jahrh. erwähntes Instrument, welches grösser und kleiner vorkommt, vorn mit einem senkrechten Vorderholz (*colonne, shaft*), hinten mit einem schrägen Schallkasten (*corps sonore, sounding chest*) und oben mit einem gekrümmten Saitenhalter (*barre*) versehen, also dreieckig ist und mit beiden Händen gespielt wird.
- Harnaschkappe**, s. f., *caperon*, [C] eine starke, auswattirte Mütze, die man im 16. Jahrh. unter dem Helme trug.
- Harnisch**, s. m., *harnascha, harnesium, harnois, harness*, [W] der ganze schützende Anzug des Ritters mit Ausnahme des Helms; man unterscheidet daher Brustharnisch, Armharnisch, Beinharnisch etc.; vergl. Rüstung, Plattenrüstung.
- Hartmasse**, s. f., [Mt] = Steingut; s. d.
- Harzkappe**, s. f., [C] ein kurzer Männermantel des 16. Jahrh. mit weiten Aermelöffnungen oder langen, aufgeschlitzten Aermeln.
- Haube**, s. f., **Welsche Haube**, [A] eine Thurmkupele von geschweiftem Profil, nach Art einer Schlafhaube, beliebt im Barockstyl. Vergl. Glockendach, Zwiebdach.
- Haube**, s. f., **Sturmhaube**, s. f., [W] ein Helm des 16. Jahrh. ohne Gesichtstheile, höchstens mit einem Gitter versehen. Vergl. Helm.
- Haubengewölbe**, s. n., = Klostergewölbe.

Hauffnitze, s. f., obusier, *howitzer*, [W] ein grosses Wurfgeschütz des 16. Jahrh., später zur Haubitze umgebildet.

Hauptgesims, s. n., = Dachgesims, Kranzgesims.

Hauptpfeiler, s. m.; s. Doppeljoch.

Hauptschiff, s. n., s. Schiff.

Hausährn, Hausöhrn, s. m., s. Oehr.

Hausaltar, s. m., **altare domesticum**, autel domestique, *domestic altar*, [KU] ein Altaraufsatz (Schrein, Tafel) von geringeren Dimensionen, für eine Hauskapelle bestimmt.

Hausbasiliken, s. pl. f., **basilicae domesticae**, [A] die mit den Palästen der heidnischen Römer öfter verbundenen Säulensäle, welche mit nicht geringerer Pracht erbaut waren, als die forensischen Basiliken. Sie dienten zu politischen Berathungen, schiedsrichterlichen Verhandlungen etc., und es finden sich Spuren, dass dergleichen Säle in christliche Kirchen umgewandelt wurden. Vergl. **Oecus**.

Hausbaum, s. m., support central, *central-support*, [A] ein von dem unter der Diele des alten Stralsunder Bürgerhauses, (**hereditas**) befindlichen Balkenkeller ausgehender, mächtiger Pfosten, als Hauptträger des Balkenwerks der drei bis fünf Malzböden, zugleich zur Entlastung der Seitenmauern des Hauses dienend, welche nur in einzelnen durch Bögen verbundenen Pfeilern stark ausgeführt, zwischen diesen aber mit sehr dünnen Blendungen ausgefüllt waren. Oft enthielt der Hausbaum unter geschnitzten Verzierungen den Namen und die Hausmarke des Eigenthümers nebst Erbauungsjahr.

Hausdiele, s. f., [A] Hausflur; s. Deel.

Haushebung, s. f., [A] das Richten, Aufsetzen des Sparrwerks auf einem Hause; provinziell in Nordwestdeutschland.

Hauskapelle, s. f., **capella domestica**, chapelle domestique, *domestic chapel*, [A] eine in einem Wohngebäude eingerichtete Kapelle zum Privatgekrauche; vergl. Burgkapelle.

Hauslucht, s. n., [A] das einzige, etwa 5 und 6 m grosse Fenster an der Hinterseite des alten bürgerlichen Wohnhauses in den Ostseestädten, das oft aus mehr als 30 Schlägen (Flügeln) bestand und in welches die Hofthür eingeschnitten war.

Hausmarken, s. pl. f., **Hauszeichen**, s. pl. n., **characteres domestici**, enseignes de maisons, *marks, merchant's marks*, [D] sind seit dem 13. Jahrh. in Scandinavien (Bomaerke, Bolmaerke), Britannien, den Niederlanden und Deutschland vorkommende, eingeschnittene oder aufgemalte Figuren, welche in der Absicht gebraucht wurden, einem Grundstücke sammt dessen beweglichem Zubehör (Haus- und Hofmarken), sowie dem zeitweiligen Besitzer als gemeinsames Wahrzeichen zu dienen. Diese Zeichen, welche oft die Natur bäuerlicher Wappen (Familienzeichen) annahmen, schliessen sich häufig an das Kreuz und an die Runen, besonders an die zusammengesetzten oder Binderunen an und gehen in neuerer Zeit auch wohl in einfache Darstellungen von Geräthen über.

Fig. 91 zeigt einige bäuerliche Hofmarken aus der Danziger Gegend.

Hausschrank, s. m., [HU] ein langer, wandfester, mit vielen Thüren



Fig. 91.

versehener Schrank auf dem oberen Gange der Hausdiele des alten Stralsunder Bürgerhauses.

Hauspiess, s. m., [W] ein Spiess mit sehr langer und breiter, schwertförmiger Spitze.

Haustein, s. m., s. Bausteine. — Als Hausteine kommen in mittelalterlichen Bauwerken namentlich vor: Sandstein, (*grès, sandstone*) Kalkstein (*Pierre calcaire, limestone*), Marmor (*marbre, marble*), Tufstein (*tuf, tufa*). Granit (*granite, granite*), Porphyry (*porphyre, porphyre*) etc.

Hautrelief, s. n., s. Relief.

Heerd, s. m., foyers, *hearth*, [A] der Feuerheerd als der einzige aus Stein gebaute Bestandtheil des altsächsischen Bauernhauses. Er bildet ein niedriges Viereck, fast in der Mitte der Diele (*d* in Fig. 45), und daneben ist der Platz für die den ganzen Raum überschauende Hausfrau, deren Bettstatt sich ursprünglich hinter demselben befand. Vergl. Hahel.

Heftpfeil, s. m., [W] ein kurzes Wurfgeschoss des 16. Jahrhunderts.

Heidnische Blumen, s. pl. f., [O] arabeskenhafte Muster in echt oder imitirt orientalischen schweren Seidenstoffen, die zu Kirchengewändern etc. benutzt wurden.

Heilige Familie, la sainte famille, *the holy family*, [I] Maria, das Jesuskind und der Nährvater Joseph; auch Johannes der Täufer als Knabe, die h. Anna, Grossmutter Jesu nach dem Fleisch, etc. in Gesellschaft der Hauptpersonen.

Heiligenbild, s. n., image sainte, *image of a saint*, [I] plastische oder graphische Darstellung eines Heiligen, im Allgemeinen am Heiligenschein, im Besonderen an seinem bestimmten Attribute zu erkennen.

Heiligenhäuschen, s. n., = Bilderhaus; Betsäule.

Heiligenschein, s. m., s. Nimbus, Glorie.

Heiliges Grab, *sepulchrum dominicum, sepultura crucifixi, saint-sépulchre, easter-sepulchre, paschal*, [I] plastische Darstellung der Grablegung Christi (bisweilen nur ein Crucifix, niedergelegt in einer kleinen zu diesem Zwecke errichteten Hütte), welche in den drei letzten Tagen vor Ostern in Trauer ausgestattet und verehrt wird. Das heilige Grab befand sich meist auf der

Nordseite der Kirche, oder auch in einer besonderen Kapelle auf dem Kirchhofe, welche als Nachahmung der heiligen Grabkirche zu Jerusalem erscheint; dergleichen Rundbauten sind die heil. Grabkirchen (*saint-sepulcres*) in England.

Heilige Stiege, s. *Scala santa*.

Heiligthumsbuch, s. n., *ipsanographia*, [Dr] ein gewöhnlich mit eingedruckten Holzschnitten illustriertes Verzeichniss sämtlicher in dem Schatze einer Kirche befindlichen Reliquien und ihrer Behälter, oft mit Hinzufügung der an die Verehrung derselben geknüpften Ablässe. Dergleichen Büchlein, deren verschiedene aus der Zeit von 1483—1520 bekannt sind, waren besonders für Wallfahrer bestimmt und haben sich nur noch in wenigen Exemplaren erhalten.

Heiligthumskasten, s. m., *capsa*, *cista*, *châsse*, *shrine*, [KU] Reliquienkasten.

Heiligthumstuhl, **Heilthumbstuhl**, s. m., [KU] ein Gerüst, von welchem herab dem Volke die Reliquien einer Kirche gezeigt wurden, zuweilen ein eigenes zu diesem Zwecke bestimmtes Gebäude, an dessen Fenstern die Heiligthümer vorgewiesen wurden.

Heimsuchung (s. f.) **Mariä**, **visitatio B. M. V.**, *visitation*, [I] der Besuch der Maria bei Elisabeth (Luc. 1, 39—41): beide Frauen, gesegneten Leibes, umarmen einander.

Heizvorrichtungen, s. pl. f., *chauffages*, *fires*, vergl. Feuersorge, Heerd, Hypocaustum, Kamin, Ofen.

Heliographie, s. f., *héliogravure*, [Kpf] eine erst in neuester Zeit aufgekommene, besonders in Paris aber auch schon in Wien geübte täuschende Nachbildungsart von Kupferstichen, die darin besteht, dass der Stich im photographischen Wege auf die Platte gebracht, und diese dann durch den Stecher nur überarbeitet (*retouchiert*) wird.

Helldunkel, s. n., *clair-obscur*, ital. *chiaroscuro*, *clare-obscur*, [M] das Helle im Dunkeln und das Dunkle im Hellen, insofern nämlich in einem Gemälde helle Localfarben das im Schatten Liegende hervorheben, dunkle dagegen das grelle Licht abdämpfen. Das Wort Helldunkel ist aus dem Französischen übertragen und zuerst von v. Hagedorn gebraucht worden. Goethe giebt in der Farbenlehre (WW. Ausg. letzter Hand 52, 337) folgende Erklärung: „Das Helldunkel ist die Erscheinung körperlicher Gegenstände, wenn an denselben nur die Wirkung des Lichtes und Schattens betrachtet wird. Im engeren Sinne wird auch manchmal eine Schattenpartie, welche durch Reflexe beleuchtet wird, so genannt.“

Helldunkel-Holzschnitt, s. m., *clair-obscur sur bois*, ital. *chiaro et scuro*, [Dr] eine besondere Art des Holzschnittdruckes, die mit zwei, drei oder mehreren Stöcken (der eine mit Contur, die anderen mit verschiedenen Localtönen) über einander gedruckt hergestellt wurden. In Italien hielt sich zwar Hugo da Carpi zu Venedig (um 1516) für den Erfinder dieser Technik; es giebt

aber ältere deutsche Drucke dieser Art, und Jost Necker in Augsburg rühmte sich 1512 ebenfalls nicht mit Recht dieser Erfindung.

Hellebarde, s. f., hallebarde, *halbart*, [W] d. i. Helmbarte, wörtlich eine an einem Stiele (Helm) befestigte Axt, ebenso wie *pole-axe*. Der Stiel hat oben eine Lanzenspitze, das Beil an der Rückseite einen Haken (vergl. *Welshhook*). — v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 11.

Helm, s. m., [A] *spira, galea, pinnaculum*, *flèche*, *aiguille*, *spire, broach*, ein hohes spitzes Thurmdach, Thurmspitze; gewöhnlich achteckig und entweder ganz aus Stein oder nur aus Zimmerwerk, welches mit Schiefer, Metall etc. gedeckt ist, bestehend; Fig. 92. Die schönsten steinernen Thurmhelme hat die deutsche Gothik aufzuweisen: Freiburg i. B., Strassburg etc.



Fig. 92.

Helm, s. m., [W] *galea, heaume, helmet*, die kriegerische Kopfbedeckung, aus Eisen und Leder bestehend, oft nur eine einfache Eisenkappe: Beckenhaube, Kesselhaube, *pot de fer, chapelle de fer, bassinet, armet, bascinet*, welche zuweilen mit einem Nasenschirm, *nasale, nasal, nasal*, versehen ist, und in weiterer Ausbildung und mit angebrachten Verzierungen Schallern, *salade, salet* (d. i. *cassis caelata*) heisst; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk II. Taf. 161. und 179, *E*. Nachdem die *salade* im 15. Jahrhundert mit einem Visier (*visière, vantail, face-guarde, visor, beaver*) versehen war, trat gegen das Ende des Jahrhunderts an die Stelle derselben der künstliche, eine freie Bewegung des Kopfes und Halses gestattende Helm, welcher zuerst in dem burgundischen Kriegsheer aufkam und deshalb *bourguignon, bourginot* genannt wurde; vergl. a. a. O. Taf. 82. — Die Helmformen Fig. 93 sind *a* aus dem 12., *b* und *c* aus dem 13., *d* *e* *f* aus dem 14. Jahrhundert. Vergl. Affenhelm, Haube, Stechhelm, Tottenkopf.

Helmbrünne, s. f., *camail, cap-mail*, [W] Capuze aus Kettengeflecht, Kopf, Hals und Schultern (als Ringkragen) bedeckend, so dass nur das Gesicht frei blieb; üblich im 13. und 14. Jahrhundert.

Helmrose, s. f., [W] das knopfförmige Charnier, um welches sich die einzelnen Theile des spätmittelalterlichen Helms bewegten.

Hemd, s. n., *camisia, chemise, shirt*, [C] ein leinenes Untergerwand, in dem man im Frühmittelalter zu schlafen pflegte; im späteren Mittelalter legte man sich nackt zu Bette.

Hengel, s. m., [W] Gelenk oder Fuge, durch welche zwei Panzerstücke zusammenhängen.

Henke, Hoike, s. f., *cape, heuk*, [C] ein Mantel, welcher die ganze Gestalt bedeckt, nur mit einer Oeffnung für den Kopf.

Henkelkelch, s. m., *calix pterotus*, — *ansatus, calice ansé*,

two-handled chalice, [KU] ein an der Cuppa mit zwei Oehren (*auriculi*, *anses*, *handles*) versehener grösserer Abendmahlskelch, wie dergleichen aus der Zeit vor der Kelchentziehung sich erhalten

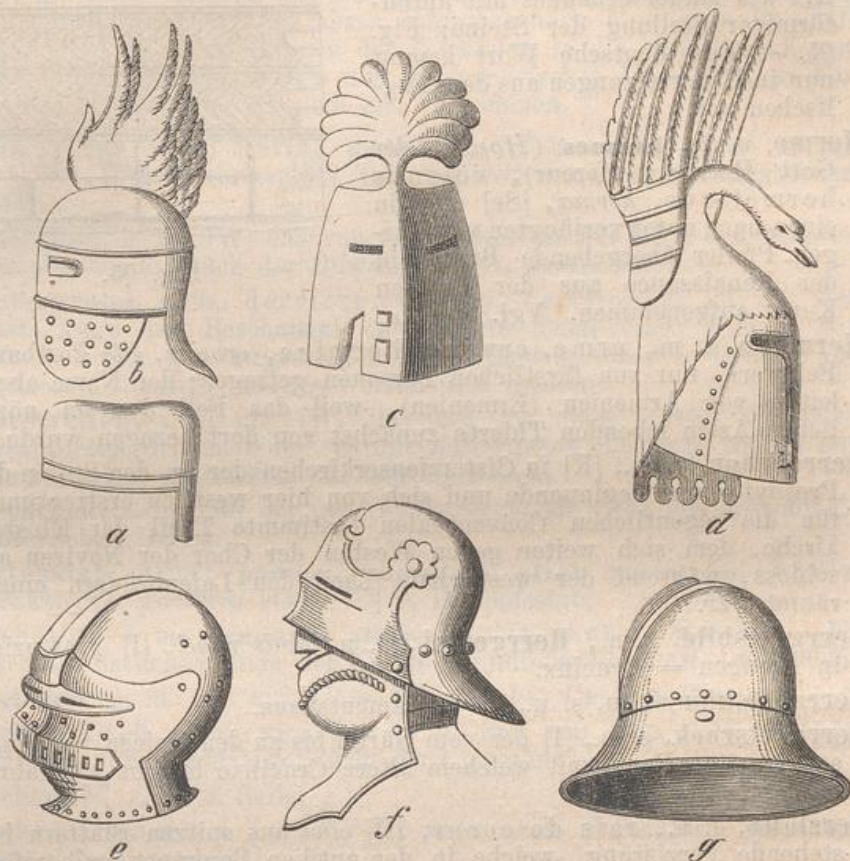


Fig. 93.

haben, z. B. in Hildesheim, Wilten in Tyrol, Salzburg, Marienstern in der Oberlausitz etc. Vergl. Ministerialkelch, Speisekelch.

Henkelkreuz, s. n., *crux gammata*, *croix ansée*, [D] ein aus der vierfachen Wiederholung des griechischen Γ gebildetes Kreuz, häufig als Kleiderverzierung des christlichen Alterthums; Fig. 94. Vergl. Gamma.



Fig. 94.

Heraldik, s. f., *blason*, *science héraldique*, *blazon*, *heraldry*, [Th] die Wissenschaft der Herolde, welche sich mit Erklärung der Wappen beschäftigten, daher = Wappenkunde.

Heringsgrätenbau, s. m., **Heringsgrätenwerk**, s. n., **opus spicatum**, appareil en épi, en arrête de poisson, en fougère, en feuilles de fougère, *herring-bone work*, [A] eine aus den Römerzeiten bis in's Mittelalter verpflanzte Art des Mauerverbandes mit ährenförmiger Stellung der Steine; Fig. 95. — Das deutsche Wort kommt nur in Uebersetzungen aus dem Englischen vor.

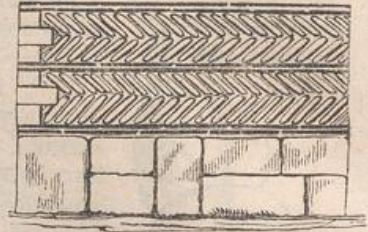


Fig. 95.

Herme, s. f., **hermes** (*Ἡρμῆς*, der Gott Hermes, Mercur), *colonne hermétique*, *herma*, [Sc] eine in einen nach unten verjüngten viereckigen Pfeiler übergelende Büste, in der Renaissance aus der antiken Kunst aufgenommen. Vgl. **Herma**.

Hermelin, s. m., *erme*, *ermine*, *hermine*, *ermine*, [C] kostbares Pelzwerk, nur von fürstlichen Personen getragen; der Name abzuleiten von Armenien (Ermenien), weil das Fell des im nördlichen Asien lebenden Thieres zunächst von dort bezogen wurde.

Herrenchor, s. m., [K] in Cisterzienserkirchen der an den Stufen des Presbyteriums beginnende und sich von hier westlich erstreckende, für die eigentlichen Conventualen bestimmte Theil der Klosterkirche, dem sich weiter gegen Westen der Chor der Novizen anschloss, während der westlichste Theil den Laienbrüdern eingeräumt war.

Herrgottsbild, s. n., **Herrgottel**, s. n., *gods rood*, [I] provinziell in Franken = Crucifix.

Herrgottshäuschen, s. n., = Sacramentshaus.

Herrgottsrock, s. m., [I] der vom Gürtel bis zu den Knien reichende schurzartige Rock, mit welchem ältere Crucifixe bis ins 13. Jahrh. häufig bekleidet sind.

Herzlaub, s. n., *rais de coeur*, [O] eine aus spitzen Blättern bestehende Verzierung, welche in der antiken Baukunst an herzförmigen architektonischen Gliederungen vorkommt.

Hexenfuss, s. m., s. Pentalpha.

Hieb Waffen, s. pl. f., s. Kriegsflegel, Morgenstern, Streitaxt, Säbel, Stabkeule; Waffen, die zum Hauen und Stechen dienen: Schwert, Degen, Hellebarde etc.

Hifthorn, s. n., [Ms] s. Jagdhorn.

Hilze, s. f., [W] = Schwertgriff; s. Schwert.

Himmelfahrt (s. f.) Christi, **ascensio Domini**, *ascension*, *ascension*, [I] Darstellung des gen Himmel fahrenden Erlösers, dessen Fusstapfen auf dem Berge zurückgeblieben sind (Zach. 14, 4); — der Maria, **assumptio B. M. V.**, *assumption*, *assumption*, Darstellung des Todes der h. Jungfrau, deren Seele, in Gestalt einer kleinen menschlichen Figur gen Himmel schwebt; auf späteren Bildern als leibliche Himmelfahrt aufgefasst. Vergl. Assunta.

- Himmelsleiter**, s. f., *échelle mystique*, *Jacobs ladder*, [I] Darstellung des Traumes, den Jacob in Lüs hatte (Gen. 28, 12).
- Himmlische Zeichen**, s. pl. n., *zodiaque*, *calendrier*, *zodiac*, [I] die zwölf Zeichen des Thierkreises (s. d.), welche mit den einzelnen Monaten des Jahres entsprechenden ländlichen Beschäftigungen, als Darstellungen der Zeitkreise, in die christliche Kunst Aufnahme gefunden haben und auf musivischen Fussböden, an Façaden französischer Kirchen etc. vorkommen.
- Hinscheiden** (s. n.) **Mariä**, **dormitio**, *dormition*, *death of the virgin*, [I] der schmerzlose Tod der von den Aposteln umgebenen Maria.
- Hinterflüg**, s. m., [W] das von der Achsel bis zur Mitte des Rückens herabgehende Stück der Rüstung des 16. Jahrhunderts.
- Hintergrund**, s. m., *derrière*, *champ*, *background*, [M] der von dem Auge des Beschauers entfernteste Theil eines Bildes; der Raum hinter den dargestellten Gegenständen, von dem letztere abgelöst (*détaché*, *detached*) erscheinen müssen.
- Hinterreifen**, s. pl. m., [W] die nach Art eines kurzen Schoosses gestalteten Schienen der spätmittelalterlichen Rüstung, welche auf dem Rücken unterwärts des Gürtels liegen.
- Hirnstück**, s. n., [W] der das Gehirn deckende Theil des spätmittelalterlichen Helms.
- Hirtenstab**, s. m., **pedum**, **pastorale**, **virga pastoralis**, *bâton pastoral*, *pastoral staff*, [C] s. Bischofsstab.
- Hochaltar**, s. m., **summum altare**, *maitre-autel*, *high-altar*, [K] der am östlichen Ende der Kirche befindliche Hauptaltar derselben.
- Hochchor**, s. m. und n., [K] = höher, hohes Chor; s. Chor.
- Hochgothisch**, [Th] wird der in die Zeit von etwa 1300 bis 1375 fallende, ausgebildet gothische Styl genannt.
- Hochrelief**, s. n., s. Relief.
- Hochrenaissance**, s. f., [Th] der noch keine Barockform zeigende, reine Renaissancestyl.
- Hochwerk**, s. n., an einer Kirche mit niedrigen Seitenschiffen der die letzteren überragende Theil des Mittelschiffes mit dem Lichtgaden.
- Hofburg**, s. f., s. Burg.
- Hoffebecher**, s. pl. m., [HU] Trinkbecher aus Metall, gewöhnlich aus vergoldetem Silber, die zum Ineinanderstellen, „Aufhäufen“ eingerichtet sind und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. z. B. in Nürnberg verfertigt wurden.
- Hofmarke**, s. f., s. Hausmarken.
- Hofstube**, s. f., ein grosser Saal im Erdgeschosse eines Schlosses, in den man unmittelbar vom Hofe aus eintrat.
- Hohlkehle**, s. f., **Hohlleisten**, s. m., **scotia**, *scotie*, *cymaise*, *rond-creux*, *gorge*, *scotia*, *casement*, [A] ein eingezogenes Glied, welches normal einen Halbkreis bildet, in der mittelalterlichen Baukunst aber auf das Willkürlichste construirt wird. — Die

halbe Hohlkehle oder Hohlleiste (*cavet*, *cavetto*) ist normal nach dem Viertelkreise gebildet und wird, wenn der spitze Winkel nach unten fällt, Einziehung (*cavet renversé*) genannt; Fig. 96.



Fig. 96.

Hohlmünzen, s. pl. f., **Hohlpfennige**, s. pl. m., = Bracteaten.

Hohlziegel, s. pl. m., **imbrices**, *tuiles creuses*, [A] sind entweder halbcylindrische Firstziegel (*tuiles faitières*, *ridge tiles*) zum Bedecken der Dachfirste und Walme, oder S-förmige Dachpfannen, welche mit Nasen auf den Latten hängen und deren concave Seite (*nolet*) durch die convexe Seite (*clostre*) des folgenden Ziegels gedeckt wird. Vergl. Mönch und Nonne.

Höllenfahrt (s. f.) **Christi**, *descente aux limbes*, *descent to hell*, [I] Darstellung des triumphirenden Christus mit dem Kreuzbanner in der Hand, welcher, vor den Pforten der Hölle stehend, die alttestamentlichen Gerechten aus der Vorhölle (**limbus patrum**, *limbes*, *limbo*) befreit.

Holm, s. m., [A] die hölzerne Oberschwelle einer Thüröffnung; der Querriegel, s. Fachwerk.

Holzbau, s. m., *charpente*, *timber-work*, *carpentry*, [A] im Gegensatz zum Massivbau das Bauen eines Gebäudes entweder ganz aus Holz oder aus Fachwerk; s. d.

Hölzerbett, s. n., [HU] provinziell in Thüringen = Bettlade.

Holzkirchen, s. pl. f., *églises en bois*, [A] ganz aus Holz gebaute Kirchen, die auf dem Missionsgebiete fast überallzuerst errichtet zu werden pflegten, kommen in künstlerischer Ausbildung hauptsächlich nur noch in Skandinavien vor. Die im slavischen Osten von der Bukowina, Ungarn, Galizien, Mähren, Böhmen und Schlesien bis nach Preussen und Hinterpommern in manchen Gegenden noch überaus häufigen hölzernen Landkirchen sind aus Baumstämmen im Blockverband errichtet, haben weit vorspringende Dächer und sind ausserdem oft wie die norwegischen mit einem Wetterdache versehen, unter welchem sich rings um das Gebäude ein Laufgang bildet. Der Thurm steht sehr oft isolirt, und die Schnitzereien an der Bretterverkleidung desselben zeigen hin und wieder gothische, selbst noch spätromanische Motive. — Die griechischen Kirchen in Galizien und in der Bukowina folgen in ihrer ganzen Anlage dem byzantinischen Typus. — Vergl. Staw- oder Reiswerkirchen; *dairtheach*.

Holzmödel, s. pl. m., sind die Stöcke, *planches*, *bois*, *blocks*, [Dr] (d. i. Formen) der Xylographen.

Holzmosaik, s. n., = Marqueterie; s. d.

Holzschnitt, s. m., gravure sur bois, taille de bois, bois, woodcut, Abdruck eines geschnittenen Holzstockes. Vergl. Formschnitt.

Holztafelldruck, s. m. s. Xylographische Bücher.

Horizontalbogen,

s. m., arc droit, straight arch, square headed arch, [A] der wagerechte

Sturz einer Thür oder eines Fensters, insofern

derselbe aus Keilsteinen construirt ist; Fig. 97.

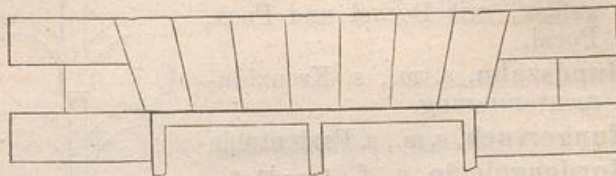


Fig. 97.

Hörner, s. pl. n., cornua, cornes, horns, [KU] in Metall gefasst, gezierte Hörner von Büffeln und anderen gehörnten Thieren kommen als Reliquiarien häufig vor; vergl. Greifenklauen; [Ms] s. Jagdhorn; [HU] s. Trinkhorn; [A] Hörner werden an den frühgothischen Capitälern, (z. B. Fig. 17. 119.) die fetten Blätter oder Blattstiele genannt, welche den Ecken des Abacus als Träger dienen.

Hospital, Spital, Spittel, s. n., hospitium, hospitale, xenodochium, hôpital, hospital, spital, spittle, [A] eine Herberge, ein Kranken- oder Siechenhaus, wie dergleichen ursprünglich mit den Klöstern verbunden, später auch als milde Stiftungen in den Städten, um Ansteckung zu verhüten, gewöhnlich an den Thoren errichtet wurden. Es gehört stets eine eigene Kirche oder Kapelle dazu, welche oft dem heiligen Geiste, dem h. Georg etc. geweiht ist und gewöhnlich in unmittelbarer Verbindung mit dem Krankenhause stand. Das 1450 gegründete Hospital zu Cues a. d. Mosel (s. den Grundriss Fig. 98) ist ein Armenhaus von grossartiger Anlage und gleicht ganz einem Kloster mit einem von einem Kreuzgange umgebenen Hofe. Am Südeude der Ostseite befindet sich die Kirche, an welche weiter nördlich grosse Säle stossen, während zwei dergleichen den ganzen nördlichen Flügel begrenzen, und die Wohnzellen der Hospitaliten den westlichen und den südlichen Flügel einnehmen. Vergl. Siechenhaus.

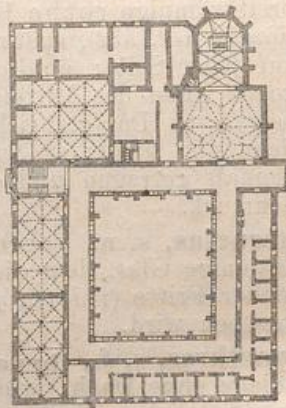


Fig. 98.

Hufeisenbogen, s. m., arc en fer-à-cheval, horse-shoe arch, [A] ein Rundbogen, dessen Schenkel über den Halbkreis verlängert sind; Fig. 99. Diese Bogenform, auch am Scheitel gebrochen (ogive lancéolé, pointed horse-shoe arch), gehört wesentlich der arabischen Bauweise an. Vgl. Kielbogen.

Hulle, s. f. aumusse, capuchon, *cape*, *capuche*, [C] eine Kopf und Schultern umhüllende Haube, Nebelkappe; im 14. Jahrh. von beiden Geschlechtern getragen.

Humpen, s. n., *hanapus*, *hanap*, *hanap*, [HU] eingrösseres Trinkgefäss, mit Deckel und Fuss; Pocal.

Hundszahn, s. m., s. Kreuzblumenverzierung.

Hungertuch, s. m., s. Fastentuch.

Hurdengalerie, s. f., *hurdicia*, *hourds*, *hurdles*, [A] ein auf ausgekragten Balken ruhender überdeckter, aus Holz construirter äusserer Umgang oben an Befestigungsthürmen und an den Ringmauern der Burgen und Städte, der, mit Schiesscharten und im gedielten Fussboden mit ausgesparten Giesslöchern versehen, zuerst nur in

Kriegsfällen aufgeschlagen, später aber durch die ständigen massiven Fallschirme ersetzt wurde und dazu diente, um senkrecht über den Angreifer zu gelangen.

Hut, s. m., *galerus*, *pileus*, *chapeau*, *hat*, [C] s. Kopfbedeckung. Abzeichen der Cardinäle ist der denselben von dem Papst Innocenz IV. auf dem Concile zu Lyon 1245 verliehene runde, niedrige und breitkrämpige rothe Hut (*galerus ruber*, *chapeau rouge*, *cardinal's hat*, *hat*), später mit 15 herabhängenden Troddeln (*glands*) auf jeder Seite; ähnliche Hüte, aber von grüner Farbe wurden gegen Ende des Mittelalters auch den Erzbischöfen und Bischöfen beigelegt. Der erzbischöfliche Hut hat zehn Troddeln, der bischöfliche nur sechs; er wird von diesen Würdenträgern indess wohl niemals getragen und erscheint hauptsächlich nur als heraldischer Schmuck.

Hüttenglas, s. n., *verre teint*, *pot-métal*, heisst in der Glasmalerei dasjenige Glas, dem die Farbe durch Zusätze von Metallen bereits in der Fritte (*fritte*, *frit*, die gemischten Bestandtheile des Glases) gegeben wird.

Hypaethros, s. f., *hypaethros*, *hypèthre*, *hypaethral*, eine Bauanlage ohne Dach, wie die Hypäthraltempel der Hellenen, welche zu öffentlichen Festfeiern bestimmt, eine mehr oder weniger geöffnete Decke hatten, und deren Anlage im Innern mit zwei Säulenreihen übereinander, nach der Meinung Einiger auf die bauliche Einrichtung der altchristlichen Basiliken von Einfluss gewesen sein soll.

Hypocaustum, s. n., *hypocaustum*, *hypocauste*, *hypocaust*, das Heizgewölbe unter dem Fussboden römischer Gebäude, ein hohler von niedrigen Pfeilern unterstützter Raum, in welchen die Hitze

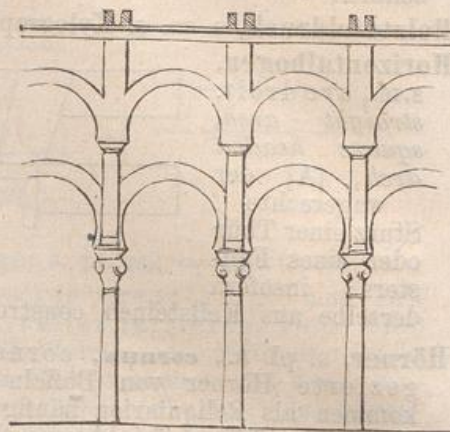


Fig. 99.

aus einem in die Länge geführten, canalförmigen Ofen einströmte und durch Röhren in den Wänden nach dem oberen Stockwerke geleitet wurde; Fig. 100. Aehnliche Einrichtungen sind in grösseren, romanischen und gothischen Profangebäuden Norddeutschlands nachgewiesen.

J.

Jacke, s. f., *jaque*, *jack*, ein kurzer Oberrock der Kriegersleute; vgl. Hänlein.

Jagdhorn, s. n., **Hifthorn**, s. n., **cornu silvestre**, — **sufflatile**, — **venatorium**, **buccinatorium**, *huchet*, *corne de chasse*, *bugle*, *bugle-horn*, [Ms] das Horn eines Stiers oder Büffels, das untere Ende eines Elefantenzahnes, mit Metall beschlagen und zum Blasen von Signalen im Kriege oder auf der Jagd eingerichtet. Die oft reich geschnitzten grossen Elfenbeinhörner, in den ältesten erhaltenen Exemplaren orientalischen Ursprungs, wurden nach dem Tode ihrer Besitzer häufig in Kirchen niedergelegt und daselbst zum Theil als Reliquienbehälter nutzbar gemacht. Vergl. Hörner.

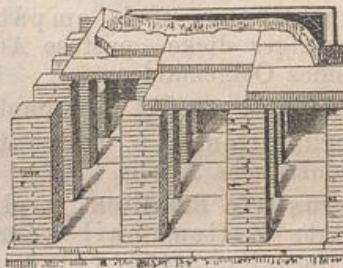


Fig. 100.

Jakobskännchen, s. pl. n., holländ.

Jacobus kannetje, [HU] die ältesten holländischen Steingutgefässe: gelblichweiss und ohne alle Glasur.

Jakobskreuz, s. n., *croix de St.-Jaques*, *cross of St. James*, [C] das Ordenskreuz der Ritter des h. Jakob von Compostella, hat die Gestalt eines Schwertgriffes und läuft an den drei oberen Enden in Lilien aus.

Jerusalemkreuz, s. n., *croix de Jérusalem*, *cross of Jerusalem*, = Krückenkreuz.

Jerusalemweg, s. m., *chemin de Jérusalem*, [K] = Labyrinth.

Jesuitenstyl, s. m., *architecture des Jésuites*, [A] diejenige Abart des Barockstyls, welche von der um 1570 von Vignola begonnenen und von seinem Schüler Jacob della Porta in luxuriösester Weise ausgebauten Jesukirche in Rom ausgehend, unter späteren, aus dem Orden selbst hervorgegangenen Künstlern bis zur geschmackwidrigsten Ueberladung entartete.

Igel, s. m., ein Kriegsgeräth des 13. Jahrh., das zum Belagerungszeug gerechnet wurde.

Ikonen, s. pl. f., *icones*, *icons*, (*εἰκόνι*) [I] werden in der griechischen Kirche im Gegensatz zu den Götzenbildern (*εἰδωλα*, *Idolen*) die Bilder Jesu Christi, der Mutter Gottes und der Heiligen genannt.

Ikonische Capitäle, s. pl. n., = Bildercapitäle.

Ikonographie, s. f., *iconographie*, *iconography*, [Th] die Lehre von den bildlichen Darstellungen, was den Inhalt und die Beschreibung derselben betrifft.

Ikonologie, s. f., *iconologie*, *iconology*, [Th] die Lehre von den Sinnbildern und Allegorien, Kunstsymbolik; auch = Ikonographie.

Ikonostas, s. m., **Ikonostasis**, s. f., (*ἑξονοστάσις* = Bilderaufstellung) auch goldene Wand heisst die das Sanctuarium der russischen Kirchen völlig von dem Raume der Gemeinde abschliessende, bis zum Gewölbe hinaufreichende, meist dreithürige Bretterwand, welche im glänzendsten Schmuck ganz mit reihenweise angebrachten Heiligenbildern bedeckt ist.

Illustriert, *enluminé*, *illuminated*, wird eine mit Miniaturen geschmückte Handschrift, ein mit Holzschnitten verziertes Buch genannt.

Impastirung, s. f., *empâtement*, *impasto*, [Mt] der mehr oder weniger dicke, pastose Auftrag der Farbe z. B. beim Untermalen eines Oelgemäldes.

Impost, s. m., [A] = Kämpfer.

Incrustation, s. f., *incrustation*, *incrustation*, eingelegte Arbeit, musivische Arbeit.

Incrustirte Emailen, s. pl. f., *émaux incrustés*, sind zweierlei Art: Zellenemail (*émail cloisonné*) und Grubenemail (*émail champlevé*); s. d. Vergl. Mosaikemail.

Incunabeln, s. pl. f., (*incunabula* = Wiege) [Dr] Wiegendrucke; s. d.

Inful, s. f., *infula*, *infule*, *infula*, [C] Bischofsmütze; s. Mitra.

Initialen, s. pl. f., *litterae initiales*, *lettres initiales*, *grises*, *initials*, [D] die verzierten grossen Anfangsbuchstaben in den Büchern, welche nicht bloss Arabesken, Vögel, Thiere etc., sondern selbst eigentliche Illustrationen (*lettres historiées*) enthalten. Die französische Diplomwissenschaft hat den Versuch gemacht die verschiedenartig verzierten Initialen zu classificiren; vgl. *Lettres*.

In Lichten, *dans oeuvre*, *with the clear*, beim Messen die innere Grösse eines Körpers, z. B. bei einem Gebäude der Flächeninhalt desselben ohne die Umfassungsmauern.

Inschriften, s. pl. f., *inscriptions*, *inscriptions*, [D] auf Denkmälern der altchristlichen Zeit und des Frühmittelalters sind in römischen Capitalen und Uncialen geschrieben, unter welche seit dem 11. Jahrhundert einzelne neugothische Majuskeln gemischt erscheinen; letztere Schriftgattung herrscht im 13. Jahrhundert vor und erreicht im 14. ihre vollkommenste Ausbildung, um von etwa 1360 an von der neugothischen Minuskel verdrängt zu werden. Die Inschriften auf byzantinischen Kunstdenkmälern sind in griechischer Sprache und mit grossen griechischen Buchstaben geschrieben. — Die decorativen Inschriften, mit denen in den arabischen Bauwerken die Wände bedeckt sind, bestehen in der ältesten Zeit aus

kufischen Buchstaben, welche in weiterer kunstreichen Ausbildung karmathische Schrift genannt werden, in späterer Zeit aus arabischer Cursivschrift (Neskhi). — Vergl. Bustrophedon, Kionädon.

Insel, Häuserinsel, s. f., *insula*, [A] ein Häusercomplex in einer Stadt, welcher auf allen Seiten von Strassen umgrenzt ist.

Insignien, s. pl. f., *insignia*, *insignes*, *enseignes*, *insignia*, [C] Abzeichen eines bestimmten Standes; Abzeichen z. B. der Herrscherwürde ist die Krone, des Kaisers der Reichsapfel, eines Königs das Scepter. — Kreuzfahrer wurden auf ihren Grabsteinen mit über Kreuz gelegten Beinen (*cross-legged*) abgebildet. Abzeichen der Juden war der runde Spitzhut (s. Judenhut) und im späteren Mittelalter auch ein auf den Mantel genähter gelber Ring; ebenso mussten die fahrenden Frauen ein besonderes Abzeichen tragen. — Vergl. Narrentracht.

Intaglio, s. n., ein italienisches Wort, welches vertieft geschnittene Arbeit in Stein oder Metall bezeichnet, zum Zwecke des Abdrucks. Vergl. Gemme.

Intarsia, s. n., = Tarsia; s. d.

Intercolumnium, s. n., s. Zwischenweite.

Intrados, s. m., = Untersicht.

Inventarium, s. n., *inventarium*, *inventaire*, *inventory*, schriftliches Verzeichniss der Besitzthümer einer Kirche, eines Fürsten etc.

Joch, s. n., *travée*, *bay*, [A] eine einzelne sich wiederholende Abtheilung eines langgestreckten Bauwerkes, z. B. bei einer Brücke ein einzelner Bogen nebst den beiden Pfeilern, auf welchen er ruht, und ebenso in einer Kirche ein von zwei Gurtbögen mit ihren Trägern begrenzter Theil des Gebäudes. Vergl. Gewölbejoch.

Jonische Säulenordnung, *ordre ionique*, *ionic order*, [A] eine griechische Säulenordnung, die minder reich ist als die korinthische, aber eleganter als die dorische; vergl. Fig. 101: 1. Die auf dem Plinthus ruhende attische Basis. 2. Der Säulenschaft, dessen Ausrinnungen durch Stäbe gesondert sind. 3. Das Capitäl mit dem Eierstab und den Schnecken. 4. Der in drei Streifen getheilte Architrav. 5. Die Hängeplatte; zwischen letzterer und dem Architrav der Fries. 6. Der Karniess.

Ionisirend heisst ein frühromanisches Capitäl, welches durch seine Voluten an das ionische Capitäl erinnert; Fig. 102.

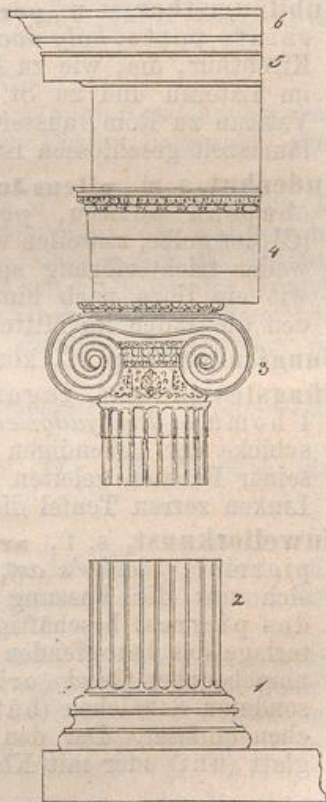


Fig. 101.

Irische Miniaturen, s. pl. f, miniatures irlandaises, *irish miniatures*. [M] Büchermalereien, welche vom 8. bis 10. Jahrhundert in den zahlreichen irischen Klöstern in einem eigenthümlichen Style verfertigt wurden, der sich einerseits durch das kalligraphisch ausgeführte reiche und künstliche Geriemel des Ornaments, andererseits durch eine schematisch-barbarische Ausführung des Figürlichen charakterisirt, bei ganzlichem Mangel an Sinn für Naturmöglichkeit der Menschen- und Thiergebilde.

Iserkolze, s. f., [W] das geflochtene Kettenhemd des 13. Jahrhunderts.

Jubiläumsthor, s. n., **porta sancta**, sainte porte, *holy door*, [K] eine Kirchthür, die, wie zu St. Johann im Lateran und zu St. Peter im Vatican zu Rom, ausser der Jubiläumszeit geschlossen ist.

Judenhut, s. m., **pileus Judaeorum**, chapeau pointu, *pointed hat*, [C] der gelbe, zuweilen weisse, entweder trichterförmig spitze, oder wie ein Horn nach hinten gekrümmte Hut (**pileus cornutus**), den die Juden im Mittelalter als Abzeichen tragen mussten.

Jungfrauen, s. pl. f., kluge und thörichte, [I] s. Ehethür.

Jüngstes Gericht, jugement dernier, *avènement de fils de l'homme*, *last judgment*, *doom*, [I] Darstellung des die letzten Geschehisse der Lebendigen und Todten entscheidenden Salvators. Zu seiner Rechten geleiten Engel die Seligen zur Himmelspforte, zur Linken zerrn Teufel die Verdammten in den Höllenschlund.

Juwelierkunst, s. f., **ars clusoria**, art du cristallier, — du pierrier, *jeweler's art*, [G] ein Zweig der Goldschmiedekunst, der sich mit der Fassung der Edelsteine (*sertissage*, *monture des pierres*) beschäftigt. Der Stein liegt auf der allgemeinen Unterlage des betreffenden Bleches in einem passenden Loch, dessen umgebogener Rand (*orle rabattue*) ihn hält, oder in einem besonderen Schälchen (*bâte alvéole*), oder à jour von einem Reifchen umfaßt. Der den Edelstein haltende Metallrand ist entweder glatt (*uni*) oder mit Klauen (*griffes*) besetzt. Vergl. Châton.



Fig. 102.

K.

Kaak, s. m., **Kake**, s. f., (in Pommern = Stock, Pfahl) **columna ignominiosa**, **pilloricum**, pilory, carcan, *pillory*, [A] Schandpfahl, Staupsäule, Pranger mit oder ohne Halseisen, Halsfang; besonders in Norddeutschland gebräuchlich.

Kachel, s. f., (eigentlich jedes irdene Gefäss) **Ofenkachel**, s. f., *carreau émaillé*, *Dutch tile*, [Mt] ein Geviert aus gebranntem Thon, äusserlich meist farbig glasirt und früher stets im Relief verziert, auch profilirt; ursprünglich auf der äusseren, später auf der inneren Seite schüsselartig, mit im rechten Winkel aufsetzenden concaven Rändern oder ganz eben als Platte. Besonders in Norddeutschland setzt man seit spätgothischer Zeit Stubenöfen aus Kacheln (*poêles de poterie*, *stoves of Dutch tiles*) auf; in Holland werden auch Wände mit Kacheln (Platten) verkleidet. [W] Vergl. Knieschirm.

Kaffsims, s. m., [A] bezeichnet in der Steinmetzensprache das zugleich um die Strebepfeiler herumgeführte Gesims unter den Fenstern eines Gebäudes.

Kaiserstiel, s. m., *pivot central*, *king-post*, [A] der starke, den Thurmknopf tragende Mittelstiel eines aus Holz construirten Thurmhelmes.

Kälberzähne. s. pl. m., [O] = Zahnschnitte.

Kaldaunenkapelle, s. f., [K] lokale, volksmässige Bezeichnung einer Kapelle, wo die Eingeweide einer hohen Person beigelegt sind, z. B. in Magdeburg etc.

Kaliberstab, **Kaliberstock**, s. m., *verge de réception*, ein im 16. Jahrh. erfundener Masstab zur Bestimmung des Kalibers bei der Kanonengiesserei. Auch der Masstab, dessen sich die Glockengiesser bedienen, um aus der Kranzdicke einer Glocke das Gewicht derselben zu bestimmen und umgekehrt, beruht auf demselben Princip, setzt aber selbstverständlich stets dieselbe Construction der Rippe voraus; vergl. Glockenrippe.

Kalke, s. f., *calque*, *calking*, [Z] Durchzeichnung auf geöltem oder Glaspapier. Vergl. Bause.

Kalkiren, *calquer*, *prendre un calque*, [Z] durchzeichnen, eine Kalke machen.

Kallenschnitt, s. m., [O] = Zickzack.

Kalt, *froid*, *cold*, [M] heissen Farben, die ins Blaue spielen, oder ganz oder vorherrschend blau sind. Ein warmes Blau ist mit Roth versetzt. Vergl. Warm.

Kamee, s. f., *camaeus*, *camayeu*, *camée*, *cameo*, im engeren Sinne ein geschnittener Stein, der aus verschiedenfarbigen Schichten besteht (*Onyx*, *Sardonyx* etc.), und auf dem die erhabenen geschnittenen Darstellungen eine andere Farbe haben, als der Grund; dann jeder erhabene geschnittene Stein überhaupt. Vgl. *Camayeu*.

Kamin, s. m., *caminus*, *cheminée*, *chimney*, [A] Rauchfang, Schornstein, mit dem darunter befindlichen Feuerheerd (*foyer*, *fire-place*). Der Rauchfang wird der Kaminmantel (*hotte*, *manteau*, *hood*) und, insofern an demselben Verzierungen angebracht sind, das Kaminstück (*dessus de cheminée*, *chambranle*, *chimney-piece*) genannt.

Kamingeräth, s. n., *fourniture de cheminée*, *chimney furniture*, als Feuerböcke, *andenaë*, *retrofoilia*, *chenets*, *landiers*,
Archäologisches Wörterbuch.

andirons, dogs, ranges) zum Auflegen des Holzes, Blasebälge (*soufflets, buffets, bellows*), Zangen (*pincettes, tenailles, pincers, nippers*), Schaufeln (*pelles, shovels*) etc., oft Erzeugnisse des Kunsthandwerks und für Prunkgemächer selbst mit Anwendung edler Metalle.

Kamladen, s. m., provinziell in Pommern = Kemnate; ein an das Vorderhaus im rechten Winkel anstossendes, längs des Hofes belegenes Hintergebäude, welches ein Familienwohnzimmer und hinter demselben die Schlafstube und eine Kammer enthält.

Kamm, s. m., *pecten, peigne, comb*, [KU. HU] zum Ordnen des Haupt- und Barthaars, aus Elfenbein etc. geschnitzt, im M. A. bis ins 13. Jahrh. zur liturgischen Toilette der Geistlichen gehörig, und der bei der Consecration der Bischöfe nach der Salbung des Hauptes mit Chrisam benutzte Prachtkamm wurde ihnen oft mit ins Grab gegeben. Dergleichen Kämmen sind stets mehr hoch als breit, haben häufig zwei Reihen Zähne und das Mittelstück ist mit biblischen oder profanen Reliefs geschmückt; die einfachen Kämmen mit nur einer Reihe Zähnen haben meist einen doppelhörnigen, verzierten Griff; Fig. 103. [W] *crista, crête, crest*, der Aufsatz, die Leiste auf dem Helm des 16. Jahrh. zur Befestigung des Helmbusches; [A] vergl. Dachkamm.

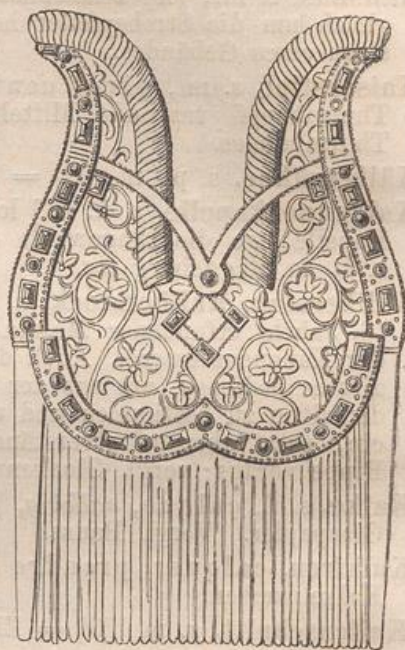


Fig. 103.

Kammerbüchse, s. f., **Kammergeschütz**, **Kammerstück**, s. n., [W] ein 0,62—0,78 m langes Feuerwurfgeschütz des 16. Jahrh., welches zwei oder drei Kammern hatte, und wenn man eine an dem Rohre befestigt hatte, ist die andere inzwischen geladen worden; auch Handfeuerwaffen kommen unter dem Namen Kammerbüchsen vor.

Kämpfer, s. m., **Kämpfergesims**, s. n., *coussinet, imposte, impost*, [A] ein auf einem Pfeiler oder auf dem Capitale einer Säule ruhendes, auch ein aus der Mauer hervortretendes Glied, das einen Bogen trägt. — Die byzantinischen und die romanischen Säulen tragen auf dem Abacus gewöhnlich noch einen ausladenden Kämpfer zur Vermittelung der Verbindung mit der darauf ruhenden Mauermasse, gewissermassen ein Bruchstück des antiken Säulengebälkes. Vergl. Fig. 100. Bei dem Pfeiler vertritt der Kämpfer die Stelle des Capitäls. Fig. 104 a b c.

Kämpferpunkte, s. pl. m., *naissance, spring, springing*, [A] sind die Stützpunkte, wo eine Ueberwölbung anfängt; die Punkte *b* und *c* in Fig. 104.

Kannenbäckerei, s. f., rheinländischer Provinzialismus für Töpferei, Hafnerarbeit. Ein District im Nassauer Westerwald, in welchem wegen seines Thonreichtums viele Steingutwaren seit Alters fabricirt werden, heisst das Kannenbäckerland.

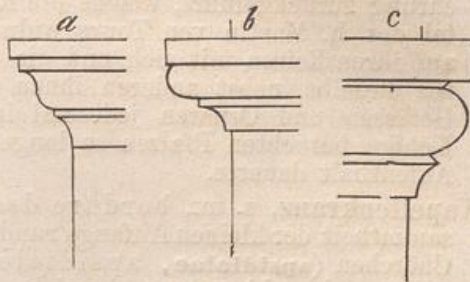


Fig. 104.

Kanontafel, s. f., *tabella secretarum* (sc. *oratorium*), *canon de la messe*,

canon of the altar, [KU] eine eingerahmte, auf Pergament oder Papier geschriebene oder gedruckte Tabelle, welche bestimmte Gebete und Abschnitte der heil. Schrift zum Gebrauche bei der Messe enthält und nach Vorschrift des römischen Missale auf dem Altar am Fusse des Crucifixes aufgestellt ist. Zur grösseren Bequemlichkeit des Priesters wurden später noch zwei ähnliche, aber kleinere Tafeln auf den Seiten des Altares hinzugefügt. In England ist nur die mittlere Tafel üblich, die aber wie ein Triptychon eingerichtet ist.

Kandel, s. f., = Dachkandel; s. d.

Kantenblume, s. f., [A] = Giebelblume; s. d.

Kanthor, Kunthor, s. n., *comptoir, scriptoriale*, [HU] ein kleines, tragbares Schreibpult, oft mit Schnitzwerk oder ausgelegter Arbeit versehen.

Kanz, s. m., der Kamm des Pferdes; daher [W] das Halsstück der eisernen Pferdeüstung, *cervical*; *cervical*.

Kanzel, s. f., *suggestus, chair à prêcher, pulpit*, [KU] die seit dem 13. Jahrhundert zuerst wohl von den Predigerorden eingeführte, für die Abhaltung der Predigt bestimmte Emporbühne, deren deutscher Name von *cancelli*, den Chorschranken, abzuleiten ist, da von dem dort befindlichen Ambo oder Lettnerpult aus früher zu der Gemeinde gesprochen wurde. Die ältesten Kanzeln gleichen noch den alten Ambonen; die späteren gothischen ruhen auf einer Säule und sind mit einem Schalldeckel gekrönt. Der gewöhnliche Ort derselben ist an einem Pfeiler des Langhauses. — In vielen Kirchen vertritt ein tragbarer Predigtstuhl (*manuale, pulpitem portatile*) die Stelle der Kanzel.

Kanzelhaube, s. f., **Kanzelhimmel**, s. m., = Schalldeckel.

Kapelle, s. f., *capella* (Diminutiv von *cappa, capa*, Mantel), *chappelle, chapel*, [C] ein vollständiger, zusammengehöriger Messornat, als Casula, Dalmatica, Manipul etc.; [K] *oratorium, sacellum*, ein gottesdienstliches Gebäude, welches nur zum Gebete oder zum Privatgebrauche bestimmt, gewöhnlich nur klein und häufig den

Kirchen angebaut, oder innerhalb derselben eingerichtet ist = *chantry*. Die Uebertragung von dem geistlichen Costüm auf das Gebäude datirt aus dem 5. Jahrh. und wird auf die Privatverehrung zurückgeführt, welche die Könige von Frankreich dem Mantel des h. Martin von Tours widmeten. Sie führten diese *cappa* auf ihren Reisen mit sich und die dazu bestellten *capellani* mussten dieselbe nebst anderen ihnen anvertrauten Reliquien, heiligen Gefäßen und Ornaten jedesmal in dem Oratorium der von dem Könige besuchten Pfalzen so lange niederlegen, als der königliche Aufenthalt dauerte.

Kapellenkranz, s. m., *bordure des chapelles*, [K] wird die Gesamtheit der kleinen Anfangs runden, dann polygonischen Kapellen, Chörchen (*apsidiolae*, *apsidiolès*, *chapelles absidales*, *radiating chapels*) genannt, welche, als eine Eigenthümlichkeit des Kathedralentypus der französischen Gothik, den einzelnen Seiten des polygonischen Chorumganges vorgelegt sind. Mit einem solchen Kapellenkranze ist in Deutschland z. B. das Rundhaupt des Domes zu Cöln geschmückt. Fig. 107.

Käpfer, s. m., [O] = Krappe, Giebelblume.

Kappe, s. f., *cappa*, *chape*, *cloak*, [C] ein mit weiten Halbärmeln und Kapuze versehener Mantel, im 12. und 13. Jahrh. von Männern getragen; [A] = Haube; Gewölbekappe.

Kappengewölbe, s. n., = Gurtgewölbe; vergl. Gewölbekappe.

Karabiner, s. m., *carabine*, *carbine*, [W] ein im 17. Jahrh. aufgekommenes Handfeuergewehr der Reiterei, welches zwischen Muskete und Pistole etwa die Mitte hält.

Karner, **Karcher**, **carnarium**, = Beinhaus, Todtenkeller. Vergl. Kerkener.

Karniess, s. m., = Rinnleisten.

Karolingische Bauweise, (s. f.), *architecture carlovingienne*. Als Hauptrepräsentant des unter Karl dem Grossen und seinen Nachfolgern bis in's 10. Jahrhundert herrschenden Baustyls gilt das Münster zu Aachen, ein Centralbau, zu dessen Rundbogenstellungen meist antike Säulen und deren Theile Verwendung fanden.

Karrenbüchse, s. f., kleine auf einem Rädergestell ruhende Kanone des 15. Jahrhunderts.

Kartecken, s. m., ein gewebter Stoff = Rasch, ras, *rash*.

Karthaune, s. f., ital. *quartana*, [W] ein grosses Belagerungs-, Festungs- und Schiffgeschütz des 16. Jahrh., aus welchem gewöhnlich $\frac{1}{4}$ Ctr. Eisen geschossen wurde: Viertheilbüchse; später jedes schwere Geschütz, und man unterschied ganze, halbe, viertel und achtel Karthaunen, auch Doppelkarthaunen.

Karthause, s. f., *cartusia*, *chartreuse*, *charterhouse*, ein Kloster des vom h. Bruno von Cöln 1084 zu Chartreuse bei Grenoble gestifteten Karthäuserordens, dessen Regel das gemeinsame Klosterleben mit dem einsiedlerischen der Eremiten zu verbinden strebte und deshalb jedem einzelnen Mönche ein besonderes Häuschen

(cellule, *cell*) mit Gärtchen zur Wohnung anwies. Sämtliche Zellen lagen längs eines grossen Kreuzganges, der die Verbindung mit dem kleineren Kreuzgange an der Klosterkirche und den Conventsgebäuden herstellte. Vergl. *Galilaea*.

Karyatiden, s. pl. f., *caryatides*, sc. *feminae*, *caryatides*, *caryatides* (Slavinnen von Karyae), in der antiken Architektur weibliche Statuen, welche, die Stelle von Säulen vertretend, ein Gebälk etc. tragen; sie kommen im mittelalterlichen Holzbau zuweilen und in der Renaissance häufig vor. — Männliche Statuen dieser Art werden Atlanten (*atlantes*, *atlantes*, *atlantes*) genannt.

Kasel, s. f., = *Casula*.

Kasten, s. m., *capsa*, *châsse*, *shrine*, [KU] Reliquienbehälter für einen ganzen Leichnam, gewöhnlich aus Holz und mit Metallblech beschlagen, mit Edelsteinen, Glasflüssen etc. reich verziert und in Form einer Kirche. Vergl. Reliquarium. [G] s. Ringkasten.

Kastenschmelzwerk, s. n., = Zellenemal; s. d.

Katafalk, s. m., *castrum doloris*, *catafalque*, *chapelle ardente*, *catafalco*, *herse*, mit Kerzen umstelltes und mit einem Leichentuche behängtes Trauergerüst über einem Sarge; wörtlich = Schaugerüst.

Katakomben, s. pl. f., *catacombae*, *catacombes*, *catacombs*, die altchristlichen, unterirdischen Begräbnisstätten bei Rom und Neapel, auf Malta und Sicilien etc., welche in Zeiten der Verfolgung den

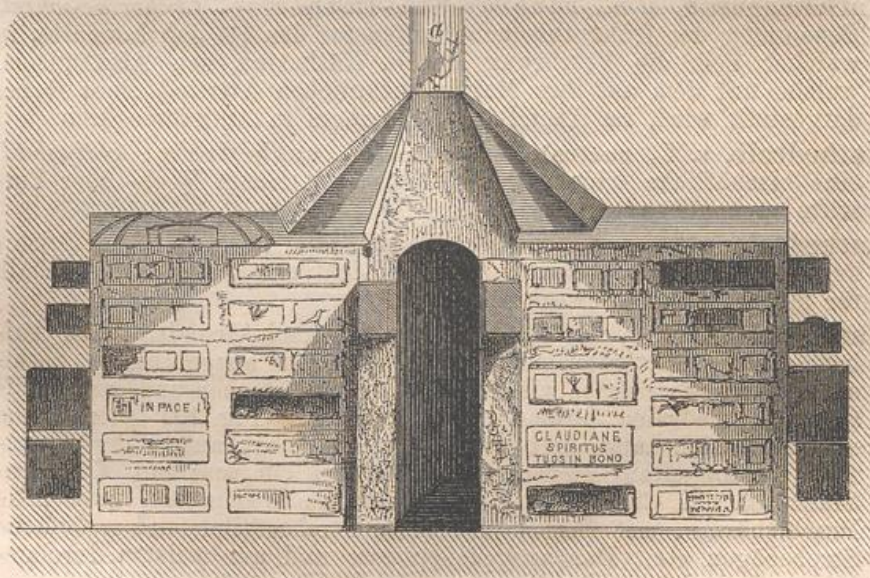


Fig. 105.

Christen häufig als Zufluchtsorte, dann zur Verehrung der darin befindlichen Märtyrergräber dienten. Sie bestehen aus langen, planmässig, oft mit mehreren Stockwerken (ital. *piani*) unterein-

ander angelegten Gängen (Galerien) und Quergängen, in deren Wände die sehr engen Gräber (**loculi**) reihenweise eingehauen sind (Fig. 105), während sich andere Grabstätten in besonderen, an die Gänge anstossenden Kammern (**cubicula**) befinden. Luft und Licht dringen spärlich durch hin und wieder angebrachte, schornsteinartige Oeffnungen (**lucernaria, luminaria**) *a* in Fig. 105, ein. Mit eigenen Räumen zu gottesdienstlichen Zwecken, Kapellen und Baptisterien, versehen und mit vielen Wandmalereien ausgestattet, sind die Katakomben Hauptfundorte für christliche Alterthümer. Ihre Entstehung aus den alten, oft in ihrer Nähe belegenen, aber ganz planlos ausgegrabenen Sand- und Steingruben (Arenarien) anzunehmen, dürfte veraltet sein. Das Wort **catacumba** gebraucht zuerst der Chronograph von 354 für den Begräbnissplatz bei St. Sebastian in Rom als Eigennamen; abgeleitet wird er jetzt meistens von *κατά* und *cumba* (Krümmung, Schlucht) und scheint ursprünglich die ganze Gegend bei St. Sebastian bezeichnet zu haben, später aber, da jene Katakombe die einzige war, welche stets bekannt und zugänglich blieb, auf die anderen nach langer Zeit wieder entdeckten übertragen zu sein. Vergl. Kraus, *Roma sotterranea*.

Katakombentypus (s. m.) eines Christusbildes, [I] Darstellung Christi als eines unbärtigen Jünglings, wie dieselbe auf den Denkmälern der Katakomben gewöhnlich ist und in der abendländischen Kunst noch in der frühromanischen Periode oft vorkommt.

Katharinenrad, s. n., *roue de Ste.-Catherine, Catherine-wheel*, Benennung der frühgothischen Radfenster des 13. Jahrhunderts, in welcher Zeit die Verehrung der h. Katharina von Alexandrien, welche mit dem auf ihre Marter bezüglichen Attribut eines Rades dargestellt wird, im Abendlande besonders in Aufnahme kam.

Kathedrale, s. f., **ecclesia cathedralis, cathédrale, cathedral**, eine bischöfliche oder erzbischöfliche, mit einem Hoch- oder Erzstifte verbundene Kirche.

Kathedralenglas, s. n., *cathedral glass*, [Mt] in England fabricirtes krystallisirtes Glas, welches das volle Licht ausschliesst und deshalb für farbige Fenster zweckmässig ist.

Kathedralenstyl, s. m., Bezeichnung des nach Grundriss und Aufbau am grossartigsten und vollkommensten ausgebildeten gothischen Kirchenbaustyls, wie derselbe an bischöflichen und erzbischöflichen Kathedralen, besonders in Frankreich (Fig. 106 Notre-Dame zu Paris) sich entwickelt hat; es gehören dazu ausser der Kreuzform verdoppelte Seitenschiffe, die einen Umgang mit Kapellenkranz um den Chor bilden, ein dreifaches Westportal, zwei hohe Prachtthürme, mit Fialen übersetzte Strebebögen und mehrfache Strebebögen etc. Das ausgezeichnetste und am meisten durchgebildete Beispiel ist der Dom von Cöln. Fig. 107.

Katze, s. f., [W] eine zur Ausfüllung der Festungsgräben und Ersteinigung der Mauern dienende mittelalterliche Belagerungsmaschine.

Katzensteige, s. pl. m., **Katzentreppen**, s. pl. f., [A] wer-

den die Abtreppungen (*redents, corbie-steps*) der Giebelschenkel genannt.

Kaufhaus, s. n., Kaufhalle, s. f., halle, douane, hôtel de ville, guild-hall, custom-house, ein städtisches Gebäude mit grossen Sälen und festen Gewölben zum Auslegen und Aufspeichern von Kaufmannswaaren, welches nicht selten mit dem städtischen Wartthurm in Verbindung steht. Starke Mauern, hohe Pforten, wenige Fenster und eine Zinnenkrönung charakterisiren diese Bauwerke, welche besonders in den Niederlanden zu grossartiger Ausbildung gelangt sind. Das 1255—1313 erbaute, 1812 abgetragene Kaufhaus zu Mainz war ungeachtet des

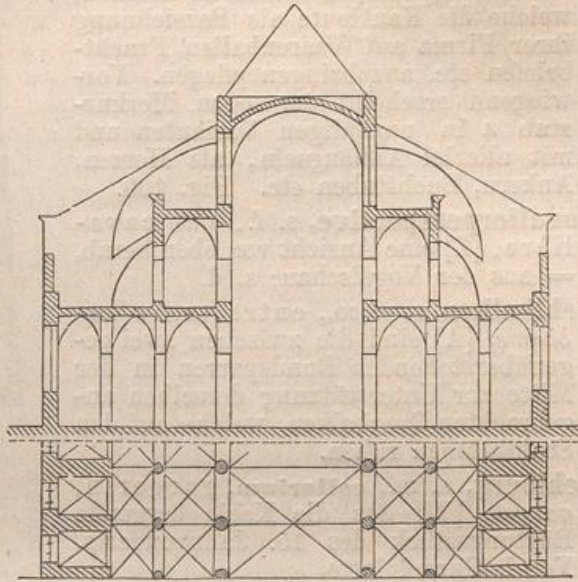


Fig. 106.

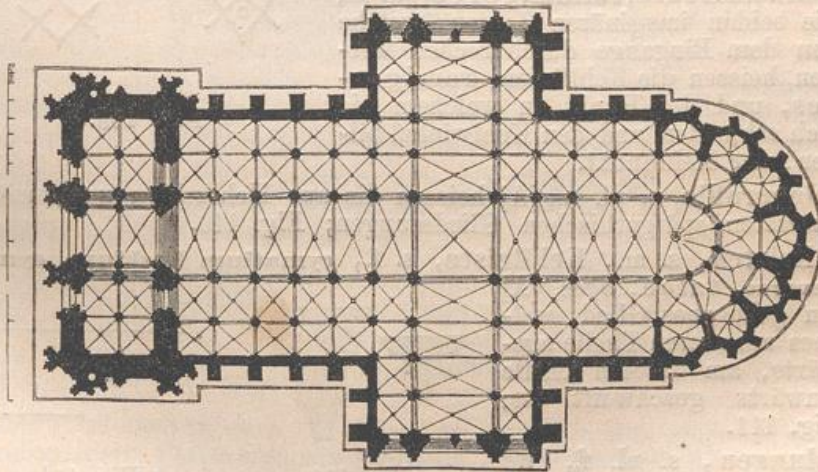


Fig. 107.

durch das Locale bedingten unsymmetrischen Grundrisses (Fig. 108) ein Gebäude von seltener Regelmässigkeit; es enthielt zwei weite, c. 25 m lange Säle, deren Gewölbe bis nahe zum Fuss-

boden hinuntergriffen. — Das Kaufhaus ist zuweilen zugleich Rathhaus.

Kaufmannszeichen, s. pl. n., *merca, notae mercatorum, merchant marks*, [D] seit dem 13. Jahrh. vorkommende, den Hausmarken verwandte, oft runenähnliche Zeichen, welche die Kaufleute als Bezeichnung ihrer Firma auf Waarenballen, Frachtbriefen etc. anzubringen pflegen. Vorwiegend erscheint der sogen. Merkurstab 4 in unzähligen Varianten und mit allerlei Anhängseln, als Herzen, Anker, Buchstaben etc. Fig. 109.

Kavalierperspective, s. f., *vue cavalière*, [Z] eine Ansicht von oben herab, = aus der Vogelschau; s. d.

Kehlbalken, s. pl. m., *entrails, collar-beams*, [A] sind die zwischen zwei gegenüberstehenden Bundsparren in der Mitte zur Unterstützung derselben angebrachten Querbalken, welche auf den Stuhlrahmen ruhen.

Kehlberg, s. m., *collorium, gorgerin, gorget*, [W] das die Kehle bergende Rüstungsstück des 15. Jahrhunderts. Vergl. Gurgelplatte.

Kehle, s. f., [A] = Hohlkehle. Im Festungsbau heisst der Eingang in ein Bollwerk Kehle, *collum, gorge, gorge*; die beiden imaginären Linien, welche von dem Eingange durchbrochen werden, heissen die Kehllinien, *demigorges*, und der Punkt in welchem sie sich schneiden und den Kehlwinkel bilden, der Kehlpoint.

Kehlenprofile, s. pl. n., [A] heissen die aus Hohlkehlen zusammengesetzten spätgothischen Gliederungen; Fig. 110.

Kehlleisten, s. m., **Kehlleiste**, s. f., *cymatium Lesbium, cyma reversa, talon, ogee*, [A] ein gebogenes Glied, welches am oberen Theile auswärts, am unteren Theile einwärts geschweift ist; Fig. 111.

Kehlungen, s. pl. f., [W] die kleinen Streifen oder Wölbungen, aus denen in regelmässiger Ordnung die Haupttheile der Plattenrüstung des 15. Jahrh. zusammengesetzt wurden.

Keilschnitt, s. m., [A] = Fugenschnitt.

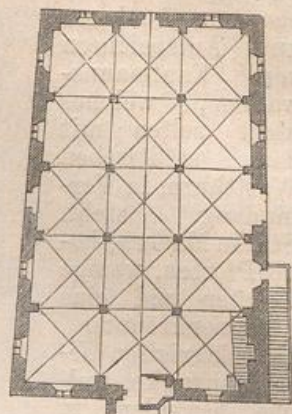


Fig. 108.

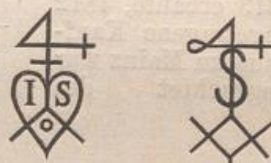


Fig. 109.

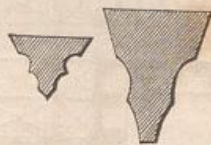


Fig. 110.

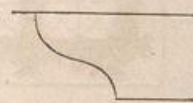


Fig. 111.

Keilsteine, s. pl. m., [A] = Wölbsteine.

Kelch, s. m., *calix*, *calice*, *chalice*, [KU] der zur Consecration und Ausspendung des Weins dienende Abendmahlsbecher, welcher aus edlem Metall oder aus Zinn verfertigt, aus drei Theilen besteht: dem runden oder einen Pass, auch ein Vieleck bildenden Fuss (*pes*, *pied*, *foot*), welcher in einen Schaft (*stilus*, *fistula*, *tige*, *pivot*, *stem*, *stalk*) übergeht, dem als Handhabe (*manubrium*) dienenden, kugeligen oder vielseitigen Knauf (*pomum*, *nodus*, *pommeau*, *noeud*, *knob*, *pommel*) und dem halbkugelförmigen, ausgebauchten oder kegelförmigen Becher (*vas*, *cuppa*, *coupe*, *bol*, *bowl*). Zu jedem Kelche gehört eine demselben zugleich als Deckel dienende Patene. Vergl. Doppelkelch, Henkelkelch, Messkelch, Ministerialkelch, Pontificalkelch, Sepulcralkelch, Taufkelch.

Kelchcapitäl, s. n., ein Säulenknäuf, dessen Profil eine Wellenlinie bildet, dabei aber eine schlankere Vasenform hat, als ein Glockencapitäl; Fig. 112.



Fig. 112.

Kelchlöffel, s. m., *cochlear*, *cuiller*, *spoon*, [KU] ein Löffelchen, mit welchem dem Weine im Kelch etwas Wasser beigemischt wird, oder der dazu dient, um etwa in den Kelch gefallene Insecten etc. zu entfernen. — In der griechischen Kirche bedient man sich zur Ausspendung der Eucharistie eines Löffels: *Λαβίς*, russ. Lschytza.

Kelchröhrchen, s. n., *calamus*, *canaliculus*, *fistula*, *pipa*, *pugillaris*, *chalu-meau*, *pipe*, [KU] Saugröhrchen aus edlem Metall oder Elfenbein, am unteren Ende etwas bauchig, welches in der Zeit vor der Kelchentziehung bei der Laien-Communion gebraucht wurde, jetzt aber nur noch bei der Communion des Papstes üblich ist.

Kelchseite, s. f., [K] die Seite des Altartisches zur Rechten des amtierenden Geistlichen, wohin der Kelch gestellt wird, die Epistelseite.

Kelchtuch, **Kelchvelum**, s. n., *velum*, [KU] ein in der Mitte mit einem Kreuz bezeichnetes, viereckiges Tuch von gleicher Farbe und aus gleichem Stoffe mit der Casul, welches während der Messe bis zum Offertorium und nach der Communion des Priesters zur Bedeckung des Kelches dient.

Kelchwürfelcapitäl, s. n., ein Capitäl, welches, aus einer starken quadratischen Platte und einer breiten Kehle gebildet, die Würfel-form mit der Kelchform verbindet und namentlich im Uebergangsstyl sehr beliebt ist; Fig. 113.

Kernenate, **Kemnate**, **Kemnote**, **Kemmet**, s. f., *caminata* (*sc. camera*), ein heizbarer Raum, ein das Wohnzimmer der Hausfrau enthaltendes Angebäude, Wohnstube, Kammer; in Klöstern die

Wärmstube (*domus calefactoria*, *chauffoir*, *common house*, *cafeactory*); Gewölbe; Burgstall. Vergl. Kamladen.

Kenotaphium, s. n. **cenotaphium**, *cénotaphe*, *cenotaph*, ein sargartiges Grabmal an einem anderen, als an dem Begräbnissorte des Verstorbenen errichtet.

Kerkener, Kernder, Kerner, s. m., Provinzialismen = Karner; s. d.

Kernschatten, s. m., *ombre*, *inmost shadow*, [M] voller tiefer Schatten, im Gegensatz zum Halbschatten.

Kerzenstall, s. m. und n., **Kerzenstock**, s. m., [HU. KU] Leuchter.

Kerzenstange, s. f., [K] eine Kerze auf einer Stange, Processionsleuchter.

Kesselhaken, s. m., **cramaculus**, *crémaillère*, *pot-hook*, *pot-hange*, [HU] eine senkrecht über dem Feuerheerd befestigte, mit einem oder mit mehreren Haken oder Zähnen zum Aufhängen von Kesseln und Töpfen versehene Eisenstange. Vergl. Hahel.

Kesselhelm, Kesselhut, s. m., [W] eine Kesselhaube mit Visier; s. Helm.

Kesseltromm, Kesseltrommel, s. f., *kettledrum*, [Ms] Kesselpauke, üblich seit dem 17. Jahrhundert.

Kettenhemd, Kettenwamms, s. n., [W] Panzerhemd; s. d.

Kettenkugeln, s. pl. f., *boulets à chaîne*, *chain-shot*, [W] zwei halbe oder ganze, durch eine Kette verbundene Kugeln, mit denen man im 17. Jahrh. schoss.

Ketter, Ketterstein, s. m., [Mt] bei Pirna in Sachsen brechender Sandstein, der zu Sculpturen brauchbar ist.

Keuschheitsgürtel, s. m., *ceinture de chasteté*, ein verschliessbarer Gürtel, den der verreisende Ehemann seiner Gattin anlegte und das Schlüsselchen zur Sicherheit mit sich nahm. Es finden sich zwar dergleichen Curiosa hin und wieder in Sammlungen (z. B. im Artillerie-Museum zu Paris), allein die für diese angebliche Sitte angezogenen literarischen Zeugnisse des 14. Jahrh. nöthigen durchaus nicht zu solcher abenteuerlichen Auslegung. Vergl. de Laborde, *notice des émaux etc. du Louvre*. 2, 197. 526.

Kielbogen, s. m., *arc en carène*, *keel-arch*, [A] ein geschweiffter Spitzbogen, welcher in der muhamedanischen Architektur Persiens und Indiens heimisch ist; Fig. 114.

Kindengel, s. m., [I] Engel in Kindsgestalt, erst seit dem 13. Jahrh. vorkommend.

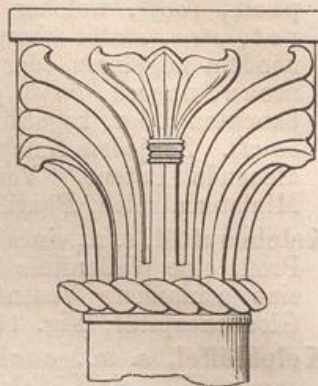


Fig. 113.

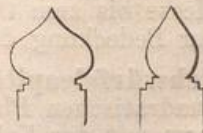


Fig. 114.

Kinnreff, s. n., [W] am Helm des 16. Jahrh. der das Kinn deckende Theil.

Kionädschrift, s. f., (*κίονοειδής* = säulenartig) [D] eine Schreibweise in Verticalzeilen mit senkrecht untereinander gestellten Buchstaben, bei byzantinischen und romanischen Bilderinschriften vorkommend.

Kirche, s. f., *ecclesia*, *église*, *church*, schott. *kirk* (in Lancashire giebt es eine *church-kirk*), ein zum öffentlichen Gottesdienste bestimmtes Gebäude. Die seit dem 15. Jahrh. gangbare Ableitung des Wortes aus dem griechischen *κνριακόν*, *κνριακή*, *κνριακά*, gilt für zweifellos, mag auch die Frage, wie die Deutschen, obgleich deren erste bekannten Bekehrer Kelten waren (irisch *teampall* = Kirche), zu dem griech. Worte gekommen sind, das Bonifacius schon bei ihnen vorfand, noch nicht genügend beantwortet sein. Vergl. R. Hildebrand in Grimm's D. Wörterbuch 5, 790 ff. — Die Haupttheile (regions) des Kirchengebäudes (Fig. 115) sind das Altarhaus *E*, das Langhaus *A*, das Querhaus, von *C* nach *C*, die Glockenthürme *DD* und das Zwischenhaus *F*.

Kirchenbaukunst, s. f., s. Architektur.

Kirchenfabrik, s. f., *fabrica ecclesiae*, *fabrique*, *fabric*, Kirchenbauwesen, Kirchenvermögensverwaltung, Kirchenbaufonds; Kirchenpflege.

Kirchenfahne, s. f., *gonfanon*, *gonfanon*, [KU] eine Kreuzfahne, wie dergleichen bei Processionen gebraucht werden.

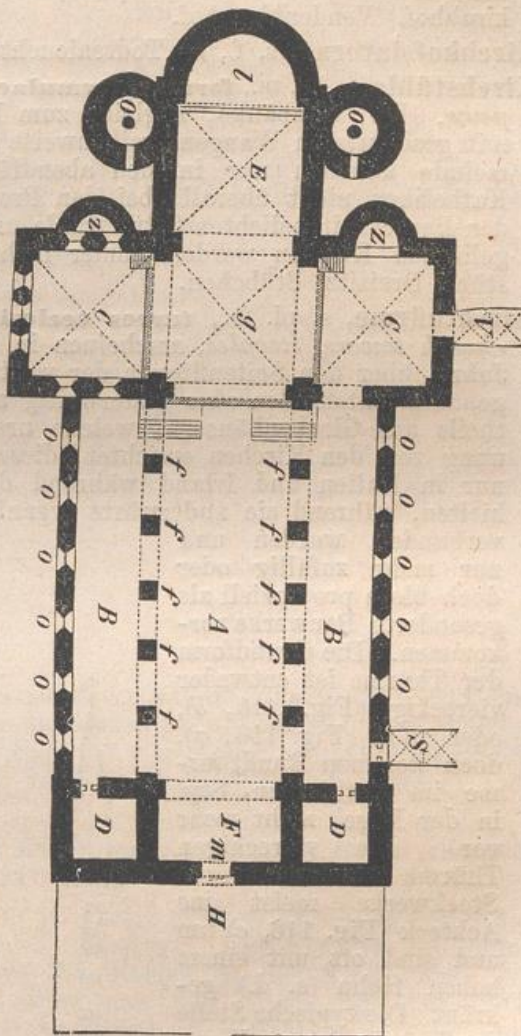


Fig. 115.

Kirchenkasten, s. m., [KU] eine Truhe, zuweilen nur ein behauener, ausgehöhlter, durch Eisenbeschläge gesicherter und mit Schlössern versehener Baumstamm, in einer Kirche oder Sacristei zur Aufbewahrung von heiligen Gefässen und anderen Werthsachen; provinziell in Hessen = Kirchenvermögen, Kirchenfabrik.

Kirchhof, s. m., ein an der Kirche belegener (*cimeterium contiguum*), sodann jeder Begräbnissplatz, selbst ein heidnischer: Heidenkirchhof, Wendenkirchhof.

Kirchhofslaterne, s. f., = Todtenleuchte; s. d.

Kirchstühle, s. pl. m., *formae, formulae*, bancs d'église, *benches, pews*, [KU] Sitzbänke, zugleich zum Knieen eingerichtet und oft mit geschnitzten Wangen, reihenweise zum Gebrauche für die Gemeinde kommen nur in den abendländischen Kirchen, bei den Katholiken nicht überall, bei den Protestanten stets vor. Die in der Barockzeit beliebten Gitterstühle und Gitterlogen in den evangelischen Kirchen werden immer mehr beseitigt. Vergl. Chorgestühl, Dreisitz, Stübchen.

Kirchthürme, s. pl. m., *turres ecclesiasticae*, *tours d'église, church towers, steeples*, erscheinen in Central-Syrien bereits im 6. Jahrh. über den Seitenflügeln der westlichen Vorhalle als Treppengehäuse, entstanden aber anderweitig auch theils aus Wartthürmen, theils aus Glockenhäusern, welche ursprünglich in einiger Entfernung von den Kirchen errichtet, diese isolirte Stellung als Regel nur in Italien und Irland während der romanischen Periode behielten, während sie anderwärts organisch mit dem Kirchengebäude verbunden wurden und nur mehr zufällig oder doch bloss provinziell als gesonderte Bauwerke vorkommen. Die Grundform der Thürme ist entweder viereckig (Fig. 116, *b*), oder rund (Fig. 116, *a*), doch kommen Rundthürme im gothischen Styl in der Regel nicht mehr vor. Die viereckigen Thürme setzen im oberen Stockwerke meist ins Achteck (Fig. 116, *c*) um und sind oft mit einem hohen Helm (s. d.) gekrönt. Die typische Stelle der Thürme ist am Westende der Kirche, und das Streben nach Symmetrie bewirkte die Anordnung zweier Thürme (Fig. 115, *D D*) bei den meisten grösseren Kirchen. Ausser diesen Westthürmen brachte man an den deutsch-romanischen Domen gern noch einen Kuppelthurm über der Vierung (*turris media*) und zwei insgemein runde

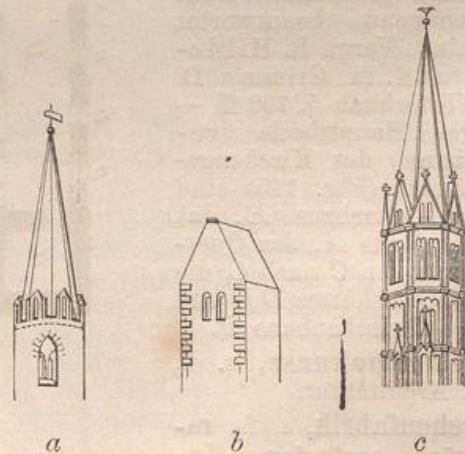


Fig. 116.

Thürme (Fig. 115, *O O*) zu beiden Seiten des Chores an. Die Mittelthürme, welche auf dem Continent mit dem Romanismus verschwanden, oder doch zu Dachreitern zusammenschumpften, blieben in England als *central-towers*, *rood-towers* gebräuchlich. Uebrigens kommen östliche Thürme ausser zu den Seiten des Altarhauses auch an der Westseite der Kreuzarme vor. Viele, auch grössere Kirchen, namentlich in Norddeutschland begnügten sich mit einem Thurme, dessen Normalstellung zwar westlich ist, der aber in manchen Gegenden fast regelmässig auch an einer Langseite der Kirche steht, und bei Landkirchen zuweilen über dem Chorquadrat, am östlichen Ende der Kirche.

Kissen, s. pl. n., *pulvinaria*, *culcitra*, *cussini*, *coussins*, *cousinets*, *quissions*, *cushions*, *bolsters*, *quilts*, [KU] Polster zum Knieen, auch zur Unterlage unter kostbare Büchereinbände beim Lesen, oft reich gestickt. Vergl. Polster.

Klappaltar, s. m., = Flügelaltar.

Kleeblattbogen, **Kleebogen**, s. m., *arc trilobé*, *trefoil arch*, [A] ein zusammengesetzter Rund-, Spitz- oder Horizontalbogen (s. d.); Fig. 117.

Kleeblattgrundriss, s. m., [A] der Grundriss mehrerer romanischen Kirchen am Niederrhein, als deren Prototyp St. Maria auf dem Capitol in Cöln gilt, mit halbkreisförmigem Abschluss der Kreuzvorlagen an ihren Frontseiten, so dass sich die Ostpartie mit Einschluss der östlichen Apsis kleeblattartig, wie Fig. 117 *b* gestaltet. In anderen Gegenden kommt diese sogen. Drei-Conchenanlage nur äusserst selten vor.

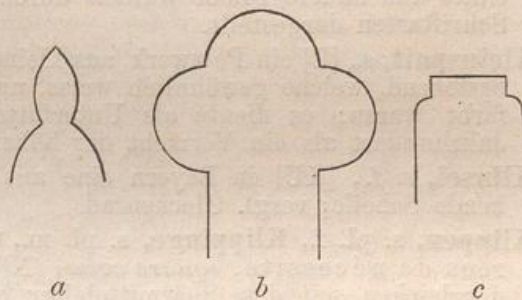


Fig. 117.

Kleeblattkreuz, s. n., ein Kreuz, welches an den Enden kleeblattartig schliesst, wie Fig. 117 *b*.

Kleiderinschriften, s. pl. f., [C]. Mit Buchstaben verzierte Kleider, *vestes literatae*, *vêtements lettrés*, kommen wie im heidnischen Alterthum auch auf Wandmalereien der Katakomben vereinzelt vor; es ist aber stets nur irgend ein einzelner Buchstabe unten in einem Gewandzipfel, vielleicht als Nachbildung eines eingewirkten Weberzeichens, oder als ein religiöses Symbol. Dagegen kommen im Spätmittelalter auf Gewandsäumen oft nicht bloss die Namen der dargestellten Heiligen vor, sondern ganze Reihen von Majuskeln, die hauptsächlich einen decorativen Zweck haben und häufig anscheinend gar keinen Sinn geben.

Kleinkünste, s. pl. f., *arts industriels*, *industrial arts*, [Th] die

verschiedenen Kunsthandwerke, welche allerlei Gebrauchsgegenstände fein und künstlerisch herstellen.

Kleinmeister, s. pl. m., *petits maitres*, *little masters*, heissen diejenigen meist deutschen Künstler des 16. Jahrhunderts, welche sich, wie z. B. Hans Burgkmair, vorzugsweise mit Zeichnungen für den Holzschnitt zu Bücherillustrationen beschäftigten und in deren Ausführung besondere Sorgfalt an den Tag legten.

Kleinod, s. n., pl. Kleinode, Kleinodien, **elenodium**, eigentlich ein kleines Ding, dann *bijou*, *jewel*, *trinket*, [C. KU] eine feine Goldschmiedearbeit, die sich nach ihrer Form nicht näher bestimmen lässt; ein Anhängel zum Schmuck, ein Edelstein, **gemma**, auch ein Reliquiar von willkürlich phantastischer Form. Vergl. Reichskleinodien, Schützenkleinod.

Kleinschreiberei, s. f, *micrographie*, *micrography*, [Th] eine Erfindung der späteren Modisten, mit so kleinen Buchstaben zu schreiben, dass dazu ein Vergrößerungsglas erforderlich war. Portraits und andere Bilder wurden durch dergleichen mikroskopische Schriftarten dargestellt.

Kleinspalt, s., [C] ein Pelzwerk, aus kleinen dachziegelartigen Stücken bestehend, welche gewöhnlich weiss, und an den Rändern blau gefärbt waren; es diente als Unterfutter und galt im 14. und 15. Jahrhundert als ein Vorrecht der höheren Stände.

Klinsel, s. f., [KU] in Bayern eine aus mehreren Glöckchen bestehende Schelle; vergl. Glockenrad.

Klippen, s. pl. f., **Klippinge**, s. pl. m., **klippingii**, *monnaies carrées de nécessité*, *square coins*, [N] viereckige Nothmünzen, wie dergleichen seit dem Spätmittelalter bis ins 18. Jahrh. in Kriegzeiten zur Bezahlung geworbener Soldtruppen vorkamen. Sie sind aus Metallblech (meist Silber, selten Gold, unter Karl XII. von Schweden pfundschweres Kupfer) roh gestemmt und meist nur einseitig geprägt; dann überhaupt jede viereckige Denk-, oder Verkehrsmünze. — Das Wort angeblich zusammenhängend mit dem nord. *klippen* = mit der Scheere schneiden.

Klockes, s. n., mundartlich kölnisch = dem niederd. *Clockhus*, d. i. Glockenhaus, Glockenthurm, namentlich das Erdgeschoss desselben, wo geläutet wird.

Kloster, s. n., **monasterium**, **coenobium**, *monastère*, *monastery* (Nonnenkloster, *nunnery*), als Benennung für das ganze Etablissement mit sämmtlichem Zubehör, welches von einer Ringmauer umschlossen und häufig kriegerisch befestigt war. Die grossen Klöster bestanden aus verschiedenen Gebäulichkeiten, welche gewöhnlich um zwei grosse rechteckige Höfe vertheilt waren. Den ersten Hof umgaben die Wirthschaftsgebäude und Werkstätten. Der andere Hof wurde von einer Langseite der Kirche (**monasterium**, *monstier*, *minster*, Münster; s. d.) begrenzt und war an allen vier Seiten von dem mit dieser in Verbindung stehenden Kreuzgange (s. d.) umschlossen, welcher gewöhnlich mit einem die Wohn- und Schlafräume (Zellen und Dormitorium) enthaltenden Oberstockwerke übersetzt, das eigentliche Klostergebäude (**claustrum**, *cloître*, *cloister*)

bildet und die Communication mit der Kirche und den anstossenden Conventsgebäuden vermittelt. Der innere Hof (**viridarium**, *préau*, *centriegarth*, Kreuzgarten) war entweder mit Gartenanlagen und in der Mitte mit einem Brunnen (**cantharus**) versehen, oder diente gewöhnlicher als Begräbnissplatz. Als Theile des eigentlichen Klosters sind zu nennen: das Refectorium, der Capitelsaal, das Sprachzimmer, die Bibliothek, das Archiv etc. Die Wohnung (*lodge*) des Abtes oder Priors bildete zuweilen ein abgesondertes Gebäude; dasselbe war mit den für Fremde, Schüler, Novizen, Kranke etc. bestimmten Räumlichkeiten der Fall.

Klostergewölbe, s. n., *voûte cloisonnée*, *voûte en arc de cloître*, [A] eine Art Kuppelgewölbe über einem polygonen Raume, aus dessen Ecken Rippen aufsteigen, welche in einem gemeinschaftlichen Schlussstein zusammenlaufen; halbirt gewöhnlich an den gothischen Chorschlüssen.

Kluft, s. f., provinziell im Harz = Krypta; vergl. Kruft.

Knagge, s. f., s. Eckblatt; auch = Aufschiebling.

Knauf, s. m., s. Säule; Kelch. — Auch das untere consolenartige Ende einer in gewisser Höhe über dem Fussboden aufhörenden Halbsäule oder eines dergl. Wandpfeilers wird Knauf genannt.

Knick, s. m., eine aus in einander geflochtenen Baumzweigen bestehende Verzäunung, Hecke, Landwehr; nur in Norddeutschland gebräuchlich.

Knickgiebel, s. m., [A] ein Giebel, der in seinem oberen Theile in einen Walm übergeht.

Knieschirm, **Kniebuckel**, s. m., **Kniekachel**, **Knickapsel**, s. f., [W] s. Plattenrüstung.

Kniestück, s. n., *three-quarter*, [M] Abbildung einer menschlichen Figur bis zu den Knien herab.

Knolle, s. f., s. Eckblatt.

Knorren, s. pl. m., werden zuweilen die sich abbiegenden, knospenartigen Giebelblumen (s. d.) genannt; Fig. 118.

Knospencapital, s. n., *chapiteau à crochet*, [A] ein frühgothisches Capital, welches mit volutenartigen Knospentengeln verziert ist; Fig. 119.

Knotensäulen, s. pl. f., *colonnes nouées*, [A] Säulen, die am Schafte mit Knotenschlingungen versehen sind (Fig. 120), kommen im romanischen Style zuweilen vor, vielleicht nicht ohne eine symbolische Beziehung.

Kogel, s. f., [C] = Gugel; s. d.

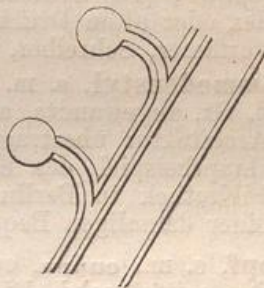


Fig. 118.



Fig. 119.

Koilanaglyphen, s. pl. f., (von *κοῖλος*, hohl, vertieft, und *ἀναγλυφή*, Relief) basreliefs en creux, italienisch intaglio rilievo, cavo rilievo, [Sc] Reliefs der Aegypter, wo sich die Gestalten in einer eingeschnittenen Vertiefung erheben, so dass die höchste Fläche derselben von gleicher Höhe mit der Fläche des Steines selbst ist. — Die Ornamente der frühromanischen Periode sind zuweilen koilanaglyphisch behandelt.

Kolbe, s. f., [C] die in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. übliche Haartracht der Männer, wo die Haare des Vorderkopfes über die Stirn hereingekämmt und in gerader Linie von Schläfe zu Schläfe geschnitten sind, während das Haar des Hinterkopfes durch einen scharfen Schnitt so kurz gehalten ist, dass Hals und Nacken frei erscheinen.

Kolben, s. m., [W] eine aus der Keule entstandene Turnierwaffe; Fig. 121. Vgl. Stabkeule, Streitkolben.

Kolophon, s. m., (*κολοφών*, = Ende) colophon, colophon, [Dr] Schlussbemerkung am Ende eines Codex oder alten Druckes, welche Auskunft giebt über Verfasser, Schreiber, Drucker, Ort und Zeit.

Kommodenstyl, s. m., [Th] eine zur Zeit Friedrichs d. Gr. angewandte, anscheinend vom Geräth auf die Architektur übertragene Abart des Zopfstyls. Ein Hauptbeispiel des Kommodenstyls ist die Königl. Bibliothek in Berlin, deren wunderbarlich geschweifte Façade ganz einer damaligen Bequemlade (commode) entspricht.

Kopf, s. m., *cuppa*, coupe, cup, [HU] ein schon bei den mittelhochd. Dichtern vorkommendes Trinkgefäß, unterschieden vom Becher; ausgebaucht, mit einem oder zwei Henkeln, aus edlem Metall, gedrechseltem Holz etc.

Kopfband, s. n., **Kopfbiege**, s. f., contrefiche, brace, [A] im Zimmerwerk ein schräges Verbandholz a Fig. 122, welches vom oberen Theile eines Pfostens b bis in das Rähmstück oder einen oberen Balken c reicht.

Kopfbedeckung, s. f., coiffure, head-dress, [C] bietet das Mittelalter hindurch die verschiedensten Formen dar. Oft hing sie als Capuze, (s. d.) mit dem Kleide zusammen, und den Scheitel deckte ein Käppchen (calotte); andererseits wurde aber die Capuze auch von dem Rock abgetrennt und als Mütze (aumusse) getragen, welche bis auf die Schultern herabfiel. Neu aufgekommenen Kopfbedeckungen gaben oft die Stoffe den Namen, aus welchen sie ursprünglich gefertigt wurden: Barret von *birrus*, ein flockiger Stoff, bonnet von *bonneta*, ein nicht näher bekannter Stoff. Vom 13. — 16. Jahrh. trugen Männer und Frauen häufig einen Kranz (Schapel, chapel) um den Kopf,



Fig. 120.

Façade ganz



Fig. 121.

welcher, gewöhnlich aus zwei verschiedenfarbigen Stoffen gewunden, Sendelbinde oder Zindelbinde genannt wurde. Dieser Kranz war oft auf der Stirn mit einer Agraffe und einem Federbusche geschmückt. Bei den Männern entstanden aus diesem chapel die Hüte (*chapeaux*), welche zuweilen sehr reich geschmückt waren, indem sie die Agraffe (*enseigne*) und Edelsteinverzierungen beibehielten. — Frauen, besonders Mädchen, trugen seit dem 14. Jahrh. Haarnetze verschiedener Art: *crispine*, *tresson*, *dorelot*; verheirathete Frauen und Wittwen trugen Hauben und allerlei Kopftücher (*couvrechef*, *coverchief*, *kerchief*; vergl. Hennin, *Mentonnière*). — Kopfbedeckungen der Geistlichen, s. Tiara, Hut, Mitra, Inful; der Krieger, s. Helm.

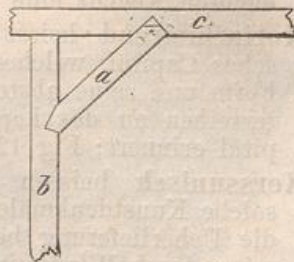


Fig. 122.

Kopfquader, s. m., *parpaing*, *perpent-stone*, [A] ist ein solcher, der mit dem Kopfe, d. h. mit der schmalen Seite nach aussen steht, = Binder.

Korb, s. m., *corbis*, *corbeille*, *basket*, [A. HU] ein Geflecht aus Weiden- oder anderen Ruthen; daher in Bayern = Hütte, geringes Häuschen (schott. *corf*, *corfehouss*), weil die Wände ursprünglich aus Flechtwerk bestanden; = Kiepe, Tragkorb etc.; ferner wegen der Aehnlichkeit mit Geflecht: [W] der Korb am Degengefäss, s. Schwert; [A] der Eisenkorb (*étançon*), ein vorstehendes Gegeritter aus künstlicher Schmiedearbeit, wie dergleichen seit der Renaissancezeit zu schmuckvoller Sicherung der Parterrefenster ansehnlicher Gebäude beliebt war; ferner wegen der Aehnlichkeit mit einem runden, sich nach oben weitenden Korbe die Grundform, der eigentliche Körper (*corbeille*, *vase*, *cloche*, *bell*) eines korinthischen oder ähnlichen Säulencapitäl.

Korbbogen, s. m., *arc surbaissé*, *en anse de panier*, *elliptical arch*, [A] ein gedrückter Rundbogen elliptischer Form, welcher selten im Romanismus, häufiger in der spätesten Gothik vorkommt; Fig. 123.

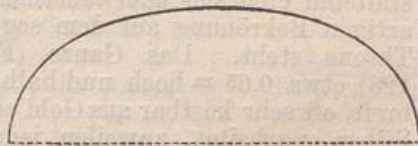


Fig. 123.

Korinthische Säulenordnung,

ordre corinthien, *corinthian order*, die reichste und eleganteste der griechischen Säulenordnungen; Fig. 124: 1. Die aus drei Rundstäben und zwei zwischen denselben eingeordneten halben Hohlkehlen bestehende Basis auf dem Plinthus. 2. Der Schaft mit den durch Stäbe getrennten Ausrinnungen. 3. Das Blättercapitäl. 4. Der Abacus. 5. Der aus drei Streifen bestehende Architrav. 6. Der Fries. 7 Die Zahnschnitte unter der Hängeplatte (8). 9. Der Karniess. — Das vasenförmige Capitäl ist mit drei Reihen umge-

Archäologisches Wörterbuch.

schlagener Acanthusblätter besetzt, und zwischen den Blättern der mittleren Reihe steigen Stengel auf, aus welchen sich oben vier Voluten und vier kleinere Schnörkel entwickeln. Ueber den Schnörkelpaaren ist in der Mitte der nach innen gebogenen Seiten des leichten Abacus eine Blume befestigt.

Korinthisirend heisst ein romantisches Capital, welches durch seine Form und seine abstehenden Blätterreihen an das korinthische Capital erinnert; Fig. 125.

Korssunisch heissen in Russland solche Kunstdenkmäler, von denen die Ueberlieferung behauptet, sie seien durch Wladimir den Grossen im 10. Jahrh. als Kriegsbeute aus der alten herakleotischen Stadt Cherson (Korssun) mitgebracht worden, oder anderweitig griechischen Ursprungs, wie z. B. die Bronzethüren (Корсунскія Ворота) der Sophienkirche zu Nowgorod, welche indess vom Ende des 12. Jahrhunderts herrühren und in Deutschland gefertigt wurden. Das Wort „korssunisch“ erscheint daher gleichbedeutend mit ausländisch.

Kostüm, s. Costüm.

Kowtscheg, s. m., (Ковчегъ = Kästchen) [KU] in der russisch-griechischen Kirche der sargartige Behälter zur Aufbewahrung der Eucharistie für die Kranken, welcher unter einer sehr verschieden gestalteten ciborien- oder tabernakelartigen Bekrönung auf dem sogen. Throne steht. Das Ganze (Fig. 126) etwa 0,65 m hoch und halb so breit, oft sehr kostbar aus Gold oder Silber gearbeitet, zuweilen jedoch nur aus Holz, hat seine Stelle auf der Mitte des Altartisches.

Kotze, s. f. und m., [Mt] grobes zottiges Zeug; [C] ein grober Mantel oder Rock; ein Brustkragen mit Capuze (wahrscheinlich identisch mit *almutium*, s. d.); Kotzhut = Filzhut; [W] = Katze, s. d.

Kragen, s. m., [W] der Hals und Schultern deckende Theil der Rüstung des 16. Jahrhunderts. Fig. 127.

Kragstein, s. m., *corbeau*, *corbel*, [A] ein aus der Wand vorspringender Stein, welcher etwas trägt. — Vergl. Console, Sparrenköpfe.

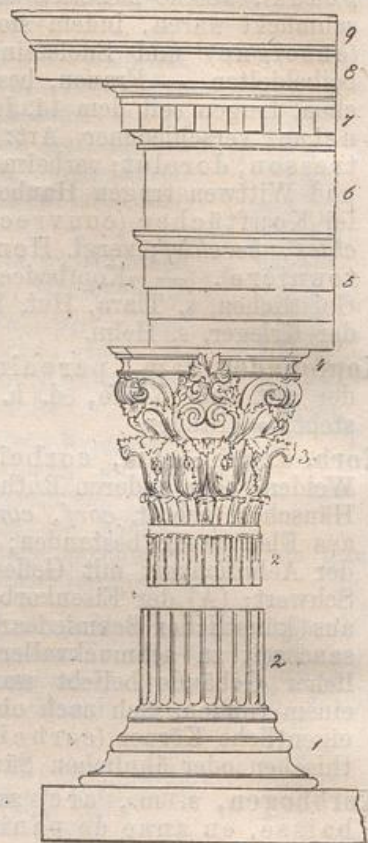


Fig. 124.

Krahn, s. m., **crano**, grue, *crane*, [A] ein Hebezeug zum Aufziehen von Baumaterialien bei hohen Gebäuden, im Wesentlichen aus einem starken, senkrecht aufgerichteten Baume bestehend, um den sich ein anderer Balken, der Schnabel (des Krahniens), frei schwebend drehen lässt, an dessen Ende ein Flaschenzug angehängt wird. Als zu Anfang des 16. Jahrh. der Dombau zu Cöln ins Stocken gerieth, liess man den Domkrahnen auf dem unfertigen südlichen Thurm bestehen und hat ihn als Wahrzeichen conservirt, bis derselbe bei Wiederaufnahme des Thurmbaues im letzten Jahrzehnt wieder in Thätigkeit gesetzt wurde.

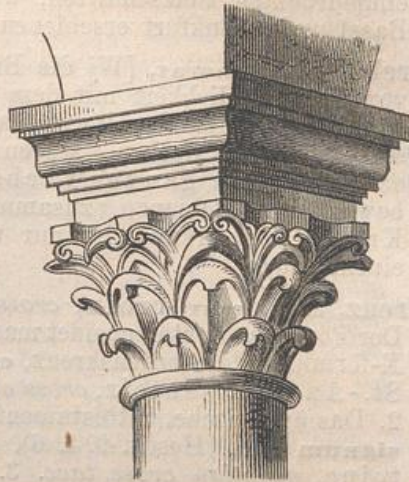


Fig. 125.

Krankenkreuz, s. n., [KU] ein hohles Kreuz von Silber, in welchem die Hostie zu Kranken getragen wird, die ausserhalb des Kirchortes wohnen.

Krankenlaterne, s. f., **bocca**, **botta**, [KU] eine Leuchte, die dem Priester zur Nachtzeit auf dem Wege zur Berichtigung eines Kranken vorangetragen wird.

Kranzelstuhl, s. m., (provinziell im Trierschen kranneln = brummen, schelten), im Niedersächs. Krommelstuhl, [KU] Richterstuhl eines Bischofs oder anderen geistlichen Richters.

Kranzgesims, s. n., **corona**, **corniche**, **cornice**, [A] der oberste Theil des antiken Säulengebälkes, das oberste Gesims eines ganzen Gebäudes oder Baugliedes.

Kranzleisten, s. m., [A] = hangende Platte; s. Platte.

Krapen, s. m., [W] s. Rüstzeug.

Krapen, **Krabben**, s. pl. f., **crochets**, **crockets**, [A] sind die (kriechend anliegenden) Blattverzierungen der gothischen Bogen- und Giebelschenkel, welche auch wohl Krapen-Vialen genannt werden. Vergl. Giebelblumen.

Krause, s. f., diminut. **Kräusel**, **cruche**, [HU] Krug, Trinkgefäss von gewöhnlicher irdenen Masse, im 16. Jahrh. zum Theil von künstlicher Arbeit und aus edlerem Stoffe: weisse Krausen, beschlagene Kristallkrausen.



Fig. 126.



Fig. 127.

Kräuterbücher, s. pl. n., **herbarii**, livres des simples, *books of simples*, [Dr] Bücher botanisch-pharmakologischen Inhalts mit eingedruckten Holzschnitten, welche im 16. Jahrh. zu Strassburg, Basel und Frankfurt erschienen sind.

Krebs, s. m., **thorax**, [W] die Brustplatte der Plattenrüstung (s. d.), von der Aehnlichkeit mit dem Panzer des Krebses; die schuppenförmig über einander liegenden, geschobenen Theile derselben, die den Leib decken, wegen der Aehnlichkeit mit dem Krebschwanz. Ein ganzer Krebs (*a suit of splints*) ist ein ganz aus beweglichen Schienen zusammengesetzter Panzer; ein halber Krebs (*écrevisse*) ist nur unterhalb geschoben und sonst aus einem Stück.

Kreuz, s. n., **crux**, *croix*, *cross*, [I] das Symbol des Christenthums. Der Form nach unterscheidet man vier Hauptgattungen: 1. Das schräge X-förmige oder Andreaskreuz, **crux decussata**, **Andreana**, *croix de St.-Andrée*, *sautoir*, *cross of St. Andrew*, *of St. Patrick*, *saltire*. 2. Das ägyptische, alttestamentliche, T-förmige oder Antoniuskreuz, **signum Tau**, (Hesek. 9, 4. 6), **crux commissa**, *croix de St.-Antoine*, *egyptian cross*, *tace*. 3. Das Schächer- oder Gabelkreuz, **furca**, **littera Pythagorica**, *perle*, *furchee-cross*, in Form eines Y. 4. Das gewöhnliche Kreuz, **crux immissa**, **crux capitata**, von welchem es zwei Arten giebt: a) das hohe, sogen. lateinische oder Passionskreuz, *croix longue*, *latine*, *latin cross*, *cross of the Passion*, †; b) das gleicharmige oder sogen. griechische Kreuz, *croix grecque*, *greek cross*, +. Das lateinische Kreuz kommt als Doppelkreuz vor (s. Patriarchenkreuz) und als dreifaches oder päpstliches Kreuz (*croix papale*, *triple cross*) mit drei Querbalken (*à trois traverses*, *with three crosspieces*), deren unterer der längste ist; es gilt seit dem 15. Jahrhundert als Abzeichen des Papstes. Von diesem sogen. päpstlichen unterscheidet sich das in der griechischen Kirche vorkommende dreifache Kreuz dadurch, dass der unterste Querbalken, welcher nur die Länge des obersten hat, das Fussbrett des Crucifixes darstellend, den Kreuzesstamm an dessen unterem Ende schräg durchschneidet (Fig. 128). — Von dem gleicharmigen Kreuze giebt es in der Heraldik die verschiedensten Varietäten: Krückenkreuz, Malteserkreuz, Tatzenkreuz, Nagelspitzkreuz etc. Vergl. Henkelkreuz.

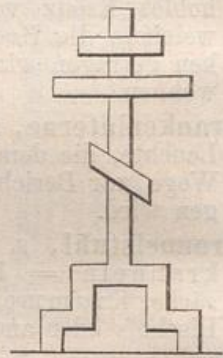


Fig. 128.

Kreuz, s. n., **crux**, [K] einer Kirche wird das Querhaus genannt; auch sagt man „nördliches Kreuz, südliches Kreuz“ und versteht darunter die Kreuzarme (**cruces**).

Kreuzaltar, s. m., **altare s. crucis**, ein dem h. Kreuze geweihter Altar, der in Stiftskirchen gewöhnlich vor dem Triumphbogen unter dem Pulte des Lettners seine Stelle hatte. Vergl. Laienaltar.

Kreuzarme einer Kirche sind die nördlich und südlich an der Vierung belegenen Theile des Querhauses: *crucis, plagae, manicae, transepts, branches-de-croix, transepts, aisles*, Fig. 115, C C.

Kreuzbau, s. m., **Kreuzwerk**, s. n., *croix, crossing*, einer Kirche ist die Durchschneidung von Langhaus und Querhaus derselben, also = Vierung.

Kreuzblume, s. f., *panache, bouquet, finial*, [A] die kreuzförmig sich öffnende Blume auf den Spitzen der gothischen Giebel und Fialen; Fig. 129.

Kreuzblumenverzierung, s. f., *violette, tooth-ornament, dogtooth*, [A] ein in der englischen Frühgothik sehr beliebtes Ornament (Fig. 130), welches aus einer vierblättrigen Blume besteht, die durch ihre herausgekehrte Spitze im Profile einem Spitzzahne ähnlich sieht und reihenweise nebeneinandergestellt an das unvermeidliche normannische Zickzack erinnert.



Fig. 129.

Kreuzbogenfries, s. m., [A] s. Kreuzungsbögen.

Kreuzconchen, s. pl. f., s. Drei-Conchen-Anlage.

Kreuzdach, s. n., ein aus zwei sich durchschneidenden Giebeldächern bestehendes Dach über einem viergiebeligen Thurme, auch Kreuzgiebeldach genannt.

Kreuzfahne, s. f., *croix de résurrection, cross of the resurrection*, [I] ein langer, oben in ein Kreuz auslaufender, bewimpelter Stab, das Siegeszeichen in der Hand des auferstehenden Erlösers. Fig. 168. Vergl. Höllenfahrt.



Fig. 130.

Kreuzfeld, s. n., = Vierung.

Kreuzflügel, s. pl. m., einer Kirche = Kreuzarme, Kreuzvorlagen.

Kreuzgang, s. m., *claustrum, porticus, ambitus, cloître, cloister*. [A] ein überdeckter Umgang um einen freien Hof, anfangs vor dem Eingange der Kirche, später an einer Langseite (in nördlichen Ländern in der Regel südlich, in warmen Ländern nördlich) derselben angelegt, mit einem oberen Stockwerke (vergl. Celle) versehen und darum gewöhnlich überwölbt. Nach der Seite gegen den Hof öffnen sich die Kreuzgänge in Bogenstellungen, welche oft eine fensterartige Architektur zeigen; sie sind zum Lustwandeln der Mönche, zu Processionen und Begräbnissen bestimmt. Der Name „Kreuzgang“ wird von Einigen irrig von der Bedeckung mit Kreuzgewölben abgeleitet, von Anderen dagegen wohl richtig auf die Bestimmung für Processionen (Kreuzgänge) bezogen. — Vergl. Kloster.

Kreuzgarten, s. m., s. Kloster.

Kreuzgewölbe, s. n., *cross vaulting*, [A] ein aus vier oder mehre-

ren Abtheilungen bestehendes Gewölbe. Der Constructionsweise nach sind zu unterscheiden Gratgewölbe und Gurtgewölbe; erstere sind dem romanischen, letztere dem gothischen Style eigenthümlich und sind entweder einfache aus vier Kappen bestehende, oder zusammengesetzte, welche durch Einordnung von Hilfgurten aus mehr als vier Kappen bestehen. Zu den zusammengesetzten Kreuzgewölben gehören: das Muschelgewölbe, das Sterngewölbe, das Netzgewölbe, das Strahlengewölbe und das Zellengewölbe. Vgl. Gurtgewölbe.

Kreuzgiebeldach, s. n., = Kreuzdach; s. d.

Kreuzgurt, s. m., s. Gurtgewölbe.

Kreuzigung (s. f.) **Christi**, crucifiement, *crucifixion*, [I] Darstellung des Kreuzestodes Jesu, nach zweifachem Typus: nach der älteren, in der abendländischen Kirche im 13. Jahrhundert erlöschenden, von den Griechen beibehaltenen Auffassungsweise wird der Crucifixus lebend und mit vier Nägeln angeheftet dargestellt, die Füße nebeneinander auf einem Fussbrette (*suppedaneum*, *ὑποπόδιον*) stehend; nach dem späteren Typus erscheint der mit Dornen gekrönte Heiland bereits verschieden und mit drei Nägeln angeheftet am Kreuze hängend; die Füße sind übereinander gelegt. — Die Darstellung der Kreuzigung mit den biblischen Nebenfiguren wird auch Calvarienberg (*calvaire*, *calvary*) genannt.

Kreuzkirche, s. f., *cross-church*, *cross-aisled church*, eine Kirche mit Querschiff, wie Fig. 115.

Kreuzmittel, s. n., = Vierung.

Kreuznimbus, s. m., nimbe crucifère, der mit einem gleicharmigen Kreuze bezeichnete, ausschliesslich den drei Personen der Gottheit zukommende Heiligenschein; Fig. 131.

Kreuzrippe, s. f., [A] = Kreuzgurt.

Kreuzschiff, s. n., = Querschiff; s. Querhaus.

Kreuzstock, s. m., *crossillons*, *cross-work*, [A] Fensterkreuz; auch die ganze Fensteröffnung einschliesslich des Kreuzstockes.



Fig. 131.

Kreuztragung, **Kreuzschleppung**, s. f., *via dolorosa*, *bajolatio crucis*, *portement de croix*, *marche au Calvaire*, *the Saviour bearing his cross*, *toiling to Calvary*, ital. *spasimo*, (d. i. Schmerz, Betrübniss), [I] Darstellung des unter der Last des ihm aufgelegten Kreuzes auf dem Wege nach Golgatha hinsinkenden Erlösers.

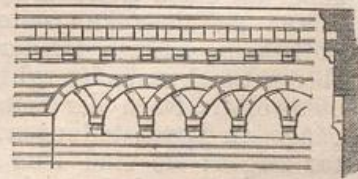


Fig. 132.

Kreuzung, s. f., = Kreuzfeld, Vierung.

Kreuzungsbögen, s. pl. m., *arcatures entre-croisées*, *intersectées*, *intersecting arcades*, [A] eine Reihe von sich durchschneidenden und Spitzbögen bildenden Rundbögen, welche während der Uebergangsperiode im normannischen Style als Blendarkaden und im Ziegelbau als Friese (Fig. 132) beliebt sind.

Kreuzvorlagen, s. pl. f., heissen die über die Fluchtlinie des Langhauses einer Kreuzkirche nördlich und südlich hervortretenden Theile des Querhauses.

Kreuzweg, s. m., *via dolorosa*, chemin douloureux, *way of the cross*, der in sieben (oder mehr) Stationen getheilte Weg vom Richthause des Pilatus bis nach dem Calvarienberge, welcher seit Ende des 15. Jahrh. besonders auf Anregen der Franciscaner im Abendlande vielfach nachgebildet und von Processionen besucht wurde.

Kriegsbaukunst, s. f., s. Architektur.

Kriegslegel, s. m., fléau, fouet d'arme; *flail*; [W] eine dem Dreschflegel ähnliche, mit scharfen Stacheln besetzte Hieb- und Stichwaffe des späteren Mittelalters; Fig. 133.

Kriegsgabel, s. f., [W] eine einer Mistgabel ähnliche, spätmittelalterliche Stichwaffe mit nach unten hakenförmig gebogenem Mittelzahn.

Kringel, s. m., [A] provinziell in Oesterreich ein runder, verzierter Schlussstein im Durchschneidungspunkte der Kreuzrippen.

Krippe, s. f., *praeseptum*, crèche, *nativity*, *cradle of our Lord*, Darstellung des in einer Krippe liegenden Jesuskindleins (ital. bambino) mit Maria und Joseph, den anbetenden Hirten, Ochs und Esel, den singenden Engeln etc., in Schnitzwerk ausgeführt und zur Ausstellung in der Weihnachtszeit bestimmt.

Krone, s. f., *diadema*, *corona*, *couronne*, *crown*, [C] der Hauptschmuck der Kaiser, Könige und Fürsten, als dessen wesentlichster Bestandtheil der goldene Stirnreifen (*cercle*, *bandeau*) zu bezeichnen ist, während im Uebrigen die grösste Mannichfaltigkeit der Verzierungen vorkommt, die jedoch zumeist in Form von Blumen oder Blättern an den Kranz als Urbild erinnern. An den Kronen (*στέμματα*) der byzantinischen Kaiser hängen vom Stirnreifen Gehänge (*pendeloques*, *danglings*) von Edelsteinen und Perlen, *σειά*, *κατασεισά* genannt, bis zu den Ohren herab. Die deutschen Kaiser und Könige führten seit dem 10. Jahrh. statt der ursprünglich offenen Krone (*couronne ouverte*) oben mit Bü-

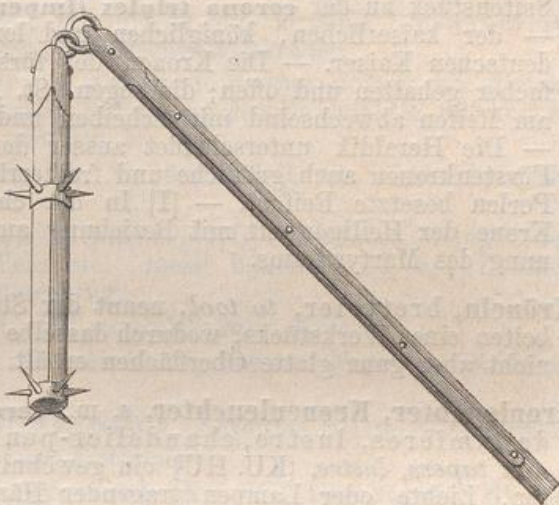


Fig. 133.

geln versehene, geschlossene Kronen (*couronnes fermées*), welche bei den Königen von England im 11. Jahrh., bei denen von Frankreich aber erst im 15. Jahrh. vorkommen. Die eiserne Krone (*corona ferrea*, *couronne de fer*, *iron crown*), also benannt von einem in dem Stirnreifen eingelassenen Nagel des wahren Kreuzes, ursprünglich ein Geschenk der Longobardenkönigin Teudelinda um 600 an den Dom zu Monza, befindet sich seit dem Falle des lombardischen Königreiches 1859 zu Wien. Die dreifache Krone (*regnum*, *tiara*) der Päpste ist eine hohe, mit drei Goldreifen umgebene kegelförmige Mütze und datirt erst aus dem 14. Jahrh., als Seitenstück zu der *corona triplex* (*imperialis*, *argentea*, *ferrea* — der kaiserlichen, königlichen und lombardischen Krone) der deutschen Kaiser. — Die Kronen der fürstlichen Frauen sind einfacher gehalten und offen; die sogen. St. Adelheids-Krone ist am Reifen abwechselnd mit Scheiben und mit Kreuzchen besetzt. — Die Heraldik unterscheidet ausser den Kaiser-, Königs- und Fürstenkronen auch gräfliche und freiherrliche Wappenkronen (mit Perlen besetzte Reifen). — [I] In der christlichen Kunst ist die Krone der Heiligen oft mit Beziehung auf Apokal. 2, 10 Bezeichnung des Martyrthums.

Kröneln, *bretteler*, *to tool*, nennt der Steinmetz das raue Bearbeiten eines Werkstücks, wodurch dasselbe zwar die verlangte Form, nicht aber ganz glatte Oberflächen erhält.

Kronleuchter, **Kronenleuchter**, s. m., *corona*, *pharus*, *couronne de lumières*, *lustre*, *chandelier-pendant*, *crown of candles and tapers*, *lustre*, [KU. HU] ein gewöhnlich aus Metall verfertigter, Lichte oder Lampen tragender Hängeleuchter, welcher mit Ketten oder Eisenstangen an der Decke einer Kirche etc. befestigt ist und in der romanischen Periode wesentlich aus einem mit Leuchtern und Laternen besetzten Reifen (*canthus*, *roue*, *circle*) besteht. Die gothischen und späteren Kronleuchter bestehen häufig aus einem verschieden gebildeten, prismatischen etc. Mittelstücke, von welchem in mehreren Reihen übereinander Arme (*branches*, *branches*) ausgehen, an deren Ende ein Leuchter angebracht ist. Bei den sogen. Muttergottesleuchtern ist das Mittelstück mit einem aus Holz geschnitzten und bemalten Marienbilde gekrönt.

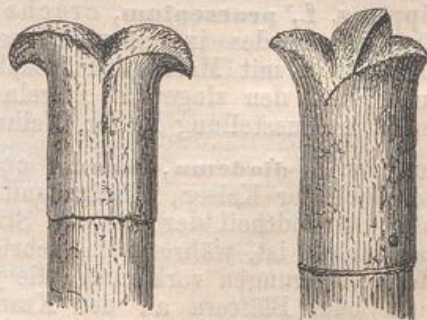


Fig. 134.

Krönlein, s. n., **Krönling**,

Krönig, s. m., [W] die Turnierlanze (*lance de joute*, *tilting lance*) wegen

ihrer stumpfen (*rabattu*, *rebated*), einem Krönchen ähnliche Spitze (*roc*, *rochet*); Fig. 134. Unter der Mitte des Schaf-

tes ist zum Schutze der Hand eine Brechscheibe (burre, avant-plaque, *vamplate*) angebracht.

Krönung, s. f., *amortissement*, *crowning*, [A] die oberste Gliederung, der oberste Schmuck eines Bauwerkes etc.

Krönung (s. f.) **der Maria**, *couronnement de la Vierge*, *coronation of the Virgin*: [I] die kniende Maria wird von Gott Vater und dem zu seiner Rechten thronenden Sohne gekrönt; die Taube des heiligen Geistes schwebt über der Gruppe.

Kropfquader, s. m., [Mt] = Buckelstein.

Kröse, s. f., *fraise*, *ruff*, [C] die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. allgemein getragene spanische Halskrause.

Krückenkreuz, s. n., *croix potencée*, *cross potent*, ein gleicharmiges heraldisches Kreuz, welches an den Endpunkten mit kurzen Querleisten (Krücken) versehen ist.

Kruft, s. f., **Kruftkirche**, s. f., provinziell am Niederrhein = Krypta.

Krug, s. m., *urceus*, *pichet*, *pitcher*, [HU] ein irdenes, steingutenes Gefäß für Wasser, Wein etc., meist bauchig und mit Henkel. Vergl. Apostelkrug, Wasserkrug.

Krulle, s. f., (holländisch) [C] = Halskrause, Kröse.

Krumbhorn, s. n., [Ms] eine einfach gebogene Oboe des 16. Jahrhunderts.

Krummstab, s. m., *cambuta*, *ferula cambuta*, [C] s. Bischofsstab.

Krummziegel, s. m., [Mt] s. Fittigziegel.

Krüsel, s. m., *crusenna*, *croissol*, [KU. HU] tiegelförmige Hängelampe, Lichttiegel.

Krüseler, s. m., [C] = Hulle; s. d.

Krypta, s. f., *crypta*, *crypte*, *crypt*, [A] ein das Grab eines Märtyrers enthaltendes oder doch dem Gräbercultus gewidmetes unterirdisches Gewölbe von grösserer Ausdehnung unter einer altchristlichen oder romanischen Kirche, ursprünglich nach dem Vorbilde der seit dem Zeitalter Constantins mehrfach in Rom über den Katakomben erbauten Basiliken, z. B. S. Lorenzo „*supra arenarium cryptae*.“ Den Katakomben ähnliche Kryptenanlagen aus altchristlicher und frühmittelalterlicher Zeit sind ausserhalb Italien neuerdings von F. Schneider (Nassauer Annalen 13, 128) in Ungarn, Deutschland, Frankreich und England mehrfach nachgewiesen: meist mehrere schmucklose, höhlenartige, in der Tonne überwölbte und durch einen ebenfalls mit Tonnengewölbe gedeckten Gang verbundene kleine Kammern, und selbst die Kryptenanlagen zu Prémontré (Fig. 135) aus dem 12. Jahrh. müssen noch zu dieser Gattung gerechnet werden. Der Regel nach ist indess die Krypta eine unter dem Altarhause der romanischen Kirchen-

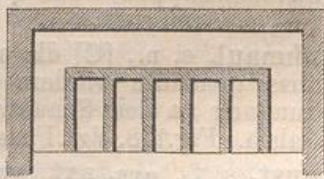


Fig. 135.

gebäude angeordnete unterirdische, gewöhnlich aus drei oder zwei Schiffen von gleicher Breite bestehende, überwölbte Kapelle, die sich zuweilen bis unter die Vierung und selbst bis unter die Kreuzarme auszudehnen pflegt. Die grösste Krypta in Deutschland ist die unter dem Dome zu Speyer; zu den grössten in Frankreich gehören die zu St. Gilles (Rhone-Mündung), St. Eutrope zu Saintes und Montmajor zu Arles. Auch in Italien kommen sehr grosse Krypten vor. Vergl. Confessio.

Kubisch, cubique, *cubical*, würfelförmig. Vergl. Würfelcapitäl.

Küche, s. f., *coquina*, cuisine, *kitchen*, [A] in den mittelalterlichen Klöstern ein besonderes viereckiges, rundes oder polygones Gebäude in der Nähe des Refectoriums und zuweilen mit letzterem auf einer Seite verbunden. In der Mitte und an den Wänden befanden sich mehrere Kochherde und Kochöfen, alle mit ihren besonderen Rauchfängen und über das Dach hinausgeführten cylindrischen Schornsteinen, die dem Ganzen ein äusserst malerisches Ansehen verliehen; vergl. Fig. 136, die ehemalige Küche zu Marmoutiers bei Tours nach einer im Monasticon gallicanum enthaltenen Abbildung aus der Vogelschau. — Eine grosse Küche, ein von Säulen getragenes quadratisches Gewölbe von 12^m Seitenlänge, hat sich aus dem 15. Jahrh. in dem Herzogschlosse zu Dijon erhalten und ist noch nach dem beschriebenen alten System eingerichtet.

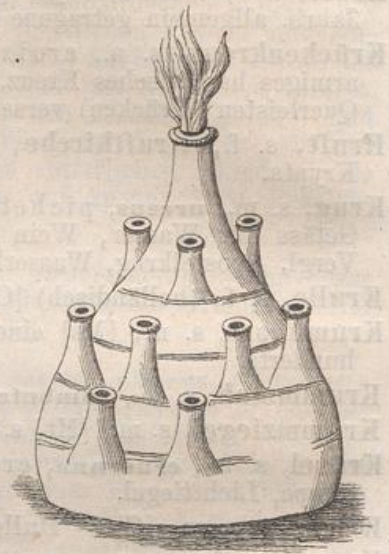


Fig. 136.

Kugelbrust, s. f., [W] = Fassbrust; s. d.

Kugelfries, s. m., *perles*, *besant*, *pellet*, ein aus nebeneinander gereihten Kugeln bestehendes romanisches Ornament; Fig. 137.

Kugelschnäpper, **Schnäpper**, s. m., [W] s. Armbrust.

Kuhmaul, s. n., [C] die auch Bärenfuss genannte vordere breite Ab- rundung an dem Schuhwerk des 16. Jahrh.; Fig. 138. Vgl. Fussbekleidung.



Fig. 137.

Kunst, s. f., *ars*, *art*, *art*, [Th] im engeren Sinne des Wortes, umfasst Tektonik und bildende Kunst: im weiteren, hier nicht in Betracht zu ziehenden Sinne werden unter diesen Begriff auch Dichtkunst, Musik, Tanzkunst etc. subsumirt; im engsten Sinne = Bildende Kunst.

Kunstausdrücke, s. pl. m., *termini technici*, *termes*, *termes*

techniques, *technical terms*, [Th] durch das Uebereinkommen der Ueberlieferung unter Kunst- und Handwerksgenossen und Fachmännern üblich gewordene Benennungen zur Bezeichnung bestimmter, das betreffende Fach angehender Begriffe etc. in kurzer Form, daher nur den Fachgenossen verständlich und für Andere der Erklärung bedürftig.

Kunstgewerbe, s. n., **Kunsthandwerk**, s. n., art industriel, *industrial art*, [Th] die handwerkliche Thätigkeit der technischen Künste, welche zu kleineren Lebensbedürfnissen bestimmte Gegenstände ohne eigentlich schöpferische Thätigkeit in künstlerischen Formen ausführen.



Fig. 138.

Kunstkammer, s. f., Bezeichnung einer fürstlichen Kunst- und Raritätensammlung des 17. und 18. Jahrhunderts.

Künstlerschrift, s. f., *inscriptions monumentales, monumental inscriptions*, [D] die Schrift auf Kunstarbeiten, unterschieden von der Bücher- und Urkundenschrift, besteht bis etwa 1360 aus römischen und neugothischen Majuskeln, dann bis ins 16. Jahrh. aus neugothischen Minuskeln und von da ab aus den modernen Schriftgattungen. Die Buchstaben auf Stein, Holz, Metall etc. sind entweder vertieft eingeschnitten (*gravés en creux*) oder erhaben (*en relief*) dargestellt, zuweilen jedoch nur aufgemalt (*écrits*), was auf Pergament, Papier, Glas etc. selbstverständlich stets der Fall ist. — In Geweben sind die Inschriften entweder eingewebt oder eingestickt. Vergl. Inschriften.

Kunstschränk, s. m., cabinet; s. d.

Kupferstich, s. m., *estampe, taille-douce, gravure au burin, engraving*, Abdruck einer mit dem Grabstichel gestochenen Kupferplatte. Vergl. Aquatinta, Radirung, Schwarze Kunst.

Kuppel, s. f., **Kuppelgewölbe**, s. n., *trulla, coupole, dôme, dome, cupola*, die halbkugelförmige oder parabolische Ueberwölbung eines Raumes. Wenn letzterer eckig ist, so wird der Uebergang in die Rundform durch Pendentifs (s. d.) vermittelt, welche einen cylindrischen Tambour tragen, über welchem sich die Kuppel erhebt; Fig. 139.

Kuppeldach, s. n., **Kuppelthurm**, s. m., das Aeussere einer Kuppel,

die kuppelförmige Bedachung eines Gebäudes, namentlich eines Thurmes, Fig. 140. Vergl. Glockendach, Zwiebeldach.

Kurbel, s. f., [HU] ein zierlich aus feinen Holzstäbchen zusammengesetztes, mit Reifen gebundenes Trinkkännchen, ähnlich wie ein Bierseidel; in Thüringen gebräuchlich.

Kurfürstenkrug, s. m., [HU] ein Trinkkrug aus Steingut oder Glas, der mit dem Reiterbild, Wappen und Namen eines der sieben Kurfürsten des heil. Römischen Reiches geschmückt ist; 17tes Jahrhundert.

Küriss, Kürass, s. m. cuirasse, cuirass, [W] (buchstäblich Lederpanzer) Brustharnisch des Spätmittelalters; auch Bezeichnung der ganzen kriegerischen Ausrüstung, daher Kürissbengel = Streitkolben, Kürissattel, ein mit Eisen beschlagener, mit hoher Vorder- und Rücklehne versehener Kavalleriesattel.

Kurzebolt, s. m., [C] ein kurzer, im 12. Jahrh. gebräuchlicher Ueberwurf.

Kusstäfelchen, s. n., *osculatorium, deosculatorium, asser ad pacem, pax, osculum pacis, pacificale, marmor, instrument de paix, paix, osculatory, pax, paxboard*, [KU] ein Täfelchen aus Elfenbein, Marmor, edlem Metall, oder aus Holz, meist von vier-eckiger und gewöhnlich etwas gewölbter Form, an der oberen Schmalseite bogenförmig, oder mit einem Giebeldreieck gekrönt, an der Rückseite mit einer Handhabe versehen, welches, nachdem der eigentliche Friedenskuss abgekommen, den Gläubigen, und besonders den Geistlichen vor der

Communion zum Kusse dargereicht wird. Oft dient auch das Evangelienbuch oder ein Crucifix als Pacificale.

Kutte, s. f., *colobium, froccus, gunna, froc, gone, frock*, [C] das engere, über den Hüften gegürtete Hauskleid der Mönche.

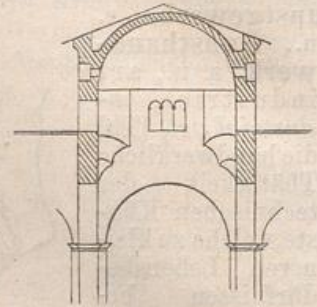


Fig. 139.

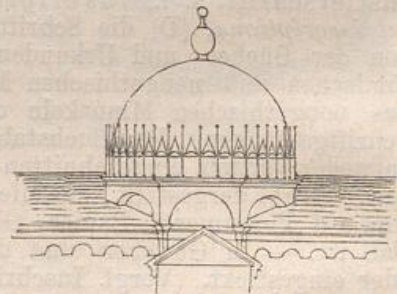


Fig. 140.

L.

Labarum, s. n., **labarum**, das mit dem Monogramm Christi bezeichnete Heerbanner Kaiser Constantin des Grossen.

Labis, s. f., [KU] s. Kelchlöffel.

Labyrinth, s. n., **labyrinth**, *labyrinth*, [O] eine musivische Fussbodenverzierung, die von heidnisch antiken Monumenten hergenommen, frühzeitig in christlichen Kirchen, besonders in Italien und Frankreich Nachahmung fand und aus einem vielfach gewundenen Irrgange besteht, in dessen Mitte (z. B. in S. Michele zu Pavia) auch wohl der Kampf des Theus mit einer auf diesen bezüglichen Inschrift dargestellt wurde. Dergleichen Labyrinth, die in runder oder achteckiger (Fig. 141), auch in quadratischer Form vorkommen und gewöhnlich im Hauptschiffe angebracht sind, sollen seit den Kreuzzügen den andächtig Durchwandernden als Ersatz einer Pilgerreise nach dem heil. Grabe gedient haben und erhielten deshalb den Namen Jerusalemswege, s. d. — Labyrinth (*guillochis*, *guilloche*) werden auch verschiedene, aus der Antike entnommene sculptirte oder aufgemalte architektonische Verzierungen genannt, welche aus Linien oder Bändern bestehen, die in Bogen-, Wellen- oder eckigen Linien nach einem bestimmten Muster hin und wieder laufend sich unter einander verschlingen; vergl. Mäander.



Fig. 141.

Lade, s. f., *coffre*, *chest*, [HU] verschliessbare Kiste, Truhe.

Laden, s. m., *volet*, *shutter*, [A] Brettverschluss eines Fensters, gewöhnlich mit Bändern um Haspen beweglich. Vergl. Fallladen, Lider.

Ladenbüchse, s. f., [W] ein mehrläufiges Handfeurgewehr des 16. Jahrhunderts.

Ladeschaufel, s. f., *cuillère à canon*, *chargeoir*, *gun-ladle*, [W] eine zum Laden der Kanonen bis zum 16. Jahrh. gebrauchte Schaufel.

Lager, s. n., lit. *bed*, [A] die ebene Seite eines Steines, mit welcher derselbe in der Mauer oder im Steinbruche liegt. Die Lagerseite, welche im Steinbruche unten gelegen hat, heisst das harte Lager, die obere Seite das weiche Lager.

Lagerfugen, s. pl. f., *joints couchants*, *beds*, [A] die Horizontalfugen zwischen den einzelnen Schichten des Mauerwerks.

Laibe, s. f., [A] die über der Wohnstube belegene Vorrathskammer in den Fulda'schen Bauernhäusern.

Laibung, = Leibung, s. d.

Laienaltar, s. m., *altare laicorum*, [K] ein an der Westseite des Lettners aufgestellter, gewöhnlich dem h. Kreuze geweihter, für die Laiengemeinde bestimmter Altar in Stifts- und Klosterkirchen.

Lampen, s. pl. f., *lychni gabatae*, *lampes*, *lamps*, [KU] in Form eines Schiffchens, aus gebranntem Thon, seltener und später auch aus Bronze und zuweilen mit christlichen Sinnbildern geschmückt, kommen vielfach in altchristlichen Grabstätten vor, namentlich in den Katakomben, wo sie gewöhnlich äusserlich an den Loculi befestigt sind. Ausser diesen Grablampen waren in den Gängen theils in den kleinen Nischen oder auf Consolen aufgestellt, theils an Metallkettchen von dem Deckengewölbe herabhängend, auch andere Lampen vorhanden, die ohne symbolische Beziehung nur zur Erleuchtung dienten. — Von der ewigen Lampe (*lampe perpétuelle*, *perpetual lamp*), die in Gestalt einer Ampel vor dem Tabernakel hängt und zu Ehren der Eucharistie beständig brennend erhalten wird, scheinen sich die ersten Spuren nicht vor dem 13. Jahrh. zu finden. Auch **Lampenkronen** (*lampadaria*, *lampesiers*) kreisrund und fast thurmartig in die Höhe geführt, und aus vielen Delphinen bestehend, welche die Lampen (stets in ungerader Zahl) tragen, werden vor dem Allerheiligsten hängend erwähnt.

Landkleinod, s. n., ein Schützenkleinod, um welches die im Kartell mit einander stehenden Schützengesellschaften vereinigt schossen.

Langchor, s. m., [K] der westliche quadratische oder oblonge Theil des Altarhauses (Fig. 115, *E*) einer Kirche im Gegensatz gegen den östlichen halbrunden oder polygonischen Schluss (*I*).

Längenbau, **Langbau**, s. m., [A] im Gegensatz gegen den Centralbau, ein Gebäude, an welchem, wie z. B. an der Basilika, die Längenrichtung vorherrscht.

Längendurchschnitt, s. m., [Z] s. Bauriss.

Längengurt, s. m., [A] s. Gurtgewölbe.

Langhaus, s. n., *corpus*, *corpus longum*, *vaisseau*, *body*, [K] der westlich vom Querhause, oder, wenn ein Querhaus nicht vorhanden ist, vom Altarhause, belegene Theil einer Kirche (s. Kirche), welcher gewöhnlich aus dem Mittelschiff und zwei Seitenschiffen (Fig. 115, *BAB*) besteht. — Viele spätere Kirchen bestehen nur aus dem Langhause, doch pflegt die Grenze gegen den Altarraum im Innern irgendwie markirt zu sein.

Langschiff, s. n., [K] ist das Langhaus einer einschiffigen oder Hallenkirche. Eine dreischiffige Kirche unter drei Paralleldächern hat drei Langschiffe.

Lanze, s. f., *lancea*, *lance*, *lance*, [W] die bekannte Stichwaffe der Ritter, bestehend aus langem Schaft (*hante*, *hampe*, *shaft*) mit eiserner Spitze (*flèche*, *spike*, *head*), unter welcher zuweilen ein Wimpel (s. d.) angebracht ist. Vergl. Krönlein. — [C] s. Reichskleinodien.

Lanze, s. f., *ἀγία λόγχη*, *lancea*, *gladiolus*, *la sainte lance*, *the holy spear*, russ. *Копиè* (*konie*), [KU] ein Messer von gleicher

Länge mit der Labis, dessen verzierter Griff unten in ein Kreuz ausgeht, und dessen kurze Klinge speerförmig gestaltet ist. Mit diesem liturgischen Instrument durchsticht der griechische Priester die Opferbrote unter bestimmten Gebeten zu mehreren Malen und sticht zuletzt die zu consecrircnden Stücke damit heraus. Fig. 142 zeigt die russische Kopte in der jetzigen modernen Form.



Fig. 142.

Lanzenhaken, s. m., *lance-rest*, [W] ein eiserner Haken vorn an der rechten Seite des Brustharnisches zum Auflegen der Lanze beim Rennen, anscheinend erst im Anfange des 16. Jahrhunderts aufgekommen. Schon früher wurde, um das Gleichgewicht der schweren Lanze herzustellen, zuweilen an dem Harnisch mehr nach hinten zu noch ein grösserer geschweiffter Haken (*fautre*, *faucre*, *queue*) angebracht, unter welchem der Lanzenschaft weggeht, während er vorn auf dem kurzen Haken aufliegt. Fig. 143.

Lanzetbogen, s. m., *lancette*, *lancet*, [A] ein hoher schmaler Spitzbogen (Fig. 144), der namentlich auch an den Fenstern der englischen Frühgothik (Lanzetfenster, *fenêtre en lancette*, *lancet-window*) gewöhnlich ist. Vergl. Spitzbogen.

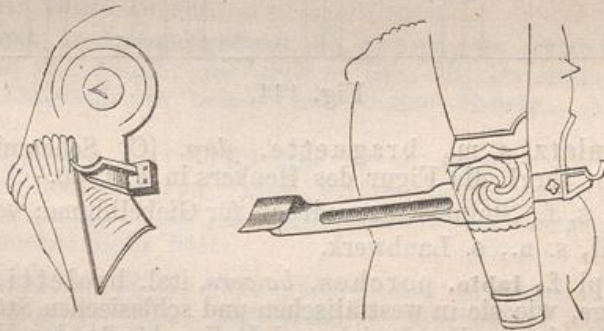


Fig. 143.

Lapidarstyl, s. m., *style lapidaire*, *lapidary style*, [D] die äussere und innere Form der Denkmälerinschriften.

Lappen, s. pl. m., *lambrequins*, [C] gewisse an den Kleiderärmeln in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. beliebte bandförmige Anhängsel, die oft von den Schultern bis zur Erde reichten. Vergl. Zatteln.

Lasur, s. f., *glacis*, *glazing*, [M] in der Oelmalerei die Uebertragung leichter, durchsichtiger Farben in äusserst dünner Lage, um den Ton der darunter befindlichen körperhaften Farben harmonischer zu machen.

Lasurfarben, s. pl. f., *glaces*, *transparent pigments*, [M] im Gegensatz gegen Deckfarben, sind solche, welche den Grund und dessen Farbe durchscheinen lassen.

Laternen, s. pl. f., lanternes, lanterns, [HU] waren theils aus Holz, theils aus Metall und gewöhnlich mit Hornscheiben geschlossen; [KU] Stangenlaternen (falots) gehören zum Processionsgeräth. Vergl. Krankenlaterne. — In der Baukunst versteht man unter Laterne einen kleinen von Fensteröffnungen durchbrochenen Aufsatz auf einem Kuppeldache.

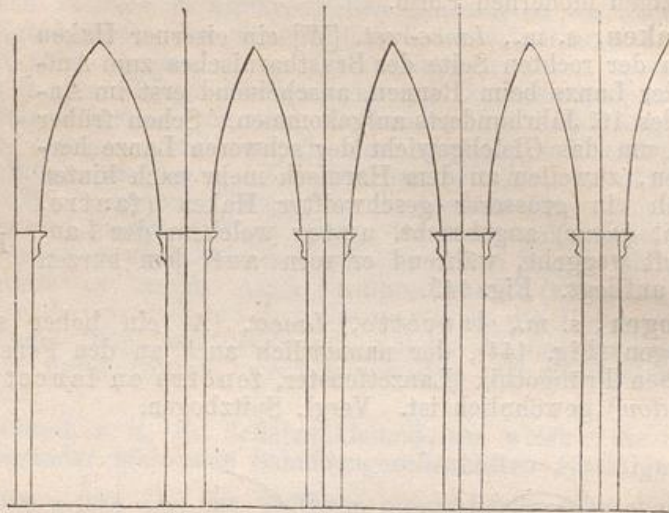


Fig. 144.

Latz, Hosenlatz, s. m., braguette, flap, [C] Schaamkapsel am Beinkleide; vergl. die Figur des Henkers in Fig. 60.

Laubbosse, s. f., Steinmetzenausdruck für Giebelblume; vergl. Bosse.

Laubcapitäl, s. n., s. Laubwerk.

Lauben, s. pl. f., lobia, porches, bowers, ital. broletti, [A] offene Bogengänge, wie sie in westfälischen und schlesischen Städten, auch in der Schweiz, in Frankreich und Italien häufig das Erdgeschoss des Vorderhauses der Wohngebäude bilden, oder auch im Obergeschoss vorkommen, z. B. am Rathhause zu Braunschweig und zu Chester in ganzen Strassenfluchten, zusammenhängende Galerien (rows) bildend. Vergl. Loge.

Laubkreuz, s. n., [A] = Kreuzblume.

Laubwerk, s. n., feuillage, foliage, [O] die aus den stylisirten Blättern einheimischer Pflanzen bestehende Decoration der gothischen Capitäle, welche in der Frühgothik in volutenartigen Knospentengeln (crochets, crockets) bestehen (Fig. 119) und im ausgebildeten Styl aus einzelnen Blattsträussen (bouquets, knots), welche oft in zwei Reihen übereinander (à double-bouquet) Fig. 145 angeordnet sind. Vergl. Chou-frisé.

Laufende Verzierung, s. f., dessin courant, running ornament, eine Verzierung, welche aus einer Reihe desselben, sich stets wiederholenden Musters besteht; vergl. z. B. Fig. 56. 130. 148.

Läufer, s. m., *brique en queue, stretcher*. [A] ein Mauerstein, welcher nach seiner Länge parallel mit der Fluchtlinie der Mauer liegt. Vergl. Ziegelverband.

Laufgang, s. m., [A] = Galerie, langer schmaler Gang; Triforium. — An den nordischen Staw- oder Reiswerkkirchen ist ein äusserlich um den ganzen Bau laufender, von einem Wetterdach geschützter Laufgang (Lop) charakteristisch.

Laute, s. f., *laudis, lutina, luth, lute*, [Ms] ein der Cithar ähnliches Instrument mit acht bis zehn Metallsaiten.

Läuthaus, s. n., [K] mundartlich in Oesterreich = Glockenhaus.

Lavatorium, s. n., *lavatorium, lavacrum, lavabo, lavoir, lavatory*, in Kirchen = Piscina, auch Waschstätte zur Waschung der Leichen; in Klöstern, oft einem Taufsteine ähnlich, im Refectorium oder am Ausgange desselben im Kreuzgange ein *concoarium*, in welchem sich die Mönche nach Tische die Hände wuschen. Vergl. Tonsur.

Lebensgross, in **Lebensgrösse**, *en grand, de grandeur naturelle, in full length, as large as life*, [B] Darstellung eines lebenden Originals in seiner natürlichen Grösse. Vergl. Originalgrösse.

Lederne Kanone, s. f., [W] eine zu grösstmöglicher Leichtigkeit unter Zuhilfenahme von Leder verfertigte Kanone, wie man sie im 17. Jahrh. herstellte, die aber doch ein metallenes, wenn auch nur schwaches Rohr hatte.

Ledertapeten, s. pl. f., *cuirs-tentures, tapisseries de cuir, leather-hangings*, [HU] zur äusserst dauerhaften Decoration der Zimmerwände kamen zuerst im 16. Jahrh. auf und verbreiteten sich schnell in den Niederlanden, in Frankreich, Spanien, Italien etc. Sie bestehen aus einzelnen Stücken, wodurch die erhabenen gepressten und mit Gold (*cuir doré*) oder Silber (*cuir argenté*) aufgehöhten Muster indess nicht beeinträchtigt werden. Kostbarere Tapeten dieser Art, die nicht fabrikmässig durch Pressung des Leders in Holzformen hergestellt werden konnten, waren mit figürlichen Darstellungen geschmückt.

Leersparren, s. pl. m., *chevrons, common rafters*, [A] sind die zwischen den Bundsparren befindlichen Sparren, an denen sich kein Dachstuhl befindet; Fig. 218, Nr. 8.

Legende, s. f., *légende, legend*, [D] Umschrift auf Siegeln und Münzen.

Legirung, s. f., *alliage, alloy*, [M] ein durch Zusammenschmelzung dargestelltes Mischmetall, wie Bronze aus Kupfer und Zinn, Messing aus Kupfer und Zink etc.

Archäologisches Wörterbuch.



Fig. 145.

- Lehnslanze**, s. f., [W] = Fahne, Banner, Panier; sie ist nicht spitz, sondern gerade abgeschnitten und kommt nur dem zu, der Lehnsleute unter sich hat.
- Lehre**, s. f., *jauge, échantillon, mould, gaughe*, [B] eine zur mechanischen Uebertragung von Gliederungen, Verzierungen etc. benutzte verschiedenartige Vorrichtung, je nach den mannichfaltigen Anwendungen Schablone, Modell, Patrone, Rippe, Carton, im Mittelalter häufig Visierung (s. d.) genannt. Vergl. *Patron, Patron, Stencil, Template*.
- Lehrrüstung**, s. f., *armement de voûte, cintre, centering, center*, [A] die zur Ausführung einer Ueberwölbung erforderliche Unterstützung von Zimmerwerk.
- Leib**, s. m., der Schaft einer Fiale (s. d.).
- Leibreifen**, s. pl. m., *tassettes, taces*, [W] die am Bruststück der Rüstung des 16. Jahrh. nach Art eines kurzen Schosses befestigten Querschienen.
- Leibung**, s. f., *intrados, intrados, soffit*, [A] heisst die Untersicht, die innere Fläche eines Bogens.
- Leichenstein**, s. m., *lapis funeralis, pierre tombale, dalle funéraire, slab, through*, eine Steinplatte als Decke eines Grabes, gewöhnlich mit der Abbildung des Verstorbenen und mit einer nekrologischen Inschrift versehen.
- Leichentuch**, s. n., *emortuale, stragulum funebre, drap mortuaire, poêle, funeral pall*, ein grosses Tuch zur Verhüllung einer Leiche, eines Sarges, eines Katafalks; seit dem 15. Jahrh. allgemein von schwarzer Farbe und gewöhnlich mit weissen Stickereien, am häufigsten mit einem Kreuze geschmückt.
- Leichhof**, s. m., *vicus sepulcrorum* = Begräbnissplatz.
- Leichnamskapelle**, s. f., im Volksmunde verkürzt = Fronleichnamskapelle, z. B. in Wittenberg.
- Leichnamskirche**, s. f., *ecclesia Corporis Christi, église de St.-Sacrement, Corpus Christi church*, eine dem h. Fronleichnam geweihte Kirche, z. B. in Elbing.
- Leidensgruppe**, s. f., [I] Darstellung des Crucifixus mit Maria und Johannes.
- Leien**, s. pl. f., (Mehrheit von Ley = Fels) [Mt] provinziell am Niederrhein = Schiefer, Dachschiefer.
- Leiter**, s. f., ein Foltergeräth, bestehend aus einer stark gebauten, am Kopfende mit einer Winde versehenen Leiter, auf welcher der zu Folternde fest gebunden und ausgedehnt wurde.
- Lemma**, s. n., *λήμμα*, s. Devise.
- Lendner**, s. m., *cotte, cotte-hardie, jupon*, ein eng anliegender, bis über die Hüften reichender Waffenrock ohne alle Falten, aus Leder, Seide oder Sammet, welcher zuerst unter Eduard III. von England (1327—1377) aufkam und auch ohne die Rüstung, zuletzt sogar von Frauen getragen wurde; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk II. Taf. 22.
- Leoninische Verse**, s. pl. m., *vers léonins, leonine verses*, sind

lateinische Hexameter und Pentameter, in denen Mitte und Schluss aufeinander reimen; z. B. die Taufsteininschrift:

**Hos, deus, emunda, quos istic abluit unda,
Fiat ut interius, quod fit et exterius.**

Sie haben ihren Namen erhalten nach einem um 1200 lebenden Pariser Mönche Leo oder Leonius, der sie besonders in Aufnahme brachte, kommen aber, wenigstens in einzelnen Fällen, mindestens seit dem 9. Jahrhundert auf Kunstdenkmälern vor.

Leprosenhaus, s. n., **leporosorium**, **léproserie**, ein Haus zur Aufnahme Aussätziger, wie dergleichen schon vor den Kreuzzügen in Verbindung mit den Klöstern, aber abgesondert von dem Krankenhaus vorkommen.

Lersen, Ledersen, s. pl. f., **cuiries**, sind die ledernen Beinschienen, welche im 14. Jahrhundert über den Beinbrünnen getragen wurden: vergl. Plattenrüstung.

Lesegang, s. m., **paries in lectione**, in Benedictiner- und Cisterzienserklöstern derjenige Flügel des Kreuzganges, in welchem zur Erbauung der Mönche Vorlesungen aus den Kirchenvätern, der Ordensregel etc. stattzufinden pflegten.

Lesepult, s. n., [KU] s. Pult, Adlerpult.

Lesinen, Lesenen, s. pl. f., (auch Liseen, Lisenen Lissenen, Lessinen geschrieben), [A] flach hervortretende verticale Wandstreifen (*pilastres*, *ressauts*, *contreforts très-plats*, *pilaster-strips*), welche in Deutschland und Italien, in Frankreich nur in einigen nördlichen und südlichen Districten (vergl. Carlovingien) den einfachen Schmuck des Aeusseren der Gebäude romanischen Styls bilden; Fig. 146. Das Wort *lésena*, *lésina* ist altitalienisch und abzuleiten vom althochdeutschen *alansa*, umgestellt *alasnē* = Ahle; es kommt, hergenommen ohne Zweifel von dem langen und schmalen Formate (vergl. z. B. die langgestreckte und schmale Dalmatische Insel Lesina) in der Bedeutung jener Wandstreifen in den *Scritti intorno al tempio di S. Lorenzo maggiore* des um 1590 lebenden mailändischen Architekten Martino Bassi vor. Vergl. Deutsches Kunstblatt 1854. S. 417.

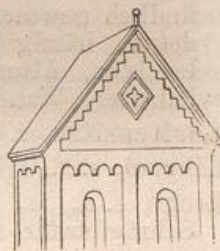


Fig. 146.

Lettner, s. m., **lectorium**, **jubé**, **rood-loft**, **rood-gallery**, [K] eine Querbühne zwischen Chor und Schiff der Kloster- und Stiftskirchen, welche man seit dem 13. Jahrhundert statt der früheren einfachen Cancellen errichtete und zum Vorlesen der Perikopen benutzte, weshalb auf derselben ein Lesepult (**lectorium**) angebracht wurde. Zuweilen dienten diese mehr oder weniger geräumigen Emporen auch zur Aufstellung von Sängerehören, welche mit Begleitung einer kleinen Orgel liturgische Gesänge (Doxologien, d. i. Lobpreisungen) ausführten, weshalb dieselben an manchen Orten auch unter dem Namen Singechor (**odaeum**) oder Doxal (*gloire de dieu*) vorkommen. — Fig. 147 zeigt den Grundriss des Lettners im Dome zu Halberstadt.

Letze, s. f., *Heiae*, lices, lisses, ital. lazia, lizza, liccia, [A] die Zingel einer Burg.

Leuchter, s. pl. m., *candelabra*, *delphini*, *chandeliers*, *candlesticks*, sind entweder Standleuchter (*candélabres*, *chandeliers fixes*) oder Hängeleuchter (*coronae*, *rotae*, *chandeliers-pendants*, *phares*, *lustres*, *couronnes*, *coronae*), Kronen; beide Gattungen in sehr verschiedenen Formen. Hervorzuheben sind die grossen siebenarmigen Standleuchter (*arbores*, *polycandelae*, *chandeliers à sept branches*, *seven-branched candlesticks*) aus Bronzeguss, welche nach dem Muster des im Tempel zu Jerusalem befindlich gewesenen, am Triumphbogen des Titus zu Rom abgebildeten, häufig in den Kirchen vorkommen. — Vergl. Akoluthenleuchter, Altarleuchter, Apostelleuchter, Teneberleuchter, Trageleuchter, Wandleuchter.

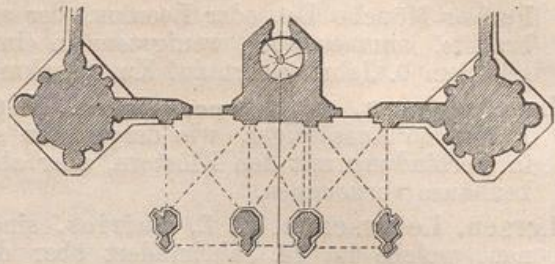


Fig. 147.

Levitensitze, s. pl. m., s. Dreisitz.

Liberei, s. f., *librairie*, *library*, Bibliothek.

Licht, s. n., s. Fensterlicht; einfallendes Licht. *abat-jour*, ein Schrägfenster, z. B. in einer Dachfläche. Vergl. In Lichten.

Licht, = glänzend (vom blanken Stahl der Waffenrüstungen gebraucht).

Lichtdruck, s. m., s. Albertotypie, Heliographie und Photolithographie.

Lichter, s. pl. n., *lumières*, *lights*, [M. Z] hellere Farben, die an den beleuchteten Stellen auf dunklere Farben aufgesetzt werden. Kreidezeichnungen auf grundirtem Papier sind oft mit weissen Lichtern gehöht (*rehaussé*, *enlivened*); auf weissem Papier werden an den hellsten Stellen die Lichter ausgespart (*éparagné*, *spared-out*), d. h. das Papier wird hier leer gelassen. Vergl. Aufhöhen, Aussparen.

Lichtgadem, **Lichtgaden**, s. m., *clerestorium*, *claire-voie*, *clerestory*, [A] Fensterstockwerk, besonders gebraucht von den Fenstern des Mittelschiffes einer basilikalischen Kirche.

Lichtputze, s. f., [KU] s. Löschhorn.

Lichtrechen, s. m., *rastrum*, *rastellum*, *râtelier*, [KU] ein Lichtträger mit einer ganzen Reihe von neben einander stehenden Kerzen, z. B. im Chor der Marienkapelle zu Nürnberg, wo rechts und links vom Altare auf einem Balken eine Reihe von Engelleuchtern angebracht ist.

Lichtsäule, s. f., = Todtenleuchte.

Lichtspalier, s. n., **pergula**, [KU] ein mit Lichten bestecktes Gitterwerk, z. B. das den Chor abschliessende, aus drei Arkaden bestehende und 24 Leuchter tragende Messinggitter von 1501 in St. Victor zu Xanten.

Lider, s. pl. n., volets, feuillets, *folded-doors*, eines Flügelaltars sind die Thüren desselben, die Altarflügel; s. d.

Ligatur, s. f., *ligature*, *ligature*, [D] Verbindung zweier oder mehrerer Buchstaben zu einem Zeichen, z. B. Æ, Œ.

Limusinen, s. pl. f., Emailen aus der Schule von Limoges; s. Email.

Line, s. f., [A] ein Balkon in einer Burg.

Linear-Perspective, s. f., *perspective linéaire*, *linear perspective*, [Z] die Kunst, vermittelst geometrischer Linien körperliche Gegenstände auf einer ebenen Fläche nach den Regeln der Optik so darzustellen, wie sie dem Auge von einem gegebenen Punkte (dem Augenpunkte, *point visuel*, *visual point*) aus erscheinen.

Linie, die heilige, [K] s. Orientirung.

Lisenen, s. Lesinen.

Lithographie, s. f., *lithographie*, *lithography*, (von *λίθος*, der Stein und *γράφειν*, zeichnen) [Dr] Steindruck, die von Senefelder in München um 1800 erfundene und später sehr verbesserte Kunst, Zeichnungen, die mit fettiger Kreide oder Tusche auf einer Kalkschieferplatte (Lithographirstein) ausgeführt werden, durch Aetzung zum Abdrucke tauglich zu machen. — Nach einer anderen Methode wird die Zeichnung mit einer Nadel in den Stein eingerissen und beim Abdruck eine dem Kupferstiche ähnliche Wirkung erreicht. Vergl. Farbendruck, Ueberdruck.

Localfarbe, s. f., *couleur locale*, *local colour*, [M] die jedem Gegenstande als solchem zukommende natürliche Farbe, abgesehen von den durch Schatten und Licht und andere zufällige Umstände erfordernden Modificationen.

Loculo a mensa, = Sepolcro a mensa, s. d.

Loden, s. m., [C] eine Art groben Tuches.

Löffel, s. m., **cochlear**, *cuiller*, *spoon*, [HU. KU]; vergl. Apostellöffel, Kelchlöffel, Labis. — Bei den mittelalterlichen Löffeln ist der Stiel (*manche*; *stem*) gerade und die Schale (*cuilleron*, *bowl*) ein flacher Kugelabschnitt.

Loge, s. f., *loge*, *lodge*, ital. *loggia* [A] = Laube, also Galerie; dann abgeschlossene Empore in einer Kirche zum Gebrauche für ausgezeichnete Personen. Berühmt sind die Loggien im Vatican zu Rom: eine lange, den Hof des h. Damasus auf drei Seiten umgebende Galerie, deren Wände und Decke mit Malereien und Reliefs unter der Leitung Raphaels geschmückt sind.

Lombardischer Baustyl, *architecture lombarde*, *lombardic style*, [Th] Bezeichnung des in der Lombardei herrschenden romanischen Gewölbebaues, der nach der Annahme einiger Schriftsteller

im 11. und 12. Jahrh. in die Länder diesseits der Alpen übertragen worden sein soll, was jedoch unerwiesen ist.

Longitudinalgurt, s. m., [A] = Längengurt; s. d.

Losch, Lösch, s., [Mt] feines rothes Leder, welches im 15. und 16. Jahrh. oft zu Büchereinbänden verwendet wurde.

Löschhorn, s. n., *emunctorium*, *entannoir*, *extinguisher*, [KU] ein kegelförmiges Metallhütchen, welches an einem Stabe befestigt ist und zum Auslöschen der Kerzen dient. Auch zangenförmige Lichtputzen (*forcipes*, *mouchettes*, *snuffers*) werden schon im 13. Jahrh. erwähnt.

Lucarne, s. f., [A] = Dachfenster; s. d.

Luchten, s. pl. f., = Ausluchten; s. d.

Luftperspective, s. f., *perspective aérienne*, *aereal perspective*, in der Malerei die Abnahme der Energie der Tinten nach Massgabe der Entfernung, behufs naturwahrer Darstellung der Fernen (*les lointains*, *the background*).

Luke, s. f., [A] in Norddeutschland ein kleines Dachfenster, am Niederrhein = Schlitzfenster.

Lüneburger Stuhl, s. m., ein Foltergeräth, aus einem mit Stacheln versehenen Stuhl bestehend, auf den der zu Folternde sich setzen musste.

Lünette, s. f., ein halbkreisförmiges Feld, z. B. das Bogenfeld über einer Rundbogenthür oder unter einem Schildbogen. Der Ausdruck wird dann aber auch auf Spitzbogenfelder angewendet. Vergl. Tympanum.

Luntenhahn, s. m., = Luntenschloss.

Luntenschloss, s. n., *arquebuse à mèche*, [W] ein an den Handfeurgeschossen gegen Ende des 15. Jahrh. angebrachter Bügel, welcher die Lunte enthielt, die durch einen Druck auf die Pfanne niederfiel.

Lunula, s. f., s. Monstranz.

Lyversberger Passion, s. f., [M] acht Gemälde mit Vorgängen aus der Leidensgeschichte Jesu von einem um 1463 bis 80 blühenden unbekanntem Meister der Cölner Schule, welche sich früher im Besitze eines Herrn Lyversberg in Cöln befanden und jetzt in das dortige städtische Museum übergegangen sind.

M.

Mäander, s. m., *méandre*, *dessin grec*, *fret*, eine aus der altgriechischen Kunst stammende, in einem vielfach gebrochenen, vor- und rückwärts geführten Stabe oder Bande bestehende Verzierung, deren Motiv der mannichfaltigsten Veränderungen fähig ist; Fig. 148. Der Name ist von dem in vielfachen Krümmungen Kleinasien

durchströmenden Flüsse Mäander hergenommen. Vergl. Labyrinthverzierung.

Madonna, s. f., *Madone*, *Madonna*, *Mariola*, italienisch, wörtlich „meine Herrin, meine Frau“, wie das deutsche „Unsere Frau“

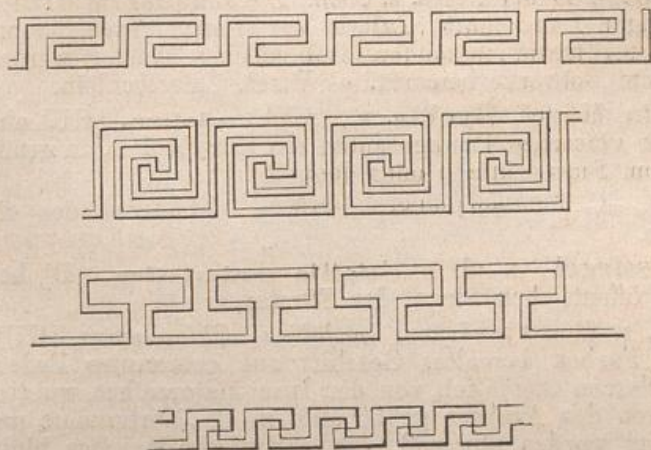


Fig. 148.

(*Notre Dame*, *Our Lady*): ein Marienbild. — Die vielen von Raphael gemalten Madonnenbilder werden in der Kunstgeschichte durch gewisse Beiwörter von einander unterschieden, welche zum Theil den ursprünglichen Besitzer oder Bestimmungsort (z. B. die Madonna aus dem Hause Colonna, jetzt im Museum zu Berlin; — *di Tempi*, *di casa Tempi*, aus dem Hause Tempi in Florenz, jetzt in der Pinakothek zu München; — *di San Sisto*, die Sixtinische Madonna, aus der Sixtuskirche zu Piacenza, jetzt in Dresden; — *del Granduca*, Privatbesitz der Grossherzoglichen Familie in Florenz), grösstentheils aber gewisses Nebenwerk bezeichnen, und zwar meist in italienischer Sprache: *Madonna del baldachino*, die Madonna unter dem Thronhimmel (im Palast Pitti zu Florenz); — *del cardellino*, mit dem Stieglitz (in der Tribune der Uffizien daselbst); — *del garofano*, mit der Nelke (verschollen); — *della gatta*, mit der Katze (im Museum zu Neapel); — *della lucertola*, au lézard mit der Eidechse (im Museum zu Madrid); — *dell'impannata*, mit dem Vorsatzfenster (im Palast Pitti zu Florenz); — *del passeggio*, die lustwandelnde Madonna (Bridgewater Galerie in London); — *del pesce*, mit dem (von Tobias gehaltenen) Fisch (im Museum zu Madrid); — *della sedia*, auf dem Sessel (im Palast Pitti zu Florenz); — *della tenda*, mit dem Vorhange im Hintergrunde (in der Pinakothek zu München). Französische Benennungen: *la belle jardinière*, ital. *la bella giardiniera*, die schöne Gärtnerin — unter blühenden Kräutern, wie in einem Garten sitzend (im Louvre zu Paris); *la vierge au berceau* (ebendasselbst), —

mit der Wiege; — aux candélabres, mit den Fackeln tragenden Engeln (in England); — au donataire, mit dem anbetenden Donator Gismondo Conti (im Vatican); — au diadème, mit der Krone — — au linge; — au linge, mit dem Schleier, den sie von dem schlafenden Kinde hebt; s. Silentium (im Louvre zu Paris); — à l'oeillet, mit der Nelke, s. oben. Die Jungfrau im Grünen, d. i. in anmuthiger Landschaft (Galerie zu Wien). Auch Madonnenbilder anderer berühmter, besonders italienischer Meister werden ähnlich nach dem Beiwerke benannt. — Vergl. Zeitglöcklein.

Maigellein, Mayel, Myol, s. n., (mhd.) **miolum**, [HU] ein metallenes oder gläsernes Trinkgeschirr, ein Handbecher, tassenförmig mit niedrigem Fuss, einfach oder doppelt

Majestas, s. f., **majestas**, **majesty**, [I] Bild des thronenden Erlösers.

Majestätssiegel, s. pl. n., **sigilla majestatica**, [D] heissen die grossen öffentlichen Siegel der Fürsten.

Majolica, s. f., **majorique**, **majolica**, *China ware*, [HU] mit verglasten Farben bemaltes Geschirr aus gebrannter Erde, welches seinen Namen angeblich von der Insel Majorca hat, wo diese Kunst-arbeit von den Arabern geübt und im 12. Jahrhundert nach Italien verpflanzt worden sein soll. Die italienische Majolica blühte jedoch erst im 16. Jahrhundert unter den Herzogen von Urbino und erhielt ihren besonderen Werth durch die Theilnahme der damaligen grossen Maler, eines Raphael, Giulio Romano, Marc-Antonio u. A. Die ältesten Erzeugnisse aus weissem zinnhaltigen Schmelz, die eigentliche Majolica fina, stammen aus Gubbio und datiren aus den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts. Etwas älter ist die sogen. Mezza-Majolica, die in Pesaro aus einer fleischfarbenen, auf der Rückseite gelb glasierten Masse verfertigt wurde.

Majuskelschrift, s. f., **neugothische**, **gothique arrondie**, [D] die

ANNO DOMINI.
M C C X C V I I I .
DOMINICELLVS.
LANTORNIIVS.
IVNIOR

Fig. 149.

etwa von 1200 — 1360 allgemein herrschende Künstlerschrift, aus lauter grossen Buchstaben (tourneurs, lettres capitales, ma-

juscules, *capital letters*) bestehend, die sich von den römischen durch mannichfache rundliche, zum Theil oft schnörkelhafte Formen unterscheiden; Fig. 149. Vergl. Capitalschrift, Cursivschrift, Uncialschrift.

Malerei, s. f., *pictura*, *peinture*, *painting*, ist die vollkommenste unter den zeichnenden Künsten, welche bei der Darstellung körperlicher Gegenstände in einer Fläche die denselben zukommenden Farben anwendet. — In technischer Beziehung ist die Malerei mit Rücksicht auf die verschiedenen zur Anwendung kommenden Bindemittel einzutheilen in Gouachemalerei, Temperamalerei, Oelmalerei und Enkaustik, mit Rücksicht auf die zu bemalenden Flächen in Wandmalerei, Tafelmalerei, Miniaturmalerei, Glas- und Emailmalerei; in Beziehung auf die dargestellten Gegenstände in Historien-, Landschafts-, Genre- und Portraitmalerei.

Maleremailen, s. pl. f., *émaux peints*, — des *peintres*, — en *apprêt*, *enamel-painting*, [M] Schmelzmalereien auf Kupferplatten und Metallgeräth aller Art, wodurch man seit der Mitte des 15. Jahrhunderts anfang, die kostbaren Relief-Emailen (*émaux de basse taille*) zu ersetzen und besonders im 16. Jahrhundert in Frankreich einen selbstständigen Zweig der Malerei herausbildete. Vergl. Email.

Malerschulen, s. pl. f. *écoles de peinture*, *schools of painting*, die Classification der Gemälde in bestimmten Gruppen nach den verschiedenen Entstehungszeiten und Orten, mit Rücksicht auf den verschiedenen Geschmack und die verschiedene Malweise der einzelnen Meister und ihrer Schüler und Nachfolger seit dem 14. Jahrhundert. — Der Nationalität nach unterscheidet man italienische, niederländische und deutsche Schulen, der Zeit nach Schulen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. — Italienische Malerschulen des 14. Jahrhunderts: 1. Toskanische Schulen, Giotto und seine Nachfolger; Meister von Siena und ihre Nachfolger. 2. Oberitalienische Schulen. 3. Schule von Neapel. — des 15. Jahrhunderts: 1. Toskanische Schulen. 2. Oberitalienische Schulen, Padua, Ferrara, Lombardei, Venedig etc. 3. Schulen von Umbrien und Meister verwandter Richtung. — des 16. Jahrh.: 1. Leonardo da Vinci und seine Nachfolger. 2. Michelangelo Buonarotti und seine Nachfolger. 3. Andere Meister von Florenz. 4. Raphael. 5. Schüler und Nachfolger Raphaels. 6. Meister von Siena und Verona. 7. Correggio und seine Schüler. 8. Schulen von Venedig. 9. Verfall der Kunst; die Manieristen. — Die Malerei diesseits der Alpen, 14. Jahrh.: Die Schulen von Prag, Nürnberg und Cöln u. a. m. — Im 15. Jahrh.: 1. Die altflandrische Schule (die van Eycks). 2. Die nordische Kunst unter flandrischem Einfluss. — Im 16. Jahrh.: 1. A. Dürer, seine Schüler und Nachfolger. 2. Sächsische Maler. 3. Oberdeutsche Schulen. 4. Rheinische und westphälische Schulen. 5. Niederländische Schulen. 6. Die ausseritalienische Kunst unter italienischem Einfluss.

Maler-Stecher. s. pl. m., *peintres-graveurs*, Maler, die zugleich als Kupferstecher thätig, eigene Compositionen stechen.

Malteserkreuz, s. n., *croix de Malte*, *Maltese cross*, das Ordenskreuz der Malteser: ein griechisches Kreuz, welches aus drei mit den Spitzen zusammenstossenden Dreiecken zusammengesetzt ist, die an der Grundlinie stumpf- oder rechtwinkelig ausgeschnitten sind.

Mandore, s. f., ein Saiteninstrument, welches mit einem Stäbchen geschlagen wurde.

Mandorla (ital. *mandorla*, die Mandel), s. f., *amande mystique*, bei englischen Archäologen *vesica piscis* (d. i. Fischblase), die parabolisch gespitzte, eine Glorie vorstellende Einfassung vieler Salvatorbilder. Wenn die Künstler bei dieser geheimnissvollen Figur an eine Mandel wirklich gedacht haben sollten, so dürfte es mit Beziehung auf den Mandeln tragenden dürrn Stab Aarons (Num. 17, 8) geschehen sein, als Typus der Auferstehung Jesu durch die aus dem Tode neues Leben schaffende göttliche Allmacht. Vergl. Osterei.

Mange, Mangell, s. f., *arbalète à tour*, *barbicaie*, [W] Thurmarmbrust, eine Schleudermaschine, zum Antwerk gehörig.

Manieriert, *maniéré*, *affected*, [Th] heissen Formen die ohne Rücksicht auf die Natur lediglich aus der willkürlichen Gewohnheit (Manier) eines Künstlers hervorgehen.

Manipel, s. m., *manipulus*, *manipule*, *maniple*, [C] ursprünglich ein Nastuch, welches der Priester über den linken Arm hängte, seit dem 10. Jahrhundert indess ein blosser Schmuck, welcher aus einem breiten Bande von der Farbe des Messgewandes besteht und über den linken Vorderarm gehängt wird; mhd. *handvan*. Der spätmittelalterliche Manipel ist kurz und an den aufeinander gehafteten Enden verbreitert. Vergl. Fano.

Mannhöre, s. pl. n., Emporen in einer Kirche, insofern solche für das männliche Geschlecht bestimmt sind; regelmässig bei den Protestanten, aber auch in katholischen Kirchen in Spanien vorkommend.

Männerschiff, s. n., heisst das südliche Seitenschiff einer Kirche, weil es für das männliche Geschlecht bestimmt war.

Männleinlaufen, s. n., eine Kunstuh mit Automaten, welche beim Stundenschlag hervorkommen und einen Umgang halten. Vergl. Uhr.

Mansardendach, s. n., *mansarde*, *broken roof*, [A] ein gebrochenes Satteldach (Fig. 150), dessen unterer, steil ansteigender Theil den Einbau von Dachstuben (Mansarden) erleichtert; so benannt nach dem französischen Erfinder Mansard († 1666).

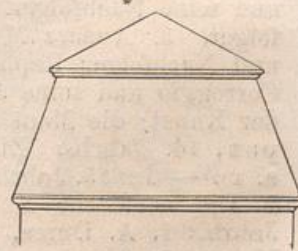


Fig. 150.

Mantel, s. m., *retroussis*, [A] Verstärkung, Umkleidung eines Mauerwerks, wie z. B. die Kriegsthürme an ihrem unteren Theile oft ummantelt sind.

March (d. i. Maria), s. f., erzgebirgischer Provinzialismus für Ave-mariaglocke, Sanctusglocke.

Marienelend, s. n., [I] Darstellung der Maria als Schmerzensmutter.

Mariensalter, s. m., [C] der grosse Rosenkranz, welcher nach der Zahl des davidischen Psalmbuches aus 150 Perlen besteht; vergl. Rosenkranz.

Marienschuh, s. m., [A] = Frauenschuh; s. d.

Marmor, s. m., **marmor**, marbre, *marbre*, [Mt] der als edelstes Material für Bauten und Sculpturen bereits von den Alten geschätzte, körnige Kalkstein, welcher in Farbe und Korn höchst verschieden, die feinste Politur annimmt. Die bunten Marmorsorten wurden von den alten Römern aus fernen Ländern bezogen, weil ihnen die Fundorte in Toscana noch nicht bekannt waren. Vergl. Statuenmarmor; Cipolino, Giallo, Greco duro, Nero, Persico, Rosso, Salino; **Marmor**.

Marqueterie, s. f., marqueterie, *marquetry*, die eingelegte Arbeit der Kunstschler, Holzmosaik, ital. tarsia, intarsiatura, bereits seit dem 14. Jahrh. vorkommend, aber erst seit dem 16. Jahrh. und zwar zunächst in Italien weiter ausgebildet, unter Anwendung nicht blos von verschiedenfarbigen oder gefärbten Holztafelchen, sondern auch von Schildpat, Perlmutter, Emails, geschliffenen Steinplättchen und Metallen. Die Technik ist verwandt mit der florentinischen Mosaik; vergl. Mosaikgemälde.

Maschieulis, s. pl., [A] s. Mâchecoulis.

Maske, s. f., mascarón, *mask*, [O] Menschenkopf ohne Hinterhaupt, aus Stein gehauen oder in Stuck gebildet, als architektonisches Ornament gebraucht.

Massbrett, **Brett**, s. n., **forma**, échantillon, *scantling*, die Schablone der Steinmetzen zur Bearbeitung der Gliederungen.

Masswerk, s. n., tracé, broderie, réseau, *tracerie*, [A] Combination von geometrischen Constructionstheilen (*form pieces*): Kreisen, Pässen, Nasen, Drei- und Vierblättern, Fischblasen etc., welche in der Gothik zur Füllung leerer Zwischenräume, besonders des Fensterbogenfeldes, und zur Ueberkleidung von Wandflächen verwendet werden. Im frühgothischen Styl (Fig. 151) besteht die Füllung des Fensterbogenfeldes aus einer durchbrochenen Steinplatte (*plate tracery*), oder aus einfachen, nicht profilirten Pässen, in der ausgebildeten Gothik (Fig. 152) aus konstruktiv gehaltenen, rein geometrischen Elementen (*unmeaning, geometrical tracery*), und im spätgothischen Styl (Fig. 153) aus lediglich decorativen, nach Willkür ersonnenen Bestandtheilen (*flowing, curvilinear tracery*).



Fig. 151.

Matrize, s. f., *matrice*, *matrice*, Giessmutter, eine vertiefte Form zur Darstellung erhabener Abgüsse, Abdrücke. Die Siegelstempel sind Matrizen.

Mauerbrecher, s. m., *bélier*, *ram*, [W] ein schwerer, vorn mit Eisen beschlagener Balken, den man zum Durchstossen von Mauern gebrauchte. — Ein schweres Belagerungsfeuergeschütz, *passe-mur*.

Mauerhut, s. m., *chaperon*, *tablette*, *coping*, [A] die schräge oder convexe Abdeckung einer Ring- oder Scheidungsmauer.

Mauerkranz, s. m., eine gewöhnlich crenelirte Brustwehr im Festungsbau.

Mauerkrone, s. f., *corona muralis*, *couronne murale*, *mural crown*, [C] bei den Römern der ehrende Hauptschmuck desjenigen Kriegers, welcher zuerst die Mauern einer eroberten Stadt erstiegen hatte. Die Mauerkrone besteht aus einem mit Thürmen und Zinnen besetzten Stirnreifen und ist als Schmuck allegorischer Gestalten zuweilen in der mittelalterlichen Kunst benutzt worden.

Mauerlatte, s. f., *plateforme*, *wall-plate*, [A] ein starkes Holz, welches oben auf die Mauer eines Gebäudes unter die Dachbalken gelegt wird; Fig. 218, No. 6.

Mauerwerk, s. n., **Mauerverband**, s. m., *appareil*, *walling*, *masonry*, die Art und Weise der Zusammenfügung der Bausteine zu einer Mauer. Vergl. *Appareil*; *Bahnenmauerwerk*; *Gussmauerwerk*; *Heringsgrätenwerk*; *Mollungmauer*; **Opus incertum**, — **isodomum**, — **pseudisodomum**; *Ziegelverband*.

Mauerzacken, s. pl. m., *merlons*, *cops*, [A] die Zähne einer gezinnten Mauer; s. *Zinnen*.

Maulkorb, s. m., [W] der das Maul deckende Theil der Pferderüstung des 16. Jahrh.

Maurenkappe, s. f., [W] s. *Morion*.

Maurischer Baustyl, s. m., = *Arabischer Baustyl*, s. d.

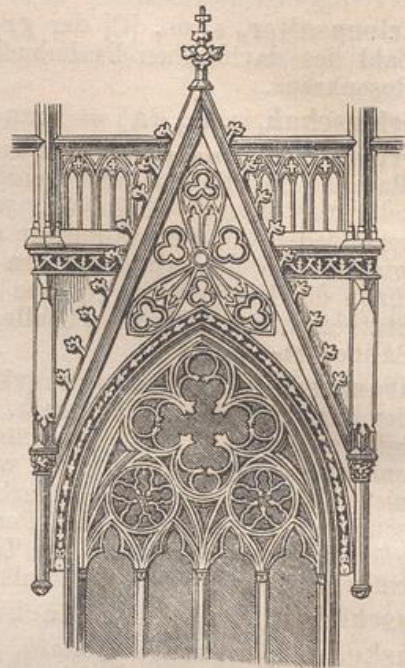


Fig. 152.



Fig. 153.

Mäusel, s. pl., *coudières*, *splints*, *elbow-pieces*, [W] Ellenbogenkapseln der Plattenrüstung des 16. Jahrhunderts.

Medaillen, s. pl. f., *médailles*, *medals*, [N] thalerförmige Schau- oder Denkmünzen, mit Porträts, geschichtlichen, allegorischen etc. Darstellungen versehen, wie dergleichen zur Erinnerung an bemerkenswerthe Ereignisse oder Persönlichkeiten bestimmt, schon bei den alten Griechen und Römern geschlagen wurden, aber seit dem 3. Jahrh. nicht mehr vorkamen. Neue Spuren scheinen sich erst seit dem 14. Jahrh. zu finden, aber diese mittelalterlichen Schaumünzen sind nicht geprägt, sondern in Niello ausgeführt, später auch gegossen oder in Eisen geschnitten. In der Renaissancezeit kamen wieder geprägte Medaillen auf; doch gerieth diese Kunst im 18. Jahrh. abermals in gänzlichen Verfall, um erst in neuerer Zeit einen ruhmwürdigen Aufschwung zu nehmen. Vergl. Gnadenpfennige, Wurfpfennige.

Medaillon, s. n., *médailon*, *medallion*, [B] eigentlich eine grössere Art von Denkmünzen (*médailles*, *medals*), dann übertragen auf Rundbilder, die zu Verzierungen dienen.

Meisterzeichen, s. n., [A] Steinmetzzeichen des Meisters, welches sich von den Zeichen der Gesellen dadurch unterscheidet, dass es auf einem Schilde dargestellt ist; Fig. 154.

Melchisedek, s. m., [KU] die Lunula, der Hostienhalter einer Monstranz, mit Beziehung auf Gen. 14, 18.

Memorie, s. f., *locus memoriae* = Capitelsaal; s. d.

Merkbänder, s. pl. n., s. Büchereinband.

Messachel, s. f., [C] mundartlich = Casula.

Messe (s. f.) Gregors, *messe de Grégoire*, [I] Darstellung einer Vision, die der pontificirende Papst einst beim Messelesen hatte: der vom Altarcrucifix herabgestiegene Christus träufelt aus der Seitenwunde Blut in den Kelch, oder Christus steht auf dem Altare im offenen Grabe, und der Kelch, aus welchem Blut fliesst, liegt auf der Patene. Der Papst Gregor, von Geistlichen umgeben, kniet anbetend vor dem Altare, rings um welchen oft die Passionswerkzeuge abgebildet sind.

Messaltäre, s. pl. m., *altaria minora*, *chanteries*, *chantry-altars*, [K] die lediglich für Abhaltung der Privatmessen bestimmten Altäre, im Gegensatz gegen den Hochaltar.

Messbuch, s. n., *missale*, [KU] das die Liturgie der verschiedenen Messen enthaltende Ritualbuch. Vergl. Ritualbücher.

Messgeräte, s. pl. n., *utensiles liturgiques*, [KU] sind ausser den eigentlichen heiligen Gefässen die zum Auftragen des Brotes



Fig. 154.

und Weines dienenden Gefässe (die Hostienbüchse, die Wein- und Wasserkannen, die Löffel, Siebe etc.); so wie die Giessgefässe zum Händewaschen, die Messchellen, Rauchfässer, Oelgefässe, Weihessel u. s. w.

Messgewand, s. n., s. Casula. Unter Messgewändern versteht man auch sämtliche zur priesterlichen Messkleidung gehörige Ornatstücke. Vergl. Kapelle.

Messglocke, s. f., [KU] eine kleine, über dem Chor einer Kirche aufgehängte Glocke, welche bei der Wandlung geläutet wird, um den Gläubigen ausserhalb der Kirche diesen heiligen Moment zu bezeichnen.

Messhemd, s. n., [C] = Alba; s. d.

Messkännchen, s. n., = Messpolle; s. d.

Messkelch, s. m., *calix quotidianus*, [HU] ein einfacher Kelch zum werktäglichen Gebrauche bei stillen Messen.

Messpollen, s. pl. f., *amac, amulae, ampullae, buirettes, cruets*, [KU] zwei Deckelkrüge oder Kannen aus Metall, von denen der eine, mit V bezeichnete, den Wein, der andere, mit A bezeichnete, das Wasser für den Gebrauch der Messe enthält. Beide Gefässe stehen auf einer Schüssel, welche zugleich als Waschbecken dient; doch soll diese Form der betreffenden Gefässe erst seit dem 15. Jahrh. üblich sein. In älterer Zeit waren dieselben nach Material (Holz, Thon, Glas etc.) und Form verschieden.

Messchelle, s. f., *clochette, mass-bell, saring bell*, [KU] die bei der Messe benutzte, von den Messdienern geschwungene, zum Altarinventar gehörige Handglocke.

Messthürmchen, s. n., [K] ein Dachreiter über dem Altarhause einer Kirche zur Aufnahme der Messglocke.

Metallschnitt, s. m., *gravure sur métal, metal-engraving*, [Dr] eine dem Holzschnitt verwandte Technik: man grub diejenigen Stellen einer Metallplatte, welche beim Abdrucke weiss bleiben sollten, aus und schwärzte die stehenbleibende Zeichnung. Die Illustrationen der bereits mit beweglichen Lettern gedruckten Bücher wurden oft in Metallschnitt ausgeführt, was besonders an den tief in das Papier eingedrungenen Umrissen kenntlich ist. Eine besondere und ältere Art des Metallschnittes ist die Schrotarbeit; s. d.

Metopen, s. pl. f., *metopae, métopes, metopes*, [A] heissen die häufig mit Reliefs verzierten Zwischenfelder zwischen den Dreischlitzen des dorischen Frieses; vergl. Fig. 54, a.

Metze, s. f., *matziana*, [W] ein schweres Feuerwurgeschütz des 16. Jahrhunderts.

Mezza-Majolica, s. f., s. Majolica.

Mezzanino, s. m., (ital.) *mezzanine, entresol, mezzanine, intersole, intermediate story*, [A] Halbgeschoss, ein niedriges Zwischenstockwerk zwischen zwei Hauptstockwerken eines Gebäudes. Mezzaninfenster, *fenêtres mezzanines, halfwindows*, auch Ba-

stardfenster heissen die Fenster eines solchen Halbgeschosses, die zwar mit den Fenstern der Hauptgeschosse gleiche Breite haben, aber viel niedriger sind als diese, oft fast quadratisch.

Mezzotinto, s. n., demi-tinte, *middle tint*, [M] Halbschatten zwischen Schatten und Licht; Zwischenfarbe, die den Uebergang der Lichter zu den Schatten bildet.

Mihrab, s. n., s. Moschee.

Mikrographie, s. f., = Kleinschreiberei; s. d.

Milchglas, s. n., verre blanc de lait, *milk-coloured glass*, ital. latticino, [Mt] halbdurchsichtiges, mit Zinnoxid milchweiss gefärbtes Glas.

Militärarchitektur, s. f., = Kriegsbaukunst; s. Architektur.

Millefioriglas, s. n., (ital. mille fiori, tausend Blüten), [Mt] eine aus unzähligen buntfarbigen und blumenförmigen Glasstückchen zusammenschmolzene und zu Gefässen verwandte Glasmasse, meisterlich verfertigt zu Venedig in der Renaissancezeit.

Mimbar, s. m., eine Art Kanzel in den Moscheen.

Minaret, s. n., minaret, *minaret*, s. Moschee.

Miniaturen, s. pl. f., *miniaturae*, *miniatures*, *miniatures*, Malereien zum Schmucke und zur Illustration von Handschriften. Das Wort ist abzuleiten von *minium*, Mennige, (*minium*, *minium*, *red lead*), mit welcher rothen Farbe die Rubriken und Initialen der Handschriften und gedruckten Bücher geschrieben und gemalt wurden. — Dann versteht man unter Miniaturmalereien (*peintures en miniature*, *miniature paintings*) auch kleine feine, auf Elfenbein oder Pergament ausgeführte Bilder von Personen, Landschaften etc.

Miniaturmalerei, s. f., *miniature*, *miniature painting*, Büchermalerei; vergl. Miniaturen.

Miniierer, s. pl. m., *miniatores*, *illuminatores*, sind die Büchermaler, welche die Handschriften und ältesten Drucke mit rothen Initialen und Rubriken, überhaupt mit farbigen Illustrationen schmückten. Vergl. Miniatur.

Ministerialkelch, s. m., *calix ministerialis*, [KU] ein ehemals bei der Laiencommunion gebrauchter grösserer Abendmahlskelch, gewöhnlich ein Henkelkelch.

Minnekästchen, s. n., [HU] ein mit Darstellungen von Liebesscenen geschmücktes Kästchen (*écrin*), wie man dergleichen zu Brautgeschenken verwandte. Vergl. Trüchel.

Minuskelschrift, s. f., *écriture gothique*, — *carrée*, *lettres minuscules*, *minusculae*, [D] die seit der zweiten Hälfte des 14. bis ins 16. Jahrhundert herrschende Künstlerschrift, welche aus lauter kleinen eckigen Buchstaben (Fraktur) besteht; Fig. 155.

Mirakelbild, s. n., = Gnadenbild.

Miserere, s. n., [I] = Ecce Homo; Christus im Elende.

Misericordia, s. f., s. Chorgestühl.

Mitra, s. f., **mitra**, mitre, *mitre*, [C] die Bischofsmütze, welche, seit dem 10. und 11. Jahrhundert aufgekommen, die bekannte schiffsschnabelförmige Gestalt hat, aber in älterer Zeit mehr niedrig und stumpf, im Spätmittelalter dagegen hoch und spitz getragen wurde; sie ist hinten mit zwei herabhängenden Bändern (*infulae*, *nendulae*, *fanons*, *wimples*) verziert, hat die Grundfarbe des Messgewandes und wird ausser von den Bischöfen und Erzbischöfen auch kraft besonderer Privilegien von einzelnen infulirten Aebten getragen. Vergl. Inful. — [A] s. Giebelzeldach.



Fig. 155.

Mittelbau, (s. m.) einer Kirche = Zwischenhaus.

Mittelgrund, s. m., milieu, *middle-distance*, *middle-ground*, [M] der zwischen dem Vordergrunde und dem Hintergrunde befindliche Theil eines Bildes, besonders einer Landschaft.

Mittelhaus, s. n., [K] = Zwischenhaus.

Mittelschiff, s. n., [K] s. Schiff.

Mittelthurm, s. m., *turris media*, *tour centrale*, *central tower*, [K] heisst der über der Vierung der romanischen Dome sich erhebende Kuppelthurm; in gothischer Zeit kommen Mittelthürme nur in England vor; vergl. Kirchthürme.

Mitteltinte, s. f., [M] = Mezzotinto.

Mittelwall, s. m., *courtine*, *courtain-wall*, [A] der zwischen je zwei Bollwerken belegene Theil eines Walles oder einer Festungsmauer.

Model, s. m., *modulus*, *module*, *module*, [A] die Hälfte des unteren Durchmessers eines Säulenschaftes, welche in 30 Minuten getheilt wird und bei der Construction der antiken Säulenordnungen als relatives Maass zu Grunde liegt. — Siehe auch Holzmodel.

Modell, s. n., *modèle*, *model*, jeder Gegenstand, welcher einem Künstler zur Nachbildung dient; sodann ein nach verjüngtem Maassstabe gefertigter, im Grossen entweder schon vorhandener oder erst

auszuführender Gegenstand. Das Modell einer Kirche (*aedicula*) ist Attribut solcher Heiligen, welche sich (wie z. B. Kaiser Heinrich II.) durch Gründung von Kirchen Verdienste erwarben.

Modelliren, *modeler, mouler, former, to model, to mould*, aus einer bildsamen Masse (Thon, Wachs etc.) formen.

Modellirung, s. f., *relief, relief*, [M] die durch die Schattengebung hervorgebrachte anscheinende Abrundung und Körperlichkeit der Formen in einer Malerei.

Modisten, s. pl. m., Schreibmeister seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, besonders in Nürnberg, die ihre Schrift durch allerlei Sonderbarkeiten auszierten.

Mollungmauerwerk, s. n., [A] = Bahnenmauerwerk; s. d.

Mönch, s. m., [HU] ein Trinkgefäß des Spätmittelalters.

Mönchsgang, s. m., [K] ein schmaler Mauerungsgang in einer Kirche.

Mönchsschrift, s. f., [D] s. Minuskelschrift.

Mönchsstall, s. m., (von *stallum*; s. d.) [KU] Chorgestühl; Chor einer Kloster- oder Stiftskirche.

Mönch und Nonne heissen im Volksmunde die abwechselnd mit der convexen und mit der concaven Seite aufeinander gelegten mittelalterlichen Hohlziegel.

Monochord, s. n., *monochordum, monocorde, monochord*, ein nur mit einer Saite bespanntes Musikinstrument, besonders gebraucht zur Berechnung der Intervalle.

Monochrom, *monochrome, monochrome*, einfarbig, in einer Farbe gemalt, z. B. grau in grau. Vergl. Camayeu, Cirage, Grisaille.

Monogramm, s. n., *monogramme, monogram, cipher, mark*, [D] Namenszug, Handzeichen (vergl. Rebus). Das Monogramm Christi (*chris̄m*) besteht aus den ineinander geschriebenen beiden ersten Buchstaben des Wortes *Χριστός* (*Christus*), oft in Verbindung mit Alpha und Omega, dem ersten und dem letzten Buchstaben des griechischen Alphabetes (Apokal. 1, 8); Fig. 156. Das Monogramm des Namens Jesus besteht aus den drei ersten Buchstaben desselben in griechischer Schrift (*ΙΗΣΟΥΣ*); Fig. 157. Die Monogramme der Kaiser, womit dieselben die von ihnen ausgestellten Urkunden mittelst Patronen unterzeichneten, sind aus den einzelnen Buchstaben ihrer Namen zusammengesetzt; z. B. das Monogramm Karls Archäologisches Wörterbuch.



Fig. 156.

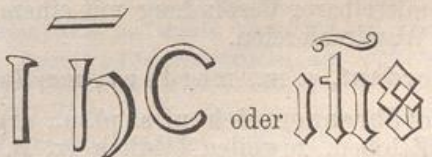


Fig. 157.

des Grossen Fig. 158. Die Monogramme der Maler, Kupferstecher etc., welche seit Ende des 15. Jahrhunderts denselben zur Bezeichnung ihrer Werke dienen, bestehen gewöhnlich aus den Anfangsbuchstaben ihrer Namen, oder aus anderen willkürlichen, zuweilen rebusartigen Zeichen, z. B. die Monogramme des Albrecht Dürer (Fig. 159) und Ludger's zum Ring (Fig. 160). Zu den Monogrammen sind auch die Fabrikzeichen der Töpfer, der Goldschmiede, auch die Steinmetzzeichen zu rechnen. Vergl. Signet und Wasserzeichen.

Monolithen, s. pl. m., monolithes, *monoliths*, Säulen, Statuen etc., welche nur aus einem Steine gehauen sind; doch werden auch die in der Frühgothik der Muthersäule nur angelehnten oder frei daneben stehenden Dienste (*colonnes détachées*, *detached pillars*) monolithisch genannt.

Monstranz, s. f., *monstrantia*, *expositorium*, *ostensorium*, monstrance, ostensor, saint-sacrament, *expository*, *monstrance*, ein aus Metall oder Holz gefertigtes tragbares Thürmchen mit kelchähnlichem Fuss, in dessen Mitte sich ein Gehäuse (*receptaculum*, *custode*) aus Krystall oder Glas befindet zur Aufnahme der geweihten Hostie in einem halbmondförmigen Halter (*lunula*, *lunule*, *lunette*) aus edlem Metall. Die Monstranzen kamen erst nach der Einführung des Fronleichnamfestes und der mit demselben verbundenen Verehrung und Ausstellung der Hostie auf und sind zuweilen über vier Fuss hoch; in Sonnenform werden sie erst in der Renaissancezeit üblich. — Reliquienmonstranzen sind Schaugefässe (*ostensoria*) ohne Lunula. — In der griechischen Kirche ist die Monstranz sargförmig; vergl. Kowtschek.

Monument, s. n., monument, *monument*, Denkmal, Grabdenkmal.

Monumental, monumental, *monumental*, heisst im Gegensatz zu beweglichen Kunstwerken ein stabiles Kunstdenkmal von bleibendem Werth. Monumentale Malereien sind solche, die in unmittelbarer Verbindung mit einem Gebäude stehen: Decken-, Mauer-, Wandmalereien.

Mordant, s. m., mordant, *mordant*, [M] Vergoldergrund.

Mordbrennerzeichen, s. pl. n., *signes de bruleurs*, *firer's marks*, Zeichen, zuweilen bildlich (z. B. ein rother Hahn) oder den Hausmarken ähnlich, welche die herumstreichenden Mordbrennerbanden und sonstige Vagabunden des 16. Jahrhunderts zu ihrer Verständigung unter einander an Gebäuden anzumalen oder anzuschneiden pflegten, auch wohl dadurch diejenigen Gehöfte bezeichneten, wo sie Feuer anzulegen beabsichtigten. Das Mordbrennerzeichen.

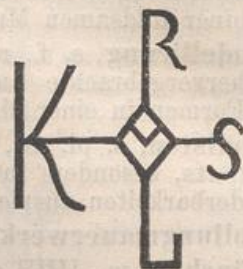


Fig. 158.

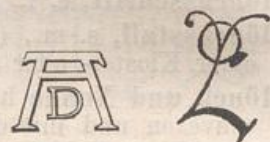


Fig. 159. Fig. 160.

Fig. 161 ist einem eichsfeldischen Polizeiedict vom J. 1555 entnommen.

Mordgang, s. m., [A] provinzielle Bezeichnung des Umgangs hinter einer gezinnten Mauer.

Mordhacke, s. f., [W] = Streitaxt.

Mordkreuz, s. n., ein Steinkreuz, welches der Todtschläger zur Sühne an der Stelle im freien Felde errichten musste, wo der Mord geschehen war; nachgewiesen seit Mitte des 14. Jahrhunderts. Vergl. Steinkreuze.

Moresken, s. pl. f., mauresques, *moresques* = Arabesken.

Morgensterne, s. pl. m., *fléaux*, *morning stars*, sind Streitkolben, welche aus einem Stabe bestehen, an dem eine eiserne Stachelkugel mit einer Kette befestigt ist; wegen der Aehnlichkeit mit einem Weihwedel heissen sie auch ironisch *holy-water sprinklers*.

Morion, **Morian**, **Murrion**, s. m., d. i. Maurenkappe, [W] eine zu Anfang des 16. Jahrh. wahrscheinlich von Spanien ausgehend, allgemeiner beliebt gewordene kriegerische Kopfbedeckung; Fig. 162.

Mörtel, s. m., *maltha*, *mortier*, *mortar*, das aus Kalk (*chaux*, *lime*), Sand (*sable*, *sand*), Gyps (*gypse*, *gypsum*), Lehm (*glaise*, *clay*) etc. gemischte Verbindungsmittel der Mauersteine.

Mosaik, s. f., auch n., sogar m., *opus musivum*, — *moysaicum*, *musivum*, *mosaïque*, *mosaic*, [Z. M] eine bereits im Alterthume betriebene und im Orient heimische Arbeit, welche durch Aneinanderfügung und Kittung von verschiedenfarbigen Stein-, Glas- und Thonstückchen eine Zeichnung oder Malerei auf einer Fläche hervorbringt. Man unterscheidet dabei zwei Hauptgattungen: 1. Die teppichartige Darstellung geometrischer Muster (*opus Alexandrinum*, im weiteren Sinne), die entweder als *ars quadrataria*, *opus tessellatum* ganz aus Würfeln bestand, oder als *opus Alexandrinum* im engeren Sinne aus nach Vorschrift des Musters geschnittenen Platten. 2. Die figürliche Darstellung von Menschen, Thieren und freien Ornamenten, entweder als *opus vermiculatum* aus lauter kleinen Würfeln zusammengesetzt, oder aus nach der Schablone geschnittenen Platten als *opus sectile*. — Nach der Form des verwendeten Materials bilden das *opus tessellatum* und das *opus vermiculatum* die eine Gruppe, weil beide aus Würfeln bestehen, das *opus Alexandrinum* (im engeren Sinne) und das *opus sectile*, welche



Fig. 161.



Fig. 162.

beide aus nach dem Muster geschnittenen Platten bestehen, die andere Gruppe: Würfelmosaik und Plattenmosaik; vergl. aus'm Weerth, in den Bonner Jahrb. LV u. LVI S. 201 f. — Vergl. Mosaikboden, Mosaikfenster, Mosaikgemälde; auch Holzmosaik.

Mosaikboden, Mosaikfussboden, s. m., **lithostratum**, pavement en mosaïque, *mosaic pavement*, ein musivisch ausgelegter Estrich, entweder als **pavimentum sectile**, **opus Alexandrinum**, in geometrischen Mustern, oder als **opus vermiculatum**, mit figürlichen Darstellungen. Vergl. Mosaik; Mosaikziegel. — Mosaikböden mit figürlichen Darstellungen in **opus sectile** ausgeführt kommen erst im späteren Mittelalter, und wohl nur in Italien vor.

Mosaikemail, s. n., verroterie cloisonnée, [G] anscheinendes Zellenemail, das aber nicht aus Schmelzwerk besteht, sondern musivisch aus Glasflüssen zusammengesetzt ist.

Mosaikentypus, s. m., [I] Auffassungsweise eines Bildes Christi, der Apostel etc. nach Art der Mosaikgemälde, womit das Sanctuarium der altchristlichen Basiliken seit dem 6. Jahrh. geschmückt zu sein pflegte. Das Bild Christi nach dem Mosaikentypus ist das vorherrschend gebliebene eines reifen, doch jugendlichen Mannes mit länglichem Gesicht, gescheiteltem Haar und gespaltenem Bart.

Mosaikfenster, s. pl. n., bunte Glasfenster, deren Muster und Figuren ohne oder nur mit sparsamer Anwendung von Malerei aus einzelnen Stücken verschiedenfarbiger Hüttengläser musivisch zusammengesetzt sind. Letztere sind dem Muster gemäss geschnitten und durch Bleistreifen unter einander verbunden. Vergl. Glasmalerei 1.

Mosaikgemälde, s. pl. n., peinture en mosaïque, *mosaic paintings*, musivisch in **opus vermiculatum** ausgeführte figürliche und ornamentale Malereien zum Schmucke der Wände, eine seit dem Alterthume in Rom und Byzanz geübte, später von hier nach Italien zurückverpflanzte Technik. — Tragbare Mosaikbilder, von denen sich zwar im früheren Mittelalter Spuren zu Byzanz nachweisen lassen, begann Marcello Provenzale († 1639) zu Rom in mühseligster Weise aus hirsekorngrossen Stiftchen herzustellen, und diese Technik (römisches Mosaik) wird noch gegenwärtig in der unter P. Clemens XI. (1700—21) zu Rom gegründeten Anstalt mit Meisterschaft geübt. Die Mosaikanstalt in Florenz wurde von Herzog Cosmus I. gegründet, und hier wird das **opus sectile** (ital. lavoro di commessa, pietre commesse, florentinisches Mosaik) hauptsächlich bei Möbeln (Tischplatten, Altarbekleidungen etc.) und kleineren Gegenständen angewendet. Vergl. Mosaik.

Mosaikziegel, s. pl. m., briques émaillées, *glazed paving-tiles*, [Mt] farbig glasierte, mit figürlichen und anderen Darstellungen verzierte Ziegelplatten (Fliesen, Kacheln), aus denen mittelalterliche Mosaikfussböden (pavés émaillés) zusammengesetzt wurden. Vergl. Multiplicationsornament.

Mosaische Arbeit, = Musivische Arbeit. Die Künstler dieses Fachs heissen Mosaisten, mosaïstes.

Moschee, s. f., *mosquée*, *mosque*, [A] das gottesdienstliche Gebäude der Muhamedaner, welches, zwar ohne bestimmten Typus, im Wesentlichen besteht aus offenen oder überdeckten, mit einer Mauer umgebenen Säulenhallen, den in parallelen Reihen ausgeführten Andachtsübungen der Moslems angemessen. Vergl. Fig. 163. Die Gebetshalle (Mihrab a in Fig. 163) ist gegen Mekka gerichtet und enthält eine Nische zur Aufbewahrung des Koran. Charakteristisch sind die schlanken Treppenthürmchen, Minarets (b in Fig. 163) der Moscheen, von deren oberer Galerie die Gebetsstunden ausgerufen werden. — Die Moschee enthält oft das Grab ihres Gründers und in ihrem Vorhofe einen Reinigungsbrunnen zu den religiösen Abwaschungen.

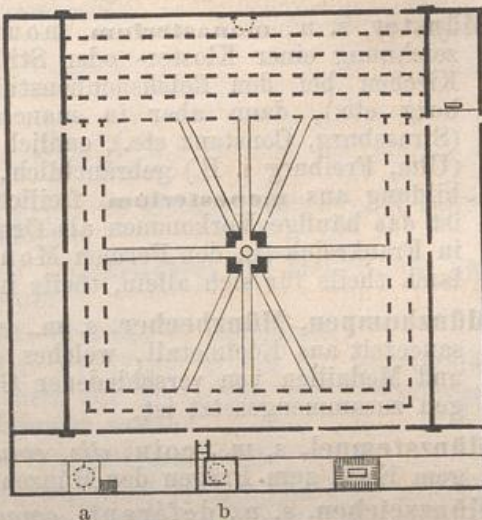


Fig. 163.

Mosshaus, s. n., (von Mos, Mois, Moys, Mous = Gemüse) ein Küchen- oder Wirthschaftsgebäude auf einer Hofburg.

Motive, s. pl. n., *motifs*, *motives*, [Th] sind die in einem Kunstwerke hervortretenden bewegenden Ursachen, welche den Künstler veranlassten, die Details seiner Darstellung als Mittel zu einem einheitlichen Zwecke anzuordnen und zu benutzen.

Motto, s. n., *muttum*, (ital. motto = Spruch) *mot*, *motto*, abzuleiten von *mutire* = mucksen [D]: ein Wahlspruch, ein Sinnspruch, welcher nicht wie das Lemma einer Devise in Beziehung zu einem Bilde (Embleme) steht.

Mozetta, s. f., *mozetta*, *humerales*, *mozette*, *mozetta*, [C] ein dem Camail ähnlicher Schulterkragen, zur bischöflichen Privatkleidung gehörig.

Mudejar (span.), s. n., Baustyl der von maurischen Werkleuten für christliche Könige in Spanien ausgeführten Gebäude, z. B. der Alcázar in Sevilla um 1350 bis 63. (Mudejares hiessen die maurischen Vasallen christlicher Könige).

Mühlsteinkragen, s. m., [C] hiess spottweise der grosse radförmige Halskragen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Muhmenhaus, s. n., in einer Stadt das Haus der fahrenden Frauen, gewöhnlich an der Stadtmauer belegen.

Multiplicationsornament, s. n., in den aus Ziegelplatten zusammengesetzten mittelalterlichen Mosaikfußböden, in denen stets 4,

resp. 16 gleiche Fliesen zur Herstellung des vollständigen Musters dienen.

Mundblech, s. n., [W] der am oberen Ende der Säbelscheide befindliche Metallbeschlag. Vergl. Stiefel.

Münster, s. n., *monasterium*, *moutier*, *minster*, ursprünglich Bezeichnung einer Kloster- oder Stiftskirche, namentlich auch der Kirchen bei den Reichsnonnenstiftern (Essen, Herfort, Quedlinburg etc.), dann aber in manchen Gegenden für Kathedralen (Strassburg, Constanz etc.), endlich auch für einfache Pfarrkirchen (Ulm, Freiburg i. B.) gebräuchlich, bei welchen letzteren die Umbildung aus *monasterium* freilich nicht passt. Bemerkenswerth ist das häufige Vorkommen als Ortsname, wie in Deutschland, so in Frankreich (in den Formen *Monstier* und *Moutier*) und England, theils für sich allein, theils in Zusammensetzungen.

Münzhumpen, **Münzbecher**, s. m., ein Prachttrinkgefäß der Renaissancezeit aus Edelmetall, welches ganz aus eingelassenen Münzen und Medaillen von verschiedener Grösse und verschiedenen Geprägen zusammengesetzt ist.

Münzstempel, s. m., *coin*, *die*, *coin*, eine Matrize aus geschmeidigem Eisen zum Prägen der Münzen.

Münzzeichen, s. n., *déférent*, *coiner's mark*, [N] das conventionelle Zeichen des Münzortes (gewöhnlich ein Capitalbuchstabe) am Fusse der Bild- oder Schriftseite einer Münze.

Muschelgewölbe, s. n., ein halbirtes Kreuzgewölbe, von dessen Schlusssteine noch eine senkrechte Theilungslinie ausgeht, so dass die ganze Gewölbeabtheilung aus sechs in dem Schlusssteine zusammentreffenden Kappen besteht. — Auch die Haubengewölbe werden Muschelgewölbe genannt.

Muscheln, s. pl. f., [W] die an den Ellenbogenkapseln befindlichen, zur Deckung der Armbiege dienenden muschelähnlichen Theile der Rüstung des 16. Jahrhunderts.

Muschelstyl, s. m., = Rococo; s. d.

Muschelwerk, s. n., *coquilles*, *shell work*, ein aus Muscheln bestehendes Ornament, beliebt in der Spätrenaissance.

Mus-eisen, s. pl. n., [W] heissen die eisernen Stäbe, womit das Kettengeflecht der Arme und Beine des Panzers zuweilen mehr gegen Hiebe geschützt wurde. Auch die engen Aermel des Wamses der Söldner wurden im 15. Jahrhundert damit benäht.

Musivisch, in Mosaik ausgeführt.

Muskat, s., [HU] ein Trinkgefäß des Spätmittelalters.

Muskete, s. f., [W] = Handrohr.

Muttergottesleuchter, s. m., [KU] s. Kronleuchter.

Muttersäule, s. f., [A] der Kern eines Bündelpfeilers; der mit Diensten versehene Pfeiler (*pilier cantonné*) selbst.

Mutulen, s. pl. m., [A] = Dielenköpfe; s. d.

Mütze, s. f., [C] s. Kopfbedeckung; [A] s. Giebelzeltdach.

Mützensgewölbe, s. n., [A] = Zellengewölbe; s. d.

Muusshaus, s. n., = Mosshaus; s. d.

Myrrhophoren, s. pl. f., myrrhophores, *myrrhophores*, [I] werden die am Auferstehungsmorgen nach dem Grabe Jesu gehenden, Spezereien tragenden Frauen genannt.

N.

Nachtigall, s. f., *duplicana*, [W] ein ziemlich schweres Belagerungsgeschütz des 16. Jahrhunderts.

Nachtschuhe, s. pl. m., *calcei nocturnales*, [C] Hausschuhe aus Filz oder anderem weichen Stoff.

Nadel, s. f., *aiguille*, *spire*, [A] Spitzsäule; Helmdach.

Nägelblumen, s. pl. f., *clous de girofles*, *cloves*, [C] Gewürznelken, die als etwas sehr kostbares zur Verzierung von Schmuckgegenständen im 17. Jahrh. gebraucht wurden.

Nagelkopfverzierung, s. f., = Diamantverzierung.

Nagelspitzkreuz, s. n., *croix au pied fiché*, [KU] ein griechisches, am Fusse mit einer Spitze versehenes Kreuz, um auf einen Stab gesteckt getragen werden zu können. Vergl. Bernwardskreuz.

Nähte, s. pl. f., [A] = Graten; s. Gratgewölbe.

Narrenhäuslein, s. n., *petite-maison*, ein grosser Käfig oder Holzkasten als Gefängniss für geringe Verbrecher, zuweilen in norddeutschen Rathhäusern noch als Curiosität aufbewahrt. Vergl. Drillhäuschen.

Narrentracht, s. f., Abzeichen der Narren waren die Schellenkappe und der Narrenkolben (*marotte*). Abbildungen von Narrencostümen in v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk II. Taf. 20 u. 77; III. Taf. 60.

Narthex, s. m., (griech. *νάρθηξ* = Stab, Latte; etwas Viereckiges, das länger ist als breit), [K] die schmale viereckige Vorhalle am Eingange der altchristlichen Kirchen, der Aufenthaltsort der Büsser.

Nasen, s. pl. f., *points*, *cusps*, [A] heissen in der Steinmetzensprache die für das gothische Maasswerk charakteristischen, zur Ausfüllung der Zwickel dienenden Verbindungsglieder (Fig. 64), welche entweder spitz oder stumpf auslaufend gebildet werden. — Auch nennt man Nase (*filet*) das rechteckige Reifchen, welches in gothischen Gliederungen dem Rundstabe vorgelegt wird und so mit diesem das birnenförmige Profil bildet; vergl. Fig. 22. — Nasen werden auch die auf der unteren Seite des oberen Endes der Dachziegel befindlichen Ansätze genannt, mit denen dieselben auf die Dachlatten gehängt werden.



Fig. 164.

Naseneisen, s. n., [W] der Nasenschirm an einer Beckenhaube; s. Helm.

Navate, s. f., [K] Schiff; Seitenschiff.

Nebelkappe, s. f., [C] = Hülle; s. d.,

Nebenapsiden, s. pl. f., s. Apsis.

Nebenchor, s. m., einer Kirche wird der polygonische Schluss oder Ausbau an der Ostseite eines Seitenschiffes derselben genannt.

Nebenschiff, s. n., [K] s. Schiff.

Nebentribunen, s. pl. f., [K] = Nebenapsiden; s. Apsis.

Nero antico, (ital. nero antico *sc. marmo*) [Mt] der antike schwarze Marmor, dessen sich die ägyptischen und andere Bildhauer bedienten.

Neski, s. n., [D] eine arabische Cursivschrift, deren Charaktere in decorativen Inschriften arabischer Bauwerke, zuweilen auch eingewebt in orientalischen Seidenstoffen des M. A. vorkommen.

Nestelverzierung, s. f., lacet, *strap-work*, [O] eine aus schmalen, sich kreuzendem Bandwerk bestehende Verzierung in der Weise zugenestelter Schnüre an Bekleidungsgegenständen.

Netzgewölbe, s. n., [A] eine späte Ausartung des Sterngewölbes, wo sich die Rippen in mehr oder weniger geschwungenen Linien durchkreuzen und maschenähnliche Felder von verschiedener Grösse bilden; Fig. 165. Zuweilen tritt das verschlungene Netzwerk (*net-work*) ganz frei vor der dahinter liegenden Wölbung hervor. — Auch Rautengewölbe werden Netzgewölbe genannt.

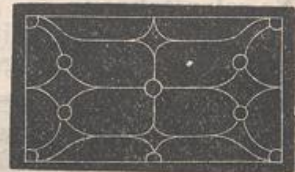


Fig. 165.

Netzriegel, s. m., [A] s. Baurüstung.

Netzwerk, s. n., *opus reticulatum*, appareil réticulé, *reticulated work*, [A] eine bei den Römern vorkommende eigenthümliche Verbindung der Steine in einer Mauer mit diagonal laufenden Fugen. Fig. 166.

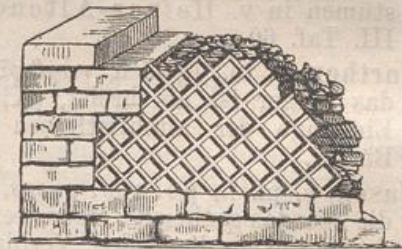


Fig. 166.

Neumen, s. pl. f., *neumae*, [D] allerlei Punkte, Striche, Bögen, Schnörkel etc., durch welche vor Erfindung der eigentlichen Notenschrift im 11. Jahrh., zuweilen auch noch in späterer Zeit die Melodie der liturgischen Gesänge darzustellen gesucht wurde.

Niello, s. n., *nigellum*, le nielle, *niello*, ein litalienisches Wort = schwarz, bezeichnet eine mit schwarzem Metallkitt (*la nielle*) ausgefüllte und eingeschmolzene Gravirung (*niellure*) in Silber. — Auch Abdrücke solcher Gravirungen auf Papier, welche zuerst

- der florentinische Goldschmied Maso Finiguerra um die Mitte des 15. Jahrhunderts versucht haben soll, werden Niellen (nielles, s. pl. f.) genannt.
- Niete**, s. pl. n., **Nietnägel**, s. pl. m., rivures, clous, boulons, *barres*, [O] mit goldenen, silbernen, emallirten oder sonst verzierten Köpfen dienten zum Beschlagen der Harnische und Wehrgürtel.
- Nimbus**, s. m., **nimbus**, nimbe, *nimbus*, [I] ein scheibenförmiger Zierrath, der Heiligenschein um das Haupt der Heiligen, als unterscheidendes Merkmal derselben; in der Renaissance in einen blossen Lichtschein verwandelt. Vergl. Kreuznimbus; Glorie.
- Nische**, s. f., *niche*, *niche*, [A] eine halbrunde, mit einem Bogen gedeckte Vertiefung in einer Wand; daher Altarnische, Chornische = Apsis.
- Nischengewölbe**, s. n., [A] = Halbkuppel; s. d.
- Noli me tangere**, n., [I] Darstellung des auferstandenen Christus als Gärtner, indem er der vor ihm knieenden Maria Magdalena die Worte zuruft: Rühre mich nicht an! (**Noli me tangere**. Joh. 20, 17.)
- Nonne**, s. f., [HU] ein Trinkgefäß des Spätmittelalters; vergl. Mönch.
- Nonnenchor**, s. m., *nunnery*, eine am Westende vieler Klosterkirchen, besonders aber der Cisterzienserinnen, eingerichtete, sich zuweilen über das ganze Langschiff erstreckende und dieses in zwei Stockwerke theilende, nach Osten in Bogenstellungen geöffnete, für die Nonnen bestimmte Empore: eine wahrscheinlich zuerst in Simultanklöstern für beide Geschlechter getroffene Einrichtung.
- Normannischer Baustyl**, s. m., *architecture normande*, *norman architecture*, [Th] ein eigenthümlicher Provinzialismus der romanischen Baukunst, welcher, in der Normandie entstanden, um die Mitte des 11. Jahrhunderts durch die Eroberung Englands von den Normannen dorthin verpflanzt wurde und sich durch gewisse eigenthümliche Ornamente (Zickzack, Zinnen, Schach, Rauten, Spitzzahn, Stern, Diamant etc.) besonders charakterisirt.
- Nota**, s. f., [D] ein Notariatzeichen; s. Signet.
- Nothschlange**, s. f., *trackana*, [W] ein 16—18 pfündiges Feldgeschütz des 16. Jahrh.
- Numismatik**, s. f., *numismatique*, *numismatics*, [Th] Münzwissenschaft, Münzkunde.
- Nürnberger Eier**, s. pl. n., *oeufs de Nuremberg*, ganz eiförmige oder mehr kugelige Taschenuhren, welche Peter Hele aus Strassburg (gest. 1540) seit 1510 in Nürnberg verfertigte.

O.

- Obelisk**, s. m., *ὄβελισκος* (= kleiner Spiess), **obeliscus**, *obélisque*, *obelisk*, ein viereckiger, sich verjüngender und in eine Pyramiden spitze auslaufender Denkpfiler; der ägyptischen Baukunst eigenthümlich, und als Nachahmung im Barockstyl beliebt.

- Oberchor**, s. n., **chorus primus**, [K] das im östlichen Theil des Altarhauses belegene, über dem übrigen Chorraum um eine Stufe erhöhte eigentliche Sanctuarium der Kirche.
- Obergaden**, s. m., [A] Oberstockwerk.
- Obergehäuse**, s. n., [A] ein Bilderhaus, dessen obere Bekrönung nicht durch Stützen mit dem Untersatze verbunden ist.
- Oberlicht**, s. n., [A] ein Oberfenster, daher gebraucht von dem Fensterchen (*fenêtrelle*) über einer Thür und von den Fenstern im Lichtgaden einer Kirche, im Gegensatze gegen die Fensterreihe der Seitenschiffe.
- Obermauer**, s. f., [A] = Scheidemauer.
- Oberschwelle**, s. f., *linteau*, *lintel*, [A] an einer Thür mit geradem Sturz der den Sturz bildende Querstein.
- Oblateneisen**, s. n., **ferrum oblatarum**, **ferramentum characteratum**, *moule d'hosties*, *esimouère*, [KU] die vertiefte Eisenform zur Herstellung der Abendmalshostien mit dem Zeichen des Kreuzes, dem Monogramm Christi etc.
- Obross**, s. n., [I] ein Heiligenbild mit einem stets brennenden Lämpchen vor demselben, wie man es in jedem Zimmer bei den Russen aufgehängt findet.
- Ochsenauge**, s. n., *oeuil de boeuf*, [A] eine ovale Fensteröffnung, wie dergleichen im Rococo beliebt waren.
- Ochsenzunge**, s. f., [W] ein zwei- oder dreischneidiger, breiter oder schmalerer, selten über 1 F. langer venetianischer Dolch, also genannt wegen seiner Gestalt.
- Octogon**, s. n., *octogone*, *octagon*, [Z] Achteck; [A] Achteckbau.
- Oehrn**, **Aehrn**, s. m., **area**, *aire*, Tenne, Flur; der Raum in einem Gebäude, welcher dem Haupteingange zunächst liegt. Das Wort wird anderweitig von **horreum** = Scheuer abgeleitet.
- Oelberg**, s. m., **mons olivarum**, [I] Darstellung des Leidens Christi im Garten in Bildwerk; auch werden mit diesem Namen oft sämtliche Stationen der Leidensgeschichte von dem Beginn des Leidens Christi in Gethsemane bis zur Grablegung und Auferstehung bezeichnet. Vergl. Calvarienberg.
- Oelfarbendruck**, s. m., **Oeldruck**, s. m., s. Farbendruck.
- Oelgefässe**, s. pl. n., (**chrismatorium**, *chrêmière*, *chrismal*, *chrismatory*) [KU] kommen in verschiedenen Formen aus edlen und unedlen Metallen vor, am häufigsten in Form eines Hauses, so dass das Dach den Deckel bildet und das Kästchen selbst in drei Fächer getheilt ist zur Aufnahme dreier rundlichen Flaschen mit langen Hälsen (**ampullae**, *ampoules*), in denen die drei h. Oele (**chrisma**, **oleum catechumenorum**, **oleum infirmorum**) enthalten sind.
- Oelgemälde**, s. n., *peinture à l'huile*, *oil-painting*, ein in Oel gemaltes Bild; vergl. Oelmalerei.
- Oelmalerei**, s. f., *peinture à l'huile*, *painting in oil*, das dem Alterthume unbekannt und erst von Hubert van Eyck zu Anfang

des 15. Jahrh. eingeführte und schnell allgemein gewordene Verfahren mit Farben zu malen, als deren Bindemittel gereinigtes Lein- oder Mohnöl gebraucht wird, und die nach dem Trockenwerden mit Mastixfirniß überzogen und danach klar und leuchtend werden.

Ofen, Stubenofen, s. m., *poêle, stove*. Vergl. Phiesel, Kachel.

Ohringe, s. pl. m., *inaures, anneaux, boucles, pendants d'oreilles, ear-rings*, wurden im Mittelalter als Schmuck von den Frauen paarweise, von Männern nur in einem Ohre getragen.

Ohrstern, s. m., [W] = Gehörrose, *oriellet*.

Opferbecken, s. n., s. Becken.

Opferbilder, s. pl. n., [I] sind Darstellungen des Messopfers.

Opferstock, s. m., *truncum, aumônière, tronc, poor's pyx, offertory-box*, [KU] eine Art von verschlossenem Kasten zur Aufnahme von Almosen der Vorübergehenden vor den Thüren der Kirchen, Hospitäler etc., oft nur ein ausgehöhlter, in die Erde gegrabener Baumstamm, aber auch aus Stein und künstlerisch verziert: eine bekannte und in der Christenheit seit urältester Zeit hergebrachte Einrichtung.

Opferung, s. f., [I] der hh. drei Könige = Anbetung der Weisen; — Mariä, *praesentatio B. M. V.*, Darstellung der dreijährigen Maria im Tempel, nach den apokryphischen Erzählungen *Protev. Jac. c. 7, Ev. de nat. M. c. 6, Hist. de nat. M. c. 4. 5.*

Opisthographie, s. f., *ὀπισθόγραφον*, [D] Schrift auf der Rückseite eines Blattes, einer Steinplatte, Metalltafel etc.

Orans, Orant, s. m., **Orantin**, s. f., [I] eine der altchristlichen Kunst sehr geläufige Darstellung eines mit erhobenen Händen betenden Menschen; gewöhnlich einer weiblichen Figur (Fig. 167) welche häufig Allegorie der Braut Christi zu sein scheint.

Oratorium, s. n., *oratorium, oratoire, oratory*, [K] Bethaus = Kapelle.

Ordenstracht, s. f., *habit religieux, monastic habit*, [C] die Kleidung der Mönche, geistlichen Ritter und Nonnen, welche je nach den verschiedenen Orden namentlich in den Farben verschieden ist. Vergl. Hippol. Helyot, ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Ritterorden. Aus dem Französischen, 1753; die neueste französische Bearbeitung 1843 in 8 Bänden 8. — *Anna Jameson, Legends of monastic orders*. 1850.

Ordinario, s. m., ital. marmo ordinario, [Mt] der gewöhnliche, zu Statuen benutzte Carrarische Marmor.

Orgel, s. f., *organum pneumaticum, orgues, organs, organ*, das bekannte, zuerst unter den Karolingern, und zwar in höchst un-

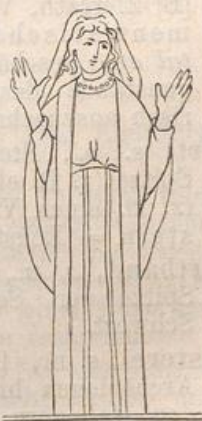


Fig. 167.

vollkommener Form, in kirchlichen Gebrauch gekommene, seit dem 15. Jahrhundert immer mehr vervollkommnete und vergrösserte musikalische Instrument. Allein in das Gebiet der bildenden Künste fällt das Orgelgehäuse, (*domus organorum*, buffet d'orgues, *organ case*) durch die architektonische Anordnung und die sculptirten Verzierungen, auch durch die bemalten Tafeln der zum Verschlusse desselben dienenden Thüren (*volets*, *wings*, *shutters*). Vergl. Positiv.

Orgelbühne, s. f., **Orgelchor**, s. n., tribune d'orgues, *organ-loft*, [K] die gewöhnlich am Westende der Kirche angebrachte Empore zur Aufstellung der Orgel.

Orgelgeschütz, s. f., orgue, [W] ein der heutigen Mitrailleur ähnliches Feuerwurgeschütz mit mehreren verbundenen Läufen, die sich nach einander entluden; im 16. Jahrh. gebräuchlich.

Orientirung, s. f., orientation, *orientation*, [K] die Richtung der Längenaxe einer Kirche von Westen nach Osten. Kirchen, welche von dieser typischen Richtungslinie (*ligne sacrée*) abweichen, heissen in Frankreich *églises mal tournées*.

Oriflamme, s. f., [W] s. Oriflamme.

Original, s. n., original, *original*, [Th] ein Werk der bildenden Kunst, welches entweder schöpferisch erfunden, oder nach der Natur gemacht ist.

Originalgrösse, s. f., vrai, grandeur d'exécution, *full size*, *whole size*, [B] Darstellung eines Gegenstandes in der Grösse des Originals. Vergl. Lebensgross.

Ornament, s. n., ornament, *ornament* [B] Zierrath, Verzierung. Die ornamentistische Kunst (*ornamental art*) beschäftigt sich damit, Gegenstände des Gebrauches künstlerisch auszuschnücken.

Ort, s. n., Steinmetzenausdruck für Spitze (z. B. eines Zirkels) oder Ecke (z. B. eines Vielecks); daher Ortstein = Eckstein.

Ortband, s. n., [W] der Beschlag der Spitze der Schwertscheide. Vergl. Schwert.

Osterei, s. n., [I] wird von deutschen Archäologen hin und wieder die von den Italienern als *mandorla*, von den Engländern als *vesica piscis* bezeichnete parabolische Glorie oder Einfassung der Salvatorbilder genannt, und allerdings ist in manchen Fällen, wie z. B. auf der hier (Fig. 168) gegebenen Abbildung eines Reliefs von dem alten Alslebener Taufsteine in der Kirche zu Gernrode deutlich ersichtlich, die Dar-



Fig. 168.

stellung eines Eies von den Künstlern offenbar beabsichtigt worden, ohne Zweifel im symbolischen Sinne, insofern das neue Leben, welches sich aus dem Ei, nachdem die Schale zerbrochen ist, entwickelt, ein schönes Sinnbild der Auferstehung ist. Doch kommt sonst das Ei in der altchristlichen Symbolik nicht vor, und da der Gebrauch der Ostereier vorzugsweise in der griechischen Kirche üblich ist, so dürfte eine christliche Umdeutung des heidnisch-griechischen Welteies anzunehmen sein. — Osterei wird zuweilen auch der Vierpass (s. d.) genannt.

Osterkerze, s. f., *cereus pascalis*, *cierge pascal*, *paschal candle*, [KU] eine grosse Wachskerze, welche seit alters in der Ostervigilie geweiht und mit dem neuen Feuer angesteckt wurde. Von derselben hing ein Pergamentstreifen herab, auf dem der Festkalender verzeichnet war. Im Spätmittelalter hatten die Kathedralen zuweilen Osterkerzen von 30 bis 300 Pfd., die bis an die Deckenwölbung reichten und mittelst künstlicher Vorrichtungen angezündet wurden.

Osterkerzenleuchter, s. m., *piéd de cierge pascal*, *paschal stand*, [KU] ein hoher, säulenförmiger Standleuchter neben dem Ambo oder auf den Stufen des Sanctuariums zum Aufstecken der Osterkerze.

Ostung, s. f., = Orientirung.

P.

Pacem, s. n., [KU] = Kusstäfelchen.

Pacificale, s. n., [KU] Kusstäfelchen.

Paläographie, s. f., *paléographie*, *paleography* [Th] Kenntniss und Erklärung alter Schriftzüge.

Palas, s. m., auch f. und n., *palatium*, *salle*, *hall*, in einer Burg das als Versammlungs- und Speisesaal dienende einzeln stehende, gewöhnlich zweischossige Gebäude. Der Saal nimmt das zweite Stockwerk ein und ist von Aussen durch eine Freitreppe (Greden, *gradus*, *perron*, *perron*) zugänglich. Wo auf einer Burg nur ein Hauptgebäude befindlich war, ist der Palas im Erdgeschoss.

Palastthürmchen, s. n., *tourelle seigneuriale*, [A] eine decorative Auszeichnung der spätmittelalterlichen städtischen Adels- und Patrizierhäuser, die ursprünglich mit Vertheidigungsthürmen versehen waren.

Palla, s. f., *palla corporalis*; s. d.

Pallasch, s. m., [W] der von Ungarn und Polen überkommene, mässig gekrümmte, einschneidige Säbel mit Messingstichblatt und Bügel, im 17. Jahrh. ursprünglich nur von Kroaten und Husseern (Husaren) später auch von Fusstruppen getragen und mit einfachem Stangenkorb ausgestattet.

Pallium, s. n., *pallium*, *pallium*, *pall*, [C] das Abzeichen der erzbischöflichen Würde, eine weisswollene, mit rothen Kreuzchen besetzte Zirkelbinde, welche über der Kasel um die Schultern gelegt wird, und von welcher vorn und hinten (später auch auf beiden Schultern) ein Band herabhängt.

Palmengewölbe, s. n., = Strahlengewölbe.

Palmette, s. f., *palmette*, jede mehr oder weniger einem Palmblatte ähnliche Verzierung; wie Fig. 169.



Fig. 169.

Palmtuch, s. n., = Fastentuch; der Name gewählt mit Beziehung auf den Palmeinzug Christi in Jerusalem und auf den Palmsonntag.

Panier, s. n., *bannière*, [W] = Banner.

Panneel, s. n., *panneaux*, [A] Holzgetäfel; s. Tafelwerk.

Panzerhandschuhe, s. pl. m., *wanti*, *gants*, *gantelets*, *gauntlets*, ursprünglich aus Kettengeflecht und zuweilen auf dem Handrücken mit Leder besetzt; später ganz aus Leder und oben durch eine Eisenplatte geschützt, zuletzt sehr künstlich mit einzelnen, durch bewegliche Eisenschuppen geschützten Fingern. Die zuweilen zum Schutze der Knöchel angebrachten Buckel oder Stacheln heissen *gads* oder *gadlings*; s. v. Hefner-Alteneck, Trachten II. Taf. 83.

Panzerhemd, s. n., = Halsberg; vergl. Rüstung. Mit dem Panzerhemd stand eine aus demselben Ringgeflecht bestehende Bekleidung der Arme (*manches de maille*) in Verbindung. Vergl. Schuppenpanzer.

Panzerjacke, s. f., *jazerant*, *jazerine*, ein Kleidungsstück, welches, innen durch übereinander gelegte stählerne Schuppen ausgefüllt, vollkommen beweglich ist und keine verwundbare Stelle darbietet. Eine französische Jacke dieser Art aus rothem Sammet befindet sich im Museum zu Darmstadt und ist in v. Hefner-Alteneck's Trachtenwerk II. Taf. 62 abgebildet.

Panzerschürze, s. f., [W] eine aus Ringgeflecht bestehende, unter der Rüstung des 16. Jahrh. bisweilen zum Schutz des Schoosses getragene Schürze.

Panzerstecher, s. m., *estoc*, [W] ein seit Beginn des 14. Jahrh. bekannter Degen, lang, dünn, vierschneidig und spitz, vornehmlich bestimmt zur Durchbohrung der Fugen des Schienenpanzers, und deshalb auch Bohrschwert (Porschwert, Perswert) oder Bratspiess genannt.

Paonazzo, s. m., s. Pavonazzo.

Papertj, s. m., russ. *Паперть*, [K] die Thürhalle der griechisch-russ. Kirche, einschliesslich der zu derselben führenden Stufen; vergl. in Fig. 200.

Papierabdruck, s. m., *empreinte*, *estampage*, *paper-impression*, *rubbing*, [Dr] Abdruck einer Inschrift etc. in genässtem Papier mit Anwendung eines Farbenpulvers. Wenn die Schrift vertieft

- ist, erscheint dieselbe weiss auf farbigem Grund, und bei erhabener Schrift farbig auf weissem Grund. Vergl. Durchreibung.
- Papusche**, s. f., türk. païpusch, [C] ein leichter Pantoffel zum Gebrauch im Hause.
- Paradies**, s. n., **paradisus**, parvis, *parvis*, *parvise*, [K] der zuweilen mit Gartenanlagen versehene Vorhof einer Kirche; eine geschlossene äussere Vorhalle derselben, die auch wohl zu einer besonderen Gedächtnissfeier des Sündenfalles bestimmt war, oder zu Gerichtsverhandlungen etc. Der Name scheint mit *παράδεισος*, Baumgarten, zusammenzuhängen und einen lieblichen Ort zu bezeichnen.
- Parallelbilder**, s. pl. n., [A] werden solche miteinander correspondirende alt- und neutestamentliche Bilder genannt, welche nach dem Princip der Armenbibel (s. d.) zusammengestellt sind.
- Paralleldächer**, s. pl. n., kommen (besonders in den Niederlanden) zuweilen beim Kirchenbau vor: wenn nämlich ein jedes der drei Langschiffe ein besonderes Satteldach für sich hat, so dass in die Front eine aus drei Giebeln bestehende Gruppe fällt.
- Paramente**, s. pl. n., **paramenta**, parements, *paraments*, *vestments*, heissen die Prachtgewänder der Geistlichen und die Bekleidungen der Altäre.
- Paramentik**, s. f., [Th] die Wissenschaft von den Parementen.
- Parapet**, s. n., [A] Brustwehr, Brüstung.
- Parierstange**, s. f., *croix*, *chape*, [W] das Quereisen, welches an der Schwertklinge unmittelbar vor dem Griff befestigt ist.
- Parischer Marmor**, s. m., **lapis Parius**, marbre de Paros, *Parian marble*, [Mt] milchfarben, ins Gelbliche spielend, feinkörnig und von mildem Glanz, der Statuenmarmor der alten Griechen von der Insel Paros.
- Partisane**, s. f., *partizan*, *pertuisane*, [W] eine Streitaxt des 14. Jahrh., mit breitausladender, mondsichelförmig gebogener Klinge, mit welcher rücklings eine bald haken-, bald hammerförmige Wehr, nach oben ein langer Spiess verbunden war.
- Passigdreherei**, s. f., = Kunstdrechserei auf der sehr complicirt eingerichteten sogen. Passbank.
- Passion**, s. f., *passion de Jésus-Christ*, *passion of Christ*, [I] das Leiden Christi, d. i. seine Kreuzigung; eine Reihenfolge von Darstellungen vom Palmeneinzuge bis zur Grablegung Jesu.
- Passionsengel**, s. pl. m., [I] Engel, welche die Passionsinstrumente Christi tragen.
- Passionsgruppe**, s. f., [I] = Leidensgruppe; s. d.
- Passionskreuz**, s. n., [I] s. Kreuz.
- Passionssäule**, s. f., *colonne de passion*, [I] eine in Schnitzwerk ausgeführte oder gemalte Säule, an deren Schaft die Embleme des Leidens Christi dargestellt sind, und auf dem Capital der Hahn Petri; das Ganze als Symbol der Staupsäule, an welcher Christus gezeiselt wurde.

Passionswerkzeuge, s. pl. n., auch **Waffen Christi** genannt, instruments de la passion, *instruments of the passion*. [I] die Embleme des Leidens Christi, wie dieselben z. B. über den Chorsthühlen der Klosterkirche zu Berlin in folgenden 30 Bildern dargestellt sind: Das Schweisstuch mit dem Antlitze Jesu, ein Zählbrett mit den 30 Silberlingen, eine brennende Fackel (Joh. 18, 3), eine Laterne (ebd.), der Judaskuss (dargestellt durch die beiden Köpfe des Herrn und des Verräthers), zwei Ketten, das Schwert des Petrus und das Ohr des Malchus, die Brustbilder des Pilatus und seiner Frau (Matth. 27, 19), der Hahn Petri auf einer Säule, eine offene, schlagfertige Hand (Joh. 19, 3), die Brustbilder des Pilatus und Herodes (?), ein Ruthenbündel, eine Geißel, eine Hand voll ausgeraufter Haare, die Dornenkrone, zwei Stöcke, das Kreuz (T), ein ausspeiender Kopf, die Hände und das Waschbecken (Matth. 27, 24), Leiter und Stange, Hammer und Bohrer, ein Strick, drei Nägel, die Aufschrift I N R I, drei Spielbecher, drei Würfel (ebd. 27, 31), das Rohr mit dem Schwamm, die Lanze und das Herz Jesu, eine Zange, das Grab mit dem Leichentuche (ein offenes Kästchen mit daran hängendem Tuche).

Paste, s. f., (ital. pasta = Teig) pâte, *paste*, [Sc] Abguss eines kleinen Reliefs (Gemme, Münze, Medaille) in einer Masse, die dazu mit Wasser oder durch Hitze erweicht wird; daher Gypspasten, Schwefelpasten, Glaspasten etc. — Pasten werden auch die Zapfen (**rotuli**) an den gothischen Kelchknäufen genannt.

Pastellmalerei, s. f., peinture en pastel, *pastil-painting*, eine seit dem 16. Jahrh. aufgekommene, besonders in den beiden folgenden Jahrhunderten beliebte Art nicht mit dem Pinsel, sondern unter wesentlichster Beihilfe eines Wischers (estompe) mit Pastellen (ital. pastello, ein aus Farbenteig geformter und getrockneter Farbstift, pastel, *pastil*, *coloured crayon*) zu malen.

Pasticcio, s. m., (ital. pasticcio), pastiche, [M] ein Bild, welches zum Zwecke der Täuschung in der Manier eines grossen Meisters gemalt ist und deshalb leicht für ein Original gehalten werden kann.

Pastophorium, s. n., (παστοφόρειον im klassischen Gr. Nische mit einem Götterbilde), [K] Tabernakelnische; Wandtabernakel, in der griechischen Kirche = Sacristei.

Pastos, pâteux, ital. pastoso, wird in der Malerei von einem fetten, markigen Farbauftrage gesagt. Vergl. Impasto.

Pasz, s. m., (d. i. Maass) ist eine von Kreisbögen begrenzte Maasswerkform; man unterscheidet den Dreipass, ornement à trois lobes, trèfle, *trefoil*, ein von Zweidrittelkreisen begrenztes gleichseitiges Dreieck (Fig. 170); den Vierpass, ornement en quatre lobes, quatrilobe, quatre-feuilles, *quatrefoil*, *quarter*, ein von Halbkreisen begrenztes Quadrat (Fig. 171); den Fünfpass, ornement à cinq lobes, cinq-feuilles, *cinq-foil*, ein mit fünf Bögen besetztes Fünfeck; den Vielpass, ornement polylobé, rosace, *multifoil*, ein ähnliches Vieleck, eine Rosette. Sind die begrenzenden Bögen gebrochen, so entsteht aus dem Drei-

patene das Dreiblatt (*trèfle lancéolé*), Fig. 172, aus dem Vierpatene das Vierblatt (*quatre-feuilles lancéolé*), Fig. 173 etc.

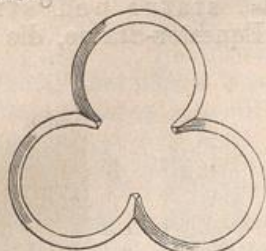


Fig. 170.



Fig. 171.

Patene, s. f., *patena*, *patène*, *paten*, [KU] die gewöhnlich aus edlem Metall verfertigte, kreisrunde Brotschüssel beim heiligen Abendmahl, in der Regel nur klein und flach, und dem dazu gehörigen Kelche zugleich als Deckel dienend.



Fig. 172.



Fig. 173.

Paténtuch, s. n., *mappa ad patenam*, [KU] = Corporale.

Paternoster, s. n., *patrenostre*, *patenostre*, [C] = Rosenkranz, weil das Vaterunser einen Hauptbestandtheil der Rosenkranzgebete ausmacht.

Patina, s. f., *aerugo nobilis*, *patina*, *patine*, *patine*, der besonders geschätzte edle Rost, welchen die Bronze durch Oxydirung der Oberfläche erst nach längerer Zeit annimmt.

Patriarchenkreuz, s. n., *crux bipartita*, *croix double*, *croix archiépiscope*, *double cross*, *patriarchal cross*, ein hohes Kreuz mit zwei Querbalken, deren oberer kürzerer ursprünglich die Stelle des Titulus vertritt; Doppelkreuz, seit dem 15. und 16. Jahrhundert Abzeichen der Cardinäle und Erzbischöfe.

Patronen, s. pl. f., *ἡρωομαυοί*, *laminac interasiles*, *patrons*, *patterns*, ausgeschnittene Blechplatten zur Darstellung der Monogramme fürstlicher Personen, Notare etc. mittelst eines in Farbe getauchten Pinsels. — Holzschnitte (besonders Spielkarten) wurden oft von den Briefmalern mittelst Theilpatronen mehrfarbig illuminirt.

Pause, s. f., [Z] = Bause, s. d.

Pavonazetto, s. m., (ital. *pavonazzo*, *paonazzo* = violett) ital. auch *occhio di pavone* (= Pfauenauge), [Mt] ein antiker gelber, reichlich mit blauen Geädern durchsetzter Marmor.

Pechnase, s. f., *assommoir*, *moucharaby*, [A] ein auf Consolen ruhender, unten offener Balkon an einem Festungsthurme, über einem Thore etc. zum Herabwerfen tödtlicher Dinge auf den andringenden Feind; Fig. 174. Vergl. Fallschirme.

Pectorale, s. n., **pectorale**, pectoral, *pectoral*, [C] Brustschmuck eines Bischofs; vergl. Rationale.

Pedester-Statue, s. f., **statua pedestris**, statue péd^estre, *pedestrian statue*, [Sc] im Gegensatz zur Equester-Statue, die statuarische Darstellung zu Fuss.

Pelikan, s. m., *pelican*, *pelican*, [I] der seine Jungen mit dem eigenen Blute nährt, beziehentlich die Leichen derselben dadurch ins Leben zurückbringt; Symbol des Opfertodes Christi.

Pelzcapuzen, s. pl. f., verschiedener Art (*forratium*, *almutium*, *amusse*, *amess*) [C] wurden von den Clerikern zum Schutze gegen die Winterkälte namentlich beim Chordienste getragen; das moderne Almutium ist ein blosser Schmuck. Vergl. Kotze.

Pendentifs, s. pl. n., *pendentifs*, *pendentives*, [A] heissen die überhängenden, sphärische Zwickel bildenden Wölbungen, welche, wenn eine Kuppel sich über einem eckigen Raume erheben soll, zur Vermittelung des vier- oder vieleckigen Unterbaues mit dem cylindrischen Tambour der Kuppel, in den Ecken des Unterbaues vorgekragt werden müssen; Fig. 175.

Pentalpha, s. n., (wörtlich ein fünfaches A), **salus Pythagorae**, *pentalphe*, *pentacle*, *pentacle of Salomon*, auch Alpenkreuz (d. i. Elfenkreuz) oder Drudenfuss genannt, eine aus zwei verschränkten Dreiecken bestehende, als Verzierung vorkommende mystische Figur (Fig. 176), durch welche man sich gegen das Eindringen oder Entweichen der Dämonen geschützt glaubte.

Pentaptychon, s. n., [KU] s. Diptychon.

Pentiment, s. n., (ital. *pentimento* = Bereuung) [M] eine Stelle in einem Gemälde, an welcher bemerkbar ist, dass der Maler das ursprünglich Vorhandene, das ihm später nicht mehr gefiel, nachher abgeändert hat.

Pergament, s. n., **pergamenum**, *charta pergamena*, (aus Pergamus in Gross-Mysien, wo das Pergament 200 v. Chr. erfunden worden sein soll), — *membranacea*, *parcamin*, *parche-*



Fig. 174.

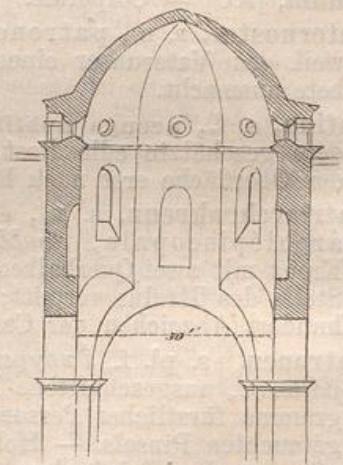


Fig 175.



Fig. 176.

min, *parchment*, [Mt] die im Mittelalter häufig statt des Papiers zum Schreiben benutzte fein gegerbte Thierhaut. Prachthandschriften wurden zuweilen auf mit Purpur gefärbtem Pergament geschrieben: *codices membranacei purpurei*. — Jungfernpergament, *parchemin-vierge*, *virgin-parchment* ist ein aus Kalbfell bereitetes besonders zartes Pergament, *peau de vélin*, *vellum*, wie es besonders zum Schreiben gebraucht wurde.

Periegese, s. f., *periégèse*, *periegesis*, [Th] Beschreibung und Erklärung von Kunstwerken.

Peristerium, s. n., *peristerium*, *colombe*, [KU] Hostiengefäß in Gestalt einer aus Metall getriebenen, auf dem Rücken mit einem Deckel versehenen und im Innern eine Pyxis enthaltenden Taube; von dem griechischen *περιστέρα* = Taube.

Perle, s. f., span. *perla*, [M] wird eine im Museum von Madrid befindliche heilige Familie von Raphael genannt, weil König Philipp IV. von Spanien, der dieses Bild in England hatte erkaufen lassen, beim Anblick desselben ausgerufen haben soll: Dies ist meine Perle!

Perlstab, s. m., *chapelet*, *perles*, *bead*, *chaplet*, [A] ein Rundstab, welcher mit ovalen oder runden Perlen besetzt ist; Fig. 177; eine Perlverzierung auch in Fig. 169. 137.



Fig. 177.

Perpendicularstyl, s. m., *style perpendiculaire*, *perpendicular style*, [A] eine Abart der englischen Spätgothik, welche mit dem französischen Flammenstyl zwar parallel geht, im Gegensatze gegen diesen sich indess durch vertical bis an den Deckbogen stossendes Fensterstabwerk in rechtwinkligen Configurationen (Fig. 178) charakterisirt. Vergl. *Batement lights*.

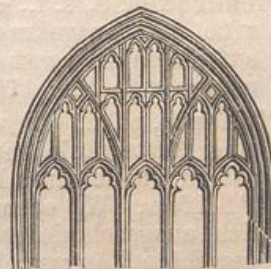


Fig. 178.

Perrücke, s. f., *perruque*, *periwig*, [C] ein seidenes Netz mit dicht darin eingenähten Haaren, zuerst unter Ludwig XIII. am Hofe zu Paris zum Ersatz des natürlichen Haupthaares von den Männern, und bald auch als blosses Modestück in feinen Kreisen allgemein getragen. Die Allongeperrücke (*binette grand-in-folio*) erhob Ludwig XIV. durch sein eigenes Vorbild zum Abzeichen aller Respectspersonen. — Das Wort *perruque* kommt, auf diese Mode angewendet, zuerst 1615 vor, sonst angeblich schon seit Ende des 15. Jahrh. und ist mit dem sardischen *pilusca*, ital. entstellt *perruca* = Haarschopf (von *pilus* = Haar) identisch.

Perrückenstyl, s. m., [Th] diejenige Abart des Barockstyls, die mit der Perrückentracht der Männer gleichzeitig war.

Persico, Persichetto, s. m., (ital. *sc. marmo*) [Mt] eine antike Marmorart, weiss und grau mit pflirsichblüthfarbenen Flecken.

Perspective, s. f., *perspective, perspective*, [Z] die Kunst, körperliche Gegenstände auf einer ebenen Fläche bildlich so darzustellen, wie sie dem Auge erscheinen. Man unterscheidet Linearperspective und Luftperspective.

Perwisch, s. m., *corrupirt* aus Paradies; s. d.

Petarde, s. f., [W] grosse Kugel, welche aus schweren Feuerwurfgeschützen im 16. Jahrh. geschleudert wurde.

Petschaft, s. n., = Siegelstempel.

Pfalz, s. f., *palatium*, eine kaiserliche Hofburg. Vergl. Burg.

Pfarr, s. f., *domus parochi, cure, presbytère, rectory*, Wohnung des Pfarrers, gewöhnlich in der Nähe der Kirche gelegen. Vergl. Widdem. — In Bayern wird Pfarre auch als Bezeichnung einer Pfarrkirche (s. d.) gebraucht.

Pfarrkirche, s. f., *ecclesia parochialis, église paroissiale, parish church*, Kirche, an deren Spitze ein Pfarrer mit dem Rechte der Seelsorge über einen bestimmten Sprengel steht.

Pfaugewebe, s. n., *escarlata paonnacé*, [C] ein aus dem Orient eingeführtes kostbares Seidengewebe, entweder von den eingewirkten Mustern oder den bunten Farben so genannt.

Pfauenhut, s. m., [C] ein nach 1250 aufgekommener Männerhut mit umgeschlagenem Rand, der nach dem Vorgang englischer Sitte ganz mit Pfauenfedern bedeckt war.

Pfefferbüchse, s. f., *garita, garite, guérite*, [A] ausgekragtes Schilderhäuschen auf einem Kriegsthurme, auf einer Ringmauer etc.; Fig. 179.

Pfeifen, s. pl. f., [A] werden die Dienste um eine Muttersäule genannt. Auch die einzelnen Theile eines Faltencapitals heissen Pfeifen; [W] ebenso werden die rundlich ausgeschmiedeten, dicht aneinander gereihten Längsstreifen (Riefeln) der Rüstungen des 16. Jahrh. Pfeifen genannt, durch welche man den Wirkungen der Handfeuerwaffen wirksamer zu begegnen trachtete.

Pfeifencapital, s. n., = Faltencapital; s. d.

Pfeifenstielfries, s. m., = Rollenfries; s. d.

Pfeil, s. m., eines Bogens [A] d. i. die senkrechte Höhe seines Scheitels über der Widerstandslinie.

Pfeiler, s. m., *pilarius, pilier, pillar*, [A] senkrechte Stütze, welche in der mittelalterlichen Baukunst nach und nach und in der Go-

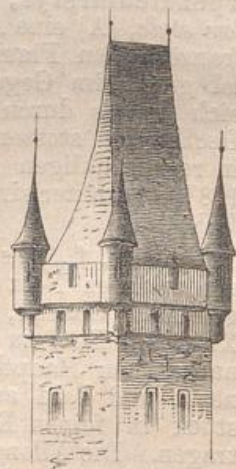


Fig. 179.

thik völlig an die Stelle der antiken Säulen getreten ist, von deren strengen Gesetzen er frei ist, und die verschiedenartigsten Bildungen angenommen hat. Den Grundformen nach unterscheidet man Rundpfeiler, viereckige und polygone Pfeiler, den Ausgestaltungen nach einfache (*single pillars*) und zusammengesetzte (*compound pillars*), Pfeiler von schlichter und gegliederter Masse. Während in den älteren mittelalterlichen Bauweisen die Pfeiler stets mit Kämpfern oder Capitälen versehen sind, fehlen selbst diese in der Spätzeit des gothischen Styls. Vergl. Bündelpfeiler.

Pfeilerbasilika, s. f., [K] eine nach dem Basilikentypus erbaute Kirche, deren Arkaden, statt auf Säulen, auf Pfeilern ruhen; vergl. Basilika.

Pfeiler-Säulen-Basilika, s. f., [K] eine romanische Basilika mit Stützenwechsel.

Pfeilersims, s. m., in der Steinmetzensprache [A] das Dachgesims eines Strebepfeilers.

Pfellel, s. m., [C] ein sehr geschätzter, ausländischer Seidenstoff des 12. und 13. Jahrhunderts.

Pferdeköpfe, s. pl. m., [A] ein alt hergebrachter Zierrath an den Giebelspitzen der niedersächsischen Bauernhäuser, paarweise aus Brett geschnitzt, als altes Wahrzeichen des Sachsenstammes. In der Gegend von Lüneburg, Uelzen etc. sind wie in Fig. 180 die Köpfe, Unheil abwendend nach aussen gekehrt, bei Bremen, Nienburg, und weiter aufwärts bis in Westfalen erscheinen sie, Glück bringend nach innen gewendet. Vergl. Schwanenzeichen.

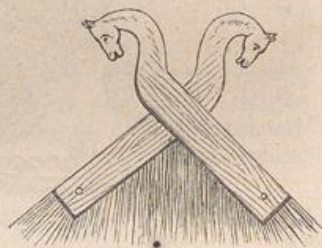


Fig. 180.

Pferderüstung, s. f., *caparaçon*, *caparison*, [W] das Kopfstück derselben heisst *testière*; Fig. 181. — Vergl. die Abbildung in v. Hefner-Alteneck's Trachtenwerk III. Taf. 102; s. Rosstirn.

Pfette, s. f., [A] = Fette.

Pforte, s. f., = Thür; besonders auch eine kleine Thür, ein Einlass, *guichet*, *wicket*. Vergl. *Poterne*, *Postern*.

Pfosten, s. pl. n., heissen in der Steinmetzensprache die steinernen Stäbe (*meneaux*, *mullions*), welche die gothischen Fenster in verschiedene Lichter theilen. Die starken Pfosten, welche die Hauptabtheilungen scheiden, heissen alte Pfosten, die schwächeren der Unterabtheilungen junge Pfosten. Das in zwei Hauptabtheilungen getheilte vierfaltige Fenster Fig. 152 enthält einen alten und zwei junge Pfosten: ebenso Fig. 153.

Pfotter, s. m., [C] mundartlich schwäbisch, corrumpt aus *Paternoster* = Rosenkranz.

Pföhl, s. n., [A] s. Rundstab.

Phiesel, s. m., mhd., *pisalis*, *poisle*, *poêle*, [HU] Ofen.

Phieselgadem, s. m., n., mhd. [A] ein durch einen Ofen heizbares Zimmer, während Kemnate (s. d.) auf Kaminheizung deutet.

Phönix, s. m., phénix, *phoenix*, [I] ein fabelhafter Vogel, der sich selbst den Flammen preisgibt und aus der Asche verjüngt wieder hervorgeht; Symbol der Auferstehung Christi.



Fig. 181.

Photographie, s. f., photographie, *photography*, ($\varphi\omega\varsigma$ = Licht), Lichtbild; die auf der 1839 von Daguerre in Paris gemachten Erfindung, das Bild der Camera obscura auf einer jodirten Silberplatte zu fixiren, beruhende Kunst, ein der Wirklichkeit entsprechendes (positives) Lichtbild auf chemisch zubereitetem Papier in beliebiger Vervielfältigung nach einer negativen Aufnahme zu verfertigen. Das Negativbild auf einer Glasplatte entspricht dem Verfahren Daguerre's; es ist ein Spiegelbild, auf dem die beleuchteten Stellen dunkel, und die dunklen hell erscheinen.

Photolithographie, s. f., photolithographie, *photolithography*, [Dr] Anwendung der Photographie auf den Steindruck, besonders geeignet zur Facsimilirung von Handzeichnungen. Die Photographie wird auf dem Stein angefertigt, und die Linien werden sodann mit Lithographirkreide nachgezogen; das weitere Verfahren ist wie beim Steindrucke.

Physiologus, s. m., ein Thierbuch christlich-symbolischen Inhalts, Thiergeschichten enthaltend, welche sich aus der Vereinigung biblischer Sinnbilder mit den Thiergeschichten des classischen Alterthums und den mannichfach hinzugekommenen Mythen und Fabeln

des früheren Mittelalters nach und nach herausgebildet hatten. Einer der ältesten und vollständigsten dieser Physiologen ist aus einer Göttweihers Handschrift des 11. Jahrh. im Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 1850. II, 3 u. 4 von G. Heider veröffentlicht worden. Vergl. Bestiarium.

Piepbock, s. m., chevrette, *bagpipe*, [Ms] eine Art Sackpfeife. Vergl. Platerspiel.

Piesgewant, s. n., mhd., [C] ein Jagdkleid des 13. Jahrh. mit einem kurzen Pelzüberwurf, der an beiden Seiten offen, über Brust und Rücken fiel.

Pieta, s. f., *pietas*, ital. *pietà*, *Our lady of pity*, [I] Darstellung der Maria mit dem todtten Christus auf dem Schoosse.

Pilaster, s. m., pilastre, *pilaster*, [A] ein nach den Verhältnissen einer Säulenordnung construirter, flach hervortretender Wandpfeiler, wie solche besonders in der Renaissance beliebt waren; dann überhaupt jeder Wandpfeiler.

Pilgertracht, s. f., [C] besteht aus Mantel (s. Tappart), Hut (*chapel*), über der Schulter getragenen Gürtel (*écharpe*) mit einer Tasche (*scarcella*, *escarcelle*) und dem mit zwei Knöpfen versehenen Stab (*bourdon*), an dessen unterem Knopfe zuweilen die Flasche (*flasca*, *flasque*, *gourde*, *flask*, *bottle*) hängt, oder die Tasche, oder ein beschriebenes Blatt, auf welchem die Veranlassung zur Pilgerschaft zu lesen ist. Bei der Rückkehr aus dem heiligen Lande kommt zu den genannten Abzeichen noch eine Jordanmuschel. — Der Apostel Jacobus der Aeltere wird in Pilgertracht abgebildet.

Pinte, s. f., *pinte*, *pint*, [HU] ein Flüssigkeitsmaass, nach Zeit und Ort von verschiedenem Gehalt und von verschiedener Form, seit dem 14. Jahrh. oft als kostbares Schaustück aus vergoldetem Silber gefertigt und emallirt. Im 16. Jahrh. kommen cylindrische Steingutpinten mit biblischen und anderen Darstellungen in scharfen Pressungen vor. — Das span. *pinta* = Mahl, Zeichen; daher Maass.

Piscina, s. f., *piscina*, *piscine*, *piscina*, *fenestella*, [K] eine Fensterartige Nische, häufig in der Südwand neben dem Altare (auch in der Sacristei) angebracht und architektonisch verziert, welche auf der Sohlbank mit einer kesselartigen Vertiefung (*cuvette*, *sink*) mit kleiner Abzugsröhre versehen, zum Waschen der Hände für den Priester und zum Reinigen der h. Gefässe diente. Zuweilen ist innerhalb der Nische noch ein Steinfach angebracht (*piscine-crédence*), welches als Credenz benutzt wurde.

Piseebau, s. n., *pisé*, [A] die Aufführung von Mauern und ganzen Gebäuden aus eingestampfter Erde oder Lehm; vergl. *Tapia*.

Pistole, s. f., *pistole*, *pistol*, *dag*, [W] Sackpuffer, die kleinste, seit dem Ende des 15. Jahrh. vorkommende Feuerwaffe. Die Grundbedeutung des Worts scheint wegen des reducirten Formats dieses Schiessgewehrs mit Dolch zusammenzuhängen: *dag*; ital. *pistolese* = kurzer Säbel, Dolch; *dag* = Dolch, aber auch Pistole.

Pittoresk, *pittoresque*, *picturesque*, [Th] malerisch, zur malerischen Darstellung besonders geeignet, wie das Romantische für die Poesie; im Gegensatz also gegen das Klassische und Schulgemässe.

Plafond, s. n., *plafond*, *ceiling*, [A] die flache Decke eines Raumes.

Planeta, s. f., **planeta**, das Messgewand; s. Casula.

Planetenbuch, s. n., *livre généthliaque*, [Dr] ein zur kalendari- schen Literatur gehöriges Büchlein mit Abbildungen der sieben Planeten und der Darstellung ihres Einflusses auf die Menschen- welt in Figuren und Gruppen mit erläuternden Versen.

Planetenkrüge, s. pl. m., [HU] bunte Steingutkrüge (ähnlich den Apostelkrügen), welche mit figürlichen Darstellungen der Planeten geschmückt sind und aus dem 16. und 17. Jahrh. vorkommen.

Plastik, s. f., = Bildnerei.

Platereskstyl, s. m., span. *plateresco*, *arquitectura plateres- qua*, [Th] Silberschmiedearchitektur, wie sich dieselbe in Spanien aus spätgotischen und arabischen Motiven entwickelte. Ein Bei- spiel ist das Stadthaus in Sevilla.

Platerspiel, s. n., [Ms] ein Krummhorn des 16.—17. Jahrh. mit einem kleinen, sackähnlichen Windbehälter dicht unter dem Mundstück.

Plättchen, s. n., *filet*, *listel*, *réglet*, *fillet*, [A] eine Platte von sehr geringer Höhe, welche nur als Verbindungsglied dient; Fig. 182.

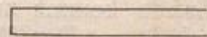


Fig. 182.

Platte, s. f., [A] ein starkes, gerades, nach dem Querschnitt eines Prismas (oder Cylinders) gebildetes Glied; Fig. 183. Tritt eine Platte nur wenig hervor, so heisst sie Band (*fascia*, *bande*, *platebande*, *bande*); bildet sie den Sockel einer Säule, Plinthus (**plinthus**, *plinthe*, *plinth*); ragt sie weit hervor und ist an der unteren Fläche mit einer Aushö- lung zur Ableitung des Wassers versehen, so heisst sie hangende Platte (*corona*, *lar- mier*, *dripstone*); vergl. Kranzleisten. — Vergl. Abacus.

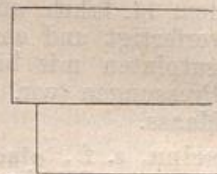


Fig. 183.

Plattenrüstung, s. f., *armure plate*, *plate armour*, [W] entstand allmählich aus den an einzelnen Theilen (den Knien, Ellbogen, Beinen und Armen, später auch an der Brust) seit dem Ende des 13. Jahrhunderts angebrachten Verstärkungen der üblichen, aus Ring- oder Kettenwerk bestehenden Bepanzerung, wozu man zuerst gesottenes Leder (*cuir bouilli*) benutzte, welches mit Metall- buckeln beschlagen wurde, und gegen das 15. Jahrhundert eisernen Schirmen und Schienen wich; Fig. 184. Die Haupttheile der seit dem Ende des 15. Jahrhunderts aufkommenden vollständigen Plat- tenrüstung sind: Die Platten für Brust und Rücken (*plastrons*); die Brustplatte (*breast-plate*), zuweilen mit erhabener Schneide (ta-

bul) versehen. Die Hüften und der Leib sind mit Krebsen (*tas-*
sets, taces) bedeckt, an welchen zum äusseren Schutze der Ober-
schenkel besondere herabhängende Plattenpaare: Hüftgehänge
(*tuiles, tassettes, tuilles*), an-
geschnallt sind. Die Bekleidung
der Arme (*garde de-bras, bras-*
sards, brassarts) besteht aus den
Schiene für den Oberarm (*arri-*
ère-bras, rerebraces) und denen
für den Unterarm (*avant-bras,*
vambraces), welche zuerst nur die
äussere Seite des Armes (*demi-*
brassards) deckten, später aber
in förmliche gegliederte Röhren
übergangen. Zur Verbindung der
Oberarmschienen mit der Bedeckung
des Halses (*gorgerin, gorget*)
dienen besondere Achselstücke
(*épaulières, pauldrons*), welche
zum Schutze der Fugen zwischen
den Oberarmen und dem Brust-
harnisch mit erhabenen Schneiden
(*passe-gardes*) versehen sind, und
die Verbindung der Ober- und Un-
terarmbedeckung ist durch Ellbo-
genstücke (*coudières, cubiliè-*
res, splints, elbow-pieces) herge-
stellt. Beine und Füsse sind eben-
falls ganz in Stahl gekleidet: die
Oberschenkel werden durch *grè-*
ves, grevières, greaves, cuis-
sards, cuissarts, die Unterschen-
kel durch *jambeaux, jambarts,*
shin-pieces geschützt und die Kniee
sind mit Knieschirmen (Knieka-
cheln), *genouillières, knee-caps,*
pulley-pieces, versehen. Die Füsse
endlich sind auf dem Blatte durch
Krebse (*sollerets, lames*) ge-
schützt. — Vergl. Rüstung.



Fig. 184.

Plattform, s. f., *plate-forme, plat-*
form, flat-roof, [A] ein flaches
Dach.

Plättglocke, s. f., provinziell in
Sachsen, anderswo Platte, Plätt-
eisen genannt, *fer à repasser,*
sad iron, [HU] zum Bügeln der Wäsche, gewöhnlich aus Roth-
oder Gelbguss und in der Renaissancezeit zuweilen ornamentirt.

Plattneri, s. f., *armurerie, plate-making*, [W] Harnischschmie-
deanstalt.

Plinthe, s. f., [A] = Sockel, Platte.

Pluderhosen, s. pl. f., *haut-de-chausses à canons*, [C] die übermässig weiten, nur bis zum Knie reichenden Beinkleider, welche um die Mitte des 16. Jahrhunderts besonders in Deutschland und den Niederlanden von allen Ständen getragen wurden; es sollen 100—200 Ellen Zeug dazu gehört haben. Vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 110. 111.

Pluviale, s. n., **pluviale**, *pluvial*, [C] s. Chorkappe.

Podest, s. m., *palier*, *repos*, *landing place*, *foot-pace*, [A] ein ebener Platz in einer gebrochenen Treppe, wo dieselbe einen Absatz bildet und gewöhnlich eine andere Richtung nimmt.

Pollennische, s. f., [K] Credenz in Nischenform für die Messpollen, südlich neben einem Altare. Vergl. *Piscina*.

Polster, s. pl. n., **bancalia**, **scamnalìa**, *coussins*, *coussinets*, *bankers*, *bolsters* [HU. KU] Sitzkissen, welche auf Thronsessel, Chorstühle etc. gelegt wurden und gewöhnlich eine ausgestopfte Rolle bilden.

Polychrom, polygraphisch, *polychrome*, *polychrome*, [M] mit verschiedenen bunten Farben bemalt, besonders von bemalten Sculpturen und Architekturen gebräuchlich.

Polygonmauerwerk, s. n., = Cyclopmauer; s. d.

Pommersche Mütze, ein Folterinstrument, aus mehreren scharfkantigen Ketten bestehend, die in verschiedenen Windungen fest um Kopf und Stirn des Inquisiten gelegt wurden.

Poncenirt, [O] = bunzirt; s. Bunzirte Arbeit.

Pontificalkelch, s. m., **calix pontificis**, **calix festalis**, [KU] Prachtkelch zum Gebrauche bei der bischöflichen Messe.

Pontificalkleider. s. pl. n., [C] die bischöfliche Amtskleidung.

Porkirche, s. f., = Emporkirche, Empore.

Porschwert, **Perswert**, s. n., = Bohrschwert; s. Panzerstecher.

Portal, s. n., **valva**, *portail*, *doorway*, [A] der Haupteingang, welcher sich z. B. an einer Kirche regelmässig auf der Westseite befindet. Wenn die Kirche zwei Westthürme hat, so ist das Hauptportal stets in der Mitte zwischen denselben angebracht (Fig. 115, m); zuweilen führen jedoch noch zwei Nebenportale durch die Thürme in die Seitenschiffe der Kirche, und es entsteht so ein dreifacher Eingang (**janua trina**); vergl. Fig. 107. Die gothischen Portale sind gewöhnlich durch einen Steinpfosten (*trumeau*, *bearing-shaft*, *pier*) in zwei Abtheilungen getheilt; vergl. Fig. 24.

Porta santa, s. m., [Mt] ital. Bezeichnung des antiken Marmors von Jessos (**marmor Jessense**), welcher die Farben fuchsroth und weiss, schwarz, blau und violett in seinem Geäder vereinigt. Der ital. Name kommt daher, weil die Einfassung der Jubiläumsthore zu St. Johann im Lateran und zu St. Peter im Vatican aus diesem Marmor besteht.

Portatile, s. n., **portatile sc. altare**, die oben auf den modernen

Altartischen der katholischen Kirche eingelassene, allein geweihte kleine Steinplatte mit Reliquieninhalt. Vergl. Tragaltar.

Porticus, s. m., **porticus**, portique, portico, [A] Säulengang, Säulenhalle, Säulenhof.

Portrait, portrait, *portrait*, [B] die Abbildung einer bestimmten Person, deren Hauptverdienst demnach Aehnlichkeit ist.

Porzellan, s. n., porcelaine, *porcelain*, [Mt. HU] das in Japan und China seit unvordenklichen Zeiten in grosser Vollkommenheit aus einer gebrannten feinen, weissen, halbdurchsichtigen, fast glasartigen Masse verfertigte Geräth, welches in Europa erst seit den Entdeckungsreisen der Portugiesen allgemeiner und unter diesem, noch nicht sicher erklärten Namen als eine höchst kostbare Waare bekannt wurde. Die seit Ende des 15. Jahrh. in den europäischen Ländern gemachten Nachahmungsversuche mit verschiedenen Töpfertheilen konnten so lange nur zu porzellanähnlichen Massen (Fayence, Steingut) führen, bis die eigentliche, im Allgemeinen selten vorkommende (in der neueren Mineralogie mit dem aus China stammenden Namen Kaolin bezeichnete) Porzellanerde entdeckt war, was 1709 durch den Alchemisten J. F. Böttger geschah, unter dessen Leitung seit 1710 die Fabrik in Meissen eröffnet wurde, welcher im Laufe des Jahrh. in fast allen europäischen Ländern andere nachfolgten. Vergl. Böttger-Porzellan.

Positiv, s. n., orgue portatif, — de main, *regals*, portable organ, [Ms] eine kleine, tragbare Orgel.

Postament, s. n., piédestal, *pedestal*, [A] das in der Renaissancezeit übliche Fussgestell einer Säule etc. Es besteht aus dem Fussgesims (plinthe, *plinth*), dem Würfel (*dé*, *die*, *dado*) und dem Kranzgesims (*corniche*, *subbase*).

Pratspiess, s. m., [W] ein dem Panzerstecher ähnlicher, gerundeter Dolch des 16. Jahrhunderts.

Predella, s. f., ein italienisches Wort, durch welches die Altarstaffel (s. d.) bezeichnet wird, besonders auch die untere schmale Quer- tafel, das Sockelgemälde eines Altaraufsatzes.

Predigtstuhl, s. m., s. Kanzel.

Presbyterium, s. n., **presbyterium**, presbytère, *presbitery*, der Priesterraum, Chor einer Kirche.

Prieche, s. f., provinziell = Empore.

Primamalerei, s. f., = Alla prima; s. d.

Probe, s. f., poinçon commun, règle, [G] der (in Frankreich seit 1275) obrigkeitlich vorgeschriebene Stempel zur Bezeichnung des Feingehalts auf Gold- und Silberwaaren.

Probedruck, s. m., épreuve, épreuve d'artiste, *proof*, *engraver's proof*, [Kpf] der erste, zweite, dritte Abdruck einer Kupferplatte, von denen man annimmt, dass dieselben der Revision des Künstlers unterliegen, welcher nach jedesmaligem Abdruck kleine Aenderungen auf der Platte vornimmt. — Die Probedrucke werden stets vor der Schrift (*avant la lettre*, *before letters*) ge-

macht, d. h. bevor der Schriftstecher die Unterschrift etc. der Platte hinzugefügt hat.

Processionskreuz, s. n., **crux processionalis**, ein auf einem Stabe befestigtes Kreuz oder Crucifix, welches den Processionen vorge-tragen wird. Vergl. Stationskreuz.

Processionsleuchter, s. m., = Kerzenstange, Stangenleuchter zum Gebrauche bei Processionen. Vergl. Tortsche.

Profil, s. n., profil, *profile*, die äussere Umrisszeichnung eines Kör-pers, den man sich zu dem Ende durchschnitten denken muss; z. B. Fig. 22. 246. 251. Auch versteht man unter Profil die Sei-tenansicht, namentlich des menschlichen Antlitzes, im Gegensatz zur Vorderansicht (*face*, *front*) desselben.

Profilirt, [A] = gegliedert, mit Gliederungen versehen.

Profilirung, s. f., = Gliederung.

Profitchen, s. n., binet, *save-all*, [HU] provinziell = Lichtknecht.

Prospect, s. m., [B] = Ansicht.

Prothesis, s. f., *προθήσις*, die nördliche Nebenapsis der orientali-schen Kirche, der Raum für die heiligen Gefässe, die Sacristei für die Priester. Vergl. Fig. 115, z.

Puffjacke, s. f., [C] ein knapper, nur bis an die Hüften reichender Schultermantel der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., bisweilen mit Aermeln oder Aermelöffnungen versehen.

Pult, s. n., [KU. HU] ein Tisch mit einer abhängigen Platte zum Auflegen von Büchern etc. Man unterscheidet Standpult, **lectri-cium**, **lectorium**, *lutrín*, *lectern*) und Setzpult (**lectorile**, *pupitre*, *desk*), doch werden die fremdsprachlichen Synonyma häufig mit einander verwechselt.

Pultdach, s. n., *comble en potence*, *en appentis*, *shed-roof*, [A] ein Dach, welches, indem es sich an eine senkrechte Rücken-wand lehnt, nur nach einer Seite abschüssig (abhängig) ist; es wird auch Halbdach genannt.

Pulverhorn, s. n., *pulverin*, *powder-horn*, [W] das zur Ausrüstung eines Jägers gehörige, aus einem Thierhorn, Holz etc. verfertigte, mit Metall beschlagene, oft geschnitzte Behältniss zur Aufbewahrung des Schiesspulvers.

Punktirte Manier, s. f., *gravure pointillée*, [Kpf] eine mo-derne weichliche Art des Kupferstiches, nach welcher im Gegensatz zu der alten Linienmanier die Zeichnung mit kleinen, mehr oder weniger feinen Punkten in die Platte gestochen wird.

Punzirt, s. Bunzirt Arbeit.

Püppchensaltar, s. m., [KU] am Rhein übliche volksmässige Be-nennung der mit kleinen Heiligenfiguren aus bemaltem Schnitzwerk gefüllten Altarschreine.

Pürting, s. m., [K] in Westfalen = Kreuzgang; anscheinend im Volksmunde corrumpt aus **porticus**.

Pusikan, s. m., = Buzdowan; s. d.

Putte, s. f., ital. *putto*, Kind, Bübchen; daher Putten, [B] die besonders in der Renaissancezeit als Decoration beliebten, kind-engeln ähnlichen, nackten Kinderfiguren. Vergl. Fig. 267.

Putz, s. m., [A] = Anwurf, glatt gerieben.

Pyxis, s. f., *pyxis*, *pyxomelum*, *artophorium*, *pyxide*, *custode*, *breadbox*, *pyx*, [KU] eine gewöhnlich runde, mit einem Deckel versehene Büchse aus Metall, edlem Stein, Elfenbein etc. zur Aufbewahrung der Oblaten. Wenn die darin befindlichen Hostien geweiht sind, vertritt die Pyxis die Stelle eines Ciboriums.

Q.

Quaderstein, s. m., *lapis quadratus*, *carreau*, *moëllon d'appareil*, *ashlar*, [Mt] ein Haustein, dessen rechteckige Vorderseite völlig geebnet ist; = Werkstück.

Quartan, s. m., *quartana*, [W] Viertelbüchse, ein Fünfundzwanzigpfünder, ein Belagerungsgeschütz des 16. Jahrhunderts.

Querdach, s. n., [A] das Satteldach eines Thurmes oder des Zwischenhauses einer Kirche, welches nicht mit dem Giebel, sondern mit der Dachschräge Front macht. Querdächer werden auch die in einzelne Giebeldächer zerfallten Bedachungen der Seitenschiffe einer Hallenkirche genannt, insofern dieselben quer in das Hauptdach des Mittelschiffes einschneiden, wie z. B. an St. Stephan zu Wien etc.

Querdurchschnitt, s. m., [Z] s. Bauriss.

Quergurt, s. m., [A] s. Gurtgewölbe.

Querhaus, s. n., *transseptum*, *transept*, *transept*, das Querschiff einer Kirche, wodurch dieselbe die Kreuzform erhält; s. Kirche. Gewöhnlich ist das Querhaus östlich zwischen Altarhaus und Langhaus angeordnet, in einzelnen Fällen (z. B. im Dom zu Bamberg) jedoch westlich. Es giebt auch, namentlich in England, Kirchen mit zwei Querhäusern, einem östlichen und einem westlichen. — Das Querhaus ist gewöhnlich nur einschiffig, hat indess zuweilen drei Schiffe (Dom zu Cöln, Fig. 107) oder auch nur ein Nebenschiff.

Querrippe, s. f., [A] = Quergurt.

Querschiff, s. n., *transenna*, *nef transversale* = Querhaus.

Quotwerk, s. n., [W] eine im 15. Jahrh. vorkommende Schleudermaschine,

R.

Rackette, s. f., *courtaut*, *cervelas*, [Ms] eine kleine hölzerne Pfeife, im 16. Jahrh. gebraucht.

Radfenster, s. pl. n., *roues*, *wheel-windows*, heissen die mit speichen-

artigen Stäben gefüllten Rundfenster der Uebergangsperiode und der Frühgothik; vergl. Katharinenrad, Glücksrad.

Radiante Kapellen, [K] heissen die Apsidiolen eines Kapellenkranzes (s. d.), weil sie radienförmig vom Chorhaupte ausgehen.

Radirung, s. f., eau-forte, *etching*, [Kpf] Abdruck einer mit der Radirnadel gearbeiteten und nachher mit Scheidewasser geätzten Kupferplatte.

Radschloss, s. n., ressort à rouet, *wheel-lock*, [W] ein zu Anfang des 16. Jahrh. erfundenes Gewehrschloss, bei welchem das Pulver auf der Pfanne durch Funken entzündet ward, welche ein sich drehendes gezahntes Rad aus einem Stück Schwefelkies schlug.

Rahmholz, s. n., vergl. Fachwerk.

Rähmstück, s. n., *poitrail*, *breast-summer*, im Holzbau ein von den Stielen getragenes horizontales Verbandstück; vergl. Fachwerk.

Rasch, s. m., *ras*, *rash*, *arras*, [Mt] eine zuerst in Arras verfertigte feine Tuchsorte.

Rasselkarre, s. f., [KU] s. Cressellen.

Rathhaus, s. n., *curia*, *hôtel de ville*, *town-hall*, ein städtisches Gebäude, welches zu den Versammlungen der Rathmänner etc. bestimmt ist, oft zusammenhängend mit einer Kaufhalle (s. d.), gewöhnlich aber von reicherer Bauart als die Kaufhäuser.

Rationale, s. n., *rationale*, *rational* [C] = **formale**, s. d. Auch versteht man darunter ein reich verziertes, viereckiges Stück Seidenzeug, in der Mitte mit einer Oeffnung, um den Kopf hindurchzustecken, so dass die eine Hälfte auf den Rücken, die andere auf der Brust liegt. Nur einige Bischöfe (z. B. die von Paderborn und Regensburg) haben das Vorrecht diesen Schmuck an hohen Festen zu tragen.

Rauchfass, s. n., *thuribulum*, *turribulum*, *thymiamaterium*, *acerofaire*, *encensoir*, *thurible*, [KU] ein getriebenes oder gegossenes Metallgefäß verschiedener, oft thurmartiger Form behufs Aufnahme von Kohlen und Weihrauch; es ist an mehreren Kettchen befestigt um dasselbe aufhängen und bei den kirchlichen Räucherungen schwenken zu können.

Rauchmantel, s. m., [C] = Pluviale.

Rautendach, s. n., [A] eine bestimmte Art von Zeltdächern auf viergiebeligen romanischen Kirchthürmen, deren von den Giebelschenkeln ausgehende Flächen Rhomben bilden, häufig in den Rheinlanden, Fig. 185. Vgl. Mitra.

Rautenfries, s. n., *lozenge*, *lozenge-moulding*, [O] eine aus verein-

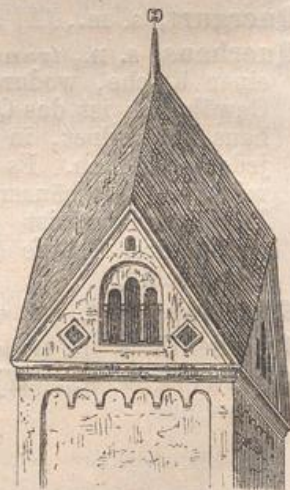


Fig. 185.

zelt oder kettenartig verschlungen aneinandergereihten Rauten bestehende romanische, namentlich normannische Verzierung. Fig. 186. 187.



Fig. 186.



Fig. 187.

Rautengewölbe, s. n., [A] die einfachste Art der zusammengesetzten spätgothischen Kreuzgewölbe, wo die Rippen rautenförmige Felder bilden; Fig. 188.

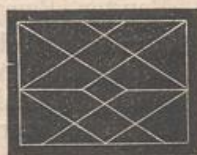


Fig. 188.

Rautenglas, s. n., *carreaux, panes*, [Mt] diente zur Verglasung der Fenster, wo eine regelmässige Theilung der Fensterfläche am Platze war; es wurde entweder schon in der Hütte in diese Form gestreckt oder nachher geschnitten.

Rebus, s. m., *rébus, rebus*, [D] Bilderräthsel, ein Wort, Name oder Satz, welcher durch ein Bild oder durch eine Reihe von Bildern dargestellt und oft sehr schwer zu entziffern ist, wie z. B. auf den Bleimedailen, welche bei Gelegenheit der Narren- und Eselsfeste in Frankreich ausgegeben wurden. Auch auf Siegeln kommen schon seit dem 13. Jahrh. zuweilen Rebusse vor. So zeigt das Siegel des Abts Guy de Munois (1285—1309) von St. Germain d'Auxerre (Fig. 189) einen mit Kapuze und Stab als Abt costümirten Affen (*singe*), schwebend zwischen Himmel und Erde in der Luft (*air*), der mit der Hand (*main*) an seinen Rücken (*dos*) drückt (*serre*): *Abbé de singe air main dos serre*. Häufiger finden sich Rebusse auf Denkmälern englischer Geistlichen des 15. und 16. Jahrh., die, wenn sie das Recht ein Wappen zu führen, nicht besaßen, sich einer solchen Bilderschrift zur Bezeichnung ihres Namens bedienten. Der Name des Abts Thomas Compton um 1480 z. B. ist auf einem Glasgemälde in der Lady-Chapel der Kathedrale zu Gloucester durch einen Kamm (*comb*) und die Buchstaben *ton* ausgedrückt. Auch viele Künstlermonogramme sind rebusartig; vergl. Fig. 160.



Fig. 189.

Rechts und links, à droite et à gauche, *on the right and on the left side*. Diese Ausdrücke sind in correcten Beschreibungen von Kunstwerken stets nach dem heraldischen Sprachgebrauche, von der rechten oder linken Seite des besprochenen Gegenstandes

selbst zu verstehen, so dass z. B. mit der rechten Seite einer Kirche die Nordseite gemeint ist.

Reduciren = Verjüngen, verkleinern.

Refectorium, s. n., **refectorium**, *réfectoire*, *refectory*, *fratery*, *frater-house*, der Speisesaal in einem Kloster, gehörte, wie der Capitelsaal (s. d.), zu den Prachträumen des Klosters. Das lateinische Wort Refectorium hat im Volksmunde die verschiedenartigsten Umwandlungen erfahren und kommt, zum Theil vermischt mit dem gleichbedeutenden **redemptorium**, bis zur Unkenntlichkeit corrumpt vor, als: Refender, Refenter, Refentar, Rebendur, Rebender, Rebbinter, Revent, Refat, Rebedir, Rebenthal, Rebenthier, Robenter, Remter, Remptorei, Referent, Refental.

Regentenstücke, **Regentenbilder**, s. pl. n., holländ. regentenstukken, [M] Bilder, auf welchen die Vorsteher der in Holland sehr zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten, Kranken-, Armen- und Waisenhäuser etc. dargestellt sind; seit 1530 nachgewiesen.

Register, s. n., s. Büchereinband.

Reiberdrucke, s. pl. m., *estampes xylographiques*, *woodcuts printed by the rubber*, sind die frühesten, nicht mit einer Presse abgedruckten Holztafelschnitte. Auf die, mit Lampenruss und Wasser, später mit Lampenruss und Oel als Druckschwärze gefärbte Holztafel (Form) legte man das befeuchtete Papier und fuhr auf der Rückseite des Blattes mit einem, mit Pferdehaaren und Sahlleisten ausgestopften Lederballen (Reiber, tampon, *rubber*), hin und her, so dass sich das Bild der Holztafel darauf abdruckte. Das Verfahren wurde nicht nur bei einzelnen Bildern, sondern auch bei ganzen Text- und Bilderbüchern angewendet. Bei den Büchern klebte man gewöhnlich, da die Rückseite des Papiers in Folge der durch das starke Reiben verursachten Unebenheiten und Glätte nicht zum Abdrucke benutzt werden konnte, die Rückseiten aneinander, so dass zwei Blätter nur eines bildeten.

Reichsapfel, s. m., **orbis terrarum**, **globus imperialis**, **pomum**, *globe impérial*, *globe*, *orb*, [C] eine Kugel, welche schon seit Caracalla von den römischen Kaisern auf der linken Hand zum Zeichen der Weltherrschaft getragen wurde und Insignie der christlichen Kaiser des Morgen- und Abendlandes geblieben ist. Die christlichen Kaiser des Morgenlandes sollen dem Reichsapfel den Kronenreifen mit dem Kreuze (**globus cruciger**) hinzugefügt haben. In einzelnen Fällen erscheint der Reichsapfel auch auf Königssiegeln.

Reichskleinodien, s. pl. f., **insignia imperii**, *insignes impérialles*, [C] die Abzeichen der kaiserlichen Würde, die zum Ausweis der Majestät des römischen Königs gehörten und bei der Kaiserkrönung gebraucht wurden. Dieselben werden jetzt in Wien aufbewahrt und bestehen ausser dem priesterlichen Krönungsornat in Krone, Zepter (**sceptrum**, **virga**), Reichsapfel (**pomum**, **globus**) und Schwert.

Reichsreliquien, s. pl. f., **lipsana s. rom. imp. germ.**, werden zu den Reichskleinodien gezählt und bestehen aus mannichfachen

Partikelchen von Gegenständen, die theils von Christus selbst, theils besonders von den Aposteln herrühren sollen. Die Spitze der heil. Lanze und ein Nagel des Crucifixus (**lancea et clavus Domini**) kommen schon unter den ersten Saliern als vornehmste Reichsheiligthümer vor.

Reif, s. m., **Reifchen**, s. n., *annelet, baguette, annelet, reed*, [A] ein kleiner, nur als Verbindungsglied dienender Rundstab; Fig. 190.

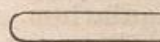


Fig. 190.

Reifenrock, s. m., *verdugadin, verdugale*, [C] ein den Frauenrock glockenförmig ausspannendes Untergestell, im 16. Jahrh. aufgekommen.

Reihung, s. f., [A] = Anordnung der Gewölberippen, besonders in einem zusammengestzten Kreuzgewölbe; vergl. Fig. Fig. 165 u. 188.

Reinigungsbrunnen, s. m., **labrum, cantharus**, [KU] ein im Atrium der althristlichen Basiliken befindliches Wasserbecken, in welchem sich die Eintretenden Hände und Füße wuschen. Vergl. Moschee.

Reisealtar, s. m., **altare itinerarium** = Tragaltar.

Reisekelch, s. m., **calix itinerarius, calice itinéraire**, [KU] ein sehr kleiner, etwa nur 4 Zoll hoher, oder wenn grösser, zum Abschrauben der Kuppe eingerichteter und in einem Etui auseinander genommen zu verschliessender Messkelch.

Reiswerk, s. n., [Mt] = Staw.

Reitzeug, s. n., *harnais, harnachement, harness*. [C] Seit dem 13. Jahrhundert kam das Prachtgeschirr der Pferde auf, zu dessen Schmuck Maler, Goldschmiede etc. beitrugen. Der Sattel (**sella, selle, saddle**), war oft reich gestickt, die Sattelhögen (**arciones, arçons, arçonnières, saddle-bows**) mit Goldblech beschlagen und heraldisch bemalt; noch prächtiger war der Schmuck der Damensättel (**cambutae, sambues**) mit einem Tritt (*planchette*) zum Daraufhalten der Füße. Gebiss (*mors, bit*) und Zaum (*frein, bride, bridle*) waren ebenso wie die Steigbügel, Stegreifen (**strepae, étriers, stirrups**) mit edlem Metall verziert, und gestickte Decken (*housses, housings*) bedeckten oft das ganze Pferd. Vergl. Pferderüstung, Rossstirn, Sporn.

Relief, s. n., **imago relevata, relief, relief, rilievo**, [Sc] erhabene Arbeit, die sich auf einem Hintergrunde (*surface, champe*) erhebt. Man unterscheidet Hoch-Reliefs (*haut-relief, high relief, ital. alto-relievo*), welche sich dem Rundwerk nähern, Mezzo-Reliefs (*demi-relief, moyen relief, middle-relief, ital. mezzo-relievo*), welche im Verhältnisse der Hälfte ihrer Körperlichkeit hervortreten, und Flach-Reliefs (*bas-relief, low relief, ital. basso-relievo, stiacciato*), deren Erhabenheit geringer ist, als die Hälfte ihrer körperlichen Dicke; doch sieht man gewöhnlich von diesen Unterscheidungen ab und nennt jede erhabene Arbeit Relief oder Basrelief.

Reliefemaillen, s. pl. f., *émaux translucides sur relief, émaux de basse taille*, [M] in zartem Relief auf Gold oder Silber gearbeitete Darstellungen, die mit durchsichtigem Schmelz

bedeckt sind, so dass die Arbeit das Ansehen einer freien Malerei mit durchschimmerndem Metallglanz annahm: eine zu Ende des 13. Jahrh. in Italien gemachte Erfindung, die erst im 15. Jahrh. daselbst und später auch in Frankreich, Belgien und Deutschland in allgemeine Aufnahme kam.

Reliquarium, s. n., **reliquarium**, reliquaire, *reliquary*, [KU] Behältniss zur Aufbewahrung von Reliquien. Die Reliquarien kommen in den verschiedensten Formen vor, von den sarkophag- oder kirchenartigen Kasten (s. d.) bis zu dem als Amulet getragenen Medaillon, von den hölzernen oder metallenen Büsten, den in Gold und Silber gefassten Schädeln und Gebeinen, den Büchsen aller Arten und von allen Stoffen bis zu den in Tafeln reihenweise eingesetzten und etikettirten mannichfachen heil. Ueberresten; doch dürften sich alle diese Varietäten auf etwa 20–25 Modelle zurückführen lassen. (Vergl. De Laborde, Notice des émaux etc. exposés au musée du Louvre II. 477.) Die verschiedenen synonymen Benennungen **arca**, **capsa**, **capsella**, **cista**, **feretrum**, **gestatorium**, **scrinium**, **theca**, **tumba** etc. lassen sich nicht streng auseinander halten.

Reliquienaltar, s. m., autel des reliques, ein in vergitterte, Reliquien enthaltende Fächer getheilte Altaraufsatz; auch eine über einem gewöhnlichen Altar angebrachte Emporbühne, welche, durch eine leichte Wendelstiege zugänglich, zur Ausstellung von Reliquarien diene.

Reliquienarm, s. m., **brachium**, [KU] ein Reliquarium in Form eines aufgerichteten, bekleideten Arms mit ausgestreckter Hand, welches gewöhnlich Armröhren eines Heiligen enthält.

Reliquiengruft, s. f., **sepulchrum**, [K] eine länglich viereckige Vertiefung in der Mitte einer Altarplatte oder vorn unter derselben, welche die Reliquien enthält, die keinem Altare fehlen durften, und mit einem Marmortäfelchen (**sigillum**, *sceau*, *seal*) geschlossen ist,

Reliquienhaupt, s. n., **herma**, **caput**, *chef*, [KU] die Büste eines Heiligen, in welcher Knochen seines Kopfes eingeschlossen sind.

Reliquienkasten, s. m., [KU] s. Kasten. Vergl. Reliquarium.

Reliquienkelch, s. m., [KU] ein Kelch, in dem (z. B. im Knauf) Reliquien enthalten sind.

Reliquienkreuz, s. n., [KU] ein Reliquienbehälter in Kreuzform, welcher gewöhnlich eine Partikel von dem Holz des wahren Kreuzes einschliesst.

Reliquienmonstranz, s. f., = Schaugefäss; s. d. Vergl. Monstranz.

Reliquienschrein, s. m., **scrinium**, [KU] = Reliquienkasten, Reliquarium.

Reliquientafel, s. f., **tabula**, [KU]; vergl. in Reliquarium.

Reliquientasche, s. f., [KU] eine Pilgertasche mit Reliquieninhalt. Vergl. Pilgertracht.

Remter, s. m., **aula redemptoria**, Speisesaal der Ritter in den

Schlössern des Deutschen Ordens; der berühmteste ist der grosse Conventsremter aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts im Schlosse zu Marienburg mit seinem reichgegliederten, auf schlanker Granitsäule ruhenden Strahlengewölbe. Vergl. Refectorium.

Renaissance, s. f., **Renaissancestyl**, s. m., *renaissance*, *renaissance*, [T] die Wiederaufnahme der Antike in den bildenden Künsten, gleichzeitig mit dem Erwachen eines wissenschaftlichen Strebens zu Anfang des 15. Jahrhunderts, welche sich von Italien aus über das ganze Abendland ausbreitete; in der Architektur freie Nachahmung der altrömischen Bauwerke, in den bildenden Künsten einerseits das Streben nach Durchbildung der körperlichen Form, andererseits nach Ausdruck des inneren Lebens.

Rennzeug, s. m., die zu einer besonderen Art des Rossturniers gehörige, vom Stechzeug (s. d.) verschiedene Plattenrüstung des 16. Jahrh., bestehend aus dem Rennhut (Schallern, s. d.) mit an die Brust zu schraubendem Bart (*mentonnière*), dem Bruststück nebst Bauchriefen und geschienten Schoossen und einem zweiten grossen Bart (*grande garde*), der ebenfalls an die Brust geschraubt wurde und fast den ganzen Oberleib mit Einschluss des unteren Gesichts verbarg. Das Gewicht eines solchen Harnisches betrug etwa 80 Pfund.

Replica, s. f., [B] = Wiederholung.

Restauriren, *restaurer*, *to restore*, ein beschädigtes älteres Kunstwerk so gut als möglich in den vorigen Stand bringen.

Retouchiren, *retoucher*, *to retouch*, ein Gemälde durch einzelne Pinselstriche nachbessern; auch = übermalen.

Retrograde, *rétrograde*, *retrograde*, [D] rückläufig, eine Schrift, welche von der Rechten zur Linken läuft.

Revers, s. m., *revers*, *écusson*, *reverse*, [N] die Rückseite, Schriftseite, Wappenseite einer Münze.

Rhombendach, s. n., = Rautendach; s. d.

Riegel, s. m., *entretoise*, *intertie*, [A] im Holzbau die zum Zusammenhalten der Stiele in diese eingezapften wagerechten Querhölzer, welche die einzelnen Fächer bilden. Vergl. Fachwerk.

Riemen, s. m., [A] = Plättchen.

Riese, s. m., (zusammenhängend mit *to rise*, aufsteigen) [A] heisst der pyramidale Obertheil einer Fiale (s. d.).

Riesen, s. m., **Rissentuch**, s. n., *mentonnière*. [C] Kinntuch, welches zugleich Kopf und Schultern umgiebt, getragen von Frauen und Wittwen im 15. und 16. Jahrhundert.

Ring, s. m., **annulus**, *anneau*, *ring*, [A] = Astragal; s. Rundstab.

Ringe, s. pl, m., **annuli**, **bauci**, *anneaux*, *bagues*, *rings*, wurden seit den allerältesten Zeiten als Schmuck, als Zeichen von Amt, Würde etc. und zum Siegeln (Siegelringe, **tesserae**, *anneaux sigillaires*, *signets*, *signet-rings*) an den Fingern getragen und kommen aus Horn, Elfenbein, unedlem und edlem Metall vor. Den mit antiken geschnittenen Steinen versehenen Ringen schrieb man

- im Mittelalter talismanische Kräfte zu, ebenso den Ringen mit kabbalistischen etc. Inschriften (*chançons*). Trauringe (*anneaux de mariage*, *wedding-rings*) gingen aus dem römischen Heidenthum bereits in die althristliche Zeit über. Vergl. Ohrringe.
- Ringelärmel**, s. m., *manches de maille*, [W] eine mit dem Panzerhemd in Verbindung stehende Armbekleidung aus Ringgeflecht.
- Ringelhose**, s. f., [W] Beinbekleidung aus Ringgeflecht, wie der Halsberg; = Beinbergen.
- Ringelkapuze**, s. f., [W] ein aus Ringgeflecht bestehendes Ausrüstungsstück zum Schutz des Ober- und Hinterkopfes und der Wangen. Ueber der Ringelkapuze wurde noch der Helm getragen.
- Ringhandschuh**, s. m., [W] Handschuh der aus Ringgeflecht besteht, entsprechend den übrigen Rüstungsstücken.
- Ringharnisch**, s. m., *lorica hamata*, *brigandine*, [W] ein im 10. Jahrh. gebräuchlicher Harnisch von Leder oder Zeug, welches mit ziegelartig übereinander liegenden Ringen benäht ist; nicht mit dem geflochtenen Kettenhemde zu verwechseln. Vergl. Schuppenpanzer.
- Ringhemd**, s. n., [W] = Halsberg.
- Ringkasten**, s. m., *domuncula*, *châton*, *bezel*. [G] hohles Behältniss an einem Ringe zur Aufnahme eines Edelsteines.
- Ringkrug**, s. m., [HU] ein ringförmiges Gefäß aus Steingut. Die ringförmige Röhre ruht unten auf einem runden Fuss und ist oben mit einem die Oeffnung bildenden Halse, zuweilen an den Seiten mit Henkeln versehen. Es kommen Exemplare vor mit einer menschlichen Statuette in der freien Mitte des Ringes, andere mit zwei sich rechtwinkelig durchschneidenden Ringen.
- Ringmauer**, s. f., *murus*, *enceinte*, *walls*, [A] Umfassungsmauer einer Stadt. Vergl. Burg.
- Ringsäule**, s. f., *colonne annelée*, *banded shaft*. [A] eine Säule, deren Schaft mit Theilungsringen versehen ist; s. Theilungsringe.
- Ringstab**, s. m., *annular moulding*, [A] ein mit Theilungsringen besetzter Rundstab, wie dergleichen als Gewölberippen in der Uebergangsperiode besonders häufig vorkommen.
- Rinnleisten**, s. m., *cyma recta*, *doucine*, *ressaut*, *ogee*, [A] ein gebogenes Glied, welches am oberen Theile einwärts, am unteren Theile auswärts geschweift ist; Fig. 191.
- Ripidion**, s. n., *ῥιπίδιον*, [KU] Fächer; s. Fliegenwedel.
- Riposobilder**, s. pl. n., *repos*, *reposes*, ital. *riposi*, [I] sind Darstellungen der auf der Flucht nach Aegypten in einer lieblichen Landschaft ausruhenden heil. Familie.
- Rippen**, s. pl. f., [A] die gegliederten Quer- und Kreuzgurte der gothischen Kreuzgewölbe. Vergl. Gurtgewölbe.
- Rippengewölbe**, s. n., [A] = Gurtgewölbe; auch solche Tonnen- oder Gratgewölbe, denen die Rippen, lediglich in decorativer Ab-

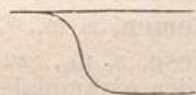


Fig. 191.

sicht, bloss eingebunden sind, wie bei den spätmittelalterlichen Netzgewölben.

Risalit, s. n., (ital. risalto), *avant-corps*, *ressaut*, [A] ein hervortretender Theil der Façade eines Gebäudes.

Risniza, s. f., **vestiarium**, [K] Kleiderschatzkammer einer russischen Kirche, im Altarraum befindlich.

Ritsche, s. f., provinziell schlesisch, märkisch Hitsche, Hutsche, [HU] Fussbank.

Ritualbücher, s. pl. n., **libri ministeriales**, **officiales**, **rituales**, *livres liturgiques*, *ritual books*, [KU] Bücher zum gottesdienstlichen Gebrauch, oft mit Miniaturen geschmückt und in künstlerisch ausgestatteten Einbänden (Deckel mit Elfenbeinreliefs, aus edlen Metallen in getriebener Arbeit und mit Edelsteinen besetzt etc.) Wir nennen folgende in alphabetischer Ordnung:

Abominarium enthält die verschiedenen Bannformeln.

Agenda, zuweilen = **Rituale**, zuweilen = **Benedictionale**.

Alleluarium, eine Sammlung der **psalmi alleluatici**, d. h. derjenigen 20 Psalmen, die das Wort Hallelujah als Ueberschrift haben (nach der Zählung der Vulgata: Ps. 104—106. 110—118. 134. 135. 145—150), und welche vornehmlich in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten gesungen wurden.

Antiphonarium, ein Buch mit den Versikeln und Responsorien, Introitus etc.

Apostolicum, die neutestamentlichen Briefe.

Baptisterium enthält den Taufritus.

Benedictionale, die Segensformeln zum Gebrauche der Bischöfe enthaltend.

Breviarium, *bréviaire*, *breviary*, Brevier, die gottesdienstlichen Lesestücke für die sieben kanonischen Stunden in abgekürzter Form enthaltend. Vergl. **Cursus**.

Calendarium, *calendrier*, *calendar*, Kalender, die Monatstage und Memorien enthaltend.

Collectare, Collectenbuch.

Computationum liber, Rechnungsbuch über Einnahmen und Ausgaben.

Computus behandelt die christliche Zeitrechnung.

Confessionale = **Poenitentiale**.

Consuetudinarium = **Portiforium**.

Cursus, die ursprünglichen Lesestücke für die sieben kanonischen Stunden, woraus später das Brevier entstand.

Directorium = **Portiforium**.

Diurnale, Auszug aus dem Brevier mit Hinweglassung der Matutin und der Laudes.

Emortuale, den Krankendienst enthaltend.

Enchiridium (wörtlich „Handbuch“) = **Rituale**.

Epistolarium enthält die Sonn- und Festtagsepisteln.

Evangeliarium, die vier Evangelien.

Evangelistarium, die kirchlichen Lesestücke aus den vier Evangelien für den Lauf des Jahres.

Exorcismorum liber enthält die Exorcismen.

Exultet, eine Schriftrolle (**rotulus**) mit eingelegten Bildern und umgekehrt daruntergesetzter Schrift, welche nach einem italienischen Gebrauche des Hochmittelalters in der Ostervigilie angewendet wurde und die angegebene Einrichtung hatte, damit die Zuhörer, während der Geistliche die Worte ablas, auf dem herabhängenden Theile der Rolle die Abbildung vor Augen hatten. Vergl. Schnaase, Kunstgesch. IV. S. 695. — Der Name **Exultet** bezieht sich auf einen mit diesem Worte beginnenden, auf der Rolle verzeichneten Hymnus, der zu dem Ceremoniale für die Weihung der Osterkerze gehört.

Ferialis liber, propre des Saints, enthält die Officien für die Feste der Heiligen.

Graduale, die Tractus und Sequenzen enthaltend, weil diese gesungen wurden, wenn der Diaconus die Stufen (**gradus**) des Ambo hinaufstieg.

Homiliarium, Predigtsammlung.

Horae, horarium, livres d'heures, Gebetbuch für Laien; niederl. Getide.

Lectionarium enthält die zum Vorlesen bestimmten biblischen Abschnitte.

Legenda, Biographien der Heiligen.

Martyrologium = **Passionale**.

Matricula, Verzeichniss der Geistlichen einer Kirche.

Matutinalis liber, Ritual des Frühgottesdienstes.

Memorialis liber = **Necrologium**.

Menologium, Calendarium und Passionale der griechischen Kirche.

Missale, missel, *massbook*, Messbuch. Vergl. **Plenarium**.

Necrologium, Todtenbuch, Verzeichniss der Wohlthäter und anderer in der Gemeinschaft der Kirche Verstorbenen, gewöhnlich = **Calendarium**.

Nocturnalis liber, enthält die Liturgie der kanonischen Nachtgottesdienste.

Obituarium, enthält den Dienst bei Beerdigungen.

Orationale, Sammlung gottesdienstlicher Gebete.

Oratio = **Breviarium**.

Ordinale = **Portiforium**.

Ordo = **Missale**.

Passionale, Leben und Tod der Märtyrer und Heiligen.

Plenarium, ein vollständiges Messbuch zum Gebrauche für den Priester, wo er allein stand, und daher auch die sonst von dem Diaconus und Subdiaconus zu recitirenden Stücke übernehmen musste.

Poenitentiale, Anweisung zum Beichtehören, Absolutionsformeln etc.

Pontificale, betrifft die bischöflichen Verrichtungen.

Portiforium, pie, ein Buch mit rubricirten Anweisungen für die Geistlichkeit zur vorschriftsmässigen Verwaltung des Gottesdienstes und der Sacramente; zuweilen = **Breviarium**.

Processionale, Ritualien für Bittgänge.

Prosarium, die im Hochamte vor dem Evangelium zu singenden Prosen oder Hymnen enthaltend.

Psalterium, psautier, *psalter*, Psalter. — Der Mariensalter (*psalterium B. M. V.*) ist eine Umdichtung des Psalters zu Ehren der Jungfrau Maria.

Rationarium, Verzeichniss der Besitzthümer und Einkünfte.

Regula, Ordensregel.

Responsoriale = **Antiphonarium**.

Rituale, Gebete bei der Taufe, Busse, Ehe, letzten Oelung, auch bei der Laiencommunion, bei Krankenbesuchen etc.

Sacramentarium behandelt die Sacramente liturgisch oder didaktisch, auch = Missale.

Sacrarium, Vorschriften für die Weihe des Wassers, der Kerzen, Palmen, Asche etc.

Sequentiarius liber, Sequenzensammlung.

Sermologus = **Homiliarium**.

Trophonarium enthält die s. g. Tropen, d. i. Prosen, Sequenzen und andere einzulegende Gesänge.

Venitare, die Invitatorien enthaltend; benannt nach dem Hymnus: **Venite, exultemus Domino**.

Versarius liber, Gesangbuch.

Ympnare, Hymnensammlung.

Rocchetto, s. m., **rochetum**, rochet, *rochet*, [C] Chorrock, Chorhemd, dem modernen **superpelliceum** sehr ähnlich, nur noch kürzer; vergl. Chorhemd.

Rococo, s. n., [Th] der in der Epoche Ludwig's XV. in den bildenden Künsten herrschende Zopfstyl; Fig. 192. Das Wort ist abzuleiten von roc, *rocaille*; s. d.

Roland, s. m., **Rolandssäule**, s. f., [Sc] das kolossale Steinbild eines Ritters mit gezogenem Schwert, wie dergleichen auf den Marktplätzen vieler Städte des deutschen Reiches, vorzüglich aber im nördlichen Deutschland als ein Zeichen der kaiserlichen Oberhoheit und Gerichtsbarkeit errichtet wurden. Von den noch erhaltenen Rolandssäulen reicht wohl keine über das 15. Jahrhundert hinaus. Was die Benennung Rolandssäule anbelangt, so ist dieselbe zwar in Beziehung auf den Roland der Karlssage gesetzt worden, dürfte jedoch aus der Grundbedeutung ihrer ursprünglichen Form (niederdeutsch *hrôtlant*, hochdeutsch *hruotlant*) zu erklären sein, indem niederdeutsch *hrôt*, hochdeutsch *hruot* = Ruf, Ruhm ist.

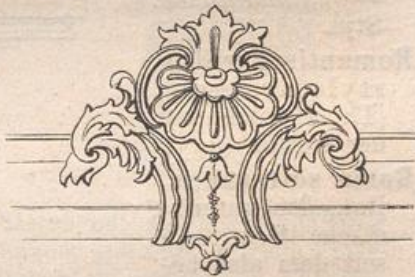


Fig. 192.

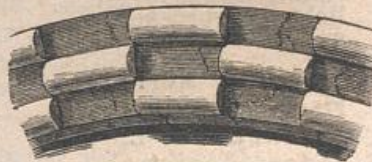


Fig. 193.

Rollenfries, s. m., *billette cylindrique*, *moulure hachée*, *roll billet*, [O] eine aus mehreren in erhöhten und vertieften Stellen

wechselnden Rundstabfragmenten zusammengesetzte normannische Verzierung; Fig. 193.

Rollschicht, s. f., roulade, [A] eine auf die hohe Kante gestellte Mauersteinschicht, wo im Gegensatze gegen die gewöhnliche Plattschicht jeder Stein mit der grössten seiner Flächen eingemauert ist.

Romanischer Styl, style roman, *romanesque style*, [Th] Bezeichnung der im ganzen Abendlande vom 10. und 11. bis ins 13. Jahrhundert herrschenden Kunstweise, in welcher das antik Römische zwar in seinen allgemeinen Grundformen beibehalten, aber dem Geiste der neuen Völker entsprechend umgebildet wurde. In der Architektur (s. Baustyle) charakterisirt sich der Romanismus durch Vorherrschen der Horizontallinie und den in allen Wölbungen angewendeten halbkreisförmigen Rundbogen. In den bildenden Künsten macht sich eine Einwirkung der byzantinischen Weise in dem architektonischen Charakter der Kunstwerke geltend: symmetrische Strenge und scharf aufgefasste Formen.

Romanisches Kreuzgewölbe, [A] = Gratzgewölbe.

Romanisirend nennt man solche frühgothische Baudenkmäler, in denen romanische Reminiscenzen vorkommen.

Romanismus. s. m., = romanischer Styl.

Romantischer Styl, style mystique, [Th] Bezeichnung der Gothik.

Roma sotteranea, ital., das unterirdische Rom, ein seit dem also benannten Werke des Bosio 1631 für mehrere nachfolgende Werke über die römischen Katakomben beliebt gewordener Titel.

Römisch - dorische Säulenordnung, s. f., ordre dorique romain, *roman doric order*, [A] eine Bereicherung der dorischen Ordnung durch Hinzufügung noch einer Deckplatte über dem Abacus, dreier Schnüre unter dem

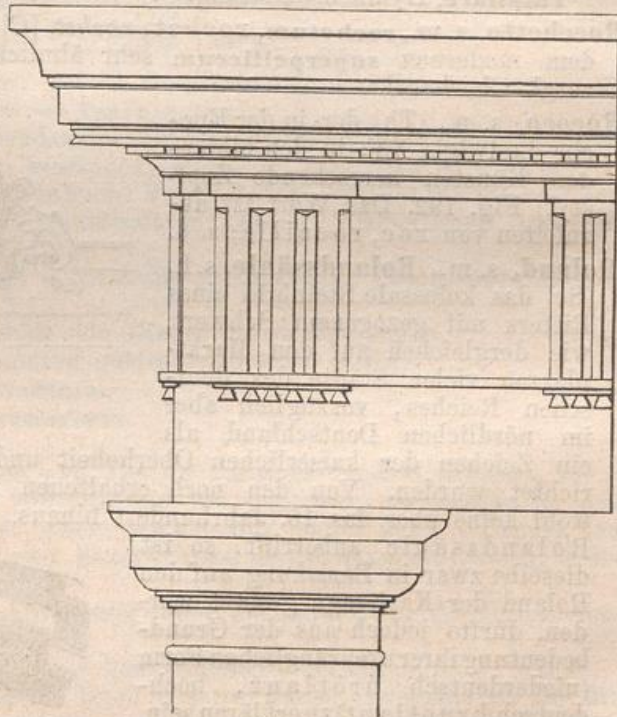


Fig. 194.

Echinus und eines Ringes um den oberen Theil des Schaftes, wodurch ein Säulenhals entsteht; Fig. 194.

Römische Säulenordnung, s. f., *ordre romain*, *roman order*, [A] unterscheidet sich von der korinthischen nur durch das Streben nach noch grösserer Pracht bei kolossalen Maassen. Statt des Acanthus erscheint oft ein aus Oelblättern zusammengesetzter Capitälschmuck, und der Schaft entbehrt der Cannelirung; Fig. 195.

Rose, s. f., [A] s. Fensterrose.

Rosengarten, s. m., ein altgermanischer Begräbnissplatz (kelt. ros = Grünland, Wiesenau; Diminut. rosean), übertragen zuweilen, z. B. beim St. Ursenmünster zu Solothurn, auf den Kreuzgarten der Kirchen.

Rosenkranz, s. m., *rosarium*, *rosaire*, *rosary*, *bede*, *beadroll*, [C] eine aus durchbohrten, auf eine Schnur gereihten Kügelchen bestehende Perlenschnur, durch die Kreuzzüge aus dem Orient gekommen und zum Abzählen bestimmter Gebete dienend, deshalb beim Beten zwischen den Fingern gehalten, sonst aber am Gürtel getragen. Der Rosenkranz wird in eine Anzahl von Gesetzen (*decades*, *dizaines*, *decades*), getheilt, die jedes aus zehn Kügelchen bestehend, durch Einschaltung je eines grösseren Kügelchens von einander getrennt werden; letztere bezeichnen die abzubetenden Vaterunser, erstere die Ave Maria. Man unterscheidet: 1. Den grossen Rosenkranz, auch Marienpsalter (*psalterium b. Mariae*, *rosaire*, *Lady psalter*, *rosary*) genannt, welcher nach der Anzahl der Psalmen aus 150 kleinen und 15 grossen Kügelchen besteht. 2. Der mittlere Rosenkranz (*couronne*, *crown*) hat nach den Lebensjahren der Maria 63 Kügelchen und ist durch 7 grössere in Gesetze von nur 9 Ave-maria getheilt. 3. Der kleine Rosenkranz (*chapelet*, *chaplet*) enthält nur 5 Gesetze. — Die Kügelchen (*grains*, *beads*) des Rosenkranzes sind aus Holz, Horn, Knochen oder kostbarer aus Elfenbein, Korallen, Gold, Edelstein etc.

Rosenkranzbilder, s. pl. n., [I] Darstellungen der von rothen und weissen Rosen umgebenen Jungfrau Maria, welcher alle Stände Rosenkränze darbringen.

Rosenpapier, s. n., [D] altes Papier, dessen Wasserzeichen eine Rose ist; zuweilen benutzt zu Kupferstichabdrucken des Marc-Anton.

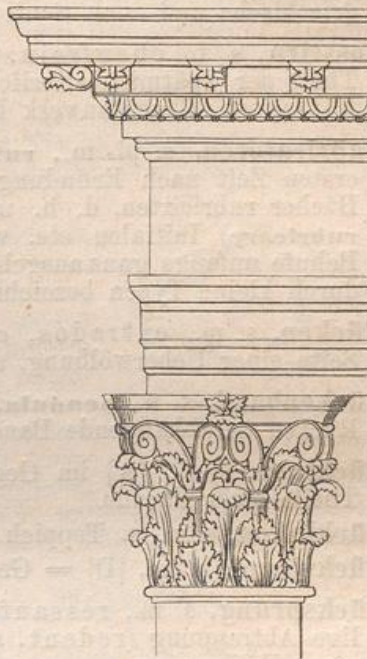


Fig. 195.

Rosette, s. f., *rosace*, *rosace*, [O] eine rosenähnliche Verzierung, deren Grundform aus mehreren concentrischen Kreisen und deren symmetrisch eingetheilten Radian besteht.

Rosso antico, (ital. *rosso antico*, sc. *marmo*), *rouge antique*, [Mt] der feinkörnige blutrothe Marmor, dessen sich ägyptische, griechische und auch römische Bildhauer zuweilen bedienten.

Rosstirn, s. f., *chanfrein*, *chamfron*, [W] der die Stirn deckende Theil der spätmittelalterlichen Pferderüstung; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 128.

Rubricatoren, s. pl. m., *rubricatores*, sind Maler, welche in der ersten Zeit nach Erfindung der Buchdruckerkunst die gedruckten Bücher rubricirten, d. h. mit farbigen (gewöhnlich rothen: daher *rubricare*) Initialen etc. versahen, welche im Drucke zu diesem Behufe anfangs ganz ausgelassen, später, um Fehler zu vermeiden, durch kleine Typen bezeichnet wurden.

Rücken, s. m., *extrados*, *extrados*, [A] heisst die äussere convexe Seite einer Ueberwölbung, auch die obere Seite eines Balkens.

Rückenband, s. n., *pendula infula*, [C] das von der Mitra auf den Rücken herabhängende Band, deren die Mitra zwei hat.

Rücklage, s. f., [A] im Gegensatz zu *Risalit*, die zurücktretenden Theile einer Façade.

Rücklaken, s. n., s. Teppich.

Rücksiegel, s. m., [D] = Gegensiegel.

Rücksprung, s. m., *ressaut*, *set-off*, [A] Mauerabsatz; rechtwinklige Abtreppung (*redent*, *recess*) der Thür- oder Fenstergewände, eines Pfeilers etc.

Ruheplatz, s. m., = Podest.

Rundbau, s. m., *édifice circulaire*, *rotunda*, [A] ein Bauwerk von rundem oder polygonem Grundriss, wie gewöhnlich die Tauf- und heil. Grabkapellen. Vergl. Rundkapelle.

Rundbogen, s. m., *arc semi-circulaire*, *plein-cintre*, *semi-circular arch*, [A] ein Bogen, welcher einen Halbkreis bildet, wie sich die Römer und der Romanismus desselben bedienten. Im Gegensatz gegen die Spitzbögen werden auch Hufeisenbögen, Korbbögen und Stichbögen Rundbögen (*round-headed arches*) genannt.

Rundbogenfries, s. m., *arcade demi-circulaire*, *circular arched moulding*, [O] die am Aeussern der deutsch-romanischen Gebäude fast unvermeidliche Begleitung der Gesimse durchaneinander gereihte, nach unten offene, sehr verschieden profilirte, zuweilen auf Consölichen ruhende kleine Rundbögen, Fig. 196; ausser Deutschland besonders nur in Italien gewöhnlich.



Fig. 196.

Rundbogenstyl, s. m., style à plein-cintre [Th] = Romanischer Baustyl.

Rundfenster, s. pl. n., sind Fenster, deren Gewände kreisrund ist. Im romanischen Style kommen sie als runde Oeffnungen ohne Füllung vor (*oculus*, *oeil*, *oeil-de-boeuf*, *circular window*), dann auch und besonders im Uebergangsstyle mit speichenförmigen Radien, als Radfenster (vergl. Katharinenrad, Glücksrad), in der Gothik endlich mit reichem stylgemässen Maasswerk gefüllt, als Fensterrosen (*roses*, *rose-windows*).

Rundhaupt, s. n., *rond-point*, [K] das halbrunde oder polygonische Ostende des Altarhauses der Kirche, namentlich insofern dasselbe mit einem niedrigeren Umgange versehen ist; vergl. Chorschluss.

Rundkapelle, Rundkirche, s. f., *ecclesia rotunda*, *église circulaire*, *salle ronde*, s. Grabkapelle, Heil. Grab, Taufkapelle. Vergl. Centralbau. Die Rundkapellen, denen auch Gebäude von vieleckiger Grundform beigezählt zu werden pflegen, sind insgemein an der Ostseite mit einer Apsis versehen und im Westen zuweilen mit einem Langschiffe verbunden; Fig. 197. Sie kommen besonders häufig in Südostdeutschland, und zwar im romanischen Baustyl vor und dienen, mit einem unterirdischen Raume versehen, oft als Grabkapellen; in einzelnen Fällen vertreten sie auf dem Lande die Stelle der Pfarrkirchen.



Fig. 197.

Rundpfeiler, s. m., [A] ein gothischer Bündelpfeiler von rundem Kern.

Rundpunkt, s. m., [K] = Rundhaupt; jedoch eigentlich nur die Pfeilerstellung, welche das Chorchaupt trägt.

Rundsäule, s. f., eine freistehende Säule (*colonne détachée*), im Gegensatz zu einer mit der Wand oder einem Pfeiler verbundenen Säule (*colonne engagée*).

Rundstab, s. m., *tore*, *baguette*, *roundel*, *tore*, [A] ein gebogenes, nach einem vollen Halbkreise ausgebauchtes Glied; Fig. 198. An Säulenbasen kommt der Rundstab von bedeutenderem Durchmesser vor und heisst dann Pfühl (*spira*, *torus*, *tore*, *boudin*, *tore*, *bowtell*); der Rundstab von geringerer Dimension, welcher an Säulenschäften als obere und untere Begrenzung vorkommt, heisst Astragal, Reif oder Ring (*astragale*, *astragal*, *roundel*); Fig. 190.

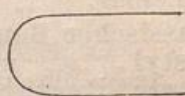


Fig. 198.

Rundwerk, s. n., *ronde-bosse*, *detached statuary*, [Sc] im Gegensatz gegen das Relief, frei gearbeitete, körperliche Sculpturen.

Runen, s. pl. f., *runae*, *runes*, *runic characters*, [D] die aus vielfachen, nach Zeit und Land wechselnden Alphabeten bestehende Monumentalschrift der alten germanischen und nordischen Völkerschaften, die ursprünglich nicht mit der Feder geschrieben, sondern

nur eingeschnitten oder eingeritzt wurde, als deren Grundbedingung daher die leichte Eintragbarkeit in das feste Material (Holz, Bein, Stein, Metall) erscheint. Das Grundelement der einfachen Rune

M< HIMPFXRTIY : HXRTI~FY : HXRTT : TTPIMX :
ek hlevagastim holtingum horna tavidō

Fig. 199.

(Stabrune) ist der Stab (*fulcrum*), ein senkrechter Strich, und die charakteristische Bezeichnung der einzelnen Buchstaben besteht in der Hinzufügung von Kennstrichen, die nach Stellung und Zahl verschieden sind. Schwierig ist die Auflösung der sogen. Bänderunen, d. h. der zusammengesetzten Runen, wo verschiedene Kennstriche an dem Stabe gehäuft erscheinen. — Fig. 199 zeigt die aus gothischen Runen bestehende Inschrift auf einem 1734 unweit Tondern gefundenen, später durch Diebstahl zu Grunde gegangenen goldenen Horn mit ihrer Lesung.

Russischer Baustyl, s. m., architecture russe, *russian architecture*, [Th] eine Entartung des byzantinischen Stils, die sich durch Häufung regelloser Formen und besonders durch Anordnung zahlreicher zwiebelförmiger Kuppeln charakterisirt; Fig. 200.

Rüsthaken, s. m. = Lanzenhaken; s. d.



Fig. 200.

- Rustiken**, s. pl. n., [A] = *opus rusticum*, bäurisches Werk; s. d.
- Rüstlöcher**, s. pl. n., *columbaria*, trous de boulin, *putlog-holes*, *staykfold-holes*, [A] sind kleine vierseitige Oeffnungen in den Mauern eines Gebäudes, in welchen die Netzriegel der Baurüstung gelegen haben, und die man häufig zu schliessen verabsäumt.
- Rüststange**, s. f., s. Baurüstung.
- Rüstattisch**, s. m., [KU. HU] = Credenzisch.
- Rüstung**, s. f., s. Baurüstung.
- Rüstung**, s. f., [W] im weiteren Sinne die vollständige Bewaffnung (*panoply*) eines Kriegers; im engeren Sinne Bezeichnung der Schutzwaffen (*armure*, *armour*) und namentlich der eisernen Bekleidung des Körpers. Letztere bestand im früheren Mittelalter aus einem Kettengeflecht (*jazerant*, *cotte de mailles*, *ring-mail*, *chain-mail*) und seit dem Ende des 14. Jahrhunderts aus eisernen Platten und Schienen (*armure plate*, *plate-armour*), welche im 16. Jahrhundert zur kunstreichsten Beweglichkeit ausgebildet wurden in den s. g. (meist in Nürnberg gefertigten) Mailändischen Rüstungen (*armures articulées*, *tegulated armour*); vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 85. — Vergl. Halsberg, Beinberge, Plattenrüstung.
- Rüstzeug**, s. n., *clef*, *gaffe*, [W] die höchst mannichfaltige, einfache oder complicirte Vorrichtung zum Spannen der Armbrust (s. d.), z. B. mit dem Krapen (*crochet de fer*), der an einem Riemen mit Steigbügel befestigt war, in welchen man den Fuss setzte: *arbalète à pied*, — *à étrier*; mit dem Geissfuß (*pie de biche*, *crow's-foot-lever*) d. h. durch ein mit Kurbel versehenes Kammrad, welches in eine gezahnte Eisenstange eingriff; mit dem Flaschenzug (*à tour*, *à moufle*, *à double manivelle*, *with a windlass*); mit der Winde (*à crane*, *à cranequin*, *à moulinet*).

S.

- Säbel**, s. m., *sabre*, *cimeterre*, *sabre*, [W] ein gekrümmtes, nur als Hiebwaffe dienendes Schwert, aus dem Oriente stammend, im christlichen Mittelalter nicht üblich. Vergl. Schwert.
- Sackpfeife**, s. f., *sacomusa*, *musette*, *bagpipe*, [Ms] ein hölzernes Blasinstrument mit einem kleinen sackähnlichen Windbehälter statt des Mundstücks oder dicht unterhalb desselben, beliebt bei Bänkelsängern und Bettlern im 16.–17. Jahrh. Vergl. Platerspiel.
- Sackpuffer**, s. m., [W] = Pistole, Terzerol.
- Sacramentshaus**, s. n., *turris*, *tabernaculum*, *tabernacle*, *tabernacle*, [K] ein aus mehreren Geschossen bestehendes spitzthurmartiges Sculpturwerk, dessen zweites Geschoss einen Schrank zur Aufbewahrung und Ausstellung der geweihten Hostien bildet und mit Gitterwerk verschlossen ist. Dergleichen auf der Nordseite des

Hochaltars freistehende Sacramentshäuser rühren erst aus dem 15. Jahrhundert her, während in älterer Zeit ein mit einer Gitterthür verschlossener, oft tabernakelartig gekrönter Wandschrank auf der Evangelienseite des Altars dem angegebenen Zwecke diente.

Sacramentschaff, s. n., = Sacramentshaus; provinziell nieder-rheinisch.

Sacristei, s. f., **sacrarium**, **secretarium**, **armarium**, **receptorium**, **salutatorium**, sacristie, *sacristy*, [K] ein am östlichen Theile der Kirche belegener, gewöhnlich wohlverwahrter, häufig späterer Nebenraum einer grösseren Kirche, welcher verschiedenen Zwecken dient und danach auch verschieden benannt wird: Treskammer (corrupirt Trostkammer), **gazophylacium**, *trésor*, *treasury*, Schatzkammer, als Aufbewahrungsort der heiligen Geräte etc.; Gervehaus, Gerbekammer, Gerkammer, **vestiarium**, garderobe, *vestry*, *revestry*, als Ankleideraum für den Priester. Vergl. Alme-ri, Zither.

Sagavord, s., [C] die mit Gold durchwirkte, spitz zulaufende und oben mit einem Kreuz geschmückte Mütze des armenischen Priesters.

Sägezahnverzierung, s. f., = Spitzzahnverzierung; s. d.

Salino, s. m., (ital. *sc. marmo*) [Mt] Marmor von fester, salzkorn-artiger Krystallisation, wie der parische, oder der schlesische von Prieborn.

Salvatorbild, s. n., **Christus in throno**, Christ triumphant, *majesty*, [I] Darstellung des verherrlichten Erlösers: er thront, umgeben von einer Mandorla, auf dem Regenbogen, die Rechte segnend erhoben, in der Linken ein Buch haltend; Schwert und Ruthe gehen oft von seinem Haupte aus, oder es stehen die Buchstaben A und Ω auf beiden Seiten. Auch wird er mit dem Triumphkreuze in der Hand in der Mandorla stehend oder schwebend dargestellt; Fig. 168.

Salwirthe, **Salbürte**, **Sarwürken**, s. pl. m., hiessen die Panzerhemdenmacher, deren es seit dem 14. Jahrh. viele und berühmte in Nürnberg gab.

Salzmeste, s. f., *salière*, *salt-cellar*, *salt-box*, [HU] ein hölzernes oder metallenes, zum Aufhängen in der Küche bestimmtes und mit einem Klappdeckel versehenes viereckiges Gefäss zur Aufnahme einer grösseren Quantität Kochsalz. — [KU] Wegen Aehnlichkeit in der Form heissen in Thüringen die Chorstühle mit ihren Rück- und Seitenlehnen und ihren klappenartigen Sitzbrettern im Volksmunde scherzweise Salzmesten. Das Wort Meste (wahrscheinlich = Metze) kommt auch in anderen Zusammensetzungen als Deckelgefäss für trockene Dinge vor.

Sammetstich, s. m., [Kpf] = Schwarze Kunst.

Sanbenitado, span., [C] das Brustkleid, welches seit Ferdinand dem Katholischen die Ketzer, die vor dem Inquisitionsgericht ihre Irrthümer abgeschworen hatten, längere oder kürzere Zeit tragen mussten. Es bestand aus einem langen schwarzen Untergewand

und einem weiten, geschlossenen ärmellosen Ueberwurf, vorn und hinten mit einem grossen rothen Andreaskreuz bezeichnet.

Sanct-Benedictskreuz, s. n., *mereau de saint-Benoît*, eine als Amulet getragene und seit Mitte des 17. Jahrh. nachgewiesene Medaille mit der Darstellung eines Kreuzes, auf dessen Längsbalken die Siglen **CSSML** (d. i. **Crux Sacra Sit Mihi Lux**) stehen, und auf dem Querbalken **NDSMD** (d. i. **Non Draco Sit Mihi Dux**). In den Winkeln des Kreuzes stehen die vier Buchstaben **CSPB** (= **Crux Sancti Benedicti**) und rings um dasselbe die 14 Zeichen **VRS-NSMV-SMQL-IVB** (d. i.

Vade Retro Satana, Nunquam Suade Mihi Vana Sunt Mala Quae Libas, Ipse Venana Bibas.).

Einer Legende zufolge soll nämlich der h. Benedict von Nursia durch das Kreuzzeichen einen auf ihn gerichteten Vergiftungsversuch vereitelt haben. Vergl. F. Schneider, im Correspondenzblatt der deutschen Alterthumsvereine 1875. No. 6, S. 46; J.-B. Thiers, *Traité des superstitions* 1, 350.

Sanctuarium, s. n., **sanctuarium**, *sanctuaire, sanctuary*, [K] der Chor der Kirche, im engeren Sinne der erhöhte Platz im Chore, auf welchem der Hochaltar steht.

Sanctusglocke, s. f., = Signaturglocke.

Sandalen, s. pl. f., **sandalia, pedules, sandales, sandals**, [C] Schuhe ohne oder mit durchbrochenem Oberleder, von den Bischöfen über den Schuhen (**caligae**) getragen.

Sanduhr, s. f., **sablier, hour-glass**, [KU] ein im Wesentlichen aus einem oder mehreren kegelförmigen, mit Sand gefüllten Gläsern und anderen darunter befindlichen leeren, zur Aufnahme des durch eine feine Oeffnung aus den oberen Gläsern ablaufenden Sandes bestimmten, in einem Ständer (*support, stand*) befestigte und in demselben umdrehbare Vorrichtung, welche dem Prediger auf der Kanzel zur freilich sehr unvollkommenen Abmessung der Zeit diene.

Sarg, s. m., **sorcium**, (mhd. *sorc*), ein umschliessendes Behältniss; Todtenlade, *cercueil, coffin*.

Sargwände, Sarggewände, s. pl. f., [A] heissen in Süddeutschland die seitlichen Umschliessungswände eines Gebäudes im Gegensatz gegen die Giebelwände.

Sarkophag, s. m., **sarcophagus, sarcophage, cercueil, sarcophagus**, [KU] Todtenkiste; Prachtsarg; sargähnliches Grabdenkmal.

Sattelbogen, s. m., [A] = Eselsrücken.

Satteldach, s. n., **comble à deux égouts, en batière, saddle-roof, span-rof**, [A] ein gewöhnliches zweiseitiges Dach.

Sattelthurm, s. m., [A] ein Thurm mit Satteldach, und zwar in der Weise, dass die Dachschrägen (*égouts, eaves*) in die Vorder- und Hinteransicht, und die Giebel in die Seitenansicht fallen; Fig. 116, b.

Satyr, s. m., **satyrus, satyre, satyr**, [I] ein aus der antiken Mythologie in die christliche Kunstsymbolik übergegangenes Fabelwesen

mit langen Hörnern, Menschenkopf, langgespitzten Ohren, Pferdeschwanz und Bockfüssen.

Saufeder, s. f., [W] eine im 17. Jahrh. bei der Wildschweinsjagd gebrauchte Jagdwaffe.

Säule, s. f., **columna**, **colonne**, **column**, [A] eine nach einem, den antiken Bausystemen entlehnten, bestimmten Grundtypus gebildete, senkrechte cylindrische Stütze, deren Haupttheile sind: der Fuss, der Schaft und der Knauf. Der Säulenfuss besteht aus einer starken Platte oder einem Würfel (**plinthus**, **plinthe**, **plinth**) als Untersatz (**stylobates**, **piédestal**, **pedestal**), auf welchem die aus einem oder mehreren runden Gliedern bestehende Base (s. d.) ruht. — Der Schaft (**scapus**, **fût**, **shaft**, **scape**) ist der mittlere cylindrische Haupttheil der Säule, welcher sich von unten nach oben mehr oder weniger verjüngt und in den antiken Bausystemen nach der Mitte zu etwas anschwillt. — Der Knauf ist der obere, von dem Schafte getragene, gewöhnlich Capitäl (s. d.) genannte Säulenkopf, auf welchem das Gebälk aufliegt.

Säulenbasilika, s. f., [K] wird zum Unterschied von der Pfeilerbasilika (s. d.) eine romanische Kirche genannt, deren Arkaden von Säulen getragen werden. Vergl. Basilika.

Säulenbündel, s. n., s. Bündelpfeiler.

Säulengebälk, s. n., s. Gebälk.

Säulenhals, s. m., s. Hals.

Säulenknauf, s. m., [A] = Capitäl.

Säulenordnungen, s. pl. f., **rationes**, **genera**, **ordres**, **orders**, [A] die verschiedenen antiken Bausysteme: das Toskanische, das Dorische, das Ionische, das Korinthische und das Composite oder Römische. Für die mittelalterliche Baukunst kommen nur die Ionische, Korinthische und Römische Säule in Betracht. Vergl. Capitäl.

Säulenpfeilerbasilika, s. f., [K] eine Basilika mit Stützenwechsel; s. d.

Säulenstuhl, s. m., **stylobates**, **stylobate**, **soubassement**, **stylobate**, **basement-table**, [A] der gemeinschaftliche Fuss mehrerer Säulen.

Saum, s. m., [A] = Plättchen.

Saumschwelle, s. f., **sablère**, **plate**, [A] ist die Schwelle einer Fachwerkwand, in welcher die Stiele eines oberen Stockwerks eingezapft werden.

Seagliuola, **Seagliola**, s. f., (ital. = Kunstmarmor, erfunden von Guido del Conte zu Carpi im Modenesischen zu Anfang des 17. Jahrh.) [M] Scheinmosaik, gemalte Platten von geschliffenem Gyps, zuerst in Florenz gemacht.

Scala santa, (ital. = heilige Stiege) [K] eine aus 28 Marmorstufen bestehende Treppe beim Lateran in Rom, welche aus jener Treppe erbaut sein soll, die zum Richthause des Pilatus in Jerusalem hinaufführte. Nachbildungen finden sich in verschiedenen Kirchen (z. B. zu Graupen in Böhmen), doch wohl meist aus neuerer Zeit.

- Diese heil. Stiegen werden von den Gläubigen auf den Knien rutschend erklimmt.
- Scapulier**, s. n., *scapularium*, *scapulaire*, *scapulary*, [C] Schulterkleid, welches in einem vorn und hinten von der Mozetta lang herabhängenden Stücke Zeug besteht und von den Ordensgeistlichen getragen wird. Wenn das Ordenskleid weiss ist, pflegt das Scapulier schwarz zu sein, und umgekehrt.
- Scepter**, s. n., *sceptrum*, *sceptre*, *sceptre*, [C] ein Stab, welchen die Könige, als uraltes Abzeichen der Herrscherwürde, in der rechten Hand tragen; er ist oben mit einem Adler, einer Taube, einer Blume, einer Kugel etc. geschmückt.
- Schabmanier**, s. f., [Kpf] = Schwarze Kunst.
- Schachbrettverzierung**, s. f., *damier*, *échiquier*, *billette carrée*, *square billet*, [A] ein aus mehreren in erhöhten und vertieften Stellen wechselnden Würfeln zusammengesetztes romanisches Ornament.
- Schächer**, s. pl. m., *larrons*, *thieves*, [I] werden die zu beiden Seiten Jesu gekreuzigten Uebelthäter genannt.
- Schachfiguren**, s. pl. f., *scaci*, *pièces*, *chess-men*, s. Gestein.
- Schachzabel**, s. m., *tabula scacorum*, *échiquier*, *chess-board*, das Schachbrett.
- Schaff**, s. n., (mit langgedehntem Vocal) [HU] mundartlich nieder-rheinisch = Schrein.
- Schaft**, s. m., [A] s. Säule. — Auch die Arkadenpfeiler gothischer Kirchen werden Schäfte genannt.
- Schafzabel**, **Schafzagel**, s. m., (d. i. Schafschwanz) corrupirt aus Schachzabel = Schachbrett.
- Schalldeckel**, s. m., *abat-voix*, *sounding-board*, *type*, [KU] der behufs Concentrirung des Schalles über den spätmittelalterlichen Kanzeln angebrachte, auch Kanzelhimmel oder Kanzelhaube genannte Baldachin.
- Schallern**, s. m., [W] s. Helm.
- Schallgefässe**, s. pl. n., *dolia fictilia*, *poteries acoustiques*, *harmonical vases*, [K] irdene Krüge von konischer Form (*cornets*) oder von paraboloidischer Form (*bouteilles*), die man mit der engen Oeffnung nach vorn gekehrt im Orient häufig, im Abendland zuweilen in den Wänden des Chorraumes der Kirchen eingemauert findet, wodurch angeblich wie durch die *echea* (*ἤχητα*) in den antiken Theatern (*Vitruv.*, *Archit.* 5, 5), der Schall des Altargesanges verstärkt werden sollte. Vergl. *Stimance*.
- Schalllöcher**, s. pl. n., **Schallöffnungen**, s. pl. f., *baies de clocher*, *belfry-arches*, *steeple-windows*, [K] die (nicht verglasten) Fenster eines Glockenthurmes, welche im romanischen Styl gewöhnlich durch ein Mittelsäulchen getheilt (Fig. 201), im gothischen Styl dagegen oft den übrigen Fensteröffnungen entsprechend mit Maasswerk gefüllt sind. Der namentlich in Frankreich übliche Verschluss der Schalllöcher mit Jalousien (*abat-sons*, *abat-vents*, *Archäologisches Wörterbuch*.

louvre-boardings, luffer-boardings) mag erst eine nachmittelalterliche Einrichtung sein.

Schamkapsel, s. f., *braguette*, [C] eine gesteierte, ovale Kapsel an dem engen Beinkleid des 15. Jahrh.; auch noch später im 16. Jahrh. an dem Leibriemen der Plattenrüstung beweglich befestigt und aus Eisen verfertigt.

Schandgemälde, s. n., *pictura famosa*, *peinture de honte*, mit Schmähbrief, s. m., *lettre de blâme*, Galgenbrief, s. m., *lettre de gibet*, [Dr] Mittel einer eigenthümlichen rechtlichen Selbsthilfe gegen böse Schuldner, üblich seit Rudolf von Habsburg bis Ende des 16. Jahrhunderts. Wenn sich nämlich der Schuldner im Schuldbriefe **sub**



Fig. 201.

pictura famosa verpflichtet hatte zu einem bestimmten Termin zu zahlen, aber diesen Termin nicht einhielt, schickte ihm der Gläubiger einen Schmähbrief mit Schandgemälde zu und liess beides auch an öffentlichen Orten anschlagen, wodurch der Betroffene bürgerlich ehrlos und bescholten wurde. Auf dem Gemälde (einem illuminirten Holzschnitt) waren alle Arten ehrloser Criminalstrafen (Sau- und Eselreiten, Prangerstehen, Stäupen, Hängen, Rädern etc.) dargestellt, und Delinquenten und Henker erhielten die Namen der Wortbrüchigen als Beischrift. Vergl. Zestermann, in T. O. Weigel, Anfänge der Druckerkunst 1, 119 ff; Passavant, *peintre-graveur* 1, 82.

Schapel, s. m., [C] s. Kopfbedeckung.

Schapergläser, s. pl. n., [HU] in Schwarz oder Braun durchscheinend bemalte cylindrische Deckelgläser, benannt nach ihrem Verfertiger Johann Schaper (gest. 1670) in Nürnberg.

Schapperun, s. n., [C] das zuweilen mit einer spitzen Kapuze versehene Uebergewand des 12.—13. Jahrhunderts.

Scharlach, s. m., *scarlacum*, *scarleta*, *escarlatum*, *écarlate*, *scarlet*, [Mt] ein dünner Tuchstoff. Der Name bezeichnet nicht die Farbe, diese kann ausser dem verschiedenartigsten Roth, auch z. B. braun, grün, blau sein. — Das Wort ist persischen Ursprungs.

Scharpfentin, s. n., das scharfe Tindlein, [W] ein 6—7 F. langes Feuerrohr zu halbpfündigen Bleikugeln, üblich um 1550.

Schaube, s. f., [C] ein weites Oberkleid, gewöhnlich mit engen Ärmeln. Vergl. v. Hefner-Alteneck, *Trachtenwerk* II. Taf. 81.

Schaufäss, s. n., *ostensorium*, *ostensoir*, *monstrance*, [KU] ein zum Vorzeigen der darin in einem stehend oder liegend befestigten Glascylinder enthaltenen Heiligenüberreste eingerichtetes Reliquarium, häufig in der Weise einer kleinen thurmartigen Monstranz und deshalb auch Reliquienmonstranz genannt. Vgl. Monstranz.

Schaumünze, s. f., = Medaille, s. d.

Schefflain, s. n., [W] ein mit Wurfriemen versehener Wurfspeer des 16. Jahrhunderts.

Scheibenhemd, s. n., *cotte à rondaches*, [W] mit Metallscheiben benähter Harnisch; 11. Jahrhundert.

Scheibenverzierung, s. f., besant, moulure discoïde, *pellet*, *stud*, [A] ein normannisch-romanisches Ornament, welches aus nebeneinander gestellten Rundscheiben besteht; Fig. 202.

Scheidbögen, s. pl. m., *arcades*, *arcades*, *pier-arches*, [A] heissen die Arkadenbögen der Kirchen, welche die Schiffe scheiden, und auf denen die Scheidmauern ruhen. Auch die das Kreuzfeld einer Kirche begrenzenden Bögen sind Scheidbögen.



Fig. 202.

Scheidmauern, s. pl. f., [A] heissen in Kirchen mit niedrigen Seitenschiffen die sich über den Arkaden des Langhauses erhebenden Seitenmauern, auf denen das Dach des Hauptschiffes ruht; sie stellen in dem Triforium und dem Lichtgaden die gewöhnlich durch Gesimse gesonderten beiden Obergeschosse der Kirche dar, deren Erdgeschoss aus den Arkaden und den Seitenschiffen besteht.

Scheirn, Scheuer, Schewrn, Schauer, Schouwer, s., [HU] ein um 1500 übliches Trinkgefäss.

Scheitel, s. m., *sommet*, *apex*, *crown*, *ridge*, [A] einer Ueberwölbung ist der höchste Punkt derselben.

Scheitelrippe, s. f., *lierne*, *lierne*, *ridge-rib*, [A] eine Gewölberippe, welche, die Scheitel der Quergurte (oder Längengurte) miteinander verbindend, durch den Schlussstein der Kreuzgurte geht.

Scheitrechter Bogen, s. m., [A] = Horizontalbogen.

Scheke, s. f., **Schekenrock**, s. m., ein kurzer Rock der Männer im 14. und 15. Jahrh., eng anschliessend und zuletzt jackenartig verkürzt. — Das Wort ist wahrscheinlich nach der engl. Aussprache von Jacke (*jacket*) gebildet. Vergl. Hänslin.

Schelle, s. f., *nola*, *tintinnabulum*, *campana manualis*, *clochette*, *sonnette d'autel*, *hand-bell*, [KU. C] Handglocke des Ministranten bei der Messe; auch im engeren Sinne eine kleine kugelförmige Metallklapper (*grelot*, *dandain*, *rattle*), wie dergleichen besonders im 15. Jahrhundert zum Schmuck an der Kleidung sehr beliebt waren.

Schellenrad, s. n., *rota*, *circulus nolarum*, *roue de clochettes*, *wheel of bells*, [KU] eine Garnitur von abgestimmten Glöckchen, die an einem drehbar im Chore der Kirche angebrachten eisernen Rade befestigt sind und statt der Messschelle gebraucht wurden; Fig. 203.

Schenkel, s. pl. m., *reins*, *flanks*, *haunches*. [A] eines Bogens sind die zwischen den Kämpferpunkten und dem Scheitel befindlichen Theile desselben.

Schenktisch, s. m., *dressoir*, *buffet*, *buffet*, [HU] ein Tisch, der mit einer in 1—3 Stufen (*gradins*, *degrés*, *steps*) abgetheilten Rückwand zum Aufstellen des Tafelgeräthes versehen ist.

Scherbrunnen, s. m., [A] deutsche Benennung für Tonsur; s. d.

Schetter, s. m., [Mt] steifleinener Stoff, zum Unterfutter der Kleider gebräuchlich im 15. und 16. Jahrhundert.

Schicht, s. f., *assise, course*, [A] eine horizontale Lage verbauter Steine. Vergl. Rollschicht, Stromschicht.

Schiessgabel, s. f., [W] = Standstock; s. d.

Schiesscharten, s.

pl. f., *embrasures, meurtrières, loop-holes*, [A] sind äusserlich sehr enge, sich nach innen erweiternde Oeffnungen in Festungsmauern; man unterscheidet einfache längliche (*archères*) zum Schiessen mit dem Bogen und kreuzförmige (*arbalisteria, balistraria, arbalestrina, arbalétrières*) für Armbrustschützen. Für Feuerwaffen ist eine Rundung am unteren Ende oder in der Mitte der länglichen Schiesschartenangebracht; vergl. Zinnen.

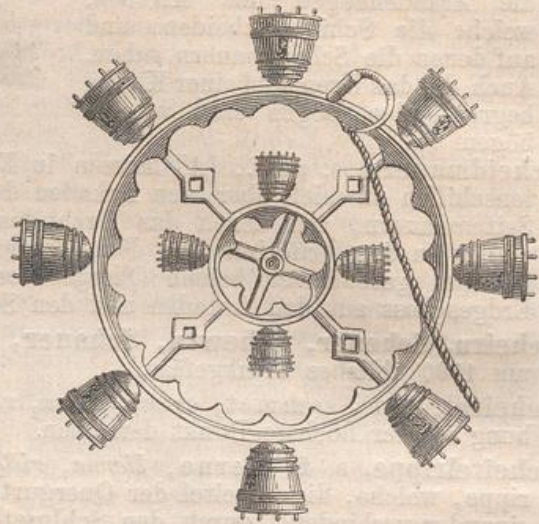


Fig. 203.

Schiff, s. f., *navis, nef, nave*, [A] ein lang gestreckter Raum, daher gewöhnliche Bezeichnung für das Langhaus einer Kirche, welches bei grösseren Kirchen wiederum in drei (selten in mehrere) Schiffe zerfällt, die durch Säulen- oder Pfeilerreihen voneinander geschieden sind: das Hauptschiff, Mittelschiff (auch schlechthin das Schiff, *navis, nef, nave*, genannt), *navis major, gremium ecclesiae, grande nef, haute nef, nef centrale, galerie centrale, middle aisle, myd-alley*, von der Breite der Vierung und von der Höhe des Querschiffes (Fig. 115, A), und die Seitenschiffe, Nebenschiffe, Abseiten, *porticus, nefs latérales, petites nefes, basses nefes, collatéraux, bas-côtés, contre-allées, aisles, side-aisles, low-sides* (Fig. 115, B B); sie haben in der Regel die halbe Breite und die halbe Höhe des Hauptschiffes und liegen deshalb unter besonderen niedrigeren

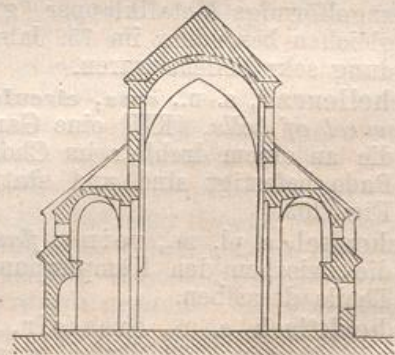


Fig. 204.

Bedachungen (Fig. 204); doch giebt es, vorzugsweise in Deutschland, Kirchen mit gleich oder fast gleich hohen Schiffen unter Einem Dache. Man hat dieselben neuerlich sehr passend Hallenkirchen genannt (Fig. 205). — Die Seitenschiffe enden entweder am Querschiffe (Fig. 115), oder setzen sich im Chore fort, woselbst sie entweder in besondere Nebenapsiden, Nebenchöre auslaufen, oder einen Umgang um das Chorhaupt bilden (Fig. 107); vergl. Chorumgang. — Das Schiff ist zum Aufenthalte der Laiengemeinde bestimmt und heisst deshalb auch **quadratum populi**.

Schiffstauverzierung, s. f., *cable-torsade*, *cable-moulding*, [A] eine aus einem tauartig gedrehten Rundstabe bestehende romanische, namentlich normannisch-romanische Verzierung; Fig. 206.

Schild, s. m., *scutum clypeus*, *bouclier*, *shield*, [W] die am linken Arme getragene Schutzwaffe der Krieger, aus Holz verfertigt, mit Leder überzogen und bemalt; man unterscheidet Setzschilder, *pavois*, *pavises*, welche, zum Schutze für das Fussvolk bestimmt, den ganzen Mann decken und unten mit einer Spitze versehen sind, und Stechschilder der Ritter; sie sind bis ins 14. Jahrhundert dreieckig, anfangs grösser, später kleiner; im 15. Jahrhundert werden viereckige getragen, oft von geschweifeter Form und rechts mit einem Einschnitt für die Lanze. Vergl. Tartsche. Rundschilder, *parmulae*, *rondelles*, *rondels*, wurden im früheren Mittelalter nur von nichtchristlichen

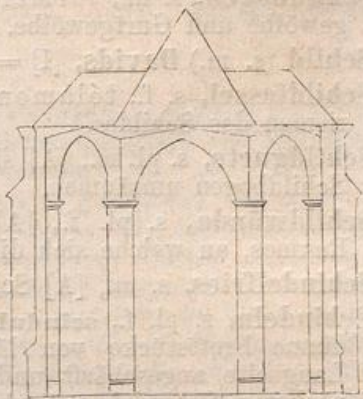


Fig. 205.



Fig. 206.

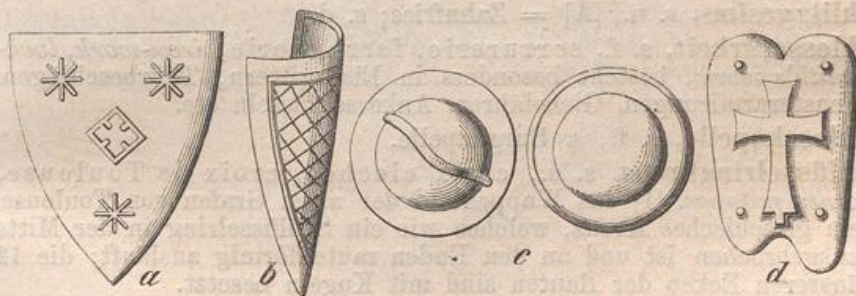


Fig. 207.

Völkern getragen, und kommen sonst nur als kleine Handschilder aus Metall vor; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III.

Taf. 66. Die verschiedenen Schildformen Fig. 207 sind *a* und *b* aus dem 13., *c* und *d* aus dem 14. Jahrhundert. Zu der spätmittelalterlichen Prachtrüstung gehören eiserne Stechschilde.

- Schildbogen**, s. m., formeret, *lunette*, *wallrib*, [A] vergl. Tonnen-
gewölbe und Gurtgewölbe.
- Schild** (s. m.) **Dauids**, [I] = Drudenfuss, Pentalpha; s. d.
- Schildfessel**, s. f., *télamon*, [W] der um den Hals gehende Trag-
riemen des Schildes.
- Schildgurte**, s. pl. m., [A] sind Längengurte, insofern letztere einen
Schildbogen umsäumen.
- Schildwände**, s. pl. f., [A] diejenigen Wände eines überwölbten
Raumes, an welche sich die Schildbögen anlehnen.
- Schindelfries**, s. m., [A] Schachbrettverzierung.
- Schindeln**, s. pl. f., *scindulae*, *échandoles*, *shingles*, [Mt] kleine,
dünne Brettstücke von länglich viereckiger Form, an der einen
Langseite angeschärft und an der anderen zum Einschieben der
nächsten Schindel mit einer Nuth (*rainure*, *rabbet*) versehen,
statt der Ziegel oder Schiefer zum Dachdecken gebraucht.
- Schinkeln**, s. pl., [A] niederrheinischer Ausdruck für Gewölbrippen.
- Schlackenwälle, verschlackte Wälle**, s. pl. m., *forts vitrifiés*,
vitriified walls, *vitriified forts*, [A] sind Steinwälle uralten Ursprungs,
deren cyclopisches Mauerwerk durch Feuer zu einer festen Masse
zusammengeschmolzen ist.
- Schlaginstrumente**, s. pl. n., *instruments à percussion*, *striking
instruments*, [Ms] generelle Benennung der durch Schlagen zum
Tönen gebrachten Instrumente.
- Schlagschatten**, s. m., *ombrage*, *shade*, [M. Z] der stärkere Schat-
ten eines Körpers, welcher in dem schwächeren eines andern steht,
der ihn unmittelbar vor dem Lichte bedeckt.
- Schlange**, s. f., [W] s. Feldschlange.
- Schlitz**, s. m., **Fenster Schlitz**, s. m., **Schlitzfenster**, s. n., [A] eine
schmale, hohe Fensteröffnung. Vergl. auch Fallgatter.
- Schlitzgesims**, s. n., [A] = Zahnfries; s. d.
- Schlosserarbeit**, s. f., *serrurerie*, *ferronnerie*, *iron-work*, *lock-
smith's work*, besteht besonders in Eisengittern, Thürbeschlägen,
Fensterarmirungen, Giebelähren, Ankerschlüsseln etc.
- Schlosskapelle**, s. f., s. Burgkapelle.
- Schlüsselringkreuz**, s. n., *croix clechée*, *croix de Toulouse*,
cross patance, [I] das Wappenbild der alten Grafen von Toulouse,
ein griechisches Kreuz, welches wie ein Schlüsselring in der Mitte
ausgebrochen ist und an den Enden rautenförmig ausläuft; die 12
äusseren Ecken der Rauten sind mit Kugeln besetzt.
- Schlussstein**, s. m., *clavis*, *clef*, *key-stone*, [A] der letzte Stein
eines Bogens oder eines Gewölbes, welcher das Ganze in der Span-
nung erhält. Die Gewölbeschlusssteine sind oft verziert (*bosses*,
knots) und hangen in der englischen Spätgothik häufig zapfenartig

herab (*pendentifs, pendants, pendant semicones*). Vergl. Abhängling.

Schmähbrief, s. m., s. Schandgemälde.

Schmal behackt, [C] hiessen die zu Anfang des 16. Jahrh. üblichen stumpf gespitzten Schuhe, an deren Stelle später die Bärenfüsse Mode wurden. Vergl. Entenschnäbel.

Schmelz, s. m., s. Email.

Schmelzfarben, s. pl. f., *couleurs fusibles, vitrified colours*, sind Metallfarben, welche auf Glas, irdenen Geräthen und Metallen angewendet und nachher eingebrannt werden.

Schmerzen (s. pl. m.) **der Maria**, *les sept douleurs de Marie, the seven sorrows, the griefs of the Virgin*, [I] die Darstellung folgender sieben Vorgänge: Die Beschneidung Christi (*circumcision; circumcision*), die Flucht nach Aegypten (*fuite en Égypte, flight into Egypt*), die Verlierung Jesu im Tempel (*le Christ, assis au milieu des docteurs, Christ, disputing with the doctors in the temple*), die Kreuztragung Jesu (*portement de croix, the Saviour, toiling to Calvary*), die Kreuzigung (*crucifiement, crucifixion*), die Abnahme vom Kreuz (*descente du croix, deposition from the cross*), die Grablegung Christi (*ensévelissement, mise au tombeau, entombment of Christ*).

Schmerzensmann, s. m., [I] *Ecce Homo*; Christus im Elend.

Schmerzensmutter, s. f., **mater dolorosa**, *Notre-Dame des douleurs, Our Lady of dolours*, [I] Darstellung der heil. Jungfrau mit einem, oder 7 Schwertern in der Brust (Lue. 2, 35); Maria unter der Kreuze.

Schmiedesäulen oder **Wielandssäulen**, s. pl. f., sind vor den Werkstätten der Schmiede und Wagner im Mittelalter aufgestellte hölzerne Säulen, an denen ein Rad, sowie die Maasse der verschiedenen Theile eines Wagens ausgeschnitten waren. Sie waren oben meist schraubenförmig gewunden und endeten in den gekrönten oder behelmteten Kopf eines bärtigen Mannes (oder einer Schlange?). Vergl. W. Grimm, D. Heldensagen S. 341.

Schmiege, s. f., [A] s. Abschrägen.

Schnabelschuhe, s. pl. m., [C] waren in verschiedenen Perioden des M. A. in verschiedenen Modificationen üblich. Im 11. und 12. Jahrh. trug man Schuhe mit kurzen, wie ein Scorpionschwanz gekrümmten



Fig. 208.

Schnäbeln (**pigacia**), angeblich eine Erfindung Fulco's von Anjou. Zu Ende des 14. und im 15. Jahrh. wurden Schuhe mit langen, weichen Schnäbeln (**poulainia rostra calceorum, pou-**

laines, *cracowes*) Fig. 208, und zwar anscheinend zuerst in Polen getragen, welche, wenn sie 1—2 Fuss lang waren, mit einem Kettchen oder einer Agraffe am Bein befestigt, oder auf eine Trippe (s. d.) gelegt, oder mit Fischbein gesteiift werden mussten, um nur das Gehen zu ermöglichen. Diese unbequeme Tracht galt schon den Zeitgenossen für abgeschmackt und war deshalb den Geistlichen verboten; als man derselben endlich müde war, kamen die schmalbehackten Entenschnäbel (s. d.) auf.

Schnabelspitzenverzierung, s. f., *bec*, *beak-head*, [A] ein normannisches Ornament, welches geschnäbelten Köpfen ähnlich ist; Fig. 209.

Schnapphahn, s. m., [W] ein vermuthlich zuerst in den spanischen Niederlanden gebräuchliches Schloss an den Handfeuerwaffen des 16. Jahrh., welches seiner Construction nach zwischen dem Luntens- und dem Radschlosse gleichsam die Mitte hielt.

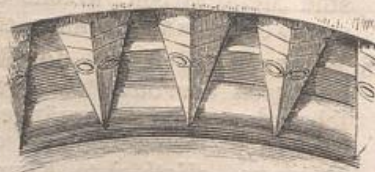


Fig. 209.

Schnapphans, s. m., s. Gabbek.

Schnecke, Schneckentreppe, s. f., *escalier à vis*, *en limaçon*, *en hélice*, *turnpike-stair*, *vise*, [A] Wendeltreppe.

Schnecken, s. pl. f., *cauliculi*, *caulicoles*, *cauliculi*, [A] heissen die spiralförmigen Stengelchen (*tigettes*, *stems*) unter dem Abacus des korinthischen Capitäls; vergl. Fig. 124. — Auch die Voluten des ionischen Capitäls werden Schnecken genannt; vergl. Fig. 101.

Schnitzwerk, s. n., *sculpture en bois*, *boiserie*, *wood-carving*, Sculptur in Holz; auch in Elfenbein (*sculpture en ivoire*, *ivories*).

Schnörkelgiebel, s. m., [A] ein im Rococogeschmack verzierter, verschnörkelter Giebel, wie Fig. 210.

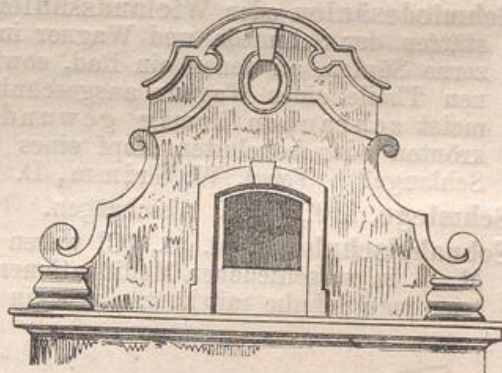


Fig. 210.

Schockenzieherei, Scheibenzieherei, s. f., *affinerie*, *wire-drawing*, das um 1350 in Nürnberg erfundene Verfahren, Metalldraht auf der Ziehbank

mit Gewalt durch mehrere, immer kleiner werdende Oeffnungen stählerner Platten fadenweise zu ziehen; also = Drahtzieherei.

Schöndruck, s. m., *prime*, *forme première*, *first form*, [Dr] im Gegensatz gegen den Wiederdruck, nennt der Buchdrucker den Abdruck der Vorderseite eines Bogens; der Wiederdruck (*seconde forme*, *second form*) ist der Abdruck der Rückseite.

Schönpflästerchen, Schönflecken, s. pl. n., *mouches*, *beauty-spots*, [C] kleine runde, aus schwarzem Taffet geschnittene Pflästerchen, welche die französischen Damen seit der Mitte des 17. Jahrh. zur Erhöhung ihrer Reize sich ins Gesicht und auf die Brust klebten.

Schornstein, s. m., *caminus*, *cheminée*, *chimney*, [A] eine aufsteigende gemauerte Röhre zur Ableitung des Rauches der verschiedenen Feuerungsanlagen. Schornsteine, die durch mehrere Geschosse laufen mit mehreren Feuerungsanlagen übereinander soll zuerst Abt Roger († 1178) im Kloster Bec angelegt haben, doch war es noch im späten Mittelalter nicht selten, dass die Schornsteine nicht über das Dach der Häuser emporstiegen, sondern unmittelbar über jeder Feuerungsanlage schräg nach aussen gingen. In dem niedersächsischen Bauernhause (vergl. Heerd) waren Schornsteine bis in die neueste Zeit überhaupt gar nicht vorhanden, und der Rauch verbreitete sich über dem Heerd bis in die Sparren. — Im Barockstyl vervielfältigte man gern die Schornsteine und behandelte die freistehenden Aufsätze derselben als Zierde.

Schraffirung, s. f., *hachures*, *hatching*, [Z] die aus parallelen Strichen bestehende Schattirung einer Zeichnung; wenn diese Striche sich kreuzen, entsteht die Kreuz- oder Gegenschraffirung (*hachures croisées*, *contre-hachures*, *cross-hatching*).

Schrägesims, s. m., [A] bezeichnet in der Steinmetzensprache das um die Strebepfeiler eines Gebäudes herumgeführte Sockelgesims derselben.

Schreibmalerei, s. f., = Federzeichnung.

Schreibtafeln, s. pl. f., *tabulae ceratae*, *tablettes à écrire en cire*, *tablets*, mit Wachs überzogene Elfenbein- oder Holztäfelchen zum Schreiben mit einem Griffel, allgemein gebräuchlich bei den alten Römern, und aus der alchristlichen Zeit hie und da auch in den kirchlichen Gebrauch des M. A. übergegangen. Vergl. Turnustafel.

Schriftband, s. n., = Spruchband; s. d.

Schrot- oder Schrotarbeit, s. f., (von schroten oder schneiden), *opus interrasile*, *manière criblée*, *manière de Bernard Milnet*, *dotted plates*, *style of the Mazarine bible*, [Kpf] eine Art Metallschnitt, im Abdrucke dem Holzschnitt ähnelnd. Diese Schnitte sind in Platten von weichem Metall oder Kupfer in der Weise ausgeführt, dass der Grund, verziert durch eingeschlagene Punkte oder Teppichmuster, erhaben stehen bleibt und schwarz druckt. Vergl. Fig. 211. Die Erfindung gehört unbedingt Deutschland und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts an; besonders in den französischen *livres d'heures* am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts wurde diese Gattung von Metallschnitten benutzt.

Schrotbau, s. m., [A] Holzbau aus behauenen und auf einander gelegten Balken, deren Enden an den Ecken, wo die Wände zusammenstossen, in einander gefügt (zusammen geschroten) sind. Vergl. Blockverband.

Schuh, s. m., *calceus, caliga, soulier, shoe*, [C] s. Fussbekleidung. Ein Schuh des im Jahre 1325 gestorbenen Magdeburger Erzbischofs Burchard ist im grossen Maasstabe abgebildet in Rosenthal's Dom zu Magdeburg. Lief. V. Taf. 1, Fig. 19.

Schulen (s. pl. f.) **der Baukunst**, *écoles d'architecture, schools of architecture*, [Th] Zusammenordnung der Baudenkmäler bestimmter Zeiten, Nationalitäten und Provinzialismen in bestimmte, von einander gesonderte Gruppen.

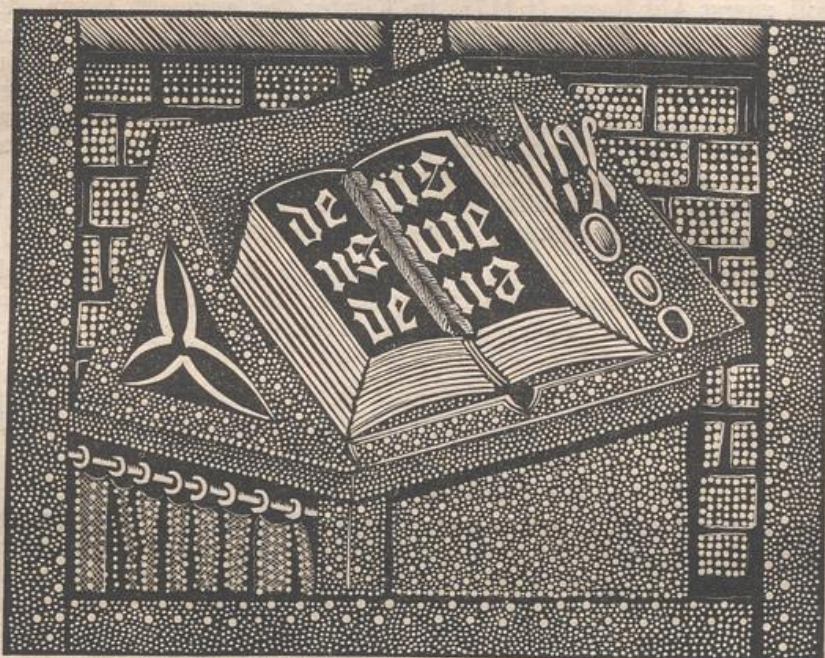


Fig. 211.

Schultertuch, s. n., **Schultervelum**, s. n., *écharpe, scarf*, [C] ein langer Streifen Zeug von Stoff und Farbe der Kasel, 1 Elle breit und 3 bis 4 Ellen lang, welcher dem Priester, wenn er den Segen mit der Monstranz geben will, über die Chorkappe um den Hals gelegt wird, damit er es vorn zusammenfasst und damit die Monstranz hält. Bei feierlichen Hochämtern hält der Subdiaconus mit demselben nach dem Offertorium die Patene.

Schulterwulst, s. m., *mahoitre*, [C] ein auf den Kleiderärmeln, wo sie auf der Schulter anfangen, befestigter Wulst in verschiedener Gestalt und Grösse, seit dem 14. Jahrhundert gebräuchlich.

Schuppenpanzer, s. m., [W] ein Panzerhemd des frühen M. A., aus einem stark ausgefüllten Rocke bestehend, der reihenweise mit einzelnen Blechstücken, später mit eisernen Ringen benäht war. Die künstlichen Ringgeflechte waren vermuthlich den Orientalen

- entlehnt und kamen erst seit Ende des 12. Jahrh. auf. Vergl. Panzerhemd, Ringharnisch.
- Schuppenverzierung**, s. f., imbrications, *scollops*, ein romantisches Ornament, welches übereinander liegenden Fischschuppen oder Dachziegeln ähnlich ist.
- Schurzbohlen**, s. pl. f., [A] heissen in Preussen Balken von Kiefernstämmen zu Bauten im Blockverbande.
- Schürzer**, s. m., [W] eine Art Panzerstecher.
- Schüssel**, s. f., *missorium*, *missoire*; *charger*, [HU] eine bis an den Rand vertiefte runde oder ovale Platte aus Metall oder gebrannter Erde zum Auftragen der Speisen; grösser als ein Teller.
- Schusswaffen**, s. pl. f., *armes de jet*, *shooting-arms*, dienen zum Schleudern und Werfen mannichfaltiger Projectile, sei es durch mechanische Kräfte (vergl. Armbrust, Bogen, *Catapulta*) oder später durch Schiesspulver, s. Feuerwaffen.
- Schutzblatt**, s. n., [A] = Eckblatt, s. d.
- Schützenkleinod**, s. n., der Ehrenpreis, welchen der beste Schütze in der Schützengilde erhielt, und der von ihm als Decoration getragen wurde: häufig ein Schild (s. Schützenklippe), aber im 17. Jahrh. auch aus Perlschnüren geflochtene, mit kostbaren Gewürznägeln etc. geschmückte Kränze, Kronen und dergl.
- Schützenklippe**, s. f., [G] Schützenkleinod in Form eines viereckigen silbernen Schildes, einer viereckigen Denkmünze; vergl. Klippe.
- Schützenschild**, s. n., s. Schützenkleinod.
- Schützenstücke**, **Schützenbilder**, s. pl. n., holländ. *schuttersstukken*, Abkonterfeierungen ganzer Schützengesellschaften, oft 20 bis 30 Personen, reihenweise in Brustbildern oder ganzen Figuren auf einem Bilde, womit sich seit dem 16. Jahrh. die Säle der niederländischen Schützenhäuser (holländ. *doelen*) füllten. Vergl. Regentenstücke.
- Schutzwaffen**, s. pl. f., *armes défensives*, *defensive arms*, dienen zum Schutze des Körpers, gehören also eigentlich zum Costüm; die vorzüglichsten Stücke sind der Helm, der Harnisch und der Schild.
- Schwalbennester**, s. pl. n., [A] werden zuweilen die in den gothischen Portalbogengliederungen angebrachten Consolen genannt.
- Schwalbenschwanz**, s. m., *securicula*, *queue d'aronde*, *swallow-tail*, [A] ein Bolzen (*tenon*, *tenon*) aus hartem Holz oder Eisen, welcher an dem einen Ende breiter ist als an dem anderen und im Innern der Mauern zur Verbindung der Werkstücke gebraucht wird, wobei selbstverständlich die zu diesem Behufe in die Steine gehauenen Löcher (*entailles*, *mortaises*, *mortises*) dieselbe dem Schwanz einer Schwalbe ähnliche Gestalt haben müssen, wie die Bolzen. Vergl. Fig. 21. — Auch in Holzarbeiten kommt der Schwalbenschwanz als Verzäpfung vor; Fig. 212.
- Schwamengeläss**, s. n., *arquebuse à mèche*, [W] ein schweres

Handfeuergewehr mit einfachem Luntenhahn, im 16. Jahrhundert gebräuchlich.

Schwanenzeichen, s. n., Giebelspitzenzierde der Bauernhäuser im Städtischen Altlande und in Flandern, aber auch in Oberbayern, aus zwei Schwanenköpfen auf gebogenen Hälsen bestehend, und in Beziehung gesetzt zu der Sage vom Schwanenritter. Vergl. Pferdeköpfe.

Schwanz, Schwänzelin, s. m., [C] bei Dichtern des 13. Jahrh. erwähnt und vermuthlich ein mit einer Schleppe versehener Sukni.

Schwarze Kunst, s. f., *taille d'épargne*, gravure en manière noire, *mezzotinto*, [Kpf] auch Sammetstich oder Schabmanier genannt, eine von dem hess. Obristen L. v. Siegen 1643 erfundene Art der Kupferstecherei, bei welcher die Platte rauh gemacht und nach und nach durch Abschaben des Grundes das Licht nach seinen Abstufungen hervorgebracht wird, während die rauheren und rauhen Stellen Schattentöne wiedergeben.

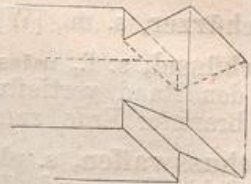


Fig. 212.

Schwarzloth, s. n., *noir fusible*, *noir vitrifié*, *vitrified black*, [M] die schwarze Schmelzfarbe der Glasmaler, mit welcher auf den farbigen Hüttengläsern Umrisslinien, Schatten, Verzierungen und Inschriften dargestellt wurden.

Schwebebogen, s. m., [A] = Strebebogen; s. d.

Schwebscheibe, s. f., *palette*, *tasset*, *roundel*, [W] eine vor der rechten Achselhöhle angebrachte runde, in der Mitte mit einem spitzkegelförmigen Stachel versehene Eisenplatte an der künstlichen Plattenrüstung des 16. Jahrhunderts; Fig. 184, wo indess durch ein Versehen die rechte Seite des Ritters als die linke dargestellt ist. Vergl. Spangeröls.

Schwedenhiebe, s. pl. m., heissen im Volksmunde zu Mainz die am dortigen Dome sich mehrfach z. B. an Fenstergewänden der Krypta findenden, mehr oder weniger tiefen Rinnen und Abschärfungen, die vermuthlich darin ihren Ursprung haben, dass man an einem geheiligten Baue Waffen und Werkzeuge schärfte, um sie zu „feien“. Vergl. F. Schneider, die Krypta des Mainzer Doms. 1871 Sp. 8. — Ähnliches findet sich auch am Nordportal des Doms zu Braunschweig, und am Mittelrhein werden noch jetzt vielfach die Steinstände von Bildstöcken zum Wetzen von Sichel etc. benutzt.

Schwedenkreuze, s. pl. n., = Mordkreuze; s. Steinkreuze.

Schwedenschanzen, s. pl. f., volksmässige Benennung für allerlei Erdaufwürfe aus älterer Zeit von ursprünglich sehr verschiedener Bestimmung, deren Entstehung im dreissigjährigen Kriege vorausgesetzt wird.

Schwedler, s. m., [C] Jagdtasche.

Schweisstuch, s. n., [I] s. Veronicatuch.

Schweizertrommel, s. f., [Ms] eine im 16. Jahrh. gebräuchliche grössere Trommel, kleiner als die Pauke, grösser als die gewöhnliche Handtrommel.

Schwelle, s. f., [A] s. Fachwerk.

Schwellung, s. f., *entasis*, *entasis*, *entasis*, [A] ist die sanfte Ausbauchung des antiken Säulenschaftes.

Schwenkel, s. m., [W] der Wimpel (s. d.) an der oberen Ecke einer Fahne. Die gelbe Reichssturmfahne mit dem schwarzen Adler hatte einen rothen Schwenkel.

Schwert, s. n., *gladius*, *glaiue*, *épée*, *sword*, [W] die bekannte

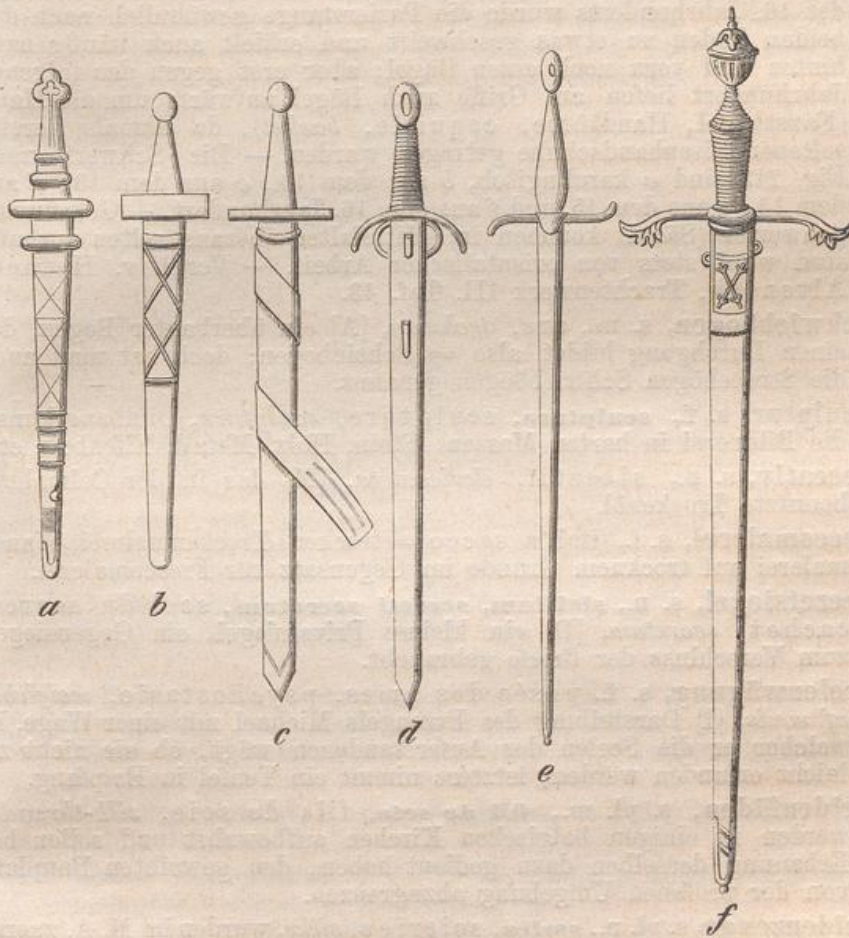


Fig. 213.

zu Hieb und Stich verwendbare, an der linken Seite des Kriegers, entweder über die rechte Schulter (*en baudrier*) gehängt, oder um den Leib (*en ceinture*) gegürtet, getragene Trutzwaffe, welche

aus Klinge (*lame, alemèle, alumelle, blade*) und Hilze (= Gefäss, garniture, *hilt*) besteht, in der die Klinge mit der Griffzunge befestigt wird. Die Haupttheile des Gefässes sind der Griff (*poignée, handle*) mit dem Knopf (*pomme, pommel, pommeau, pommel*) und die Parierstange (*croix, quillons, chape*) mit dem Stichblatte (*garde, guard*). Staatsschwerter (*épées à parer, de parement*) haben oft damascirte (*damasquiné, damaskeened*) Klingen, und das Gefäss, sowie die Scheide (*gaine, fourrel, fourreau, scabbard*), letztere besonders am Stiefel (dem unteren Metallbeschlag) sind reich verziert. Die älteren mittelalterlichen Schwerter bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts hatten der Regel nach als Griff das einfache Kreuz; mit dem Anfange des 16. Jahrhunderts wurde die Parierstange gewöhnlich nach den beiden Enden zu etwas geschweift und erhielt auch häufig nach hinten und vorn noch einen Bügel; aber erst gegen das folgende Jahrhundert liefen am Griffe auch Bügel aufwärts um die Hand (Faustbügel, Handkörbe, *coquille, basket*), da damals bereits seltener Eisenhandschuhe getragen wurden. — Die Schwertformen Fig. 213 sind *a* karolingisch, *b* aus dem 10., *c* aus dem 13., *d* aus dem 14., *e* aus dem 15. und *f* aus dem 16. Jahrhundert. — Gekrümmte Schwerter (Säbel) kommen im Mittelalter überaus selten vor und sind wohl stets von orientalischer Arbeit. — Vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 43.

Schwiëbbogen, s. m., *arc, archway*, [A] ein überbauter Bogen, der einen Durchgang bildet, also = Scheidbogen; doch hat man auch die Strebebögen Schwiëbbögen genannt.

Sculptur, s. f., *sculptura, sculpture, sculpture*, Bildhauerkunst, die Bildnerei in harten Massen: Stein, Holz, Metall, Elfenbein etc.

Seccativ, s. n., *siccative, desiccative*, [M] das in der Oelmalerei benutzte Trockenöl.

Seccomalerei, s. f., (ital. a secco = trocken) Trockenmalerei, Wandmalerei auf trockenem Grunde im Gegensatz zur Frescomalerei.

Secretsiegel, s. n., *sigillum, secreti secretum, scel du secret, cachet, secretum*, [D] ein kleines Privatsiegel, ein Gegenseigel, zum Verschluss der Briefe gebraucht.

Seelenwägung, s. f., *pesée des ames, psychostasie, weighing of souls*, [I] Darstellung des Erzengels Michael mit einer Wage, in welcher er die Seelen der Auferstandenen wägt, ob sie nicht zu leicht erfunden werden; letztere nimmt ein Teufel in Empfang.

Seidenfäden, s. pl. m., *fili de seta, fils de soie, silk-threads*, werden in einigen belgischen Kirchen aufbewahrt und sollen bei Erbauung derselben dazu gedient haben, den geweihten Bauplatz von der profanen Umgebung abzugrenzen.

Seidenzeuge, s. pl. n., *serica, soieries, silks*, wurden im M. A. zuerst nur im Orient gefertigt, dann auch von den Mauren in Spanien und Sicilien, hierauf in der Lombardei und in den Niederlanden ganz aus Seide (*holoserica*) oder halbseiden (*subserica, soie mêlée*) d. h. so, dass die Kette (*stamen, chaine, warp*) aus Seide und der Einschlag (*subtemen, trame, woof*) leinen oder wollen ist,

auch umgekehrt. Die Muster der griechischen und muhamedanischen Stoffe bilden mathematische Figuren (**pallia rotata, scutellata, quadripola, hexapola, cum orbiculis**), die oft Arabesken und phantastische Thiergestalten umschliessen (**cum flosculis, cum bestiolis**). Vergl. **Aquilatum, Leonatum**. Die lombardischen Seidenstoffe zeigen oft figürliche Darstellungen, deren Zeichnung unter dem Einflusse der dortigen Malerschulen stand. Vergl. Brocat, Damast.

Seihgefäss, s. n., **colum, colatorium, sion, couloir, passoir**, [KU] ein Metallsieb, durch welches der Diaconus früher den Abendmahlswein in den Kelch goss.

Seitenaltäre, s. pl. m., **altaria minora**, autels subordonnés, *subordinate altars*, [K] im Gegensatz gegen den Hochaltar die übrigen Altäre einer Kirche, namentlich auch insofern zwei derselben zu den Seiten des Hochaltars aufgestellt sind.

Seitenchor, s. m., [K] = Nebenchor.

Seitennavate, s. f., [K] = Seitenschiff.

Seitenschiff, s. n., [K] s. Schiff.

Seitenschub, s. m., *poussée, poussée oblique, lateral thrust*, [A] ist die Wirkung, welche eine Last, vermöge der angewendeten Construction, nach den Seiten hin ausübt. So drückt das Sparrwerk eines Daches oder ein Gewölbe nicht bloss senkrecht nach unten, sondern es schiebt auch nach den Seiten und bedarf deshalb der Widerlager. Je mehr sich der Fugenschnitt der Wölbesteine einer senkrechten Linie nähert, desto stärker wirkt der Schub nach aussen auf die Widerlager; Fig. 214.

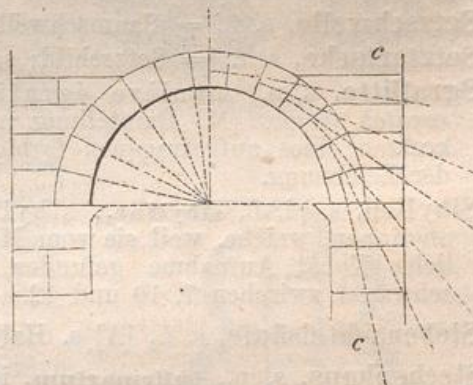


Fig. 214.

Seitenstück, s. n., *pendant, pendant*, [B] ein Kunstwerk, welches mit einem anderen von verwandtem Inhalt und von gleicher Grösse ist.

Sendel, Sindel, Zendal, s. m., **cendalum**, cendel, cendau, [Mt] ein leichter Seidenstoff.

Sendelbinde, Zindelbinde, s. f., [C] ein seidenes Tuch, Binde, zum Kopfschmucke dienend; s. Kopfbedeckung.

Sepulero (s. n.) a mensa, (ital.) [K] ein in einer rechteckigen Nische aus dem natürlichen Gestein ausgehauenes Katakombengrab mit liegender Deckplatte; Fig. 215.

Sepulcralgefäss, s. n., **vas sepulcrale**, ein in einem Grabe oder Sarge gefundenes Gefäss, Kelch und dergl.

Sepultur, s. f., Begräbnisshalle z. B. westlich an der Südseite des Domes in Bamberg.

Seraphim, s. pl. m., [I] s. Engelchöre.

Serge, s. f., **sergium**, saye, [Mt] ein dünner Tuchstoff.

Serpentino, s. m., (ital. = schlangenartig) [Mt] ein sehr harter Porphyr, grün mit hellgrünen Krystallen, welche ihn einer Schlangenhaut ähnlich machen. Bei den Römern hiess er **lapis Lacedaemonius**, weil er von dem Berge Taygetus bei Sparta kam.

Serre, s. f., (von **ser-rare**, also eigentlich Schluss. Verschluss) [A] Fallgatter.

Setzschild, s. m., [W] s. Schild.

Setzschwelle, s. f., = Saumschwelle; s. d.

Setzartsehe, s. f., = Setzschild; s. d.

Sgraffitto, s. n., *manière égratignée*, *black and white work*, *scratch work*, [M] Darstellung monochromer Malerei durch Abkratzen eines aufgetragenen farbigen Grundes nach den Umrissen der Zeichnung.

Sibyllen, s. pl. f., **sibyllae**, sibylles, *sibylys*, [I] heidnische Prophetinnen, welche, weil sie vom Messias geweissagt, in die christliche Kunst Aufnahme gefunden haben. Die Anzahl derselben schwankt zwischen 7, 10 und 12.

Siebenachtelsäule, s. f., [A] s. Halbsäule.

Siechenhaus, s. n., **infirmarium**, infirmerie, *maladrerie*, *infirmarium*, [A] = Krankenhaus, namentlich der Mönche in einem Kloster, während Hospital ein Krankenhaus für Laien ist.

Siegelring, s. m., **annulus signatarius**, *bague sigillaire*, *signet-ring*, [C] ein zum Siegeln gebrauchter und deshalb mit einem in Edelstein oder Metall vertieft geschnittenen Siegelbilde versehener Fingerring, zwar in altchristlicher Zeit, aber nicht im M. A. gebräuchlich.

Siegelstempel, **Siegelstöcke**, s. pl. m., **typi**, **typaria**, **sigilla**, *sceaux-matrices*, *signets*, *cachets*, *stamps*, *seals*, *seal-matrices*, [D] wurden in Metall, Edelsteinen und in Elfenbein gravirt und in Metallen (s. Bulle), Wachs, Kreide, Mehlteig, Mörtelmasse etc. abgedruckt.

Siglen, s. pl. f., **sigla**, *sigles*, *sigla*, [D] die blossen Anfangsbuchstaben von Wörtern, statt der ganzen Wörter, gewöhnlich in be-

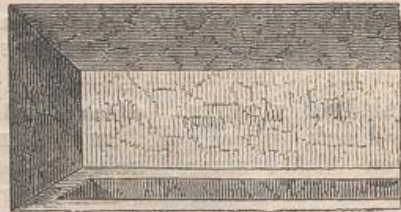


Fig. 215.

kannten Sätzen oder Formeln, z. B. **INRI** für **Iesus Nazareus Rex Iudaeorum**.

Sigma, s. n., [I] ein halbringförmiger Tisch, wie soleher auf byzantinischen Abendmahlsbildern vorkommt; wegen der Aehnlichkeit mit dem griechischen Buchstaben dieses Namens, C.

Signaturen, s. pl. f., signatures, *signatures*, [Dr] heissen die am Fusse der ersten Seite jedes einzelnen Bogens oder Blattes im Bücherdrucke üblichen, die Reihenfolge der Bogen bezeichnenden Buchstaben des Alphabets und Zahlzeichen; sie kommen in den ältesten Drucken noch nicht vor.

Signaturlöcher, s. f., *sanctus-bell*, [KU] kleine, im Dachreiter über dem Ostende einer Kirche aufgehängte Glocke, gebraucht bei der h. Wandlung etc.; Messglocke.

Signet, *marque d'imprimeur, printer's mark*, [Dr] Buchdruckerzeichen, eine Vignette im Holzschnitt, welche viele, namentlich berühmte Buchdrucker auf das Titelblatt aller aus ihrer Officin hervorgegangenen Bücher setzen, um sie dadurch als solche kenntlich zu machen. Fig. 216 zeigt das Signet der berühmten Buchführer Fust und Schöffer. — [D] Auch die Zeichen der Notare, oft in Glocken-, Castell- oder Thurmform, welche zur Recognition dienend unter die Urkunden neben das Siegel gesetzt wurden, heissen Signete. Fig. 217 ist das Notariatszeichen des thüring. Notars Nicolaus Bothe von 1471.



Fig. 216.

Silberniello, s. n., [Z] eine Gravirung in Erz, wo die vertieften Conturen mit Silberfäden ausgelegt sind.

Silberschmied-Architektur, s. f., = Platereskstyl; s. d.

Silentium, s. n., (*silentium* = Schweigen), *vierge au silence*, [I] Darstellung der h. Jungfrau und des schlafenden Kindes.

Silhouette, s. f., silhouette, [Th] Schattenriss (eigentlich Name eines französ. Finanzministers unter Ludwig XV., dessen Operationen leer waren wie diese Bilder, die er überdies erfunden haben soll; vergl. Diez, Wörterb. der roman. Sprachen S. 725), Darstellung von der Seite, bloss nach dem äusseren Umriss.

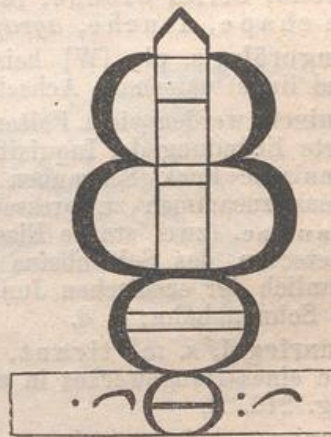


Fig. 217.

- Sims**, s. m., **Simswerk**, s. n., [A] s. Gesims.
- Singechor**, s. m., [K] s. Lettner.
- Sirene**, s. f., **siren**, sirène, *siren*, [I] ein aus der antiken Mythologie in die christliche Kunst übergegangenes Fabelwesen, ein Meerfräulein.
- Skizze**, s. f., *esquisse*, *épure*, *sketch*, [B] der erste (nicht ausgeführte) Entwurf eines Kunstwerks.
- Sockel**, s. m., **plinthus**, *plinthe*, *plinth*, [A] die unterste vierkantige Platte, auf welcher eine Säule etc. ruht. Der Sockel eines Gebäudes ist der durch das Fussgesims begrenzte unterste etwas hervortretende Absatz desselben.
- Sohlbank**, s. f., [A] = Fenstersohlbank, Fensterbank; s. d.
- Solea**, s. f., *σωλέα*, [K] der Unterchor der alten Kirche, im Gegensatz gegen das Bema.
- Söller**, s. m., **solarium**, [A] Dachgeschoss, Oberstockwerk.
- Sonnenuhren**, s. pl. f., **gnomones**, *cadrans*, *sundials*, wurden oft an Kirchen und öffentlichen Gebäuden angebracht.
- Spandrille**, s. f., [A] = Zwickel; s. *Spandrel*.
- Spangen**, s. pl. f., [G] aus edlem Metall, aus Holz mit Metallblech überzogen, mit Perlen und Edelsteinen verziert, in Form von Medaillons, Kugeln, Menschen- und Thiergestalten, wurden zur Befestigung des Mantels und Gürtels oder nur zum Schmuck am Halse, auf der Schulter, auf der Brust etc. vielfältig getragen; die grosse Anzahl der Synonyma beweist die Mannichfaltigkeit der Formen: **Firmaculum**, **monile**, **morsus**, *agrafe*, *affiche*, *attache*, *bille*, *broche*, *fermail*, *fermaus*, *fermeillet*, *mors de chape*, *nouche*, *agrappes*, *clasp*, *morse*.
- Spangeröls**, s. pl., [W] heissen mit zwei Schwescheiben (rechts und links) versehene Achselstücke der Plattenrüstung.
- Spanisch** werden viele Folterwerkzeuge zubenannt, weil deren raffinierte Erfindung der Inquisition (seit 1479) zugeschrieben wird: der spanische Bock (Schrauben, um Daumen und grosse Zehen überkreuz zusammen zu pressen), die spanischen Stiefel, **caligae hispanicae**, (zwei starke Eisenplatten mit Schraubenzug zum Einquetschen des Schienbeins und der Wade), die spanische Kappe (ähnlich der englischen Jungfer, s. d.). — Spanisches Schloss [W] = Schnapphahn; s. d.
- Spannriegel**, s. m., *tirant*, *tie-beam*, [A] ein zwischen den Streben eines Hängewerkes in wagerechter Lage befindliches Holzstück; Fig. 219, A.
- Spannung**, s. f., *portée*, *span*, [A] die lichte Weite einer Ueberwölbung, d. i. die Entfernung von einem Kämpferpunkte einer Ueberwölbung bis zu dem andern: die Linien *a b* in Fig. 220.
- Sparren**, s. pl. m., *chevrons*, *rafters*, [A] sind die schrägen Hölzer, welche die schiefen Flächen eines Daches bilden, wobei man zwischen Bundsparren und Leersparren zu unterscheiden hat. Vergl. Gratsparren.

Sparrenköpfe, s. pl. m., *mutuli*, *modillons*, *modillions*, [A] heissen die unter der Hängeplatte des korinthischen und römischen Säulengebälkes angebrachten Tragsteine, insofern in denselben eine Nachbildung der über die Wände vorgestreckten Sparren des Holzbaues gefunden wird. Analog sind die Dielenköpfe (s. d.) unter der Hängeplatte des dorischen Gebälkes.

Sparrwerk, Gespärre, s. n.,

comble, *framing of a roof*, *roof*, [A] die ganze Holzconstruktion (*charpente*, *timber-work*) eines Dachgerippes, dessen Haupttheile die Dachstühle und die Sparren sind. In italienischen und englischen Kirchen haben sich mehrfach offene Bedachungen (*wooden roofs*) aus dem Mittelalter erhalten, welche mit künstlerischen Gliederungen und Ornamentierungen versehen sind. Wir geben zur Veranschaulichung der einzelnen Theile solcher Dächer nach *Bloxam*, *principles of gothic ecclesiastical architecture* (9th ed. 1849) p. 207 die Abbildungen des Gespärres der Marienkirche in Leicester (Fig. 218) und der Kirche von Adderbury in Oxfordshire (Fig. 219) mit den in Hensslmann's Uebersetzung

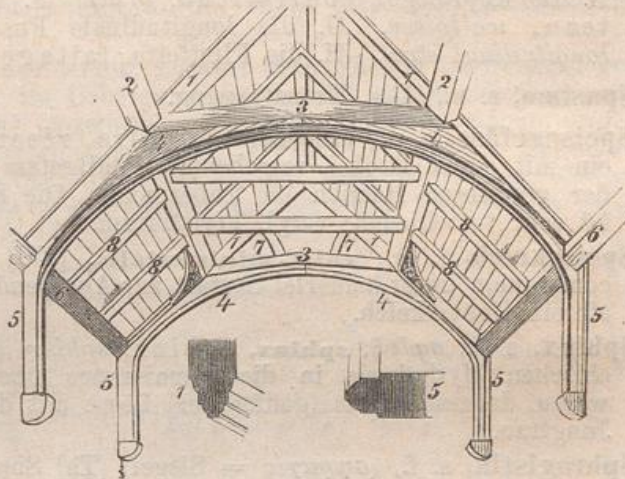


Fig. 218.

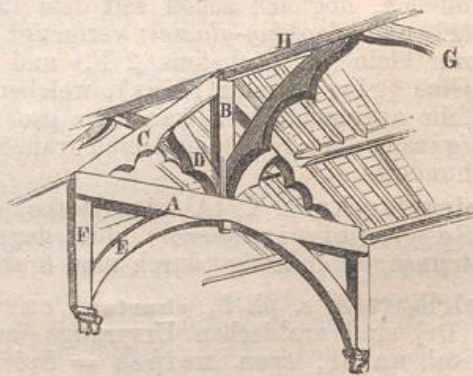


Fig. 219.

der 7. Aufl. S. 121 gegebenen Verdeutschungen und den französ. Benennungen aus Berty's *Vocabulaire archéologique* 1853.: 1. 1. Die Haupt- oder Bundsparren, *arbalétriers*, *principals*, *principal-rafters*; 2. 2. die Fetten, *pannes*, *purlins*; 3. 3. die Kehlbalken, Spannriegel, *tirants*, *collars*; 4. 4. die Kopfbiegen, Streben oder Bocksäulen, *contrefiches*, *braces*; 5. 5. die Wand-

säulen oder Tragsäulen an der Wand, poteaux, *wallpieces*; 6. 6. die Mauerlatte oder Schwelle, plateform, *wallplate*; 7. 7. diagonal gestellte Streben, colles, *struts*; 8. 8. die Leersparren, chevrons, *rafters*. Die Bedachung Fig. 219 zeigt die Construction eines Hängewerks: A der Spannriegel, tirant, *tie-beam*. B. die Hängesäule, poinçon, *king-post*. C. der Bundsparren, arbalétrier, *principal*. D. die transversale Fussbiege, colle, *strut*. E. die Kopfbiege, contrefiche, *brace*. F. die Wandsäule, poteau, *wallpiece*. G. die longitudinale Fussbiege, jambette, *longitudinal strut*. H. die Firstfette, faitage, *ridgepiece*.

Spasimo, s. n., [I] s. Kreuztragung.

Speisegefäss, s. n., **ciborium**, ciboire, réserve, *ciborium*, [KU] ein mit einem Deckel versehenes Metallgefäss zur Aufbewahrung der geweihten Hostien im Tabernakel. Die Form dieser Gefässe ist sehr verschieden; vergl. Peristerium.

Speisekelch, s. m., **calix ministerialis**, [KU] der bei der Laiencommunion unter beiderlei Gestalt zur Ausspendung dienende Kelch, oft ein Henkelkelch.

Sphinx, s. f., σφίγξ, **sphinx**, sphinx, *sphinx*, [I] ein aus der griechischen Mythologie in die Renaissance übergegangenes Fabelwesen, dargestellt als (geflügelter) Löwe mit dem Oberkörper einer Jungfrau.

Sphragistik, s. f., (σφραγίς = Siegel) [Th] Siegelkunde.

Spiegel, s. m., **speculum**, miroir, *mirror* [HU. C]. Das Alterthum kannte nur Spiegel aus polirtem Metall (Bronze, Stahl etc.), die auch im M. A. als kleine Taschen-, Hand- und Toiletten Spiegel beliebt blieben, obgleich schon seit dem 13. Jahrh. auch gläserne Spiegel (glaces, *looking-glasses*) gefertigt wurden. Letztere waren indess nur klein (bis höchstens 2 F.) und bestanden aus gestrecktem Glas (glaces soufflées), welchem auf der Rückseite eine Bleifolie aufgeschmolzen war. Die grossen gegossenen Wandspiegel (glaces coulées) sind eine französische Erfindung des 17. Jahrhunderts.

Spiegeldecke, s. f., [A] eine Decke, deren ebene Hauptfläche einen Spiegel (miroir, *mirror*) bildet, der an den Seiten mit den Wänden tonnengewölbeartig (durch eine breite Kehle) verbunden ist.

Spielkarten, s. pl. f., **chartae**, cartes à jouer, *playing-cards*, [Dr] sind arabischen Ursprungs (arab. naib = Wahrsager; altital. naibi, span. naipes = Spielkarten) und erscheinen zuerst um 1350 in Italien, von wo sie sich Anfangs nur unter den vornehmen Ständen, seit dem 15. Jahrh. aber, in Kupferstich und Holzschnitt ausgeführt, in allen europäischen Ländern schnell verbreiteten. Ein Spiel (jeu, *pack*) enthielt gewöhnlich 52 oder 36 Blätter (pièces, *leafs*), theils Bilder (cartes tarocs, *coat-cards*) theils Zahlkarten (cartes numériques, *numeral cards*) von 1—10, welche letztere zuweilen ebenfalls mit Bildern (besonders von Thieren) geschmückt sind. Das Wort Karte (carte, *card*) deutet auf italien. Ursprung.

Spiess, s. m., *épieu, pique, spit, spear, pike*, [W] die aus einem langen Holzschafft und der an demselben befestigten Spitze bestehende Stichwaffe. Nach der Form der Spitze unterscheidet man: Hauspiess, Stachelspiess, Hakenspiess, Ahlspiess.

Spindel, s. f., *noyau, cylinder*, [A] die Axe, um welche die Stufen der Wendeltreppe herumgehen.

Spindelstein, s. m., [HU] eine halbkugelige, in der Mitte durchbohrte Thonscheibe, auch Wörtel (s. d.) genannt, welche der leichten Spindel angehängt wurde, damit diese sich gleichmässig drehe.

Spitzbogen, s. m., *arc aigu, pointed arch*, [A] ein im Scheitel gebrochener Bogen, im Uebergangsstyl häufig, in der Gothik (*arc ogival*; s. *Ogive*) regelmässig in allen Ueberwölbungen angewendet. Wir unterscheiden folgende Spitzbogenformen: der niedrige Spitzbogen (*arc en tiers-point, arc surbaissé, obtuse-pointed arch, drop arch*) welcher mit gleichem Radius aus zwei

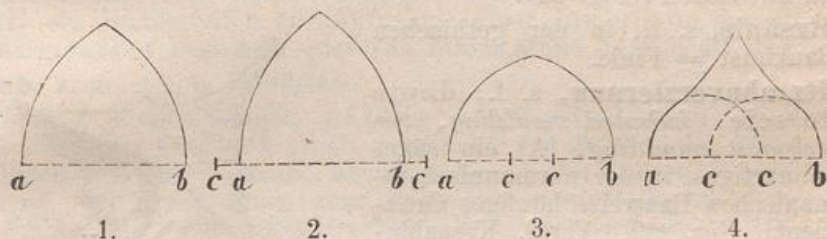
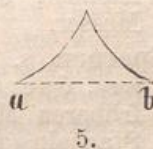


Fig. 220.

innerhalb der Widerstandslinie liegenden Mittelpunkten construirt ist: Fig. 220 Nr. 3; der gleichseitige Spitzbogen (*arc équilateral, equilateral arch*) ist nach dem gleichseitigen Dreieck construirt, so dass die Bogensehnen mit der Widerstandslinie von gleicher Länge sind: Fig. 220 Nr. 1; der hohe Spitzbogen oder Lanzetbogen (*lancette, lancet arch*) ist aus zwei Mittelpunkten construirt, welche in der Verlängerung der Widerstandslinie liegen: Fig. 220 Nr. 2; je weiter entfernt die Mittelpunkte *c c* von den Kämpferpunkten *a b* entfernt sind, je schlanker wird der Bogen. Der umgekehrte Spitzbogen oder Gardinenbogen, Vorhangsbogen (*ogive à contre-courbe*) hat Schenkel, die nach aussen concav sind: Fig. 220 Nr. 5; der geschweifte Spitzbogen oder Eselsrücken (*arc en talon, en accolade, ogee arch, four centred arch*) hat Schenkel, die aus einer doppelten Curve zusammengesetzt sind, so dass der untere Theil convex, der obere concav ist: Fig. 220 Nr. 4. Der geschweifte Spitzbogen ist entweder hoch und schlank (*arc en flèche, — en accolade élancé*), oder niedrig und platt (*arc en accolade applati*). Vergl. Kielbogen, Tudorbogen.



Spitzbogenfries, s. m., [A] gleicht dem Rundbogenfries, nur dass er aus gebrochenen Bögen gebildet ist.

Spitzbogenstyl, s. m., *pointed style*, [Th] = Gothischer Styl.

Spitzen, s. pl. f., **Kanten**, s. pl. f., **Zäckchen**, s. pl. n., **denticuli**, [C] die seit dem Spätmittelalter vorkommenden durchsichtigen und durchbrochenen, aus feinem Leinengewebe bestehenden Zierstreifen, mit denen die Ränder (Kanten) von Staatskleidern besetzt werden. Die ältesten sind die Webespitzen; die genähten heissen Points (*points, points*), und die geklöppelten Spitzen (*dentelles, laces*) wurden ursprünglich nur in Italien verfertigt, bis diese Erfindung um 1536 von Venedig zuerst nach der Schweiz und dann nach Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und England übertragen wurde. Die ersten Spitzen im sächsischen Erzgebirge klöppelte Barbara Uttmann, die Frau eines reichen Bergherrn zu Annaberg, 1561. — Das Wort Spitze bezieht sich auf die feinen Zäckchen an der unteren Kante. Vergl. Zinnigen.

Spitzgiebel, s. m., [A] = Wimberge; s. d.

Spitzhut, s. m., *bonnet jaune*, [C] die Kopfbedeckung der Juden im Mittelalter; Fig. 221.

Spitzsäule, s. f., in der gothischen Baukunst = Fiale.

Spitzzahnverzierung, s. f., *dents de scie, indented moulding, tro-welpoint moulding*, [A] ein sägezahnartiges, in der normannisch-romanischen Bauweise häufiges Ornament; Fig. 222. Vergl. Kreuzblumenverzierung.

Sponton, s. m., *spetum, esponton, spontoon*, [W] eine Halbpikie mit flachem, oben sich verbreiternden Messer.

Spornen, s. pl. m., *calcaria, spornes, éperons, spurs*, [C] waren im früheren Mittelalter einfache lange Stacheln (*pointes, goads*) an den Fersen der Ritter; Radspornen (*molettes, rowels*) sollen erst seit dem 13. Jahrhundert vorkommen. Die Spornen waren ein Abzeichen des adeligen Standes, wurden aber auch von der Geistlichkeit beansprucht; Reiterinnen trugen nur einen Sporn.

Sposalizio, s. n., (ital. *sposalizio* = Heirath) *fiançailles de la sainte Vierge, mariage of Mary*, [I] Darstellung der Vermählung der 14jährigen h. Jungfrau mit dem greisen Wittwer Joseph.

Spotterucifix, s. n., *crucifix blasphématoire, blasphemous crucifix*, [I] ein Graffito, welches einen gekreuzigten Menschen mit einem Eselskopfe darstellt, wahrscheinlich zur Verspottung eines Christen gemacht ist und bei den Ausgrabungen auf dem Palatin in Rom in einer ehemaligen Wachtstube 1856 entdeckt wurde.



Fig. 221.



Fig. 222.

Sprachhäuschen, s. n., *necessarium*, ein ausgekrager Abtritt auf einer Burg, in der Weise der Pechnasen, aber nicht wie diese über einer Thür oder einem Fenster angebracht.

Sprachzimmer, s. n., *locutorium*, *parloir*, *parlour*, *locutory*, *speak-house*, mit diesem Namen werden zwei verschiedene Räume eines Klosters bezeichnet, sowohl das Gemach, in welchem die Mönche oder Nonnen miteinander zu conversiren pflegten, als das Zimmer (*forensic parlour*), in welchem ihnen die Besprechung mit fremden Personen gestattet war, und welches deshalb durch ein Sprachgitter (*grille*) abgetheilt ist.

Sprengkessel, s. m., [KU] = Weihkessel, s. d.

Sprengung, s. f., [A] eines Bogens = Spannung.

Sprengwedel, s. m., [KU] = Weihwedel, s. d.

Springer, s. m., [C] ein Reifengestell zur Ausspannung der Frauenröcke, im 16. Jahrh. gebräuchlich: „Crinoline“.

Spruchband, s. n., *banderole*, *pancarte*, *label*, *scroll*, *banderolle*, [I] ein Bandstreifen zur Aufnahme einer Inschrift in den Händen dargestellter Personen, oder von ihrem Mund ausgehend etc.

Stab, s. m., [A] s. Rundstab.

Stäbe, s. pl. m., *baculi*, *bâtons*, *stoffs*, werden bei kirchlichen Functionen verschiedentlich gebraucht: als Zeichen der Würde von Bischöfen (Bischofsstab, Kreuzstab) und Vorsängern (Chorbischofen), bei Processionen zum Aufstecken von Heiligenbildern oder Emblemen, auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung (*bâton de bédeau*); sonst von Hirten (s. Hirtenstab, Krummstab) und Pilgern (s. Pilgertracht), auch von Königen noch ausser dem Scepter (s. Gerechtigkeitshand). Ein Stab des Chorbischofs (*baculus chor-episcopi*, *bâton de chantre*, *cantor's staff*) befindet sich in der Schatzkammer des Domes von Cöln; er bildet eine Art Dreizack, dessen Zacken einen Querbalken tragen, auf welchem eine dem 13. Jahrhundert angehörige Gruppe der h. drei Könige in kleinen vergoldeten Silberfiguren dargestellt ist. So erinnert die Form dieses Stabes gleichzeitig an die T-förmigen Krückstöcke (*potencia*, *potence*, *appui*, *crutch*), deren man sich vor Einführung der Chorstühle als Stütze beim Stehen während des Gottesdienstes bediente. Dergleichen Krücken sind in den Natronklöstern noch jetzt im Gebrauch, und man stützt sich mit der Brust darauf.

Stabkeule, s. f., [W] vergl. Kolben, Streitkolben.

Stabwerk, s. n., [A] die Gesamtheit der gothischen Fensterstäbe.

Stachelspiess, s. m., [W] ein Spiess mit bajonetartig verlängerter Spitze.

Stadtmauer, s. f. = Ringmauer, s. d.

Staffage, s. f., [M] auf einem Landschafts- oder Architekturbilde besteht in den (gewöhnlich von anderer Hand) zur Belebung hinzugefügten figürlichen Darstellungen. Das Hinzufügen der Staffage heisst *peupler*.

Staffel, Altarstaffel, s. f., *gradus superiores*, ital. *gradini*, daher

gradin, [K] der auf der Altarplatte nach hinten befindliche kleine Stufentritt, welcher zur Aufstellung der Leuchter, Reliquiarien etc. dient; auch = Predella.

Staffeleigemälde, s. n., *peinture à chevalet*, *easel-picture*, [M] eine Gemäldetafel, welche ihrer Dimension nach auf der Staffelei gemalt ist, ein Gemälde von mittlerer Grösse.

Staffelgiebel, s. m., [A] ein Giebel mit abgetreppten Schenkeln; s. Abgetrept.

Staffirmaler, *peintres-imagiers*, im Gegensatz gegen die Flachmaler (s. d.) beschäftigten sich mit der Bemalung von Sculpturen in Stein und Holz.

Stahlstich, s. m., *gravure sur acier*, *steel-engraving*, [Kpf] abgesehen von dem verschiedenen Effect wesentlich nur durch das verschiedene Material der gravirten Platte vom Kupferstich verschieden. Die Gusstahlplatte wird vor dem Stich erweicht und nachher wieder gehärtet, so dass sie etwa zehnmal mehr gute Abdrücke liefert, als eine Kupferplatte.

Stalaktitengewölbe, s. n., *voûte stalactiforme*, *stalactitic vault*, [A] ein in maurischen Bauten vorkommendes Gewölbe, welches aus bienenzellenartigen Vertiefungen und herabhängenden Zapfen zusammengesetzt ist und eine gewisse Aehnlichkeit mit Tropfsteinbildungen (Stalaktiten) hat; Fig. 223.

Stallhof, s. m., *steellard*, *guildhall*, [A] Waarenhaus.

Stamm (s. m.) einer Säule [A] = Schaft.

Stammbaum (s. m.)

Christi, *arbre de Jessé*, *tige de Jessé*, *tree of Jesse*, *Jesse*, [I] Darstellung der Abstammung Christi aus dem Stamme

Dauids, der Wurzel Jesse (Jes. 11, 1): Isai liegt schlafend, aus seiner Brust erwächst der Baum, in dessen Zweigen die Könige des Davidischen Geschlechtes dargestellt sind; auf dem Gipfel Maria mit dem Kinde, auch der thronende Salvator. Die ausführ-

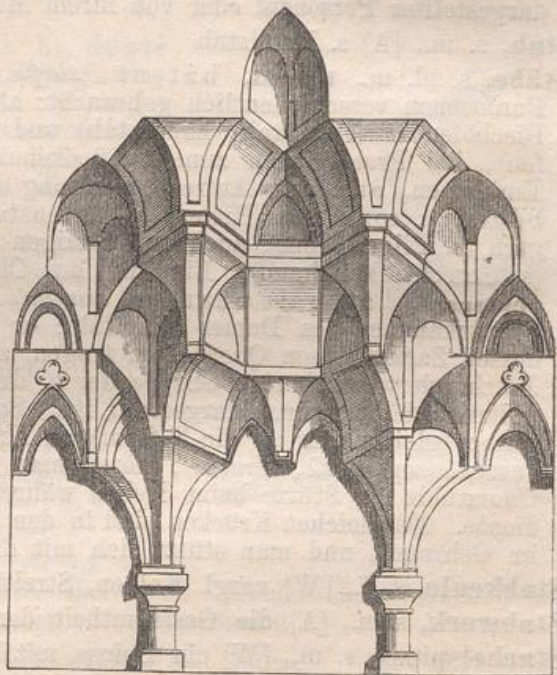


Fig. 223.

- lichste Darstellung dieser Art in Deutschland ist in den Deckengemälden zu St. Michael in Hildesheim.
- Ständer**, s. m., [A] = Stiel; s. Fachwerk.
- Ständerwerk**, s. n., *colombage*, *upright joists*, [A] die Stiele eines Fachwerkbaues.
- Standsäule**, s. f., im Fachwerkbau = Stiel.
- Standstock**, s. m., *fourche-fierès*, *forquine*; *linstock*, *hackbot*, *hackbut*, [W] der zum Auflegen der alten schweren Handfeuergeschütze beim Schiessen dienende, mit einem Doppelhaken oder einer Gabel versehene Stab.
- Stangenleuchter**, s. m., [KU] = Processionsleuchter.
- Stangensäulen**, s. pl. f., *colonnnettes*, *perches*, *small pillars*, [A] sind Wandsäulen von sehr geringem Durchmesser und bedeutender Höhe.
- Stangenwehr**, s. f., [W] eine seit dem 15. Jahrh. beim Fussvolke üblich gewordene 5 bis 8 F. lange, zu Hieb und Stoss gleichmässig geschickte, an der Klinge sehr verschieden gestaltete Waffe, die Lanze und Streitaxt vereinigte. Vergl. Halberte, Hellebarde, *partisane*.
- Stanze**, s. f., *étampe*, *stamp*, [G] Stempel zum Einpressen oder Einschlagen von Verzierungen in Metall.
- Stanzen**, s. pl. f., (ital. *stanza* = Zimmer) werden die von Raphael und seinen Schülern mit Malereien geschmückten Prachtgemächer des Vaticanus genannt.
- Stationen**, s. pl. f., **stationes**, *stations*, *repositoires*, *stations* [K] Stillstandsorte der Processionen zur Verrichtung der Andacht, bezeichnet durch Kapellen, Betsäulen, Ruhealtäre etc.; im engeren Sinne die Fälle Christi auf dem Wege nach Golgatha, der s. g. **via dolorosa**. Vergl. Kreuztragung.
- Stationskreuz**, s. n., **crux stationalis**, *croix stationale*, = Processionskreuz, s. d.
- Statue**, s. f., **statua**, *statue*, *statue*, [B] Bildsäule, Standbild.
- Statuenmarmor**, s. m., [Mt] weisser pentelischer, parischer oder cararischer Marmor, welcher frei von Flecken sein muss. Vergl. Ordinario.
- Stauchen**, s. m., [W] = Brechrand, s. d.
- Staupsäule**, s. f., **pilloricum**, *pilori*, *pillory* = Pranger. Eine künstlerisch behandelte Staupsäule befindet sich auf dem Markte zu Breslau.
- Staurologie**, s. f., [Th] Kreuzkunde; Kenntniss und Beschreibung alter Kreuze und Crucifixe.
- Staw- oder Reiswerkkirchen**, *églises en bois*, *wooden churches*, werden die scandinavischen Holzkirchen genannt. Reis, dänisch = Stab; Werk = **opus**. Staw, anscheinend corumpirt aus dem nordischen *stafr* = Stab, Holz.
- Stechen**, *ramper*, [A] sagt man von Gewölbekappen (s. d.), deren

Sehne oder Durchschnitlinie, von der Horizontale abweichend, entweder schräg in die Höhe geht (aufwärts sticht) oder sich nach unten neigt (abwärts sticht).

Stechhelm, s. m., *jousting-helmet*, [W] der heraldisch geschmückte, von dem einfachen Kriegshelm zu unterscheidende, ganz geschlossene, nur mit Augenschlitzen versehene Turnierhelm der Ritter, welcher, aus Leder und Eisen gearbeitet, über der einfachen Beckenhaube getragen wurde. Vergl. Fig. 224.

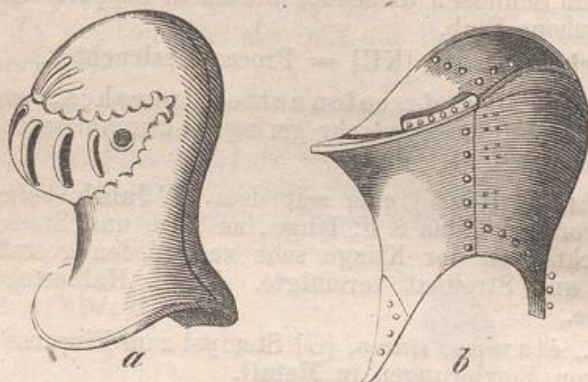


Fig. 224.

Stechsattel, s. m., der zum Stechzeug des 16. Jahrh. gehörige Sattel ohne Rücklehne.

Stechzeug, s. m., *armure à jouter*, *jousting-armour*, [W] die Rüstung zum Rossturnier des 16. Jahrhunderts. Der schwere Stechzeug bestand aus dem am Bruststück angeschraubten Stechhelm, Achselstücken mit Hinterflügen und Schwabscheiben, dem Bruststück ohne Mittelschneide, dem Rückenstück, dem Armzeug (mit Fäustling für die linke Hand) und dem Schooss zum Schutze des Unterkörpers; zum Gesamtgewicht von etwa 70 Pfund. Vergl. Rennzeug.

Steckenaltar, s. m., [K] Spottname für moderne Altaraufsätze in misslungener Nachahmung des gothischen Styls.

Stege, s. pl. m., [A] s. Cannelirung; Dreischlitz.

Stegereif, s. m., *staffa*, *étrier*, *stirrup*, [C] Steigbügel; s. Reitzeug.

Steigerholz, s. n., [A] = Rüstholz, Rüststange; s. Baurüstung.

Steinbüchse, **Steinkarthaune**, s. f., [W] altes Feuerwurgeschütz zum Schleudern von Steinen.

Steinguss, s. m., *opus albarium*, *stuc*, *stucco*, [Mt] eine weiche, mörtelartige Masse, welche an der Luft erhärtet und zur Darstellung plastischer Arbeiten mittelst Abformung angewendet wird.

Steingut, s. n., *grès-cerame*, *stone-ware*, [Mt] eine dichte, klingend harte, undurchsichtige, gebrannte Thonmasse, mit oder ohne Glasur. Schon im 15. Jahrh. verfertigte man in Regensburg, Bay-

reuth und Nürnberg braunes Steingut; später wurde jedoch die Gegend am Niederrhein (Siegburg) Mittelpunkt der sich auch einerseits bis in den Westerwald (Kannenbäckerland), andererseits nach Holland (Delft) ausbreitenden Fabrication, die bis ins 17. Jahrh. blühend betrieben wurde. Das Nürnberger und Cölnische Steingut ist braun, grün oder weiss, das flandrische (*grès flamand*) zeichnet sich durch seine Weisse aus, und aus Delft gingen weisse, monochrom blau verzierte Geschirre hervor, die dem chinesischen Porzellan nachgebildet waren. — Die Zierrathen des Steingutgeschirrs sind entweder vertieft, oder im leichten, durch Stempel erzeugten Relief. Erhabneres Relief und mehrfarbiger Schmelz deuten auf die Zeit nach der Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Formen sind zuweilen seltsam; s. Ringkrug. Vergl. Bartmännchen, Jakobskännchen, Trauerkrüge.

Steinkreuze, s. pl. n., *crucis lapideae*, *croix en pierre*, *stone crosses*, *monumental crosses*, ohne oder mit dem Crucifixus, zu Andachtszwecken als Betsäulen, Wegekreuze, *wayside crosses*, auf Wegscheidern; Grenzkreuze, *crosses of boundary*, auf Grenzrainen der Feldmarken; Hagelkreuze, im freien Felde, als Ziel der in der Betwoche üblichen Bittgänge für die Feldfrüchte; Kirchhofskreuze, *churchyard crosses*, in der Mitte der Begräbnissplätze; Brückenkreuze auf den Brückenpfeilern. Zu anderen Zwecken: Marktkreuze, *market crosses*, als Bezeichnung der Marktgerechtigkeit; Gedächtnisskreuze, *memorial crosses*, auf Schlachtfeldern; auf Wegen zur Bezeichnung derjenigen Stellen, wo Leichenconducte berühmter Todten Rast gehalten hatten. Eine in Deutschland sehr häufige und seit Mitte des 14. Jahrh. nachgewiesene, aber auch in Italien vorkommende Gattung sind die Todten-, Mord- oder Sühnekreuze, welche der Mörder an der Stelle auf dem Wege, dem Felde, im Walde etc. errichten zu lassen gehalten war, wo er das Verbrechen begangen hatte. Diese Sühnekreuze haben im Laufe der Zeit, nachdem die Veranlassung in Vergessenheit gerathen war, im Volksmunde verschiedene Benennungen erhalten; sie heissen z. B. auf dem Eichsfelde Bonifacius- oder Zehntsteine: weil der h. Bonifacius an diesen Stellen gepredigt habe, und in Verbindung mit der Sage von der Zehntfreiheit des Eichsfeldes; in Niedersachsen Schwedenkreuze, als Bezeichnung von Begräbnisstätten der im 30jährigen Kriege Gefallenen. Im Calenbergischen unweit von Gehrden an der Chaussee befinden sich die sogen. sieben Trappen (sieben oder acht mit einem Kreuze bezeichnete Steine), an die sich eine Sage knüpft von einem Meineidigen, den nach sieben Schritten die Erde verschlungen habe. Im J. 1474 werden urkundlich „die seven cruce“ daselbst erwähnt.

Steinmetzzeichen, s. pl. n., *signes lapidaires*, *signes maçoniques*, *mason's marks*, [A] sind Zeichen, welche die Steinmetzen an den einzelnen von ihnen bearbeiteten Werkstücken anbrachten. Die ältesten seit dem 12. und 13. Jahrhundert bestehen in Buchstaben aus den Majuskel- und Runenalphabeten, in Planetenzeichen, Abbildungen von Handwerkszeug etc. und erscheinen lediglich als

Versetzungszeichen (s. d.). Wesentlich von diesen verschieden sind die späteren, aus geometrischen Linien zusammengesetzten und darin mit den Hausmarken verwandten Steinmetzzeichen im engeren Sinne (Fig. 225), deren jeder einzelne Steinmetz sein bestimmtes führte und damit jedes einzelne von ihm bearbeitete Werkstück zu bezeichnen gehalten war.

Steinschneidekunst, s. f., s. Glyptik. Ausserdem gehört hierher die Kunst Gefässe aus harten Steinen zu schneiden, art du lapidaire.



Fig. 225.

Steinzeug, s. n., [HU] Geschirr aus Steingut.

Stele, s. f., *στήλη*, *stela*, *stèle*, *stèle*, [Sc] ein Denkstein; ein monolithischer oben giebelartig endender Pfeiler als antikes Grabdenkmal, und in der Renaissance nicht selten.

Stelzbogen, s. m., [A] ein gestelzter Bogen, s. gestelzt.

Stelzenschuhe, s. pl. m., *patins*, [C] hölzerne, zierlich geschmückte hohe Schuhe, die von Spanien ausgehend, im 16. Jahrh. in Italien von den eleganten Damen, die durch ihre Grösse imponiren wollten, bis zu einem Fuss hoch und darüber unter den Kleidern verborgen getragen wurden und das Gehen sehr beschwerlich machten.

Stereochromie, s. f., (von *στερεός* = fest und *χρῶμα* = Farbe) [M] eine moderne in München erfundene Art der Wandmalerei auf trockenem und etwas rauhem Grunde, wobei die in Wasser aufgelösten Mineralfarben nach Vollendung des Ganzen durch Anspritzen von Wasserglas befestigt werden.

Stern, s. m., [KU] = Asteriscus, s. d.

Sterngewölbe, s. n., ein zusammengesetztes Kreuzgewölbe, dessen Reihungen Sterne oder ähnliche vieleckige Figuren bilden, Fig. 32. Basis des einfachsten Sterngewölbes ist das Gerippe des Gurtgewölbes, in dessen Felder jedoch durch Anordnung von Hilfgurten noch mehr oder weniger combinirte Rippensysteme zwischengespannt werden, die theils auf die Kämpferpunkte der Rippen des Gurtgewölbes zurückkehren, theils neue Kämpferpunkte bilden. Namentlich aber werden neue Schlusssteine in verschiedenartiger Stellung hinzugefügt und zuletzt alle Felder mit Kappen ausgefüllt. — Es finden sich jedoch auch spätere Sterngewölbe, die nicht mehr Kreuzgewölbe sind, sondern den Charakter der Tonnengewölbe (mit Stichkappen über den höher hinaufsteigenden Fenstern) annehmen, deren Flächen dann die Rippen bloss eingebunden sind.



Fig. 226.

Sternverzierung, s. f., *étoile*, *star*, *astorite*, [A] ein aus aneinander gereihten vierspitzigen Sternen bestehendes normannisch-ro-

manisches Ornament (Fig. 226), welches nicht nur oft die Thürbögen schmückt, sondern zuweilen das ganze Thürbogenfeld bedeckt.

Stichbalken, s. pl. m., *blochets*, *hammer-beams*, [A] sind kurze Balken, welche nur an einem Ende ein festes Auflager haben und mit dem anderen Ende in einen ganzen Balken bloss eingezapft werden.

Stichbogen, s. m., *arc en sègment*, *arc bombé*, *segmental arch*, *scheme-arch*, [A] ein flacher Rundbogen; Fig. 227.

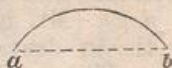


Fig. 227.

Stichkappe, s. f., *lunette*, [A] eine dreieckige Kappe, welche aufsteigend in die Rundfläche eines Tonnengewölbes einschneidet; über einem Fenster eine besonders eingewölbte aufsteigende dreieckige Kappe, wie dergleichen bei Sterngewölben vorzukommen pflegen (Fig. 32). Vergl. Gewölbekappe; Stechen.

Stichwaffen, s. pl. f., Lanze, Speer, Spiess, Dolch, Pfeil. Vergl. Hieb Waffen.

Stickerei, s. f., *opus acu pictum*, *breudatum*, *opus phrygium*, *plumarium*, *broderie*, *embroidery*, die Nadelmalerei der Frauen seit den ältesten Zeiten zur Ausschmückung von Costümstücken, Teppichen und Tüchern. — Die Haupttheile der mittelalterlichen Stickereien wurden nicht auf den zu schmückenden Stoff selbst gearbeitet, sondern, und zwar gewöhnlich in Plattstich (*point-plat*), auf ein Stück grober ungebleichter Leinwand, welches nachher auf den Stoff befestigt wurde. Die Ränder wurden mit einer Schnur umzogen, welche dann mit Gold- und Silberfäden (*en guipure*) überstrickt wurde. Vergl. Teppich. — Im früheren Mittelalter waren namentlich die Arbeiten der englischen Frauen (*opus anglicum*) berühmt, und die Kathedrale von Bayeux besitzt noch gegenwärtig, angeblich als Geschenk der Gemahlin Wilhelms des Eroberers, ein Stück Leinwand von 214 Fuss Länge und 20 Zoll Breite, worauf in 72 Abtheilungen eine fortlaufende Darstellung der mit der normannischen Eroberung zusammenhängenden Ereignisse in Wolle gestickt ist.

Stiege, s. f., = [A] Treppe; heilige Stiege, s. *Scala santa*.

Stiele, s. pl. m., [A] s. Fachwerk.

Stiftskirche, s. f., *ecclesia collegiata*, *église collégiale*, *collegiate church*, eine mit einem Collegiatstifte verbundene Kirche, an dessen Spitze ein Propst steht, deshalb auch Collegiatkirche oder Propsteikirche genannt. Vergl. Dom. Auch die Kirchen der Nonnenstifter Augustiner Ordens werden Stiftskirchen genannt, so wie häufig die Kirchen der grossen Benedictinerklöster.

Stilleben, s. n., *vie des végétaux*, *nature inanimée*, *still life*, [M] eine Malerei, die sich die lebenvolle Darstellung todter Dinge, die für die Küche und den Speisetisch bestimmt sind, zur Aufgabe macht.

Stimance, s. pl., d. i. Stimmtöpfe, werden in der verdorbenen Mund-

art des Landvolks in Krain die in dortigen Kirchen vorkommenden Schallgefässe (s. d.) genannt.

Stirn, s. f., front, *front*, [A] = Vorderseite.

Stirnbogen, s. m., [A] = Schildbogen.

Stirnwand, s. f., [A] = Schildwand; die Seitenwand z. B. eines Chorgestühls; vergl. in Fig. 34.

Stirnziegel, s. pl. m., *antefixae*, *antefixes*, *antefixes*. [Mt] heissen in der italienischen Dachdeckung die in der untersten Reihe verwendeten, mit einer verzierten Stirn versehenen Hohlziegel; Fig. 228. Vergl. Fittigziegel.



Fig. 228.

Stockwerk, s. n., *étage*, *story*, [A] heisst jede horizontale Abtheilung eines Gebäudes. Vergl. Geschoss.

Stola, s. f., *στολή*, *stola*, *étole*, *stole*, ein langes, schmales Band von der Farbe des Messgewandes, welches, als ein nothwendiges Erforderniss bei allen Amtsverrichtungen, der Priester über der Alba um Hals und Schultern legt, so dass die Enden bis zu den Knien herabhängen. Der Diaconus trägt die *stola transversa*, d. h. über die linke Schulter gelegt und an der rechten Hüfte zusammengeschlungen. Vergl. *Orarium*.

Stossfugen, s. pl. f., *joints montants*, *perpendicular joints*, [A] die senkrechten Mörtelfugen zwischen den in derselben Schicht liegenden Steinen.

Stosskragen, s. m., [W] Brechrand.

Strahlengewölbe, s. n., *fan-tracery*, [A] ein Gewölbe, bei dem eine grosse Menge von Rippen, so viel ihrer nur nebeneinander Raum haben, von einzelnen Mittelpunkten aus nach allen Richtungen emporstreben, um zuletzt, mannichfach durch decorative Spitzbögen und dergleichen untereinander verbunden, in weiten Kreisen am Scheitel der Gewölbe ihre Endschaft zu erreichen und selbst mit den Kreisen der Nachbargewölbe zu tangiren.

Strausseneier, s. pl. n., *ova struthionum*, *oeufs d'autruche*, *ostrich-eggs*, wurden als naturgeschichtliche Seltenheiten im M. A. in den Kirchen aufgehängt, wie dies auch in den Moscheen noch gegenwärtig vorkommt. Sie galten häufig für Eier des fabelhaften Vogels Greif (*oeufs de griffon*, *gyppeshey*, *grype's eye*) und kommen seit dem 14. Jahrh. mit Fuss und Deckel aus edlem Metall versehen, [KU. HU] auch als Reliquiengefässe und Prachtpokale vor.

Strebebänder, s. pl. n., *contrefiches*, *braces*, *struts*, [A] sind in schräger Richtung angebrachte Stützhölzer; Fig. 218, Nr. 4; Fig. 219, D. E. G.

Strebebögen, s. pl. m., *arcs-boutants*, *flying buttresses*, *bows*, [A] sind die schwebenden Bögen, welche, die Strebepfeiler des Hochbaues einer gothischen Kirche stützend, auf den Strebepfeilern der Nebenschiffe ruhen und so den Schub der Gewölbe des Hochbaues hinüberleiten. Sie kommen, besonders an französischen Gebäuden,

zuweilen zwei- bis dreifach übereinander vor und sind entweder einfach unterwölbte massive Strebemauern, oder profilirte, durchbrochene, mit Krappen besetzte Bögen; Fig. 229.

Strebe Pfeiler, s. pl. m., **Streben**, s. pl. f., *contreforts*, *buttresses*, [A] sind Pfeiler, welche, aus den Umfassungsmauern der Gebäude gothischen Styls nach aussen, selten nach innen, hervortretend, die Stützpunkte und Widerlager der Gewölbe des Innern bilden. Sie werden nach oben hin in mehreren Absätzen schwächer, endigen in der Frühgothik mit einer Giebelbedachung (Fig. 230 und 231), im ausgebildeten Styl laufen sie in Fialen aus (Fig. 229) und schliessen in der Spätgothik gewöhnlich mit blossen Wasserschrägen ab; Fig. 232.

Strebewerk, s. n., [A] das ganze System der Strebe Pfeiler und Strebe Bögen an einem gothischen Gebäude; Fig. 229.

Strecker, s. m., [A] = Binder.

Strecksäulehen, s. n., [A] Dienst; s. d.

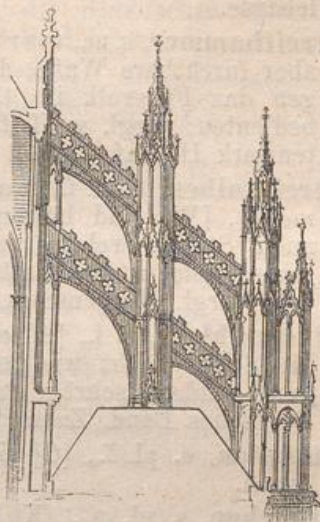


Fig. 229.

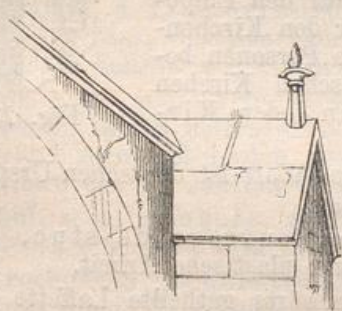


Fig. 230.



Fig. 231.

Streichdarte, s. f., [W] die an dem Stechsattel auf beiden Seiten vorn angebrachte Schenkelwehre, die zur Deckung der Schenkel des Reiters aus zwei stark nach innen gebogenen Eisenplatten bestand; zum Reitzzeug des 16. Jahrhunderts gehörig.

Streichhosen, s. pl. f., [C] eine gesteppte Beinbekleidung der Ritter zu Anfang des 15. Jahrhunderts; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk II. Taf. 32 und 35.

Streichinstrumente, s. pl. n., *instruments à archet*, *fiddle instruments*, [Ms] Saiteninstrumente, die durch einen mit Pferdehaaren bespannten Bogen zum Tönen gebracht werden.

Streichstange, s. f., [A] s. Baurüstung.

Streitaxt, s. f., *hache d'armes*, *battle-axe*, *francisca*, [W] diente zum Hauen und Werfen. Vergl. Streithammer, Streitkolben, Hellesbarde.

Streithammer, s. m., *martel-de-fer*, eine kleine, aber furchtbare Waffe, deren sich die Reiter gegen das Fußvolk im 15. und 16. Jahrhundert bedienten; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk II. Taf. 179 A, III. Taf. 107.

Streitkolben, s. pl. f., *masses d'armes*, *maces*, *mauls*, [W] sind hölzerne oder eiserne Keulen, auch Stäbe, welche von den Reitern mittelst eines Riemens am Sattelknopfe getragen wurden; vergl. Morgenstern.

Stromschiebt, s. f., [A] eine Schicht, in welcher die Steine nicht wie gewöhnlich wagerecht liegen, sondern schräg stehend über Eck; vergl. Deutsches Band, Zahnfries.

Strüpfen, s. pl. f., [C] sind kurze, weite Halbröcke.

Stübchen, s. pl. n., [K] Anbauten an Kirchen, nach dem Innern derselben mit Fensteröffnungen und einer Thür versehen, gewöhnlich heizbar; auch förmliche hölzerne Häuschen, isolirt in den Kirchenschiffen aufgestellt oder auf den Emporen mit eingebaut, als Logen für den Kirchenpatron und andere ausgezeichnete Personen bestimmt, ehemals in protestantischen Kirchen sehr beliebt; auch Betstübchen oder Kirchenstübchen genannt.

Stuck, s. m., [Mt] = Steinguss. Das Wort ist deutschen Ursprungs: althochdeutsch *stucchi* = *crusta*.

Stuckatur, s. f., *opus coronarium*, *ouvrage de stuc*, *stucco-work*, [B] eine in Stuck ausgeführte plastische Arbeit.

Stückkarren, s. m., [W] eine unterwärts getheilte Laffette des 15. Jahrhunderts.

Stufen, s. pl. f., *gradus*, *marches*, *degrés*, *steps*, *stairs*, [A] die horizontalen Theile einer Treppe; man unterscheidet an denselben den (wagerechten) Auftritt (*giron*, *tread*) und die (senkrechte) Steigung (*contre-marche*, *riser*).

Stundenglas, s. n., [KU] = Sanduhr.

Sturmhaube, s. f., [W] s. Haube.

Sturmschiebt, s. f., [A] mundartlich = Stromschiebt.

Stürting, s. m., provinziell in Westfalen = Beinhaus, Karner.

Sturz, s. m., [A] eines Fensters oder einer Thür, s. Fenstersturz, Thürsturz.

Stürze, s. f., [C] ein Schleier des 16. Jahrhunderts.



Fig. 232.

Stützenwechsel, s. m., [A] nennt man diejenige besonders in den romanischen Basiliken Niedersachsens beliebte Anordnung, dass die Arkaden des Hauptschiffes von Pfeilern getragen werden, zwischen denen Säulen eingereiht sind. Erstere sind oft, wie in Fig. 233, durch höhere Blindbögen verbunden, die dazwischen stehenden Säulen mit den Pfeilern durch offene Scheidbögen.

Styl, s. m., *style*, *style*, (*stylus* = Griffel) die eigenthümliche Art und Weise, in welcher ein Künstler, eine bestimmte Kunstschule oder eine ganze Nation ihre Ideen durch die Kunst darzustellen pflegt und sich dadurch von anderen unterscheidet.

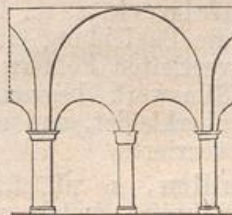


Fig. 233.

Stylisirt [B] nennt man eine bildliche Darstellung, welche nicht direct, sondern frei nach individueller Auffassung die Natur wiedergiebt.

Stylobat, s. m., *στυλοβάτης*, [A] = Säulenstuhl.

Sukni, Sukenie, s. m., [C] ein faltiger, ärmelloser Ueberwurf, welcher zu Anfang des 13. Jahrh. den eng anschliessenden Rock des 12. Jahrh. verdrängte und zuerst nur von Frauen, dann auch von den Männern getragen wurde.

Sündenfall, s. m., *la tentation*, *la désobéissance d'Adam et d'Eve* *the temptation by the serpent*, *the fall of man*, [I] Darstellung der ersten Aeltern unter dem Baume der Erkenntniss, um dessen Stamm sich die Schlange windet; 1. Mose 3, 1—6.

Superporte, s. f., *superport*, *dessus de porte*, *hyperthyrum*, [M] Thürstück, Gemälde über der Thür eines Zimmers, mehr breit als hoch; beliebt in der Renaissance.

Surkot, s. m., [C] ein vermuthlich dem mönchischen Scapulier ähnlicher an beiden Seiten offener, nur mit einem Knopfloch versehener und vorn und hinten herabhängender Ueberwurf; erwähnt bei Dichtern des 13. Jahrhunderts.

Symbol, s. n., *symbole*, *symbol*, [I] Sinnbild, ein Bild oder Zeichen, wodurch eine Idee ausgedrückt wird.

Synkretistisch, *syneretistique*, *syncretistic*, (*συνκρητισμός* = Vermischung) [I] heissen gewisse Darstellungen aus altchristlicher Zeit mit Vermischung christlicher und heidnischer Anschauungen.

T.

Tabernakel, s. n., *tabernaculum*, *tabernacle*, *tabernacle*, [KU] ein aus Ps. 42, 3 entnommenes Wort, welches, gleichbedeutend mit *ciborium*, den Ueberbau über einem Altare bezeichnet; dann den Schrank in diesem Ueberbau, in welchem das Speisegefäß aufbewahrt wird; demnächst = Sacramentshaus; auch = Bilderdach, Baldachin.

Tablettenwerk, s. n., [A] = Täfelwerk.

Tafel, s. f., *tabula*, *tableau*, *painted table*, *painted board*, [M] eine bemalte Tafel, ein Gemälde auf Holz; daher Tafelmalerei (*panel-painting*) = Malerei auf Holz.

Täfeldecke, s. f., *lacunaria*, *laquearia*, [A] eine Decke aus Holzgetäfel; s. Täfelwerk.

Täfelwerk, s. n., *boiserie*, *lambris*, *panneaux*, *wainscot*, [A] die Bekleidung einer Wand mit Holzgetäfel. Letzteres besteht aus vertieften Feldern (*panneaux*, *panels*), welche von gegliedertem Simswerk begrenzt sind. Auch Thürflügel sind oft mit Getäfel überkleidet, und ebenso findet man Steinwände in ähnlicher Weise verziert.

Tailen, s. pl. f., *tailles*, *lines*, im Kupferstechen die Züge, Schnitte, welche mit dem Grabstichel oder mit der Nadel gemacht werden.

Talar, s. m., *vestis talaris*, *soutane*, *cassock*, [C] ein langer, bis auf die Fersen reichender, weiter und darum gegürteter Rock, welcher, aus der römischen Toga hervorgegangen, von der Geistlichkeit als Privatkleid getragen wird. Die jetzige Soutane ist eng und hat lange enge Aermel.

Talisman, s. m., (abzuleiten vom arab. 'telsam, Pluralis 'telsamân) *talismanus*, *talisman*, *talisman*, [C] eigentlich ein Zauberbild, womit man unter einem gewissen Horoskop einen Gegenstand bezeichnete; häufig als Amulet getragen.

Tambour, s. m., *tambour*, *tholobate*, [A] der cylindrische, also trommelförmige, auch polygonische Unterbau einer Kuppel, welcher sich über einer Bogenstellung oder über vorgekragten Pendentifs erhebt; vergl. Fig. 140. 175.

Tapeten, s. pl. f., [C] Wandbehänge aus gewebten Stoffen oder aus Leder; s. Teppiche. Papiertapeten (*tapisseries de papier*, *paper-hangings*) sind eine französische Erfindung des 17. Jahrh., die in Nürnberg und Leipzig verbessert wurde, aber erst später in Paris zur Vollkommenheit gelangte.

Tapia, s. f., die aus Erde, Kalk und kleinem Gestein bestehende piseeartige Masse, aus welcher die Gebäude der Araber häufig ausgeführt sind.

Tappart, s. m., *tabardum*, *tabard*, *tabart*, *tabert*, [C] ein im 15. Jahrhundert getragener Mantel, Pilgermantel, aus grobem, dickem Zeug.

Tarsia, **Intarsia**, s. f., (ital. *tarsia*, *tarsiatura*, *intarsia*) [M] Marqueterie (s. d.) in figürlichen Darstellungen; überhaupt = Marqueterie, eine angeblich zuerst von Deutschen in Italien geübte Kunstarbeit.

Tartsche, s. f., *tergum*, *targe*, *tavellas*, *target*, [W] der auf der rechten Seite mit einem Ausschnitte (*bouche*) für die Lanze versehene Schild der Reiter; vom 15.—16. Jahrhundert gebräuchlich; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk II. Taf. 155. III. Taf. 52.

Taschen, s. pl. f., *tascae*, *alloveria*, [C] aus Leder oder Zeug zu verschiedenen Zwecken (zu Geld, Kostbarkeiten, Papieren etc.) und von verschiedenster Art, wie die Synonyma *allouyère*, *aumonière*, *bourse*, *chancelière*, *cuiet*, *escarcelle*, *gibecièrre*, *pannetière*, *gypcière*, *tasse*, *tasque*, zeigen, wurden besonders seit dem 14. Jahrhundert von Männern und Frauen am Gürtel getragen. Vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 3 und 34.

Tassel, Tessel, s., [C] das Befestigungsglied der Brustspange des Mantels.

Tatzenkreuz, s. n., *croix pattée*, *croix formée*, *cross pattee*, [I] ein gleicharmiges, ausgerundetes Kreuz.

Taufbecken, s. n., **Taufschüssel**, s. f., [KU] eine Metallschüssel zur Aufnahme des Taufwassers und zum Aufstellen auf den spätgothischen Taufstein, wie dergleichen ohne Zweifel zuerst bei Noth- und Haustaufen gebraucht wurden. — Viel Scharfsinn haben die Archäologen auf Erklärung der aus zum Theil räthselhaften Charakteren bestehenden Inschriften auf gewissen, weit verbreiteten, sehr wahrscheinlich meist nachmittelalterlichen Messing-Taufschüsseln verwendet.

Taufe, s. f., **Taufbrunnen**, s. m., **fons baptismalis**, *fontes-baptismaux*, *baptismal font*, *font*, [KU] aus Stein verfertigt (Taufstein) oder aus Metall (Taufkessel, Taufbecken) in romanischer Zeit von vier- oder gewöhnlich vieleckiger prismatischer, auch cylindrischer Gestalt, in der gothischen Periode pokalförmig, innerlich mit kesselförmiger Vertiefung zur Aufnahme des Taufwassers, oft mit einem Deckel (*couvercle*, *cover*) verschliessbar und in der Spätgothik zuweilen mit einem Baldachin gekrönt. — Man unterscheidet an einem Taufsteine den Ständer oder Fuss, (*pédicule*, *stem*) und das Becken oder den Kessel (*cuve*, *calice*, *bason*, *basin*).

Taufe (s. f.) **Christi**, *baptême de Jésus-Christ*, *baptism of Christ*, [I] dargestellt nach Matth. 4. 13–17: Jesus steht im Jordan und wird von dem in Thierfelle gehüllten Johannes getauft; die Taube des h. Geistes schwebt herab; Engel halten einen Vorhang.

Taufgraben, s. m., [KU] ein von drei Füßen getragener, tiefer Taufkessel; s. Taufe.

Taufkapelle, s. f., **baptisterium**, **ecclesia baptismalis**, *baptistère*, *baptistery*, ein Gebäude zur Ertheilung der Taufe, wie dergleichen ursprünglich getrennt von den Kirchen, aber, da allein die Bischöfe dieses Sacrament verwalten durften, zunächst nur bei den Kathedralen und zwar gewöhnlich in runder oder achteckiger Grundform errichtet wurden und namentlich in Italien noch an mehreren Orten (Parma, Pisa, Ravenna, Florenz etc.) erhalten sind. In der Mitte der regelmässig Johannes dem Täufer gewidmeten Taufkapelle befindet sich der Wasserbehälter (**fons baptismalis**), an dessen Stelle später der Taufstein (s. d.) trat.

Taufkelch, s. m., *calix baptismalis*, [KU] ein Kelch, aus welchem die Neugetauften das andere h. Sacrament empfangen.

Tauschirkunst, s. f., (ital. *tausia*) [G] = *Agemina*; s. d.

Teigdruck, s. m., *empreinte en pâte*, [Dr] Abdruck von Relief-Metallschnitten, ausgefüllt mit gefärbter kleisterartigen Masse auf mit Goldocker grundirtem Papier. Die Fleischtheile wurden manchmal weiss bemalt und die Conturen oft mit Gold gehöhet, doch findet man diese Bemalungen höchst selten erhalten, und durch deren Zerstörung sind die Blätter von schmutzigem, gänzlich unklarem Ansehen. Die Erfindung gehört dem 15. Jahrhundert und Deutschland an.

Tektonik, s. f., *tectonique*, *tectonics*, [Th] ist die künstlerische Darstellung geometrisch bestimmbarer Körperformen im Raume, insofern dadurch einem bestimmten Lebensbedürfnisse genügt werden soll, woraus eine Reihe von Künsten hervorgeht, welche bei der Gestaltung von Geräthen, Gefässen, Wohnungen und Versammlungsorten die Vereinigung des Zweckmässigen mit dem Schönen zu ihrer Aufgabe haben. Gipfel dieser Reihe von gemischten Thätigkeiten ist die Baukunst, welche es vermag, sich am weitesten über das blosse Bedürfniss zu erheben.

Telamonen, s. pl. m., *telamones*, *télamons*, *telamones*, (von *τάλαειν* = tragen) [A] = Atlanten; s. d.

Tellerecapitäl, s. n., [A] das glockenförmige Capitäl der englischen Frühgothik, dessen kreisförmiger Abacus aus mehreren Rundstäben besteht und tellerförmige Bildung hat; Fig. 234.



Fig. 234.

Temperamalerei, s. f., (ital. *tempera*, Leimfarbe) *peinture en détrempe*, *distemper painting*, [M] die bis ins 15. Jahrhundert gewöhnlichste Art der Tafelmalerei, wobei die Farbstoffe mit Leimwasser angerieben und mit Eiweiss, Honig, auch mit anderen Bindemitteln temperirt (d. i. gemischt) wurden.

Teneberleuchter, s. m., *hezra*, *hercia ad tenebras*, *occa*, *herse*, *herse*, [KU] ein dreieckiger Lichtständer mit 12 gelben Wachskerzen, als Repräsentanten der Apostel, und einer weissen auf der Spitze zur symbolischen Bezeichnung des Heilandes (auch mit 14 gelben Kerzen, wo dann zu den 11 Aposteln noch die drei Marien hinzugedacht werden), in der Marterwoche gebraucht, wo bei dem **Tenebrae** während der Psalmodie am Schlusse eines Psalms immer eine gelbe Kerze nach der anderen ausgelöscht wird, so dass zuletzt nur die obere weisse Kerze brennen bleibt. Letztere wird nicht ausgelöscht, sondern nur verdeckt, und dadurch die Kirche in Dunkel gehüllt.

Teppiche, s. pl. m., *tapetia*, *tapis*, *tapisseries*, *tapestries*, dienen theils zum Behängen der Wände (*vesta*, *vestimenta*, *vela*, *pallia*, *tentures*, *tapis de muraille*, *tapis de haute-lisse*, *de basse-lisse*, *hangings*), des Rückgetäfels der Chorstühle (Rücklaken, *dorsalia*) etc., zu Vorhängen vor den Ciborien und Fensteröffnungen der Kirchen (*cortinae*, *courtines*, *hangings*).

theils zum Belegen des Fussbodens (*pedalia, substratoria, stragula, tapis velus, carpets*), und während die Behänge mit figürlichen Darstellungen (*tapis à personages*) geschmückt zu sein pflegten, waren die Fussdecken nur mit Blumen-, Thier- und Arabeskenmustern versehen. Im Hochmittelalter bezog man die Teppiche aus dem Oriente, und nannte die im orientalischen Geschmack angefertigten auch später noch *sarrazins, tapis sarrazinois, de Turquie*; seit dem 11. Jahrhundert beschäftigten sich die Laienbrüder der Benedictinerabteien als *opifices, operarii, tisserands*, mit der Teppichweberei (*opus textile*); namentlich waren die französischen Klöster St. Florent de Saumur und Poitiers dadurch berühmt, und nächst den Niederlanden hat in Frankreich bis in die neuere Zeit diese Industrie vorzugsweise geblüht. Ausser solchen aus Seide und Wolle auf leinenem Aufzuge gewebten Teppichen (*intexta, tissés*) kommen auch viele, namentlich in den Nonnenklöstern, von Frauenhand gestickte (*acu picta, breudata, cœusus, brodés, embroidered*) vor, welche auf ein grobes Leinentuch entweder in Plattstich oder mit der Tambourirnadel gewöhnlich in gezwirnter Wolle gearbeitet sind. — Im späteren Mittelalter kommen als Behänge (Hungertücher, Palmtücher, Fastentücher) auch bemalte Leinentapeten (*vela depicta, toiles peintes*) vor. Vergl. Arras, Ledertapeten.

Terracotten, s. pl. f., *terre cuite, baked clay*, [B] plastische Arbeiten aus gebrannter Erde, mit einem glasirten Ueberzuge versehen. Als Erfinder dieser Technik gilt Luca della Robbia, welcher um 1450 in Florenz lebte und mit den bis ins 16. Jahrhundert thätigen Gliedern seiner Familie fast unzählbare Arbeiten hinterlassen hat.

Terzerol, s. n., ital. *terzeruolo*, [W] die kleinste Art der Pistolen: Sackpuffer. Das Wort abzuleiten anscheinend von ital. *terzuolo*, Habichtsmännchen, da die Namen von Stossvögeln (*falconetto, moschetto*) gern auf Geschütze übertragen wurden.

Tetramorph, s. n., *tetramorphum, tetramorphe, tetramorph*, d. i. Viergestalt, [I] die Vereinigung der vier Evangelistenzeichen in eine Figur mit vier Häuptern, eine in der byzantinischen Kunst häufige Darstellung in Beziehung auf die Gesichte des Ezechiel (1, 6; 10, 14).

Tetzelskasten, s. m., [KU]. In mehreren deutschen Kirchen zeigt man unter diesem Namen colossale, aus einem Eichenstamme verfertigte, stark mit Eisen beschlagene alte Kirchenkästen, die von der Localsage mit dem Ablasshandel des Dominicaners Johann Tetzl, welcher den äusseren Anstoss zu Luthers Reformation gab, in Verbindung gebracht werden.

Teufelsthür, s. f., [K] *devil's door*; s. d.

Teusinke, s. pl., [C] s. Duchsing.

Textile Kunst, s. f., *opus textile, art de tisser, textrine art*, [Th] Webekunst, Weberei.

Theilungsringe, Theilungsknoten, s. pl. m., *bagues, anneaux, ceintures, bands*, sind die den Knoten der Pflanzenstiele ver-

gleichbaren scheiben-, teller- oder knotenförmigen Ringe (Fig. 235), wodurch die Halbsäulen und Gewölbegurte der Uebergangsperiode in zwei, drei und mehr Theile gesondert werden.

Theorbe, s. f., *téorbe*, *theorbo*, [Ms] Basslaute, eine grosse Laute des 16. Jahrhunderts.

Thesemknöpfchen, s. n., *pomum ambrac*, [C] s. **Pomum**.

Thierkreisbilder, s. pl. n., *zodiaque*, *zodiac*, [I] die zwölf himmlischen Zeichen z. B. auf Mosaikfußböden der romanischen Periode, auch in einem aus einander gereihten Medaillons bestehenden Ornamentstreifen, in der normannisch-romanischen Baukunst vorkommend; Fig. 236.

Tholengewölbe, s. n., [A] eine Kuppel (*θόλος*), wie sie in den pelasgischen Schatzhäusern über einem kreisrunden Tholobates (d. i. Tambour) dadurch gebildet erscheint, dass die Steinschichten übereinander vortreten und die übrigbleibende Oeffnung mit einer Steinplatte gedeckt ist.

Thor, s. n., *porta*, *porte*, *gateway*, [A] der zum Durchfahren Raum gewährende Eingang in eine Stadt, Burg, in ein Kloster etc. Vergl. Thorthurm, Fallgatter, Zugbrücke.

Thorthurm, s. m., [A] ein Wart- und Vertheidigungsturm, durch welchen der hohe, überwölbte Eingang zu einer Burg oder zu einer Stadt führt, und welcher im Obergeschosse mit einem Altan (*moucharaby*, *assommoir*) nach Art der *Maschiculis* (s. d.) zum Hinabwerfen von Projectilien versehen ist. — Auch Thürme, die ein Thor zu beiden Seiten flankiren, nennt man Thorthürne.

Thron, s. m., *thronus*, *trone*, *throne*, [HU] der officielle Ehrensitz der Fürsten, als dessen Prototyp die spätrömische *sella curulis*, ein reich verzierter, bronzener, auch elfenbeinerner Klappstuhl mit Löwenköpfen und Füßen, zu bezeichnen ist, obgleich schon frühzeitig Rück- und Seitenlehnen und ein Baldachin hinzukamen. Anderweitig hat der Thronstuhl die Form eines länglich viereckigen Kastens mit einer Fussbank vor demselben. Im 13. Jahrh. waren polygonische, namentlich sechseckige Formen besonders beliebt. — Der eigentliche Sitz war stets mit kostbarem Polster bedeckt.

Thum, Thumb, s. m., pl. *Thume*, *Thüme*, *Thümer*, [K] in älteren Schriften bis in's 18. Jahrhundert (analog dem mhd. *tuom*) = Dom; s. d.

Thümerei, s. f., [A] = Domerei, d. i. Domherrenwohnung.

Thür, s. f., *janua*, *ostium*, *fores*, *porta*, *porte*, *door*, *doorway*, [A] jede Oeffnung in den Mauern eines Gebäudes, welche zum



Fig. 235.



Fig. 236.

Durchgehen dient; dann aber auch der Verschluss dieser Oeffnung. Man unterscheidet an einer Thür: die Thürgewände, den Thürsturz und die Thüröffnung, welche letztere durch einen oder zwei Thürflügel geschlossen wird. Vergl. Portal, Thor, Pforte, Flügelthür.

Thürbeschlag, s. m., *ferrure, iron-work*, [A] ist die Schlosserarbeit an einer Thür: die Angeln, Haspen, *gonds, hinges*, d. i. die Haken, auf welche die Thürbänder, *pentures, hinges, chymols*, gehängt werden, welche letztere auf den Thürflügel genagelt sind und die Bewegung desselben vermitteln; das Schloss, *serure, lock*, zum Verschluss der Thür mittelst einer Klinke, *cadole, loquet, latch*, oder eines Schlüssels, *clef, key*; das Schild, *écusson, escutcheon, scutcheon*, vor dem Schlüsselloche; die Riegel, *verrous, bolts*, an einem gewöhnlich geschlossenen Thürflügel; der Thüring, Thürklopfer, Thürknopf, *heurtour, marteau de porte, poignée knocker etc.* Alle diese Eisentheile, selbst die Köpfe der Nägel, *têtes de clou, nail-heads*, womit dieselben auf den Thürflügeln befestigt werden, sind oft künstlerisch verziert. Vergl. *Porte bardée*.

Thürbogenfeld, s. n., *tympan, tympanum*, [A] ist die von der Oberschwelle und dem Deckbogen begrenzte Fläche an einer Bogenthür, welche gewöhnlich mit einem Relief geschmückt ist, in Fig. 237 aber leer erscheint.

Thürflügel, s. m., s. Flügelthür.

Thürgewände, s. pl. n., **Thürwände**, s. pl. f., *pieds-droits, jambages, jambs*, [A] die Seitenwände einer Thüröffnung. Sie bilden mit der Aussenfläche der Mauer entweder einen rechten, oder einen stumpfen Winkel, und sind im letzteren Falle entweder abgetrepppt, wo dann die Abstufungen mit Säulen ausgefüllt wurden (Fig. 237), oder mit Stabwerk gegliedert.

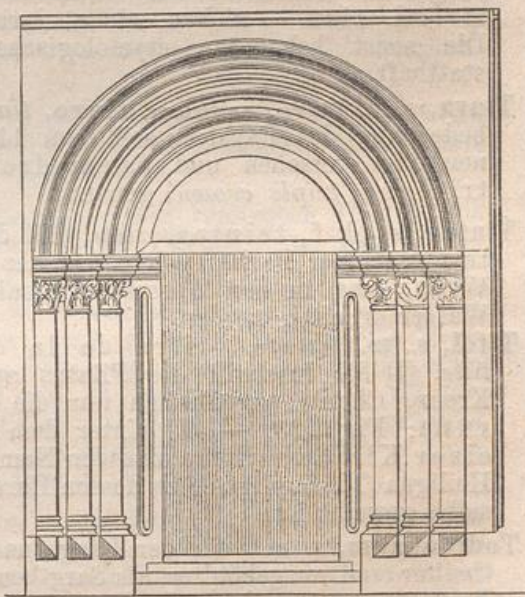


Fig. 237.

Thürlänette, s. f., [A] = Thürbogenfeld.

Thurm, s. m., *tarris, tour, tower*, [A] bekanntlich ein Bauwerk, welches im Verhältnisse zu seiner Grundfläche von beträchtlicher

Höhe ist; man unterscheidet Kirchthürme, Glockenthürme, Festungsthürme, Treppenthürme, Schmuckthürme etc.

Thurmarmbrust, s. f., [W] = Mange; s. d.

Thurmknopf, s. m., *boule, pomme d'une tour, ball, pomel*, [A] eine runde, gewöhnlich kupferne Kugel, welche den Abschluss des Thurmhelms zu bilden pflegt, und worin man im Spätmittelalter Urkunden über den Bau, Gebete und Reliquien zum künftigen Gedächtniss und zum Schutze gegen Wetterschaden niederlegte.

Thürstock, s. m., [A] = Thürgewände.

Thürsturz, s. m., *fermeture*, [A] ist die obere Bedeckung einer Thüröffnung. Dieselbe ist entweder eine wagerechte Oberschwelle (*linteau, lintel*), oder bogenförmig (*cintré, arched*). Die Gliederung des Sturzes pflegt der Gliederung der Thürgewände (s. d.) entsprechend angeordnet zu sein. Vergl. Bogenthür.

Ti, Tie, s. m., in und an kleinen Städten und Dörfern Niedersachsens der Versammlungsort der Gemeine: ein freier, mit Bäumen bepflanzt, zuweilen mit einem Steintische und mit Steinbänken versehener Platz. — Das Wort ist nach erbetener Ansicht einer philologischen Autorität am wahrscheinlichsten abzuleiten von dem niederd. *tien* = ziehen, einem juristischen Terminus *technicus*. Die sonst bekannten etymologischen Versuche erscheinen unstatthaft.

Tiara, s. f., *tiara, regnum, tiare, tiara*, [C] die kegelförmige Kopfbedeckung des Papstes, seit dem 14. Jahrhundert mit drei Kronenreifen versehen und darum dreifache Krone (**triregnum**, *trirègne, triple crown*) genannt.

Tinten, s. pl. f., *teintes, tints*, [M] die verschiedenen Töne, Schattirungen einer Farbe, welche bei der Oelmalerei durch Zusatz von Weiss, und in der Wasserfarbenmalerei durch Beimischung von Wasser erhalten werden.

Titel, s. m., *titulus, titre de la croix, title*, [I] die Inschrift des Pilatus an dem Kreuze Christi, gewöhnlich nur die Siglen **INRI**; Fig. 238. — [K] Unter dem Titel einer Kirche versteht man den Namen des Heiligen (Titelheiligen), zu dessen Ehren dieselbe geweiht ist.



Fig. 238.

Todtenbaum, s. m., ein der Länge nach getheilte und ausgehöhlte, als Sarg benutzter Baumstamm, wie deren im Beginn des Mittelalters gebraucht wurden.

Todtenhof, s. m., Begräbnissplatz.

Todtenkapelle, s. f., **Todtenkirche**, s. f., **ecclesia coemeterialis**, *chapelle sépulcrale*, eine auf einem Friedhofe befindliche Kapelle behufs Verrichtung der Begräbnissceremonien, welche häufig auch als Beinhaus diente. Die Todtenkapellen sind oft in Nachahmung der h. Grabkirche zu Jerusalem Rundbauten (s. Heil. Grab) und häufig der h. Gertrud von Nivelles gewidmet.

Todtenkopf, s. m., [W] ein den ganzen Kopf und Hals umschliessender, nur Nase, Mund und Augen freilassender Kriegshelm des 16. Jahrhunderts; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 110.

Todtenkreuz, s. n., Mordkreuz; s. Steinkreuze.

Todtenleuchte, s. f., fanal de cimetièrre, lanterne des morts, [A] eine hohle, runde, vier- oder vieleckige Säule auf einem Kirchhofe, deren oberer laternenartiger und mit einem Spitzdach gekrönter Aufsatz zur Aufnahme einer Leuchte diente, welche bei nächtlichen Begräbnissen zur Erleuchtung angezündet und auch wohl zu Ehren der Todten als Arme-Seelenlicht brennend erhalten wurde.

Todtentanz, s. m., danse macabre, danse des morts, *dance of death*, span. danza general, [I] ein Cyclus von allegorischen Darstellungen der Unerbittlichkeit des Todes: ein Knochengerippe schleppt die verschiedenen Stände der menschlichen Gesellschaft zum widerwilligen Tanze. — Die Todtentänze, ursprünglich wahrscheinlich bildliche Veranschaulichung dramatischer Darstellungen, sind bei Gelegenheit der grossen Pest des 14. Jahrhunderts zuerst an Kirchhofs- und Kreuzgangsmauern gemalt worden, fanden schnelle und weite Verbreitung und blieben bis ins 17. Jahrhundert beliebt.

Todtlaufen, aboutir, [A] wird von einem Gesims gesagt, wenn es gegen einen Vorsprung stumpf anstossend aufhört; es verkröpft sich also nicht, sondern es läuft sich todt.

Toga, s. f., *toga*, [C] das Obergewand der römischen Männer, im Mittelalter zu dem typischen Costüm Christi, der Apostel etc. gehörig.

Tonnengewölbe, s. n., voûte en berceau, voûte cylindrique, *cylindrical, barrel or wagon vault*, [A] eine Wölbung in Form eines halben Cylinders, welche zwei gegenüberliegende Wände eines vierseitigen Raumes verbindet und an den anderen beiden Wänden halbkreisförmige Linien (Schildbögen) bildet. Man unterscheidet von diesen rundbogigen die spitzbogigen Tonnengewölbe, deren Schildbögen im Scheitel gebrochen erscheinen.

Tonplatte, s. f. avec teinte, *with tint*, [Dr] ein vielfach beim Druck lithographischer Kreidezeichnungen beliebtes Verfahren vor Abdruck der letzteren die ganze Bildfläche mit einer gelblichen oder mattgrauen Farbe zu bedrucken, wodurch ein wärmerer Ton des Bildes erzeugt wird. Dieselbe Wirkung erreicht man (in kostspieligerer Weise) durch Abdruck des Bildes auf chinesischem Papier (Chine, *chinese paper, indian paper*), wobei aber die auf der Tonplatte zulässige Aussparung der Lichter nicht möglich ist.

Tonsur, s. f., *tonsura, corona clericalis, tonsure*, [C] der kahlgeschorene Scheitel, welchen die katholischen Cleriker zur Erinnerung an die Dornenkrone Christi tragen. — [A] Scherbrunnen; vergl. Brunnenhaus.

- Töpferwaare**, s. f., *poterie, pottery*. s. Faïence, Hafnerarbeit, Kachel, Kannenbäckerei, Majolica, Porzellan, Steingut.
- Topfhelm**, s. m., *hémaume, casque, helmet*, [W] der einfache, topfförmige Helm des 14. Jahrhunderts ohne Gesichtsschutz.
- Toreutik**, s. f., *τορευτική* sc. *τέχνη*, *toreutice, toreutique, toreutic*, [Th] Sculptur in Metallen, Ciselirkunst; Combination von Metall mit anderen Stoffen, namentlich mit Holz.
- Torso**, s. m., (ital. *torso* = Strunk, Stumpf), *torse, torso*, [Sc] Rumpf der menschlichen Gestalt; von beschädigten Statuen gebraucht, denen Kopf, Arme und Beine fehlen.
- Tortsche**, s. f., (ital. *torcia* = Fackel) nach kölnischer Mundart = Passionsleuchter.
- Toskanische Säulenordnung**, s. f., *ordre toscan, tuscan order*, [A] Benennung der etrusischen Säulenordnung bei deren Anwendung in der Renaissance.
- Trabharnisch**, s. m., [W] die in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. aufkommende sogen. halbe Rüstung, welche ausser der Haube nur aus einer geschienten Halsberge und einem Kürass bestand, der mit Beintaschen oder mit einem kurzen Schooss versehen war.
- Tracht**, s. f., *costume, costume*, die Bekleidung; sie besteht aus Kleidungsstücken, welche übergezogen, umgelegt und aufgesetzt werden. Man unterscheidet Männer- und Weibertrachten; sie zerfallen in geistliche und weltliche Trachten und letztere, abgesehen von den Abzeichen einzelner Stände, hauptsächlich in bürgerliche und kriegerische Trachten. Vergl. J. v. Hefner-Alteneck, *Trachten des christlichen Mittelalters*. 1840—1854. — Herm. Weiss, *Handb. der Gesch. der Trachten*. 1856—1872.
- Trackana**, s. f., [W] ein fahrbares Feldgeschütz des 16. Jahrh., eine „Nothschlange von guter Länge“, welche 16—18 Pfund Eisen schoss.
- Tragaltar**, s. m., *altare portatile, gestatorium; viaticum*, *autel portatif, portable altar*, [KU] ein kleiner, in Holz oder Metall gefasster, gewöhnlich edler Stein, auf welchem nur Raum für Hostie und Kelch vorhanden ist, und der gewöhnlich den Deckel bildet eines kostbaren Kästchens mit dem unentbehrlichen Reliquieninhalt. Die Tragaltäre werden bei Krankencommunionen, auf Reisen etc. gebraucht und sind seit dem 8. Jahrhundert üblich.
- Trageleuchter**, s. m., *flambiau de poing, flat candlestick*, [KU. HU] niedriger Handleuchter, wie die Akoluthenleuchter. Vergl. Processionsleuchter.
- Tragesims**, s. m., [A] in der Steinmetzensprache der Sims, welcher an einem Strebepfeiler da angebracht ist, wo der Pfeiler sich absetzt und geringere Stärke bekommt.
- Traghimmel**, s. m., [C] = Baldachin; s. d.
- Tragstein**, s. m., [A] = Kragstein; s. d.
- Trallwerk**, s. n., [A] mundartlich = Balustrade.
- Transept**, s. n., *transeptum*, *transept, transept*, [K] das Quer-

haus (s. d.) der Kirche. Da jedoch der Etymologie des lateinischen Wortes gemäss durch dasselbe ein jenseits der Schranke belegener Raum bezeichnet wird, so sind im eigentlichen Sinne darunter zunächst nur die Kreuzarme des Querschiffes zu verstehen, insofern dieselben durch Scheidewände von der zum Chore gezogenen mittleren Vierung getrennt sind und als abgesonderte Kapellen dienen. Die französischen Archäologen bedienen sich in diesem Sinne deshalb auch der Ausdrücke *transept nord* und *transept sud*, und ebenso gebrauchen die Engländer *transept* nicht bloss für Querhaus, sondern auch für Kreuzarm.

Transfiguration, s. f., **transfiguratio**, *transfiguration*, *transfiguration*, [I] Darstellung der Verklärung Christi nach Matth. 17, 1 ff.

Transversalgurt, s. m., [A] = Quergurt.

Trapezcapitäl, s. n., [A] ein in der byzantinischen Baukunst übliches Capitäl mit trapezförmigen Seitenflächen; Fig. 239. Vergl. Ziegelwürfelcapitäl.

Trappen, s. pl. f., s. Steinkreuze.

Trauerkrüge, s. pl. m., [HU] bunte, glasierte irdene Krüge, mit gepresster oder geschnittener Arbeit, niederrheinisches (Siegburger) Fabricat, bei Leichenessen gebräuchlich und danach genannt.

Travee, s. f., *travée*, *bay*, *compartment*, [A] Joch, Gewölbejoch, Gewölbeabtheilung; s. Joch.

Treppen, s. pl. f., *escaliers*, *stairs*, *staircases*, [A] sind entweder gerade, oder gewunden (s. Wendeltreppe). Die geraden Treppen gehen entweder in nicht unterbrochener Linie vom Antritt bis zum Austritt, oder sie sind durch Ruheplätze unterbrochen und wechseln von diesen aus die Richtung. Letzteres kann auch durch eingereihte Wendelstufen bewirkt werden. Treppen, welche keine Stufen haben, sondern eine schiefe Ebene bilden heissen Rampen- oder romanische Treppen.

Treppenhaus, s. n., *cage d'escalier*, *staircase*, [A] derjenige Theil eines Gebäudes, in welchem die Treppe liegt.

Treppenthurm, s. m., *turricula*, *tourelle*, *tourillon*, *staircase*, *turret*, [A] ein selten viereckiger, gewöhnlich runder oder vieleckiger, einem Gebäude auf der Ecke oder an einer Langseite vorgelegter Thurm, in welchem eine in die verschiedenen Stockwerke oder nur auf den Dachboden austretende Treppe befindlich ist, die den ganzen inneren Raum des Thurmes einnimmt.

Treskammer, s. f., [K] s. Sacristei.

Triaden, s. pl. f., *triades*, *triades*, *triads*, [I] Gruppen von je drei neben einander dargestellten, an körperlichen oder geistigen Eigenschaften einander ähnlichen Personen. So zerfallen die neun starken Helden (*the nine worthies of the world*) in drei Triaden.



Fig. 239.

den: 1., die Heiden Hektor, Alexander der Grosse und Julius Caesar; 2., die Juden Josua, David und Judas Maccabaeus und 3. die Christen Arthur (oder Clodwig), Karl der Grosse und Gottfried von Bouillon. Der vollständigste Triadencyclus ist in den Wandmalereien des Schlosses Runkelstein in Tyrol aus dem 14. Jahrh. enthalten, wo ausser den genannten noch dargestellt sind die 3 Riesen (Asperan, Otnit und Struthan), 3 Riesinnen (Hilde, Vodelgard und Raehin (Rutze), 3 berühmte Schwerter (Dietrich mit dem Sachs, Siegfried mit dem Balmung und Dietlieb von Steier mit dem Welsung), 3 christliche Ritter (Parzival, Gawein und Iwein) und 3 Liebespaare (Wilhelm von Oesterreich und Aglei, Tristan und Isolde, Wilhelm von Orleans und Amelei).

Tribune, s. f., **tribuna**, tribunal, [K] = Apsis; das Wort hergenommen von dem für die Gerichtsverhandlungen bestimmten Halbrund der heidnisch-römischen Basilika (s. d.). Auch = Empore.

Tribunenbogen, s. m., [K] derjenige Bogen, der die Altartribune erschliesst, an den sich die Halbkuppel der letzteren lehnt.

Trichtercapital, s. n., *chapiteau infundibiliforme*, *funnel-shaped capital*, [A] ein oben quadratisches, nach unten konisch verjüngtes romanisches Säulencapital.

Triforium, s. n., **triforium**, *trifore*, *triforium*, *triforium*, [K] ein zur Belebung der Fläche der Scheidmauer einer Kirche in der Mauerstärke hinlaufender entweder dunkler, oder durch Fenster erleuchteter schmaler Gang, welcher sich nach dem Innern des Hauptschiffes in kleinen Arkaden öffnet (Fig. 240) und so ein Mittelgeschoss oberhalb der Scheidbögen und unterhalb des Lichtgadens bildet. Zuweilen fehlt der Gang hinter den in diesem Falle bloss angeblendeten Arkaden (*blind-story*). Die Benennung Triforium ist zuerst von den englischen Archäologen auf diese Galerien angewendet worden.

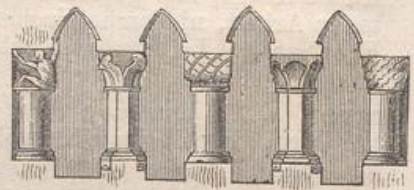


Fig. 240.

Triglyph, s. m., [A] s. Dreischlitz.

Trikerion, s. n., [KU] s. Dikerion.

Trinkbücher, s. pl. n., enthalten Nachrichten über die oft seltsamen Vorgänge, die sich bei Zechgelagen zutragen. Die Ambraser Sammlung enthält zwei solche Trinkbücher mit vielen Wahlsprüchen und Unterschriften wackerer Zecher.

Trinkhorn, s. n., **cornu potatorium**, [HU] ein seit dem höchsten Alterthum als Trinkgeschirr dienendes Stier- oder Büffelhorn, welches mit Schnitzwerk verziert und mit Metall beschlagen, auch aus Elfenbein gefertigt und im Allgemeinen von den Jagdhörnern wenig verschieden war.

Tripfen, s. pl. f., [C] sind Unterschuh nach Art von Sandalen, welche man des bequemeren Gehens wegen unter den Schnabel-

schuhen des 15. Jahrhunderts trug; vergl. v. Hefner-Alten-
eck, Trachtenwerk II. Taf. 152.

Triptychon, s. n., **triptychon**, *triptyque*, *triptych*, [KU] ein Flü-
gelaltar, welcher mit zwei Thüren versehen ist, also aus drei Thei-
len besteht; Fig. 241. — Vergl. Diptychon.

Triumphbogen, s. m., **Triumph-
thor**, s. n., **arcus triumphalis**, **porta triumphalis**, *arc*
triumphal, *chancel-arch*,
rood-arch, [K] heisst der hohe
Scheidbogen vor dem Sanctua-
rium der altchristlichen und
romanischen Basiliken, weil
auf der Wand über demselben
der triumphirende Erlöser dar-
gestellt zu werden pflegte.
Vergl. Triumphkreuz.

Triumphkreuz, s. n., **crux tri-
umphalis**, *croix triompha-
le*, *rood*, ein colossales Cruci-
fix unter dem Triumphbogen
der Kirchen entweder in Ket-
ten schwebend aufgehängt,
oder auf einem Querbalken
(*rood-beam*) stehend ange-
bracht.

Troie, s. f., [W] = Brünne;
s. d.

Trommel, s. f., *tambour*,
drum, [Ms] das bekannte krie-
gerische Schlaginstrument; von dessen cylindrischer Form über-
tragen, [A] auf die einzelnen, cylindrisch bearbeiteten Steinblöcke
(Trommeln, *tambours*, *barrels*, *drums*), aus denen der nicht
monolithische Schaft einer Säule zusammengesetzt ist; auch =
Tambour; s. d.

Trompete, s. f., *trompette*, *trumpet*, [Ms] ein gerades oder ge-
krümmtes, sehr langes oder kürzeres kriegerisches Blasinstrument,
zuweilen aus Holz mit metallenen Beschlügen, gewöhnlich aber
ganz aus Metallblech, und im 12. Jahrhundert nicht selten aus
Silber. Der Gebrauch ist sehr alt, und die verschiedenen Benen-
nungen im mittelalterlichen Latein beziehen sich theils auf die Ge-
stalt (*tuba*, *tubesta*, *salpinx*; *taurea*, *cornu*, *cornix*) theils auf
den hellen Ton (*claro*, *clario*, *clararius*, *classica*).

Trompetergang, s. m., [A] ein langer Altan an Schlossgebäuden,
Rathhäusern etc.

Tropfen, s. pl. m., *guttae*, *gouttes*, *drops*, [A] s. Dielenköpfe.

Tropfkelch, s. m., *bobèche*, *socket*, die trichterförmige Schale für
das abträufelnde Wachs oben an einem Leuchter romanischen Styls.



Fig. 241.

Trostkammer, s. f., [K] provinziell corumpirt = Treskammer; s. Sacristei.

Trüchel, s. m., mundartlich bayerisch, Diminutiv von Truhe. Vergl. Minnekästchen.

Truhe, mundartlich **Truche**, s. f., **hutica**, **coffra**, **huche**, **coffre**, **bahut**, **hutch**, [HU] ein oft durch Schnitzwerk und künstliche Eisenbeschläge bemerkenswerther starker Holzkasten zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken, kostbaren Gegenständen etc. Besonders schön verziert sind die Brauttruhen.

Trummscheidt, s. n., [Ms] ein Streichinstrument mit überlangem, obeliskenförmigem Behälter und nur wenigen Saiten. Vergl. Trompette marine.

Trutzwaffen, s. pl. f., *armes offensives*, *offensive arms*, dienen zum Angriff und zerfallen in Hieb-, Stich- und Schusswaffen.

Tudorblume, s. f., *feuille d'ache*, *Tudor flower*, *strawberry leaves*, [A] Eppichblatt; ein in der englischen Spätgothik beliebter Blätterfries; Fig. 242.



Fig. 242.

Tudorbogen, s. m., *arc Tudor*, *Tudor arch*, *fourcentred arch*, [A] ein in der englischen Spätgothik, dem s. g. Tudorstyl, vorherrschender gedrückter Spitzbogen mit geschweiften Schenkeln; Fig. 243.

Tudorstyl, s. m., *style Tudor*, *Tudor-style*, [Th] eine besonders in Schloss- und Wohngebäuden beliebte Abart des englischen Perpendicularstyls.



Fig. 243.

Tumba, s. f., **tumba**, *tombe*, *tomb*, *altar-tomb*, [K] ein über den Fussboden erhobenes kistenartiges oder auf Füßen ruhendes Grabdenkmal.

Tummerer, s. m., [W] ein Geschoss zum Zertrümmern von Bauwerken; im 13. Jahrh. erwähnt.

Tunica, s. f., **tunica**, *tunique*, *tunic*, [C] das den alten Römern gemeinsame enge, ursprünglich ärmellose Unterkleid, welches noch im Hochmittelalter allgemein, aber gewöhnlich mit langen oder verstützten Aermeln, getragen wurde. Später blieb die Tunica nur geistliches, der Dalmatica ähnliches Kleidungsstück, und ist das Insigne des Subdiaconus. Der pontificirende Bischof trägt die Tunica über der Alba; sie heisst dann gewöhnlich **tunicella**, *tunicle*. Vergl. **Colobium**, **Subtile**.

Turniertatze, s. f., [W] ein fester Fäustling für die linke Hand an der Turnierrüstung.

Turnustafel, s. f., *tableau de tour*, [KU] Holztafel, mit Wachs überzogen, auf welcher man die Namen derjenigen Geistlichen ein-grub, die den Wochendienst hatten, und wenn sie ausblieben,

schwere Geldstrafen zahlen mussten. Diese Tafeln wurden an einem Kirchenpfeiler aufgehängt.

Twele, s. f., *tobalia*, *touaille*, *towel*, [C] Tuch, z. B. Handtuch, Altartuch, Tischtuch.

Tympanum, s. n., *tympanum*, *tympan*, *tympanum*, *pediment*, [A] Giebeldreieck, insbesondere, wenn das herumgeführte Dachgesims die Grundlinie desselben bildet (Fig. 6); Thürlünette, Thürbogenfeld.

Typographie, s. f., *typographie*, *imprimerie*, *typography*, *printing*, Buchdruckerkunst.

Typus, s. m., *type*, *type*, [I] das ideelle Urbild eines Kunstwerkes; eine bestimmte conventionelle Darstellungsform; ein symbolisches Vorbild (d. i. ein alttestamentliches Ereigniss), dem ein (neutestamentlicher) Antitypus entspricht, wie z. B. die Erhöhung der ehernen Schlange der Kreuzigung Christi, oder der feurige Busch der unverletzten Jungfräulichkeit der Maria etc.

U.

Ueberdruck, s. m., *autographie*, *autography*, [Dr] ein Zweig des Steindrucks, wobei die Zeichnung mit chemischer Tinte auf Papier gemacht und durch Abdruck auf den Stein übertragen wird, der alsdann der gewöhnlichen Behandlung unterliegt.

Uebereck, *sur l'angle*, *diagonal*, [A] steht ein Baukörper, der mit einer seiner Ecken in die Front fällt, wie häufig die Thürme in den mittelalterlichen Stadtmauern.

Ueberfangglas, s. n., *verre doublé*, [Mt] besteht aus zwei aneinander geschmolzenen Schichten, einer weissen und einer farbigen (gewöhnlich rothen), wodurch dem Glasmaler die Möglichkeit wurde, stellenweise den farbigen Ueberfang mit Schmirgel abzuschleifen und so kleine weisse Flächen (*entailles*) mitten im Bunten darzustellen, welche dann nach Bedürfniss, und zwar um Verschmutzung beim Einbrennen zu vermeiden, auf der Rückseite mit einer Schmelzfarbe (meist gelb) bemalt werden konnten.

Uebergangsstyl, s. m., *style de transition*, *period of transition*, [Th] heisst die in den verschiedenen abendländischen Reichen zu verschiedenen Zeiten (vom 12. bis gegen das 14. Jahrhundert) herrschende Bauweise, welche der Gothik vorangeht, und deren vorzüglichste Neuerung in der Aufnahme des Spitzbogens besteht.

Ueberhang, s. m., [A] das Uebereinandervortreten der Stockwerke im Fachwerkbau des Mittelalters: Ausfang.

Ueberhöht, [A] s. Gestelzt.

Uebermalen, *repeindre*, *to retouch*, [M] neue Farben auf mangelhafte Stellen eines Gemäldes auftragen.

Uebermodellirt, [M] sind die Gestalten, wenn der Maler die Abrun-

derung der Flächen übertrieben hat, so dass sie rundlicher oder vertiefter erscheinen, als sie in Wirklichkeit sein würden.

Ueberschnitten, *entrecroisé*, *intersected*, wird von zwei Baugliedern (einem wagerechten und einem senkrechten) gesagt, die einander durchschneiden, so dass das eine derselben im Durchschnittspunkte unterbrochen erscheint (Fig. 244); also das Gegentheil von Verkröpfung (s. d.).

Ueberschutt, s. m., *chape*, *coat*, [Mt] der Ueberguss eines Gewölbes mit Mörtel zur Ausfüllung der Fugen.

Uhr, s. f., *horologium*, *horloge*, *clock*. Abgesehen von den älteren Sonnen- und Sanduhren, kamen mechanische Schlaguhren im 14. Jahrhundert auf: sie finden sich im Chore der Kirchen, auf den Thürmen der Kirchen und Stadthäuser. Das Zifferblatt war häufig in 24 Stunden getheilt, was man *grosse* oder *ganze Uhr* nannte. Künstliche astronomische

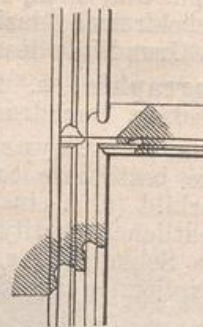


Fig. 244.

Uhrwerke mit Automaten (Männleinlaufen; vergl. Jaquemart) waren im 15. Jahrhundert besonders beliebt. Kleinere transportable Uhren wurden erst seit Erfindung der Spiralfeder gegen Ende des 15. Jahrh. gefertigt, blieben aber noch lange kostbare Seltenheit. Die Erfindung der Taschenuhren (*montres*, *watches*), fällt ins 16. Jahrh.; vergl. Nürnberger Eier. Pendeluhren (*pendules*, *pendulum-clocks*) kamen seit Mitte des 17. Jahrhunderts auf. — Die Gehäuse (*cages*, *cases*; bei Taschenuhren *boites*, *boxes*) der Uhren waren oft nicht bloss durch kostbares Material, sondern auch durch kunstvolle Arbeit ausgezeichnet.

Umbeler, s. m., [C] **humerales**; s. d.

Umdruck, s. m., [Dr] = Ueberdruck; s. d.

Umgang, s. m., [K] s. Chorumgang; [A] Mauerumgang s. Hurdengalerie.

Umlauf, s. m., [C] Behänge eines Schenktisches aus kostbaren gestickten Stoffen.

Umlege, s. pl. f., *attaches*, [C] heissen die bis auf die Brust reichenden breiten Halsketten, die man im 16. Jahrhundert trug; v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 124.

Umschrot, s. m., [A] schlesischer Provinzialismus = Brüstung, Geländer, Galerie.

Uncialschrift, s. f., *literae unciales*, *lettres onciales*, *uncial letters*, [D] eine Schriftgattung, die sich von der Capitalschrift durch die verlängerten und rundlichen Formen einiger Buchstaben unterscheidet und sich dadurch der neugothischen Majuskel nähert; Fig. 245.

Unterchor, s. m., *solea*, *chorus psallentium*, [K] der am östlichen Ende des Schiffes der Kirche an den hohen Chor grenzende, tiefer als letzterer gelegene, von Schranken umgrenzte Raum, in der

alten Kirche, welcher für die Sänger und niederen Cleriker bestimmt war.

Unterdiechlinge, s. pl. m., [W] der die Oberschenkel deckende Theil

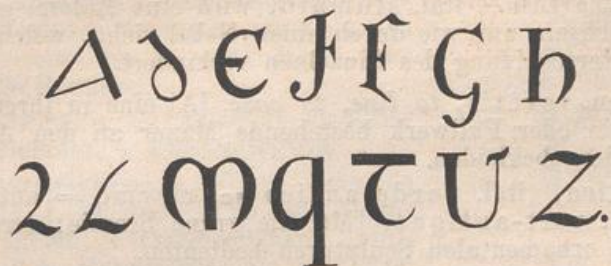


Fig. 245.

der Plattenrüstung des 16. Jahrh., zuerst aus zwei hinten offenen Halbröhren, später aus Querschienen bestehend.

Unterkirche, s. f., [K] oft gleichbedeutend mit Krypta; dann aber auch Bezeichnung des Langhauses im Gegensatze gegen den höher gelegenen Chor.

Untermalen, empâter, *to lay on*, [M] das Auftragen der Impastirung; s. d.

Unterschnitten, [A] heisst ein Bauglied, dessen sonst wagerechte Unterfläche ausgehöhlt ist; Fig. 246.

Untersicht, s. f., *intrados*, *soffite*, *intrados*, *soffit*, [A] die untere Fläche, Leibung eines Bogens.



Fig. 246.

V.

Vandalismus, s. m., *vandalisme*, *vandalism*, [Th] die (an die rohen Verwüstungen der Vandalen zur Zeit der Völkerwanderung erinnernde) Wuth, Kunstdenkmäler zu zerstören.

Vasa sacra, *vasa sacra*, *vases sacrés*, *holy vessels*, [KU] heilige Gefässe und Geräthe, im engeren Sinne solche, die bei der Messe gebraucht werden: Kelche, Patenen, Ciborien, Messpollen, Rauchfässer etc.

Vase, s. f., *vas*, *vase*, *vase*, [KU. HU] ein Gefäss aus Metall, Stein oder gebrannter Erde, welches aus einem mehr oder weniger ausgebauten Becher (*coupe à panse*, *pauched cup*) besteht, der von einem gewöhnlich kegelartigen Fusse (*ped conique*, *conical foot*) getragen wird.

Veduta, s. f., ital. *veduta*, [Z] = Ansicht.

Velum, s. n., *velum*, [C] Tuch, Schleier, Decke; vergl. Altarvelum, Kelchvelum, Schultervelum.

- Verankerung**, s. f., *armature, armature*, [A] die Verbindung von Mauer- oder Zimmerwerk durch Anker, Klammern, Schwalbenschwänze etc.
- Verband**, s. m.; [A] s. Mauerwerk; Ziegelverband.
- Verblasen**, *effumé*, ital. *sfumato*, wird eine Malerei genannt, die man gleichsam nur wie durch einen Nebel sieht, welcher eine genaue Unterscheidung des Einzelnen verhindert.
- Verblenden**, *revêtir, to line, to case*, [A] eine in ihrem Kern aus Bruchstein oder Füllwerk bestehende Mauer an den Aussenseiten mit Quadern bekleiden.
- Verde antico**, (ital. *verde antico* *sc. marmo* = antiker grüner Marmor), *vert-antique*, [Mt] die grüne Breccie, deren sich die Alten zu ornamentalen Sculpturen bedienten.
- Vergiessen**, *sceller*, etwas mit einer flüssigen, nachher erhärtenden Masse, z. B. Blei, Gyps, Schwefel etc. befestigen.
- Vergittert**, s. Gitter.
- Verglasung**, s. f., *vitrail, glasing*, [A] das Einfügen der Glasscheiben in einem Fenster.
- Vergleifung**, s. f., *biais, slantingness, bevel*, [A] mundartlich in Schwaben die schräge Erweiterung einer Thür- oder Fensteröffnung nach innen oder aussen: Gehrung.
- Verjüngung**, s. f., *réduction, diminution*, [Z] die Verkleinerung, reducirte Darstellung eines Gegenstandes; in der Architektur die Abnahme des Durchmessers eines Säulenschaftes nach oben zu (*contracture, diminution*).
- Verkröpft**, [A] heisst ein wagerechtes Gesims, welches um ein senkrechtes Bauglied herumgeführt ist. Vergl. Ueberschnitten.
- Verkündigung** (s. f.) **Mariä**, *annunciatio B. M. V.*, *annonciation, annunciation*, [I] die Jungfrau an einem Betpulte knieend, der Erzengel Gabriel mit dem Lilienstengel steht vor ihr und begrüsst sie mit dem englischen Grusse. Vergl. Luc. 1, 26 ff.
- Verkürzung**, s. f., *raccourci, foreshortening*, [Z] die Kunst des Zeichners, Gegenstände verkürzt darzustellen, damit sie dem Auge richtig erscheinen. Wenn z. B. eine menschliche Figur auf einem Bilde darzustellen wäre, welche dem Beschauer den Arm entgegenstreckt, so müsste dieser vorgestreckte Arm verkürzt gezeichnet werden.
- Verlorener Sohn**, s. m., *l'enfant prodigue, the prodigal son*, [I] Darstellung verschiedener Scenen aus dem Gleichnisse Jesu Luc. 15, 11—32.
- Veronicatuch**, s. n., **Veronicabild**, s. n., *sudarium Domini, Véronique, sainte face, sainte image, vernacle*, ital. *volto santo*, [I] das Schweisstuch, womit die h. Veronica dem unter der Last des Kreuzes hinsinkenden Erlöser auf dem Wege nach Golgatha der Legende zufolge das Antlitz abtrocknete und dadurch einen wunderbaren Abdruck (*vera icon*, d. i. das wahre Abbild) desselben erlangte. Dieses Schweisstuch, entweder von der Heili-

gen selbst, oder von Engeln gehalten, ist eine seit dem 14. Jahrhundert häufig vorkommende bildliche Darstellung; Fig. 247.

Verschlungene Krüge, s. pl. m., [HU] kleine irdene Kannen von gleicher Gestalt und Grösse zu dreien mittelst Verschlingung ihrer Henkel in einer Gruppe vereinigt: eine im 17.—18. Jahrh. vorkommende Spielerei.

Verschneidung, s. f., [A] zweier Bauglieder miteinander, s. Ueberschnitten.

Versetzungszeichen, s. pl. n., signes d'appareil, [A] gewisse Zeichen (Buchstaben, Runen, Planetenzeichen, Abbildungen von Handwerkszeug etc. Fig. 248.), welche seit den ältesten Zeiten von den Steinmetzen als Merkzeichen (*repères*, *marks*) zum Zweck der richtigen Zusammensetzung der bearbeiteten, namentlich sculp-



Fig. 247.



Fig. 248.

tirter Steine eingehauen wurden und sich wesentlich von den späteren Steinmetzzeichen unterscheiden; sie befinden sich häufig an den vermauerten Seiten der Steine.

Vertreiben, adoucir, to blend, to soft, [M] das Untereinanderbringen der beim Untermalen eines Oelgemäldes aufgetragenen Farben mittelst des Pinsels, so dass dieselben ineinander verschmelzen und nur eine, aus vielen zusammengesetzte Farbe ausmachen.

Verzahnung, s. f., [A] nennt man die, wie es der Verband mit sich bringt, behufs Fortsetzung des Baues vor- und zurücktretenden letzten Steine (*Zahnsteine*, *amorces*, *harpes*, *pierres d'attente*, *toothing-stones*, *tusses*) an der lothrechten Grenze einer Mauer.

Vesperaltuch, s. n., *stragulum altaris*, [KU] ein Tuch, das nach dem Hauptgottesdienste über den Altar gebreitet wird, um das feine Linnen desselben vor Staub zu schützen.

Vesperbilder, s. pl. n., [I] werden die Darstellungen der auf den Kreuzestod folgenden Scenen genannt: die Abnahme vom Kreuz, die Beweinung, die Grablegung. Vergl. *Pieta*.

Vestibul, s. n., [A] = Vorhalle.

Vielpass, s. m., [A] s. Pass.

Vierblatt, s. n., [A] s. Pass.

Vierbogen, s. m., [A] eine Maasswerksform, welche ein sphärisches Viereck bildet.

Vierpass, s. m., [A] s. Pass.

Viertelbüchse, s. f., [W] = Quartan; s. d.

Viertelkehle, s. f., [A] eine Hohlkehle, die etwa einem Viertelkreise entspricht.

Viertelstab, s. m., *echinus*, *quart de rond*, *ove*, *quarter round*, *ovolo*, [A] ein gebogenes, nach einem Viertelkreise ausgebauchtes Glied; Fig. 249.

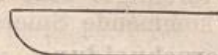


Fig. 249.

Vierung, s. f., (d. i. Quadrat) *intersticium*, *croisée*, *crossing*, [K] der mittlere, zwischen Altarhaus und Langhaus belegene quadratische Raum einer Kreuzkirche; s. Fig. 115, g.

Vignette, s. f., *viticula*, *vignette*, *vignette*, [Dr] wörtlich Weinlaubverzierung; dann übertragen auf (mit Laubwerk) verzierte Initialen, ferner auf die eingedruckten Verzierungen der Bücher und auf Illustrationen, insofern dieselben keinen Umfassungsstrich haben.

Viren, s. pl. f., [A] niedersächsische Benennung der Drahtgitter zum Schutze gemalter Fenster.

Visier, s. n., [W] s. Helm.

Visierung, s. f., [Z] mittelalterlicher Ausdruck für Carton zu einem Glas- oder Wandgemälde; Zeichnung, Entwurf zu einem plastischen Werke, Riss, Bauriss.

Vogelschau, s. f., *Vogelperspective*, s. f., *à vue d'oiseau*, [Z] Darstellung der Gegenstände, wie wir sie sehen würden, wenn wir gleich den Vögeln durch die Luft flögen, also von einem sehr hoch angenommenen Augenpunkte und Horizonte aus.

Vohr, s., *alura*, *chemin de ronde*, *vamure*, [A] ein oben bedeckter, nach innen offener, von Schiessscharten durchbrochener Gang längs einer Burg- oder Stadtmauer.

Voluten, s. pl. f., *volutae*, *volutes*, *volutes*, [A] heissen die spiralförmig zusammengerollten, herabhängenden Enden des mit sanfter Höhlung zu einem Canal (*canalis*, *canal*, *channel*) gestalteten Bandes, welches auf dem Eierstabe des ionischen Capitäls liegt. Den Mittelpunkt der Voluten bildet ein s. g. Auge (*oculus*, *oeil*, *eye*). Vergl. Fig. 101.

Vorblatt, s. n., [KU] = Antipendium; s. d.

Vorderflüge, s. pl. m., [W] die vordere, oft bis auf die Brust reichende Hälfte der Achselstücke der Plattenrüstung des 16. und 17. Jahrhunderts; die hintere, zum Theil den Rücken deckende Hälfte bilden die Hinterflüge.

Vordergrund, s. m., *devant*, *foreground*, [M] der nächste, vorderste Theil an der Grundlinie eines Bildes.

Vor der Schrift, *avant la lettre*, [Kpf]. Von werthvollen Platten wird gewöhnlich eine Anzahl von Abdrücken abgezogen, ehe die Unterschrift auf die Platte gestochen wird, und die Ab-

drücke vor aller Schrift (*avant toute lettre*) sind die vorzüglichsten. Nachdem die festgesetzte Anzahl derselben genommen ist, wird der Name des Künstlers auf die Platte gestochen, und dann folgt eine zweite Klasse von Abdrücken vor der Schrift, d. h. vor der den Gegenstand des Stiches etc. bezeichnenden Unterschrift, welche zuletzt hinzugefügt wird für die Hauptzahl der gewöhnlichen Blätter mit der Schrift (*avec la lettre*). Vergl. Probedruck.

Vorgekragt, *en encorbellement*, *corbelled out*, [A] nennt man ein Bauglied, welches frei aus der Wand vorspringt, wie ein Kragstein.

Vorgezimmer, s. n., [A] = Ausfang.

Vorgothischer Styl, [Th] = Romanischer Styl.

Vorhalle, s. f., *porticus*, *atrium*, *vestibulum*, *atrium*, *porche*, *vestibule*, *porch*, *atrium*, *vestibule*, [K] entstanden aus dem ursprünglich offenen Säulenvorhofe der altchristlichen Basiliken, ist entweder eine innere, das Zwischenhaus (Fig. 115, *F*) einnehmende, oder als besonderer Vorbau eine äussere (ebd. *H*), westlich vor dem Hauptportal, zuweilen aber auch an einer Langseite der Kirche angebracht und zum Aufenthalt für die Büsser bestimmt. Vergl. Paradies; *Galilee*.

Vorhangsbogen, s. m., [A] ein besonders in der spätgothischen Profanarchitektur (Gardinenstyl) als Fenstersturz sehr beliebter umgekehrter Spitzbogen; Fig. 250.

Vorhölle, s. f., [I] s. Höllenfahrt.

Vorkirche, s. f., [K] mundartlich in Bayern = Vorhalle.

Vorlage, s. f., [A] = Risalit; überhaupt jeder von unten auf hervortretende Architekturtheil, z. B. ein Wandpfeiler etc.

Vorlaube, s. f., [A] eine an drei Seiten offene Vorhalle.

Vorsetzblatt, s. n., *folio de garde*, *page de garde*, *prefixed folio*, ein leeres Blatt vor dem Anfang eines Buches.

Vorspange, s. f., [C] Brustnadel.

Vortragekreuz, s. n., [KU] = Processionskreuz; s. d.

Votivaltäre, s. pl. m., [KU] = Messaltäre, insofern dieselben von einzelnen Personen, Familien, Corporationen etc. gestiftet sind.

Votivtafeln, s. pl. f., *tabellae votivae*, *tableaux votifs*, *votiv tablets*, [KU] Inschrift- oder Bildtafeln, welche in Folge eines Gelübdes geschenkt und in den Kirchen aufgehängt werden. Vergl. Ex-voto.



Fig. 250.

W.

Wachstafeln, s. pl. f., s. Schreibtafeln; Turnustafel.

Waffen, s. pl. f., *arma*, armes de guerre, *arms*, sind in Schutz-
waffen (*armes défensives*, *defensive arms*) und Trutzwaffen
(*armes offensives*, *offensive arms*) zu theilen.

Waffen (s. pl. f.) **Christi**, *armes de Jésus-Christ* [I] = Passions-
instrumente; s. d.

Waffenhemd, s. n., [C] = Waffenrock; s. d.

Waffenrock, s. m., *cyclas*, *cotte d'armes*, *casaque*, *coat-armour*,
[C] ein ärmelloser, bis über die Hüften gehender Rock aus Leder
oder Zeug, welcher oft heraldisch verziert war und über der Rüs-
tung getragen wurde; vergl. Lendner.

Wahrzeichen, s. pl. n., *intersigna*, *enseignes*, *marks*, sind Merk-
zeichen, wodurch irgend etwas bestätigt wird; vergl. Monogramm,
Signet. — Im engeren Sinne versteht man unter Wahrzeichen die-
jenigen Denkmäler, Curiosa etc. in einer bestimmten Stadt (in Er-
furt z. B. die grosse Glocke, in Halle a. d. S. den auf Rosen ge-
henden Esel an der Marktkirche etc.), welche jeder reisende Hand-
werker gesehen haben musste, um sich über den Besuch des be-
treffenden Ortes gehörig ausweisen zu können.

Walm, s. m., *croupe de toit*, *hip*, [A] Eckfirst: die Ecke, welche
entsteht, wo zwei schräge Dachflächen aneinander stossen, deren
Mauerlatten (Grundlinien) in einen Winkel zusammentreffen, wie
dies z. B. bei der Bedachung der polygonen Chorschlüsse gothi-
scher Kirchen stets der Fall ist; auch = Walmdach.

Walmdach, s. n., *comble en croupe*, *hipped roof*, [A] ein Dach,
dessen verschiedene Flächen in Walmen aneinander stehen, z. B.
die Bedachung der gothischen Chorschlüsse. Ein halbes Walmdach
entsteht, wenn ein Dachgiebel in seinem oberen Theile in ein
Walmdach übergeht, abgewalmt ist. Vergl. Knickgiebel.

Wamms, s. n., *perpunctum*, *gambesson*, *pourpoint*, *wambey*,
[C] ein gesteppter Rock, welcher von den Rittern unter der Brünne
getragen wurde, um den lästigen Druck derselben zu mindern.

Wandaltar, s. m., [K] ein Altar, der Behufs Aufstellung von Reli-
quiarien mit einer steinernen Rückwand (*retabulum*, *retable*)
versehen ist.

Wandbogen, s. m., [A] = Schildbogen; s. Gurtgewölbe.

Wandelaltar, s. m., *pentaptyque*, *pentaptych*, [KU] ein Flügel-
gelaltar mit vier oder noch mehr Flügeln, wodurch ein Wechsel
der bemalten Seitentafeln möglich wurde. Vergl. Diptychon.

Wandelkreuz, s. n., [KU] heisst ein mittelalterliches Crucifix des
Doms zu Hildesheim, der Sage nach, weil es in das heilige Grab,
in welches man es zu legen pflegte, einmal von selbst gegangen
sei. Dieser mit dem Namen wohl erst entstandenen Erzählung ge-

genüber müsste man vielleicht Wandelkreuz = Processionskreuz, Vortragekreuz auffassen.

Wandelthurm, s. m., [A] = Ebenhoch.

Wandgrab, s. n., [K] eine Tumba, die mit einer Seite an der Kirchenwand steht und dann häufig mit einer Bogennische verbunden oder baldachinartig bekrönt ist (tombe arquée).

Wandleuchter, s. pl. m., *plaques, bras, sconces*, [KU] wurden am Tage der Kirchweihe vor den Weihekreuzen aufgehängt, welche um deswillen stets in angemessener Höhe angemalt sind; vergl. Apostelleuchter. — Wandleuchter mit beweglichen Armen in künstlicher Schmiede- oder Schlosserarbeit scheinen nicht vor dem 15. Jahrh. vorzukommen.

Wandmalerei, s. f., *peinture murale, mural painting*, [M] Malerei mit Leimfarben auf trockenem Kalk. Vergl. Fresken.

Wandpfeiler, s. pl. m., [A] sind aus der Wand hervortretende Pfeiler, wie die antiken Pilaster, und die Halbpfeiler (*dosserets, responds*), welche am Anfang und Schluss einer Arkadenreihe aus der Wand hervortreten.

Wandsäule, s. f., [A] s. Halbsäule.

Wandtabernakel, s. n., s. Sacramentshaus.

Wangen, s. pl. f., *limons*, [A] einer Treppe sind die Einfassungen derselben, worin die Stufen stecken. — Wangen heissen auch die Schilde eines Würfelcapitäls; s. d.

Wappenrock, s. m., [C] = Waffenrock; s. d.

Warkus, s., [C] Kapuze des 12.—13. Jahrhunderts.

Warm, *chaud, warm*, [M] ist die Färbung eines Gemäldes, wenn die Farben überwiegend roth oder mit Roth getränkt sind. Ein kaltes Roth ist mit Blau versetzt.

Wärmepfel, s. m., *pomum calefactorium, chaufferette à mains*, [KU] kleines metallenes Wärmgefäß, gewöhnlich in Gestalt eines hohlen Apfels, der mit heissem Brei gefüllt und bei Winterkälte während der Messe in der Hand gehalten wurde.

Wärmstube, s. f., *sala caminata, calefactorium*, [A] ein heizbares Zimmer zum gemeinschaftlichen Aufenthalt der Mönche oder Nonnen im Winter. Vergl. Kemenate.

Warten, s. pl. f., **Warthürme**, s. pl. m., *échauguettes, guérites, bartizans*, finden sich auf den Ecken der Festungsthürme und Ringmauern im 14. und 15. Jahrhundert häufig consolenartig vorgekragt. Vergl. Pfefferbüchse.

Waschbecken, s. n., *ciphus, bacin à laver, bason*, [KU. HU] zum Waschen der Hände für den Priester und im häuslichen Gebrauche über Tische. Sie kommen häufig paarweise vor (*gemelliones*) aus edlem und unedlem Metall, wo dann das eine Becken, mit einer Giesstülle (*biberon*) versehen, das Waschwasser in das andere einzugiessen diente.

Wasserbaukunst, s. f., s. Architektur.

Wasserkrüge, s. pl. m., *hydriae lapideae*, vaisseaux de pierre, *waterpots of stone*, [KU] grosse, aus edlem Gestein verfertigte Gefässe orientalischen Ursprungs, die, angeblich von der Hochzeit zu Kana (Joh. 2, 6) herrührend, in einzelnen Kirchenschätzen aufbewahrt werden und am 2. Sonntage nach Epiph. auf dem Altare ausgestellt wurden.

Wasserorgel, s. f., *hydraulus, organum*, orgue hydraulique, *hydraulic organ*, [Ms] die älteste, schon den Griechen und Römern bekannte, oft mit einem sehr künstlichen Mechanismus verbundene Gattung der Orgeln, bei welcher das Einströmen des Windes in die Pfeifen durch Wasserpressung bewirkt wurde.

Wasserschlag, s. m., **Wasserschräge**, s. f., *biseau, cant, bevel, weathering*, [A] Bezeichnung der schrägen Abdachungen der Strebepfeilerabsätze und Gurtgesimse, welche zur leichteren Ableitung des Regenwassers von den Wänden mitwirken (Fig. 251); doch werden auch die abgeschmiegtten Verbindungsglieder an den Pfeilersockeln im Innern gothischer Gebäude Wasserschläge genannt.



Fig. 251.

Wasserspeier, s. pl. m., *gargouilles, gargoyles*, [A] steinerne Dachrinnen in phantastischer Bestiengestalt, welche, aus den Dachgesimsen und Strebepfeilern weit herausragend, das Regenwasser von den Mauern entfernt aus ihrem offenen Rachen giesen; Fig. 252.



Fig. 252.

Wasseruhr, s. f., *κλεψύδρα, clepsydra, clepsydre*, *water-clock*, ein aus Griechenland in das alte Rom gekommener Zeitmesser, welcher der Sanduhr ähnlich war, indem das Wasser durch den siebartig durchlöcherten Boden eines Gefässes in ein anderes Gefäss tropfenweise fiel. Karl der Grosse erhielt von Harun-al-Raschid eine mit einem Schlagwerke und mit automatischen Figuren verbundene äusserst künstliche Wasseruhr.

Wasserzeichen, s. n., *marque du papier, filigrane, watermark*, das Fabrikzeichen der Papiermacher, welches in jedem einzelnen Bogen, in Folge der dazu eingerichteten Drahtform, eine dünnere und darum durchscheinende Stelle bildet. Am häufigsten ist im 15. und 16. Jahrh. der grosse und kleine Ochsenkopf mit Stange und Stern (Fig. 253), sonst auch ein Anker, Thurm, eine Wage, Weintraube, Krone, Schafschere, Lilie, der Buchstabe p u. s. w. — Bei Beurtheilung der Echtheit von Papierurkunden, der Herkunft alter Drucke etc. ist oft auf die Wasserzeichen Rücksicht zu nehmen.

Wechselziegel, s. pl. m., [Mt] werden die im norddeutschen Ziegelbau häufig vorkommenden farbig glasierten Ziegel genannt, welche, abwechselnd mit den gewöhnlichen Mauerziegeln verwendet, theils Muster, theils ganze Wechselschichten bilden und zur Verzierung dienen.

Wecke, s. f., *lozenge, lozenge*, heraldischer Ausdruck für Raute.

Wehrgang, s. m., *curseria*, [A] ein (in den preussischen Ordenschlössern gewöhnlicher) Mauergang, hart unter dem Dache, zwischen zwei Mauern, deren äussere von kleinen, zur Vertheidigung dienenden Stichbogenöffnungen durchbrochen ist, während in der Innenwand ebenfalls Oeffnungen angebracht sind, welche, oft durch einige hinabführenden Stufen vermittelt, die Verbindung mit dem Innern des Gebäudes herstellen; der Gang hinter den Zinnen einer Mauer.

Wehrgürtel, s. m., *cingulum militare*, *zona harnizata*, baudrier, *baldrick*, *baudrick*, [C] s. Gürtel.

Weihbrotgehäuse, s. n., [KU] = Sacramentshaus.

Weihekreuze, s. pl. n., *crucis signatae*, *croix de consécration*, *consecration crosses*, [K] gleichschenkelige, häufig von einer Kreislinie umschlossene Kreuze, welche zum Zeichen der Weihe an die Kirchenwände angemalt, in die Altarplatten eingehauen, überhaupt an allen consecrirten Geräthschaften angebracht wurden. Vergl. Wandleuchter.



Fig. 253.

Weihel, s. m., *velum*, *voile*, *veil*, [C] der Schleier der Nonnen.

Weihkessel, s. m., *urceus*, *gestatorium aquae benedictae*, *aspersorium*, *vas lustricum*, *bénitier portatif*, *holy-water vessel*, [KU] ein tragbares Weihwassergefäss aus Elfenbein, Metall etc. zur Besprengung mit Weihwasser. Vergl. Weihwedel.

Weihrauchschiffchen, s. n., *navicula*, *navette*, *ship*, *navette*, [KU] ein schifförmiges, mit einem aus zwei Theilen bestehenden Charnierdeckel versehenes Metallgefäss für den zu den kirchlichen Räucherungen erforderlichen Weihrauch, nebst dazu gehörigem Löffelchen.

Weihwasserbecken, s. n., *aspersorium*, *benedictorium*, *crater lustralis*, *bénitier*, *stoup*, *benetier*, *holy-water stone*, [KU] ein ursprünglich einem Taufsteine vollkommen ähnliches Steingefäss, nur kleiner als dieser, vor der Kirchthür, als Behälter des Weihwassers zur symbolischen Reinigung der Eintretenden; später consolenartig an der Wand neben der Thür angebracht und auch aus Metall verfertigt.

Weihwedel, s. m., *aspersorium*, *aspersoir*, *goupillon*, *asperges*, *holy-water sprinkle*, [KU] Werkzeug zur Besprengung mit Weihwasser, ursprünglich ein Baumzweig, ein Strohbüschel, oder auch, wie das Deutsche Wedel und noch deutlicher das Französische *goupillon* (altfranz. *goupil* = Fuchs) darauf hindeutet, der Schwanz eines Thieres, aber mindestens schon seit dem 10. Jahrh.

ein kurzer Stab, an dem oben ein Borstenköpfchen oder ein Schwamm befestigt ist.

Weissen, [M] (eine Tafel) kommt bei Albrecht Dürer = gründen vor.

Welle, s. f., [A] = Rinneleisten.

Wellenverzierung, s. f., [O] = Wolkenverzierung.

Wendel, s. m., **Wendelstein**, s. m., **Wendeltreppe**, s. f., *escalier à vis*, *turngrece*, *turnpike-stair*, [A] eine Treppe, welche in einer Spirale entweder um eine mittlere Spindel oder um einen hohlen Raum läuft. Vergl. Schnecken-treppe.

Wendelstufen, s. pl. f., *marches dansantes*, *winders*, [A] gewundene Stufen, von welchen aus eine gebrochene Treppe eine andere Richtung nimmt.

Wendenpfennig, s. m., [N] barbarische Nachahmung christlicher Münzen.

Werk, s. n., *oeuvre*, *work*, [Kpf] eines Kupferstechers etc., d. i. die Gesamtheit aller von ihm vorhandenen Arbeiten.

Werkadern, s. m., [A] Arbeitszimmer der Frauen.

Werkmaass, s. n., *verge ordinaire*, *linear measure*, [A] das von den Bauleuten angewendete Längenmaass, der Fuss oder Werkshuh (*pes*, *pied*, *food*), welcher auch bis zur allgemeinen Einführung des französischen Metermaasses auf den Maasstäben (*échelles*, *scales*) der Bauzeichnungen als Einheit angenommen wurde, aber in den verschiedenen Ländern von verschiedener Länge ist. In Deutschland war der rheinländische Fuss am weitesten verbreitet, und in den österreichischen Publicationen wird die Klaf-ter von 6 Wiener Fuss zu Grunde gelegt. — Die gebräuchlichsten Fussmaasse verhalten sich auf französische Millimeter reducirt folgendermaassen:

1 Pariser Fuss	= 324,8	1 Bayerscher Fuss	= 291,9
1 Wiener -	= 316,1	1 Württemb. -	= 287,7
1 Rheinl. -	= 313,9	1 Leipziger -	= 282,7
1 Englischer -	= 304,8	1 Darmstädter -	= 250,0
1 Hannöv. -	= 292,0	1 Römischer Palmo	= 223,3

Werksatz, s. m., [A] = Sparrwerk.

Werkstück, s. n., *pierre de taille*, *free-stone*, [Mt] ein vom Steinmetz regelmässig bearbeiteter Haustein. Vergl. Bausteine.

Westchor, s. m., *absida occidentalis*, *chorus inferior*, *contre-apside*, *western apse*. [K] ein dem Westende der Kirche vorgelegter zweiter Hauptchor mit oder ohne Apsis und oft mit einer zweiten Krypta, welcher stets einem besonderen Heiligen, gewöhnlich dem Compatron der Kirche gewidmet ist. — Das älteste Beispiel einer zweiten westlichen Apsis bietet die im Constantinischen Zeitalter gegründete Basilika des Reparatus zu Orleansville in Algerien dar, welcher im 5. Jahrhundert dieselbe bei Anlage eines Bischofsgrabes eingebaut wurde. Sonst gehört diese eigenthümliche Anlage fast ausschliesslich deutschen Kirchen (vom 9. bis ins 13. Jahr-

hundert) an und wurde zuerst im Benedictinerkloster Fulda beliebt, wo man nach dem Tode des h. Bonifacius († 755) diesem Apostel der Deutschen einen zweiten Hauptaltar im Westen mit einer Kapelle (Westchor) errichtete. Später wurden dergleichen Westchöre in Stifts- und Klosterkirchen besonders für den Pfarrdienst der Laiengemeinde benutzt. Vergl. Doppelchöre.

Wetterdach, s. n., *a uvent*, *pentice*, [A] ein ausgekragtes Schirmdach.

Wetterhahn, s. m., *coq de clocher*, *weathercock*, [K] eine Windfahne in Gestalt eines Hahns, schon im 10. Jahrhundert auf Kirchtürmen vorkommend, als Symbol der Wachsamkeit bei Abhaltung der kanonischen Stunden, da man sich vor Erfindung der Uhren mit dem Beginne des Frühgottesdienstes nach dem Hahnschrei zu richten pflegte.

Widder, s. f., provinziell in Ostpreussen, aber auch in der Uckermark = Pfarrgrundstück, Pfarrhaus.

Widerhalter, s. m., [A] = Strebepfeiler.

Widerlager, s. n., *contre-fort*, *culée*, *buttress*, *abutment*, [A] die Hintermauerung, die Stützmauer einer Ueberwölbung, welche dem Seitenschube derselben widersteht und das Ausweichen verhindert.

Widerstandslinie, s. f., [A] ist die Linie, welche man sich von dem einen Kämpferpunkte einer Ueberwölbung zu dem andern gezogen denkt; die Linien *a b* in Fig. 220. Vergl. Spannung.

Wiederdruck, s. m., [Dr] s. Schöndruck.

Wiederholung, s. f., *doublette*, *repetition*, [B] die Copie eines Originals durch den Meister des letzteren selbst.

Wiegendrucke, s. pl. m., *livres incunables*, [Dr] die ältesten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst bis etwa zum J. 1536: Incunabeln.

Wielandssäule, s. f., = Schmiedesäule.

Wighaus, **Weichhaus**, s. n., (altdeutsch *wichûs*, d. i. Streithaus, Kampfhaus) [A] Mauerthurm; Bollwerk.

Willkommen, s. m., *vidrecome*, ital. *bellicone*, [HU] ein bei Versammlungen und beim Empfang geehrter Gäste gebrauchter grosser Becher, in Gestalt einer Kanne, eines Reiterstiefels etc.; im 16. Jahrh. aufgekommen und besonders den Zünften eigen.

Wimberge, **Wimperge**, s. f., [A] s. Windwer.

Wimpel, s. m., *guimpe*, *wimple*, [C] das Vortuch um Brust und Hals der Frauen, besonders der Nonnen; **flammulum**, flamme, *flag*, das Fähnlein (der Schwenkel) an der Lanze der Ritter.

Windbüchse, s. f., *fusil à vent*, *air-gun*, [W] ein um 1430 in Nürnberg erfundenes Schiessgewehr, dessen Projectil durch Luftcompression abgeschossen wird. Späterer Vervollkommnung ohnerachtet ist die Windbüchse nie zu allgemeiner Verbreitung gelangt.

Windeisen, s. pl. n., *verges de fer*, *saddle-bars*, [A] die an den Enden vermauerten, eisernen Querstäbe, welche an den Fenstern zur Befestigung der Bleiverglasung dienen.

Windfahnen, s. pl. f., girouettes, anémoscopes, *vanes*, *fanes*, [A] kommen auf Thurmspitzen und Dachfirsten im Mittelalter regelmässig, und zwar schon sehr frühzeitig vor. Sehr alte sind aus Blei, die späteren meist aus Eisen verfertigt und zuweilen Meisterarbeiten der Schlosserkunst. Vergl. Wetterhahn.

Windwer, Windber, Windberg, Wimperge, s. f., [A] ein Schutz gegen den Wind; darum heissen im oberbayerischen Gebirge die Bretter am Hausgiebel, welche dem Eindringen des Windes zwischen der Dachverschalung und den Schindeln wehren, Wintwern oder Windbern. Auch die Mauerzacken der Zinnen, hinter denen die Vertheidiger gegen feindliche Schüsse Deckung fanden, heissen Wintberge, und dasselbe Wort Wimperge ist der Steinmetzenausdruck für die auch Giebelbänke genannten Ziergiebel (*guimberges*, *frontons*, *guimberges*, *gablots*, *canopies*), welche, von Fialen flankirt, im gothischen Styl zur Uebersetzung der Thür- und Fensterbögen dienen, und deren Feld mit Maasswerk bekleidet ist. Das Fenster Fig. 152 ist mit einer Wimberge gekrönt.

Wismuthmalereien, s. pl. f., die Arbeiten der in den fränkischen etc. Malerzunftbüchern des 15. und 16. Jahrh. häufig erwähnten Wismuthmaler, welche auf kreideartiger, leicht abbröckelnden Grundirung genreartige Darstellungen auf Kästchen aus Tannenholz etc. malten. Das Wismuthmetall wurde auf den Kreidegrund ganz oder theilweise als Folie für die mit durchscheinenden Lackfarben ausgeführte Malerei aufgelegt.

Wölbsteine, s. pl. m., *claveaux*, *voussoirs*, *arch-stones*, *voussoirs*, [Mt] keilförmige Steine, welche zu Ueberwölbungen gebraucht werden. Vergl. Fig. 214.

Wolkenverzierung, s. f., *nébule*, *nebule*, [A] ein normannisch-romanisches Ornament, welches als ein Zickzack ohne Ecken aufzufassen ist, also aus einer welligen Linie besteht, welche in der Heraldik Wolke genannt wird.

Wolm, s. m., provinziell in Ostpreussen = Beischlag; s. d.

Wörtel, Wirtel, s. m., *peson*, *whirl*, [HU] = Spindelstein; s. d.

Wulst, s. f., [A] = Viertelstab.

Würfelcapitäl, s. n., [A] *chapiteau cubique*, *cubical capital*, *cushion-capital*, [A] das gewöhnlichste romanische Capitäl, das aus einem nach unten mehr oder weniger abgerundeten Würfel besteht, so dass sich am oberen Theile desselben vier Schilde (Wangen) bilden; Fig. 254. Vergl. Ziegelwürfelcapitäl.

Würfelfries, s. m., [A] = Schachbrettverzierung.

Wurferker, s. m., [A] Provinzialismus für Pechnase; s. d.

Wurfpfennige, s. pl. m., *jetons*, *medallets*, *jettons*, [N] kleine

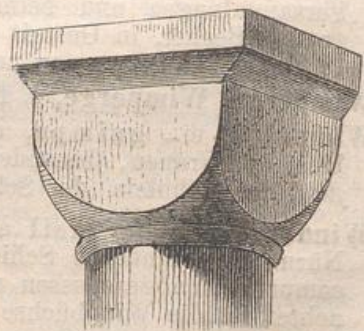


Fig. 254.

werthlose Schaumünzen, die ursprünglich bei festlichen Anlässen, Einzügen etc. zum Auswerfen unter das Volk bestimmt, auch als Rechenpfennige und Spielmarken (*fiches*, *counters*) benutzt wurden.

Wurfzabel, s. m., [HU] Würfelbrett, Spielbrett; vergl. Schachzabel.

X.

Xylographie, s. f., *xylographie*, *xylography*, [Th] ein moderner Ausdruck (gebildet aus *ξύλος*, Holz, und *γράφω*, ich zeichne) für Holzschneidekunst.

Xylographische Bücher, s. pl. n., *livres xylographiques*, *block-books*, [Dr] Bücher, die im 15. Jahrh. vor der Erfindung der Buchdruckerkunst oder gleichzeitig mit den ältesten Wiegendruckten mit Holztafeln gedruckt sind und bei denen die bildlichen Darstellungen als die Hauptsache erscheinen, indem der Textdruck auf jeder Seite nur wenige Zeilen, höchstens aber eine halbe Seite einnimmt. Die wichtigsten dieser Holztafeldrucke sind: **Ars moriendi**, das Sterbbuch; **Biblia pauperum**, die Armenbibel; der Enndtkrist; das geist- und weltliche Rom; **Confessionale**, der Beichtspiegel; **Historia S. Johannis Ev.**, die Apokalypsis; **Salve regina**; **Speculum humanae salvationis**, Spiegel menschlicher Behaltnisse; der Doten Dantz; das Zeitglöcklein; u. a. m.

Z.

Zackenbogen, s. m., *arc polylobé*, *multifoil-arch*, [A] ein Bogen, dessen Leibung in lauter kleine Rundbögen getheilt ist, wie diese Form besonders im Spätromanismus öfters vorkommt; vergl. Fig. 255.

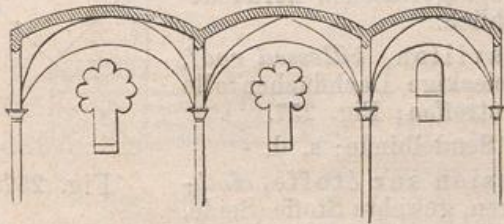


Fig. 255.

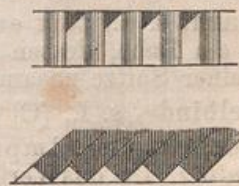


Fig. 256.

Zahnfries, s. m., [A] eine schmale zurückweichende Linie mit über-eck gestellten, also dreieckig vortretenden Steinen, häufig die Grundlinie der romanischen Gesimse bildend; auch Deutsches Band genannt; Fig. 256.

Zahnschnitte, s. pl. m., *denticuli*, *denticules*, *dentels*, [A] heissen die unmittelbar unter der hängenden Platte des korinthischen Säulengebälkes angebrachten kleinen rechteckigen Hervorragungen; vergl. Fig. 124 unter 7.

Zahnsteine, s. pl. m., [A] s. Verzahnung.

Zatteln, s. pl. f., *festons*, *lambrequins*, [C] heissen die lang herabhängenden Ausbogungen an den offenen Aermeln (*manches perdues*, — à l'ange) der Staatskleidung des 15. Jahrhunderts; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk II. Taf. 21.

Zehntsteine, s. pl. m., s. Steinkreuze.

Zeichnende Kunst, s. f., [Th] s. Graphik.

Zeitglöcklein, s. n., *horologium*, *la clochette du temps*, [Dr] der Titel eines am Ende des 15. Jahrh. verbreiteten deutschen (auch ins Lateinische übersetzten) Gebetbuches, in welchem das Leben und Leiden Christi auf die 24 Stunden des Tages vertheilt betrachtet wird; [I] übertragen auch auf die Darstellung der h. Jungfrau mit dem Kinde, welches mit einem Hämmerchen auf die Glocke einer von einem Engel gehaltenen kleinen Uhr schlägt: *la vierge à l'horloge*; Maria mit der Uhr.

Zelle, s. f., *cellula*, *cellule*, *cell*, [A] Wohn- und Schlafgemach eines Mönches oder einer Nonne in einem Kloster. Die Zellen sind kleine, nicht heizbare, nebeneinander gelegene Räume im Obergeschoße des Kreuzganges, deren Fenster nach dem Kreuzgarten hinausgehen; vgl. Dormitorium. — Auch wird Zelle = Clause gebraucht.

Zellenemail, s. n., **Zellenschmelz**, s. m., *émail cloisonné*, [G] die feinste Gattung orientalischen Emails, auf Goldplättchen ausgeführt und mit Trennung der verschiedenen Schmelzfarben durch aufgelöthete feine Goldfäden.

Zellengewölbe, s. n., [A] ein Tonnen- oder Strahlengewölbe, welches aus einer grossen Menge kleiner rautenförmigen, trichterartigen, in scharfen Kanten aneinander stossenden vertieften Kappen (Zellen) besteht; im spätgothischen norddeutschen Ziegelbau gebräuchlich.

Zeltdach, s. n., *toit en pavillon*, *killessed roof*, [A] ein Dach, dessen dreieckige Dachflächen alle in einer Spitze zusammentreffen; Fig. 257.

Zendelbinde, s. f., [C] = Sendelbinde; s. d.

Zeugdruck, s. m., *impression sur étoffe*, *cloth-printing*, [Dr] das Verfahren, gewebte Stoffe (Seide, Leinwand) durch Abdruck von Holzformen in Nachahmung figurirter Gewebe mit Arabesken-, Pflanzen-, und Thiermustern in schwarz oder bunt zu versehen. Die ältesten Ueberreste (bedrucktes Seidenzeug) reichen bis ins 12. Jahrh. hinauf und deuten auf italienischen Ursprung.

Zeughaus, s. n., *arsenal*, *armory*, [A] ein Gebäude, in welchem Kriegsmaterial aufbewahrt wird, namentlich auch Kanonen, deren



Fig. 257.

bedeutende Vermehrung im 16. Jahrh. eigene Aufbewahrungsräume erforderlich machte.

Zickzackfries, s. m., zig-zag, chevron, tore rompu, zig-zag, chevron, [A] ein gebrochener Stab, der bald einfach, bald mehrfach, bald parallel, bald divergirend, bald bloss in Linien, bald als Stab und Höhlung wechselnd, fast regelmässig die Archivolten der normannischen Portale umzieht; Fig. 258.



Fig. 258.

Ziegelsteine, s. pl. m., [Mt] s. Bausteine. Vergl. Dachziegel.

Ziegelstempel, s. pl. m., signa, signes, marks, [Mt] wurden den Ziegeln vor dem Brennen als Fabrikzeichen eingedrückt. Bei den Römern bezeichneten die Stempel die betreffende zum Bau befehligte Legion; auf mittelalterlichen Ziegeln sind die Zeichen oft den Hausmarken ähnlich und ihre eigentliche Bedeutung ist ungewiss.

Ziegelverband, s. m., appareil des briques, brick-laying. [A] Derselbe besteht in den mittelalterlichen Backsteinbauten in einem beständigen Wechsel von Läufern und Bindern in einer und derselben Schicht, so dass entweder auf einen Läufer *a* stets ein Binder *b* folgt (Wendischer, Slavischer Verband; Fig. 259) oder erst auf je zwei Läufer ein Binder (Gothischer Verband, Fig. 260) während das Innere der Mauer häufig nur aus Guss-

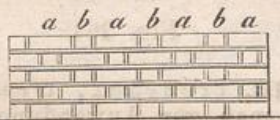


Fig. 259.



Fig. 260.

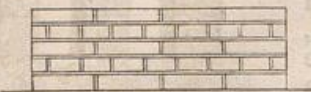


Fig. 261.



Fig. 262.

mauerwerk besteht. Spätere Bauten sind entweder im Blockverband gemauert, wo Läufer und Binder schichtenweise wechseln, Fig. 261, oder im Kreuzverband, wo zwar derselbe Schichtenwechsel stattfindet, aber die Stossfugen der Läufer stehen erst in der je fünften Schicht senkrecht über einander (Fig. 262), während dies beim Blockverbannde immer schon in der dritten Schicht der Fall ist.

Ziegelwürfelcapitäl, s. n., [A] das im romanischen Ziegelbau übliche, aus Ziegeln aufgemauerte Säulencapitäl mit trapezförmigen Schildflächen, welches mit dem runden Säulenschaft durch Kegelabschnitte in Verbindung gebracht ist; Fig. 263. Vergl. Trapezcapitäl.

Ziergiebel, s. m., [A] = Wimberge; s. d.

Zierrippen, s. pl. f., [A] sind Rippen, welche einem Tonnengewölbe bloss in decorativer Absicht eingebunden sind, um demselben das Aussehen eines Gurtgewölbes zu geben.

Zierzinnen, s. pl. f., [A] Zinnen, welche nicht in fortificatorischer, sondern nur in decorativer Absicht, wie bisweilen an Kirchthürmen etc. angebracht sind.

Zingel, s. m., [A] s. Burg.

Zinke, s. f., *cornet à bouquin*, [Ms] ein Metallblasinstrument, bestehend aus einem mässig gebogenen, sich erweiternden Rohr mit mehreren Tonlöchern.

Zinnen, s. pl. f., *pinnae*, *cinnae*, [A] in der Kriegsbaukunst eine ausgezahnnte Galerie (*crénelage*, *battlement*) oben auf der Mauerkrone oder rings um die Thürme mit einem offenen oder bedeckten Wehrgange dahinter. Sie bestehen aus einer Brüstungsmauer (*appui*, *parapet*), auf der zur Deckung der Vertheidiger in ebenmässigen Entfernungen Mauerzacken (Mauerzacken, Wintberge, *murillons*, *merlons*, *coupis*, *cops*) errichtet sind, welche Fenster (*quarnelli*, *créneaux*, *crenelles*) zwischen sich frei lassen, aus denen man zur Anwendung der Waffen sich vorlegen konnte; Fig. 264. Die Mauerzacken sind in der romanischen Bauperiode oben wagerecht abgedeckt, oder, wie (selten in Deutschland und Frankreich) regelmässig als unterscheidendes Merkmal der Ghibellinischen Bauten in Italien, fischschwanzförmig (*en queue de poisson*) abgewässert; Fig. 265. In gothischer Zeit kommen zeltdachartige, sattel- oder pultdachförmige Abdeckungen vor, und die Wintberge, die im 15. Jahrh. zuweilen Abtreppungen und in der Renaissance mancherlei Schnörkel zeigen, sind bereits seit dem 13. Jahrh. mit Schiesscharten durchbrochen.

Zinnenfries, s. m., *frette*, *fret*, *embattled*, [A] ein rechtwinkelig gebrochener Stab, als Verzierung auf geraden Gliedern oder an Bögen normannischen Styls; Fig. 266.

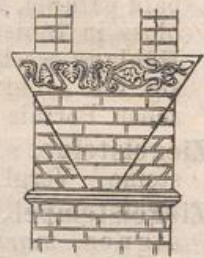


Fig. 263.



Fig. 264.

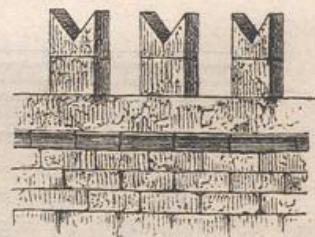


Fig. 265.

Zinnigen, s. pl. n., d. i. Zinnchen (= Zäckchen), [C] heissen in einem Modellbuche von 1608 die Spitzen; s. d.

Zinsgroschen, s. m., ital. Christo della moneta, [I] Darstellung des Matth. 22, 15—21 erzählten Vorganges.

Zither, s. m., [K] in Niedersachsen vorkommende Benennung eines überaus festen Gemaches, welches entweder unmittelbar an eine Stiftskirche oder Kathedrale (zu Quedlinburg, Halberstadt und Magdeburg) angebaut oder zwischen zwei Mauern verborgen angebracht ist, und zur Verwahrung von Heiligthümern, seltener gebrauchten heiligen Gefässen und Paramenten, wichtigen Urkunden und grösseren Geldsummen diente. Die Etymologie des sicherlich nicht deutschen Wortes Zither (auch Synter, Sytere etc. geschrieben) ist ungewiss; als gleichbedeutend wird dafür **camera** gebraucht.



Fig. 266.

Známenskaia, s. f., [I] eine in der griechischen (russischen) Kirche sehr beliebte Darstellung der Jungfrau Maria, welche das mit dem Gesicht ganz nach vorn gewandte Jesuskind gerade vor sich auf dem Schoosse hält.

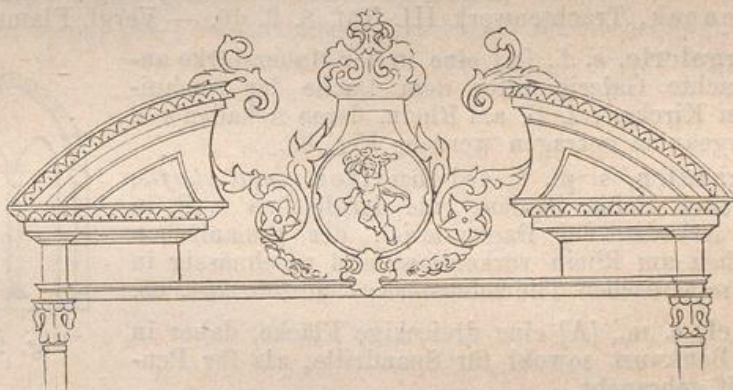


Fig. 267.

Zopfstyl, s. m., [Th] die verdorbene Renaissance des 18. Jahrhunderts (Fig. 267), zusammenfallend mit der Mode der Haarzöpfe der Männer.

Zophoros, s. m., ($\zeta\omega\phi\acute{o}\rho\omicron\varsigma$ = Bildträger) **zophorus**, zoophore, *zoophoros*, [A] der Fries des ionischen Säulengebälkes, weil er in der Regel mit Bildwerk geschmückt ist.

Zugbrücke, s. f., *pont-levis*, *draw-bridge*, [A] eine bewegliche hölzerne Brücke über den Graben vor dem Thore einer Burg oder einer Stadt. Ueber dem Thore gehen zwei Zugbäume (*leviers*, *baseules*, *swipes*, *plyers*) durch die Mauer, welche in einer schmalen Spalte (*sillon*) derselben mittelst herabhängender Ketten auf-

und nieder bewegt werden können, und an deren äusseren Enden wiederum Ketten bis zu den Schlagbalken der Brückenklappe (*tablier, floor*) hinabgehen, welche letztere damit aufgezo- gen werden kann und alsdann das Thor verschliesst.

Zünglöckchen, s. n., [KU] provinziell in Oesterreich das Sterbe- glöcklein, welches geläutet wird, wenn Jemand in den letzten Zügen liegt.

Zustände, s. pl. *états, states*, [Dr] eines Kupferstiches oder Holz- schnittes sind die durch spätere Correcturen, Pentimente und Hin- zufügungen auf der Platte entstehenden Verschiedenheiten der Ab- drücke; z. B. erster Zustand: der Probedruck; zweiter Zustand: die Abdrücke vor der Schrift; dritter Zustand: die Abdrücke mit der Schrift etc. Vergl. Probedruck.

Zweidrittelsäule, s. f., [A] s. Halbsäule.

Zweifaltig, *geminé*, [A] wird ein aus zwei Lichtern bestehendes Fenster genannt; Fig. 268.

Zweihänder, s. m., *épée à deux mains, double-handed sword*, [W] ein bis über mannslanges, seit Mitte des 15. Jahrhunderts aufkommen- des, besonders in der Schweiz beliebtes Schwert, welches mit beiden Händen geführt wurde; es ist mit doppelter Parierstange versehen, deren obere halbmondförmig (—) gekrümmt ist; vergl. v. Hefner- Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 8. 9. 10. — Vergl. Flammberg.

Zwerggalerie, s. f., [A] eine in der Mauerstärke an- gebrachte Galerie unter dem Dache der romani- schen Kirchen, z. B. am Rhein, deren Arkaden von Zwergsäulen getragen werden; Fig. 65.

Zwergsäulen, s. pl. f. *colonnettes, smal shafts*, [A] sind kleine Säulen, wie dergleichen z. B. in den Arkaden der Dachgalerien der romanischen Kirchen am Rhein vorkommen und regelmässig in den romanischen Thurmfenstern; Fig. 268. 201. 65.



Fig. 268.

Zwickel, s. m., [A] eine dreieckige Fläche, daher in der Baukunst sowohl für Spandrilie, als für Pen- dentif gebraucht.

Zwiebeldach, s. n., [A] Thurmbedachung von der Form einer mit der unteren Spitze nach oben gekehrten Zwiebel, die im 17. und 18. Jahr- hundert sehr gebräuchlich war (Fig. 269) und dies auf russischen Kuppelthürmen (Fig. 200) noch ist. Ihr Ursprung ist im Orient zu suchen.

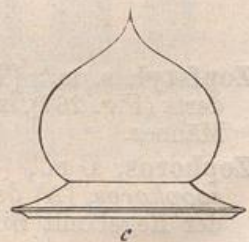


Fig. 269.

Zwillingskapellen, s. pl. f., [K] die kleinen Ka- pellen, welche bei vielen romanischen Cister- zienserkirchen paarweise an der Ostseite der Kreuzarme vorkommen; Fig. 270.

Zwinger, s. m., [A] s. Burg.

Zwischenhaus, s. n., **Zwischenbau**, s. m., [K] der sich westlich vor das Langhaus legende, zwischen den Glockenthürmen befind-

liche Theil der Kirche (s. d.), welcher eine Vorhalle des Hauptschiffes derselben bildet und das Hauptportal enthält; Fig. 115 F. Die Giebel des Zwischenhauses fallen entweder nach Westen und Osten, oder lehnen sich nördlich und südlich an die Thürme, in welchem Falle die Front mit der schrägen Fläche des Satteldaches abschliesst.

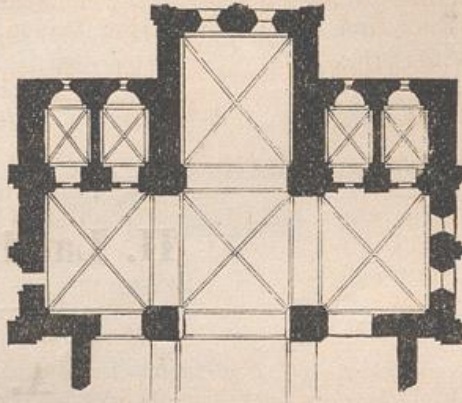


Fig. 270.

Zwischenweite, s. f., **intercolumnium**, **entrecolonnement**, vide, **intercolumniation**, [A] in einer Säulen- oder Pfeilerstellung die Entfernung einer Säule (oder eines Pfeilers) von der anderen.

Zwölfort, s. n., [Z] s. die Erklärung von Achtort, auf zwei sich durchkreuzende Sechsecke angewendet.

Zwölfuhr, s. f., [Z] corumpirt für Zwölfort.

Zynser, s. m., [KU] = Rauchfass; provinziell niederrheinisch.